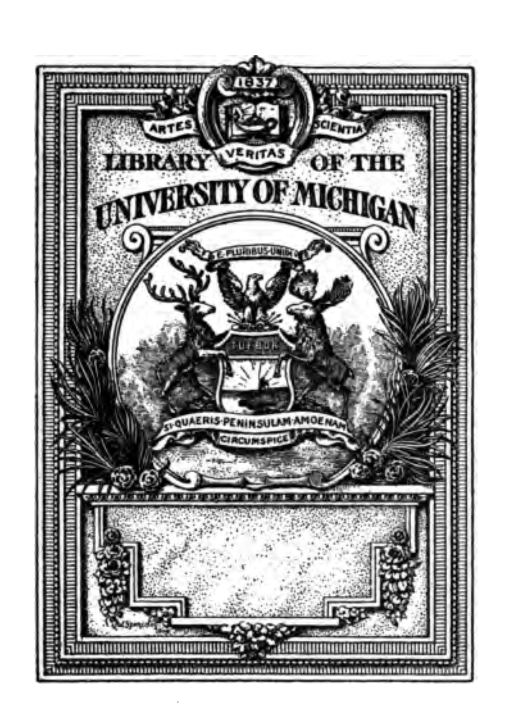
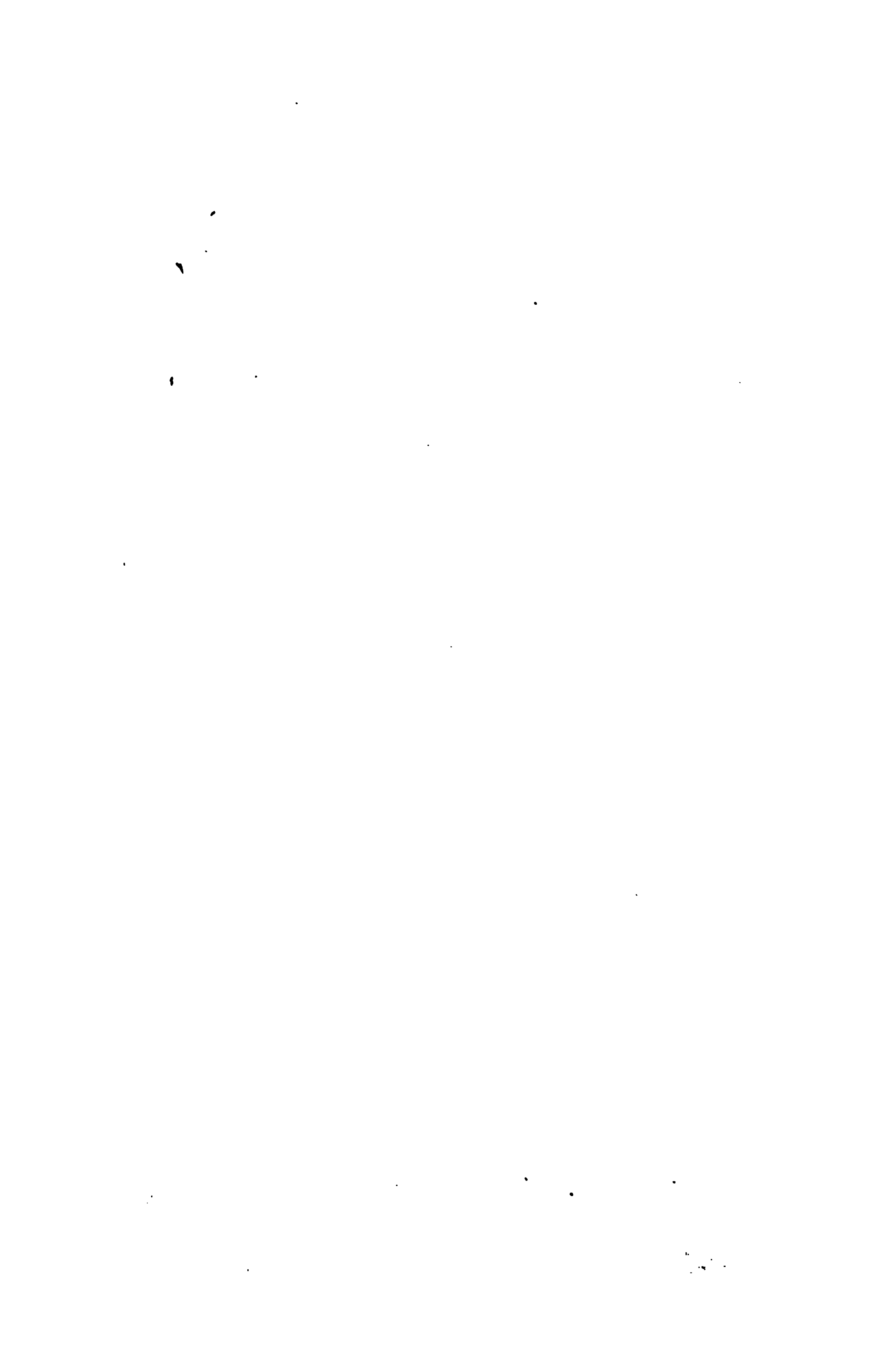





1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE





Schulgrammatik

der

deutschen Sprache.



Schulgrammatik

der

deutschen Sprache

von

Dr. Karl Ferdinand Becker.

Herausgegeben

von

Theodor Becker.

Siebente Ausgabe.

Frankfurt am Main.
Verlag von G. F. Kettembeil.
1852.

Druck von Aug. Osterrieth
in Frankfurt a. M.

Vorrede

zur fünften Ausgabe.

Jede Doktrin, die ihren Gegenstand auf eine lebendige Weise auffaßt und behandelt, kann nicht bei dem einmal Erworbenen stehen bleiben; sie wird, weil sich in ihr alles Besondere aus einem Allgemeinen entwickelt, immer weiter fortschreiten, und in dieser fortschreitenden Entwickelung der Doktrin offenbaret sich die lebendige Triebkraft der sie durchdringenden Idee. Eine fortschreitende Entwickelung muß sich um so mehr bei der neuern Grammatik kund thun, da sich diese von der ältern Grammatik gewissermaßen losgesagt, und auf einem andern Boden Wurzeln getrieben hat, um sich zu einem neuen Leben zu verjüngen. Drum muß auch ein Lehrbuch der Grammatik bei einer neuen Ausgabe von dem Fortschritte Zeugniß geben; und es wäre ein Zeichen übler Vorbedeutung, wenn es nur einen getreuen Abdruck der früheren Ausgabe darstellte. Es ist in der Vorrede zu der vierten Ausgabe der Schulgrammatik schon bemerkt worden, daß das, was in der neuen Ausgabe eines Lehrbuchs neu ist, dem praktischen Schulmanne beim ersten Blicke zwar unbequem erscheinen kann, daß es aber, wenn es einen Fortschritt der Grammatik bezeichnet, das ganze System mehr durchsichtig und jedes Besondere leichter verständlich macht, und darum den Gebrauch des Lehrbuches

erleichtern muß; und indem der Verfasser die vorliegende fünfte Ausgabe der Schulgrammatik in dem Kreise der mit ihr schon Befreundeten einführt, muß er diese Bemerkung wiederholen.

Neu ist in dieser Ausgabe insbesondere die nähere Bezeichnung der logischen, d. h. derjenigen Verhältnisse, in denen Gedanken und Begriffe zu den Denkformen und Anschauungsformen stehen, und die mit größerer Bestimmtheit durchgeführte Anwendung derselben auf die syntaktischen Formen. Diese logischen Verhältnisse sind mit dem organischen Vorgange des Denkens gegeben, der in der zweiten Ausgabe des Organism der Sprache und auch in der zweiten Ausgabe der ausführlichen Grammatik näher betrachtet worden. Da die Sprache nichts Anderes ist, als der in die Erscheinung tretende Gedanke; so wird durch die mit dem organischen Vorgange des Denkens gegebenen Verhältnisse der Gedanken und Begriffe das eigentliche Verständniß der Sprache überhaupt, insbesondere aber ein wahrhaftes Verständniß der syntaktischen Formen vermittelt, und die nähere Bezeichnung und bestimmtere Unterscheidung der logischen Verhältnisse dürfte als eine wesentliche Ergänzung der Grammatik anzusehen sein. So lange diese Verhältnisse nicht klar erkannt und bestimmt unterschieden werden, muß sich die Grammatik darauf beschränken, die syntaktischen Verhältnisse durch Benennungen zu bezeichnen, die von der grammatischen Form des Ausdruckes hergenommen sind, und deren Begriff nicht klar angeschaut wird. Von dieser Art sind die Wörter Beziehung, Attribut, Objekt, Adverb, Periode u. m. A.; und diese Benennungen sind es gerade, die den Sprachunterricht erschweren, und nach aller Mühe mehr eingelernt als verstanden werden. Die logischen Verhältnisse, welche durch die syntaktischen Formen dargestellt werden, sind in dem Geiste jedes Schülers schon vorhanden; und er bringt sie, wie die Bewegungen seiner Glieder, jeden Augenblick selbst hervor. Das ganze Geschäft des gramma-

tischen Unterrichts besteht daher eigentlich darin, daß man den Schüler die von ihm selbst gebildeten Verhältnisse der Begriffe und Gedanken in seinem Geiste anschauen läßt, und, wenn er sie angeschaut und unterschieden hat, ihnen den ihre Besonderheit bezeichnenden Namen gibt. Nachdem auf diese Weise bei den Begriffen die logischen Verhältnisse des Artbegriffes, der Unterart und des Individuums anschaulich geworden, wird die Bedeutung der Satzverhältnisse leicht in einer klaren Anschauung erkannt: in dem prädikativen Verhältnisse wird entweder eine Unterart oder auch ein Individuum in einen Artbegriff aufgenommen, oder ein Artbegriff auf eine Unterart zurückgeführt; und in dem attributiven und objektiven Verhältnisse wird immer ein Artbegriff auf eine Unterart oder auf ein Individuelles zurückgeführt. Die besondern Arten und Formen der attributiven und objektiven Beziehung werden nach dieser Auffassung mit größerer Bestimmtheit und in einer lebendigen Anschauung unterschieden. Auch die Bedeutung des Adjektivs und des Adverbs der Weise wird erst wahrhaft verstanden, indem ihr Begriff in einem Gegensatze der Art aufgefaßt wird. Bei einer näheren Betrachtung wird man bald gewahr werden, daß durch diese Behandlung auch die Lehre von der Betonung und Wortfolge und die ganze Syntax des einfachen Satzes bestimmter und zugleich verständlicher wird. — Die Syntax des zusammengesetzten Satzes entwickelt sich nach allen Seiten in scharf geschiedenen Umrissen, nachdem die besonderen Arten und Formen der Gedanken bestimmter unterschieden, und die logischen Verhältnisse der Gedanken zu einander — die Verhältnisse der Kausalität und des Gegensatzes — im Allgemeinen und in ihren besondern Arten näher bezeichnet sind. Die eigentliche Bedeutung des Hauptsatzes und des Nebensatzes, der beiordnenden und der unterordnenden Verbindungsform und insbesondere die Bedeutung der kopulativen Verbindungs-

Vorrede
zur dritten Ausgabe.

Es ist ein erfreuliches Zeichen unserer Zeit, und insbesondere eine bedeutungsvolle Erscheinung auf dem Gebiete des deutschen Unterrichtswesens, daß die eigentliche Aufgabe eines grammatischen Lehrbuchs immer mehr erkannt wird. Es genügt nicht mehr in einer Grammatik, dem aus den ältern Lehrbüchern übernommenen Stoffe eine in Beziehung auf den Schulunterricht zweckmäßige Anordnung und Fassung zu geben; man fordert jetzt vor allen Dingen, daß der Stoff der Grammatik eine wissenschaftliche Gediegenheit habe, d. h. daß die Formen der Sprache und ihre Verhältnisse in ihrer wahrhaften Bedeutung und alles Besondere in seiner lebendigen Verbindung mit dem Ganzen dargestellt werde. Wenn der Stoff der Grammatik diese Gediegenheit hat, so wird er, wie Alles, was in seiner wahrhaften Bedeutung aufgefaßt wird, auch an sich schon von dem Schüler leichter verstanden, und auf eine lebendigere Weise begriffen. Die Gediegenheit ist aber die Frucht einer tief in das Wesen der Sprache eindringenden Betrachtung und mannigfaltiger historischen Forschungen; und man würde dem Schüler das Verständniß der Grammatik nur erschweren, wenn man jedem ihrer Lehrsätze die wissenschaftliche Begründung beigeben wollte. Andererseits kann sich der Lehrer bei dem Gebrauche der Grammatik nicht mit Sicherheit und Freiheit bewegen, wenn er nicht mit der wissenschaftlichen Begründung vertraut ist. Dem Verfasser, der darnach strebt, in seiner Grammatik

Gediegenheit des Stoffes mit praktischer Brauchbarkeit zu verbinden, hat es in dieser Hinsicht zweckmäßig geschienen, in einem besondern Werke Alles zusammenzufassen, was eigentlich der wissenschaftlichen Forschung angehört, und in der Schulgrammatik den Stoff ohne die wissenschaftlichen Nachweisungen, in einer einfachen und leicht verständlichen Fassung darzustellen.

Die größere im Jahr 1829 erschienene deutsche Grammatik wird, in diesem Sinne neu bearbeitet, vorzüglich der wissenschaftlichen Begründung und Entwickelung der Grammatik gewidmet sein, und insbesondere die historischen Nachweisungen, so wie die Vergleichungen mit den andern Sprachen umfassen. Es war die Absicht des Verfassers, daß die auf diese Weise umgearbeitete größere Grammatik noch vor der dritten Auflage der Schulgrammatik erscheinen sollte; allein eine neue Auflage der Letztern war nöthig, ehe die Bearbeitung der Ersteren konnte beendigt werden: und so erscheint die neu bearbeitete Auflage der Schulgrammatik vor der größeren Grammatik.

Diese neue Auflage ist in Hinsicht auf ihren Stoff von der früheren Auflage im Wesentlichen wenig unterschieden. Man wird jedoch bemerken, daß manche Begriffe und Verhältnisse schärfer bestimmt und geschieden sind. Auch sind manche Gegenstände ausführlicher behandelt. Insbesondere sind die mannigfaltigen Besonderheiten der grammatischen Formen und ihre Bedeutung ausführlicher entwickelt und genauer unterschieden. Diese Besonderheiten eigenthümlicher Formen für eigenthümliche Verhältnisse der Begriffe und ihrer Beziehungen, die besonders in dem Gebrauche der Modus- und Zeitformen, und der Kasus, so wie in dem Gebrauche der Hülfsverben, Präpositionen und Konjunktionen hervortreten, machen das I d i o m der Sprache aus; und es scheint eine wesentliche Aufgabe der Grammatik zu sein, daß sie diese Besonderheiten des Idioms bestimmt bezeichne, und auf eine möglichst erschöpfende Weise darstelle. Endlich sind auch einige Berichtigungen nöthig erachtet worden, deren Gründe in der größeren Grammatik näher werden erörtert werden.

Was die F a s s u n g der Grammatik betrifft, so ist die Anordnung und die Paragraphenfolge im Ganzen unverändert

geblieben. Weil es jedoch herrschender Grundsatz dieser Grammatik ist, daß jede besondere Form des Ausdruckes, so viel es füglich geschehen kann, zugleich mit der entsprechenden Form des Begriffsverhältnisses in der Syntax betrachtet werde, so sind die Präpositionen nach ihrer Grundbedeutung zwar, wie bisher, in dem etymologischen Theile behandelt, aber der Gebrauch der Präpositionen zur Bezeichnung des Zeitverhältnisses, der Weise, und des kausalen Verhältnisses ist, wie schon früher der Gebrauch der die Kasusverhältnisse bezeichnenden Präpositionen, in der Syntax unter dem objektiven Satzverhältnisse dargestellt. Alles, was nur ein theoretisches Interesse hat, ist ausgeschieden. Wo besondere Erläuterungen nöthig schienen, sind sie in besonderen Anmerkungen beigefügt. Die Lehrsätze sind in kurzen, einfach und leicht gefaßten Sätzen dargestellt, und reichlicher mit Beispielen ausgestattet, welche abgesondert unter den Text gestellt sind.

Der Verfasser hat es sich besonders angelegen sein lassen, einem vielfältig ausgesprochenen Wunsche zu begegnen, und der Grammatik, soviel es nur dem Stoffe unbeschadet geschehen konnte, eine leichtere Fassung zu geben; und er hofft dieses zum großen Theile erreicht zu haben: es sei ihm jedoch erlaubt, sich in dieser Hinsicht durch einige Bemerkungen gegen Forderungen zu verwahren, welche das gerechte Maß überschreiten könnten.

Der Verfasser, der sich früh mit dem Unterrichte, und nun seit einer langen Reihe von Jahren insbesondere mit Sprachunterricht beschäftigt hat, konnte sich nie mit der Ansicht derjenigen befreunden, welche meinen, man müsse den Unterrichtsstoff in die letzten Elemente zerlegen, und ihn gleichsam zu einem Milchsafte verarbeiten, damit der Schüler den so zubereiteten Stoff ohne alle Mühe, und ohne alle Anstrengung der eigenen Kräfte aufnehmen könne. Wird doch die leibliche Speise nicht sowol durch die Zubereitung von Seiten des Koches, oder des Zuckerbäckers, als vielmehr durch die selbstkräftige Bearbeitung von Seiten der verdauenden und assimilirenden Organe, zu einer gedeihlichen Nahrung. So sehr der Verfasser die Verdienste ehrt, welche sich die Pädagogen neuerer Zeit um die Methode erworben haben, so

ist er doch der Meinung, daß die eben bezeichnete zersetzende Behandlung, welche aller wissenschaftlichen Gediegenheit des Unterrichtsstoffes Hohn spricht, und zugleich die organischen Bedingungen aller geistigen Entwickelung gänzlich verkennt, eine Ausartung der Methode ist, welche wol eine unheilbare Verflachung herbeiführen, aber nie eine wahrhafte Entwickelung und eine gediegene Volksbildung fördern kann.

Was aber den Sprachunterricht insbesondere betrifft, so ist er ja seiner Natur nach theoretisch: daher ist insbesondere der Unterricht in der deutschen Sprache, wenn er nur praktisch sein und z. B. die Deklination und Konjugation, die Regeln der Orthographie u. s. f. geben will, schal und unerquicklich für Schüler und Lehrer. Der Schüler soll zunächst die Sprache verstehen lernen; er soll angeführt werden, in der Sprache die innere Welt seiner Urtheile und Begriffe in ihren organischen Verhältnissen anzuschauen; dabei kann und soll der Lehrer ihn leiten; aber die innere Anschauung und das Verständniß der Sprache kann dem Schüler doch nur dadurch werden, daß er in einer innern Anschauung die Verhältnisse seiner Gedanken und Begriffe betrachtet und selbstkräftig bearbeitet. Der Schüler lernt hier, nicht was ihm der Lehrer gibt, sondern was er selbst entdeckt. Und weil der Sprachunterricht seiner Natur nach theoretisch ist; so soll die Grammatik, und vorzugsweise die Grammatik der Muttersprache, die eigentliche Turnschule sein, in welcher sich vorzüglich die intellektuellen Kräfte entwickeln und üben; und darum soll man nicht gerade darauf ausgehen, den Schüler aller Mühe zu überheben, sondern ihn selbst vielmehr von vorn herein seine Kräfte üben lassen.

Da endlich die fremden Sprachen nur durch die Muttersprache können verstanden werden; so muß die deutsche Grammatik, wenn der Unterricht der Natur gemäß sein soll, die Grundlage für die Grammatiken aller fremden Sprachen werden. So weit auch der Unterricht in den fremden Sprachen jetzt noch von dem natürlichen Wege entfernt ist, so läßt sich doch die Forderung, daß wir diesen Weg einschlagen müssen, jetzt nicht mehr abweisen. In dieser Hinsicht soll eine deutsche Grammatik für gelehrte Schulen und Bürgerschulen eine solche

Fassung haben, daß der Unterricht in den fremden Sprachen sich an sie leicht anknüpfen läßt. Sie soll dadurch, daß sie an der Muttersprache die allen Sprachen gemeinsamen Formen nach ihrer lebendigen Bedeutung und in ihrer organischen Gliederung nachweiset, gewissermaßen zu einer allgemeinen Grammatik werden. Sie soll daher insbesondere die den grammatischen Formen entsprechenden logischen Verhältnisse auf eine möglichst erschöpfende Weise umfassen, sie scharf unterscheiden, und jedes derselben in seiner Eigenthümlichkeit bestimmt bezeichnen. Eine deutsche Schulgrammatik, welche diese Aufgabe hat, kann aber nicht diejenige leichte Fassung haben, welche Manche wollen.

Der Verfasser hat auch darauf Rücksicht genommen, daß in Schulen, wo die Schulgrammatik eingeführt ist, die ältere Ausgabe neben der neuen könne fortgebraucht werden; und er glaubt, daß dies im Allgemeinen, wenn auch hin und wieder mit einiger Unbequemlichkeit, thunlich ist. Er glaubte jedoch wesentliche Verbesserungen dieser Rücksicht nicht aufopfern zu dürfen. Und so hofft er, daß die Grammatik auch in derjenigen Gestalt, in welcher sie hier erscheint, bei den deutschen Schulmännern eine nicht minder wohlwollende Aufnahme finden werde, als ihr früher zu Theil geworden.

Offenbach am Main, im Julius 1834.

Der Verfasser.

Inhalt.

Einleitung.

Erster Theil. Etymologie.

Erster Abschnitt.

Wortbildung.

Zweiter Abschnitt.

Die Wortarten und ihre Flexion.

Zweiter Theil. Syntax.

Dritter Theil. Orthographie.

Entwickelung

der grammatischen Grundbegriffe

als Einleitung.

---

§. 1. Der Mensch spricht, indem er seine Gedanken in Worten ausdrückt. Die Sprache ist eine natürliche Verrichtung des Menschen als eines denkenden Wesens.

Anmerkung. Die Sprache ist nicht eine Erfindung, und sie wird nicht eigentlich erlernt, wie eine Kunst; sondern sie ist eine Naturgabe, welche durch das gesellige Leben entwickelt und, wie andere natürliche Verrichtungen, durch Übung vervollkommnet wird.

Die Sprachlehre soll die in der Sprache vorhandenen Wort- und Redeformen verstehen und ihrer wahrhaften Bedeutung gemäß gebrauchen lehren.

Satz, Begriffswort und Formwort.

§. 2. Der Mensch denkt, indem er entweder urtheilet, oder wünscht, daß ein Ding, das ist (eine Person oder Sache) Etwas thue oder nicht thue. Der Ausdruck eines Gedankens in Worten wird ein Satz genannt.

Der Herr befiehlt. Der Diener gehorchet. Gold rostet nicht. Die Lerche ist ein Singvogel. Das Messer ist scharf. — Der Bote eile. Folge (Du) mir. Sei (Du) aufmerksam.

Anmerk. Wenn man von einem Dinge urtheilet oder wünscht, daß es Etwas sei z. B. „Die Lerche ist ein Singvogel" „Das Messer ist scharf" „Sei aufmerksam"; so wird dieses als eine Thätigkeit gedacht („Die Lerche singt" „Das Messer schneidet" „Merke auf").

Wenn der Begriff einer Thätigkeit mit dem Begriffe eines Dinges zu einem Gedanken verbunden wird, so sagt man, die Thätigkeit werde von dem Dinge ausgesagt (prädizirt); und man nennt den Akt (die Thätigkeit) des menschlichen Geistes, durch welchen der Begriff der Thätigkeit mit dem Begriffe des Dinges zu einem Gedanken verbunden wird, die Aussage.

Man nennt sowol das Ding, von dem in dem Gedanken eine Thätigkeit ausgesagt wird, als den Ausdruck des Dinges in dem Satze das Subjekt (das der Thätigkeit zum Grunde liegende); und man nennt sowol die Thätigkeit, welche von dem Dinge ausgesagt wird, als den Ausdruck derselben in dem Satze das Prädikat (das Ausgesagte).

Man unterscheidet in dem Gedanken die Begriffe und ihre Beziehungen.

Die Begriffe von Personen und Sachen und von ihren Thätigkeiten, machen den Inhalt des Gedankens aus. Man nennt diejenigen Wörter, welche die Begriffe ausdrücken, Begriffswörter.

Gott, Mensch, Ebenbild, Sohn, Vater, Freude, Hund — schaffen, bellen, weise, toll.

Man versteht unter den Beziehungen der Begriffe diejenigen Verhältnisse, in denen die Begriffe in dem Gedanken zu dem Sprechenden und zu einander stehen.

Gott schuf den Menschen nach seinem Ebenbilde. Ein weiser Sohn ist seines Vaters Freude. Tolle Hunde bellen nicht.

Die Beziehungen der Begriffe werden in der Sprache bezeichnet:

a. durch die Flexion (Biegung) der Begriffswörter.

Schuf, Mensch-en, Ebenbild-e, weis-er, Vater-s, toll-e, Hund-e, bell-en.

b. durch besondere Wörter, welche wir Formwörter nennen.

Der, nach, sein, ein, ist, nicht.

Anmerk. Wir unterscheiden bei Betrachtung der Sprache das Ding an sich von dem Begriffe des Dinges, und das Wort von dem Begriffe, den das Wort ausdrückt. Da übrigens das Wort der Ausdruck des Begriffes (gleichsam der lautgewordene Begriff selbst) ist; so verwechselt man häufig Begriff und Wort mit einander, und sagt in der Grammatik z. B. „ein Wort werde bezogen, regiere, sei transitiv oder intransitiv u. s. f.", was man eigentlich nur von dem Begriffe sagen kann.

Begriffsform und Wortform.

§. 3. Die Begriffswörter sind entweder Wurzelwörter (Wurzeln) d. h. Wörter, von denen andere Wörter abgeleitet sind, und die selbst nicht abgeleitet sind z. B. biegen, binden, fließen, sprechen, trinken, oder von Wurzelwörtern abgeleitete Wörter.

Die abgeleiteten Wörter sind entweder Stämme oder Sproßformen.

Stämme werden durch eine innere Lautveränderung von Wurzelwörtern gebildet.

Bug, Band, Bund, Fluß, Floß, Flut, Spruch, Sprache, Trank, Trunk.

Sproßformen werden durch Endungen insgemein von Stämmen gebildet.

Bünd-ig, Bünd-niß, flüss-ig, gespräch-ig, tränk-en.

Man nennt das besondere Lautverhältniß, durch welches ein abgeleitetes Wort sich von seiner Wurzel und andern von derselben Wurzel abgeleiteten Wörtern unterscheidet, die Form eines Wortes oder seine Wortform.

Band, Bund, Band-e, bünd-ig, Bünd-niß, Bind-e, (Faß)bänd-er.

Der Begriff eines Wurzelwortes heißt der Wurzelbegriff, und der des abgeleiteten Wortes ein abgeleiteter Begriff. Der Wurzelbegriff z. B. binden macht die Grundbedeutung aller von derselben Wurzel abgeleiteten Wörter aus; aber er wird in jeder besondern Wortform auf eine andere Weise gedacht.

Band (bindendes Ding), Bund (gebundenes Ding), bündig (bindend), Bündniß (Verbindung), Faßbänder (bindende Person).

Die besondere Weise, wie der Begriff gedacht wird, und durch welche Begriffe, die von demselben Wurzelbegriffe abgeleitet sind, von einander und von dem Wurzelbegriffe unterschieden werden, heißt die Form des Begriffes oder die Begriffsform.

Die Begriffsform wird durch die Wortform, nämlich durch die innere Lautveränderung der Stämme, und durch die Endungen der Sproßformen ausgedrückt.

I. Begriffe.

§. 4. Die Begriffe, welche in der Sprache ausgedrückt werden, sind entweder Begriffe eines Seins d. h. einer Person oder einer Sache, z. B. Wächter, Läufer, Bogen, Fluß, Floß, Dach, Schloß, oder Begriffe von den Thätigkeiten der Personen und Sachen z. B. wachen, laufen, biegen, fließen, decken, schließen, scharf, stark, schnell.

Anmerk. Unter den Thätigkeiten begreift man auch die Zustände der Dinge d. h. Thätigkeiten der Dinge, welche ihrer Natur nach mit einer mehr oder weniger langen Dauer gedacht werden z. B. „wachen, schlafen, ruhen, glühen, blühen"; und die Eigenschaften der Dinge d. h. an den Dingen haftende Thätigkeiten z. B. „groß und klein, reich und arm, hoch und tief, schön und häßlich, alt und neu, gut und böse."

Man nennt den Ausdruck für den Begriff eines Seins ein Substantiv (von substantia das Sein). Das Sein wird in der Sprache durch eine Thätigkeit bezeichnet; die Substantiven werden daher insgemein von Benennungen der Thätigkeiten gebildet.

Wächter, Läufer, Bogen, Fluß, Dach, Schloß von: wachen, laufen, biegen, fließen, decken, schließen.

Die Thätigkeiten werden immer als Thätigkeiten eines Seins gedacht und dargestellt; und sie werden durch zwei unterschiedene Arten von Wörtern ausgedrückt.

a. Das Wort drückt den Begriff der Thätigkeit und zugleich die Aussage aus, durch welche Thätigkeit und Sein zu einem Gedanken verbunden werden (§. 2); das Wort wird alsdann ein Verb *) genannt.

Das Kind wach=et. Die Führer wiss=en den Weg. Der Sohn gleich=et dem Vater. Das Pferd scheu=et. Das Gras verdorr=et. Die Blume verbleich=et. Der Bruder sprech=e. Unser Freund leb=e. Red=e Du.

b. Das Wort drückt den Begriff der Thätigkeit, aber nicht die Aussage aus, durch welche Thätigkeit und Sein zu einem Gedanken verbunden werden; das Wort wird alsdann ein Adjektiv **) genannt. Die durch das Adjektiv ausgedrückte Thätigkeit ist mit dem Sein entweder zu einem Begriffe verbunden, oder sie ist mit dem Sein zwar zu einem Gedanken verbunden, aber die Aussage wird nicht durch das Adjektiv, sondern durch das Formwort sein ausgedrückt.

Ein weiser Mann, gleiche Brüder, dürres Gras, der bleiche Mond. — Das Kind ist wach. Das Pferd ist scheu. Das Gras ist dürr. Die Blume ist bleich. Der Schüler sei aufmerksam.

Anmerk. Ausdrücke, wie: „der weise Mann" setzen eine Aussage und zwar ein Urtheil (der Mann ist weise) voraus; aber sie drücken nur den Begriff eines Seins aus.

Alle Begriffswörter sind entweder Substantiven oder Verben oder Adjektiven.

Alle Begriffswörter drücken Artbegriffe d. h. Begriffe von ganzen Arten des Seins oder der Thätigkeit aus; die Arten können jedoch auf Unterarten und Individuen (einzelne Dinge und einzelne Thätigkeiten) zurückgeführt werden.

Baum, ein alter Baum und ein junger Baum, dieser Baum. Pferd, ein starkes und ein schwaches Pferd, mein Pferd und sein Pferd. — Sprechen, laut und leise sprechen, sprich mit mir. Fressen, Fleisch fressen und Gras fressen, der Hund frißt jetzt.

Man nennt jedes Wort, welches den Artbegriff eines Seins auf eine Unterart oder auf ein Individuum zurückführt, ein Attribut des Seins, und jedes Wort, welches den Artbegriff einer Thätigkeit auf eine Unterart oder auf eine individuelle Thätigkeit zurückführt, ein Objekt der Thätigkeit.

---

*) Das Verb wird verbum (das Wort) genannt, weil es in der Rede vorzugsweise den eigentlichen Inhalt des Gedankens ausdrückt.

**) Die Benennung Adjektiv (beigefügtes Wort, Beiwort) gründet sich darauf, daß das Adjektiv, wenn es attributiv gebraucht wird (S. §. 11), mit einem Substantiv verbunden wird z. B. „der große Baum".

Arten der Verben und Adjektiven.

§. 5. Viele Verben und Adjektiven drücken Thätigkeitsbegriffe aus, mit denen nothwendig ein Objekt gedacht wird; der Thätigkeitsbegriff wird alsdann durch das Objekt ergänzet. Diese Verben und Adjektiven werden objektive Verben und Adjektiven, und das Objekt ein ergänzendes Objekt genannt.

Die Mutter beweint ihr Kind. Räuber überfallen die Reisenden. Der Dolch entfällt der Hand. Der Reitknecht bereitet das Pferd. Der Mond bescheinet den Garten. Der Kranke bedarf des Weines. Der Arme bittet um Brod. Der Sohn ist dem Vater ähnlich. Der Knabe ist mit dem Geschenke nicht zufrieden. Ich bin bereit zur Reise. Der Bote ist des Weges kundig.

Verben und Adjektiven, deren Begriff nicht auf diese Weise ein ergänzendes Objekt fordert, werden subjektive Verben und Adjektiven genannt.

Das Kind weint. Der Knabe spielt. Der Mond scheinet. Der Knecht reitet. Das Kind schläft. — Der Baum ist groß. Das Pferd ist stark. Der Hund ist toll.

Diejenigen objektiven Verben, deren Objekt als die Thätigkeit leidend gedacht wird, werden transitive*) Verben genannt.

Fällen (einen Baum), führen (einen Blinden), tränken (einen Durstigen), beklagen (einen Unglücklichen), bändigen (ein Pferd).

Zur Unterscheidung nennt man alle subjektiven und diejenigen objektiven Verben, welche nicht transitiv sind, intransitive Verben.

Schlafen, springen, laufen, schreien — folgen, dienen, gehorchen, danken, gedenken.

Man nennt das abgeleitete transitive Verb ein kausatives Verb, wenn es eine Thätigkeit ausdrückt, durch welche das Objekt in die durch das Wurzelverb ausgedrückte Thätigkeit versetzt wird.

Fällen, tränken, säugen, führen, läuten, hängen, sprengen d. h. machen, daß das Objekt falle, trinke, sauge, fahre, laute, hange, springe.

Substantiv. Arten desselben.

§. 6. Man unterscheidet die Substantiven, je nachdem sie den Begriff einer Person oder Sache ausdrücken, in Personennamen und Sachnamen.

Mann, Frau, Gärtner, Wäscherin. — Holz, Tisch, Baum, Messer, Wein, Wasser.

---

*) Transitiv (übergängig) hat man diese Verben genannt, weil man die Thätigkeit als von dem Subjekte auf das Objekt hinübergehend dachte.

Jeder Sachname ist entweder ein Konkretum d. h. der Name eines Dinges, das wirklich ist z. B. Haus, Baum, Apfel, Stroh, oder ein Abstraktum*) d. h. der Name einer Thätigkeit, welche als ein Sein, das ist, gedacht wird z. B. Sprung, Wurf, Leben, Freude, Stolz, Freundschaft, Freiheit, Treue.

Die Abstrakta werden nach den Arten der ausgedrückten Thätigkeiten (§. 4. Anmerk.) unterschieden in:

a. Namen von Handlungen d. h. von Thätigkeiten, die ihrer Natur nach ohne Zeitdauer gedacht werden.

Schlag, Sprung, Fall, Gang, Bruch, Blick, Klang, Schall, Schrei, Schnitt, Schuß, Blitz.

b. Namen von Zuständen.

Schlaf, Ruhe, Leben, Tod, Furcht, Angst, Freude, Zorn, Kummer, Verdruß, Friede, Blüte.

c. Namen von Eigenschaften.

Länge und Kürze, Stärke und Schwäche, Höhe und Tiefe, Tapferkeit und Feigheit, Schönheit und Häßlichkeit, Weisheit und Thorheit.

Man unterscheidet die Substantiven ferner, je nachdem man in dem Sein Individuen (Einzeldinge) unterscheidet oder nicht, in Gemeinnamen, Eigennamen und Stoffnamen.

a. Die Gemeinnamen bezeichnen die ganze Art von Dingen, die als Individuen derselben Art unterschieden, und sowol in der Mehrzahl als in der Einzahl gedacht werden; sie sind allen Individuen derselben Art gemein.

Knecht, Pferd, Blume, Stuhl, Apfel, Buch.

b. Die Eigennamen bezeichnen Individuen, welche nicht als Individuen derselben Art unterschieden, und nur in der Einzahl gedacht werden; sie sind dem Individuum eigen.

Heinrich, Schiller, Berlin, Rhein, Blocksberg.

c. Stoffnamen sind die Namen von Sachen, welche dergestalt als ein gleichhaltiger Stoff gedacht werden, daß man in der Art

---

*) Da in der Sprache alle Substantiven von Verben, und die Begriffe derselben von den Begriffen einer Thätigkeit abgeleitet werden (§ 4); so wird der Begriff des Substantivs in der Sprache insgemein als eine Einheit von Thätigkeit und Sein d. h. als ein thätiges oder als ein gethanes Sein dargestellt z. B. in: „Trinker, Schloß (trinkendes, schließendes Sein), Trank, Liebling (getrunkenes, geliebtes Sein)“. Man nennt solche Begriffe konkret (verwachsen), wenn in ihnen die Thätigkeit noch mit dem Sein in Eins verbunden ist. Abstrakt (abgezogen nennt man hingegen den Begriff einer Thätigkeit, die von dem Sein getrennt, gleichsam abgezogen und selbst als ein Sein gedacht wird, wie z. B. in: „Trunk, Schluß, Liebe“.

kein Individuum unterscheidet, und sie nur als eine Menge, aber nicht als eine Zahl denkt.

Wasser, Luft, Sand, Staub, Heu, Klee, Geld.

Substantiven, welche eine Vielheit von Personen oder Sachen derselben Art unter Einen Begriff zusammenfassen, werden Sammelnamen (Kollektiven) genannt.

Reiterei, Bürgerschaft, Ritterschaft, Menschheit, Christenheit, Judenthum, Waldung.

Substantivisch gebrauchte Adjektiven.

§. 7. Das Adjektiv wird oft als ein Substantiv gebraucht, indem es zugleich den Begriff eines hinzugedachten, aber nicht ausgedrückten Seins bezeichnet.

Ein Weiser, statt: ein weiser Mann; eine Gelehrte, statt: eine gelehrte Frau; ein Armer, statt: ein armer Mensch; das Gute, statt: die guten Dinge; das Schöne, statt: die schönen Dinge.

Die substantivisch gebrauchten Adjektiven sind zwiefacher Art, nämlich:

a. Personennamen, bei denen der unbestimmte und nur etwa nach dem Geschlechte unterschiedene Begriff einer Person hinzugedacht wird.

Der Kranke, die Alte, ein Wilder, eine Schöne. Dem Tapfern, dem Entschlossenen ist sie günstig. Sch. Die Guten hätten Kraft bei ihm behalten, nicht in der Schlechten Garn wär' er gefallen. Sch.

b. Sachnamen, bei denen der ganz unbestimmte Begriff einer Sache hinzugedacht wird.

Das Alte, das Neue, das Gute. Das Ungemeine soll, das Höchste selbst geschehen, wie das Alltägliche. Sch. Es muß der Tausch geschehen zwischen Zeitlichem und Ewigem. Sch. Das Edle ist nicht ganz erstickt in Euch. Sch. Das Neue dringt heran mit Macht, das Alte, das Würd'ge scheidet; andre Zeiten kommen. Sch.

Anmerk. Selten und nicht zu empfehlen ist der Gebrauch dieser Formen in abstrakter Bedeutung z. B. „das Abgeschmackte ihrer Lehren, das Übertriebene ihrer Forderungen, das Nützliche der Anstalt (statt: Abgeschmacktheit, Übertreibung, Nützlichkeit oder Nutzen)".

Die substantivisch gebrauchten Adjektiven haben noch gänzlich die Wortform und daher auch die Flexion der Adjektiven z. B. der Arm=e und ein Arm=er, das Gut=e und Gut=es; der Reich=e und die Reich=en.

Von diesen substantivisch gebrauchten Adjektiven muß man die Adjektivsubstantiven unterscheiden, welche mit der Begriffsform des Substantivs zugleich die Wortform und Deklination eines Substantivs angenommen haben.

Der Greis, der Kunde, der Bürge, der Erbe, der Vorfahr, der Nachkomme, der Genosse, der Gehülfe, der Riese, der Schütze, der Sasse — das Weiß, das Blau, das Grün, das Recht, das Übel, das Gut u. s. f.

Anmerk. Nur Stämme (nicht Sproßformen [§. 3]) sind zu Adjektivsubstantiven geworden; jedoch kommen hier die Partizipien: Freund (altdeutsch friant), Feind (altd. fiant), Heiland, der Superlativ Fürst (altd. vuristo-vorderste) und Mensch (altd. mennisco-männische) als Ausnahme vor.

II. Beziehungen.

§. 8. Unter den Beziehungen (§. 2) versteht man die Verhältnisse, in welchen theils die Gedanken, theils in den Gedanken die Begriffe gedacht werden: man unterscheidet daher Beziehungen der Gedanken und Beziehungen der Begriffe.

A. Die Beziehungen der Gedanken sind zwiefacher Art, nämlich:

a. Beziehungen auf den Sprechenden d. h. unterschiedene Weisen, wie der Gedanke z. B. als ein Urtheil oder als eine Frage, oder als ein Wunsch von dem Sprechenden gedacht wird.

Der Knabe singt. Singt der Knabe? Sänge doch der Knabe. Singe doch!

b. Beziehungen auf einander d. h. solche Verhältnisse, durch welche zwei Gedanken zu Einem Gedanken können verbunden werden.

Der Knabe singt und er tanzt. Der Knabe singt, aber er spielt nicht. Der Knabe ist krank, darum singt er nicht.

B. Die Beziehungen der Begriffe sind diejenigen Verhältnisse, durch welche in dem Gedanken Artbegriffe einer Thätigkeit oder eines Seins auf Unterarten oder auf ein Individuelles zurückgeführt werden (§. 4). . Man nennt diese Verhältnisse die grammatischen Verhältnisse der Begriffe.

Heute will ich (Tell) den Meisterschuß thun, und das Beste mir im ganzen Umkreis des Gebirgs gewinnen. Sch.

Die Beziehungen der Begriffe sind zwiefacher Art, nämlich:

a. Beziehungen der Begriffe auf den Sprechenden d. h. Verhältnisse der Begriffe zu dem sprechenden Individuum, seinem Raum- und Zeitverhältnisse, und zu der dem menschlichen Geiste eigenen Vorstellungsweise.

Das Verhältniß des Subjektes als der sprechenden Person (ich); das Verhältniß von Meisterschuß, in so fern er als ein besonderer unterschieden wird (den); das Zeitverhältniß des Prädikates als die dem Sprechenden nächste Zukunft (noch heute); das Verhältniß der Thätigkeit als einer gewollten (will); das Größenverhältniß des Preises im Vergleiche mit andern Preisen (das Beste).

b. Beziehungen der Begriffe auf einander.

Der Artbegriff thun wird durch das Subjekt (Tell) und durch Meisterschuß, gewinnen durch das Beste, das Beste durch Umkreis, und Umkreis durch Gebirge und ganz auf ein Besonderes (eine Unterart oder Individuelles) zurückgeführt.

Man unterscheidet bei den Beziehungen dieser Art Einen Begriff, der bezogen wird, und einen andern, auf welchen er bezogen wird, und endlich die Beziehungsform d. h. die besondere Art der Beziehung.

Anmerk. Da in der Sprache die Flexion und den Flexionsendungen gleichbedeutende Formwörter der eigentliche Ausdruck der Beziehung sind (§. 2); so nennt man in der Grammatik immer dasjenige Glied eines Beziehungsverhältnisses das Bezogene, an welchem die Beziehung, wie an: will thun und des Gebirgs durch die Flexion, oder, wie an: im Umkreis, durch ein Formwort ausgedrückt ist.

Beziehungen der Gedanken auf den Sprechenden.

§. 9. Unter den Beziehungen der Gedanken auf den Sprechenden begreift man das Verhältniß der Gedanken zu den Verrichtungen des menschlichen Geistes.

Der Gedanke ist, je nachdem er dem Erkenntnißvermögen oder dem Begehrungsvermögen angehört, entweder ein Gedanke des Erkennens oder ein Gedanke des Begehrens.

Der Herr gibt Gedeihen. Der Knabe ist fleißig. — Der Herr gebe Gedeihen. Sei fleißig.

A. Der Gedanke des Erkennens ist entweder ein Urtheil d. h. eine wirkliche Erkenntniß, oder eine Frage d. h. ein Gedanke, der erst durch ein von einer angesprochenen Person gefordertes Urtheil zu einer wirklichen Erkenntniß soll ergänzt werden.

Die Erde bewegt sich um die Sonne. Scipio hat Karthago erobert. — Bewegt sich die Erde um die Sonne? Wer hat Karthago erobert?

Der Gedanke des Erkennens ist ferner entweder ein Gedanke des Sprechenden selbst, wie in den angeführten Beispielen, oder ein von dem Sprechenden besprochener Gedanke.

Die Gelehrten behaupten, die Erde bewege sich um die Sonne. Der Geschichtsschreiber berichtet, daß Scipio Karthago erobert habe. — Der Knabe fragte mich, ob die Erde sich um die Sonne bewege. Er fragte, wer Karthago erobert habe.

Der Gedanke des Sprechenden ist endlich entweder der Wirklichkeit entsprechend, wie in den oben angeführten Beispielen, oder der Wirklichkeit nicht entsprechend, sondern in dem Verhältnisse einer von dem Sprechenden nur angenommenen Wirklichkeit.

Die Römer hätten Deutschland unterjocht, wenn nicht Hermann sie geschlagen hätte. Hättest Du vom Menschen besser stets gedacht, Du hättest besser auch gehandelt. Sch. Wenn meine alte Herrschaft das wilde Leben säh', in ihrem Grabe kehrte sie sich um. Sch. Wann hätt' ich das gesagt? Ich hab' es nicht gesagt. Sch. Wie kämet Ihr nach Rheims? Wie käm' ich selbst hierher? Sch.

B. Der Gedanke des Begehrens ist entweder nur ein Wunsch, oder zugleich ein von dem Sprechenden an eine angesprochene Person gerichtetes Geheiß.

Der Friede sei mit Euch! Jetzt gehe Jeder seines Weges. Sch. Glück und Ruhm bekröne ihre Stirn. Sch. — Vertrau' auf Gott! Rette den Bedrängten. Sch. Sei barmherzig, Fährmann! Sch. Komm heran, führe mich ins Haus! Sch.

Man nennt die Verhältnisse des Gedankens zu dem Erkenntniß- und Begehrungsvermögen die Modusverhältnisse des Gedankens oder auch die Modusverhältnisse der Aussage (§. 2).

Die Modusverhältnisse der Aussage werden in dem Satze ausgedrückt:

a. durch besondere Flexionsformen des Verbs, die man Modusformen (oder Modus) nennt, und durch die Wortfolge.

Er spricht Englisch. Er spreche Deutsch. Sprich Englisch. Er sagt sein Bruder spreche Englisch. Ich spräche Englisch, wenn ich könnte — Er spricht Englisch. Spricht er Englisch? Sprechen Sie doch Englisch. Spräche er doch Deutsch!

Beziehungen der Begriffe auf den Sprechenden.

§. 10. Die Beziehungen der Begriffe auf den Sprechenden (§. 8.) sind entweder Verhältnisse der Thätigkeit oder Verhältnisse des Seins.

Der Begriff einer Thätigkeit wird auf den Sprechenden bezogen in dem Modusverhältnisse, Zeitverhältnisse, Raumverhältnisse und Größenverhältnisse des Prädikates.

I. Unter dem Modusverhältnisse des Prädikates versteht man die Bejahung und Verneinung, und die Möglichkeit und Nothwendigkeit der ausgesagten Thätigkeit.

a. Die Thätigkeit wird als eine wirkliche Thätigkeit des Seins bejahet.

Das Kind spielt. Die Ente schwimmt. Der Knabe ist krank.

b. Die Thätigkeit wird als eine wirkliche Thätigkeit des Seins verneint. Die Verneinung wird durch das Formwort nicht bezeichnet.

Das Kind spielt nicht. Blei schwimmt nicht. Der Knabe ist nicht krank.

Die Aussage ist oft nur verneinend in Beziehung auf eine besondere Bestimmung des Prädikates, oder in Beziehung auf eine besondere Bestimmung des Subjektes.

Das Kind spielt nicht gern. Es spielt nicht jeden Tag. Der Tänzer tanzt nicht schön. Nicht jedes Holz schwimmt. Nicht des Heuchlers Gesellschaft ist angenehm.

c. Das Prädikat wird als eine mögliche Thätigkeit des Seins bejahet oder verneint.

Das Kind kann sprechen. Der Hund kann schwimmen. — Ein Thier kann nicht sprechen. Ein Huhn kann nicht schwimmen.

d. Das Prädikat wird als eine nothwendige Thätigkeit des Seins bejahet oder verneint.

Ein Baum ohne Wurzel muß absterben. Ein Fisch ohne Wasser muß sterben. Kinder müssen gehorchen. Ertragen muß man, was der Himmel sendet. Sch. Doch Eger muß vor Allem sich uns öffnen. Sch. — Der Starke muß nicht dem Schwachen weichen.

Die Möglichkeit und die Nothwendigkeit der ausgesagten Thätigkeit ist dreifacher Art, nämlich:

a. Sie ist eine reale, wenn sie ihren Grund in der Natur oder in erworbenen Fähigkeiten des Subjektes hat.

Der Vogel kann fliegen. Der Knabe kann klettern. Alle Menschen müssen sterben. Der Schwache muß dem Starken weichen.

b. Sie ist eine moralische, wenn sie ihren Grund in einem Willen hat, nämlich:

α. in dem Willen des Subjektes.

Der Knabe mag nicht tanzen. Das Kind will spielen.

β. in dem Willen eines Andern oder in der sittlichen Ordnung der Dinge.

Du magst den Brief lesen. Die Kinder dürfen spielen. Der Kranke soll Arznei nehmen. Ein Richter muß unparteiisch sein. Man muß sein Versprechen halten.

c. Sie ist eine logische, wenn sie ihren Grund in einem Urtheile hat.

Dieses Feld kann früher ein See gewesen sein. Er soll krank sein. Der Ring muß gestohlen sein.

Die Möglichkeit und Nothwendigkeit des Prädikates wird durch besondere Formwörter, nämlich durch Hülfsverben des Modus und durch die Adverbien des Modus bezeichnet.

Er kann tanzen, er darf tanzen; aber er mag nicht tanzen. Er soll singen, aber er will nicht singen. Er muß arbeiten. Sollen wir erleiden von dem fremden Knechte, was uns in seiner Macht kein Kaiser durfte bieten? Sch. Man muß dem Augenblick auch was vertrauen. Sch. Sie mag wol vor der Zeit gealtert haben. Er (der Becher) könnte kredenzt sein von der Liebe meiner Schwester. Wie mußt' er meiner Schwäche spotten! Sch. Er ist wol reich. Er hat vielleicht den Ring gefunden.

II. Unter dem Zeitverhältnisse des Prädikates versteht man das Verhältniß desselben zu der Gegenwart des Sprechenden; und man unterscheidet:

a. die Gegenwart als das Verhältniß einer in die Gegenwart des Sprechenden fallenden Thätigkeit z. B. „Der Baum blühet" „Das Kind schläft".

b. die Vergangenheit als das Verhältniß einer der Gegenwart des Sprechenden vorangegangenen Thätigkeit z. B. „Als ich den Baum sah, blühete er" „Er hat geblühet" „Das Kind hat geschlafen".

c. die Zukunft als das Verhältniß einer der Gegenwart des Sprechenden nachfolgenden Thätigkeit z. B. „Der Baum wird blühen" „Das Kind wird schlafen".

Die Zeitverhältnisse des Prädikates werden ausgedrückt:

a. durch besondere Konjugationsformen des Verbs, welche man Zeitformen nennt. Diese sind entweder einfach oder mit besondern Formwörtern zusammengesetzt, die man Hülfsverben des Zeitverhältnisses nennt.

Der Baum blüh-et. Der Baum blüh-ete. Das Kind fiel. — Der Baum hat geblühet. Der Baum wird blühen. Das Kind ist gefallen.

b. durch besondere Formwörter, welche Zeitadverbien genannt werden.

Das Kind schläft jetzt. Der Baum blühet bald. Das Kind ist eben aufgewacht.

III. In dem Raumverhältnisse des Prädikates unterscheidet man:

a. den Ort der Thätigkeit, in so fern er bloß als dem Sprechenden nahe oder fern durch: hier, da und dort bezeichnet wird.

Hier stand der Schäfer, da lag sein Hund, und dort weideten die Schafe.

b. den Ort der Thätigkeit, in so fern er auf das Raumverhältniß des Sprechenden bezogen, und nach den Gegensätzen von Oben und Unten, Vorn und Hinten, Innen und Außen durch besondere Ortsadverbien z. B. oben, unten, und durch Präpositionen z. B. über, unter (S. §. 14) bezeichnet wird.

Oben sind Stuben, und unten ist ein Keller; vorn ist ein Blumengarten, und hinten ist ein Stall. Über mir ist der Himmel, und unter mir Wasser; vor mir ist die offene See, und hinter mir das feste Land.

c. die Richtung der Bewegung, je nachdem sie als Richtung nach dem Sprechenden, oder als von dem Sprechenden abgewen=

deren Richtung durch die Adverbien der Richtung: her und hin bezeichnet wird.

Komme her. Fahre hin.

IV. Unter dem Größenverhältnisse einer Thätigkeit begreift man ihre Intensität und ihre Frequenz.

Das Verhältniß der Intensität d. h. der innern Größe und Stärke der Thätigkeit ist zwiefacher Art, nämlich:

a. ein absolutes, wenn es schlechtweg, ohne Vergleichung aufgefaßt wird.

Die Blume ist sehr schön. Er ist höchst bescheiden. Er hat mich ungemein freundlich, aufs freundlichste bewirthet.

b. ein vergleichendes, wenn die Thätigkeit in Ansehung ihrer Intensität mit einer andern Thätigkeit, oder auch mit derselben Thätigkeit an einem andern Subjekte verglichen wird.

Er spricht mehr, als er denkt. Die Rede ist mehr unterhaltend, als überzeugend. Er spricht mehr, als sein Bruder. Er ist bescheidener, als sein Bruder. Er ist der beste von Allen.

Das Verhältniß der Intensität wird bezeichnet:

α. durch Formwörter.

Ich wundere mich sehr. Er bewegt sich kaum. Die Blume ist sehr schön.

β. durch diejenige Flexion des Adjektivs, welche man die Komparation nennt.

Dieser Hund ist größer als ein Schaf. Diese Blume ist die schönste von allen.

Die Frequenz d. h. die Wiederholung derselben Thätigkeit wird durch Formwörter (S. §. 14) bezeichnet.

Ich habe ihn oft gesehen, aber selten mit ihm gesprochen. Er besucht mich zuweilen.

Die Begriffe des Seins werden auf den Sprechenden bezogen, indem an dem Sein die Personalbeziehung, die demonstrative Beziehung, Person und Sache, Geschlecht und das Größenverhältniß unterschieden werden.

I. Unter der Personalbeziehung versteht man dasjenige Verhältniß des Seins, nach welchem es entweder als die sprechende Person selbst (Ich), oder als eine von ihr angesprochene (Du), oder als ein von ihr besprochenes Sein (Er, sie, es) gedacht wird. Diese Beziehung wird bezeichnet durch besondere Formwörter, welche man Personalpronomen nennt z. B. ich, du, er, sie, es, und durch besondere Flexionsformen des Verbs, welche die Personalformen des Verbs genannt werden z. B. Ich red-e, du red-est, er red-et.

Man nennt die durch diese Beziehung geschiedenen Verhältnisse die grammatischen Personen, nämlich den Sprechenden die erste, den Angesprochenen die zweite und das besprochene Sein die dritte Person.

II. Unter der demonstrativen Beziehung begreift man diejenigen Verhältnisse eines besprochenen Seins zu der sprechenden Person, durch welche es von jedem andern besprochenen Sein unterschieden wird. Diese Beziehung wird durch Formwörter bezeichnet, die man Demonstrativpronomen nennt.

Den da (auf den der Sprechende hindeutet) kenne ich. Das da (was der Sprechende in der Hand hält) schenke ich Dir. Der Weg (der von dem Sprechenden genannte oder bezeichnete) ist sehr bequem. Das Wort verstehe ich nicht. Dieser Stein (den der Sprechende vor sich hat) ist ein Opal. Ein solcher Baum (dem Sprechenden gegenüber) trägt keine Frucht.

Man verbindet insgemein das Demonstrativpronom der, die, das mit Gemeinnamen (§. 6), um das von dem Sprechenden gemeinte Sein als ein bestimmtes Individuum der ganzen Art zu bezeichnen, und man nennt dann das Pronom der, die, das, den bestimmten Artikel.

Der Knecht, die Blume, das Buch.

Das von dem Sprechenden gemeinte Sein wird als ein unbestimmtes Individuum seiner Art bezeichnet durch das Zahlwort ein, eine, ein, das alsdann der unbestimmte Artikel genannt wird.

Ein Knecht, eine Blume, ein Buch.

Oft fordert der Sprechende in einer Frage von einer angesprochenen Person, daß sie durch eine demonstrative Beziehung ein besprochenes Sein bezeichne, und von jedem andern besprochenen Sein unterscheide. Die in Frage gestellte demonstrative Beziehung wird alsdann ebenfalls durch besondere Formwörter bezeichnet, die den Demonstrativpronomen entsprechen, und Interrogativpronomen genannt werden.

Wen kennst Du? (Den da). Was schenkst Du mir? (Das da). Welcher Weg ist bequem? (Der Weg). Welches Wort verstehst Du nicht? (Das Wort). Welcher Stein ist ein Opal? (Dieser Stein). Was für ein Baum trägt keine Früchte? (Ein solcher Baum).

III. Der Mensch unterscheidet in den angeschauten Dingen Personen, die selbstthätig sind, wie er selbst, und Sachen, die nicht selbstthätig sind, sondern sich gegen das selbstthätige Sein leidend verhalten. Die Sprache bezeichnet diesen Unterschied auf vielfältige Weise in Wort- und Redeformen.

Wen (welche Person) suchst Du? und: was (welche Sache) suchst Du? Ich suche Jemand, Niemand; und: ich suche Etwas, Nichts.

Ich bedarf seiner (einer Person); und: ich bedarf dessen (einer Sache). Ich denke an ihn; und: ich denke daran. Ich gehe zum Vater; und: ich gehe an den Baum. Er begegnete dem Boten; und: er fand den Ring. Die Wiese gehöret dem Edelmanne; und: die Wiese gehöret zu dem Landgute. Du legst dem Manne eine Last auf; und: Du legst einen Stein auf den Tisch.

IV. Man unterscheidet an den Personen das natürliche Geschlecht als männliches und weibliches Geschlecht. Die Sachen sind ohne natürliches Geschlecht (generis neutrius).

Die Unterscheidung des Geschlechtes wird in der Sprache theils durch unterschiedene Benennungen der Personen, theils durch die Geschlechtsflexion des Adjektivs und des Artikels und vorzüglich durch die Personalpronomen dritter Person bezeichnet.

Ein schön-er Mann, ein-e schön-e Frau, ein schön-es Haus. Der Vater, die Mutter, das Kind. Er, sie, es.

Anmerk. Man unterscheidet auch bei Thieren, die dem Menschen auf irgend eine Weise näher stehen, das natürliche Geschlecht z. B. „der Hund, die Hündin; der Löwe, die Löwin".

V. Das Größenverhältniß des Seins wird in unserm Vorstellungsvermögen auf zwiefache Weise aufgefaßt, nämlich:

a. als Zahl, wenn mehr oder weniger Individuen derselben Art gedacht werden (§. 6). Die Zahl (der Numerus) wird bezeichnet:

α. auf allgemeine Weise als Einzahl und Mehrzahl durch die Flexionsformen des Numerus. Man nennt die Form der Einzahl den Singular, und die Form der Mehrzahl den Plural.

Ein Baum und Bäum-e; das Buch und die Bücher; der Hirt und die Hirt-en.

β. auf besondere Weise durch besondere Formwörter, welche Zahlwörter genannt werden.

Drei Bäume, einige Bäume, viele Bäume.

b. als Menge, wenn das Sein ein gleichartiger Stoff ohne Unterscheidung von Individuen gedacht wird (§. 6). Die Menge wird theils durch besondere Zahlwörter, theils durch Abänderungen in der Flexion der Zahlwörter bezeichnet.

Etwas Wein, viel Wein, wenig Wein.

Beziehungen der Begriffe auf einander.

§. 11. Die Beziehungen der Begriffe auf einander sind entweder:

I. Beziehungen von Thätigkeitsbegriffen z. B. blühen, bellen, groß, auf Begriffe eines Seins z. B. Baum, Hund; oder:

II. Beziehungen von Begriffen eines Seins z. B. Wein, Baum, auf Begriffe einer Thätigkeit z. B. trinken, steigen.

I. Die Beziehung einer Thätigkeit auf ein Sein ist:

a. eine prädikative Beziehung, wenn die Thätigkeit von dem Sein in dem Augenblicke der Rede ausgesagt (prädizirt) wird, und die Begriffe durch die Beziehung zu Einem Gedanken verbunden werden (§. 2).

Der Baum blühet. Der Hund bellet. Der Baum ist groß. Der Hund ist toll. Der Gast sei willkommen.

b. Sie ist eine attributive Beziehung, wenn der Artbegriff eines Seins durch die Thätigkeit auf eine Unterart oder auf ein Individuum zurückgeführt wird (§. 4). Die Begriffe werden durch diese Beziehung zu Einem Begriffe, und zwar zu dem Begriffe eines Seins verbunden. Man nennt die auf diese Weise auf das Sein bezogene Thätigkeit ein Attribut (eine ihm schon zugeschriebene Thätigkeit).

Der blühende Baum, der bellende Hund, der große Baum, der tolle Hund, der willkommene Gast.

Anmerk. In dem prädikativen Beziehungsverhältnisse stellt sich ein Gedanke z. B. „der Baum blühet" als ein Akt des Sprechenden dar (§. 2). In dem attributiven Beziehungsverhältnisse stellt sich nicht ein Akt des Sprechenden — ein Gedanke, — sondern ein Begriff dar, der durch einen solchen Akt ist gebildet worden z. B. der blühende Baum.

Beide Arten von Beziehungen werden durch die Flexion des bezogenen Wortes: blüh=et, bell=et, groß=e ausgedrückt. Wenn jedoch die in prädikativer Beziehung stehende Thätigkeit nicht durch ein Verb ausgedrückt ist (§. 4); so wird die Beziehung nicht durch die Flexion des Wortes selbst, sondern durch das Formwort sein (S. §. 14) ausgedrückt z. B. Der Baum ist groß.

II. Die Beziehung eines Seins auf eine Thätigkeit wird eine objektive Beziehung genannt, wenn der Artbegriff der Thätigkeit durch das Sein auf eine Unterart oder auf eine individuelle Thätigkeit zurückgeführt wird (§. 4); diese Beziehung ist entweder eine ergänzende oder eine adverbiale (nicht ergänzende).

A. Die objektive Beziehung ist eine ergänzende, wenn der Artbegriff eines Verbs oder Adjektivs durch das Objekt auf eine Unterart oder auf Individuelles zurückgeführt, und durch dasselbe zugleich ergänzt wird (§. 5). Man unterscheidet folgende besondere Verhältnisse der ergänzenden Beziehung.

a. Der Thätigkeitsbegriff fordert zu seiner Ergänzung ein als Person (§. 10) gedachtes Objekt; man nennt dieses Beziehungsverhältniß das Verhältniß des Dativs.

Gehorche Deinem Vater. Ich folge dem Führer. Dein Vater dient dem Könige. Sch.

b. Der Thätigkeitsbegriff fordert zu seiner Ergänzung ein als Sache (§. 10) gedachtes Objekt, und zwar auf unterschiedene Weise.

α. Das Objekt wird als eine die Thätigkeit hervorrufende Sache gedacht; man nennt dieses Verhältniß das Verhältniß des objektiven Genitivs.

Er schämt sich seines Namens. Gedenke Deines Versprechens. Er ist des Spieles überdrüssig.

β. Das Objekt wird als das leidende Objekt einer transitiven Thätigkeit (§. 5) gedacht; man nennt dieses Verhältniß das Verhältniß des Akkusativs.

Das Kind trinkt Milch. Er pflanzt einen Baum. Die Herde schlägt er und den Hirten. Sch.

γ. Das Objekt wird als eine Wirkung der Thätigkeit gedacht; man nennt dieses Verhältniß das Verhältniß des Faktitivs.

Er macht sein Haus zu einem Wirthshause. Er ist zum Bettler geworden. Die Auszeichnung gereicht ihm zum Ruhme.

Die ergänzende Beziehung wird insgemein durch die Flexion des Substantivs (oder Pronoms) ausgedrückt; sie wird jedoch zuweilen auch durch besondere Formwörter bezeichnet, die man Präpositionen nennt.

Das Spiel gefällt dem Kind. Er bedarf des Trostes. — Ich freue mich über die Nachricht. Er hofft auf Beistand. Es gereicht ihm zur Ehre. Er ist bereit zum Kampfe.

B. Die objektive Beziehung ist eine adverbiale, wenn der allgemeine Begriff des Verbs oder Adjektivs durch das Objekt auf einen besondern Begriff zurückgeführt, aber nicht durch dasselbe ergänzt wird.

Man begreift unter den adverbialen Beziehungen das Raumverhältniß, das Zeitverhältniß, das kausale Verhältniß und das Verhältniß der Weise.

a. Man unterscheidet in dem Raumverhältnisse:

α. den Ort (wo) z. B. Er steht auf dem Berge. Der Vogel sitzt in dem Käfig.

β. die Richtung der Thätigkeit, nämlich:

αα. die Richtung woher z. B. Er kömmt von dem Berge. Der Vogel fliegt aus dem Käfig.

ββ. die Richtung wohin z B. Er steigt auf den Berg. Er setzt den Vogel in den Käfig.

Bei einigen Verben, wie: stehen, stellen, sitzen, setzen, liegen, legen, wohnen, ist jedoch das Raumverhältniß ein ergänzendes.

Er stellt die Schüssel auf den Tisch. Der Vogel sitzt auf dem Neste. Der Leuchter steht auf dem Tische. Die Mutter legt das Kind in die Wiege. Stecke den Brief in die Tasche. Er wohnt auf dem Lande.

b. Man unterscheidet in dem Zeitverhältnisse den Zeitpunkt, der dem Wann entspricht z. B. am Abend, den ersten Mai, am Ostertage, und die Zeitdauer (wie lange) z. B. Er arbeitet drei Tage. Er schläft acht Stunden. Er wohnt drei Monate in der Stadt.

Wenn auf das Prädikat eine andere Thätigkeit so bezogen wird, daß sie zwar als eine dem Prädikate gleichzeitige, aber nicht als eine eigentliche Zeitbestimmung desselben gedacht wird; so nennt man sie eine mit dem Prädikate verbundene Thätigkeit.

Er gehorcht schweigend. Er ging lachend davon. Er hörte staunend oder mit Verwunderung die Nachricht. Er hat es im Rausche, im Zorne gesagt. Er kam mit großen Erwartungen an. Er schläft bei offnen Fenstern. Er geht mit bloßem Kopfe. Besser arm sein mit Ehre, als reich mit Schande.

c. Unter dem kausalen Verhältnisse begreift man den Grund und den Zweck einer Thätigkeit.

Man unterscheidet bei dem Verhältnisse des Grundes:

α. den wirklichen Grund.

Die Flüsse sind von den anhaltenden Regengüssen angeschwollen. Die Brunnen sind von der Hitze ausgetrocknet. Er hat sich durch seine Thätigkeit ein Vermögen erworben.

β. den möglichen Grund. Die Wirklichkeit der Wirkung ist durch die Wirklichkeit des möglichen Grundes bedingt; man nennt ihn daher auch den bedingenden Grund oder die Bedingung.

Bei anhaltenden Regengüssen (wenn die Regengüsse anhalten) verdirbt die Ernte. Bei großer Sonnenhitze (wenn die Hitze groß ist) werden die Trauben süß. Er wird bei einiger Sparsamkeit (wenn er sparsam ist) reich werden. Man fährt bei günstigem Winde (wenn der Wind günstig ist) in einer Stunde über den See.

γ. den adversativen Grund, d. h. den Grund für die Nichtwirklichkeit einer ausgesagten Thätigkeit.

Er hat bei einer großen Einnahme Nahrungssorgen. Er ist bei seiner Armut vergnügt. Er geht des Regens ungeachtet spaziren. Er ist wider den Willen seines Vaters abgereiset.

Der Grund wird ein realer Grund genannt, wenn er nach den Gesetzen der Natur bewirkt, daß Etwas geschieht.

Man nennt den realen Grund den thätigen Grund, wenn der Grund als das eigentlich Wirkende, und das Subjekt der ausgesagten Thätigkeit als ein solches gedacht wird, welches die Wirkung an sich erleidet.

Das Gras verdorret von der Sonnenhitze. Der Strom schwillt von dem Regen. Das Blei schmilzt von der Hitze. Er zittert vor Kälte.

Der reale Grund wird ein Mittel genannt, wenn nicht der Grund, sondern das Subjekt der ausgesagten Thätigkeit als das Thätige und eigentlich Wirkende, und die Wirkung als eine von dem Subjekte beabsichtigte gedacht wird.

Er ernährt sich durch sein Handwerk. Er heilet sich durch Fasten. Er hat mich durch schöne Reden überlistet.

Man begreift unter dem realen Grunde auch den Stoff, aus dem Etwas gemacht wird.

Aus Kartoffeln Brod machen, aus Thon ein Bild machen.

Man unterscheidet von dem realen Grunde den moralischen Grund (Beweggrund), welcher eine Person bestimmt, Etwas zu wollen.

Er schränkt sich ein um seiner Kinder willen. Er trägt wegen der Kälte einen Pelz.

Die beabsichtigte Wirkung einer Thätigkeit wird der Zweck genannt.

Er reiset zum Vergnügen. Er trägt die Waffen zu seiner Sicherheit. Er lies't eine Predigt zu seiner Erbauung.

Nicht nur die Raumverhältnisse, sondern auch die Zeitverhältnisse und die kausalen Verhältnisse werden insgemein, wie in den angeführten Beispielen, durch diejenigen Formwörter bezeichnet, die man Präpositionen nennt.

d. Das Verhältniß der Weise, wie Etwas geschieht, wird ausgedrückt durch besondere Formen von Begriffswörtern, die man Adverbien der Weise nennt. Dieses Verhältniß wird jedoch oft auch durch Präpositionen bezeichnet.

Er spricht laut. Er geht schnell. Er schläft sanft. Er arbeitet fleißig oder: mit Fleiß. Er spricht verständig oder: mit Verstand. Er tanzt mit Anstand.

Anmerk. Man versteht unter Weise eine Thätigkeit, welche dergestalt in den Begriff der ausgesagten Thätigkeit aufgenommen ist, daß sie mit dieser nur Einen Begriff ausmacht z. B. „laut rufen (schreien)" „schnell gehen (laufen, eilen)". Die Adverbien der Weise werden daher insgemein von Adjektiven oder von Substantiven abstrakter Bedeutung gebildet. Auch stellen sie eben so, wie die Adjektiven (S. §. 148), insgemein den Begriff in einem Gegensatze dar z. B. „laut und leise sprechen" „schön und häßlich schreiben".

Die Weise der ausgesagten Thätigkeit wird oft durch ihre Ähnlichkeit mit derselben Thätigkeit in einem andern Subjekte

bezeichnet. Die Ähnlichkeit wird ebenfalls durch Adverbien der Weise bezeichnet.

Er spielt meisterhaft (wie ein Meister spielt). Er kleidet sich geckenhaft (wie ein Geck sich kleidet). Das Fleisch schmeckt thranicht (wie Thran schmeckt).

Die Adverbien der Weise sind mit wenig Ausnahmen Begriffswörter (§. 2); aber die Beziehungen der ausgesagten Thätigkeit auf den Sprechenden werden häufig durch Formwörter ausgedrückt, die man auch Adverbien nennt, und als adverbiale Formwörter unterscheidet (§. 10).

Er wohnt hier. Er wohnt dort. Er schläft jetzt. Er ist eben angekommen, und wird bald wieder abreisen. Wie machst Du das? Ich mache es so. Er ist oft krank. Er ist sehr gelehrt. Er ist überaus fleißig. Man hört den Donner kaum. Er ist vielleicht (oder wirklich) abgereiset.

Beziehungen der Gedanken auf einander.

§. 12. Zwei Gedanken stehen oft mit einander in einer solchen Beziehung, daß sie zu Einem Gedanken, und die Sätze, durch welche sie ausgedrückt werden, zu Einem Satze verbunden werden, den man einen zusammengesetzten Satz nennt. Die verbundenen Sätze werden alsdann einander beigeordnete Sätze, und die Verbindung derselben die beiordnende Verbindung genannt.

Der Feind ist wachsam, und die Macht ist sein. Sch. O komm, mein Sohn, und rette Deine Tugend. Sch. Nicht loben werd' ich's; doch ich kann's verzeihn. Sch. Der Schauspieler muß den augenblicklichen Beifall hochschätzen, denn er erhält keinen andern Lohn. G.

Zwei Gedanken können zu Einem Gedanken werden, wenn sie mit einander entweder in einem kausalen Verhältnisse, oder in dem Verhältnisse eines Gegensatzes stehen.

Zwei Gedanken stehen mit einander in einem kausalen Verhältnisse, wenn der eine Gedanke einen Grund des andern Gedankens enthält.

Dem Herzen folg' ich, denn ich darf ihm trauen. Sch. Die Jammervolle erfreut der Anblick alter Herrlichkeit; denn alles Andre habt Ihr uns entrissen. Sch. Der Himmel sprach; drum schwieg ich. Sch. Der Irrthum wiederholt sich immerfort in der That; deßwegen muß man das Wahre unermüdlich in Worten wiederholen. G.

Zwei Gedanken stehen mit einander in dem Verhältnisse des Gegensatzes, wenn der Eine Gedanke den andern aufhebt oder beschränkt oder einen adversativen Grund (§. 11) des andern Satzes enthält.

Sie wagten sich nicht in die Nähe des Feindes, sondern kehrten unverrichteter Sache zurück. Sch. Beschwatzen konnte Dich der Plauderer, ich aber will zu Deinem Herzen reden. Sch. Du bist heilig, wie ein Engel; doch unser Auge war mit Nacht bedeckt. Sch. Er kennt Dich

nicht, ich aber kenne Dich. Sch. Ganz konnte ich zwar das Gedicht nicht lesen; es waren aber Stellen, die ich auswendig wußte. G. Der Krieg ist schrecklich, wie des Himmels Plagen; doch ist er gut. Sch.

Zwei oder mehr Gedanken können auch zu Einem Gedanken verbunden werden, wenn sie mit einem dritten Gedanken, der ausgedrückt ist, oder nur hinzugedacht wird, in einem kausalen Verhältnisse, oder in einem Gegensatze stehen.

Sie war arm, sie war nicht von Stande; sie konnte an keine Heirat mit ihm denken. G. Ich hatte Vieles von Kunst gehört und gelesen; aber theils war ich zu sehr mit meinen Empfindungen beschäftigt, theils schienen doch alle die Sachen mich zu zerstreuen. G. Mich schuf aus gröberm Stoffe die Natur; und zu der Erde zieht mich die Begierde. Sch. (Anders ist es mit Dir). Wir haben diesen Boden uns erschaffen durch unsrer Hände Fleiß; den alten Wald zu einem Sitz der Menschen umgewandelt; die Brut der Drachen haben wir getödtet u. s. f. Sch. (Drum ist dieser Boden unser Eigenthum).

Man nennt das kausale Verhältniß und den Gegensatz die logischen Verhältnisse der Gedanken und der Sätze zu einander.

Diese logischen Verhältnisse werden durch besondere Formwörter bezeichnet, die man beiordnende Konjunktionen (Bindewörter) nennt.

Mein ist der Helm, und mir gehört er zu. Sch. Er kennt Dich nicht, ich aber kenne Dich. Sch. Ich will sie befreien, darum bin ich hier. Sch. Dem Herzen folg' ich, denn ich darf ihm trauen. Sch.

Ein einfacher Satz wird oft zu einem zusammengesetzten Satze, indem ein Glied des Satzes, nämlich das Subjekt oder ein Attribut oder ein Objekt (§. 11) in der Form eines Gedankens durch einen Satz ausgedrückt wird; man nennt alsdann denjenigen Satz, welcher den eigentlichen Gedanken ausdrückt, den Hauptsatz, und denjenigen Satz, welcher nur ein Glied desselben in der Form eines Gedankens ausdrückt, einen Nebensatz; und man nennt die Verbindung der Sätze die unterordnende Verbindung.

Geschehe denn, was muß (das Nothwendige). Sch. Was ich vermag und bin, ist Deinem Dienst gewidmet. Sch. Wer Pech angreift, besudelt sich. Sprichw. Daß Ihr sie haßt (Euer Haß), das macht sie mir nicht schlechter. Sch. Unwürdig ist's der Majestät, das Haupt zu sehen, das dem Tod geweiht ist (das dem Tode geweihte Haupt). Sch. Sie fordern wüthend, daß die Jungfrau sterbe (den Tod der Jungfrau). Sch. Sie lehren uns, was wir thun sollten. Sch. Wir waren frohe Menschen, eh' Ihr kamt (vor Eurer Ankunft). Sch. Wir könnten viel, wenn wir zusammenstünden. Sch. Weil ich ihm getraut bis heut', will ich auch heut' ihm trauen. Sch. Sie wird gerichtet, wo sie frevelte. Sch.

In den zusammengesetzten Sätzen dieser Art drückt der Hauptsatz einen Gedanken (ein Urtheil, eine Frage oder einen Wunsch)

des Sprechenden aus; der Nebensatz drückt nur einen Begriff, oder einen von dem Sprechenden nur besprochenen Gedanken aus (§. 9).

Ich bestehe darauf, daß sich der Lord entferne (auf der Entfernung). Sch. Man sagt, daß sie nicht königlich umgeben sei. Sch. Fleht ihn (Gott) an, daß er mit seiner Weisheit Euch erleuchte. Sch. Er fragte mich, wann ich geboren sei. Sch.

Das Beziehungsverhältniß, in dem der Nebensatz mit seinem Hauptsatze steht, ist nicht ein logisches d. h. eine Beziehung der Gedanken auf einander, sondern ein grammatisches Verhältniß der Begriffe (§. 8), nämlich:

a. die Beziehung des Subjektes zum Prädikate.

Wer besitzt, der lerne verlieren. Sch. Was ihn beredt macht, bindet's euch die Zunge? Sch. Was sie berauschte, hat mich kühn gemacht; was ihnen Feuer nahm, hat mir gegeben. Sch. Würdig ist's der großen Seele der Elisabeth, daß sie des Herzens schönem Triebe folge. Sch.

b. die Beziehung eines Attributs zu seinem Beziehungsworte.

Die Ehr', die ihm gebührt, geb' ich ihm gern; das Recht, das er sich nimmt, verweigr' ich ihm. Sch. Dem Pilger, der zum Gotteshause wallt, dem frommen Mönch, der für sein Kloster sammelt, gib reichlich. Sch.

c. die Beziehung eines Objektes zum Prädikate.

Was wahr ist, muß ich sagen. Sch. Was sich verträgt mit meiner Pflicht, mag ich ihr gern gewähren. Sch. Ihre Feinde sollen sich nicht rühmen, daß Furcht des Todes ihre Wangen bleichte. Sch. Ich warte drauf, ob ihr es werdet sagen. Sch. Wo Eines Platz nimmt, muß das Andere rücken. Sch. Was läßt sich sagen hier, wo unser Feind jeden Augenblick hervorzustürmen droht. Sch. Zeit ist's die Unfälle zu beweinen, wenn sie wirklich erscheinen. Sch. Bis die Glocke sich verkühlet, laßt die strenge Arbeit ruhn. Sch. Kühn war das Wort, weil es die That nicht war. Sch. Ich kann fröhlich scheiden, da meine Augen diesen Tag gesehn. Sch. So hoch er stand, so tief und schmählich sei sein Fall. Sch.

Diese Beziehungen werden ebenfalls durch besondere Formwörter bezeichnet, die man unterordnende Konjunktionen nennt. Sie werden insbesondre durch ein in dem Nebensatze stehendes Demonstrativ- oder Interrogativpronomen (§. 10) bezeichnet; und diese werden, wenn sie die Beziehung eines Nebensatzes zu seinem Hauptsatze bezeichnen, Relativpronomen genannt.

Wer Pech angreift, besudelt sich. Ich sehe die Netze, die uns rings umgeben. Sch. Ich weiß nicht, was ich sagen soll. Sch. Wir sind's gewohnt, daß man uns gut begegnet. Sch. Wir waren frohe Menschen, eh' ihr kamt. Sch. Sie wird gerichtet, wo sie frevelte. Sch. Kühn war das Wort, weil es die That nicht war. Sch. Es wallet und siedet und brauset und zischt, wie wenn Wasser mit Feuer sich menget. Sch.

Flexion und Formwörter.

§. 13. Man nennt die Beziehungen der Begriffe auf einander und die Beziehungen der Begriffe auf den Sprechenden die grammatischen Verhältnisse der Begriffe. Sie werden theils durch die Flexion der Begriffswörter, theils durch Formwörter (§. 2) ausgedrückt.

Unter Flexion (Biegung) versteht man die einem besonderen Beziehungsverhältnisse entsprechende Veränderung in dem Lautverhältnisse eines Wortes. Diese besteht theils in einer Veränderung des Vokals, theils in der Annahme von Endungen, die man Flexionsendungen nennt.

Ich sprech-e, ich sprach, ihr sprech-et, sie sprech-en.

Man nennt die nicht flektirte Form des Wortes (sprech) im Gegensatze gegen die Endung (e, et, en) den Stamm.

Die Formwörter drücken, wie die Flexionsendungen, nicht Begriffe, sondern nur Beziehungen der Begriffe aus. Auch nehmen sie in der Sprache vielfältig die Stelle von Endungen ein.

Hat geredet, mehr gelehrt, ein Ring von Golde, statt: red-ete, gelehrt-er, ein gold-ener Ring.

Anmerk. 1. Die Formwörter sind meistens Wörter, welche ursprünglich Begriffe ausdrückten, und erst später die Bedeutung von Formwörtern angenommen haben z. B. weil (von Weile), vielleicht, (sehr leicht), freilich (von frei), neulich (von neu).

Anmerk. 2. Wie der Stamm mit seiner Endung, so macht der Bedeutung nach das Begriffswort mit seinem Formworte ein Ganzes und gewissermaßen Ein Wort aus, obgleich sie in der Schrift getrennt werden.

Arten der Formwörter.

§. 14. Unter den Formwörtern begreift man nach §. 10—12 das Verb sein, die Hülfsverben, die Pronomen, die Zahlwörter, die Präpositionen, die Konjunktionen und die adverbialen Formwörter.

1. Das Verb sein drückt nicht, wie andere Verben z. B. sprechen, laufen, den Begriff einer ausgesagten Thätigkeit aus, sondern es bezeichnet an dem Adjektiv die Aussage, welche an dem Verb durch Endungen bezeichnet wird (§. 2. 4). Man nennt daher das Verb sein das Aussagewort.

Ich bin wach (wach-e), du bist wach (wach-est), er war wach (wach-te), seid wach (wach-et) (§. 10).

2. Die Hülfsverben, nämlich die Hülfsverben des Zeitverhältnisses: haben, werden und sein und die Hülfsverben des Modus: können, mögen, dürfen, wollen, sollen, müssen und lassen, drücken jetzt nicht mehr, wie andere Verben, Begriffe von Thätigkeiten aus, sondern bezeichnen nur an den

Verben, mit denen sie verbunden werden, die Beziehungen der Thätigkeit, Erstere das Zeitverhältniß, und Letztere Verhältnisse des Modus (§. 10).

3. Die Pronomen (für ein Substantiv [nomen] gebrauchte Wörter) z. B. ich, du, er, sie, es, drücken nicht, wie z. B. Bote, Läufer, Schlange, Band, einen Begriff aus, der von einem Wurzelbegriffe (bieten, laufen, schlingen, binden) gebildet ist, und immer derselbe bleibt (§. 3), sondern bezeichnen nur den Begriff eines Seins durch seine Beziehung zu dem Sprechenden (die Personalbeziehung [§. 10]).

4. Die Zahlwörter z. B. zwei, drei, viel, wenig, drücken nicht, wie die Substantiven, den Begriff eines Seins selbst, oder, wie die Adjektiven, eine Thätigkeit des Seins, sondern nur das Größenverhältniß — die Zahl oder Menge eines Seins — aus (§. 10) z. B. drei Pferde, viel Wasser.

5. Die Präpositionen (vor die Substantiven gesetzte Wörter) z. B. an, aus, mit, von, zu, bezeichnen das Raumverhältniß und andere Beziehungen eines Seins zu einer Thätigkeit (§. 11).

Er geht auf den Berg. Er kömmt von dem Berge. Er arbeitet vor Sonnenaufgang. Blaß vor Zorn. Er bittet um Brod.

6. Die Konjunktionen (Bindewörter) z. B. und, auch, aber, weil, wenn, drücken die Beziehungen aus, in denen die Glieder eines zusammengesetzten Satzes zu einander stehen (§. 12).

Du bist gesund, und oder: aber ich bin krank. Er kann nicht kommen, denn er ist krank.

7. Die adverbialen Formwörter bezeichnen sämmtlich nicht Begriffe, sondern Beziehungen der Begriffe zu dem Sprechenden, nämlich:

a. das Ortsverhältniß z. B. oben, unten, vorn, hinten, außen, innen, her, hier;

b. das Zeitverhältniß z. B. jetzt, bald, eben, schon;

c. die Weise z. B. wie, so;

d. das Modusverhältniß des Prädikates z. B. nicht, wol, vielleicht, wahrlich;

e. das Größenverhältniß z. B. sehr, kaum, oft, selten, abermals (§. 10, 11).

Anmerk. Eine Beziehung kann nicht selbst auf einen Begriff, oder ein Begriff auf eine Beziehung bezogen werden. Man kann daher auch nicht eigentlich sagen, ein Formwort werde auf ein Begriffswort oder Dieses auf Jenes bezogen. Man kann z. B. nicht sagen, ein Hülfsverb, wie können, werden auf ein Verb, oder Dieses auf Jenes bezogen, da das Hülfsverb selbst nur eine Beziehung des Verbs ausdrückt. Man kann nur alsdann sagen, ein Formwort werde auf ein Begriffswort, oder Dieses auf Jenes bezogen, wenn das Formwort, wie z. B. das Pronom, als Formwort einen Begriff bezeichnet z. B. Er folgt ihm.

Interjektionen.

§. 15. Unter den angeführten Arten von Begriffswörtern (§. 4. 7) und Formwörtern (§. 14) sind alle Wörter der Sprache begriffen. Es finden sich aber in der Sprache noch besondere Lautgebilde z. B. ach! o! oh! ei! he! pfui! welche man Interjektionen (Zwischenwörter) oder auch Empfindungslaute nennt.

Die Interjektionen drücken nicht Begriffe aus, wie die Begriffswörter, auch nicht Beziehungen der Begriffe, wie die Formwörter, sondern kommen in der Rede nur vor als Ausdrücke eines augenblicklich erregten Gefühles von Schmerz, Freude, Verwunderung u. s. w. Sie stehen daher auch mit den eigentlichen Wörtern, welche den Gedanken ausdrücken, in keinen Beziehungsverhältnissen.

Von den eigentlichen Empfindungslauten muß man jedoch Ausdrücke, wie: o weh! leider! gottlob! wohlan! unterscheiden, welche die Bedeutung von elliptischen Sätzen (S. §. 21) haben, und ohne äußere Verknüpfung mit dem Satze verbunden, oder ihm eingeschaltet werden.

Satzverhältnisse.

§. 16. Jeder Satz besteht nur aus dem Subjekte d. h. dem Begriffe eines Seins und dem Prädikate d. h. dem Begriffe der Thätigkeit, welche von dem Sein ausgesagt wird (§. 2).

Der Vogel singt. Der Knabe trinkt. Der Baum ist grün. Das Kind weint. Der Geiz ist verhaßt.

Der Satz kann aber mannigfaltige Begriffe in mannigfaltigen Beziehungsverhältnissen in sich aufnehmen. Auf den Begriff des Seins kann nämlich wieder auf attributive Weise ein Thätigkeitsbegriff, und auf den Thätigkeitsbegriff auf objektive Weise der Begriff eines Seins bezogen werden (§. 11).

Der bunte Vogel singt. Der durstige Knabe trinkt Wasser. Der verpflanzte Baum ist grün. Das Kind weint vor Schmerzen. Der Geiz ist allen Menschen verhaßt.

Jedes Begriffswort und auch ein Formwort, welches einen Begriff nur bezeichnet, wird in der Rede dadurch zu einem Gliede des Satzes, daß sein Begriff Subjekt oder Prädikat ist, oder doch mit dem Subjekte oder Prädikate in einem Beziehungsverhältnisse steht.

Das Prädikat ist der Hauptbegriff des Satzes; und das Wort, welches das Prädikat ausdrückt, heißt das Hauptwort des Satzes.

Das Subjekt ist dem Prädikate untergeordnet. Man nennt den Begriff des Subjektes den Beziehungsbegriff d. h. den

Begriff, auf welchen der Hauptbegriff bezogen wird, und dasjenige Wort, welches das Subjekt ausdrückt, das Beziehungswort.

Eben so ist auch in dem attributiven und in dem objektiven Beziehungsverhältnisse der eine Begriff der Hauptbegriff und der andere der untergeordnete Begriff; und dasjenige Wort, welches den Hauptbegriff ausdrückt, das Hauptwort. Wir nennen denjenigen Begriff, auf welchen das Attribut oder Objekt bezogen wird, den Beziehungsbegriff, so wie den Ausdruck desselben das Beziehungswort.

Man nennt die Verbindung von zwei Begriffen, die als Hauptbegriff und als untergeordneter Begriff mit einander in Beziehung stehen, ein Satzverhältniß, und unterscheidet nach den drei verschiedenen Arten, wie die Begriffe auf einander bezogen werden (§. 11):

a. das prädikate Satzverhältniß z. B. „Der Baum ist grün" „Der Vogel singt".

b. das attributive Satzverhältniß z. B. „Der grüne Baum" „der singende Vogel".

c. das objektive Satzverhältniß z. B. „trinkt Wasser" „gehorchet seinem Herrn" „reiset nach Wien".

Betonung.

§. 17. Die Betonung bezeichnet auf eine besondere Weise, daß jeder Satz nur Einen Gedanken und jedes Satzverhältniß eigentlich nur Einen Begriff ausdrückt, indem sie in jedem Satze und in jedem Satzverhältnisse die Unterordnung der Begriffe durch die Unterordnung des Tones darstellt (§. 16).

In dem Satze „Der Mund des Gerechten bringt Weisheit" erkennt man dadurch, daß alle Glieder des ganzen Satzes in der Betonung dem Einen Worte Weisheit untergeordnet sind, daß der ganze Satz nur Einen Gedanken ausdrückt, und daß Weisheit (Weisheit bringen) der Hauptbegriff des ganzen Gedankens ist. Man erkennt ferner daraus, daß in den Satzverhältnissen „der Mund des Gerechten" und „bringt Weisheit" durch die Betonung das Eine Glied des Satzverhältnisses — in dem ersteren des Gerechten und in dem letzteren Weisheit — hervorgehoben ist, daß jedes dieser Satzverhältnisse eigentlich nur Einen Begriff ausdrückt, und daß in dem ersteren „des Gerechten" und in dem letzteren „Weisheit" der Hauptbegriff des Satzverhältnisses ist.

Anmerk. Ohne die Betonung würde man z. B. nicht „sprich Wörter" von „Sprichwörter„ und „trink Wasser" von „Trinkwasser" unterscheiden.

Eben so bezeichnet die Betonung in jedem mehrsilbigen Worte, daß das Wort nur Einen Begriff ausdrückt, indem die Endung, die entweder die Begriffsform (§. 3) oder die Beziehung (§. 13) ausdrückt, dem Stamme, der den Begriff selbst ausdrückt, durch den Ton untergeordnet ist.

Man erkennt in den Sproßformen: Säng-er, Fünd-ling, und in den flektirten Wörtern: lob-et-e, Häus-er, härt-est-er, durch die Betonung, daß sie nur Einen Begriff ausdrücken, und daß in den ersteren die durch: er, ling ausgedrückte Begriffsform, und in letzteren die durch et-e, er, est-er ausgedrückte Beziehung dem Begriffe untergeordnet ist.

Anmerk. Man erkennt durch die Betonung, daß mehrere Silben z. B. Ver-wandt-er, Dank-bar-keit, Ein Wort und nicht mehrere Wörter ausmachen.

Die Betonung bezeichnet endlich in der Verbindung eines Begriffswortes mit einem Formworte, daß beide zusammengenommen nur Einen Begriff ausdrücken, indem das Formwort, das die Beziehung des Begriffes ausdrückt, dem Begriffsworte durch den Ton untergeordnet ist (§. 13).

Im Sommer, des Morgens, die Hand am Schwerte. Es soll geschehen. Mein Zweck war gut. Sch.

Anmerk. Man nennt den Werth eines Wortes in dem Satze, in so fern er durch den Ton als übergeordnet oder untergeordnet bezeichnet wird, den logischen Werth desselben; und man sagt z. B. das Hauptwort habe einen größeren logischen Werth als andere Glieder des Satzes, und das Begriffswort einen größeren logischen Werth als das Formwort.

Gesetze der Betonung.

§. 18. Die Sprache unterscheidet in den Satzverhältnissen den Hauptbegriff und den ihm untergeordneten Begriff, und in Wörtern den Begriff und seine Form (§. 3), oder Beziehung (§. 17) durch den Gegensatz zwischen einem stärkeren Tone, den man den Hauptton nennt, und einem schwächeren Tone, den man den untergeordneten Ton nennet. Dieser Gegensatz tritt hervor in folgenden Gesetzen:

1. In dem Satze und in den Satzverhältnissen hat das Hauptwort den Hauptton, und das untergeordnete Glied des Satzverhältnisses (§. 16) den untergeordneten Ton.

Der Hund bellt. Der Wind brauset. Der Vogel singt. Der Fluß ist tief. Das Pferd ist krank. Das Wort Gottes, eine Kette von Gold, Karl der große — trinkt Wein, fängt Vögel, scheuet das Feuer, geht nach Berlin, spricht laut.

Anmerk. Nur das Attribut hat, wenn es durch ein Adjektiv ausgedrückt wird, insgemein den untergeordneten Ton z. B. „ein altes Haus, ein reifer Apfel".

2. In mehrsilbigen Wörtern hat der Stamm den Hauptton und die Endungen haben den untergeordneten Ton.

Reit-er, Zücht-ling, Bünd-niß, heuch-ler-isch, Rein-lich-keit, Graf-en, rett-ete, stolz-est-er.

3. In jeder Verbindung eines Begriffswortes mit einem Formworte hat das Begriffswort den Hauptton und das Formwort den untergeordneten Ton.

Das Haus, mit Geld, zu Fuße, aus Haß, hat gesehen, wird kommen, kann tanzen, muß wachen, will schreiben.

Unterschiede des Tones.

§. 19. Alle Endungen und Formwörter haben zwar untergeordneten Ton; aber Einige derselben haben eine stärkere, und Andere eine schwächere Betonung. Man unterscheidet daher in der Betonung der Begriffswörter und ihrer Verbindung mit Formwörtern drei Abstufungen, nämlich:

a. die volltonigen Begriffswörter und Stämme.

Ein Baum, mit Fleiß — red-lich, Ritt-er.

b. halbtonige Endungen und Formwörter.

Stand-haft, Frei-heit, Jüng-ling, dank-bar — durch List, aus Furcht, kann springen, soll sprechen.

c. tonlose Endungen und Formwörter.

Schäf-er, mächt-ig, lob-et, glaub-te — der Hund, ist toll, er singt, zu sagen.

Anmerk. Alle Stufen der Betonung stellen sich dar z. B. in: Landschaften. Es wird warm.

Tonlos sind die Ableitungs- und Biegungsendungen, wie auch das Augment ge z. B. Gesang, gesungen (S. §. 35).

Ausgenommen sind die Endungen lein, ling, heit, sal und die von Begriffswörtern gebildeten Endungen bar, sam, haft, schaft, thum, lei.

Halbtonig sind die Formwörter, ausgenommen:

a. die Personalpronomen und die Artikel (§. 10).

b. die einsilbigen Formen des Verbs sein.

c. die Vorsilben be, er, ver, ent, zer z. B. bereden, erwachen, versprechen, entspringen, zerreißen.

d. die Präposition zu in dem Supin z. B. zu sprechen, zuzuschließen.

Wenn ein Formwort durch Flexion oder Ableitung eine Endung angenommen hat, so ist der Stamm halbtonig und die Endung tonlos.

Hab-en, werd-en, soll-en, unt-er, üb-er, mein-er, war-en.

Wenn Begriffswörter zu Endungen oder Formwörtern werden; so hat das veränderte Tonverhältniß oft ein verändertes Lautverhältniß zur Folge: ein Vokal geht in einen andern über z. B. Jungfer, Nachbar, Viertel (aus: Jungfrau, Nahebaur, vierter Theil); der lange Vokal verliert seine Länge z. B. einmal (ein mal), wol (wohl), und der geschärfte seine Schärfe z. B. man (ein Mann).

Die Tonverhältnisse haben auch Einfluß auf die Flexion der Wörter. Formwörter und auch Begriffswörter, welche untergeordneten Ton haben, verlieren leicht die Flexionsendungen.

Er fährt mit sechs Pferden (Vergl. Er fährt mit sechsen). Es braucht nicht viel Worte (Vergl. Viele sind berufen) — alt Eisen, kalt Wasser.

Grammatischer und Redeton.

§. 20. Weil die den angeführten Gesetzen (§. 18) entsprechende Betonung die grammatischen Verhältnisse der Wörter untereinander und des Stammes und der Endung in jedem Worte bezeichnet, so nennt man diese Betonung die grammatische Betonung, und den nach denselben Gesetzen auf einer Silbe liegenden Hauptton den grammatischen Ton.

In: Das Kind schläft, das Licht der Sonne, nimmt Geld, wird kommen, will kommen, auf dem Tische, ver-zieh-en, Hirt-in wird der grammatische Ton auf: schläft, Sonne, Geld, kommen, Tisch, zieh, Hirt gelegt.

Von diesem grammatischen Tone muß man den Redeton d. h. denjenigen Ton unterscheiden, welchen der Redende als Hauptton auf dieses oder jenes Wort, oder auch auf eine Endung legt, je nachdem er die Absicht hat, diesen oder jenen Begriff oder auch eine Beziehung durch einen Gegensatz besonders hervorzuheben.

Das Kind (nicht die Mutter) schläft. Das Licht (nicht die Wärme) der Sonne. Er nimmt Geld (er gibt nicht). Er wird noch kommen (er ist nicht schon gekommen). Er will kommen (soll aber nicht). Auf (nicht unter) dem Tische. Er wird verzogen (nicht erzogen). Eine Hirtin (nicht ein Hirt). Könntest Du des Mörders Anblick auch ertragen, ich ertrüge nicht den stummen Vorwurf Deines ew'gen Grams. Sch. Nur Deinen Ruhm und Schimmer kann er lieben; ich aber liebe Dich. Sch. Doch seid auch Ihr nun edelmüthig! Sch.

Rhythmus.

§. 21. Man nennt das Tonverhältniß in einem Worte und in einem Satzverhältnisse den Rhythmus des Wortes und des Satzverhältnisses.

Ein Wort hat einen guten Rhythmus, wenn sich sowol die Einheit des Begriffes in Einem Hauptton, als auch die Unterordnung von Begriff und Beziehung in einem ebenmäßigen Verhältnisse zwischen Hauptton und untergeordnetem Tone darstellt.

Bürg-er, güt-ig, Häus-er, Ver-stand, Be-dacht, ver-ständ-ig, be-dacht-sam.

Ein Satzverhältniß hat ebenfalls einen guten Rhythmus, wenn die Einheit des Begriffes in Einem Hauptton, und die Unterordnung der verbundenen Begriffe in einem ebenmäßigen Verhältnisse von Hauptton und untergeordnetem Tone klar hervortritt.

Herr der Welt, Baum des Lebens, bricht Blumen, spricht die Wahrheit, hält auf Ehre, geht zu Schiffe, frei von Sünde.

Ein vollkommen rhythmisches Verhältniß der Betonung erleichtert das Verständniß der Rede, und erfreuet zugleich Ohr und Sinn

des Hörers. Man nennt das gerechte Ebenmaß der Betonung den Wohlklang der Rede.

Der vollkommenste Rhythmus des Wortes stellt sich dar in volltonigen Stämmen, die nur Eine Endung oder Vorsilbe oder auch beides haben, wie in obigen Beispielen. Weil jedoch zwei Silben mit untergeordnetem Tone gewissermaßen Einem volltonigen Stamme gleich sind; so haben Stämme mit zwei Endungen ebenfalls einen guten Rhythmus.

Ritt-erlich, Bürg-erin, glück-licher, walt-ete.

Wörter mit mehr als zwei Endungen haben einen mangelhaften Rhythmus, und werden daher Afterformen genannt.

Heuch-ler-isch-er, mörd-er-isch-est-er, verführ-er-isch-est-er, verwandt-schaft-lich-er, freund-schaft-lich-er, ernst-haft-est-er, Wirth-schaft-lich-keit, Schwatz-haft-ig-keit, Stand-haft-ig-keit, Wiss-en-schaft-lich-keit.

Verbindungen eines Begriffswortes mit einer großen Anzahl von Formwörtern sind in Hinsicht auf den Rhythmus ebenfalls mangelhaft.

Er hat es mir oft gesagt. Sage Du es ihm nicht. Er ist nicht mit dem von mir mit Dir abgeschlossenen Vertrage zufrieden.

Die Sprache verbessert häufig den fehlerhaften Rhythmus dadurch, daß zwei Endungen oder Formwörter mit Auslassung eines kurzen Vokals in Eine Silbe zusammengezogen werden.

Lob-te, hand-eln, größ-ter, Vät-er, statt: lob-et-e, hand-el-en, größ-est-er Vät-er-e, — am Gebirge, hat er's gesagt, ist's genug? statt: an dem Gebirge, hat er es gesagt, ist es genug?

Anmerk. Besonders werden in der Flexion der Formwörter oft zwei Silben in Eine Silbe zusammengezogen z. B. „hast, hat, hatte, wirst, wird, statt: hab-est, hab-et, hab-et-e, wird-est, wird-et“.

Die Sprache verwandelt sehr häufig ein ganzes Satzverhältniß in Ein Wort, damit sich die Einheit des Begriffes vollkommner in einer rhythmischen Einheit des Ausdruckes darstelle.

a. Die Glieder des Satzverhältnisses werden in ein Wort zusammengezogen in der Zusammensetzung.

Bitterklee, Schwarzbrod, Schreibfeder, Schlittenfahrt, Blutdurst, statt: bitterer Klee, Feder zum Schreiben u. s. f.

b. Das Beziehungswort wird nur durch eine Endung des Hauptwortes bezeichnet.

Ein Gelehrt-er (Mann), die Alt-e (Frau), Süß-es (süße Dinge), er fisch-et (fängt Fische), er schiff-et (fährt zu Schiffe), er hämmer-t.

c. Das Beziehungswort wird schlechtweg ausgelassen. Man nennt diese Auslassung des Beziehungswortes eine Ellipse.

Die deutsche Sprache macht von der Ellipse nur Gebrauch in dem prädikativen Satzverhältnisse; und sie drückt sehr oft einen ganzen Gedanken durch das auf das Prädikat bezogene Objekt aus. Man nennt Ausdrücke dieser Art elliptische Sätze.

Willkommen! Gute Nacht! Um Vergebung! Getroffen! Vorwärts! Langsam! Schon vom Turnier zurück? Sch. Erst noch ein Gläschen, Kameraden! Sch.

Anmerk. Oft wird besonders in Sprichwörtern nur das Verb ausgelassen z. B. „Prahler schlechte Zahler". „Viel Geschrei wenig Wolle". „Besser spät, als gar nicht". „Gleiche Brüder gleiche Kappen". „Zeit gewonnen, Alles gewonnen".

Mundarten.

§. 22. Die deutsche Volkssprache stellt sich in mannigfaltigen Mundarten dar, welche sich unterscheiden:

a. durch abweichende Lautverhältnisse der Wörter z. B. in saufen, supen und suffen, Zeit und Tid, schwarz und swart, Tag und Dag;

b. durch abweichende Formen der Ableitung und Flexion z. B. in: fragte und frug, webte und wob, Orte und Örter, Dörner und Dornen, die Ecke und das Eck, Zierde und Zierat, Mädchen, Mägdlein und Mädel;

c. durch manche Abweichungen in den Formen des Ausdruckes z. B. unterschiedenen Gebrauch der Zeitformen und Modusformen.

Wir nennen die mundartischen Verschiedenheiten in den Lautverhältnissen der Wörter und in den Ableitungs- und Flexionsformen die mundartischen Abänderungen der Wörter und der Formen.

Die deutsche Volkssprache zerfällt in viele Mundarten, unter denen vorzüglich die oberdeutschen und niederdeutschen Mundarten auf eine bestimmte Weise von einander unterschieden, und gewissermaßen einander entgegengesetzt sind.

Hochdeutsch.

Hört zu! Siehe es ging ein Säeman aus zu säen, und es begab sich, indem er säete, fiel Etliches an den Weg; da kamen die Vögel unter dem Himmel und fraßen es auf. Etliches fiel in das Steinichte, da es nicht viel Erde hatte u. s. f.

Oberdeutsch.

Schwäbisch: Heared zue! Lueg 's ischt a Säema ausg'gange z' säed. und es hodt sih g'gian, wie a g'säed hodt, ischt Öbbes an'n Wög g'falle; do send d'Vögel underm Himl komme und honds aufg'fröße. Öbbes ischt i's Stuinig g'falle u. s. f.

Baierisch: Loßts enk sogng! A moi is a Baur ufs Sahn nausganga, und wie r=a denn do g'saht hot, is eam a Thoai Samma=r=ann Weg no g'foin; do sann d'Vögel vonn Himmi ro kommo, und hammatn aufgefröß'n. A Thoai is eam in an schtraninga Bohn g'foin u. s. f.

Niederdeutsch.

Niedersächsisch: Härt tau! Et gink ein Saiemann ut tau saien, un et begaf seck, as he saiete, feelen en Deel Kören innen Weg; da kämen de Vögel unner den Himmel un fraten se up. En Deel Kören feelen in dat Steinige, da et nich veel Eere habde u. s. f.

Westphälisch: Höret tau! Sü et chink 'n Säggemann ut to säggen, un et begaff seck, derwile hei säggede, fell en Däl an den Weg; do keimen de Vügel unner dem Himel un fratten et up. En Däl fell in dat Steinichte, do et nich veel Ere habde u. s. f.

Hochdeutsche Sprache.

§. 23. Bei der großen Mannigfaltigkeit von besonderen Mundarten besonderer deutschen Volksstämme hat sich im Laufe der Zeit die hochdeutsche Sprache als die Sprache des mehr gebildeten Theils des ganzen deutschen Volkes von den besonderen Mundarten der besonderen Volksstämme abgesondert; und diese wird jetzt vorzugsweise und ausschließlich als Schriftsprache d. h. als diejenige Sprache gebraucht, in der man deutsch schreibt.

Anmerk. Obgleich die hochdeutsche Sprache vorzüglich von dem Oberdeutschen ausgegangen ist; so ist sie doch von der oberdeutschen Mundart unterschieden. Als die Sprache der Gebildeten weicht sie von jeder besonderen Mundart der Volkssprache ab; aber indem sie sich zu der Sprache aller Gebildeten aller deutschen Stämme erhob, nahm sie mehr oder weniger von den Eigenthümlichkeiten aller Mundarten in sich auf. Die hochdeutsche Sprache kann daher auch keine Wortform und keine Redeform in sich aufnehmen, die nicht in irgend einer Mundart der Volkssprache schon vorhanden war, oder noch vorhanden ist.

Der hochdeutsche Sprachgebrauch d. h. die Weise, wie die Gebildeten insgemein sprechen, zeigt uns, welche Wort- und Redeformen aus den besonderen Mundarten vorzugsweise in die hochdeutsche Sprache aufgenommen sind.

Anmerk. Der Sprachgebrauch entscheidet nicht sowol, ob eine Wort- oder Redeform deutsch, als ob sie hochdeutsch sei. Wort- und Redeformen, welche der deutschen Volkssprache in allen ihren Mundarten fremd sind, sind eben deßhalb, wenn sie auch von einzelnen Gebildeten oder von besonderen Klassen der Gebildeten aufgenommen sind, nicht deutsch, und können daher auch nicht hochdeutsch sein.

Fremde Wörter.

§. 24. Durch den Verkehr mit den Nachbarvölkern sind in die deutsche Sprache viele fremde Wörter eingeführt worden. Die fremden Wörter sind meistens noch an der nicht deutschen Form und besonders an der nicht deutschen Betonung zu erkennen.

Fasan, Altar, Kardinal, Elephant, Morast, Jurist, Prälat.

Manche haben jedoch durch längern Gebrauch deutsche Form und Betonung angenommen z. B. Körper, Fenster, Pulver, Pöbel, Priester, Opfer, Kanzel.

Anmerk. In manchen Wörtern ist durch die deutsche Betonung eine gänzliche Veränderung der Form herbeigeführt z. B. Kirsche (cerasus), Pfarre (parochia), Stiefel (tibiale), Probst (praepositus), Operment (auripigmentum), Armbrust (arcubalista), Arzt (artista).

Da der Deutsche ein fremdes Wort z. B. Pulver und Puder nicht eben so, wie ein deutsches Wort z. B. Staub von stieben und Mehl von malen, auf seine Wurzel zurückführen, und nach dem Wurzelbegriffe verstehen kann (§. 3); so ist die Aufnahme und Beibehaltung fremder Wörter überhaupt tadelns-

würdig. Man muß jedoch unter den fremden Wörtern diejenigen unterscheiden, welche in der deutschen Sprache eingebürgert sind.

Fremde Wörter sind als eingebürgert anzusehen, wenn sie durch längeren Gebrauch auch der Volkssprache mehr oder weniger geläufig geworden sind, und in Folge des längern Gebrauches eine deutsche Form angenommen, oder doch ihr Lautverhältniß verändert haben.

Fenster, Kloster, Fieber, Tafel, Fabel, Stiefel, Mirakel, Trompeter — Mönch, Probst, Prinz, Schalmei, Latwerge, Regiment, Schaffot, Schwadron, Präsent, Manier.

Als eingebürgerte Wörter sind insbesondere anzusehen:

a. diejenigen fremden Wörter, welche zugleich mit fremden Begriffen in die deutsche Sprache sind aufgenommen worden, wie die Namen fremder Kunst- und Naturerzeugnisse, und die mit den Wissenschaften und Künsten und mit den kirchlichen und Staatseinrichtungen uns zugeführten Benennungen. Wörter der Art genießen das deutsche Bürgerrecht, so lange der Sprachgebrauch sich nicht für ihnen völlig gleichbedeutende deutsche Wörter entschieden hat.

Fasan, Kaninchen, Aprikose, Salpeter, Mikroskop, Barometer, Kanone, Pistole, Geometrie, Physik, Philosophie, Priester, Bischof, Abt, Katechism, Universität, Polizei, Kanzlei, Kanzler u. s. f.

b. diejenigen fremden Wörter, welche in der deutschen Sprache eine neue Bedeutung angenommen haben, die sowol von der ursprünglichen Bedeutung des Wortes selbst, als von der des entsprechenden deutschen Wortes verschieden ist.

Pöbel, Prinz, Offizier, Minister, Puder, Pulver, Ruine, spaziren, marschiren, die eben so wenig die Bedeutung des französischen peuple, prince, officier, ministre u. s. f. als die des deutschen: Volk, Fürst, Beamter, Diener, Staub u. s. f. haben.

Es ist als eine Verunreinigung der Sprache anzusehen, wenn man in der deutschen Sprache fremde Wörter aufnimmt, für deren Begriffe völlig gleichbedeutende deutsche Wörter schon vorhanden sind.

Tante, Onkel, Neveu, Visite, Parasol, Tabatiere, Ambition, Rezidiv, Portier, Akteur, Eau de Cologne u. s. f., statt: Muhme, Oheim, Neffe, Besuch, Sonnenschirm, Tabaksdose, Ehrgeiz, Rückfall u. s. f.

Idiom.

§. 25. Man nennt die eigenthümliche Weise, wie die deutsche Sprache die Beziehungen der Begriffe in der Rede durch Flexion, Formwörter (§. 10, 11 u. s. f.) und Zusammensetzung (S. §. 66), durch die Wortfolge und besonders durch die rhythmische Form des Ausdruckes (§. 21) bezeichnet, das Idiom der deutschen Sprache.

Die Reinheit des Idioms verdient eben so viel und vielleicht mehr Beachtung, als die Reinheit des Wortvorrathes: denn durch den Verkehr mit den Ausländern sowol, als durch die Einwirkung der alten Sprachen werden der Sprache eben so leicht fremde Redeformen als fremde Wörter beigemischt.

Der gegnerische (st. des Gegners) Anwalt, sprachliche Kenntnisse (st. Sprachkenntnisse), Jemanden den Hof machen (st. schmeicheln), einen Besuch abstatten (st. besuchen), kalt haben (st. frieren), es macht (st. ist) kalt. Nehmen Sie Platz (st. setzen Sie sich), den Kaffee lieben (st. gern trinken), Einen (st. Einem) begegnen, von (st. mit) Etwas zufrieden sein, von (st. die) Farbe ändern. Von was (st. wovon) lebt er? Mit was (st. womit) bezahlt er? Zu was (st. wozu) nützt es?

Eintheilung der Grammatik.

§. 26. Die Grammatik ist die Lehre von der Sprache. Sie betrachtet den Satz, und entwickelt die Verhältnisse des Satzes und seiner Glieder. Obgleich nun das Wort eigentlich nur in dem Satze eine Bedeutung hat; so scheidet doch die Grammatik um der größeren Klarheit der Darstellung willen das Wort und die Wortform von den Formen des Satzes und der Satzverhältnisse, und betrachtet in der Etymologie die Wörter als gleichsam abgelös'te Glieder des Satzes, und in der Syntax die Redeformen, durch welche die Wörter als Glieder der lebendigen Rede zu Satzverhältnissen und Sätzen verbunden werden.

Sie scheidet ferner in der Etymologie die Betrachtung der Wortbildung d. h. der Bildung von Begriffswörtern durch Ableitung von der Betrachtung der verschiedenen Wortarten und ihrer Flexion, und in der Syntax die Betrachtung der besonderen Satzverhältnisse von der Betrachtung der jedem Satzverhältnisse entsprechenden Wortfolge.

Als ein ergänzender Theil der Grammatik ist die Orthographie anzusehen, welche die Regeln der Schriftsprache zum Gegenstande hat.

Erster Theil.

Etymologie.

Erster Abschnitt.

Wortbildung.

§. 27. Alle Begriffswörter sind, wenn man wenige durch Schallnachahmung gebildete Wörter, wie z. B. Kuckuck, ausnimmt, entweder Wurzelwörter (§. 3) z. B. bind-en, oder von Wurzelwörtern abgeleitete Wörter z. B. Band, Bund; und man nennt denjenigen Vorgang, durch welchen die Sprache aus Wurzelwörtern andere Wörter bildet, die Wortbildung oder auch die Ableitung.

Die Ableitung unterscheidet sich von der Flexion dadurch, daß durch Erstere von einem vorhandenen Worte z. B. dem Verb (bind-en) eine neue Wortform für eine neue Begriffsform (§. 3) z. B. das Substantiv (Band) und das Adjektiv (bünd-ig) gebildet wird, indeß durch Letztere nur an dem vorhandenen Worte eine Beziehung des Begriffes z. B. die Personalbeziehung (du bind-est) und die Zeitbeziehung (ich band) bezeichnet wird (§. 13).

Die Ableitung unterscheidet sich ferner von der mundartischen Abänderung der Wörter (§. 22), durch die zwar ebenfalls eine andere Wortform, aber nicht eine neue Begriffsform gebildet wird. Man nennt die durch die mundartische Abänderung gebildeten Formen der Wörter Abänderungsformen.

Das Eck neben die Ecke, der Schank (oberdeutsch) neben die Schenke, das Augment ge in gewinnen, Gesang u. m. A. neben winnen, Sang.

Anmerk. 1. Als mundartische Abänderungsformen sind insbesondere anzusehen die nicht bedeutsamen Endungen er, el, en, in: Fehl-er, Kumm-er, Schenk-el, Scheff-el, Biss-en u. m. A. neben den im Altdeutschen vorhandenen: Fehl, Kum, Schank, Schaff, Biß.

Anmerk. 2. Die Sprache benutzt oft Abänderungsformen, die ursprünglich nicht bedeutsam sind, um Unterschiede der Bedeutung zu bezeichnen z. B. Schenkel und Schinken, stechen und stecken, fliegen und fliehen, und das Augment ge in Gebirge, Gerede, gehören u. m. A.

Man nennt diejenigen Laute eines Wurzelwortes, welche die bleibende Grundlage aller von ihm abgeleiteten Wörter ausmachen, Wurzellaute z. B. die Laute b und nd in: bind=en.

Man erkennt an den Wurzellauten und an dem Wurzelbegriffe (§. 3) die Verwandtschaft eines Wortes mit seiner Wurzel und mit allen andern von derselben Wurzel abgeleiteten Wörtern.

Das Wort: bänd=ig=en ist mit bind=en und mit Band, Bund, Band=e, Bind=e, Bind=er, (Faß)bänd=er, bünd=ig, Bünd=niß, (un)bänd=ig, (ver)bünd=en, verwandt; eben so Grab mit graben, Grube, Gruft, Graben, (Todten)gräber; Dach mit decken, Decke, Deckel, Dachdecker, bedachen; Zucht mit ziehen, Zug, züchtig, Zögling, Züchtling u. s. f.

In der Ableitung findet eine durch bestimmte Gesetze geregelte Verwandlung der Wortform und der Begriffsform Statt. Im Allgemeinen sind folgende Gesetze zu bemerken:

a. Stämme werden immer nur von Wurzeln, und Sproßformen insgemein nur von Stämmen gebildet.

Von der Wurzel bind=en durch eine Veränderung des Lautes in dem Worte selbst (den Ablaut) die Stämme Band, Bund, und von den Stämmen demnächst durch Endungen die Sproßformen (Faß)bänd=er, (un)bänd=ig, Bünd=niß, bünd=ig.

Anmerk. Seltener werden Sproßformen von Wurzeln oder von andern Sproßformen gebildet z. B. Reiter und Schneider (neben Ritter und Schnitter) und freundschaftlich (neben freundlich), Ritterschaft (neben Wirthschaft).

b. Von einem Worte wird immer nur ein Wort von verschiedenartiger Begriffsform abgeleitet d. h. von dem Verb nur ein Substantiv oder Adjektiv, vom Substantiv ein Verb oder Adjektiv, vom Adjektiv ein Verb oder Substantiv, von dem Personennamen ein Sachname und umgekehrt.

Flug neben flück von fliegen; flüchten und flüchtig von Flucht; stärken und Stärke von stark; Wirthschaft von Wirth; Bürger von Burg.

c. Jede besondere Sproßform kann nur von Stämmen einer bestimmten Begriffsform gebildet werden: einige nur von Substantiven, andere nur von Adjektiven; einige von Personennamen und andere von Sachnamen; einige von Konkreten, andere von Abstrakten (§. 6. S. §. 45 u. flg.).

Man nennt die besonderen Formen der abgeleiteten Wörter, in so fern sie sich durch die besondere Art der Ableitung z. B. den Ablaut (Band) und die verschiedenen Endungen (bündig, Bündniß) unterscheiden, Ableitungsformen.

Ableitungsformen, welche von den eben bezeichneten Bildungsgesetzen abweichen z. B. Sproßformen, die unmittelbar von einer Wurzel, oder die durch eine Endung gebildet sind, welche die Begriffsform des Stammes sonst nicht zuläßt, werden Nebenformen genannt.

Reiter, Schneider neben Ritter, Schnitter; eßbar, trinkbar neben dankbar, fruchtbar; Menschheit, Christenheit neben Weisheit, Wanderschaft, neben Ritterschaft.

Manche Sproßformen haben in besondern Wörtern eine von der gewöhnlichen Bedeutung der Form abweichende Bedeutung angenommen, welche man eine Nebenbedeutung der Form nennt.

Amtmannin (die Frau des Amtmannes, vergl. Heldin), röthlich (etwas roth, vergl. treulich), Christenheit (vergl. Schönheit).

Wir begreifen unter der Ableitung auch die Zusammensetzung, in so fern durch diesen Vorgang neue Wörter für neue Begriffe gebildet werden z. B. Forstmann, Fingerhut.

Erstes Kapitel.

Von den Sprachlauten.

§. 28. Man nennt die einfachen Laute, in welche sich jedes Wort zerlegen läßt, Sprachlaute.

Anmerk. Das Wort tritt in der Sprache ursprünglich als Wort hervor, und wird nicht erst aus Lauten eigentlich zusammengesetzt, wie das geschriebene Wort aus Buchstaben zusammengesetzt wird.

Man nennt die Sprachlaute artikulirte (gegliederte) Laute und die Bildung derselben die Artikulation (Gliederung) der Laute, weil die durch den Kehlkopf hervorgebrachte Stimme in ihrem Durchgange durch die Mundhöhle durch die Einwirkung der willkürlich beweglichen Sprachorgane zu Lauten von bestimmter Gestalt gebildet wird.

Arten der Sprachlaute.

§. 29. Unter den Sprachwerkzeugen verstehen wir die Mundhöhle als die allgemeine Werkstätte der Artikulation, und die Kehle oder den Gaumen, die Zunge und die Lippen. Die Letzteren sind als die eigentlich artikulirenden Organe für die besonderen Sprachlaute anzusehen.

Man unterscheidet die Sprachlaute in Vokale und Konsonanten.

A. Die Vokale oder Stimmlaute werden ohne Mitwirkung der eigentlich artikulirenden Organe dadurch gebildet, daß die Stimme durch die in verschiedenen Richtungen mehr oder weniger erweiterte oder verengerte Mundhöhle hindurchgeht. Sie sind daher unvollkommner artikulirt, als die anderen Sprachlaute.

B. Die Konsonanten werden durch ein bestimmtes Eingreifen der artikulirenden Organe gebildet, und sind darum vollkommner artikulirte Laute, als die Vokale. Man unterscheidet die Konsonanten in starre Konsonanten, Spiranten und liquide Konsonanten.

a. Die starren Konsonanten oder Schlaglaute werden dadurch gebildet, daß entweder der Kanal der Mundhöhle durch die artikulirenden Organe verschlossen, und dadurch das Tönen der Stimme abgebrochen wird z. B. b in Leib, oder daß der durch ein artikulirendes Organ verschlossene Mundkanal wieder geöffnet wird, wie b in Beil. Sie sind unter allen Sprachlauten am vollkommensten artikulirt.

b. Die Spiranten oder Hauchlaute werden durch einen Hauch gebildet, bei welchem der Kanal der Mundhöhle durch die artikulirenden Organe nicht völlig verschlossen wird. Sie sind weniger vollkommen artikulirt als die starren Konsonanten.

c. Die liquiden Konsonanten oder Schmelzlaute werden dadurch gebildet, daß die Stimme entweder, wie bei r und l, durch den von der Zunge nicht völlig verschlossenen Mundkanal, oder, wie bei m und n, bei völlig verschlossenem Mundkanal durch die Nasenhöhle hindurch geht. Sie unterscheiden sich von den andern Konsonanten insbesondere dadurch, daß ihr Laut, wie der der Vokale, längere Zeit forttönen kann. Auch verschmelzen sie leicht mit den andern Konsonanten in Einen Laut.

Wir unterscheiden nach den Stufen der Artikulation:

Vokale: i, e, a, o, u;
Schmelzende Konsonanten: r, l, n, m;
Spiranten: h, j, s, w;
Starre Konsonanten: g, k, ch, d, t, b, p, f (v).

Zwischen den starren Konsonanten und den Spiranten in der Mitte stehen die Zischlaute: sch, ß und z.

Man unterscheidet die Konsonanten nach den Sprachorganen in:
Kehllaute: j, g, k, ch;
Zungenlaute: s, sch, d, t, ß, z;
Lippenlaute: w, b, p, f (v).

Man nennt Sprachlaute, welche auf derselben Stufe der Artikulation stehen, gleichstufige Laute, und Sprachlaute, welche demselben Organe angehören, gleichnamige Laute.

Anmerk. 1. Der Laut h gehöret, weil er bloß durch einen Hauchstoß gebildet wird, keinem der artikulirenden Organe besonders an.

Anmerk. 2. Das deutsche Alphabet enthält außer den Schriftzeichen für die hier verzeichneten Laute eins für einen zusammengesetzten Laut, nämlich das aus den fremden Sprachen aufgenommene x (für ks), und die ebenfalls aus den fremden Sprachen aufgenommenen Buchstaben c und y.

Silben; An- und Auslaut.

§. 30. Wir nennen ein aus Einem oder mehreren einfachen Lauten bestehendes Lautverhältniß z. B. kennt, welches mit einer gleichzeitigen Bewegung der Sprachwerkzeuge, wie mit Einem Schlage, ausgesprochen wird, eine Silbe.

Anmerk. Wenn in einem vielsilbigen Worte der Stamm mit einem Konsonanten endigt, und die Endung mit einem Vokale anhebt, wie z. B. in mächt-ig, dieb-isch, so wird in der Aussprache gewöhnlich der Endkonsonant des Stammes in die Endung gezogen (mäch-tig, die-bisch).

Wir scheiden in der Grammatik nicht sowol die Silben, wie sie sich in der Aussprache darstellen, als die Glieder des Wortes, wie sich diese als Stamm und Endung darstellen, und nennen demnach denjenigen Laut, welcher den Stamm oder die Endung anhebt, den Anlaut und denjenigen Laut, welcher den Stamm oder die Endung schließt, den Auslaut.

Buch (Anlaut B; Auslaut ch), (Held)-in (Anlaut i; Auslaut n), mächt-ig, dieb-isch, lieb-et, Häus-er, breit-er, Schül-er-in.

Vokale.

§. 31. Man unterscheidet bei den Vokalen die Hauptlaute i, a, u, und die Nebenlaute e und o.

Anmerk. Die Nebenlaute sind ursprünglich aus Hauptlauten hervorgegangen, nämlich e aus i und a, und o aus a und u z. B. lesen, soll, Sonne, aus: altd. lisan, scal, Sunna.

Die Laute a, o, u werden oft, wenn eine Endung mit dem Vokale i oder e hinzutritt, geschwächt und getrübt, und gehen in die Laute ä, ö, ü über; wir nennen die so veränderten Laute Umlaute.

Hund Hündin, Mund mündlich, zart zärtlich, Macht mächtig, lang länger, Sohn Söhne, Hut Hüte.

Alle Vokale und die Umlaute sind entweder kurz, wie in Ritt, mit, Bett, Fell, Blatt, Fall, hält, Rock, toll, bunt, Glück, Hölle; oder lang, wie in mir, dir, sehr, Schaf, Span, trägt, Lob, roth, Blut, Thür, Höhle.

Anmerk. 1. Viele Vokale, die sonst kurz waren, sind durch den Einfluß der Betonung lang geworden z. B. Vater, tagen, edel, eben, Boden; einige Vokale, die lang waren, sind kurz geworden z. B. Mutter, Jammer.

Anmerk. 2. Nach kurzem Vokal steht meistens ein geschärfter (verdoppelter) Konsonant oder auch ein Schmelzlaut mit nachfolgendem starren Konsonanten z. B. Tritt, Schritt, Fall, toll, Bett, Schutt, Band, Berg, Feld.

In Art, Arzt, Bart, Erde, Herde, Harz, Magd, Mond, Obst, Pferd, Schwert, Vogt, Warze und einigen Andern ist vor dem starren Konsonanten ein Vokal ausgelassen.

Wenn ein Vokal mit einem anderen Vokale in Einen Laut verschmilzt, jedoch so, daß beide noch gehört werden, so entsteht ein Doppellaut (Diphthong), deren in der hochdeutschen Sprache nur fünf sind, nämlich ai, au nebst seinem Umlaute äu, ei und eu.

Waise, Haus, Häuser, Bein, neu.

Anmerk. 1. In dem Nebenlaute e unterschied man früher durch die Aussprache das geschlossene e, das aus dem Hauptlaute i, und das offene e, das aus dem Hauptlaute a hervorgegangen ist z. B. in sterben (altd. stirpan) und Erbe (altd. Arpi). Diese Unterscheidung wird jetzt in der Aussprache wenig mehr beachtet: sie findet sich noch unter andern in lesen (altd. lisan), nehmen (altd. niman), geben (altd. giban), gerecht, Gesell, bequem, in denen die erste Silbe das geschlossene, und die letzte das offene e hat. Das offene e ist von dem Umlaute ä kaum unterschieden; und statt ä wird jetzt häufig e geschrieben z. B. in der ersten Silbe von besser, Henkel, Ferge, fertig (von baß, Hang, fahren) und in der zweiten von bequem, behende, Gesetz (von altd. piquami, Hand, Satz).

Anmerk. 2. Die Vokale sind unter allen Sprachlauten die wandelbarsten, wie man sieht z. B. in: wird, werde, ward, geworden, wurde, würde; und sie werden daher in der Aussprache leicht getrübt.

Starre Konsonanten.

§. 32. Man unterscheidet bei den starren Konsonanten eines jeden besondern Organs (§. 29), wenn man den Zungenlaut ausnimmt, drei Laute, nämlich einen weichen, einen harten und einen aspirirten (mit einem Hauche gesprochenen) Laut. Wir haben demnach acht starre Konsonanten; nämlich:

	Kehllaute.	Zungenlaute.	Lippenlaute.
Weiche	g	d	b
Harte	k	t	p
Aspirirte	ch		f

Anmerk. Die Schriftsprache hat für den aspirirten Kehllaut (ch) keinen einfachen Buchstaben. Auch unterscheidet die Aussprache nicht ein aspirirtes th von dem harten t z. B. in Thier, Rath, verglichen mit tief, Saat. Dagegen ist aus der oberdeutschen Mundart das aus p und f zusammengesetzte pf statt eines p in das Hochdeutsche aufgenommen worden z. B. in: Pferd, pfeifen, Pfote, Kopf (niederd. Perd, pipen, Pote, Kop).

Wenn das aspirirte ch im Auslaute nach kurzem Vokale und vor einem s steht, wird es wie k ausgesprochen.

Ochs, Lachs, Flachs, Dachs, Wechsel, wachsen.

Der harte Zungenlant t hat zwei Nebenlaute, nämlich das scharfe ß und das noch schärfere z.

Groß, Faß, weiß, Nuß (niederd. grot, Fat, witt, Nott), und Zeit, Zahn, sitzen, Holz (niederd. Tid, Tan, sitten, Holt).

Das aus dem t hervorgegangene ß, das nur im Auslaut vorkömmt, muß als starrer Konsonant von dem Spiranten s (s) unterschieden werden, der häufiger im Anlaute vorkömmt (S. §. 33).

Rose und Roß, Nase und Naß, Weise und Weiße, heiser und heißer.

Anmerk. 1. Die Schriftsprache bezeichnet jedoch nicht in es, das und was (niederd. et, dat, wat) und in der Geschlechtsendung der Adjektiven z. B. blind-es (goth. blind-ata, altd. blint-az) den aus dem t hervorgegangenen Laut durch s.

Anmerk. 2. Wenn in Wörtern lateinischer Abkunft der Buchstabe vor i und einem anderen nachfolgenden Vokale steht; wird er wie z ausgesprochen z. B. in Nation, Ambition, Quotient, Patient.

Wenn ein Konsonant im Auslaute nach einem kurzen Vokale steht; so wird er in der Aussprache geschärft: und diese Schärfung des Lautes wird in der Schrift gewöhnlich durch Verdoppelung des Buchstabens bezeichnet.

Egge, Hütte, Affe, Ritt (von reiten), stritt (von streiten), Fall, Sinn.

Ein weicher Konsonant wird durch diese Schärfung gewöhnlich zugleich in den gleichnamigen harten oder aspirirten verwandelt.

Sied-en sott, leid-en litt, wieg-en Gewich-t, flieg-en flück und Fluch-t, treib-en Trif-t, geb-en Gif-t.

Anmerk. Daher steht selten ein weicher Konsonant im Auslaute nach kurzem Vokale. Auch nach langem Vokale wird im Auslaute der weiche Konsonant hart oder aspirirt, wenn nicht ein Vokal nachfolgt; so hat z. B. in Weg, Sieg, Mag-d, jag-t, Rad, leid, Mäd-chen, Leib, Lob, lieb-t lob-te der weiche Konsonant einen ganz andern Laut, als in gar, gieß', dar, dein, Beil, Biene, wo er im Anlaute steht und in Weg-e, Sieg-e, Räd-er, leid-en, lieb-en, lob-en, wo ein Vokal nachfolgt.

Wenn g und b nach kurzem Vokale im Auslaute stehen und t unmittelbar nachfolgt; so gehen sie immer in den gleichnamigen aspirirten Laut (ch und f) über z. B. in moch-te, Buch-t, Schlach-t von: mög-en, bieg-en, schlag-en und Gift, Schrift, Trift von geb-en, schreib-en, treib-en.

Anmerk. Die starren Konsonanten werden leicht in der Aussprache mit ihren gleichnamigen Nebenlauten und mit den gleichnamigen Spiranten (S. §. 33) verwechselt. Die Reinheit der hochdeutschen Aussprache fordert aber, daß solche Verwechselungen, wie z. B. von Gunst mit Kunst, Greis mit Kreis, Sieger mit sicher, Griechen mit kriechen oder kriegen, gute mit Jude, gar mit Jahr, Gram mit Kram, Dorf mit Torf, Seide mit Seite, Drath mit trat, Zeit mit seit, weiße mit weise, Pein mit Bein u. s. w. vermieden werden.

Spiranten.

§. 33. Unter den Spiranten unterscheiden wir ebenfalls nach den artikulirenden Organen den Kehlspiranten j, den Zungenspiranten s, und den Lippenspiranten w; und außerdem den Spiranten h, welcher nur durch einen verstärkten Hauch ohne bestimmte Einwirkung der artikulirenden Organe gebildet wird.

Wenn der Laut sch als Verstärkung des Anlautes (S. §. 35) vor einem schmelzenden Konsonanten oder vor dem Spiranten w stehet, muß er als ein Nebenlaut von s ebenfalls als Spirant angesehen werden z. B. in: schmelzen, schlagen, schneiden, schwimmen (niederd. smelten, slan, sniden, swimmen).

Anmerk. Die Spiranten stehen fast nur im Anlaute z. B. in: Jahr, Sonne, weben, Hase; sie kommen im Auslaute selten und nur nach langem Vokale vor z. B. in Gras, weis-e, Löw-e, höh-er. Sie gehen leicht in die gleichnamigen starren Konsonanten über z. B. in jäh und gäh, fliehen und Flucht, wehen und beben; und sie müssen mit diesen in der Aussprache nicht verwechselt werden (§. 32).

Schmelzlaute.

§. 34. Die Schmelzlaute sind weniger vollkommen artikulirt, als die starren Konsonanten (§. 29); daher wechseln sie oft miteinander.

Pilgrim von l. peregrinus, Schinken neben Schenkel, Kirche neben oberd. Chilch, Kind neben Engl. child, Himmel neben goth. himins, Faden altd. Vadum, Engl. fathom, Boden altd. Podum, Engl. bottom, Busen altd. Puosum, Engl. bosom, Besen altd. Pesamo.

Der Schmelzlaut r wechselt oft mit dem Spiranten s.

Kiesen und erkoren, frieren und Frost, verlieren und Verlust, war (niederd. was) und gewesen.

Der Nasenlaut n verbindet sich oft mit einem auslautenden Kehllaute.

Hangen und fangen neben altd. hahan und fahen, bringen und denken neben brachte und dachte, schlingen, dringen, tunken und Tünche neben schlucken, drücken und Kuchen, prangen neben Pracht und altd. brehhan (glänzen).

Verstärkung des An- und Auslautes.

§. 35. Wenn in dem Anlaute eines Wortes vor einem Schmelzlaute ein Spirant oder ein starrer Konsonant stehet; so muß der Schmelzlaut für sich als der anlautende Wurzellaut, und der Spirant und der starre Konsonant als eine später hinzugekommene Verstärkung des Anlautes angesehen werden.

Schmelzen (to melt), Schnee (nix), gleich (like), Glück (luck), kneipen (nip), Knoten (nodus).

Ein anlautender starrer Konsonant oder Spirant wird auf dieselbe Weise häufig durch den Spiranten s oder sch verstärkt.

Sterben Engl. starve neben darben, schweben und weben, schwanken und wanken, schwingen Engl. wing.

Die tonlose Silbe ge steht häufig im Anlaute vor einem starren Konsonanten oder vor einem Schmelzlaute; sie ist dann als eine Verstärkung des Anlautes anzusehen, und wird das Augment (Zuwachs) genannt.

Genug, gemein, gleich (geleich), Glück (Gelück), gesund, Gewinn, Gebrauch, Gebein, Geschmack, Gewalt u. m. a.

Wenn im Auslaute nach kurzem Vokale ein Schmelzlaut mit nachfolgendem starren Konsonant steht, so muß der starre Konsonant, wenn er nicht zu einer Ableitungsendung gehört, wie in Kunde, Bürde, als eine Verstärkung des Auslautes angesehen werden.

Hirt, Jemand, Niemand, Brand, Stand, Balg, Ferg-e, falb, schwinden.

Anmerk. Der den Anlaut verstärkende Zungenspirant wird von den Oberdeutschen allgemein sch (schneiden, schterben) und von den Niederdeutschen allgemein s (sneiden, sterben) ausgesprochen. Man schreibt aber vor Schmelzlauten und vor w ein sch, und vor starren Konsonanten ein s. Die hochdeutsche Aussprache hält hier, auch wo man s schreibt, die Mitte zwischen dem niederdeutschen s (spielen, Stimme) und dem schwäbischen sch (schpielen, Schtimme).

Wohllaut.

§. 36. Der Wohllaut des Wortes und der Rede beruht auf einem ebenmäßigen Verhältnisse verschiedenartiger Laute. Wenn gleichartige Laute — Vokale, Schmelzlaute oder starre Konsonanten, oder auch gleichnamige Konsonanten, besonders Zischlaute (§. 29) — in unmittelbarer Zusammenstellung angehäuft werden; so entsteht ein Übellaut d. h. ein Lautverhältniß, das schwer auszusprechen und unangenehm zu hören ist.

Thue ich, rohe Eier, alle Lahmen, neun Nonnen, Hechtszunge, Blitzstrahl, Hochzeitszug, selbstständig.

Anmerk. Jede Art von Lauten z. B. die der starren Konsonanten ist an sich nicht mehr und nicht minder wohllautend, als eine andere z. B. die der Schmelzlaute oder der Vokale. Nur Verbindungen von Lauten sind wohl- oder übellautend.

Wenn sich jedoch in der Rede dasselbe Lautverhältniß in nicht unmittelbarer Aufeinanderfolge wiederholt, und diese Wiederholung zugleich in einem rhythmischen Ebenmaße der Betonung hervorgehoben wird, und sich so mit dem Wohlklange verbindet (§. 21); so macht sie auf Ohr und Sinn des Hörers einen angenehmen Eindruck. Dieses Verhältniß stellt sich dar in dem Reime.

Fest gemauert in der Erden
Steht die Form, aus Lehm gebrannt.
Heute muß die Glocke werden!
Frisch, Gesellen! seid zur Hand.
    Von der Stirne heiß
    Rinnen muß der Schweiß,
Soll das Werk den Meister loben;
Doch der Segen kommt von oben.

Anmerk. Es ist nicht sowol die Wiederholung desselben Lautverhältnisses, als die rhythmische Form, was den Reim so wohlgefällig macht; und die deutsche Sprache hat, weil sich in ihr überhaupt die rhythmischen Verhältnisse vollkommner entwickelt haben, eine größere Vorliebe für den Reim, als die meisten andern Sprachen.

Die deutsche Sprache und besonders die Volkssprache bringt insbesondere die mit dem Wohlklange verbundene Wiederholung desselben Lautes gern in Anwendung, wenn nur zwei Wörter durch die Konjunktion **und** verbunden werden. Es haben sich auf diese Weise mit dem entweder im Anlaute oder im Auslaute hervortretenden Gleichlaute besondere Formen des Ausdruckes gebildet, denen es eigenthümlich ist, daß sie das Verhältniß der **Gesammtheit** hervorheben.

Bausch und Bogen	Dach und Fach
Geld und Gut	Gut und Blut
gäng und gebe	Handel und Wandel
Gunst und Gabe	hegen und pflegen
Haut und Haare	die Hülle und die Fülle
Haus und Hof	Knall und Fall
Küch' und Keller	Lug und Trug
Land und Leute	Rath und That
Leib und Leben	Sack und Pack
Mann und Maus	Saft und Kraft
Rast und Ruh	Salz und Schmalz
sammt und sonders	Sang und Klang
Schimpf und Schande	schlecht und recht
Stock und Stein	Schritt und Tritt
Stumpf und Stiel	Schutz und Trutz
wetten und wagen	Stein und Bein
Wind und Wetter	Stock und Block
zittern und zagen	Weg und Steg.
Roß und Reiter	

Die Sprache verbessert den auf irgend eine Weise entstandenen Übellaut sehr oft wieder:

a. durch Verschmelzung gleichartiger Laute in Einen Laut.

Thun, freut, statt: thuen, freuet — Montag, Junker, größter, statt: Mondtag, Jungherr, größester.

b. indem sie zwischen gleichartige Laute einen nicht gleichartigen einschiebt — zwischen starre Konsonanten einen Schmelzlaut oder einen Spiranten (s), oder zwischen Schmelzlaute einen starren Konsonanten (t).

Heid-el-beere, Birk-en-baum, Hochzeit-s-tag, Lieb-es-brief, statt: Heidbeeren, Birkbaum, Hochzeittag, Liebbrief — eigen-t-lich, namen-t-lich, geflissen-t-lich, mein-et-wegen, dein-et-wegen, statt: eigenlich u. s. f.

Anmerk. Übellaute entstehen nur durch Zusammenziehung der Flexions- und Ableitungsendungen und durch Zusammensetzung. Die Betonung macht aber oft, daß der Übellaut weniger anstößig ist z. B. in zuzuschließen, nachgegeben, aufbewahren; und die deutsche Sprache unterscheidet sich von den meisten andern Sprachen dadurch, daß sie mehr auf den **Wohlklang** achtet, und ihm die Rücksicht auf den **Wohllaut** mehr unterordnet (§. 21).

Zweites Kapitel.

Von den Wurzeln und Stämmen.

Wurzeln.

§. 37. Alle Wurzelwörter sind einsilbige Wörter. Alle Wurzelwörter sind Verben; und man erkennt die Wurzelverben der deutschen Sprache daran, daß sie ablauten.

Bind-en band gebunden, brech-en brach gebrochen, bitt-en bat gebeten, grab-en grub gegraben.

Sehr viele Wurzelverben, die früher ebenfalls ablauteten, haben später die nicht ablautende Konjugationsform angenommen, wie:

bauen	jagen	niesen	schneien	wallen
bellen	kauen	rauben	schweifen	walten
bläuen	kaufen	rauchen	schwelgen	wälzen
blinken	kerben	rauschen	schwitzen	wehen
blühen	kneten	reichen	seihen	wehren
brauen	krähen	reihen	siechen	weilen
decken	kriegen	reuen	spalten	weinen
dehnen	lachen	rücken	spannen	wetzen
dorren	lauten	säen	speisen	winken
drehen	lecken(rinnen)	sagen	streben	wirken
drücken	leuchten	salzen	streuen	wischen
fluchen	lieben	schaben	suchen	wünschen
freien	machen	schaden	taugen	wüthen
gähnen	mähen	schalten	theilen	zählen
glühen	meinen	schauen	trauen	zerren
grausen	nähen	schenken	wachen	ziemen
haften	nagen	scheuen	wählen	zünden
hallen	neiden	schmerzen	wähnen	
hinken	neigen	schmieren	walken	

Anmerk. Manche Wurzelverben sind in der hochdeutschen Sprache nicht mehr vorhanden und finden sich nur noch im Altdeutschen oder in besondern Mundarten oder in den verwandten germanischen Sprachen.

Die meisten Wurzeln sind ursprünglich subjektive Verben (§. 5); und sie haben großentheils noch jetzt diese subjektive Bedeutung.

Gehen, flehen, kommen, laufen, schlafen, wachen u. s. f.

Die Bedeutung der Wurzelverben ist im Allgemeinen weniger bestimmt, als die der abgeleiteten Verben. Ursprünglich subjektive Wurzelverben nehmen daher leicht auch eine objektive und besonders eine transitive und eine kausative (§. 5) Bedeutung an.

Eine transitive in „Geld nehmen“ „einen Hund schlagen“ „einen Hasen schießen“ neben „Der Mond nimmt ab und zu“ „Der Baum schlägt aus„ „Der Baum schießt“; eine kausative in „einen Stab biegen, brechen“ „einen Wagen fahren, ziehen“ „Blumen treiben“ „die Hasen jagen“ „die Thür schließen“ „Blei schmelzen“ „Gold scheiden“ (d. h. biegen, brechen, fahren, ziehen machen u. s. f.) neben „Es muß biegen oder brechen“ „Hochherziger Jüngling, fahre wohl“ Sch. „Die Kraniche ziehen“ „Das Eis treibt“ „die Wolken, die nach Mittag jagen“ Sch. „Der Deckel schließt“ „Der Schnee schmilzt“ „Der Freund scheidet“ „Der Wind hat die Asche verwehet“ neben „In die Luft verwehen die Entschlüsse“ Sch. „Er löscht das Feuer aus“ neben „Da löschen alle Zornesflammen aus“. Sch.

Anmerk. Die Wurzelverben haben nicht ursprünglich diejenige bestimmte Bedeutung, welche ihnen der jetzige Sprachgebrauch beilegt. So bedeutet unser scheren ursprünglich ganz allgemein so viel als schneiden, scheiden, trennen. Daher die Pflugschar, scharf, das englische short (kurz), share (Theil) und unser bescheren und Bescherung.

Stämme.

§. 38. Von den Wurzeln werden durch eine Veränderung des Wurzelvokales die Stämme gebildet. Diese Veränderung des Wurzelvokales, welche auch in der Flexion der Wurzelwörter Statt findet, wird in der Ableitung, wie in der Flexion, die Ablautung, und der veränderte Wurzelvokal der Ablaut genannt.

Von der Wurzel bind-en (band, gebunden) die Stämme Band und Bund, von schließen (schloß, geschlossen) Schloß und Schluß, von reiten (ritt) Ritt u. s. f.

Anmerk. Der Ablaut des Stammes entspricht nicht mehr in jedem Falle dem Ablaute des flektirten Verbs z. B. in Wurf, Bruch, Fluß, Schein, Schrei. Wenn die Wurzelverben den Vokal a haben, so sind die von ihnen gebildeten Stämme meistens ohne Ablaut z. B. Fang, Halt, Rath, Fall.

Alle Stämme sind entweder Substantiven oder Adjektiven. Die Bedeutung des Stammes ist im Allgemeinen unbestimmt, wie die des Wurzelverbs (§. 37); die Stämme haben daher einen sehr großen Umfang der Bedeutung.

Zug in Zug der Vögel, Gesichtszug, Zug im Brettspiele, Athemzug, Fischzug, Vorzug, Abzug. Schuß in Schuß eines Baumes, Schuß eines Gewehrs, Schuß Pulver, Anschuß, Zuschuß, Vorschuß, Ausschuß. — Stand in Stand eines Mannes, Vorstand, Anstand, Aufstand, Abstand, Beistand. Schlag in Schlag mit dem Stocke, Schlag des Vogels, Schlag Menschen, Schlag Holz, Abschlag, Vorschlag, Ausschlag.

Anmerk. Die Stämme machen mit den Wurzelverben den eigentlichen Kern des ganzen Sprachvorraths von Begriffswörtern aus.

Ablautsform.

§. 39. Wir unterscheiden zwei Formen der substantivischen Stämme, nämlich die Ablautsform und die Mittelform.

Zu der Ablautsform gehören alle einsilbigen Substantiven, welche bloß durch den Ablaut gebildet sind.

Trank, Trunk, Sprung, Band, Bund, Spruch, Flug, Bug, Satz, Ritt, Schlaf u. s. f. von trink=en, spring=en, bind=en, sprech=en u. s. f.

Unter der Ablautsform sind jedoch auch begriffen:

a. diejenigen bloß durch den Ablaut gebildeten Substantiven, welche das von dem Wurzelverb angenommene, und in der hochdeutschen Sprache meistens wieder abgeworfene bedeutungslose Augment (ge) beibehalten haben (§. 35).

Gewinn, Genuß, Glück (Gelück), Gebot, von gewinn=en, genieß=en, geling=en, gebiet=en und Geruch, Gesang, Geheiß, Gewand, Gehalt, Gespann u. s. w. von (den mundartischen) geriech=en, gesing=en u. s. f.

b. diejenigen durch den Ablaut gebildeten Substantiven, welche eine der nicht bedeutsamen Endungen er, el, em, en (§. 27) angenommen haben.

Kummer neben altd. Kum, Schenkel und Schinken neben altd. Schink, Fehler, Schimmer, Scheffel, Wurzel, Bissen, Flecken, Athem, Brodem.

c. die Substantiven Friede, Funke, Gedanke, Glaube, Haufe, Name, Same, Schade, Buchstabe, Wille, welche die aus dem altdeutschen o hervorgegangene Endung e haben, so wie die sächlichen Auge, Ende und das Erbe.

Die Ablautsform bezeichnet den Begriff des Seins:

a. als den eines Thätigen z. B. Floh (von fliehen), Band, Schmuck, Fluß, Quell, Dach, Hut (Fliehendes, Bindendes u. s. f.)

b. als den eines Gethanen z. B. Spruch, Trank, Werk, Bund, Grab (Gesprochenes, Getrunkenes u. s. f.)

c. als den abstrakten Begriff der Thätigkeit z. B. Flug, Fall, Sprung, Stoß, Zank, Ritt.

Anmerk. Die Unterscheidung dieser Bedeutungen ist häufig durch Abänderungen der Ablautsform bezeichnet z. B. in Trank und Trunk, Band und Bund, Schloß und Schluß, Floß und Fluß; allein weit häufiger werden verschiedene Bedeutungen durch dasselbe Wort ausgedrückt z. B. in Fang („Fänge des Raubvogels" „seinen Fang nach Hause tragen" und „der Fischfang"), Brand („Feuerbrand" und „der Brand Moskau's"), Hang („Hang zur Sünde" und „Vorhang").

Mittelform.

§. 40. Die Mittelform begreift diejenigen Substantiven, welche ebenfalls durch den Ablaut gebildet sind, aber zugleich entweder den aus dem altdeutschen a oder i hervorgegangenen Vokal e, oder den starren Zungenlaut (t, te, d, de) zur Endung haben. Die Substantiven der Mittelform unterscheiden sich von denen der Ablautsform noch insbesondere dadurch, daß sie weiblichen Geschlechts sind.

Grub-e, Sprach-e, Mühl-e, Schlang-e — Saa-t, Tha-t, Fluch-t, Kun-de, Bür-de.

Anmerk. Das auslautende g und b wird, wenn der Vokal verkürzt wird, vor der Endung t in den gleichnamigen aspirirten Konsonanten verwandelt z. B. Schlacht, Macht, Bucht, Schrift, Trift, Gift (§. 32).

Meistens nehmen Wurzeln mit auslautendem starren Konsonanten oder mit einem geschärften Schmelzlaute, wie z. B. bitt-en, schall-en, den Vokal e, und Wurzeln mit einem Vokale oder mit einem Schmelzlaute, wie thu-en, zier-en, den Zungenlaut als Endung an.

Hütt-e, Bitt-e, Scheid-e, Scheib-e, Tauf-e, Laut-e, Grub-e, Sprach-e, Well-e, Schell-e, Rinn-e, Spann-e, — Fahr-t, Saa-t, Glu-t, Tha-t, Blü-te, Fähr-te, Bür-de, Kun-de, Zier-de.

Anmerk. Von den Stämmen der Mittelform mit dem Zungenlaute (d, t) z. B. Jag-d, Fahr-t muß man unterscheiden die Stämme der Ablautsform, in denen der Zungenlaut entweder Wurzellaut, wie in Streit, Fund, Band, oder eine Verstärkung des auslautenden Schmelzlautes ist, wie in Stand, Sold, Mord, Wort. Man muß ferner unterscheiden Haupt, Hecht, Markt, Hengst, Herbst, Angst, die im Altdeutschen die nicht bedeutsamen Endungen it, at, ist, ust, hatten (Houpit, Marhat, Henkist, Herpist, Angust).

Unter der Mittelform sind auch begriffen:

a. diejenigen Stämme, welche nach einer Liquida statt t die Endung st haben.

Gunst, Kunst, Brunst, Schwulst, Wulst, Wurst.

b. die Substantiven Dauer, Feier, Lauer, Mauer, Scheuer, Steuer, Trauer (altd. Vira, Mura, Sciura u. s. f.), in denen r Wurzellaut ist.

Anmerk. Auch unter den Substantiven der Mittelform sind einige, welche das bedeutungslose Augment (ge) angenommen haben z. B. Gebur-t, Geschich-te, Geber-de, Gefahr, Gewalt.

Die Substantiven der Mittelform verhalten sich in Ansehung ihrer Bedeutung gerade so, wie die der Ablautsform (§. 39); sie bezeichnen entweder das thätige Sein z. B. Schlange, Schlinge, Binde, Spinne, Fliege, Winde, Laute, Vernunft, oder ein Gethanes z. B. Grube, Gabe, Schrift, Bucht, Naht, Baute, oder den abstrakten Begriff der Thätigkeit z. B. That, Fahrt, Klage, Bitte, Scham, Wahl.

Anmerk. Dasselbe Substantiv drückt oft Thätiges, Gethanes und die Thätigkeit selbst aus z. B. „Wir heißen des Friedländers wilde Jagd". Sch. „eine Jagd (das Jagdrevier) pachten" und „die Jagd fängt an": häufiger wird aber der Unterschied dieser Begriffe theils durch Abänderungen der Mittelform selbst, wie z. B. in Fliege und Flucht, Scham und Schande, Fahrt und Fähre, theils durch den Unterschied zwischen Ablauts- und Mittelform bezeichnet, wie z. B. in Bug und Bucht, Trieb und Trift, Spruch und Sprache, Hut und Hütte.

Adjektivische Stämme.

§. 41. Die **adjektivischen** Stämme werden ebenfalls von den Wurzelverben durch die Ablautung gebildet.

Brach, flück, froh, gram, siech, treu, wach, von brech-en, flieg-en, freu-en, grimm-en, siech-en, trau-en, wach-en.

Alle einsilbigen Adjektiven sind Stämme. Manche haben jedoch eben so, wie die substantivischen Stämme, das Augment ge, oder auch eine der nicht bedeutsamen Endungen er, el, en, t (§. 27). Die Endung e kommt nur vor, wenn im Auslaute ein **weicher** Konsonant (g, d, b) oder der Spirant s steht.

Gesund, gewiß, genehm — wack-er, heit-er, bitt-er, mag-er, eit-el, ed-el, üb-el, eb-en, schlech-t, rech-t, dich-t, — gäng-e, streng-e, träg-e, blöd-e, geb-e, leis-e, weis-e.

Anmerk. Manche adjektivische Stämme drücken den Begriff des Wurzelverbs aus, ohne zwischen aktiver, passiver und kausativer Bedeutung zu unterscheiden z. B. blind („ein blindes Pferd" „blind mit der Post fahren" und „ein blindes Glas"), gesund („ein gesunder Knabe" und „eine gesunde Speise"), bequem („ein bequemer Mensch" und „ein bequemer Stuhl"), froh und heiter („ein froher, heiterer Mensch" und „eine frohe, heitere Nachricht") u. a. m.

Die adjektivischen Stämme werden häufig zu **Adjektivsubstantiven** (§. 7); und diese sind zwiefacher Art:

a. **Personen- und Thiernamen.**

Greis, Held, Hirt, Bote, Bürge, Riese, Knabe, Genosse, Falke, Affe, und die männlichen Personen- und Thiernamen auf e.

Anmerk. Viele Adjektivsubstantiven dieser Art sind nur noch in Zusammensetzungen vorhanden z. B. Vorfahr, Nachkomme, Anwalt, Vorstand, Mundschenk, Herzog, Beisasse, Maulwurf, Steinmetz. Die Adjektivsubstantiven dieser Art haben im Altdeutschen noch die Adjektivendung o, die demnächst in e übergegangen oder ganz abgeworfen ist z. B. in Haso, Poto, (Hase, Bote) und Ano, Aro, Herro (Ahn, Aar, Herr).

b. **Sachnamen, und zwar meistens Abstrakta** (§. 6).

Das Weiß, das Roth, das Grün, das Recht, das Dunkel, das Gut, das Übel.

Drittes Kapitel.

Von den Sproßformen.

---

§. 42. Die **Sproßformen** werden insgemein von Stämmen durch **Endungen** gebildet.

Schloss-er, schlüss-ig, schrift-lich, Bänd-chen, Bünd-niß, bünd-ig, von Schloß, Schluß, Schrift, Band, Bund.

Sproßformen werden jedoch auch häufig unmittelbar von den Wurzelverben und von andern Sproßformen gebildet.

Schneider, Reiter, eßbar, trinkbar, bedenklich — Dankbarkeit, ritterlich, Fertigkeit, Reinlichkeit, Schicklichkeit.

Anmerk. Sproßformen, welche von andern Sproßformen gebildet sind, werden, besonders in der Flexion, leicht zu Afterformen (§. 21) z. B. Unwissenschaftlichkeit, Alterthümlichkeiten.

Die Endungen werden insgemein unmittelbar mit dem Auslaute des Stammes verbunden. Wenn der Stamm schon die Endung e hat, und wenn insbesondere ein substantivischer Stamm die nicht bedeutsame Endung en hat; so wird die Endung ausgelassen.

Weis-lich, güt-ig, Biß-chen, Tröpf-chen, knoch-ig.

Die Endungen drücken nicht selbst Begriffe, sondern nur die Form des Begriffes aus, vermöge welcher der Begriff des Stammes z. B. Bund in der Sproßform ein adjektivischer (bündig), ein abstrakter (Bündniß), ein Personenbegriff (Faßbänder) u. s. f. wird (§. 3).

Wenn der Stamm einen der Vokale a, o, u, und die Endung den Vokal i oder e hat, wie ig, isch, ing, in, lein, lich, niß, er, el, chen, sel, e; so geht der Vokal des Stammes insgemein in seinen Umlaut über (§. 31).

Mächt-ig, närr-isch, Fünd-ling, Hünd-in, wört-lich u. s. f.

Sehr viele Wörter, welche früher die Endung i oder e hatten, haben jedoch später die Endung abgeworfen, und den durch die Endung bewirkten Umlaut beibehalten.

Gespräch, Gespött, Gerüst, Gemüth.

Anmerk. Stämme haben in der Regel keinen Umlaut; er tritt jedoch in einigen Stämmen in Folge des e in der noch jetzt oder doch früher vorhandenen Endung hervor z. B. in Fährte, Hülfe, Stätte, Sünde, Mühle, träge, gänge, Thür, flück. Wenn übrigens die Laute ä, ö, ü, in Wurzeln vorkommen, wie z. B. in gähr-en, räch-en, lösch-en, lüg-en, trüg-en; so müssen sie nicht eigentlich als Umlaute, sondern bloß als mundartische Trübungen der reinen Vokale angesehen werden.

Ableitungsendungen.

§. 43. Die Ableitungsendungen sind theils ursprüngliche theils abgeleitete Endungen.

Die ursprünglichen Ableitungsendungen drücken ursprünglich die Formen der Begriffe (§. 3) aus. Man erkennt sie daran, daß sie meistens aus Vokalen, Schmelzlauten und Zungenlauten (s, t) gebildet sind.

Die abgeleiteten Endungen sind, wie die abgeleiteten Formwörter (§. 13), ursprünglich Begriffswörter, drücken aber jetzt nicht mehr Begriffe, sondern, wie die ursprünglichen Endungen,

nur die Formen der Begriffe aus. Von dieser Art sind die Endungen schaft, thum, haft, bar und sam.

Anmerk. Die Endungen schaft, thum und haft werden oft vermittelst einer andern Endung mit dem Stamme verbunden z. B. in Völk-erschaft, Fürst-en-thum, geck-en-haft; und thum nimmt sogar im Plural den Umlaut an z. B. in Reichthümer.

Wohllautsendungen.

§. 44. Von den Ableitungsendungen muß man unterscheiden diejenigen nicht bedeutsamen Endungen (er, en [n], t, ig), welche nur des Wohllauts halber (§. 36) zwischen Stamm und Endung eingeschoben werden. Man nennt diese Endungen Wohllautsendungen,

Blei-er-n, stein-er-n, gläs-er-n, les-er-lich, fürcht-er-lich, Söld-n-er, Glöck-n-er, namen-t-lich, kenn-t-lich, eigen-t-lich, wesen-t-lich, Müd-igkeit, Blöd-ig-keit, Süß-ig-keit, sätt-ig-en, rein-ig-en, begnad-ig-en, befried-ig-en, beleid-ig-en, entmuth-ig-en, entschäd-ig-en.

1. Verben.

§. 45. Die abgeleiteten Verben werden in der deutschen Sprache von Stämmen und Sproßformen gebildet, indem der Stamm und die Sproßform die Flexion, und mit dieser auch die Bedeutung eines Verbs annimmt. Der Vokal des Stammes wird dabei insgemein umgelautet.

Tränken, fällen, drängen, flüchten, stärken, glätten, würdigen, von Trank, Fall, Drang, Flucht, stark, glatt, würdig.

Die meisten abgeleiteten Verben haben eine kausative (§. 5) Bedeutung und sind daher transitiv.

Tränken, säugen, fällen, senken, flüchten, stärken, schwächen, wärmen, glätten, lähmen.

Intransitiv sind die Verben: tosen (von altd. Dos Getöse), prangen, prunken, duften, dursten, geizen, erlahmen, erkalten, erstarken u. m. A. Sie unterscheiden sich in der Form durch den Mangel des Umlautes.

Viele Verben werden von Substantiven gebildet, welche ein Objekt der durch das Verb auszudrückenden Thätigkeit — meistens das leidende Objekt oder das Werkzeug — ausdrücken. Verben dieser Art drücken, wie ein objektives Satzverhältniß, die Thätigkeit und ihr Objekt aus.

Fischen (Fische fangen), grasen (Gras fressen), schiffen (zu Schiffe fahren), pflügen (mit dem Pfluge schneiden), peitschen, keltern, hämmern, würfeln, eitern, buttern.

Die Verben frösteln, hüsteln, witzeln, klügeln, frömmeln, jüdeln, kälbern, näseln (witzig, klug thun, wie ein Jude thun, durch die Nase sprechen) und ähnliche Verben, bezeichnen theils eine verminderte Intensität §. 10), theils etwas Verächtliches.

2. Substantiven.

A. Konkreta.

er.

§. 46. Durch die Endung er werden männliche Personennamen gebildet:

a. von substantivischen Stämmen.

Ritt-er, Säng-er, Käuf-er, Zänk-er, Räub-er, Schläf-er, Bürg-er, Schäf-er, von Ritt, Sang, Kauf, Zank, Raub, Schlaf, Burg, Schaf.

Anmerk. In einigen Wörtern dieser Form ist zwischen Stamm und Endung noch die Liquida l oder n eingeschoben (§. 44) z. B. in Künstler, Schuldner, Söldner, Glöckner.

b. von Wurzelverben; und diese Formen haben nie den Umlaut.

Reiter, Schneider, Sprecher, Helfer, Maler, Prahler, Lacher.

c. von Orts- und Ländernamen.

Mainzer, Frankfurter, Berliner, Schweizer, Tyroler.

Anmerk. 1. Die von Orts- und Ländernamen gebildeten Substantiven dieser Form werden oft als Adjektiven gebraucht z. B. ein frankfurter Bürger (S. §. 59).

Anmerk. 2. Die Ländernamen Schwaben, Sachsen, Hessen, Franken, Schweden, u. s. f. sind ursprünglich nicht Ländernamen, sondern Namen der Völker (Personennamen), und können daher die Endung er nicht annehmen.

Anmerk. 3. In Afrikaner, Amerikaner, Spartaner, Mexikaner, Neapolitaner und auch in Hanoveraner hat die fremde Endung aner, wie in Italiäner die Endung äner, deutsches Bürgerrecht; verwerflich sind jedoch Gothaner, Bremenser, Jenenser, und Athenienser, Karthaginenser.

Die Form er ist auch auf einige Thiernamen und Sachnamen übertragen.

Keiler, Spießer, Sperber, Schröter, (Hirschschröter) — Bohrer, Zeiger (an der Uhr), Wecker, Elfer (Wein), Dreier, Sechser.

Die Form er bezeichnet in Kater und Tauber das männliche Geschlecht.

Anmerk. Von den Sproßformen mit der bedeutsamen Endung muß man unterscheiden die Stämme mit der nicht bedeutsamen Endung er z. B. Vater, Bruder, Mutter, Acker, Leber, Feder, Messer, Schimmer, Kummer u. s. f., die in der Flexion häufig den Umlaut annehmen z. B. Väter, (§. 39); ferner diejenigen Stämme, in denen das er (r) ursprünglich zum Stamme gehört z. B. Feuer, Feier, Bauer, Dauer, Trauer u. m. A. (§. 40).

in.

§. 47. Durch die Endung in werden von Personennamen Sproßformen gebildet, welche die durch den Stamm ausgedrückte Person als eine weibliche bezeichnen.

Hirt=in, Freund=in, Feind=in, Köch=in, Held=in, Lehrer=in, Schüler=in, Dichter=in.

Auch die Namen einiger Thiere, bei denen man gewöhnlich das Geschlecht unterscheidet, nehmen diese Form an z. B. Löw=in, Wölf=in, Hünd=in.

Anmerk. Der Gebrauch dieser Form hat in der spätern Zeit eine größere Ausdehnung erhalten, indem man mit derselben auch die Ehefrau eines Mannes bezeichnete z. B. Amtmannin, Pfarrerin. Auch bezeichnet man wol an Eigennamen das Geschlecht durch die Endung in z. B. die Walterin.

chen, lein.

§. 48. Durch die Endung chen und lein werden von Substantiven Diminutiven (Verkleinerungswörter) gebildet. Den Gesetzen des Wohllautes (§. 36) gemäß braucht die hochdeutsche Sprache meistens lein, wenn ein starrer Konsonant und besonders ein Kehllaut, hingegen chen, wenn ein Vokal, ein Schmelzlaut, und besonders, wenn l im Auslaute des Stammes steht.

Bächlein, Büchlein, Wörtlein, Knäblein, — Eichen, Söhnchen, Stühlchen, Ställchen.

Anmerk. 1. Die Endung chen ist mehr der niederdeutschen und lein mehr der oberdeutschen Mundart eigen; auch hat sich die altdeutsche Endung ili in dem oberdeutschen el und li erhalten z. B. Mädel, Hänsel, Bübli. Wenn der Stamm im Auslaute einen Kehllaut hat, schiebt man insgemein vor der Endung chen die Wohllautsendung el (§. 44) ein z. B. Wägelchen, Löchelchen, Büchelchen.

Anmerk. 2. Die Endungen chen und lein bezeichnen häufig auch den Nebenbegriff des Angenehmen und Geliebten.

ling, ing.

§. 49. Durch die Endung ling werden von substantivischen (selten von adjektivischen) Stämmen Personennamen gebildet.

Jüngling, Fremdling, Kämmerling, Häusling, Häuptling, Flüchtling, Zögling, Züchtling, Säugling, Fündling.

Die Form ling ist, wie die Form er (§. 46), auch auf einige Thiernamen und Sachnamen übertragen.

Hänfling, Engerling, Nestling — Sprößling, Silberling, Setzling, Fingerling, Däumeling, Häckerling.

Anmerk. 1. In der neuern Zeit hat man mit dieser Form den Nebenbegriff des Verächtlichen verbunden in Höfling, Miethling, Witzling, Dichterling u. m. A.

Anmerk. 2. In König (altd. Chuninc), Hering, Bücking, Pfenning, Schilling und einigen andern Substantiven hat sich die altdeutsche Endung ing erhalten, die in der Bedeutung von ling kaum unterschieden ist.

B. Abstrakta.

ung.

§. 50. Durch die Endung ung werden insgemein Abstrakta von transitiven Verben gebildet, die abgeleitet oder mit Vorsilben zusammengesetzt sind.

Fällung, Führung, Stärkung, Schwächung, Züchtigung, Belehrung, Bekehrung, Befreiung, Unterdrückung, Übersetzung, Verbindung, Erschaffung, Zerstörung.

Anmerk. Die von einfachen Wurzelverben gebildete Nebenform z. B. Haltung, Neigung, Biegung, Spaltung, Sitzung, Weisung, Ziehung, ist erst später in der hochdeutschen Sprache aufgenommen worden, und der Volkssprache eigentlich fremd geblieben.

Die eigentliche Bedeutung dieser Form besteht darin, daß sie noch die transitive Beziehung des Verbs ausdrückt, von dem sie gebildet ist.

Die Lösung eines Räthsels, Stärkung des Herzens, Befreiung des Vaterlandes, Eroberung der Stadt, Hinrichtung des Verbrechers.

Wenn die Form ung von einem reflexiven Verb (S. §. 85) gebildet wird, so drückt sie den abstrakten Begriff der Thätigkeit ohne eine transitive Beziehung aus.

Bewegung, Bewerbung, Erinnerung, Verstellung, Verschwörung, Verbeugung, von sich bewegen u. s. f.

Die Form ung bezeichnet häufig zugleich das Gethane und einen bewirkten Zustand.

Erfindung, Erfahrung, Beobachtung, Vorstellung (das Erfundene, Erfahrene u. s. f.) — Verbindung, Verblendung, Trennung, Entfernung, Ordnung (der Zustand des Verbundenseins u. s. f.).

Diese Form hat zuweilen die Bedeutung eines Sammelnamens (§. 6).

Stallung, Waldung, Kleidung, Festung, Witterung.

Anmerk. Man vergleiche in Hinsicht auf die Bildung und den Gebrauch des substantivischen Infinitivs (S. §. 99), der Stämme und der Form ung die Ausdrücke „müde vom Gehen“ „der Gang nach dem Eisenhammer“ „der Abgang der Post“ „die Umgehung einer Frage“ „Genie zum Erfinden“ „ein glücklicher Fund“ „die Erfindung des Pulvers“ „Er spricht viel vom Erziehen“ „In seinem Hause fehlt's an Zucht“ „Er vernachlässigt die Erziehung seiner Kinder“ „Das Unterscheiden ist nicht leicht, denn der Unterschied zwischen zwei Dingen ist oft so versteckt, daß die Unterscheidung des Einen von dem Andern kaum möglich ist“.

Augmentform.

§. 51. Man nennt die durch das Augment ge (§. 35) und durch die Endung e gebildete Form der Substantiven die Augmentform und unterscheidet zwei Arten derselben.

a. Die Kollektivform (Sammelform) wird von der Ablautsform und Mittelform gebildet und hat den Umlaut.

Ge-dräng-e, Ge-töſ-e, Ge-präng-e, von Drang und den veralteten Dos und Brank.

Anmerk. Die Endung iſt wieder abgeworfen und der Umlaut beibehalten in Gebüſch, Geräth, Gemüth, Geſpött, Geſpräch, Gezücht u. m. A.

Die Kollektivform bezeichnet, je nachdem ſie von einem Konkretum oder Abſtraktum gebildet iſt, entweder eine Vielheit von Dingen, oder die Verſtärkung einer Thätigkeit.

Gebirge, Geſtirn, Geſinde, Gebüſch, Gezücht, Gewäſſer — Gedränge, Getöſe, Geſpött, Geſpräch.

b. Die Frequentativform (Wiederholungsform) wird nicht von Stämmen, ſondern von Verben, und ohne Umlautung gebildet.

Geſinge, Gerede, Gelaufe, Gekeife.

Anmerk. Die Endung wird auch bei dieſer Form oft wieder abgeworfen z. B. in Gepolter, Geplauder, Gehämmer, Geklapper, Geſchnatter.

Die Frequentativform drückt die öftere Wiederholung oder längere Fortſetzung einer Thätigkeit aus.

Mit dem Gerede da iſt's nicht gethan. Sch. Das Gemunkel und das Geſchicke — das hat was zu bedeuten. Sch.

niß.

§. 52. Die Form niß wird insgemein von abgeleiteten Verben, die mit Vorſilben zuſammengeſetzt ſind, und von ſubſtantiviſchen Stämmen gebildet, die ebenfalls meiſtens mit Vorſilben zuſammengeſetzt ſind.

Bedürfniß, Verzeichniß, Bedrängniß, Erzeugniß, Bekenntniß, Beſorgniß, Erforderniß, Hinderniß, Erlaubniß — Bündniß, Kümmerniß, Verſtändniß, Begängniß, Gedächtniß, Befugniß, Verhältniß.

Anmerk. Von Adjektiven haben wir nur Wildniß, Finſterniß, Geheimniß und Gleichniß.

Dieſe Form drückt nicht nur abſtrakte, ſondern auch konkrete Begriffe aus.

Bewandtniß, Verhältniß, Begängniß, Verſtändniß — Hinderniß, Vermächtniß, Erzeugniß, Verzeichniß.

Die Subſtantiven dieſer Form haben insgemein eine beſtimmtere Bedeutung, als die Stämme, und bezeichnen das Beſondere von Begriffen, welche die verwandten Stämme auf allgemeine Weiſe ausdrücken.

Bedürfniß, Befugniß, Empfängniß, Bedrängniß, Verhältniß, Bündniß, Kümmerniß, neben Bedarf, Fug, Empfang, Drang, Verhalt, Bund, Kummer.

ſel, ſal.

§. 53. Durch die Endung ſel und ſal werden von ſubſtantiviſchen Stämmen (ſeltener von Verben) Sproßformen gebildet,

welche oft einen abstrakten und noch öfter einen konkreten Begriff ausdrücken.

Räthsel, Anhängsel, Einschiebsel, Überbleibsel — Labsal, Drangsal, Schicksal, Scheusal.

ei.

§. 54. Durch die Endung ei werden Sproßformen gebildet:

a. von Verben. Sie bezeichnen alsdann den abstrakten Begriff der durch das Verb ausgedrückten Thätigkeit, jedoch meistens mit einer gehässigen Nebenbedeutung.

Heuchelei, Schmeichelei, Tändelei — Reimerei, Spielerei, Leserei, Ziererei u. s. f.

b. von Personennamen. Sie bezeichnen alsdann die Verrichtung, den Aufenthalt (die Werkstätte) oder auch den kollektiven Begriff der Personen.

Dieberei, Färberei, Fischerei, Jägerei, Gärtnerei, Druckerei, Reiterei.

Anmerk. Die Endung ei ist aus den fremden Sprachen in die deutsche übergegangen, und ist immer volltonig. Wenn das Wort, von welchem diese Form gebildet wird, nicht schon eine der tonlosen Endungen er, el, en hat, so wird sie eingeschoben, um einigermaßen die undeutsche Betonung zu verbessern z. B. in Sklav-er-ei, Büb-er-ei, Pfaff-er-ei, Les-er-ei. Nur die ganz ausländischen Wörter Abtei (abbatia), Probstei, Vogtei, Pfarrei und etwa Amtei sind hier Ausnahmen.

e, heit, (keit).

§. 55. Durch die Endungen e und heit (keit) werden von Adjektiven Abstrakta und zwar Namen von Eigenschaften (§. 6) gebildet, nämlich durch e nur von Stämmen und durch heit (keit) von Stämmen und Sproßformen.

Dicke, Breite, Länge, Kürze, Schwäche, Güte, Größe — Freiheit, Schlauheit, Rohheit, Kühnheit, Reinheit, Schönheit, Trägheit, Wahrheit — Traur-ig-keit, Tücht-ig-keit, Furcht-sam-keit, Bedacht-sam-keit, Geschick-lich-keit, Vergäng-lich-keit.

Anmerk. 1. Stämme, welche mit einem starren Konsonanten oder mit einem verdoppelten Schmelzlaute auslauten, nehmen meistens die Endung e, und Stämme, die mit einem Vokale oder einfachen Schmelzlaute auslauten, meistens die Endung heit (keit) an.

Anmerk. 2. Wie heit, wird im Altdeutschen die Endung ida gebraucht, die sich in der Volkssprache in Wärmde, Längde, Höchde, Stärkede u. m. a. und in Gemeinde (altd. Kiemeinida), Gegend (mittelhd. Gegenote), Armut (altd. Armida), Zierat, Heimat erhalten hat. Auch Tugend (altd. Tugedheit) und Jugend (altſ. Jugedheð) gehören hierher.

Man gebraucht die Endung keit statt heit:

a bei den Adjektiven mit einer Endung, ausgenommen bei denen mit der Endung en und bei dunkel.

Seligkeit, Wirklichkeit, Dankbarkeit, Duldsamkeit, Bitterkeit, Eitelkeit.

b. bei einigen Stämmen mit einem starren Konsonanten im Auslaute, wobei jedoch Wohllauts halber die Endung ig eingeschaltet wird (§. 44).

Süß-ig-keit, Leicht-ig-keit, Spröd-ig-keit, Müd-ig-keit, Blöd-ig-keit, Feucht-ig-keit.

Die Formen e und heit drücken oft neben dem abstrakten Begriffe zugleich einen konkreten Begriff aus.

Höhe, Feste, Ebene, Fläche — Süßigkeit, Feuchtigkeit, Kleinigkeit, Kostbarkeit.

Anmerk. Man unterscheidet wol den konkreten und abstrakten Begriff durch den Unterschied der Formen z. B. in Höhe (Anhöhe) und Hoheit, Fläche (flaches Land) und Flachheit, Ebene (ebenes Land) und Ebenheit, Leere (leerer Raum) und Leerheit. Allein diese Unterscheidung ist in der deutschen Sprache nicht durchgreifend.

Im Altdeutschen werden durch die Endung heit auch Abstrakta von Personennamen gebildet. Als Formen dieser Art haben sich nur Kindheit, Gottheit, Thorheit und Narrheit, und mit kollektiver Bedeutung Menschheit, Christenheit und Geistlichkeit erhalten.

schaft, thum.

§. 56. Durch die Endungen schaft und thum werden Abstrakta vorzüglich von Personennamen gebildet.

Freundschaft, Feindschaft, Wirthschaft, Knechtschaft — Ritterthum, Heidenthum, Judenthum.

Beide Formen werden vorzüglich als Kollektiven (§. 6) gebraucht: schaft bezeichnet den kollektiven Begriff von Personen, und thum den kollektiven Begriff von Sachen.

Ritterschaft, Priesterschaft, Judenschaft, Brüderschaft, Bürgerschaft — Ritterthum, Priesterthum, Judenthum, Heidenthum, Fürstenthum.

Man hat die Formen schaft und thum auch von einigen Wörtern gebildet, die nicht Personennamen sind; und sie bezeichnen dann theils ein Abstraktum, theils auch den kollektiven Begriff.

Bereitschaft, Gemeinschaft, Gefangenschaft, Eigenschaft, Leidenschaft, Rechenschaft, Wanderschaft, Irrthum und Wachsthum — Erbschaft, Nachlassenschaft, Baarschaft, Geräthschaft, Wissenschaft, Briefschaften, Reichthum, Eigenthum, Heiligthum.

3. Adjektiven.

§. 57. Die adjektivischen Sproßformen werden im Allgemeinen und ursprünglich von substantivischen Stämmen (§. 39. 40) gebildet, indem der Begriff eines Seins die Begriffsform einer Thätigkeit annimmt.

Dieb-isch, gold-en, gang-bar, dank-bar, brüch-ig, bedächt-ig, bedacht-sam, von Dieb, Gold, Gang, Dank, Bruch, Bedacht.

Auch von Verben werden Adjektiven gebildet, jedoch nur solche, die ein Modusverhältniß — die Möglichkeit oder die Geneigtheit zu einer Thätigkeit (§. 10) — bezeichnen.

Eßbar, trinkbar, lenksam, glaublich, begreiflich — denkbar, sparsam, wachsam.

ig

§. 58. Die Form ig wird gemeiniglich von substantivischen Stämmen abstrakter Bedeutung gebildet.

Sünd-ig, fleiß-ig, muth-ig, zorn-ig, würd-ig, gnäd-ig, mächt-ig, flücht-ig, günst-ig.

Anmerk. Hierher gehören auch mühselig, trübselig, scheuslich (scheuselig) von Mühsal, Trübsal, Scheusal (§. 53). Eben so verhalten sich glückselig, saumselig, habselig u. m. A.

Einige Adjektiven dieser Form sind von Stämmen konkreter Bedeutung gebildet, und diese haben, wenn man wässerig und körnig ausnimmt, keinen Umlaut.

Blumig, schuppig, waldig, saftig, buschig, sandig, luftig.

Einige adjektivische Formwörter, wie: hiesig, dortig, jetzig, heutig, sind von adverbialen Formwörtern gebildet.

isch.

§. 59. Durch die Endung isch werden adjektivische Sproßformen von Personennamen und von Völker-, Länder- und Ortsnamen gebildet.

Knechtisch, diebisch, weibisch, verrätherisch, mörderisch, Kantisch, Fichtisch, sächsisch, schwedisch, spanisch, mainzisch; auch irdisch, himmlisch, höllisch, heimisch gehören hierher.

Einige Adjektiven dieser Form sind von Stämmen abstrakter Bedeutung gebildet; und diese bezeichnen eine Neigung zu der durch den Stamm ausgedrückten Thätigkeit.

Neidisch, zänkisch, tückisch, spöttisch, argwöhnisch.

Die von fremden Wörtern gebildeten Adjektiven haben im Deutschen insgemein die Endung isch.

Logisch, physisch, poetisch, rhythmisch.

Anmerk. 1. Statt der von zusammengesetzten Orts- und Ländernamen gebildeten adjektivischen Form auf isch gebraucht man meistens um des besseren Rhythmus willen (§. 21) die durch die Endung er gebildete substantivische Form, welche keine Flexionsendung annimmt, und sagt z. B. „das heidelberg-er Faß“ „die offenbach-er Fabriken“ „die lüneburg-er Heide“ „das merseburg-er Bier“ statt: heidelberg-isch-e, offenbach-isch-en, lüneburg-isch-e, merseburg-isch-e (§. 46). Bei nicht zusammengesetzten Namen gebraucht man lieber die Form isch z. B. „kölnisches Wasser“ „märkische Rüben“ „das hallische Waisenhaus“.

Anmerk. 2. Im Altdeutschen nehmen Personennamen allgemein die Endung isch an; späterhin ist bei den zum Staats- und Familienverbande gehörigen Benennungen die Form lich an die Stelle der Form isch getreten; und die älteren Formen kaiserisch, königisch, fürstisch sind durch kaiserlich, königlich u. s. f. verdrängt worden. Nur bei Weib, Kind und Herr ist die ältere Form neben der neueren beibehalten, und derselben ein ihr ursprünglich fremder Nebenbegriff beigelegt worden.

Anmerk. 3. Zu der Form isch gehören auch hübsch (höfisch), welsch (wälisch), Mensch (altd. Mennisco) und deutsch (altd. diutisc).

bar, sam.

§. 60. Durch die Endungen bar und sam werden Adjektiven von substantivischen Stämmen abstrakter Bedeutung und von Verben gebildet.

Dienst-bar, dank-bar, sicht-bar, gang-bar — furcht-sam, fried-sam, arbeit-sam — eß-bar, trink-bar, denk-bar — lenk-sam, wirk-sam, spar-sam.

Beide Formen bezeichnen die Möglichkeit einer Thätigkeit oder eine Neigung zu derselben (§. 57).

Sichtbar, gangbar, tragbar, lenksam — dankbar, streitbar, dienstbar, arbeitsam, wachsam, friedsam, sparsam.

Anmerk. Die Form bar hat, wenn sie von einem transitiven Verb gebildet ist, immer passive Bedeutung z. B. in lesbar, denkbar, eßbar, trinkbar u. s. f.

Die von Adjektiven gebildeten gleichsam, gemeinsam, genugsam, seltsam, einsam haben, obgleich sie, mit Ausnahme von gleichsam, auch als Adjektiven gebraucht werden (S. §. 62), eigentlich die Bedeutung von Adverbien.

en.

§. 61. Durch die Endung en werden Adjektiven von Stoffnamen gebildet.

Gold-en, woll-en, seid-en, ird-en.

Anmerk. Wenn der Stamm mit einem Vokale oder mit l, n oder s auslautet; wird des Wohllautes halber (§. 44) meistens vor dem n der Endung ein r eingeschoben z. B. blei-ern, stähl-ern, thön-ern, stein-ern, gläs-ern, wächs-ern.

lich

§. 62. Die durch die Endung lich gebildeten Sproßformen sind zwiefacher Art, nämlich adverbiale und adjektivische Formen.

Die adverbialen Formen drücken die Weise aus, wie Etwas geschieht (§. 11).

Ängstlich sprechen, abscheulich aussehen, ausdrücklich erinnern, schriftlich antworten. Er sei der Bös'wicht, der sie fälschlich angeklagt. Sch. Dem frommen Mönch gib reichlich. Sch.

Die adverbialen Formen werden zum Theil nur als Adverbien gebraucht.

Freilich, folglich, gewißlich, neulich, schwerlich, wahrlich, weislich, erstlich, letztlich, kürzlich, gemeiniglich.

Die adverbialen Formen werden jedoch häufig zugleich als Adjektiven, und vorzüglich als attributive Adjektiven gebraucht; und sie bezeichnen dann die Weise einer Thätigkeit als ein Attribut.

Er spielt glücklich, und ein glücklicher Spieler. Er schenkt reichlich, und eine reichliche Gabe. Er befiehlt schriftlich, und ein schriftlicher Befehl. Er hat eidlich ausgesagt, und eine eidliche Aussage. Er spricht verfänglich, und verfängliche Reden. Er wuchert heimlich, und ein heimlicher Wucherer.

Die adverbiale Form wird von substantivischen Stämmen abstrakter Bedeutung und von Adjektiven gebildet.

Ängst-lich, abscheu-lich, absicht-lich, ausdrück-lich, bedächt-lich, betrüg-lich, ehr-lich, eid-lich, erträg-lich, fried-lich, gebräuch-lich, gefähr-lich, gemäch-lich, — klüg-lich, weis-lich, fälsch-lich, wahr-lich, ewig-lich, gewaltig-lich.

Anmerk. 1. Von Partizipien gebildete Formen, wie flehentlich, wissentlich, hoffentlich, geflissentlich, gelegentlich, kommen selten vor.

Anmerk. 2. In männiglich, jährlich, täglich hat sich die altdeutsche Endung lich erhalten, die so viel als Alle bedeutet.

Bei den adjektivischen Formen muß man, je nachdem sie von Personennamen, oder von adjektivischen Stämmen oder von Verben gebildet sind, drei Arten unterscheiden.

In den von Personennamen gebildeten Formen steht die Endung lich statt der früher gebräuchlichen Endung isch (§. 59).

Kaiserlich, königlich, fürstlich, männlich, weiblich.

Anmerk. Es ist eine Verunreinigung des deutschen Idioms, wenn man diese Formen statt des attributiven Genitivs gebraucht z. B. „die fürstlichen Schlösser“ „der väterliche Segen“ „das königliche Geschenk“. Das attributive Adjektiv bezeichnet Arten des Seins, der Genitiv hingegen Individuen (S. §. 227 u. flg.).

Die von adjektivischen Stämmen gebildete Form hat eine diminutive Bedeutung.

Röthlich, weislich, ältlich, säuerlich, süßlich.

In der von Verben gebildeten Form steht die Endung lich meistens Wohllauts halber (nach einem starren Konsonanten) statt der Endung bar, und drückt, wie diese, eine Möglichkeit aus, die, je nachdem das Verb intransitiv oder transitiv ist, aktiv oder passiv gedacht wird (§. 57. 60).

Beharrlich, dienlich, tauglich, sterblich — beweglich, begreiflich, glaublich, vermeidlich, zerreiblich, unbeschreiblich.

Anmerk. Früher bezeichnete die Endung lich allgemein das zu einem Adverb gewordene Adjektiv; und Luther unterschied noch allgemein das

Adverb z. B. fälschlich (schwören), gewaltiglich (helfen), klüglich (handeln), ewiglich (leben) von den Adjektiven falsch, gewaltig, klug, ewig. Späterhin wurde die Endung lich an den meisten Adverbien dieser Art wieder abgeworfen. Diese wichtige Unterscheidung zwischen dem Adjektiv und dem Adverb sollte jedoch, wo sie im Besonderen noch vorhanden ist z. B. in gänzlich, fälschlich, weislich, klüglich, gröblich, höchlich, treulich, bitterlich, kärglich u. s. f. beibehalten werden.

haft.

§. 63. Durch die Endung haft werden von substantivischen Stämmen abstrakter Bedeutung und von einigen Verben Adjektiven gebildet, welche eine Neigung zu der durch das Abstraktum oder durch das Verb ausgedrückten Thätigkeit bezeichnen.

Sündhaft, lasterhaft, tugendhaft, schamhaft, zankhaft, lügenhaft, ernsthaft, — schwatzhaft, naschhaft, flatterhaft.

Die von Personennamen gebildeten Formen sind adverbiale Formen und bezeichnen eine Ähnlichkeit.

Schalkhaft, meisterhaft, riesenhaft, schülerhaft.

Die von Adjektiven gebildeten Formen boshaft, krankhaft und wahrhaft, und auch leibhaft, schmerzhaft, krampfhaft und einige Andere sind ebenfalls adverbiale Formen, und bezeichnen die Weise einer Thätigkeit. Sie werden jedoch, wie die von Personennamen gebildeten Formen, auch als Adjektiven, besonders als attributive Adjektiven gebraucht.

„Er sieht krankhaft aus" — „ein krankhaftes Aussehen". „Er redet wahrhaft" — „eine wahrhafte Erzählung". „Der Arm zuckt krankhaft" — „eine krankhafte Bewegung". „Er spielt meisterhaft" — „ein meisterhaftes Spiel".

Anmerk. Manche von den durch haft gebildeten Formen haben die Endung ig angenommen z. B. leibhaftig, wahrhaftig.

icht.

§. 64. Die Form icht wird nur von substantivischen Stämmen konkreter Bedeutung gebildet.

Blum-icht, busch-icht, gall-icht, milch-icht, thran-icht.

Anmerk. Da neben der Form icht immer zugleich eine adjektivische Form auf ig vorhanden ist (blumig, buschig, gallig, milchig, thranig); so scheint die Form icht als eine Nebenform von den Adjektiven durch die Endung t gebildet zu sein (blum-ig-t, busch-ig-t u. s. f.) Auch die Form lich nimmt, wenn sie adjektivische Bedeutung hat, zuweilen dieses t an z. B. grünlicht, laulicht, brenzlicht (§. 63).

Die durch die Endungen icht und licht gebildeten Formen sind eigentlich adverbiale Formen, die auch als Adjektiven gebraucht werden. Sie bezeichnen eine Ähnlichkeit (§. 11).

Es schmeckt salzicht, gallicht, thranicht, süßlicht. Es riecht weinicht, brenzlicht. Es sieht milchicht aus. — Ein salzichter, gallichter, süßlichter Geschmack, ein weinichter, brenzlichter Geruch.

Anmerk. Zur Übung im Analysiren: anständig, absichtlich, gesprächig, bürgerlich, geschichtlich, gewichtig, ritterschaftlich, zukünftig, verlustig, Sängerin, Thätigkeit, Bedachtsamkeit, Abschüssigkeit, Betriebsamkeit, Bedrängniß, Besichtigung, Begünstigung, Beleidigung.

Viertes Kapitel.

Von der Zusammensetzung.

1. Zusammensetzung der Begriffswörter.

§. 65. Die Sprache zieht häufig zwei Begriffswörter, welche ein Satzverhältniß bilden (§. 16), in Ein Wort, und zwei Begriffe in Einen Begriff zusammen; und dieser Vorgang, so wie das durch diesen Vorgang gebildete Wort, wird Zusammensetzung genannt.

Königssohn (Sohn eines Königs), Schreibfeder (Feder zum Schreiben), Weinglas (Glas für den Wein).

Wie das Satzverhältniß, aus dem die Zusammensetzung hervorgeht, so besteht auch jede Zusammensetzung aus zwei Gliedern, nämlich aus dem Hauptworte (König, schreiben), und seinem Beziehungsworte (Sohn, Feder) (§. 16). Das Hauptwort hat insgemein den Hauptton, und geht dem Beziehungsworte voran.

Hauptwort und Beziehungswort sind oft, jedes für sich, wieder zusammengesetzt; aber die ganze Zusammensetzung muß immer als eine solche aufgefaßt werden, die aus nicht mehr als zwei Gliedern besteht.

Nußbaum-holz, Handwerks-zeug, Buchstaben-schrift, Schneider-handwerk, Korn-branntwein, Herzbeutel-wassersucht, Luftröhren-schwindsucht.

Arten der Zusammensetzung.

§. 66. Jede Zusammensetzung drückt, wie ein Satzverhältniß (§. 16), nur Einen Begriff aus; sie unterscheidet sich aber in der Bedeutung von einem Satzverhältnisse dadurch, daß sie nur solche Begriffe bezeichnet, welche nicht erst in dem Augenblicke der Rede gebildet werden, sondern als Begriffe von Dingen eigner Art schon vorhanden und bekannt sind.

Schwarzbrod, Weißbrod, Krummstab, Wirthshaus, Waisenhaus, Nachtwandler, Erdbeben, Königssohn, Veitstanz, Kinderstube, Studirstube, Wohnstube, seekrank.

Begriffe von Dingen, die nicht als Dinge **eigner Art** gedacht werden, drückt man nicht durch Zusammensetzungen, sondern durch ein **Satzverhältniß** aus.

Frisches Brod, ein dünner oder ein gerader Stab, das Haus des Bruders oder eines Dichters, das Beben der Hand, der Sohn des Nachbars, der Tanz der Mädchen, die Stube des Vaters oder der Mutter, krank vor Schrecken.

Anmerk. Fehlerhaft ist daher der Gebrauch von Zusammensetzungen, wie z. B. Fortschrittshoffnung, Königsgeburtstag, Provinzialwohlstand.

Die Zusammensetzungen sind nach ihrer **Bedeutung** zwiefacher Art, nämlich:

a. Die Zusammensetzung drückt einen Begriff aus, welcher noch als ein **aus zwei Begriffen zusammengesetzter** Begriff gedacht wird; und sie wird dann eine **Zusammenfügung** genannt.

Pferdefuß, Landesvater, Bauernhütte, Taubenei, Schwalbennest, Rabennest, Bocksbart, Falkenauge, Sonnenlicht, Glockenklang, Wassertrinker, Fuchsjäger.

Anmerk. Zusammenfügungen können, ihrer Bedeutung unbeschadet, wieder in ein Satzverhältniß aufgelös't werden z. B. „Fuß eines Pferdes" „Vater des Landes" „Hütte eines Bauern".

b. Die Zusammensetzung drückt einen Begriff aus, der jetzt als ein **einfacher Begriff** gedacht wird; und sie wird alsdann eine **Verschmelzung** genannt.

Bitterklee, Krummstab, Süßholz, Hochzeit, Hauptmann, Spinnwebe, Erdbeere, Rittersporn, Löwenzahn, Elfenbein, Feldhuhn, Handschuh, Fingerhut, Buchweizen, Baumwolle, Laubfrosch, Seehund.

Anmerk. 1. Verschmelzungen können nicht, ihrer Bedeutung unbeschadet, in ein Satzverhältniß aufgelös't werden, wie z. B. Bitterklee in bitterer Klee — Krummstab in krummer Stab.

Anmerk. 2. Die Verschmelzungen sind, wie die Sproßformen, als neu gebildete Wörter für neue einfache Begriffe anzusehen z. B. Forstmann, Bettelmann, Wartfrau, Pfarrhaus, Findelkind, Lehrbursche, Distelfinke, Flachsfinke, verglichen mit Förster, Bettler, Wärterin, Pfarre, Fündling, Lehrling, Distling, Hänfling. Auch bewirkt die Betonung oft solche Veränderungen der Form, daß die Zusammensetzungen Sproßformen ähnlich sehen z. B. Jungfer (Jungfrau), Junker (Jungherr), Schulze (Schultheiß), Grummet (altd. Kruonmat), Adler (Adelare, Edelaar).

Anmerk. 3. Die Benennungen für neue Entdeckungen und Erfindungen, so wie die in den Künsten und Wissenschaften angenommenen Benennungen, werden meistens durch die Verschmelzung gebildet z. B. Dampfboot, Eilwagen, Eisenbahn, Gasbeleuchtung, Schädellehre, Sauerstoff, Kohlensäure, Blausäure, Steindruck, Stahlstich, Begriffswort, Hauptwort.

Zusammenfügungen werden zu **Verschmelzungen**, wenn ursprünglich zusammengesetzte Begriffe später als **einfache** Begriffe gedacht werden, oder auch wenn Zusammenfügungen eine ganz andere Bedeutung annehmen, und nun nach einer Ähnlichkeit

oder nach irgend einer andern Beziehung der Begriffe als **Benennungen** von Dingen eigner Art gebraucht werden.

Wirthshaus, Landesherr, Spinnwebe, Kirchweihe, Geheimerrath, Schwarzbrod, Kurzweile; und die Pflanzennamen Rittersporn, Löwenmaul, Löwenzahn, Storchschnabel, Wolfsmilch, Hahnenkamm, Bocksbart, Frauenhaar.

Die Zusammensetzungen sind nach der Art der **Beziehung**, in welcher das Hauptwort zum Beziehungsworte steht, zwiefacher Art, nämlich:

a. **attributive** Zusammensetzungen, in denen das Hauptwort in einer **attributiven** Beziehung steht.

Sauerklee, Langeweile, Königssohn, Fürstbischof.

b. **objektive** Zusammensetzungen, in denen das Hauptwort in einer **objektiven** Beziehung steht.

Himmelblau, schadenfroh, sonnenklar, ehrvergessen, friedliebend — Hauskauf, Wassertrinker, Fuchsjäger, Nachtwächter, Nachtwandler, Thurmwächter.

Anmerk. Wir begreifen unter den **objektiven** Zusammensetzungen auch diejenigen zusammengesetzten **Substantiven**, in denen der Begriff des Hauptwortes auf eine **Thätigkeit** bezogen wird, die entweder durch das Beziehungswort selbst ausgedrückt, oder bei dem Beziehungsworte hinzugedacht wird.

Blausäure, Meilenzeiger, Blutdurst, Ruhmbegierde, Nachtwandler, Marktschreier, Schlittenfahrt — Baumwolle, Erdbeere, Laubfrosch, Feldhuhn, Morgenstern, Maikäfer, Sonnenstaub, Windmühle, Weinglas.

Attributive Zusammensetzungen.

§. 67. Unter den **attributiven** Zusammensetzungen sind die Zusammensetzungen mit dem **attributiven Genitiv** theils **Zusammenfügungen**, theils **Verschmelzungen**.

Zusammenfügung: Bauernsohn, Heldenruhm, Gemsenhorn, Hechtskopf, Entenschnabel, Straußenfeder, Bärenfell, Männerwürde, Weiberthränen, Räuberbande, Volksfest, Rosenblatt, Eichenrinde, Geburtstag.

Verschmelzung: Viehseuche, Kuhpocke, Wirthshaus, Elfenbein, Fischbein, Mondschein, Erdreich, Landsmann, Rathsherr, Amtmann, Königreich, Wolkenbruch, Narrenkappe, Königswasser, Jungfernhonig, Katzengold, Bleiglanz, Löwenzahn, Meerschaum.

Die Zusammensetzungen mit einem **attributiven Adjektiv** sind **Verschmelzungen**. In diesen Zusammensetzungen hat das Hauptwort insgemein keine Flexionsendung.

Kurzweile, Jungfrau, Altgesell, Krummstab, Weißdorn, Süßholz, Sauerklee, Bitterklee, Hochzeit.

Anmerk. In Langeweile, Krausemünze, Geheimerrath, Hoherpriester, hat sich die Flexion und auch die Betonung des attributiven Adjektivs erhalten.

Die in dem Verhältnisse der Apposition zusammengesetzten Fürstbischof und Prinzregent sind ebenfalls als Verschmelzungen anzusehn.

Objektive Zusammensetzungen.

§. 68. Diejenigen objektiven Zusammensetzungen, in denen das Hauptwort mit dem Beziehungsworte in einer ergänzenden Beziehung steht (§. 10), sind insgemein Zusammenfügungen. Von dieser Art sind:

a. die Zusammensetzungen eines Adjektivs oder Partizips mit dem ergänzenden Objekte.

Lebenssatt, waffenfähig, hoffnungsvoll, kinderlos, lobenswürdig, trostbedürftig, gottgefällig, gottähnlich — heilbringend, friedliebend, durststillend, schmerzstillend, herzzerreißend, ehrvergessen, kunstbeflissen, gottergeben.

b. die Zusammensetzungen von Substantiven, besonders von Infinitiven und von Substantiven der Formen ung und er mit dem Genitiv des leidenden Objektes.

Hausbau, Hauskauf, Bücherkauf, Armenpflege, Blutvergießen, Possenreißer, Wassertrinker, Sinnesänderung, Leibesübung, Gewissenserforschung, Ehrenrettung, Standeserhöhung, Staatsverwaltung, Fuchsjäger, Gemsenjäger, Welteroberer, Musiklehrer.

Manche Zusammensetzungen mit ergänzender Beziehung gehören jedoch zu den Verschmelzungen.

Heillos, gottlos, Kirchweihe, Kindtaufe, Gottesfurcht, Gottesdienst, Gewissensbiß, Haushaltung, Erdbeschreibung, Schuhmacher, Todtengräber, Bildhauer, Rattenfänger, Grillenfänger; und insbesondere Schadenfreude, Blutgier, Wasserscheu, Ehrgeiz, Ahnenstolz u. m. a., bei denen die ergänzende Beziehung durch Präpositionen bezeichnet wird.

Diejenigen objektiven Zusammensetzungen, in denen das Hauptwort in einem adverbialen Verhältnisse (§. 10), nämlich in dem Verhältnisse des Orts, der Zeit, der Weise, des Grundes, Zwecks oder Stoffes steht, sind insgemein Verschmelzungen.

Ort: Feldhuhn, Laubfrosch, Hausschwalbe, Nilpferd, Seehund, Wasserschnepfe, Erdbeere, Marktschreier, Landhaus.

Zeit: Nachtwächter, Morgenroth, Abendstern, Nachtviole, Winterkorn, Sommervogel, Sonntagskleid, Osterei.

Weise (Ähnlichkeit): hellblau, dunkelgrün, Schnellläufer, Großsprecher, rosenroth, aschgrau, himmelblau, kirschbraun.

Grund: Frostbeule, Brandmal, Rostflecken, Dampfboot, Windmühle, Hitzblatter, Stichwunde.

Zweck: Schlaftrunk, Zugpflaster, Wärmflasche, Weinglas, Eiskeller, Jagdhund, Schreibfeder, Reibeisen, Schermesser.

Stoff: Apfelwein, Marmorbild, Weizenbrod, Gallenstein, Wachskerze, Strohdach.

Verschmelzungsendungen.

§. 69. In den Zusammenfügungen behält das Hauptwort, wenn es in dem Verhältnisse des Genitivs steht, insgemein die Flexionsendung.

Lebenssatt, lobenswürdig, hoffnungsvoll, kinderlos, Sinnesänderung, Königssohn, Landesvater, Hechtskopf, Sperlingsnest, Schwalbennest, Drachenkopf, Entenschnabel, Kinderstube, Taubenei.

Die Flexionsendung hat sich auch in manchen Zusammenfügungen erhalten, welche die Bedeutung von Verschmelzungen angenommen haben (§. 66).

Wirthshaus, Landesherr, Bocksbart, Löwenzahn, Lungenflügel, Nasenflügel.

Anmerk. Hauptwörter weiblichen Geschlechts haben insgemein die früher noch gebräuchliche Genitivendung en (S. §. 138) z. B. Ent-en-schnabel, Ros-en-blatt, Wolk-en-bruch.

In den Verschmelzungen wird das Hauptwort ohne Flexionsendung mit dem Beziehungsworte verbunden. Das Hauptwort nimmt jedoch, wenn es ein Substantiv ist, oft besondere Wohllautsendungen (§. 44) an, die man Verschmelzungsendungen nennt.

Tag-e-buch, Maus-e-falle, Asch-er-mittwoch, Birk-en-baum, Dint-en-faß, Heid-el-beere, Lieb-es-brief.

Der Gebrauch der Verschmelzungsendungen hängt im Allgemeinen von der Deklinationsform, und zum Theile auch von dem Auslaute des Hauptwortes ab.

Substantiven der alten Deklinationsform (S. §. 137) nehmen insgemein keine Verschmelzungsendung an.

Stockfisch, Weinglas, Königreich, Landmann, Landhaus, Nachtwächter, Brautkranz.

Wenn jedoch ein Substantiv der alten Deklinationsform oder auch ein anderes Hauptwort mit einem weichen Konsonanten (g, d, b) oder mit dem Spiranten s auslautet, so nimmt es oft die Endung e oder es (s) an.

Badewanne, Rademacher, Heidekorn, Tagedieb, Tagebuch, Hegewisch, Naseweis, Mausefalle, Hebebaum, Legestachel, Zeigefinger, Labetrank, Badekur, Bindewort, Reisewagen, Lesebuch — Liebesbrief, Siegeslied, Leibesstrafe, Hundstag.

Anmerk. Wenn der Infinitiv zum Hauptworte einer Verschmelzung wird, verliert er immer seine Endung z. B. Schreibfeder (zum Schreiben), Reibeisen, Schermesser, Rechenbuch (zum Rechnen), Zeichenmeister.

Substantiven der **neuen** Deklinationsform (S. §. 137) nehmen meistens die Endung **en** an.

Glockenblume, Blütenstaub, Raupensäure, Küchenmagd, Stufengang, Dintenfaß, Gallenstein, Brückenzoll, Weidenraupe, Hasenfuß.

Anmerk. 1. Substantiven der neuen Deklinationsform haben jedoch oft keine Endung z. B. Mühlrad, Kronleuchter, Wundfieber, Thürangel, Eichbaum, Rebstock, Erdbeere, Grenzstein.

Anmerk. 2. In Liebesbrief, Geburtstag, Hülfsverb und Hülfstruppen steht **es** (**s**) als eine Verschmelzungsendung.

Der Plural wird im Allgemeinen an dem Hauptworte nicht bezeichnet.

Apfelbaum, Baumgarten, Vogelfänger, Mausefalle, Kuhhirt, Zahnbürste.

Anmerk. 1. Wir haben jedoch ausnahmsweise Bücherwurm, Wörterbuch, Bilderbuch, Kindermagd u. m. A. neben Buchbinder, Wortkram, Bildsäule.

Anmerk. 2. Die Sprache schwankt häufig in dem Gebrauche der Verschmelzungen: man muß sich daher im Besondern nach dem Sprachgebrauche richten.

Zusammengesetzte Hauptwörter.

§. 70. **Zusammengesetzte** Hauptwörter (§. 65) werden zwar ebenfalls oft ohne Verschmelzungsendung mit dem Beziehungsworte verbunden z. B. in: Kindbettfieber, Sauerstoffgas, Harnsteinsäure, Wallfischfang; sie nehmen jedoch nicht nur in der Verschmelzung, sondern auch in der Zusammenfügung meistens eine Endung und zwar immer die Endung **s** an.

Handwerkszeug (neben Werkzeug), Branntweinsglas (neben Weinglas), Eintagsfliege (neben Tagreise), Hochzeitsgast (neben Zeitgeist), Hochzeitstag, Weihnachtslied (neben Nachtlicht), Andachtsbuch, Arbeitslohn, Zufluchtsort, nachsichtsvoll, rücksichtslos, Eingangssteuer.

Die einfachen Hauptwörter mit den halbtonigen Endungen **at**, **ut**, **heit**, **ung**, **ling**, **schaft** nehmen ebenfalls diese Endung an; und man gibt sie auch den fremden Wörtern mit den Endungen **ion**, **at** und **tät**.

Heiratsantrag, Weisheitszahn, Freiheitsliebe, Bildungsanstalt, Ordnungsliebe, Frühlingskur, Freundschaftsdienst, Revolutionskrieg, Patronatspfarre, Sanitätsschein.

Anmerk. Wenn in dem zusammengesetzten Hauptworte die letzte Silbe den vollen Ton hat, geschieht die Verbindung leicht ohne Endung z. B. in Bestandtheil, Erwerbfleiß, Beschlagnahme. Wenn man hingegen z. B. **Handwerkzeug**, **Hochzeitgast**, **Ausschlagkrankheit**, mit gehöriger Betonung ohne **s** ausspricht, so fühlt man eine Härte und zugleich eine Schwierigkeit in der Aussprache, die man nicht bei Werkzeug, Zeitgeist, Schlagfluß, und auch nicht bei Handwerk=s=zeug, Hochzeit=s=gast, Ausschlag=s=krankheit gewahr wird. Eben so würden **Freiheitkrieg**, **Weisheitzahn**, **Freundschaftdienst**, **Wirkungkreis** unerträglich sein neben Landkrieg, Milchzahn, Handdienst, Erdkreis.

Ableitung von Zusammensetzungen.

§. 71. Die Sprache bildet von den Verschmelzungen, wie von den Sproßformen, wieder neue Wörter, und benutzt sie theils als Stämme zu neuen Sproßformen, theils als Hauptwörter oder Beziehungswörter zu neuen Verschmelzungen.

Bergmännisch, sonntäglich, baumwollen, Handwerker, hochzeitlich, neugierig, kurzweilig, jungfräulich, hasenfüßig, Gastfreundschaft — Nußbaumholz, Sauerkleesalz, Hirschhornsalz, Jungfernhonig, Fehdehandschuh, Steinkohlenbergwerk.

Von den Zusammenfügungen können nicht wohl Sproßformen oder neue Zusammensetzungen gebildet werden.

Alle von Verschmelzungen durch Endungen oder durch neue Verschmelzungen gebildete Wörter sind als Afterformen (§. 42) anzusehen; die Anzahl der in der Sprache wirklich vorhandenen Wörter dieser Art ist verhältnißmäßig sehr klein; sie sind um desto mehr anstößig, je weiter sie sich von der natürlichen Einheit des Begriffes und der Form entfernen.

Anmerk. Man hat die Bildung der Afterformen dieser Art bis ins Ungeheure getrieben z. B. in Reichsoberpostamtszeitungsschreiber, kriegsfeldzeugmeisteramtlich. Die Sprache strebt dagegen überall, die Afterformen auf einfache Formen zurückzuführen z. B. in Kohlenwerk (statt Steinkohlenbergwerk), Dosenfabrik (st. Schnupftabaksdosenfabrik), Bittererde (st. Bittersalzerde), Rüböl (st. Rübsamenöl) u. s. f.

2. Zusammensetzung der Formwörter.

§. 72. Formwörter werden mit Formwörtern zu neuen Formwörtern zusammengesetzt, indem Ein Beziehungsverhältniß in das andere aufgenommen wird, und so zwei Beziehungsverhältnisse in Eins verschmelzen.

a. Adverbien des Orts und der Richtung werden mit Präpositionen oder mit andern Ortsadverbien zusammengesetzt.

Hervor, herüber, herunter, herein, heraus, hinüber, hinunter, hinein, aufwärts, abwärts, vorwärts — hienieden, hüben, drüben, draußen.

b. Eine Präposition wird mit der andern zusammengesetzt.

Voran, vorbei, voraus, vorüber, vorauf, mitunter, durchaus, überaus, zuvor.

In diesen Zusammensetzungen ist das Eine Beziehungsverhältniß dem andern untergeordnet; und diese Unterordnung wird durch die Unterordnung der Betonung bezeichnet. Das nicht betonte Glied folgt nicht, wie in den zusammengesetzten Begriffswörtern, dem betonten Gliede nach, sondern geht ihm, wenn man: aufwärts, abwärts u. s. f. ausnimmt, immer voran.

Von den Zusammensetzungen der Formwörter muß man unterscheiden die Zusammenziehungen der Formwörter. Als solche sind insbesondere zu bemerken die Zusammenziehungen einer

Präposition mit dem nachfolgenden oder vorangehenden Demonstrativ- oder Interrogativpronom.

Indem, nachdem, zudem, seitdem, unterdessen u. s. f. — daran, darin, davon, dazu u. s. f. — hierin, hieraus, hierauf, hiemit, hernach u. s. f. — woran, worin, wovon, wozu u. s. f. — vorher, vorhin, nachher, umher, umhin, nebenher, nebenhin, mithin, hinterher, bisher, daher, dahin, woher, wohin (S. §. 167. 170. 172. 173).

Auch die Formen überall, zuerst, einander, alsdann, also, dennoch, jedoch, sowol, obwol, schon u. m. A. gehören hierher.

3. Zusammensetzung der Begriffswörter mit Formwörtern.

§. 73. Ein Begriffswort z. B. steigen wird mit einem Formworte z. B. auf, ab, be zusammengesetzt, indem die durch das Formwort ausgedrückte Beziehung in den Begriff aufgenommen, und ein neues Wort für einen neuen Begriff gebildet wird. Das Begriffswort ist meistens ein Verb oder ein von dem Verb gebildetes Substantiv oder Adjektiv, und das Formwort meistens eine Präposition, welche eine Richtung ausdrückt.

Zu=wenden, vor=wenden, ab=wenden, ent=wenden, Vor=wand, ab=wendig.

Von diesen Zusammensetzungen muß man unterscheiden die Zusammenziehungen einer Präposition mit dem von ihr regierten Kasus eines Begriffswortes, wie zufrieden, vorhanden, vonnöthen, insgeheim, vorlieb, Vormittag u. m. A.

Die Zusammenziehungen dieser Art haben größtentheils die Bedeutung von Formwörtern angenommen, wie anstatt, beinahe, beisammen, fürwahr, insgemein, insgesammt, überhaupt, umsonst, zufolge, zugleich, zurück, zusammen, zuweilen, zuletzt u. m. A.

Eben so haben viele Zusammenziehungen der Pronomen und Zahlwörter mit Begriffswörtern die Bedeutung von Formwörtern angenommen, wie damals, dermalen, dergestalt, dermaßen, einmal, zweimal, jemals, niemals, allemal, allezeit, allerdings, allenthalben, einigermaßen, keineswegs, vielleicht, einerlei, zweierlei, allerlei u m. A.

Trennbare Verben.

§. 74 In den mit Formwörtern zusammengesetzten Verben bezeichnet das Formwort oft die durch einen Gegensatz der Richtung unterschiedene Unterart des Begriffes; das Formwort hat alsdann den Hauptton.

Abnehmen und zunehmen, aufsteigen und absteigen, aufgehen und untergehen, eingeben und ausgeben, vorsagen und nachsagen.

Anmerk. Die Begriffe (abnehmen und zunehmen u. s. f.) sind hier einander entgegengesetzt, wie die durch die Formwörter (ab und zu u. s. f.)

ausgedrückten Richtungen. In diesen Zusammensetzungen drückt das Formwort gewissermaßen, wie ein Begriffswort, den eigentlichen Begriff des Wortes, und das Verb gewissermaßen, wie eine Endung, nur noch die Form des Begriffes aus. Das Verb wird daher auch häufig ganz ausgelassen z. B. „Die Thür ist zu" (geschlossen), „Er ist zurück" (gekommen), „Ich muß hinüber" (gehen), „Es ist vorbei" „Es ist aus".

Zusammengesetzte Verben dieser Art werden in der Konstruktion des Satzes unter gewissen Umständen wieder getrennt; und man nennt daher diese Verben auch trennbare Verben, und die Formwörter, mit denen sie zusammengesetzt sind, trennbare Formwörter.

Die trennbaren Formwörter sind größtentheils Präpositionen, welche dann die Bedeutung von Adverbien haben.

Die Sonne geht früh auf. Er schließt die Augen zu. Er redete mich an.

Die Richtungswörter her und hin werden eben so, wie Präpositionen, mit Verben zusammengesetzt; und die mit ihnen zusammengesetzten Verben sind ebenfalls trennbare Verben.

Sage den Spruch her. Er gibt Alles her. Gib ihm das Geld hin. Es reicht nicht hin.

Vorsilben.

§. 75. Wenn in den mit Formwörtern zusammengesetzten Verben das Formwort nicht die durch einen Gegensatz der Richtung unterschiedene Unterart des Begriffes, sondern nur ein auf eine unbestimmte Weise gedachtes Beziehungsverhältniß des Begriffes bezeichnet; so hat das Formwort untergeordnete Betonung. Die Formwörter werden alsdann Vorsilben, und die mit ihnen zusammengesetzten Verben untrennbare Verben genannt.

Be-halten, er-halten, ver-halten, ent-halten.

Die Vorsilben sind meistens ursprünglich Präpositionen, und bezeichnen meistens ebenfalls die Richtung der durch das Verb ausgedrückten Thätigkeit. Sie bezeichnen die Richtung jedoch auf eine unbestimmtere Weise als die trennbaren Präpositionen, und meistens nicht mehr als eine räumlich gedachte Richtung. Unter den Vorsilben begreift man:

a. be, er, ver, ent, zer, die jetzt nur noch als Vorsilben gebraucht werden.

Beweinen, erwachen, verlieren, entgehen, zerstören.

b. durch, hinter, über, unter, um, wider, wieder, miß und voll, wenn sie mit untergeordneter Betonung, mit Verben zusammengesetzt sind.

Durchsuchen, hintergehen, überlegen, unternehmen, umarmen, widerstehen, wiederholen, mißfallen, mißgönnen, mißhandeln, vollenden, vollziehen, vollstrecken.

Anmerk. Die als Vorsilben gebrauchten Präsitionen über, unter, um, wider, wie auch die Vorsilbe miß nehmen, wenn von den mit ihnen zusammengesetzten Verben substantivische Stämme gebildet werden, den Hauptton an z. B. Übergabe, Unterhalt, Umfang, Widerstand, Mißgunst.

Das mit Adjektiven verbundene Formwort un hat, wenn es nur die Verneinung des Begriffes ausdrückt, den untergeordneten Ton, und ist als eine Vorsilbe anzusehn.

Unsterblich, unsträflich, untröstlich, unendlich, unmöglich, unglaublich, unfehlbar, unschätzbar u. m. A.

Wenn aber das Formwort nicht die bloße Verneinung des Begriffes, sondern einen durch einen Gegensatz der Art unterschiedenen Begriff bezeichnet, so hat das Formwort den Hauptton. Es hat insbesondere den Hauptton in allen Substantiven.

Ungerecht, unrecht, uneinig, unfruchtbar, undeutlich, unedel, unschuldig, ungeduldig, unnöthig, ungesund (krank), ungezogen, (verzogen), ungerathen (mißrathen), unbequem (lästig), unehrlich, unverschämt — Unglück, Ungemach, Unheil, Unzucht, Unsinn, Undank, Unfug.

Anmerk. Das Formwort un bezeichnet insbesondere etwas Widerwärtiges in Unkraut, Unflat, Unfall, Ungestüm, Ungewitter, Ungeziefer, Unthier, Unthat u. m. A.

be.

§. 76. Die Vorsilbe be bezeichnet im Allgemeinen die Richtung der Thätigkeit auf ein leidendes Objekt. Durch diese Vorsilbe wird das intransitive Verb in ein transitives verwandelt (§. 5).

Besitzen, bewachen, belachen, beweinen, besprechen, besteigen, bescheinen, befallen, besingen, betrauern. Die Mutter weint über ihr Kind, und Sie beweinet ihr Kind. Ich steige auf den Berg, und Ich besteige den Berg. Sie besorgten sich selbst und ihr Pferd. G. Der Vollmond leuchtete, aber hatte Nichts zu beleuchten. G.

Sehr häufig werden vermittelst dieser Vorsilbe von Substantiven und Adjektiven transitive Verben gebildet, die außer der Zusammensetzung gar nicht vorkommen.

Befehden, begaben, beschränken, bemühen, befriedigen, beseitigen, begünstigen, bestätigen, beschuldigen — befreien, beengen, bereichern, besänftigen, beschönigen.

Wenn das Verb für sich schon ein transitives ist, so gibt die Vorsilbe be der transitiven Beziehung eine andere Richtung.

Stroh legen, Steine setzen, Bäume pflanzen, und eine Stelle mit Stroh belegen, mit Steinen besetzen, mit Bäumen bepflanzen.

Intransitiv sind ausnahmsweise nur bestehen, beruhen, beharren, behagen, begegnen, bewachsen, bekommen (es bekömmt ihm).

Anmerk. Die Vorsilbe be ist aus der Präposition bei hervorgegangen, die in den alten behanden (behende), benamen und bezîten (bei Zeiten) schon die Form unserer Vorsilbe angenommen hat.

er.

§. 77. Die Vorsilbe er bezeichnet meistens die einer Person zugewendete Richtung einer Thätigkeit. Die Person ist entweder das Subjekt der Thätigkeit selbst, oder ein Objekt derselben; und sie wird entweder durch den Dativ ausgedrückt, oder nur hinzugedacht.

Erwerben, erlangen, erzwingen, erwählen, ersparen, erkaufen, erfinden. Bei solchen Umgebungen darf man sich nicht einen Augenblick Ruhe erwarten. G. Nur mit Mühe erforschten wir von Einigen die Gegend, erreichten endlich die Stelle. G. (Die Stadt) erbat sich vier und zwanzig Stunden Bedenkzeit. G. Dann erst genieß' ich meines Lebens recht, wenn ich mir's jeden Tag aufs neu' erbeute. Sch. — erlauben, erzeigen, ergeben, erklären, ersetzen, ertheilen, erzählen. Doch Dir ist die Strafe erlassen. Sch. Ruhig mag ich Euch erscheinen sehn. Sch.

Die Richtung der Thätigkeit wird jedoch oft auf eine ganz unbestimmte Weise nur als eine dem menschlichen Leben überhaupt zugewendete Richtung gedacht.

Erhalten, erschaffen, erstehen, erwachsen, erleuchten, erfreuen, erwachen. Und was von allen Deinen Schätzen Dein Herz am höchsten mag ergetzen, das nimm und wirf's in dieses Meer. Sch.

Die Vorsilbe er bedeutet insbesondere:

a. den Übergang in einen andern Zustand.

Erwachsen, erblühen, erwachen, erstehen, erschaffen, erbauen, erwecken, erziehen. Der königliche Gast erstaunet. Sch. Schmelzender erklang die Flöte in des Hirtengottes Hand. Sch. Höre meinen Ruf erschallen. Sch. Wenn er erkrankte. Sch.

b. ein Erlangen.

Erbetteln, erlernen, erzwingen, erkennen, erblicken, erfinden. Der Mann muß erlisten, erraffen, muß wetten und wagen, das Glück zu erjagen. Sch. Erschlichen ist der Brief. Sch.

Mit dieser Vorsilbe werden von Adjektiven häufig Verben gebildet, welche außer der Zusammensetzung nicht vorkommen. Diese Verben bedeuten insgemein einen Übergang in einen andern Zustand.

Erröthen, erkalten, erstarken, erkühnen, erweichen, erblinden, erlahmen, erheitern, erhalten, erklären, erweitern, ermuntern. So muß er statt Deiner erblassen. Sch. Doch wachsend erneut sich des Stromes Wuth. Sch. Und erfrischet die brennenden Glieder. Sch.

Anmerk. Die Vorsilbe er (altd. ir und ur in irbarmen, urgetzen) ist aus der Präposition aus (us) hervorgegangen, die im Alt-

deutschen die Form ur hat, und in dieser Form noch in dem mundartischen Urschlecht (Ausschlag), in Ursprung, Urlaub, Urtheil, Urkunde, Urheber, und in dem alten Urstend (Auferstehung) vorhanden ist. In erretten, erschaffen, erschöpfen, ertheilen, ergießen, ersehen, erziehen, erregen, (aus Etwas retten, schaffen, ausschöpfen, austheilen, ausgießen) ist noch die ursprüngliche Bedeutung der Vorsilbe er kenntlich.

ver.

§. 78. Die Vorsilbe ver bezeichnet meistens die von einer Person abgewendete Richtung. Die Person ist entweder das Subjekt der Thätigkeit selbst, oder ein Objekt derselben, und wird entweder durch den Dativ ausgedrückt, oder nur hinzugedacht.

Verlieren, verschenken, verschwenden, verbitten, verwerfen, verkaufen. Indem ich nach des Thieres Lende mit starker Faust den Speer versende. Sch. Unter solchen Bedingungen zu leben verwünschte man. G. — verbieten, verschweigen, verweigern. Den Kampf, den das Gesetz versaget, hast Du mit frevlem Muth gewaget. Sch. Was die heulende Tiefe da unten verhehle, das erzählt keine lebende glückliche Seele. Sch. Aus Mitleid wohl verbarg sie's Euch. Sch.

Die Richtung der Thätigkeit wird oft auf eine ganz unbestimmte Weise nur als eine von dem menschlichen Leben überhaupt abgewendete Richtung gedacht.

Versinken, vergehen, verschwinden, vernichten. Du kannst ja Alles, Tell, an Nichts verzagst Du. Sch. O glaubt, er wird ihn tief genug vergraben. Sch.

Die Vorsilbe ver bedeutet insbesondere:

a. ein Vergehen und Verderben.

Verblühen, verwachsen, verwelken, verbrennen, verschallen, versinken, verziehen. Daß schnell die Sinne mir vergehn. Sch. Mit langsam abgemeßnem Schritte verschwinden sie im Hintergrund. Sch.

b. ein Verlieren.

Verlernen, vertrinken, verspielen, verschlafen, verbrauchen, verschwenden. Das Angesicht verräth die That. Sprichw. Verscherzt ist dem Menschen des Lebens Frucht, so lang' er die Schatten zu haschen sucht. Sch.

c. einen Irrthum.

Sich verschreiben, sich vergehen, sich verrechnen, sich versteigen, sich vermessen, verlegen. Ihr verkennt mich. G.

Mit der Vorsilbe ver werden häufig von Substantiven und Adjektiven — besonders von dem Komparativ der Adjektiven — Verben gebildet, welche außer der Zusammensetzung nicht vorkommen. Diese Verben bedeuten insgemein eine Verwandlung.

Versteinern, vererzen, verbauern, verkrüppeln, verwüsten — verjüngen, veredeln, verbittern, verdunkeln, vereiteln, verkleinern, verlängern,

verschlimmern. Der Drache, der das Land verödet. Sch. Als gält es, Felsen zu verglasen. Sch. Der Schönheit Jugendbild veraltet. Sch. Denkt Ihr's mit Golde zu vergüten. Sch. Ach, ich muß euren Jammer noch vergrößern. Sch.

Anmerk. 1. Die Vorsilbe ver ist aus für oder vor hervorgegangen. Ihre ursprüngliche Bedeutung erkennt man noch in vertreiben, verführen, vergeben, verlaufen, vererben, verbluten, (forttreiben, fortführen u. s. f.) und in verbleiben, verharren (fortanbleiben, harren).

Anmerk. 2. Die durch ver bezeichnete Richtung ist im Allgemeinen der durch er bezeichneten Richtung (§. 77) entgegengesetzt z. B. „Man hat mehr verrechnet als errechnet". Sprichw. „Weißt Du, daß Du dem Freund verboten und dem Feind erlaubt"? Sch. Dieser Gegensatz der Bedeutung ist aber nicht ursprünglich, sondern hat sich erst später in der deutschen Sprache ausgebildet: daher findet man noch häufig ein Schwanken zwischen er und ver in erlöschen, erblassen, erbleichen, erstummen, erfrieren, erschrecken, und verlöschen, verblassen, verbleichen, verstummen u. s. f.

ent.

§. 79. Bei den mit der Vorsilbe ent zusammengesetzten Verben sind folgende Bedeutungen zu unterscheiden:

a. Die Vorsilbe bezeichnet eine Trennung, nämlich:

α. die Vorsilbe ist mit einem schon vorhandenen Verb zusammengesetzt; sie bezeichnet alsdann, je nachdem das Verb intransitiv oder transitiv ist, eine Trennung des Subjektes oder Objektes durch die in dem einfachen Verb ausgedrückte Thätigkeit.

Entgehen, entlaufen, entfliehen, entsagen. Doch dem war kaum das Wort entfahren. Sch. Und eh' ihm noch das Wort entfallen. Sch. Und glaubt er fliehend zu entspringen, geflügelt sind wir da. Sch. — entführen, entziehen, entsetzen, entreißen, entwenden. Ihn entbindet nur der Tod. Sch. Und die entließen mich mit leerem Trost. Sch. Und eh' es ihren Bissen sich entwindet, rasch erheb' ich mich. Sch.

β. die Vorsilbe ist mit einem Verb zusammengesetzt, welches von einem Substantiv oder Adjektiv eigens für die Zusammensetzung gebildet ist; sie bezeichnet alsdann die Trennung des durch das Substantiv ausgedrückten Seins, und das Aufhören des durch das Adjektiv ausgedrückten Zustandes.

Entkräften, entblättern, entvölkern. Leben gab ihr (der Natur) die Fabel, die Schule hat sie entseelet. Sch. Nach dem Befehl soll er enthauptet werden. G. — sich entblöden. So möcht' ich Dich der Bande wol entledigen. Sch. Soll ich mich entschuldigen? G.

b. Die Vorsilbe bezeichnet mit der Bedeutung der Präposition an oder gegen die Richtung nach einem Objekte. In den

zusammengesetzten Verben dieser Art geht ent vor dem anlautenden f insgemein in emp über.

Entbieten, entsprechen, entfalten, entwerfen, empfangen, empfehlen, empfinden. Bamberg und zehn Meilen in der Runde entbieten Euch ein tausendfaches: Gott grüß' Euch! G. Laßt's Eurer Huld empfohlen sein! Sch. Und schicken sich mit Mordverlangen das Todesopfer zu empfangen. Sch.

In der letztern Bedeutung bezeichnet ent oft den Übergang in einen andern Zustand.

Entbrennen, entflammen, entspinnen, sich entfernen, entstehen, entzünden. Darob entbrennt in Robert's Brust, des Jägers, gift'ger Groll. Sch. Und als ich seinen Zorn entflammet. Sch. Erst reinigt er das Heiligthum, und dann entfernt er sich.

zer.

§. 80. Die Vorsilbe zer bedeutet, wenn das Verb intransitiv ist, ein Zerfallen, und wenn es transitiv ist, ein Zerstören.

Zergehen, zerfließen. Wenn die Form zersprang. Sch. Und Welle auf Welle zerrinnet. Sch. — Zerschlagen, zersetzen, zerreißen, zersprengen. Nun zerbrecht mir das Gebäude. Sch. Dies hatten wir gestört, dies zerstörten wir. G.

Vorsilben in Afterformen.

§. 81. Die Vorsilben be, er, ver, ent, zer werden nie mit zusammengesetzten Verben verbunden. Die Verben beobachten, beauftragen, verantworten, verabschieden, veranlassen, verurtheilen u. s. f. sind nicht von den Verben obachten, auftragen, antworten u. s. f., sondern von den Substantiven Obacht, Auftrag, Antwort u. s. f. gebildet.

Mit Vorsilben zusammengesetzte Verben werden im Allgemeinen nicht mit Präpositionen zusammengesetzt. Wir haben zwar einige durch eine solche Zusammensetzung gebildete Verben z. B. anbefehlen, anerkennen, anvertrauen, anberaumen, vorbehalten, vorenthalten, ausbedingen u. s. f. Allein diese Verben sind als Afterformen (§. 21) anzusehen.

Anmerk. Der Gebrauch dieser Verben ist überhaupt unbequem; und sehr viele, wie z. B. anbelangen, auferstehen, auferbauen, auferlegen, auserlesen, auserwählen, können, wenn die Rede die Trennung der Präposition von dem Verb fordert (§. 74), gar nicht gebraucht werden.

durch, hinter, über, unter, um, wider, miß, voll.

§. 82. Wenn die Präpositionen durch, hinter, über, unter, um, wider mit Verben zusammengesetzt sind, und nicht

den Hauptton haben; so gehören sie zu den Vorsilben, und drücken meistens eben so, wie diese, auf eine unbestimmte Weise die Richtung auf ein Objekt aus (§. 75). Die mit ihnen zusammengesetzten Verben sind meistens transitiv.

Durchbohren, hinterlassen, überreden, überzeugen, unternehmen, umgeben, widersprechen. Unterbrechen Sie mich nicht. G. Das hat Dich überrascht. G. Widerlegen Sie mich. G. Und schweigend umarmt ihn der treue Freund. Sch. Doch alle Streiche sind ververloren, den Felsenharnisch zu durchbohren. Sch. So hab' er's hinterlassen. Sch.

Auch das Formwort miß und das Adverb voll sind in der Zusammensetzung mit Verben als Vorsilben anzusehen.

Mißgönnen, mißfallen. Wenn der Guß mißlang? Sch. — vollziehen, vollenden. Doch wehe, wehe, wer verstohlen des Mordes schwere That vollbracht. Sch.

Dasselbe gilt von dem Adverb wieder in wiederholen.

Anmerk. Indem die Präpositionen durch, hinter, unter u. s. f. zu Vorsilben werden, drücken sie nicht mehr die bestimmte Raumbeziehung aus, welche diese Präpositionen sonst ausdrücken z. B. Er ist von einem großen Gedanken durchdrungen. Er durchläuft die Stadt. Man hat ihn bei der Wahl übergangen. Er hat das Gesetz übertreten. Er übersetzt ein Gedicht. Man wird von Bettlern überlaufen. — Der Stich ist in die Brusthöhle durchgedrungen. Das Quecksilber läuft durch. Er ist zum Feinde übergegangen. Er ist zu der andern Parthei übergetreten. Der Fährmann wird uns übersetzen. Das Maß läuft über.

Anomale Zusammensetzung.

§. 83. Es gibt in der Sprache zusammengesetzte Substantiven, deren Bildung von den gemeinen Gesetzen der Zusammensetzung (§. 67. 68) abweicht, und die als anomale Zusammensetzungen unterschieden werden, nämlich:

a. objektive Zusammensetzungen (§. 66), in denen ein Verb mit einem nachfolgenden Objekte oder mit einer nachfolgenden Präposition zusammengesetzt ist.

Taugenichts, Springinsfeld, Störenfried — Kehraus, Saufaus, Reißaus.

b. attributive Zusammensetzungen (§. 66) von zwiefacher Art.

α. Ein Verb ist in der Bedeutung eines attributiven Partizips mit dem Substantiv zusammengesetzt.

Glühwurm (glühender Wurm), Spottvogel (spottender Vogel), Schlingkraut, Wechselbalg, Kratzbürste, Kratzfuß, Wanderkrabbe, Singvogel.

β. Das mit einem attributiven Adjektiv oder auch mit einem Verb zusammengesetzte Substantiv drückt nicht eigentlich den zu bezeichnenden Begriff selbst, sondern nur ein Attribut desselben aus z. B. ein Glied, oder ein Kleid.

Langbein, Spitznase, Kahlkopf, Blaubart, Rothbart, Rothrock, Blaustrumpf, Rothkäppchen — Trotzkopf, Schreihals, Wendehals.

c. ein ganzer Satz — meistens ein Heischesatz — wird zusammengezogen, und als ein Substantiv — meistens nur als Eigennamen — gebraucht.

Ein Vergißmeinnicht, der Willkomm, der Gottseibeiuns, Leberecht, Fürchtegott.

Anmerk. Auch die Substantiven: der Nimmersatt, der Garaus sind anomale Zusammensetzungen.

Zweiter Abschnitt.

Von den Wortarten und ihrer Flexion.

Erstes Kapitel.

Von dem Verb.

Arten des Verbs.

§. 84. Man unterscheidet die Verben nach ihrer Form:

Erstens in Wurzelverben (§. 37) z. B. trinken, binden, und abgeleitete Verben (§. 45) z. B. tränken, stärken.

Zweitens in einfache Verben z. B. trinken, binden, stärken, und zusammengesetzte Verben (§. 73. 74) z. B. betrinken, austrinken, verbinden, anbinden, verstärken.

Man unterscheidet die Verben nach ihrer Bedeutung in Begriffswörter z. B. sprechen, laufen, schlagen, und Formwörter (§. 2), nämlich das Aussagewort sein und die Hülfsverben (§. 14).

Man unterscheidet ferner die Begriffswörter in subjektive Verben z. B. laufen, weinen, wachsen und objektive Verben z. B. bedürfen (des Rathes), helfen (dem Schwachen), gereichen (zur Ehre), tränken (die Pferde), beweinen (einen Verlust) (§ 5).

Man unterscheidet unter den objektiven Verben noch besonders die transitiven Verben z. B. tränken, beweinen, und nennt sowol die subjektiven Verben, als diejenigen objektiven Verben, welche nicht zu den transitiven gehören z. B. helfen, gereichen, intransitive Verben (§. 5).

Die Wurzelverben sind subjektiv oder objektiv, transitiv oder intransitiv (§. 37); fast alle abgeleitete Verben sind transitiv (§. 44). Die zusammengesetzten Verben, und besonders die mit Vorsilben zusammengesetzten, sind größtentheils objektiv; und insbesondere die mit den Vorsilben be, durch, hinter, über, unter, um, wieder, miß zusammengesetzten meistens transitiv (§. 73—80).

Reflexives Verb.

§. 85. Viele ursprünglich transitive Verben werden immer mit dem Akkusativ eines Reflexivpronoms (mich, dich, sich u. s. f. S. §. 162) verbunden, und drücken immer den Begriff einer

intransitiven Thätigkeit aus. Man nennt diese Verben reflexive Verben.

Sich schämen, sich wundern, sich weigern, sich freuen, sich befleißen, sich begnügen, sich besinnen, sich begeben, sich getrauen, sich erbarmen, sich ereignen, sich ergeben, sich entschließen, sich entsinnen, sich vermessen, sich unterstehn, sich widersetzen. Die Tyrannei begnügt sich nicht, ihr Werk nur halb zu thun. Sch. Ereifert Euch nicht. Sch. Was sich der Tell getraut, das konntet Ihr nicht wagen? Sch. Wer widersetzt sich dem Befehl des Vogts? Sch. Ihr erkühnt Euch! Sch. Besinnt Euch eines Besseren. Sch.

Manche Verben, die für sich allein als transitive Verben gebraucht werden, nehmen in der Verbindung mit dem Reflexivpronom eine intransitive Bedeutung an, und drücken nun eine Thätigkeit von ganz anderer Art aus; in dieser Bedeutung gebraucht, sind sie ebenfalls als reflexive Verben anzusehen.

Sich schicken (ziemen), sich fügen, sich zutragen (geschehen), sich täuschen (irren), sich stellen (simulare), sich verstellen, sich nennen (heißen), sich erinnern, sich bedenken, sich herablassen. Das Volk versteht sich besser auf sein Glück. Sch. Was hat sich zugetragen? Sch. Statt daß wir hier uns ängstigen und plagen. Sch. Du rühmst Dich Deines sichern Blicks. Sch. Ich messe mich mit Euch in jeder ritterlichen Tugend. Sch. Des Tages werden sich die Kinder spät als Greise noch erinnern. Sch. Wie wird die Feste denn sich nennen, die Ihr da baut? Sch.

Man gebraucht die transitiven Verben oft in einer reflexiven Form, um den Begriff des Verbs als einen intransitiven oder auch als einen passiven (S. §. 86) zu bezeichnen.

Der Himmel bedeckt sich mit Wolken. Der Schlüssel hat sich gefunden. Die Erde drehet sich. Soll der Frevel sich vor unsern Augen vollenden? Sch. Es spinnt sich Etwas gegen die Vögte. Sch.

Wenn ein nicht reflexives Verb im Plural mit dem Akkusativ oder auch mit dem Dativ des Reflexivpronoms gebraucht wird; so bezeichnet es oft eine reziproke d. h. eine wechselseitige, von zwei oder mehr Subjekten auf einander gerichtete Thätigkeit.

Die Kreise berühren sich. Die Knaben schlagen sich. Die Hunde beißen sich. Vor Eurer Mutter Aug' zerstöret Euch, umfanget Euch mit eherner Umarmung. Sch. Wenn sich die Fürsten befehden, müssen die Diener sich morden und tödten. Sch. Da müssen Herz und Kopf sich lange zanken. L. Was sich liebt, das neckt sich. Sprichw. Nie hätten wir uns sehen sollen. Sch. — Die Brüder gleichen sich. Was man sich im Lande laut erzählt. Sch. Wie bringen wir uns sichre Kunde zu? Sch. Die Tyrannen reichen sich die Hände. Sch.

Passive Form des Verbs.

§. 86. Man unterscheidet bei allen transitiven Verben eine aktive Form (das Aktivum) und eine passive Form (das Passivum). In der aktiven Form wird das Prädikat als eine Thätigkeit des Subjektes dargestellt z. B. „der Hund beißt".

In der passiven Form bezeichnet das Prädikat nicht die Thätigkeit des Subjektes, sondern die Thätigkeit eines andern Seins, und das leidende Objekt dieser Thätigkeit wird in der Darstellung zum Subjekt.

Der Hund wird gebissen (von einem andern Hunde). Ward er nicht von einem Weib geboren? Sch. Alle Völker um den Rhein wurden an Heldenmuth von den Bataviern übertroffen. Sch. Die angränzenden Länder werden von übermüthigen und kühnen Rittern verheert. G. Ferrara ward von meinem Vater viel gepriesen. G. Nur vom Nutzen wird die Welt regirt. Sch.

Anmerk. Bei dem Passivum wird immer ein Sein als ein Objekt, von dem die Thätigkeit ausgeht, hinzugedacht. Das Passivum ist daher als ein objektives Verb (§. 5) anzusehen z. B. „Nicht Deiner Treu', der Unmacht nur wird's zugeschoben werden" (von ihnen) Sch. „Da Dir die That schon als begangen angerechnet wird" (von Deinen Feinden) Sch. „Wer nicht vertrieben sein will, muß vertreiben" Sch. „Dann wird das Haus geschlossen, scharf bewacht" Sch. „Der Kaiser ist ermordet" Sch.

Unpersönliches Verb.

§. 87. Manche Verben drücken eine Thätigkeit aus, welche ohne ein Subjekt der Thätigkeit gedacht wird. Diese Verben werden nur in der dritten Person des Singulars mit dem Personalpronom es gebraucht, das in dem Satze die Stelle eines Subjektes einnimmt; und sie werden unpersönliche Verben (verba impersonalia) genannt.

Es regnet. Es schneiet. Es blitzt. Es donnert. Es hagelt.

Anmerk. Nur solche Verben, welche, wie regnen, schneien u. s. f. Naturerscheinungen ausdrücken, sind nach dem Begriffe, den sie ausdrücken, unpersönliche Verben. Auch die Ausdrücke „Es ist warm" „Es wird kalt" „Es ist dunkel" „Es wird hell" und diesen ähnliche verhalten sich wie unpersönliche Verben.

Verben, die nach dem Begriffe, den sie ausdrücken, nicht unpersönliche Verben sind, nehmen oft eine unpersönliche Form an, nämlich:

a. Thätigkeiten, welche an sich ein persönliches Subjekt fordern, werden oft in der Rede ohne ein Subjekt der Thätigkeit dargestellt durch die unpersönlich gebrauchte Passivform und durch die eben so gebrauchte Reflexivform (S. §. 212).

Es wird geraucht. Es wird getanzt. Es wird gesungen. Es wird gespielt — Es schläft sich gut an dem Wasserfalle. Es fährt sich gut in diesem Wagen. Es tanzt sich hier gut. Von Eurer Fahrt kehrt sich's nicht immer wieder. Sch. Lebhaft träumt sich's unter diesem Baum. Sch.

Anmerk. Man gebraucht auf diese Weise meistens nur intransitive Verben, jedoch zuweilen auch transitive Verben z. B. „Hier wird gefreit, und anderswo begraben" Sch.

b. das Subjekt der Thätigkeit wird zwar ausgedrückt; aber es wird in der Form des Satzes nicht als das Subjekt, sondern als ein Objekt dargestellt; und das Verb nimmt eine unpersönliche Form an (S. §. 212).

Es friert mich. Es dürstet mich. Es grauet mir. Es gibt Meteorsteine. Es mangelt an Brode.

Formwörter.

§. 88. Diejenigen Verben, welche nicht, wie z. B. trinken, schlafen, laufen, Begriffe, sondern Beziehungen der Begriffe ausdrücken, gehören zu den Formwörtern (§. 2. 14). Von dieser Art sind das Verb sein, die Hülfsverben des Zeitverhältnisses und die Hülfsverben des Modus (§. 14).

A. Das Verb „sein".

§. 89. Wenn in dem Satze das Prädikat nicht durch ein Verb, sondern durch ein Adjektiv oder durch ein Substantiv ausgedrückt wird; so werden diejenigen Beziehungen des Prädikats, welche sonst an dem Verb durch Flexionsendungen bezeichnet werden, durch das Aussagewort sein ausgedrückt (§. 2. 14).

Er ist wach. Ich bin Bürge für ihn, statt: Er wach-et. Ich bürg-e für ihn. Wir sind wach. Ich war wach. Er sei wach. Er wäre wach. Sei wach, statt: wach-en, wach-te, wach-e, wach-te u. s. w. (§. 4. 11).

Anmerk. Das Formwort sein nimmt die Bedeutung eines Begriffswortes an, wenn es den Begriff des Daseins (der Existenz) oder eines Aufenthaltes ausdrückt z. B. „Es ist ein Gott" „Geendet nach langem verderblichen Streit war die kaiserlose, die schreckliche Zeit; und ein Richter war wieder auf Erden" Sch. „Es kann nicht sein" Sch. „Da ist der Kahn und dort der See" Sch. „Bleibt wo ihr seid" Sch. „Niemand ist, der ihn vor Unglück schütze" Sch.

B. Hülfsverben der Zeit.

§. 90. Die Hülfsverben der Zeit bezeichnen das Zeitverhältniß des Prädikats (§. 10. 14). Die deutsche Sprache gebraucht außer dem Verb sein auch die Verben haben und werden als Hülfsverben der Zeit.

Ich bin gekommen. Ich bin gefallen. Ich habe geschlafen. Ich habe gesungen. Ich werde kommen. Ich werde singen.

Anmerk. 1. Das Hülfsverb werden wird zugleich als Hülfsverb der Passivform gebraucht z. B ich werde getragen (§. 86).

Anmerk. 2. Haben und werden sind ursprünglich Begriffswörter; und sie werden auch jetzt noch häufig als Begriffswörter gebraucht z. B. „Ich habe Nichts als mein Leben" Sch. „Ich hatte einen theuren Erben, den nahm mir Gott" Sch. „Der wilde Strom wird zum Meere" Sch.

C. Hülfsverben des Modus.

§. 91. Unter den Hülfsverben des Modus begreifen wir die Verben können, dürfen, mögen, müssen, sollen, wollen, lassen. Diese Verben bezeichnen Modusverhältnisse des Prädikates, nämlich die Möglichkeit und Nothwendigkeit (§. 10). Sie werden daher nie für sich allein gebraucht; und sie haben nur eine Bedeutung in der Verbindung mit einem andern Verb, das als Begriffswort hinzugesetzt, oder doch hinzugedacht ist.

Du darfst sprechen. Er kann schwimmen. Er kann nicht (schwimmen). Ich mag den Wein nicht (trinken). Die Regimenter wollen nicht nach Flandern (ziehen). Sch. Ich mußte fort. Sch. Da ich nicht thun darf, was ich möchte; können sie mich doch denken lassen, was ich will. G. Der Himmel will es nicht, ich soll nicht scheiden. G. Die Vögte wollen wir verjagen, doch, wenn es sein mag, ohne Blut. Sch.

An den Hülfsverben des Modus wird durch die Flexion zugleich der Modus der Aussage (§. 9) und das Zeitverhältniß des Prädikates ausgedrückt.

Ich habe ihn suchen müssen. Er könnte ertrinken. Er hätte ertrinken müssen. Der Gärtner hat bestochen werden sollen. Sch.

Wenn die Hülfsverben des Modus die logische Möglichkeit und die logische Nothwendigkeit des Prädikates (§. 10) bezeichnen, so wird das Zeitverhältniß des Prädikates an dem Begriffsworte ausgedrückt. Nur bei sollen und wollen gebraucht man auch das Imperfekt des Hülfsverbs, wenn man bezeichnen will, daß die Aussage einer andern Person, auf welche sich das Urtheil des Sprechenden gründet, in die Vergangenheit gestellt ist.

Er kann schon abgereiset sein. Er muß ertrunken sein. Wenn wir den Zusammenfluß aller Völker in dem heutigen Holland betrachten, was muß es damals gewesen sein, wo noch u. s. f. Sch. Er sollte das große Loos gewonnen haben. Er wollte Dich gesehen haben.

Können, dürfen, mögen.

§. 92. Können, dürfen und mögen bezeichnen Verhältnisse der Möglichkeit.

Können bezeichnet:

a. eine reale Möglichkeit (§. 10).

Der Vogel kann fliegen. Der Maulwurf kann nicht sehen. Wie leicht kann sie (die Flotte) der Sturm zerschellen! Sch. Ihm konnte den muthigen Glauben der Hohn des Tyrannen nicht rauben. Sch. Nur Deinen Ruhm und Schimmer kann er lieben; ich liebe Dich. Sch.

b. eine logische Möglichkeit (§. 10).

Er kann es vergessen haben. Er kann in Wien angekommen sein. Er kann sich geirrt haben. Ihr könntet ihr Werkzeug sein, mich in das Garn zu ziehen. Sch. Alles könnte zuletzt nur falsches Spiel sein. Sch.

Dürfen bezeichnet:

a. eine moralische Möglichkeit, welche von dem Gesetze oder von dem Willen eines Andern abhängt.

Jedermann darf Waffen tragen; aber nicht jeder darf das Wild schießen. Was irgend in einem guten Krieg recht ist und ritterlich, das darf ich üben. Sch. Wer des Herrn Joch nicht trägt, darf sich mit seinem Kreuz nicht schmücken. Sch. Wol darf Liebe werben um die Liebe; doch solchem Glanz darf nur ein König nahen. Sch.

b. eine logische Möglichkeit.

Es dürfte jetzt zu spät sein. Schwer dürfte es zu bestimmen sein, ob die Klugheit des Führers, oder die Verblendung der Feinde mehr unsere Verwunderung verdienen. Sch. Er gab zu erkennen, daß es für heute zu weitläufig sein dürfte. Sch. Der Herzog überlegte, daß eine so schöne Gelegenheit nicht zum zweiten Male wiederkommen dürfte. Sch. Die Nachwelt dürfte Bedenken tragen, dieses Urtheil zu unterschreiben. Sch.

Anmerk. Dürfen wird in dieser Bedeutung nur in dem Konditionalis gebraucht.

Mögen bezeichnet:

a. eine moralische Möglichkeit, welche von dem Willen des Sprechenden oder von dem Willen des Subjektes abhängt.

Du magst den Brief lesen. Er mag nach Hause gehen. Wer mir den Becher kann wieder zeigen, er mag ihn behalten, er ist sein eigen. Sch. Die Stadt mag ihr Heil beherzigen und sich der Gnade des Burgundiers ergeben. Sch. Ich lasse den Freund Dir als Bürgen; ihn magst Du, entrinn' ich, erwürgen. Sch. — Ich mag ihn wol hören. Er mag ihn nicht sehen. Was sich verträgt mit meiner Pflicht, mag ich ihr gern gewähren. Sch.

Anmerk. Mögen wird in dieser Bedeutung oft für sich allein statt gern haben gebraucht z. B. „Sie mögen uns Alle nicht" Sch. „Auch nicht im Tode mag ich Deinen Bund" Sch.

b. eine logische Möglichkeit als Einräumung von Seiten des Sprechenden.

Er mag ein braver Mann sein. Was von allen Deinen Schätzen Dein Herz am höchsten mag ergetzen, das nimm, und wirf's in dieses Meer. Sch. Sie mag wol vor der Zeit gealtert haben. Sch. Es mag sich so verhalten, wie Du sprichst. Sch. Was für Grünröck' mögen das sein? Sch.

Anmerk. Mögen hatte früher, und hat im Oberdeutschen noch jetzt auch die Bedeutung einer realen Möglichkeit z. B. „Graben mag ich nicht" Luk. 16, 3. „Ruhig mag ich Euch erscheinen, ruhig gehen sehn" Sch.

Müssen, sollen, wollen, lassen.

§. 93. Müssen, sollen und wollen bezeichnen Verhältnisse der Nothwendigkeit (§. 10).

Müssen bezeichnet:

a. eine reale Nothwendigkeit (§. 10).

Alle Menschen müssen sterben. Die Insekten müssen einen Winterschlaf halten. Ich muß weinen. Der Senne muß scheiden, der Sommer ist hin. Sch. So muß ich fallen in des Feindes Hand. Sch. Ich muß hier liegen, hülflos, und verzagen. Sch. Meister muß sich immer plagen. Sch. Mir dürft Ihr's sagen und ich muß es wissen. Sch. Es müssen starke Beine sein, die gute Tage können ertragen. Sprichw.

b. eine moralische Nothwendigkeit (§. 10), welche von einem allgemeinen Gesetze abhängt.

Man muß die Wahrheit reden. Ein Oberhaupt muß sein. Sch. Der ältere Bruder muß dem jüngern weichen. Sch. Ihr seid mein Gast, ich muß für Eure Sicherheit gewähren. Sch. Der Mann muß hinaus in feindliche Leben, muß wirken und streben. Sch.

Anmerk. Wenn die moralische Nothwendigkeit verneint wird, gebraucht man statt müssen insgemein brauchen als ein Hülfsverb des Modus z. B. „Wohl dem, der mit der neuen (Zeit) nicht mehr braucht zu leben" Sch. „Kein Wunderzeichen braucht sie (die Thaten) zu verkünden" Sch. „Er braucht übrigens gar nicht sehr zu eilen" Sch. „Nie brauchte er seine persönliche Würde wegzuwerfen" Sch.

c. eine logische Nothwendigkeit d. h. Gewißheit des Urtheiles (§. 10).

Er muß schon abgereiset sein. Er muß sehr krank sein. Ein Räthsel ist es mir; und dennoch muß dem so sein. Sch. Wie mußt' er meiner Schwäche spotten. Sch. Es muß sehr arg sein, daß sie sich so geradezu hinter ihrer Wache versteckt. G.

Sollen bezeichnet:

a. eine moralische Nothwendigkeit, welche von dem Willen eines Andern abhängt.

Das sollst Du am Kreuze bereuen. Sch. Meine Unterthanen wollen's — — auch ihrem künftigen Wohl soll ich mich opfern, auch meine Freiheit soll ich hingeben. Sch. Sterben soll sie! — Er soll sie fallen sehn und nach ihr fallen. Sch. Diese Furcht soll endigen! ihr Haupt soll fallen: Ich will Frieden haben. Sch. Diese Namen, die Ihr preisend nennt, die mich durch ihr Gewicht zermalmen sollen. Sch. Zu einem Schelmstück solltest Du den Namen hergeben. Sch.

b. eine logische Nothwendigkeit, welche sich auf die Aussage Anderer gründet.

Er soll krank sein. Der König soll gestorben sein. Es soll ein Schiff untergegangen sein. Herzog Johann soll irren im Gebirge. Sch. Jetzt, hör' ich, soll der Kriegsheld fertig sein. Sch.

Wollen bezeichnet:

a. eine moralische Nothwendigkeit, welche von dem Willen des Subjektes abhängt.

Er will verreisen. Sie wollen tanzen. Du willst, ich soll Dir folgen. Ich will es wieder vergessen, weil Sie doch nicht wollen, daß ich es wissen soll. G. Was wolltest Du mit dem Dolche (thun?) sprich! — (ich wollte) die Stadt vom Tyrannen befreien. Sch.

b. eine logische Nothwendigkeit, welche sich auf die Aussage des Subjektes gründet.

Er will Dich gesehen haben. Die Leute wollen es in der Zeitung gelesen haben. Du willst ihn zu einem guten Zwecke betrogen haben. Sch. Der Doktor will, er sei im Umkehren. Sch. Sie pries den siebenjährigen Krieg, dem sie als Kind wollte beigewohnt haben. G.

Anmerk. Dem Sollen entspricht immer ein Wollen z. B. „Du sollst hier bleiben" (Ich will es) „Er soll in der Stadt sein, die Leute wollen ihn gesehen haben". Sollen drückt daher oft so viel als bedeuten aus z. B. „Was soll (bedeutet) der Hut"? Sch. (Was wollt Ihr damit bezeichnen?) „Was aber soll der Kelch da auf der Fahne"? Sch. „Was soll das Prachtgeräth' an diesem Ort des Todes"? Sch. (Was wollen die Leute damit?) „Was soll er überall in der Gesellschaft"? Sch.

Das Hülfsverb lassen drückt sowol eine moralische Möglichkeit (eine Zulassung), als eine moralische Nothwendigkeit (einen Befehl) aus. Es unterscheidet sich von den andern Hülfsverben des Modus dadurch, daß es nicht das Modusverhältniß einer von dem Subjekte selbst ausgesagten Thätigkeit, sondern einer Thätigkeit ausdrückt, welche als die Thätigkeit eines Objektes dargestellt wird, und diese als eine von dem Subjekte entweder zugelassene, oder befohlene bezeichnet. Lassen wird in dieser Bedeutung, wie die andern Hülfsverben, nie für sich allein, sondern immer in Verbindung mit einem andern Verb gebraucht.

Ich hatt' Euch oft in meiner Macht, und ließ durch eine Hinterthür Euch stets entwischen. Sch. Keine Klage läßt sie schallen. Sch. Und als er wieder zu fischen war, da ließ ich einen Schatz ihn finden. Sch. Und sie ließ der Fackel Gluten von dem hohen Söller wehn. Sch. Der fühlt ein menschliches Rühren, läßt schnell vor den Thron sie führen. Sch. Unverzüglich ließ er drei Batterien aufwerfen. Sch.

Anmerk. Die deutsche Sprache bildet vermittelst des Hülfsverbs lassen und des Reflexivpronoms eine ihr eigenthümliche Passivform, welche das Leiden als ein von dem Subjekte gewolltes oder doch zugelassenes darstellt z. B. „Er läßt sich hören" „Er läßt sich bewegen" „Laß Dich beschwören" Sch. „Ich lasse mich nicht halten" G. „Eine Durchlauchtigkeit läßt er sich nennen" Sch. „Sesin, der alte Unterhändler hat sich ja kürzlich wieder blicken lassen". Sch.

Konjugationsformen.

§. 94. Man nennt die dem Verb eigenthümliche Flexion die **Konjugation** des Verbs; und man unterscheidet in der **aktiven** und **passiven** Form des Verbs nach den verschiedenen Arten von Beziehungen, welche durch die Flexion an dem Verb selbst bezeichnet werden, drei Arten von Formen, nämlich:

A. **Modusformen** für das Modusverhältniß der Aussage (§. 9).

B. **Zeitformen** für das Zeitverhältniß des Prädikates (§. 10).

C. **Personalformen** für die Personalbeziehung (§. 10).

Jede Form des flektirten Verbs drückt **zugleich** diese drei Arten von Beziehungen aus z. B. du **red-et-est**, er **spräch-e**.

A. Modusformen.

§. 95. In der Konjugation des Verbs werden folgende vier **Modusformen** (§. 9) unterschieden:

a. der **Indikativ** als die Form für ein **Urtheil** oder eine **Frage des Sprechenden**.

Es **reden** und **träumen** die Menschen viel von besseren künftigen Tagen; nach einem glücklichen goldenen Ziel **sieht** man sie rennen und jagen. Die Welt **wird** alt und wieder jung; doch der Mensch **hofft** immer Verbesserung. Sch. Der Wahn **ist** kurz, die Reu' **ist** lang. Sch.

b. der **Konjunktiv** als die Form für einen von dem Sprechenden **besprochenen** Gedanken.

Was die heulende Tiefe da unten **verhehle**, das erzählt keine lebende Seele. Sch. Den Sänger vermiß' ich, den Bringer der Lust, der mit süßem Klang mir **bewege** die Brust. Sch. Sie fleht zur Aphrodite, daß sie dem Orkan **gebiete**. Sch. Er eilt heim mit sorgender Seele, damit er die Frist nicht **verfehle**. Sch. Den werft mir in die Hölle dort, daß er zu Asche gleich **vergehe**, und ihn mein Aug' nicht weiter **sehe**. Sch.

c. der **Konditionalis** als die Form für einen Gedanken, der **nicht der Wirklichkeit entspricht**, sondern in dem Verhältnisse einer von dem Sprechenden nur **angenommenen** Wirklichkeit steht.

Wär's möglich? **Könnt'** ich nicht mehr, wie ich **wollte**? Ich **müßte** die That vollbringen, weil ich sie gedacht? Sch. Und **wärfst** Du die Krone selber hinein, und **sprächst**: wer mir bringet die Krone, er soll sie tragen und König sein; mich **gelüstete** nicht nach dem theuren Lohn. Sch. Da hing der Becher an spitzen Korallen; sonst **wär'** er ins Bodenlose **gefallen**. Sch.

d. der **Imperativ** als die Form für ein von dem Sprechenden an die angesprochene Person gerichtetes **Geheiß**.

Dich hat der eitle Ruhm bewegt; drum **wende** Dich aus meinen Blicken. Sch. Was von allen Deinen Schätzen Dein Herz am höchsten mag ergetzen, das **nimm**, und **wirf's** in dieses Meer. Sch. Jetzt Gesellen frisch, **prüft** mir das Gemisch. Sch.

B. Zeitformen.

§. 96. Die Zeitformen des Verbs sind entweder absolute oder relative Zeitformen.

In den absoluten Zeitformen wird das Zeitverhältniß des Prädikats nur auf die Gegenwart des Sprechenden bezogen. Diese sind:

a. das Präsens (Gegenwart) z. B. „Er tanzt".

b. das Perfektum (Vergangenheit) z. B. „Er hat getanzt".

c. das Futur (Zukunft) z. B. „Er wird tanzen".

In den relativen Zeitformen wird das Zeitverhältniß des Prädikats zugleich auf eine andere Begebenheit bezogen. Diese sind:

a. das Imperfekt (Mitvergangenheit) z. B. „Er schrieb einen Brief, als ich zu ihm kam" „Er schrieb den Brief, ehe er sich schlafen legte".

b. das Plusquamperfekt (Vorvergangenheit) z. B. „Er hatte den Brief geschrieben, als ich zu ihm kam" „Er war schon abgereiset, als ich ankam".

c. das Futurum exaktum (Vorzukunft) z. B. „Ich werde meine Arbeit gethan haben, wenn Du anfängst" „Er wird viele Meilen zurückgelegt haben, ehe Du abreisest".

C. Personalformen.

§. 97. Die Personalformen bezeichnen an dem Prädikate die Personalbeziehung des Subjektes (§. 10), und werden nach den drei grammatischen Personen als die erste, zweite und dritte Person des Singulars (der Einzahl) und des Plurals (der Mehrzahl) unterschieden.

Ich sprech-e, du sprich-st, er sprich-t, wir sprech-en, ihr sprech-et, sie sprech-en.

Der Imperativ hat nur für die zweite Person des Singulars und Plurals durch die Flexion des Verbs gebildete Personalformen z. B. sprich, sprechet.

Mittelwörter.

§. 98. Von jedem Verb werden besondere Wörter gebildet, welche nicht mehr die Aussage ausdrücken (§. 4), aber noch eben so, wie das Verb selbst, eine objektive Beziehung zulassen (§. 11); und diese Wörter werden Mittelwörter genannt.

Die Honig sammelnde Biene, das mit Stroh gedeckte Haus, das dem Kinde geschenkte Buch. Lasse mich den Brief lesen. Ich sehe ihn eine Rose pflücken.

Die Mittelwörter sind zwiefacher Art, nämlich:

a. Partizipien, welche die Begriffsform eines Adjektivs haben z. B. sammelnd, gedeckt, geschenkt.

b. der Infinitiv, welcher die Begriffsform eines Substantivs hat z. B. lesen, pflücken.

Anmerk. Da in der Konjugation des Verbs die zusammengesetzten Zeitformen und die Passivform durch die Mittelwörter gebildet werden, so werden sie in der Konjugation des Verbs als besondere ergänzende Formen aufgenommen.

Die Mittelwörter schwanken häufig zwischen aktiver und passiver Bedeutung; auch werden nicht selten der Infinitiv und das Partizip mit einander verwechselt.

Ich lasse das Kind Kartenhäuser bauen, und Ich lasse ein Haus bauen (gebaut werden). Auch in Meißen hört man Euch Herrn nicht besonders preisen. Sch. So oft mußt' ich die Larve rühmen hören. Sch. Hast Du den Questenberg bewachen lassen? Sch. Feste sah ich froh bereiten. Sch. Der ist kein Ehrenmann, der den Gebieter läßt verachten. Sch. Ich hört's immer so erzählen. Sch. Ein unterrichteter, geehrter Mann (der unterrichtet ist, geehrt wird) und ein erfahrner, ein pflichtvergessener, ein verschwiegener Mensch (der erfahren, der vergessen hat, der verschweigt). Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend. Matth. Und Aurora fand mich schlafen. G. Die Früchte sehe ich vor mir reifen und gereift. L. Er kommt gelaufen, gesprungen. Er geht baden, schlafen. Das ist leicht gesagt. Da ist schwer helfen. Etwas unerwähnt, unberücksichtigt, ungestraft lassen. Einen rufen lassen.

Infinitiv.

§. 99. Der Infinitiv wird als Mittelwort gebraucht:

A. bei den Hülfsverben werden (als Hülfsverb des Futurs), dürfen, können, mögen, wollen, sollen, müssen und lassen.

Zwei Reiche werden blutig untergehen. Sch. Wort muß ich halten. Sch. Was er auch bringen mag, er darf den Meutern nicht in die Hände fallen. Sch. Ihr sollt erleichtert werden. Sch. Ich mag's und will's nicht glauben, daß mich der Max verlassen kann. Sch. So laß sie niederschießen. Sch.

B. als Subjekt eines Satzes.

Sterben ist Nichts, doch leben und nicht sehen, das ist ein Unglück Sch. Handeln ist leicht, denken schwer, nach dem Gedachten handeln unbequem. G. Noch einmal ein Wunder hoffen, hieße Gott versuchen. Sch. Es ist ein garst'ger Tod, verbrennen. L. Begreifst Du aber, wie viel andächtig schwärmen leichter als gut handeln ist? L. Borgen ist viel besser nicht, als betteln, so wie leihen nicht viel besser ist, als stehlen. L. Frei athmen macht das Leben nicht allein. G. Einem großen Übel zusehen, sich mit Hoffnungen schmeicheln, der Zeit vertrauen, etwa einmal dreinschlagen, wie im Fastnachtsspiel, heißt das nicht sich verdächtig machen? G.

C. als Objekt. Er wird jedoch als Objekt nur gebraucht:

a. bei den Verben heißen, nennen, helfen, lehren, lernen.

Heißt das in England leben? Sch. Zu schiffen in den wüth'gen See, das heißt nicht Gott vertrauen, das heißt Gott versuchen. Sch. Heiß mich nicht reden, heiß mich schweigen. G. Ungleich vertheilte sie's, und hieß sie darum kämpfen. Sch. In großes Unglück lernt

ein edles Herz sich endlich finden. Sch. Das Leben lehrt uns weniger mit uns und Andern strenge sein. G. Von Jugend auf hab' ich gelernt gehorchen. G. Früh lernte Dein Geist sich sammeln, denkend in sich gehn, und dieses Lebens wahre Güter schätzen. Sch. Hilf mir arbeiten. Das nennt er arbeiten.

b. nach sein, haben und thun in besondern Ausdrucksformen, wie „Hier ist gut wohnen" „Hier ist nicht gut sein" Sch. „Es ist nicht gut mehr operiren" Sch. „Er ist gut köpfen" G. „Du hast gut fragen" „Wie soll man siegen, wenn man — nichts thut als in den Weinhäusern liegen" Sch.

c. statt des Partizips des Präsens:

α. nach den Verben hören, sehen, fühlen, finden, machen

Doch hab' ich einen sagen hören, daß — Sch. Er hört die nahen Stimmen furchtbar krähn. Sch. Hört Ihr jene Brandung stürmen. Sch. Schnell wirst Du die Nothwendigkeit verschwinden, und Recht in Unrecht sich verwandeln sehen. Sch. Noch keinen sah ich fröhlich enden. Sch. Den Mordstahl seh' ich blinken und das Mörderauge glühn. Sch. Ich drück' an meine Seele Dich, ich fühle die Deinige allmächtig an mir schlagen. Sch. Und Aurora fand mich schlafen. G. Ihr macht mich zittern. Sch. Der Kasus macht mich lachen. G.

β. nach bleiben, gehen, legen, reiten, fahren und haben in Ausdrücken wie „Ich bleibe sitzen" „Er geht betteln" „Wußt' ich nicht, daß ich mit einem Weibe handeln ging"? G. „Er legt sich schlafen" „Er reitet, er fährt spaziren" „Er hat ein Amulet am Halse hangen" „Er hat Wein im Keller liegen".

Jeder Infinitiv kann auch als ein Substantiv gebraucht werden, das nicht mehr, wie das Mittelwort, eine objektive Beziehung zuläßt (§. 98). Der Infinitiv wird alsdann, wie andere Substantiven, deklinirt, und nimmt insgemein den bestimmten Artikel an; man nennt ihn dann zur Unterscheidung den substantivischen Infinitiv.

Er ist des Tanzens müde. Des Fragens war kein Ende. Am Lachen und Blarren erkennst du den Narren. Das Schwimmen stärkt die Glieder. Beim Übersetzen muß man bis ans Unübersetzliche herangehn. G. Vor dem Handeln, im Handeln hat er (der Mann) alle Ursache, den Verstand beweglich zu erhalten. G.

Der substantivische Infinitiv unterscheidet sich von andern Formen, welche den abstrakten Begriff einer Thätigkeit ausdrücken (§. 39. 40. 50) dadurch, daß er diesen Begriff auf die unbestimmteste Weise ausdrückt, und nicht durch die Beziehung auf ein Subjekt oder Objekt eine besondere Unterart des Begriffes oder eine individuelle Thätigkeit unterscheidet. Er nimmt daher auch nicht den unbestimmten Artikel (§. 10) und den Plural an.

Das Laufen erhitzt. Das Stehen wird mir sauer. Zum Fliegen gehören Flügel. Das Ankommen ist angenehmer als das Abreisen. Ich bin des Gehens und des Besuchens müde. Er spricht von dem Erziehen. — Man vergleiche hiermit: Der Biß eines Hundes, der Lauf der Sonne, der Flug des Vogels, die Ankunft des Bruders. — Der Gang nach dem Eisenhammer, die Flucht nach Ägypten, die Schlacht bei Leipzig, die Erziehung der Kinder.

Einige substantivische Infinitiven drücken jedoch, wie die Stämme, Unterarten des abstrakten Begriffes und sogar ein Konkretum aus; und diese nehmen alsdann auch den unbestimmten Artikel und auch wol den Plural an; und werden auch, wie die Stämme, mit einem Attribute verbunden.

Ein Verlangen, ein Bestreben, ein Betragen, ein Wettrennen, die Vergnügen, die Leiden, die Vergehen — ein gutes Mittagsessen, ein großes Vermögen, ein Schreiben des Gesandten, ein theures Andenken, ein liebliches Wesen. Der Erben Weinen ist ein heimlich Lachen.

Fehlerhaft ist es, den substantivischen Infinitiv zu brauchen:

a. statt des Mittelwortes.

Das Essen unreifer Äpfel und das Schlafen in geheizten Stuben ist ungesund, statt: „Unreife Äpfel essen und in geheizten Stuben schlafen ist ungesund“ oder: „Es ist ungesund, unreife Äpfel zu essen“ u. s. f.

b. statt einer vorhandenen Ablauts- oder Mittelform.

Das Aufgehen der Sonne sehen. Er ahmt das Singen der Vögel nach Er wartet auf das Ankommen des Freundes. Er erfüllt das Wünschen des Kindes. Er spricht von dem Reisen nach London; statt: „den Aufgang, den Gesang, die Ankunft, den Wunsch, von der Reise“.

Anmerk. Nur wenn keine dem Begriffe entsprechende Ablauts- oder Mittelform vorhanden ist, erlaubt man sich den Gebrauch des substantivischen Infinitivs, und verbindet mit ihm auch wol ein Attribut z. B. „das Weinen eines Kindes“ „das Sprechen im Schlafe“ „das Lesen bei Lichte“ „Du Schwert an meiner Linken! was soll dein heitres Blinken“? Körner. „Und es harrt noch mit bangem, mit schrecklichem Weilen“ Sch.

c. statt der Form ung.

Er spricht vom Erziehen der Kinder, vom Verbreiten nützlicher Kenntnisse, vom Verführen der Unschuld, statt: „Erziehung, Verbreitung, Verführung“.

Anmerk. Man gebraucht jedoch richtig den Infinitiv, wenn die den Infinitiv bestimmende Beziehung mit demselben in Einen Begriff und in Ein Wort verschmolzen ist z. B. das Kuchenbacken, das Briefschreiben, das Obstessen, das Schlittschuhlaufen u. s. f.

Supin.

§. 100. Wenn der Infinitiv in dem Satze die Bedeutung eines Objektes oder eines Attributs hat, so nimmt er, wenn man die oben (§. 99) bezeichneten Fälle ausnimmt, immer die Präposition zu an; und diese Form des Infinitivs wird das Supin genannt.

Er verlangt zu trinken. Geneigt zu glauben. Zeit zu schlafen. Doch warn' ich Dich, dem Glück zu trauen. Sch. Des Gesetzes Willen vermeint' ich treulich zu erfüllen. Sch. Durch kluggewandten Sinn versucht' ich's in dem Kampf zu siegen. Sch.

Wenn das Verb mit einer trennbaren Präposition zusammengesetzt ist (§. 74), so wird zu zwischen die Präposition und das Verb gesetzt z. B. „Zeit aufzustehen und die Arbeit anzufangen".

Das Supin wird jedoch oft auch statt des Infinitivs gebraucht, um das Subjekt eines Satzes auszudrücken (§. 99); man läßt alsdann meistens das Supin dem Prädikate nachfolgen; und das Pronom es nimmt die Stelle des Subjektes ein.

Sie zu befreien ist die Losung. Sch. Ihnen steht es an, so zart zu denken, meinem Schwager ziemt's, sich groß und fürstlich zu beweisen. Sch. Frommt's den Schleier aufzuheben? Sch. Gefährlich ist's, den Leu zu wecken. Sch. Wehe thut's, des Lebens kleine Zierden zu entbehren. Sch. Es ist eine Wollust, einen großen Mann zu sehen. G.

Man gebraucht auf diese Weise das Supin vorzüglich alsdann, wenn der Begriff nicht schlechtweg, wie in „Handeln ist leicht, denken schwer, nach dem Gedachten handeln unbequem", sondern in der Beziehung der Möglichkeit oder Nothwendigkeit (als Etwas, das geschehen kann oder soll) ausgedrückt wird.

Es wäre jetzt nicht möglich, über den Strom zu fahren. Es ist nützlich, es ist nöthig, französisch zu lernen. Euch allein gebührt in England zu herrschen. Sch. Leicht war es ihm, die Mauer zu ersteigen. Sch. Euch liegt ob, die Insel auf das schleunigste zu räumen. Sch. Zögre, bis es der Feindin endlich gelingt, den Mordstreich wirklich zu vollführen. Sch. Euch zu gefallen, war mein höchster Wunsch, Euch zu ergetzen, war mein letzter Zweck. G.

Partizipien.

§. 101. Die deutsche Sprache hat ein Partizip des Präsens, ein Partizip des Präteritums und ein Partizip des Futurs.

Das Partizip des Präsens hat aktive Bedeutung.

Der hoffende Landmann. Die liebende Mutter. Ein reisender Maler. Das glühende Eisen. Fließendes Wasser.

Das Partizip des Präteritums hat, je nachdem das Verb transitiv oder intransitiv ist, passive oder aktive Bedeutung.

Das geliebte Kind. Die gehoffte Ernte. Das gelobte Land. — Der gefallene Schnee. Das geschmolzene Blei. Die geronnene Milch.

Das Partizip des Präteritums drückt meistens, besonders wenn das Verb intransitiv ist, und das Präteritum mit dem Hülfsverb **sein** bildet, auch die **Vergangenheit** aus.

Das **gestohlene** Pferd. Der **gefallene** Schnee. Das **geschmolzene** Blei.

Es drückt jedoch oft keine Vergangenheit aus. In diesem Falle wird es adjektivisch gebraucht, wie in „das **geliebte** Kind" „das **gelobte** Land" „ein **verehrter** Mann", oder es wird in besondern Ausdrucksformen mit Verben verbunden, die wie Hülfsverben gebraucht werden z. B. „Er kommt **gelaufen**, **geritten**" „das Kind kommt in den Saal **getappt**" G. „etwas **unberührt** lassen" „sich **gefangen** geben" „**verloren** gehen" u. a. m.

Das Partizip des **Futurs** hat **passive** Bedeutung, und drückt zugleich eine **Nothwendigkeit** oder **Möglichkeit** aus. Dieses Partizip wird nur von transitiven Verben gebildet, und nimmt bei der Flexion im Auslaute immer ein d an.

Das Kind ist zu **bestrafen** (soll bestraft werden). Eine reiche Ernte ist zu **hoffen** (kann gehofft werden). Mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu **flechten**. Sch. Da war überall nichts mehr zu **sehen**. Sch. — das zu **bestrafen-d-e** Kind, die zu **hoffen-d-e** Ernte.

Anmerk. Das Partizip des Futurs ist ursprünglich das adjektivisch gebrauchte Supin (§. 100).

Durch die Verbindung dieses Partizips mit den Verben **sein** und **haben** werden besondere **Formen** gebildet, welche die Verhältnisse der **Möglichkeit** und **Nothwendigkeit** ausdrücken.

Er ist nirgends zu **finden**. Dies stolze Herz ist nicht zu **brechen**. Sch. Keine Zeit ist zu **verlieren**. Sch. Kein Sternbild ist zu **sehen**. Sch. Das Volk ist länger nicht zu **bändigen**. Sch. Wol möcht' ich wissen, was zu **glauben** ist. Sch. Der Ruhm war wohlfeil zu **erlangen**. — Ich habe hier zu **walten**. Sch. Was hast Du hier zu **horchen** und zu **hüten**. Sch. Du hast nichts mehr zu **schenken**. Sch. Laßt mich wissen, was ich zu **fürchten**, was zu **hoffen** habe. Sch. Ich habe mit der Königin zu **reden**. Sch. Du hast nur todte Güter zu **vergeben**. Sch.

Anmerk. In diesen Formen wird statt des Verbs **sein** oft **stehen** gebraucht z. B. „Es **steht** zu **hoffen**" „Es **steht** nicht zu **ändern**" Sch. „Wol **ständ's** zu **ändern**" Sch.

Manche Partizipien des Präteritums haben nicht mehr die Bedeutung eines Mittelwortes, und sind nicht von andern **Adjektiven** unterschieden (§. 98) z. B. gelehrt, erfahren, verschwiegen, geschworen, abgelebt, gewandt, bekannt, verdrossen. Von dieser Art sind insbesondere:

a. Partizipien von reflexiven Verben.
Bescheiden, betrunken, besonnen, beflissen, betrübt, entschlossen, ergeben, vermessen, verlegen, verstellt, verschworen, von: sich bescheiden u. s. f.

b. Partizipien von jetzt nicht mehr gebräuchlichen Verben.
Verstohlen, versessen, angesessen, verschieden, verwegen, gewogen, verschlagen.

c. Partizipien von Verben, welche außerdem in der Sprache nicht vorhanden sind, und eigens nur für die Bildung eines Partizips von Substantiven gebildet sind.

Getiegert, gestielt, gestiefelt, gestirnt, gehörnt, bejahrt u. s. f.

Anmerk. 1. Das zu einem Adjektiv gewordene Partizip ist oft von dem Mittelworte durch die Wortform unterschieden z. B. gescheit, bescheiden, erhaben, gediegen, gewandt, beredt, gewohnt, verderbt, neben: geschieden, beschieden, erhoben, gediehen, gewendet, beredet, gewöhnt, verdorben.

Anmerk. 2. Von transitiven Verben gebildete Partizipien nehmen, wenn sie auf diese Weise zu Adjektiven werden, leicht aktive Bedeutung an z. B. beritten, ungegessen, ungetrunken, erfahren, gelernt, gereist, verschwiegen, eingebildet, verdient, besorgt, vergessen.

Anmerk. 3. Das Partizip des Präsens kömmt, obgleich selten, auch in passiver Bedeutung vor z. B. „mein tragendes Amt" „meine unterhabende Mannschaft" „eine sitzende Lebensart" „eine melkende Kuh" „Wir haben hier keine bleibende Stätte" Ebr. 13, 14. „die vorhabende Reise" G.

Konjugation des Verbs.

§. 102. Die Modus-, Zeit- und Personalformen des aktiven und passiven Verbs werden gebildet:

a. durch die einfache Konjugation, indem das Verb selbst flektirt wird z. B. red-et-e.

b. durch die zusammengesetzte Konjugation, indem ein nicht flektirtes Mittelwort mit einem Hülfsverb zusammengesetzt wird z. B. ich habe geredet.

Nur das Präsens und Imperfekt wird durch die Flexion des Verbs selbst gebildet: alle andere Zeitformen werden durch Zusammensetzung gebildet.

Die Flexion des Verbs selbst geschieht entweder durch Ablautung, d. h. durch eine Veränderung des Vokales (§. 39) z. B. bind-(en), band, oder durch Endungen, welche mit dem Worte verbunden werden z. B. bind-et, red-et-e (§. 13), oder durch beides zugleich z. B. band-et, schlief-est.

Unter den Modusformen hat nur der Indikativ alle oben (§. 96) bezeichnete Zeitformen. Dem Konjunktiv und dem Konditionalis mangelt das Imperfekt und Plusquamperfekt; und der Imperativ hat nur das Präsens.

Die Modus- und Zeitformen des Verbs sind nach ihrer Bedeutung in folgender Zusammenstellung geordnet, in der um der leichtern Unterscheidung willen von jeder Zeitform die dritte Personalform aufgeführt ist.

		Indikativ.	Konjunktiv.	Konditionalis.	Imperativ.
Einfache Zeitformen.	Präsens.	er spricht er redet	er spreche er rede	er spräche er redete	sprich rede
	Imperfekt.	er sprach er redete			
Zusammengesetzte Zeitformen.	Perfekt.	er hat gesprochen er hat geredet	er habe gesprochen er habe geredet	er hätte gesprochen er hätte geredet	
	Plusquamperfekt.	er hatte gesprochen er hatte geredet			
	Futur.	er wird sprechen er wird reden	er werde sprechen. er werde reden	er würde sprechen er würde reden	
	Futurum exactum.	er wird gesprochen haben er wird geredet haben	er werde gesprochen haben er werde geredet haben	er würde gesprochen haben er würde geredet haben.	

I. Einfache Konjugation.

Alte, neue und unregelmäßige.

§. 103. Man unterscheidet in der Flexion der deutschen Verben:

a. die Konjugation alter Form als die der Wurzelverben.

b. die Konjugation neuer Form als die der abgeleiteten Verben.

c. die unregelmäßige Konjugation als die Konjugation derjenigen Wurzelverben, in welchen die alte und die neue Form auf eine anomale Weise mit einander verbunden sind.

Anmerk. Im Laufe der Zeit haben zwar viele Wurzelverben die neue Form, aber nur wenige abgeleitete Verben haben die alte Form angenommen (S. §. 106 f.): daher sind noch jetzt die Verben alter Form Wurzelverben, aber nicht alle Verben neuer Form abgeleitete Verben.

Die alte Form unterscheidet sich von der neuen Form:

a. durch den Ablaut im Imperfekt und in dem Partizip der Vergangenheit z. B. ich binde, band, gebunden.

Anmerk. Wenn bei der Ablautung der lange Vokal zugleich kurz wird; so wird der auslautende Konsonant geschärft (verdoppelt) (§. 32): wenn der kurze Vokal lang wird; so erfolgt die entgegengesetzte Veränderung des auslautenden Konsonanten z. B. in reiten ritt geritten, leiden litt gelitten, fließen floß geflossen, und in schaffen schuf, kommen kam, bitten bat.

b. durch die Endung en in dem Partizip der Vergangenheit z. B. gebund=en.

c. durch den Umlaut in dem von dem Imperfekt des Indikativs gebildeten Präsens des Konditionalis z. B. sprach spräche, schlug schlüge.

d. durch den Mangel der Personalendungen erster und dritter Person Singulars in dem Imperfekt des Indikativs z. B. ich band, er band.

In der neuen Form wird das Imperfekt und das Partizip des Präteritums bei unverändertem Stamme durch die Endung et gebildet, an welche sich bei dem Imperfekt die Personalendungen anfügen z. B. lob=et=e, lob=et=est, gelob=et.

Die unregelmäßige Konjugation hat die der alten Form eigenthümliche Ablautung beibehalten, aber zugleich die der neuen Form eigenthümlichen Endungen angenommen z. B. bringen brach=te gebrach=t, denken dach=te gedach=t.

Konjugationsendungen.

§. 104. Die Konjugationsendungen der alten Form und der neuen Form sind, wenn man das Imperfekt und das Partizip der Vergangenheit ausnimmt (§. 103), nicht von einander unterschieden.

Das Präsens des Konjunktivs wird von dem Präsens des Indikativs, das Präsens des Konditionalis von dem Imperfekt des Indikativs, und der Imperativ von der zweiten Personalform im Präsens des Indikativs gebildet (S. §. 102 die Tabelle).

Die Konjugationsendungen der alten und der neuen Form lassen sich in folgender Weise zusammenstellen:

Präsens des

		Indikativs beider Formen.	Konjunktivs beider Formen.	Imperativs beider Formen.
Singular	1	— e	— e	
	2	— est	— est	— e
	3	— et	— e	
Plural	1	— en	— en	
	2	— et	— et	— et
	3	— en	— en	

		Imperfekt alter Form.	Imperfekt neuer Form.	Präsens des Konditionalis alter Form.	Präsens des Konditionalis neuer Form.
Sing.	1	—	— et-e	— e	wie d. Imperf. neuer Form.
	2	— est	— et-est	— est	
	3	—	— et-e	— e	
Plur.	1	— en	— et-en	— en	
	2	— et	— et-et	— et	
	3	— en	— et-en	— en	

Infinitiv
in beiden Formen.
— en

Partizip des Präsens in beiden Formen.	Partizip des Präteritums alter Form.	Partizip des Präteritums neuer Form.
— end	ge—en	ge—et.

Die Endungen est und et werden häufig, besonders et vor einer zweiten Flexionsendung, des Wohlklangs halber (§. 21) mit dem Stamme zusammengezogen z. B. lachst, lacht, geliebt, liebt-e, geliebt-er (statt lach-est, lach-et, lieb-et-e, gelieb-et-er).

Diese Zusammenziehung findet jedoch nach den Gesetzen des Wohllautes (§. 36) überhaupt nicht Statt, wenn vor der Endung

est irgend ein auslautender Zungenlaut, und wenn vor der Endung et ein auslautendes d oder t steht.

Reit-est, speis-est, fisch-est, beiß-est, iss-est, vergiss-est, stöß-est, lies-est, wächs-est, tanz-est, scherz-est — sied-et, find-et, reit-et, gekleid-et, geblut-et.

Unter dieser Einschränkung hat die Zusammenziehung mit wenig Ausnahmen immer Statt in dem Singular des Präsens vom Indikativ bei denjenigen Verben alter Form, deren Vokal in der zweiten und dritten Person von dem Vokale der ersten Person verschieden ist.

Brichst, bricht, wirfst, wirft, fällst, fällt, fängst, fängt.

In gilt, schilt, tritt, birst, ficht, flicht, brät, hält, räth ist die Endung et mit dem auslautenden t in Einen Laut verschmolzen; und werden hat die Personalformen wirst und wird (§. 21).

Bei den Verben neuer Form und bei allen Verben mit langem Vokale wird in den Endungen est und et der Vokal ausgelassen oder beibehalten, je nachdem es der Wohlklang fordert.

Deckst, deckt, biegst, biegt — deck-est, deck-et, bieg-est, bieg-et.

In dem Konjunktiv werden die Personalendungen nie zusammengezogen z. B. „damit du sprech-est, geb-est, deck-est" „damit ihr sprech-et, geb-et" u. s. f.

Bei den abgeleiteten Verben auf eln (el-en) und ern (er-en) wird in der ersten Person des Präsens im Singular das e der Endungen el, er, in allen andern Formen aber das e der Flexionsendung ausgelassen.

Ich hand-l-e, ich wand-r-e, hand-el-t, hand-el-t-est, gehand-el-t, hand-el-nd, hand-el-n, wand-er-t, wand-er-t-est u. s. f.

A. Konjugation alter Form.

§. 105. Alle Verben alter Form lassen sich nach der Verschiedenheit ihres Vokales unter drei Konjugationen zusammenfassen, deren jede nach der Verschiedenheit des Ablautes in ihre besonderen Unterabtheilungen zerfällt.

Die erste Konjugation begreift den bei weitem größten Theil der ablautenden Verben, nämlich diejenigen, welche den Vokal i oder als Nebenvokal desselben den Vokal e haben z. B. binden und brechen. Wegen des gleichen Ablautes gehören hierher auch einige Verben, welche ä, ö, ü oder den Diphthong au haben z. B. gebären, erlöschen, lügen, saufen. Die Unterabtheilungen sind:

a. binden band gebunden,

b. spinnen spann gesponnen,

c. sieden sott gesotten,

d. bitten bat gebeten.

Die **zweite** Konjugation begreift diejenigen Verben, welche den Diphthong ei haben, in zwei Unterabtheilungen, die durch den langen und kurzen Ablaut unterschieden sind:

a. **scheiden schied geschieden** und

b. **reiten ritt geritten.**

Die **dritte** Konjugation begreift endlich diejenigen Verben, welche a, au, o, u haben, zu denen jedoch wegen der Gleichheit des Ablautes auch **gehen**, **stehen** und **heißen** gerechnet werden müssen. Nach dem Ablaute des Imperfekts werden zwei Unterabtheilungen unterschieden, nämlich:

a. **fallen fiel gefallen.**

b. **schlagen schlug geschlagen.**

Erste Konjugation.

§. 106. Die Verben der **ersten** Konjugation alter Form haben im Imperfekt den Ablaut a oder o und im Partizip den Ablaut u oder o oder e. Der Ablaut des Imperfekts verhält sich in Ansehung der Länge und Kürze, wie der Wurzelvokal.

Ausgenommen: bat, brach, erschrack, aß, fraß, kam, maß, saß, sprach, stach, traf, vergaß, wo der kurze Vokal lang, und floß, genoß, goß, kroch, roch, schloß, schoß, soff, sott, sproß, verdroß, wo der lange Vokal kurz wird.

Auch der Ablaut des Partizips verhält sich in dieser Hinsicht, wie der Wurzelvokal.

Ausgenommen: gebeten, wo der kurze Vokal lang, und geflossen, gekrochen, genommen, genossen, gegossen, gerochen, gesoffen, geschossen, geschlossen, gesotten, gesprossen, verdrossen, wo der lange Vokal kurz wird.

Bei denjenigen Verben, welche jetzt den Vokal e (ä, ö) haben, hat sich der ursprüngliche Vokal, nämlich das (meist kurze) i in der zweiten und dritten Person des Präsens im Singular, und im Singular des Imperativs erhalten z. B. **ich breche, du brichst, er bricht, brich.**

Ausgenommen: beklemmen, bewegen, erwägen, gähren, genesen, heben, melken, pflegen, rächen, scheren, schwären, schwören, verhehlen, weben.

Anmerk. Neben **gebierst, gebiert** sagt man auch **gebärt**, neben **schwärt** auch **schwiert**; **scheren** hat **schiert** in dem Ausdruck: „was schiert das Dich“?

Lang bleibt der Vokal nur in: empfehlen, gebären, geschehen, lesen, sehen, stehlen z. B. du liesest, lies. Diejenigen Verben, bei denen das ursprüngliche i auf diese Weise wieder hervortritt, haben im Singular des Imperativs die Flexionsendung abgeworfen z. B. gib, sprich, nimm.

Die erste Konjugation begreift in vier Unterabtheilungen folgende Verben:

a. i a u
(singen sang gesungen)

binden	klingen	schwingen	trinken
dingen	ringen	singen	winden
dringen	schinden	sinken	zwingen
finden	schlingen	springen	
gelingen	schwinden	stinken	

Anmerk. Dingen und schinden haben im Imperfekt dung, schund.

b. i, e, (ä) a o
(spinnen spann gesponnen)
(brechen brach gebrochen)

befehlen	gebären	schelten	sterben
beginnen	gelten	schwimmen	treffen
bergen	gewinnen	sinnen	verderben
bersten	helfen	spinnen	werben
brechen	kommen	sprechen	werden
empfehlen	nehmen	stechen	werfen
erschrecken	rinnen	stehlen	

Anmerk. 1. Die Verben sterben, verderben, werben haben im Konditionalis den Umlaut ü (stürbe u. s. f.); helfen und werfen schwanken zwischen ü und ä. Eben so haben befehlen, beginnen, bersten, besinnen, empfehlen, gelten, gerinnen, schelten, spinnen, stehlen im Konditionalis den Umlaut ö (beföhle, begönne u. s. f.). Der Sprachgebrauch schwankt zwischen gewänne, schwämme und gewönne, schwömme, wie auch zwischen höbe und hübe.

Anmerk. 2. In der zweiten und dritten Person des Präsens schwankt der hochdeutsche Sprachgebrauch zwischen dem oberdeutschen kommst, kommt und dem im Niederdeutsche geläufigern kömmst, kömmt.

Anmerk. 3. Ward ist nur im Singular gebräuchlich: doch sagt man jetzt gewöhnlich wurde, der Plural heißt wurden.

c. i (ie, ü) / e (ä, ö, au) } o o
(schwellen schwoll geschwollen)
(fechten focht gefochten)

beklemmen	gießen	saufen	sprießen
bewegen	glimmen	saugen	stieben (stauben)
biegen	heben	schallen	triefen
bieten	kiesen	scheren	trügen
dreschen	klauben	schieben	verdrießen
erwägen	klimmen	schießen	verhehlen
fechten	kriechen	schließen	verlieren
flechten	(er=ver)löschen	schmelzen	verwirren
fliegen	lügen	schnauben	weben
fliehen	melken	schrauben	wiegen
fließen	pflegen	schwären	ziehen
frieren	quellen	schwellen	
gähren	rächen	schwören	
genießen	riechen	sieden	

7*

Anmerk. 1. Von beklemmen, rächen und verwirren ist das Imperfekt alter Form nicht mehr gebräuchlich.

Glimmen geht ursprünglich nach der neuen Form, und man sagt auch jetzt noch glimmte neben glomm.

Heben hat hob und hub.

Pflegen hat pflog, pflag und pflegte.

Weben wird nur noch bei Dichtern in der alten Form gebraucht z. B. „Der dies Band um Eure hellen Sinne wob" Sch. „Meine heißen Thränen eingewoben" Sch.

Von hehlen hat sich nur unverhohlen erhalten z. B. „Ich gestehe es unverhohlen" Sch.

Schallen wird nur noch in er- und verschallen in der alten Form konjugirt.

Schwören hat im Präteritum schwor und schwur.

Bei ziehen geht das auslautende h in g, und bei kiesen das auslautende s in r über (kor, erkoren).

Anmerk. 2. Diejenigen Verben dieser Abtheilung, welche ein langes i (ie) haben, hatten früher in der zweiten und dritten Person des Singulars im Präsens, und eben so im Singular des Imperativs den Diphthong eu z. B. beugst, beugt, beutst, beut, fleugst, fleug, fleußt, geuß, kreucht, treuft, zeuch. Diese jetzt veralteten Formen finden sich noch bei Dichtern z. B. „Was da kreucht und fleugt" Sch. „Die Noth gebeut's" Sch.

d.	i, e	a	e
	(bitten	bat	gebeten)
	(lesen	las	gelesen)

bitten	genesen	messen	vergessen
essen	geschehen	sehen	
fressen	lesen	sitzen	
geben	liegen	treten	

Anmerk. 1. Das anomale Partizip gegessen scheint von einem Infinitiv ge-essen (gessen) statt essen (wie ge-winnen statt winnen) durch Verdoppelung des Augments (§. 35) gebildet zu sein.

Anmerk. 2. Alte Partizipien haben sich erhalten in erhaben, Behagen, verdumpfen, gedunsen, geweben, verwegen u. a. m.

Zweite Konjugation.

§. 107. Die Verben der zweiten Konjugation alter Form haben im Imperfekt und Partizip den Ablaut i, der, je nachdem er kurz (i) oder lang (ie) ist, die Unterabtheilungen gibt.

a	ei	i	i
	(beißen	biß	gebissen)

befleißen	keifen	scheißen.	schreiten
beißen	kneifen	schleichen	streichen
erbleichen	leiden	schleifen	streiten
gleichen	pfeifen	schleißen	weichen
gleiten	reißen	schmeißen	
greifen	reiten	schneiden	

b. ei ie ie

(bleiben blieb geblieben)

bleiben	preisen	schreiben	steigen
gedeihen	reiben	schreien	treiben
leihen	scheiden	schweigen	weisen
meiden	scheinen	speien	zeihen

Anmerk. Von gedeihen hat sich das alte Partizip gediegen erhalten. Preisen und weisen gehören ursprünglich der neuen Form an, und preisen wird auch jetzt noch zuweilen nach der neuen Form flektirt.

Dritte Konjugation.

§. 108. In den Verben der dritten Konjugation alter Form ist der Ablaut des Imperfekts ie oder ein langes u; das Partizip hat meistens gar keinen Ablaut, sondern den unveränderten Vokal des Präsens. In dieser Konjugation ist, wie in der ersten, der Vokal der zweiten und dritten Person im Singular des Präsens, nicht aber der des Imperativs, meistens von dem Vokal der ersten Person verschieden, in dem in den Erstern ä statt a, ö statt o und äu statt au hervortritt z. B. du fällst, er stößt, er läuft.

Ausgenommen schaffen und hauen. Laden hat ladest und lädst.

Die Verben dieser Konjugation zerfallen nach dem Ablaute des Imperfekts in zwei Abtheilungen, nämlich:

a. a, au (o, u) ie a, au (o, u)

(fallen fiel gefallen
laufen lief gelaufen)

blasen	gehen	lassen	schlafen
braten	halten	laufen	schroten
fallen	hangen	rathen	spalten
falten	hauen	rufen	stoßen
fangen	heißen	salzen	

b. a u a

(schlagen schlug geschlagen)

backen	laden	schlagen	wachsen
fahren	malen	stehen	waschen
graben	schaffen	tragen	

Anmerk. Gehen und stehen haben im Imperfekt und Partizip ging, gegangen, stand, stund, Kondit. stände und stünde, gestanden z. B. „Wol ständ's zu ändern" Sch. „Wie stünd' es um die Sicherheit der Staaten"? Sch.

Hauen hat im Imperfekt hieb.

Von falten, salzen, schroten, spalten, malen ist nur noch das Partizip alter Form gefalten, gesalzen, geschroten, gespalten, gemalen (und letzteres nur in der Bedeutung von Mehl malen) gebräuchlich.

Verben mit zwiefacher Konjugationsform.

§. 109. Einige Wurzelverben haben nur noch in besondern Bedeutungen die alte Form beibehalten, und werden in jeder andern Bedeutung in der neuen Form konjugirt. Die alte Form haben:

Erschrecken, erlöschen, verlöschen nur in intransitiver Bedeutung.

Ich erschrack, er ist erschrocken — Er erschreckte mich, er hat mich erschreckt. Warum erschrecktest Du mich denn? L. Das Feuer erlosch und ist erloschen — Sie löschten das Feuer, sie haben das Feuer gelöscht.

Schaffen in der Bedeutung von erschaffen.

Gott schuf die Welt. — Der Arbeiter schaffte (arbeitete).

Bewegen, wenn es auf den Willen bezogen wird.

Er bewog mich mitzugehen. — Er bewegte den Fuß.

Pflegen in der Bedeutung von „Umgang pflegen" „Raths pflegen" u. s. f.

Ich habe mit ihm Umgang gepflogen. Er war's, durch den Maria Unterhaltung mit mir pflog. Sch. Er pflog der Ruhe. — Er hat den Kranken gepflegt. Er pflegte früh aufzustehen.

Schleifen in der Bedeutung von schärfen.

Ich habe das Messer geschliffen. — Die Festung ist geschleift.

Außerdem werden viele Verben der alten Form besonders im Imperfekt auch in der neuen Form gebraucht, ohne daß sie in der Bedeutung unterschieden sind z. B. beklemmen, dingen, melken, speien u. a. m.

Fragen geht nach der neuen Form; doch sagt man auch frug.

Anmerk. Die kausativen Verben bleichen, weichen, schwellen (die Segel), (bleich, weich, schwellen machen) sind abgeleitete Verben (§. 45), und gehören als solche der neuen Form an. Eben so sind heiraten, berathschlagen, veranlassen, herbergen, willfahren von Heirat, Rathschlag, Anlaß u. s. f. abgeleitete, und nicht mit rathen, schlagen u. s. f. zusammengesetzte Verben, und gehören daher ebenfalls zur neuen Form.

B. Konjugation neuer Form.

§. 110. Alle abgeleiteten Verben z. B. tränken, fällen, fischen, konjugiren nach der neuen Form; und viele Wurzelverben z. B. bauen, wachen, decken, konjugiren jetzt ebenfalls nach dieser Form (§. 103). Es gibt nur Eine Konjugation neuer Form, und diese wird ohne Veränderung des Stammvokals bloß durch die oben (§. 104) bezeichneten Konjugationsendungen gebildet.

Nur das zu dieser Form gehörige Verb haben ist darin abweichend, daß in dem Präsens des Indikativs die zweite und dritte Person des Singulars habest, habet in hast, hat, und in dem Imperfekt und Konditionalis alle Personalformen habete, habetest u. s. f. in hatte, hattest u. s. f. zusammengezogen werden (§. 21), und daß der Konditionalis hätte u. s. f. den Umlaut hat.

C. Unregelmäßige Konjugation.

§. 111. Eine unregelmäßige Konjugation (§. 103) haben die Verben brennen, bringen, denken, kennen, nennen,

rennen, senden, wenden; sie bilden das Imperfekt und Partizip nach der neuen Form, nehmen aber zugleich ablautend den Vokal a an z. B. brenn-en, brann-te, gebrann-t. In bringen, brach-te, gebrach-t, und denken, dach-te, gedach-t, erleidet auch der Auslaut des Verbs eine Veränderung.

In thun, that, gethan hat die Endung des Imperfekts den Vokal e abgeworfen, und das Partizip hat noch die mit dem Stamme zusammengezogene Endung alter Form (en).

Nur bei bringen, denken und thun hat der Konditionalis den Umlaut des Imperfekts; bei allen andern hat er den Vokal des Präsens z. B. brennete, nennete.

Gönnen hat neben der regelmäßigen Konjugation neuer Form auch gonnte, gegonnt.

Das Verb dünken hat in der dritten Person des Singulars im Präsens des Indikativs neben der regelmäßigen Form dünket die Nebenform däucht, die jedoch meistens nur unpersönlich gebraucht wird z. B. „Mich däucht". Das Imperfekt heißt däuchte und dünkte.

Dürfen, können, mögen, müssen, sollen, wollen, wissen.

§. 112. Die Hülfsverben dürfen, können, mögen, müssen, sollen, wollen haben nebst dem Verb wissen eine ganz besondere Form unregelmäßiger Konjugation. Das Präsens des Indikativs hat, jedoch nur im Singular, die Formen darf, kann, mag, muß, soll, will und weiß mit den Personalformen eines Imperfekts alter Form z. B. darf, darfst, darf (wie warf, warfst, warf).

In dem nach der neuen Form gebildeten Imperfekt und Partizip des Präteritums verlieren dürfen, können u. s. f. den Umlaut z. B. konnte, gekonnt; wissen hat wußte, gewußt. Der Konditionalis hat wieder den Umlaut z. B. ich dürfte, ich könnte.

Nur von wollen und wissen wird ein Imperativ wolle, wisse gebraucht.

Anmerk. Bedürfen wird wie dürfen, und vermögen wie mögen konjugirt.

Sein.

§. 113. Die Konjugation des Verbs sein ist in so fern unregelmäßig, als sie aus mehreren Verben zusammengesetzt ist.

Das Präsens wird auf folgende Weise konjugirt:

Indikativ.		Konjunktiv.	
Sing. 1 bin	Plur. 1 sind	Sing. 1 sei	Pl. 1 seien
2 bist	2 seid	2 seiest	2 seiet
3 ist	3 sind	3 sei	3 seien.

Das Imperfekt war (niederd. was) und das Partizip gewesen ist nach der alten Form regelmäßig von dem alten wesen gebildet. Auch sind die Personalformen des Imperfekts war, warest, war, waren u. s. f. und der Konditionalis wäre u. s. f. regelmäßig; der Imperativ hat im Singular sei, und im Plural seid; und der Infinitiv sein.

Anmerk. Der Infinitiv wesen wird nur noch als Substantiv gebraucht. Neben dem Partizip des Präsens seiend ist noch wesend vorhanden, welches jedoch nur adjektivisch in den Zusammensetzungen an- und abwesend vorkömmt.

Augment.

§. 114. Die Verben nehmen in dem Partizip des Präteritums das Augment ge (§. 35) an z. B. ge-sprochen, ge-redet. Nur diejenigen mehrsilbigen Verben, welche nicht auf der ersten Silbe den Hauptton haben, nehmen kein Augment an, nämlich:

a. diejenigen, welche die fremde Endung iren haben z. B. regiren, hausiren;

b. diejenigen, welche schon für sich das Augment haben z. B. gefallen, gehören, genießen;

c. diejenigen, welche mit Vorsilben zusammengesetzt sind z. B. bekommen, erfahren, verderben, entgehen, zerstören, umarmen, übersetzen, vollenden, wiederholen, mißfallen (§. 75).

Verben, die mit einer trennbaren Präposition (§. 74) oder einem andern betonten Worte zusammengesetzt sind, nehmen immer das Augment an; jedoch tritt dieses alsdann zwischen die Glieder der Zusammensetzung z. B. ab-ge-gangen, vor-ge-tragen, zurück-ge-kommen.

Von diesen zusammengesetzten Verben muß man jedoch die von einem zusammengesetzten Substantiv oder Adjektiv abgeleiteten Verben unterscheiden z. B. antworten, argwöhnen, frohlocken, frühstücken, handhaben, liebäugeln, liebkosen, muthmaßen, quacksalbern, rathschlagen, rechtfertigen, urtheilen, wallfahrten, weissagen (von dem alten Weissage), wetteifern, wetterleuchten, und manche andere. In dem Partizip dieser Verben steht das Augment, wie bei anderen abgeleiteten Verben, vor dem Stamme.

Weil in offenbaren und willfahren der Hauptton auf baren und fahren, und nicht auf offen und will liegt; so nehmen sie, wie vollenden, vollbringen u s. f. (§. 75) kein Augment an.

Die von den Hülfsverben dürfen, können, mögen, wollen, sollen, müssen, lassen mit dem Augmente gebildeten Partizipien gedurft, gekonnt u. s. f. werden nur alsdann gebraucht, wenn das Begriffswort, zu dem das Hülfsverb eigentlich

gehört, ausgelassen wird (§. 91), und das Partizip des Hülfsverbs den Hauptton hat. Außerdem aber nimmt das Partizip dieser Verben immer die Form des Infinitivs an.

Ich habe gewollt, aber ich habe nicht gekonnt. — Ich habe kommen wollen, aber ich habe nicht kommen können; er hat warten müssen. Hab' ich denn eher wiederkommen wollen, und wiederkommen können? L.

Eben so nehmen die Partizipien der Verben heißen (befehlen), helfen, hören, sehen, lehren und lernen, wenn sie mit dem Infinitiv eines Verbs verbunden werden, die Form des Infinitivs an.

Wer hat dich gehen heißen? Ich habe ihm arbeiten helfen. Ich habe ihn singen hören. Er hat Dich tanzen lehren. Ich habe mich an viel gewöhnen lernen. Sch. Ihr habt sie unter Euch aufwachsen sehen. Sch.

Anmerk. Zusammensetzungen der Verben mit einem betonten und doch untrennbaren Adverb sind außer der Regel. Weil wir nicht sagen „Ich deute miß“ „Ich greife miß“; sollte man auch nicht sagen mißdeuten, mißgreifen, und mißgedeutet, mißgegriffen. Auch sind diese Formen der Volkssprache fremd. Mißverstehen hat jedoch allgemeine Aufnahme gefunden. Mißgeschaffen, mißgebildet, mißgeboren sind als Zusammensetzungen des adjektivisch gebrauchten Partizips mit dem Adverb in der Regel.

II. Zusammengesetzte Konjugation.

§. 115. Das Perfekt und Plusquamperfekt, die beiden Future und alle Zeitformen des Passivs werden durch Zusammensetzung eines Mittelwortes (§. 98) mit einem der Hülfsverben haben, sein und werden gebildet, und auch der Modus und die Personalbeziehung werden alsdann durch die Flexion des Hülfsverbs ausgedrückt.

Anmerk. Der bei werden stehende Infinitiv ist ursprünglich das Partizip des Präsens z. B. wirt tragende (wird tragen), wirt kommende (wird kommen).

In dem Aktiv werden Perfekt und Plusquamperfekt entweder mit haben oder mit sein, und beide Future mit werden zusammengesetzt, indem haben und sein mit dem Partizip des Präteritums, und werden mit dem Infinitiv (in dem Futurum exaktum mit dem Infinitiv des Präteritums) verbunden werden.

In dem Perfekt und in beiden Futuren hat das Hülfsverb die zugleich dem Modus entsprechende Form des Präsens.

Perfekt: er hat geredet, er ist gefallen, er habe geredet, er sei gefallen, er hätte geredet, er wäre gefallen; Futur: er wird, er werde, er würde reden; Futurum exaktum: er wird, er werde, er würde geredet haben.

In dem Plusquamperfekt hat das Hülfsverb die Form des Imperfekts.

Er hatte geredet, er war gefallen.

Der Infinitiv des Präteritums ist aus dem Partizip des Präteritums und dem Infinitiv des Hülfsverbs zusammengesetzt.

Geredet haben, gefallen sein.

Passivum.

§. 116. In der Passivform des Verbs wird das Hülfsverb werden durch alle Modus-, Zeit- und Personenformen konjugirt; und das Partizip der Vergangenheit bleibt unverändert (§. 86).

Er wird, er werde, er würde geliebt; er ist, er sei, er wäre geliebt worden; er würde geliebt werden u. s. f.

Bei der Konjugation des Passivs wird von dem Hülfsverb werden als Partizip des Präteritums nur die Form worden (ohne Augment) gebraucht.

Gebrauch der Hülfsverben haben und sein.

§. 117. Die zusammengesetzten Zeitformen der Vergangenheit werden bei allen transitiven, wie auch bei allen reflexiven (§. 85) und unpersönlichen (§. 87) Verben und bei den Hülfsverben des Modus (§. 91), durch das Hülfsverb haben gebildet z. B. „Ich habe getrunken" „Ich habe mich erinnert" „Es hat geregnet" „Ich habe gekonnt".

Bei den intransitiven Verben werden diese Zeitformen ebenfalls durch haben gebildet, wenn sie zu den objektiven Verben (§. 5) gehören z. B. „Er hat mir gefallen" „Er hat Deiner gespottet". Nur begegnen, folgen und weichen fordern als Ausnahmen sein.

Unter den subjektiven Verben (§. 5) fordern folgende das Hülfsverb sein:

a. Diejenigen, deren Begriff als eine Veränderung eines Zustandes gedacht wird, wie:

bersten	genesen	reißen	sprießen
brechen	gerathen	scheitern	sterben
faulen	gerinnen	schmelzen	trocknen
frieren	geschehen	schwären	wachsen
gedeihen	heilen	schwellen	werden
gelingen	reifen	schwinden	

Hierher gehören auch die mit den Vorsilben er, ver und ent, und die mit trennbaren Präpositionen zusammengesetzten subjektiven Verben (§. 77. 78), welche eine Veränderung des Zustandes bedeuten.

Erkranken, erlahmen, erlöschen, erschlaffen, erschrecken, erstarren, ersticken; verarmen, verderben, verdorren, verlöschen, veröden, verwesen;

entschlafen, entstehen, entbrennen — einschlafen, aufwachen, auf-, an- und abbrennen, auf- und abschlagen, abstehen (verderben) u. m. A.

Anmerk. Manche Verben dieser Art fordern das Hülfsverb sein, obgleich das einfache Verb haben fordert z. B. erfrieren, erscheinen, erstaunen, erstehen, erwachen, ertrinken, verblühen, verbrennen, verdursten, verhungern, er- und verschallen, verrauchen, verzagen u. m. A.

b. Diejenigen, welche die Bewegung nach oder von einem Orte ausdrücken, wie:

bringen	jagen	rücken	stoßen
eilen	klimmen	scheiden	streichen
fahren	kommen	schießen	treiben
fallen	kriechen	schleichen	treten
fliegen	landen	schlüpfen	umherirren
fliehen	laufen	schreiten	waten
fließen	quellen	schwimmen	weichen
gehen	reisen	segeln	ziehen
gelangen	reiten	sinken	
gleiten	rennen	springen	
hinken	rinnen	steigen	

Hierher gehören auch die zusammengesetzten subjektiven Verben abprallen, abschweifen, absitzen, abstammen, anlangen, einkehren, eintreffen, umkehren u. m. A.

Wenn jedoch die Verben eilen, fließen, hinken, jagen, klettern, kriechen, landen, laufen, quellen, reisen, reiten, rinnen, segeln, schiffen, schwimmen, springen, stoßen, treiben, wandern, nicht eine Bewegung nach oder von einem Orte ausdrücken, so fordern sie das Hülfsverb haben.

Er hat viel gereiset. Er hat lange gehinkt. Du hast vor ihm gekrochen. Er hat diesen Morgen geritten. Er hat ausgesprungen, ausgeklettert, ausgewandert.

Alle andere subjektive Verben z. B. bellen, lauten, lachen, weinen, scheinen, glühen, blühen, beben, fechten, stehen, sitzen, liegen u. s. f. fordern das Hülfsverb haben.

Anmerk. 1. Im Oberdeutschen werden auch stehen, liegen, sitzen u. m. A. mit dem Hülfsverb sein gebraucht z. B. „Ich bin vor hohen Fürsten nie gestanden" Sch.

Anmerk. 2. Dasselbe Verb kann in unterschiedenen Bedeutungen bald sein, bald haben fordern z. B. „Ich bin fortgefahren" (von einem Orte) und „Ich habe fortgefahren" (im Lesen) „Das Wasser ist gefroren" und „Ich habe gefroren" „Die Thränen sind auf die Wangen geronnen" und „Das Gefäß hat geronnen" „Er ist zum Regiment gestoßen" und „Ich habe an den Tisch gestoßen" „Das Schiff ist ans Ufer getrieben" und „Das Eis hat lange getrieben".

§. 118. Folgende Muster mögen dazu dienen, eine Übersicht von der ganzen Konjugation der Verben alter und neuer Form nach ihren Modus-, Zeit- und Personalformen und Mittelwörtern zu geben:

a. Konjugation alter Form.

	Indikativ.	Konjunktiv.	Konditionalis.
		Präsens.	
S.	ich springe	springe	spränge
	du springest (springst)	springest	sprängest
	er springet (springt)	springe	spränge
Pl.	wir springen	springen	sprängen
	ihr springet (springt)	springet	spränget
	sie springen	springen	sprängen
		Imperfekt.	
S.	ich sprang		
	du sprangest		
	er sprang		
Pl.	wir sprangen		
	ihr spranget		
	sie sprangen		
		Perfekt.	
S.	ich bin gesprungen	sei gesprungen	wäre gesprungen
	du bist "	seiest(seist) "	wärest "
	er ist "	sei "	wäre "
Pl.	wir sind "	seien "	wären "
	ihr seid "	seiet "	wäret "
	sie sind "	seien "	wären "
		Plusquamperfekt.	
S.	ich war gesprungen		
	du warest (warst) "		
	er war gesprungen		
Pl.	wir waren "		
	ihr waret "		
	sie waren "		
		Futur.	
S.	ich werde springen	werde springen	würde springen
	du wirst "	werdest "	würdest "
	er wird "	werde "	würde "
Pl.	wir werden "	werden "	würden "
	ihr werdet "	werdet "	würdet "
	sie werden "	werden "	würden "
		Futurum exaktum.	
S.	ich werde	werde	würde
	du wirst	werdest	würdest
	er wird gesprungen	werde gesprungen	würde gesprungen
Pl.	wir werden sein	werden sein	würden sein
	ihr werdet	werdet	würdet
	sie werden	werden	würden

Imperativ.
springe
springet

	Partizip.	Infinitiv.	Supin.
Präsens:	springend	springen	zu springen
Präter.:	gesprungen	gesprungen sein	gesprungen zu sein

b. Konjugation neuer Form.

	Indikativ.	Konjunktiv.	Konditionalis.
		Präsens.	
S.	ich höre	höre	hörte
	du hörest (hörst)	hörest	hörtest
	er höret (hört)	höre	hörte
Pl.	wir hören	hören	hörten
	ihr höret (hört)	höret	hörtet
	sie hören	hören	hörten
		Imperfekt.	
S.	ich hörte		
	du hörtest		
	er hörte		
Pl.	wir hörten		
	ihr hörtet		
	sie hörten		
		Perfekt.	
S.	ich habe gehört	habe gehört	hätte gehört
	du hast "	habest "	hättest "
	er hat "	habe "	hätte "
Pl.	wir haben "	haben "	hätten "
	ihr habet "	habet "	hättet "
	sie haben "	haben "	hätten "
		Plusquamperfekt.	
S.	ich hatte gehört		
	du hattest "		
	er hatte "		
Pl.	wir hatten "		
	ihr hattet "		
	sie hatten "		
		Futur.	
S.	ich werde hören	werde hören	würde hören
	du wirst "	werdest "	würdest "
	er wird "	werde "	würde "
Pl.	wir werden "	werden "	würden "
	ihr werdet "	werdet "	würdet "
	sie werden "	werden "	würden "

Indikativ.	Konjunktiv.	Konditionalis.
	Futurum exaktum.	
S. ich werde gehört haben	werde gehört haben	würde gehört haben
du wirst " "	werdest " "	würdest " "
er wird " "	werde " "	würde " "
Pl. wir werden " "	werden " "	würden " "
ihr werdet " "	werdet " "	würdet " "
sie werden " "	werden " "	würden " "

Imperativ.

höre
höret

Partizip.	Infinitiv.	Supin.
Präsens: hörend	hören	zu hören
Prät.: gehört	gehört haben	gehört zu haben

c. Konjugation des passiven Verbs.

Indikativ.	Konjunktiv.	Konditionalis.
	Präsens.	
S. ich werde gehört	werde gehört	würde gehört
du wirst "	werdest "	würdest "
er wird "	werde "	würde "
Pl. wir werden "	werden "	würden "
ihr werdet "	werdet "	würdet "
sie werden "	werden "	würden "
	Imperfekt.	
S. ich wurde gehört		
du wurdest "		
er wurde "		
Pl. wir wurden "		
ihr wurdet "		
sie wurden "		
	Perfekt.	
S. ich bin gehört worden	sei gehört worden	wäre gehört worden
du bist " "	seist " "	wärest " "
er ist " "	sei " "	wäre " "
Pl. wir sind " "	seien " "	wären " "
ihr seid " "	seiet " "	wäret " "
sie sind " "	seien " "	wären " "
	Plusquamperfekt.	
S. ich war gehört worden		
du warest " "		
er war " "		
Pl. wir waren " "		
ihr waret " "		
sie waren " "		

	Indikativ.		Konjunktiv.		Konditionalis.	
			Futur.			
S.	ich werde	gehört werden	werde	gehört werden	würde	gehört werden
	du wirst		werdest		würdest	
	er wird		werde		würde	
Pl.	wir werden		werden		würden	
	ihr werdet		werdet		würdet	
	sie werden		werden		würden	
			Futurum exaktum.			
S.	ich werde	gehört worden sein	werde	gehört worden sein	würde	gehört worden sein
	du wirst		werdest		würdest	
	er wird		werde		würde	
Pl.	wir werden		werden		würden	
	ihr werdet		werdet		würdet	
	sie werden		werden		würden	

Imperativ.

werde gehört
werdet gehört

	Partizip.		Infinitiv.	Supin.
Präter.:	gehört	Präsens:	gehört werden	gehört zu werden
Futur.:	zu hören (zu hörend)	Prät.:	gehört worden sein	gehört worden zu sein.

Zweites Kapitel.

Von dem Substantiv.

Arten der Substantiven.

§. 119. Man unterscheidet die *Substantiven* nach ihrer Form in *Stämme* z. B. Baum, Wald, Kind, Jagd (§. 38 u. f.) und *Sproßformen* z. B. Ritt=er, Zög=ling, Frei=heit (§. 42 u. f.).

Man unterscheidet sie nach ihrem *Begriffe* in *Personen*= und *Sachnamen* z. B. Mann — Baum (§. 6) und die Sach=namen in *Konkreta* und *Abstrakta* z. B. Lamm, Stuhl—Lauf, Sprung, Freiheit (§. 6).

Man unterscheidet endlich die Konkreta in Eigennamen z. B. Peter, Wien, Gemeinnamen z. B. Kind, Stadt, und Stoffnamen z. B. Sand, Wasser (§. 6).

Die Substantiven sind sämmtlich Begriffswörter. Da jedoch die Pronomen den Begriff eines Seins zwar nicht ausdrücken, aber doch ein Sein durch seine Beziehungen zu dem Sprechenden bezeichnen (§. 10), so nehmen sie oft als substantivische Formwörter die Stelle von Substantiven ein.

Geschlecht der Substantiven.

§. 120. An den Substantiven wird das natürliche Geschlecht und die Geschlechtlosigkeit des durch das Substantiv ausgedrückten Seins unterschieden (§. 10); und man nennt das Geschlecht der Substantiven, in so fern das Sein als ein männliches, weibliches oder sächliches (geschlechtloses) in der Sprache bezeichnet wird, das grammatische Geschlecht der Substantiven z. B. der Mann, die Frau, das Buch.

Bei den Personennamen und bei den Namen derjenigen Thiere, bei denen die Sprache das natürliche Geschlecht unterscheidet, fällt das grammatische Geschlecht mit dem natürlichen Geschlechte zusammen z. B. der Bruder, die Schwester, der Wolf, die Wölfin.

Sehr viele Sachnamen sind aber, wie Namen lebender Wesen, männlich oder weiblich, und haben ein grammatisches Geschlecht, das nicht immer dem natürlichen Geschlechte entspricht z. B. der Baum, der Fluß, die Blume, die Eiche.

Anmerk. Das Geschlecht des Substantivs wird mehr an dem mit ihm verbundenen Adjektiv oder Artikel (§. 10), als an dem Substantiv selbst bezeichnet z. B. gut-er Wein, gut-e Milch, gut-es Bier, der Wein, die Milch, das Bier.

Man erkennt das grammatische Geschlecht der Substantiven nicht sowohl an der Bedeutung, als an der Wortform des Substantivs; und man muß in dieser Hinsicht zuerst die Stämme und die Sproßformen, und dann die besonderen Formen unter den Stämmen und Sproßformen, und bei den Stämmen insbesondere die Ablautsform von der Mittelform (§. 39. 40), und von beiden die Adjektivsubstantiven (§. 7. 41) genau unterscheiden.

Geschlecht der Stämme.

a. Ablautsform.

§. 121. Die Substantiven der **Ablautsform** (§. 39) z. B. Baum, Bund, und die Zusammensetzungen derselben mit Vorsilben, Präpositionen u. s. f. z. B. Verdruß, Anfall, Rückfall, sind **männlich**.

Als **Ausnahmen** sind zu bezeichnen:

a. die **weiblichen** Substantiven:

Arbeit	Fuhr	Haut	Kür	Nuß	Scheu	Wand
Bahn	Gans	Huld	(Willkür)	Pein	Schmach	Wehr
Bank	Gebühr	Hut	Laus	Qual	Schnur	Wuth
Braut	Gefahr	Kehr	Mark	Rast	Schur	Zahl
Brust	Geiß	(Rückkehr)	Maus	Ruhr	Spur	Zier
Brut	Gewalt	Kost	Maut	Sau	Stirn	
Burg	Gier	Kuh	Milch	Scham	Streu	
Flur	Hand	Kur	Milz	Schar	Thür	
Flut	Haft		Noth	Schau	Wahl	

Anmerk. Viele von diesen Substantiven hatten im Altdeutschen die Endung a, wie Pina, Quala, Scama, Scara, Zala, und gehören ursprünglich zur Mittelform; andere, wie Bank, Brust, Spur haben erst später das weibliche Geschlecht angenommen.

b. **Sächlich** sind:

α. die Substantiven der Ablautsform, welche das Augment ge haben z. B. Gebot, Gewand. **Männlich** sind nur **Gebrauch**, **Gedanke**, **Gehalt**, **Genuß**, **Geruch**, **Gesang**, **Geschmack**, **Gestank**, **Gewinn**.

β. die Substantiven:

Aas	Buch	Floß	Horn	Loch	Ohr	Schilf	Vieh
Amt	Dach	Garn	Huhn	Loos	Öl	Schloß	Volk
Antlitz	Ding	Geld	Jahr	Loth	Paar	Schmalz	Wachs
Auge	Dorf	Glas	Joch	Mahl	Pech	Schock	Wehr
Bad	Eck	Glied	Kalb	Mal	Pfand	Schwein	Weib
Begehr	(Viereck)	Gold	Kind	Malz	Pferd	Schwert	Werg
Beil	Ei	Grab	Kinn	Mark	Pfund	Seil	Werk
Bein	Eis	Gras	Kleid	Maß	Rad	Sieb	Wild
Besteck	Ende	Haar	Knie	Maul	Reh	Spiel	Wort
Bett	Erbe	Harz	Korn	Meer	Reich	Stroh	Zelt
Bier	Erz	Haus	Kraut	Mehl	Reis	Stück	Zeug
Bild	Fach	Heer	Kreuz	Merk	Rind	Tau	Ziel
Blatt	Faß	Heil	Lamm	(Augenmerk)	Rohr	Thal	Zink
Blei	Feld	Hemd	Land	Moos	Roß	Thier	Zinn
Blut	Fell	Herz	Laub	Mus	Salz	Thor	
Boot	Fett	Heu	Leid	Nest	Schaf	Tuch	
Brett	Feuer	Hirn	Lied	Netz	Scheit	Verdeck	
Brod	Fleisch	Holz	Lob	Obst	Schiff	Verlies	

Diejenigen Substantiven der Ablautsform, welche eine der nicht bedeutsamen Endungen **er**, **el**, **en** angenommen haben

(§. 39), sind ebenfalls männlich z. B. Hammer, Schlegel, Hafen.

Ausgenommen:

a. die sächlichen:

Alter	Gatter	Luder	Ruder	Wunder	Mandel	Kissen
Bauer	Gitter	Malter	Silber	Zimmer	Rudel	Laken
Eiter	Klafter	Messer	Steuer		Wiesel	Leben
Euter	Lager	Mieder	Ufer		Becken	Wappen
Fuder	Laster	Muster	Wasser		Eisen	Zeichen
Futter	Leder	Polster	Wetter		Füllen	

b. die weiblichen:

Ader	Kiefer	Steuer	Achsel	Fessel	Nadel	Spindel
Auster	(Fichte)	Schulter	Ampel	Fidel	Nessel	Staffel
Blätter	Klammer	Tochter	Amsel	Gabel	Nudel	Stoppel
Butter	Klapper		Angel	Geißel	Raspel	Tafel
Elster	Leber		Assel	Gurgel	Rassel	Trommel
Faser	Leiter		Atzel	Hechel	Schachtel	Wachtel
Feder	Maser		Buckel	Hummel	Schaufel	Waffel
Flitter	Mutter		Deichsel	Kugel	Schaukel	Windel
Folter	Natter		Distel	Kuppel	Schindel	Wurzel
Halfter	Otter		Drossel	Kurbel	Schüssel	
Kammer	Rüster		Eichel	Mangel	Semmel	
Kelter	Schleuder		Fackel	Muschel	Sichel	

zu denen man auch die Namen der Flüsse auf er und el zählen kann, z. B. Aller, Eider, Iller, Iser, Oder, Ocker, Weser, Mosel, Yssel u. s. f.

b. Mittelform.

§. 122. Die Substantiven der Mittelform (§. 40), wie z. B. Flucht, Geburt, Kunde, Schlange, Sprache, sind weiblich.

Ausgenommen sind unter den Stämmen mit der Endung t oder st:

a. die männlichen:

Bedacht	Docht	Dunst	Frost	Saft	Stift	Verlust
Betracht	Draht	Durst	Gäscht	Schacht	Trost	Wanst
Dienst	Duft	Ernst	Gewinnst	Schaft	Verdacht	Wicht

b. die sächlichen: Heft, (das) Stift.

Anmerk. 1. Diejenigen Stämme, welche im Altdeutschen die Endung it, at, ist, ust hatten (§. 40. Anmerk.), wie Hecht, Markt, Hengst, Herbst, sind männlich, ausgenommen: die Angst, das Haupt, das Licht.

Anmerk. 2. Bei der Ablautsform und Mittelform kommen häufig Schwankungen im Geschlechte vor (S. §. 128) z. B. der Hochmuth, der Edelmuth, der Kleinmuth, und die Sanftmuth, die Schwermuth; der Abscheu und die Wasserscheu; der Verdacht und die Andacht.

c. Adjektivsubstantiven.

§. 123. Die Adjektivsubstantiven konkreter Bedeutung (§. 7. 41. S. §. 144) sind männlich z. B. Ahn, Aar, Löwe, Affe, Bürge, Bote, Hirt, Ochs u. s. f.

Ausgenommen: die Waise und die weiblichen Personennamen Amme, Base, Frau, Muhme; auch die weiblichen Thiernamen Fliege, Mücke, Spinne, Taube und einige Andere scheinen Adjectivsubstantiven zu

sein, wie Blindschleiche, Heuschrecke, Schnecke, Schnepfe, die im Altdeutschen noch männlich sind, und mit der Endung e das weibliche Geschlecht angenommen haben (§. 41 Anmerk.).

Die Adjektivsubstantiven abstrakter Bedeutung sind sächlich z. B. das Grün, das Weiß, das Dunkel, das Recht u. s. f.

Geschlecht der Sproßformen.

§. 124. Männlich sind die Sproßformen er, ling, ing und ig.

Fischer, Zögling, Hering, Schilling, Honig.

Weiblich sind die Formen in, ung, ei, heit, e und schaft.

Hirtin, Stellung, Druckerei, Freiheit, Größe, Freundschaft.

Ausgenommen: der Hornung.

Sächlich sind die substantivischen Infinitive, die Augmentform, die Diminutivformen chen, lein, el und die Formen sal, sel, thum und niß.

Leben, Gespräch, Mädchen, Büchlein, Bündel, Labsal, Räthsel, Fürstenthum, Gedächtniß.

Ausgenommen: der Irrthum, der Reichthum, der Wachsthum — die Bedrängniß, die Bekümmerniß, die Besorgniß, die Betrübniß, die Bewandtniß, die Empfängniß, die Erlaubniß, die Ersparniß, die Fäulniß, die Finsterniß, die Kenntniß, die Verdammniß, die Wildniß.

Anmerk. Trübsal wird weiblich und sächlich gebraucht.

Geschlecht der Zusammensetzungen.

§. 125. Zusammengesetzte Substantiven haben das Geschlecht des Beziehungswortes.

Der Kirschbaum, die Hausthür, das Weinglas.

Ausgenommen: Mittwoch (Mittwochen), das nach der Analogie der andern Wochentage männlich ist.

Anmerk. Zusammensetzungen, wie der Langohr, der Langbein, haben die Bedeutung substantivisch gebrauchter Adjektiven (der Langohrige u. s. f.); sie haben daher das Geschlecht des hinzugedachten Substantivs.

Geschlecht der fremden Wörter.

§. 126. Fremde Substantiven behalten gewöhnlich bei der Aufnahme in die deutsche Sprache ihr Geschlecht.

Der Kerker (carcer), das Kloster (claustrum), die Insel (insula).

Ausgenommen manche Substantiven, welche die fremden Endungen abgeworfen und nach der Ähnlichkeit ihrer Form mit ursprünglich deutschen Substantiven ein anderes Geschlecht angenommen haben, wie:

a. die männlichen: Altar, Körper, Zepter, Tempel, Punkt, Ruin, Palast, Katheder, Tribut, Vitriol, Salat, Marsch.

b. die weiblichen: Kanone, Zitrone, Melone.

c. die sächlichen: Fenster, Labyrinth, Echo, Fieber, Pulver, Bajonet, Konsulat, Triumvirat, Episkopat und andere auf at u. m. A.

Anmerk. Da im Französischen und Englischen nicht ein sächliches Geschlecht von einem männlichen unterschieden wird, so sind Sachnamen, die im Französischen männlich und im Englischen sächlich sind, im Deutschen bald männlich, bald sächlich z. B. der Degout, der Pas, der Park, der Porter, und das Genie, das Schaffot, das Budget.

Geschlecht der Länder- und Städtenamen.

§. 127. Die Eigennamen der Länder und Städte sind sächlich.

Sachsen, Wien, Hamburg, Neustadt.

Ausgenommen:

a. die Ländernamen auf ei z. B. Türkei; und Lausitz, Mark, Pfalz Schweiz sind weiblich;

b. einige Zusammensetzungen, wie der Rheingau, die Wetterau, die Wartburg haben das Geschlecht des Beziehungswortes beibehalten.

Substantiven mit zwei Geschlechtern.

§. 128. Manche Substantiven sind aus verschiedenen Mundarten mit verschiedenen Geschlechtern in das Hochdeutsche übergegangen; und die Sprache hat dieses häufig benutzt, um Unterschiede der Bedeutung zu bezeichnen. Sie unterscheidet auf diese Weise:

der Band (eines Buches) und das (seidene) Band,
der Buckel (Höcker) und die Buckel (ein Zierat von Metall),
der Bund und das Bund,
der Chor und das Chor (der obere Theil der Kirche),
die Erkenntniß und das Erkenntniß (der Urtheilsspruch),
der Gift (Geifer) und das Gift,
der Harz (das Gebirge) und das Harz,
der Lohn (Belohnung überhaupt) und das Lohn (Tagelohn),
der Mensch und das Mensch,
der Schild und das Schild (am Wirthshause),
der See und die See,
der Theil und das Theil (ein Zugetheiltes) z. B. „Du hast das beß're Theil erwählt" Sch,
der Verdienst (das Verdiente) und das Verdienst (das, wodurch sich Einer verdient macht),
der Ort und das Ort (Dorf oder Flecken).

Anmerk. Der Bauer, der Erbe, der Kunde, der Heide gehören zu den Adjektivsubstantiven (§. 41); das Bauer, das Erbe, der Hut zu der Ablautsform (§. 39) und die Kunde, die Heide, die Hut zur Mittelform (§. 40); und können daher als ursprünglich verschiedene Wortformen mit den angeführten nicht zusammengestellt werden.

Artikel.

§. 129. Die Gemeinnamen werden insgemein mit dem bestimmten oder mit dem unbestimmten Artikel (§. 10) verbunden.

Der bestimmte Artikel der, die, das bezeichnet, daß unter mehreren Individuen, deren ganze Art das Substantiv ausdrückt, ein bestimmtes oder auch mehrere bestimmte Individuen gemeint sind.

Der Kaiser verlangt Hülfe gegen die Türken. G. Der Knecht hat erstochen den edeln Herrn. Uhl. Wie heißt der Wald hier vor uns? Sch. Das Schloß hat sich ergeben; die Völker des Tyrannen weichen schon. Sch.

Anmerk. Man bezeichnet insbesondere ein von dem Sprechenden eben genanntes Individuum in der nachfolgenden Rede immer mit dem bestimmten Artikel z. B. „Es war einmal ein Kind, und seine Mutter war krank; da ging das Kind hin u. s. f." G. Und eine heil'ge Eiche steht daneben, durch vieler Wunder Segenskraft berühmt. Und in der Eiche Schatten saß ich gern" Sch. Du thatst ein brünstiges Gebet zu Gott. Laß die hinausgehen, und ich nenne Dir den Inhalt des Gebets" Sch. „Leute, die eine große Wohlthat gleich ohne Bedenken annehmen können, sind der Wohlthat selten würdig" L.

Der unbestimmte Artikel ein, eine, ein bezeichnet, daß nicht ein bestimmtes, sondern nur irgend ein unbestimmtes Individuum der ganzen Art gemeint ist. Wenn mehrere unbestimmte Individuen der ganzen Art gemeint sind, so wird kein Artikel gebraucht.

Es war ein König in Thule. G. Ein edler Mensch zieht edle Menschen an. G. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Matth. 7, 18.

Eigennamen bezeichnen schon an sich bestimmte Individuen; und Stoffnamen drücken ein Sein aus, in dem kein Individuum unterschieden wird (§. 6). Eigennamen und Stoffnamen nehmen daher insgemein keinen Artikel an. Das Wort Gott verhält sich wie die Eigennamen.

Ein frommer Knecht war Friedolin. Sch. Zu Dionys dem Tyrannen schlich Möros den Dolch im Gewande. Sch. Franken ist ein gesegnetes Land. G. Er kam zu einer Schmiede bald; da sah er Eisen und Stahl genug. Uhl. Zu Limburg wohnt ein edler Graf; er trug ein Wams von Leder — ein Trinkgefäß von Buchs. Uhl. Nehmet Holz vom Fichtenstamme. Sch.

Anmerk. Wenn Eigennamen mehrere Individuen, und wenn Stoffnamen mehrere Unterarten eines Stoffes bezeichnen; so verhalten sie sich wie Gemeinnamen (§. 6) z. B. ein Nero, die Stuarts, die Weine.

Die Anrede bezeichnet ein Individuum nicht als zu einer besonderen Art gehörig, und bedarf daher nicht des Artikels.

Gib, Vater, mir ein Schwert! Uhl. Alter Freund, immer getreuer Schlaf! G. Schöne Welt, wo bist du? Kehre wieder, holdes Blüthenalter der Natur! Sch.

Diejenigen Abstrakta, welche Namen von Zuständen und Eigenschaften sind (§. 6), verhalten sich, wie die Stoffnamen, und nehmen insgemein keinen Artikel an.

Muth zeiget auch der Mameluck. Gehorsam ist des Christen Schmuck. Sch. Hier spricht Erfahrung, Wissenschaft, Geschmack. G. Übermuth und Untreu stürzten ihn von Jovis Tisch. G. Rath, Mäßigung und Weisheit und Geduld verbirgt Gott ihrem scheuen düstern Blick. G. Zu strenge Forderung ist verborgner Stolz. G. Krieg ist ewig zwischen List und Argwohn; nur zwischen Glauben und Vertrauen ist Friede. Sch. Ordnung lehrt Euch Zeit gewinnen. G.

Anmerk. Namen von Handlungen (§. 6) verhalten sich wie Gemeinnamen, und nehmen insgemein einen Artikel an z. B. „Erlasset mir den Schuß" Sch. „Das war ein Schuß" Sch. „Die letzte Wahl steht auch dem Schwächsten offen; ein Sprung von dieser Brücke macht mich frei" Sch. „Der soll mir's zeigen, ob die Fahrt zu wagen"? Sch.

Wenn das Individuum schon durch ein vorangehendes Adjektivpronom oder durch ein vorangehendes Substantiv im Genitiv als ein bestimmtes bezeichnet ist; so nimmt das Substantiv keinen Artikel an.

Der Waffen dumpfes Rauschen unterbrach, der Runden Ruf einförmig nur die Stille. Sch. Und keuchend lag ich, wie ein Sterbender, zertreten unter ihrer Hufe Schlag. Sch. Der Menschen Thaten und Gedanken, wißt! sind nicht wie Meeres blind bewegte Wellen. Sch. Hab' ich des Menschen Kern erst untersucht, so weiß ich auch sein Wollen und sein Handeln. Sch. Des Menschen Wille, das ist sein Glück. Sch.

Der bestimmte Artikel kann jedoch auch bei Stoffnamen und Abstrakten stehen, wenn der Begriff durch ein vorangehendes Adjektiv von andern Dingen derselben Art unterschieden wird. Mit einem Adjektiv verbundene Eigennamen haben immer den bestimmten Artikel.

Der treue Walther ritt vorbei. Uhl. Der treue Eckart. Der große Friedrich. Das gepriesene Italien. Dank habt ihr stets, doch nicht den reinen Dank, um dessen willen man die Wohlthat thut. G. Und sammelt im reinlich geglätteten Schrein die schimmernde Wolle, den schneeigen Lein. Sch.

Gemeinnamen, Stoffnamen und Abstrakta werden oft im Singular mit dem bestimmten Artikel gebraucht, wenn man die ganze Art eines Dinges bezeichnen will.

Der Wein erfreut des Menschen Herz. G. Dem Menschen ist ein Mensch noch immer lieber als ein Engel. L. Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei. Sch. In dem Kriege herrscht der Mann. G. Die Freiheit ist des Menschen höchstes Gut. Arndt. Die Kühnheit macht, die Freiheit den Soldaten. Sch. Der Glaube macht lebendig. Sch. Aus der Welt die Freiheit verschwunden ist — die Falschheit herrscht und die Hinterlist. Sch. Das Korn wächs't dort in langen schönen Auen. Sch. Die Erde bildet Blasen, wie das Wasser. Sch.

Artikel bei Gemeinnamen.

§. 130. Gemeinnamen nehmen immer den bestimmten Artikel an, wenn sie, wie Eigennamen, nur Ein bestimmtes

Individuum bezeichnen, wie Heiland, Welt, Himmel, Erde, Hölle, Kaiser.

Der Föhn ist los. Sch. Der Kardinal-Infant wird mit dem Frühjahr aus Mailand rücken. Sch. Der Kaiser ist mein Herr, nicht Ihr. Sch. Doch führ' ich jetzt ihn (den Stab) als des Reiches Feldherr. Sch.

Anmerk. Auf gleiche Weise sagt man in dem Familienkreise insgemein der Vater und die Mutter z. B. „Sonst, wenn der Vater auszog, da war ein Freuen, wenn er wiederkam" Sch. „Als ich den Vater fand, beraubt und blind" Sch. In Norddeutschland wird jedoch der Artikel meistens ausgelassen z. B. „Wo ist Vater"?

Der bestimmte Artikel steht immer vor Gemeinnamen und auch vor substantivisch gebrauchten Adjektiven, die mit einem vorangehenden Substantiv oder Personalpronom in Apposition stehen (S. §. 233).

Johannes der Täufer, Friedrich der Große. Wär mir's geglückt, das Bündniß zwischen Sachsen und Schweden, das Verderbliche, zu lösen. Sch. Ich der Schüler soll verstehen, was Du der Meister nicht verstehst! Ich der Vernünftige grüße zuerst. Sch.

Gemeinnamen und auch Stoffnamen und Abstrakta fordern immer den bestimmten Artikel, wenn sie mit einem vergleichenden Superlativ (S. §. 151) verbunden sind.

Paris ist der schönste Ritter. Uhl. Mich treibt des höchsten Jammers schmerzliche Gewalt. Sch. Wir wollen trauen auf den höchsten Gott. Sch. Nimm den Kellerschlüssel und hole vom besten Wein. G.

Gemeinnamen werden ohne Artikel gebraucht:

a. wenn sie nicht ein Individuum, sondern als Prädikat die Art ausdrücken.

Er ist Soldat. Er handelt als Freund. Dein Sohn ist König oder Sklav, wie Du lebst oder stirbst. Sch. Der Schmetterling ist Sinnbild der Unsterblichkeit. Uhl. Namen sind uns Dunst. Uhl. Als Knabe stieg ich in die Hallen. Uhl.

Wenn jedoch ein Gemeinname nur die Art ausdrückt, und mit der Präposition zu bei Einem der Verben werden, machen, wählen, ernennen u. s. f. steht, so nimmt er den Artikel an, der dann insgemein mit der Präposition zusammengezogen wird.

Zum Verräther werde nicht. Sch. Zum Fallstrick habt Ihr selber sie (die Akte) gemacht. Sch. Zum Obersten des niedersächsischen Kreises ernannt, hatte er u. s. f. Sch. Die entschiedenste Mehrheit erklärte ihn zum Kaiser. Sch. Die Reichsversammlung zu Prag erwählte Friedrich den Fünften zum Könige. Sch.

b. wenn der Gemeinname in der Verbindung mit der Präposition zu eine Absicht oder die Weise einer Bewegung bezeichnet.

Zu Tische, zu Bette, zu Markte gehen (um zu essen, zu schlafen, zu kaufen). Zu Wasser, zu Lande, zu Schiffe, zu Pferde, zu Fuße reisen.

Ich muß zu Feld, mein Töchterlein. Uhl. Der König Karl saß einst zu Tisch. Uhl.

c. wenn zwei oder mehr durch und verbundene Gemeinnamen eine Gesammtheit ausdrücken. Die rhythmische Form des Ausdruckes fordert in diesem Falle die Auslassung des Artikels; und sie hat insbesondere immer Statt bei dem Gleichlaute (§. 36).

Mit Herz und Seele, Muth und Blut. Arndt. Weit hinter ihm liegt Sorg' und Noth und Weib und Kind und Herd. Körner. Ihm schenkt sie Thron und Hand. Sch. Du sollst Vater und Mutter ehren. „Mit Haut und Haaren" „mit Mann und Maus" „mit Stumpf und Stiel" „Haus und Hof". Und Roß und Reiter sah ich niemals wieder. Sch. Der kann für Herd und Hof mit Freuden fechten. Sch. Wir ziehen frech durch Feindes und Freundes Lande. Sch. Die Christenheit trauert in Sack und Asche. Sch. Geld und Gut kann er konfisciren. Sch.

d. wenn ein Gemeinname als bloßer Titel vor einem Eigennamen, oder als Büchertitel, Überschrift u. s. f. gebraucht wird.

Herr Walter, Frau Müller, Doktor Gall, Kaiser Karl — Wörterbuch, Gesangbuch, Vorrede, Einleitung.

Anmerk. 1. Haus wird in der Bedeutung von Heimat immer ohne Artikel gebraucht z. B. zu Hause, nach Hause, von Haus.

Anmerk. 2. Im Altdeutschen wurden Gemeinnamen sehr häufig ohne Artikel gebraucht; und dieser Gebrauch hat sich nicht nur in den unter b. und c. bezeichneten, sondern auch in manchen andern Ausdrücken erhalten, wie „gen Himmel" „auf Erden" „zu Boden fallen" „zu Grunde richten" „zu Boden sinken" „an Hof gehen" „zu Kopfe steigen" „vor Augen haben" „zu Ohren kommen" „zu Thal, zu Berg, zu Walde gehen" u. m. A.

Artikel bei Eigennamen und Stoffnamen.

§. 131. Eigennamen von Personen nehmen den bestimmten Artikel an, wenn die Person als ein Hausgenosse, Verwandter, Freund oder Bekannter des Sprechenden soll bezeichnet werden. — Im Oberdeutschen gebraucht man bei Eigennamen immer den bestimmten Artikel.

Rufe mir den Johann. Grüße die Marie. Der Tell gefangen abgeführt? Sch. Den Terzky trefft Ihr hier, den Tiefenbach. Sch. Ich mag's und will's nicht glauben, daß mich der Max verlassen kann. Sch.

Auch Stoffnamen nehmen den bestimmten Artikel an, wenn der Sprechende einen Stoff von andern Stoffen derselben Art unterscheidet.

Bringe mir den Kaffe. Reiche mir das Wasser. Gib mir das Geld. Nicht lang gefeiert! Den Kalk, den Mörtel zugefahren! Sch. Du gabst mir das Gold. Sch.

Die Eigennamen der Flüsse, Seen, Berge und Wälder, wie auch die Namen der Monate, nehmen immer den bestimmten Artikel an.

Der Rhein, der Bodensee, der Brocken, der Harz, der April.

Artikel zur Bezeichnung substantivischer Bedeutung, des Kasus und Geschlechts.

§. 132. Man gebraucht insgemein den bestimmten Artikel, wenn ein Wort, das kein Substantiv ist, als ein Substantiv soll bezeichnet werden.

Das Für und Wider. Der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht. Hier ist das Mein und Dein nicht mehr zu sondern. Sch.

Man gebraucht insbesondere bei dem substantivischen Infinitiv (§. 99) und bei den substantivisch gebrauchten Adjektiven sächlichen Geschlechts den bestimmten Artikel.

Das Höchste, wozu der Mensch gelangen kann, ist das Erkennen seiner selbst u. s. f. G. Das Vermitteln nahm auf dem Theater überhand. G. Das Regiren ist eine schwere Kunst. — Schauspieler, welche die dramatische Kunst nach dem Sittlichen, Anständigen, Gebilligten und wenigstens scheinbar Guten hinzogen. G. Der Grund aller theatralischen Kunst ist das Wahre, das Naturgemäße. G. Er ist alsdann gewiß, daß er das Schöne zum Bedeutenden gesellt. G.

Der substantivische Infinitiv wird jedoch, besonders nach Präpositionen, auch oft ohne Artikel gebraucht.

Er denkt nur an Essen und Trinken. Er beschäftigt sich mit Lesen, mit Spielen. Jetzt rede mir Keiner mehr von Bleiben, von Verbergen. Sch.

Eigennamen, Stoffnamen und Abstrakta nehmen oft den bestimmten Artikel an, damit der durch die Flexion des Substantivs nicht bezeichnete Kasus bezeichnet werde. Insbesondere wird durch den Artikel der Genitiv und Dativ bezeichnet.

Der Tod des Sokrates. Wär' ich dem Ferdinand gewesen, was Octavio mir war. Sch. Es kam der Thetis buntes Heer. Sch. Sucht die Verräther in des Gallas Lager. Sch. Dem Isolani hast Du auch getraut. Sch. Die Armee frißt den Ochsen lieber, als den Oxenstirn. Sch. Das reicht man in tiefer Devotion dem Piccolomini. Sch. Des Piccolomini hohe Gnaden! Sch. Er zieht Wasser der Milch vor. Dich reizet nicht der Werth des Goldes. Sch. Zerriß er mit den Fesseln der Furcht nur nicht die Zügel der Scham. Sch. Höre die Stimme gutes Raths und der Vernunft. G. Es blühet Tugend aus der Tugend Samen. G.

Man gebraucht jedoch bei dem Genitiv der Abstrakten und Stoffnamen oft auch den Artikel, obgleich der Kasus durch die Flexion ausgedrückt ist.

Worte des Trostes, der Vortheil des Fleißes, Mangel des Ernstes, eine Folge des Zornes, des Hasses, der Werth des Geldes, der Mangel des Wassers, des Weines.

Wenn der Dativ durch eine Präposition angedeutet ist, gebraucht man gewöhnlich keinen Artikel, es sei denn, daß der Artikel mit der Präposition kann zusammengezogen werden.

Mit Fleiß, vor Schmerz, mit Liebe, in Ruhe, ein Mann von Ehre, mit Luft füllen, zu Wasser werden. Er spricht von Sokrates;

hingegen: im Streite, im Zorne, im Ernste, zur Ruhe, zum Lohne, vom Schlafe, vom Weine berauscht, vom Wasser feucht.

Der Akkusativ wird nicht durch den Artikel bezeichnet, es sei denn, daß es nöthig wäre, um einen Doppelsinn zu verhüten z. B. „Wir ehren Sokrates" und „Den Hektor hat Aeneas überlebt".

Anmerk. Unter den Eigennamen, fordern besonders diejenigen zur Bezeichnung des Kasus den Artikel, welche vermöge ihres Auslautes keine Deklination zulassen (S. §. 147).

Gemeinnamen, welche im Singular den unbestimmten Artikel haben, nehmen im Plural zur Bezeichnung des Kasus den bestimmten Artikel an.

Das Wiehern eines Pferdes — Das Wiehern der Pferde. Das Nest eines Storches — Die Nester der Störche. — Lockend ist die Gunst der Könige. Sch. Er kann nicht leben in dem Hauch der Grüfte. Sch. Ein edler Mann wird durch ein gutes Wort der Frauen weit geführet. G. Das Labyrinth der Sonnen und Planeten. G.

Bei denjenigen Eigennamen der Länder und Städte, welche von der gemeinen Regel (§. 127) abweichend, männlichen oder weiblichen Geschlechtes sind, bedient sich die deutsche Sprache des Artikels, um auch das Geschlecht zu bezeichnen.

Der Rheingau, die Wetterau, die Schweiz, die Lausitz, die Türkei, die Wartburg, der Haag, der Drachenfels.

Unter den Personennamen nehmen auch die Familiennamen den Artikel an, um das weibliche Geschlecht zu bezeichnen.
Die Walter, die Müller.

Plural der Substantiven.

§. 133. Nur Gemeinnamen nehmen die Pluralform (§. 10) an; Eigennamen, Stoffnamen und Abstrakta nehmen nur alsdann die Pluralform an, wenn sie, wie die Gemeinnamen mehrere Individuen oder Unterarten derselben Art bezeichnen (§. 6. 129).

Die Stuarts, die Salze, die Erden, die Fähigkeiten, die Ähnlichkeiten, die Fortschritte, die Auftritte — die Verbrechen, die Vergehen, die Leiden, die Wesen.

Anmerk. Zu den Stoffnamen gehören auch manche Pflanzennamen z. B. Moos, Heide, Flachs, Hanf, und insbesondere die Namen der meisten Küchen- und Futterkräuter z. B. Kohl, Spinat, Klee, Gras. Der Plural dieser und ähnlicher Substantiven, wie Geld, Papier, hat oft eine andere Bedeutung als der Singular z. B. Gelder (Geldsummen), Papiere (Briefe und Schriften), Moose, Heiden, Gräser (Arten von Moos, Heide, Gras).

Unter den Abstrakten nehmen die Namen der Handlungen (§. 6) auch die Pluralform an.

Gänge, Schläge, Schüsse, Sprünge, Thaten, Würfe.

Manche Namen von Handlungen, besonders Stämme, wie Betrug, Dank, Druck, Fug, Glück, List, Lob, Pein, Rath,

Raub, Rausch, Streit, Sturz, Tadel, Tausch, Trost, Verdacht, Verdruß, Wille, Zank, u. m. A. nehmen jedoch keinen Plural an; und man bedient sich, wenn man einen Plural bezeichnen will, statt derselben insgemein verwandter Sproßformen z. B. Betrügereien, Bedrückungen, Befugnisse, Räubereien, Streitigkeiten, Tröstungen, Verdrießlichkeiten, Zänkereien.

Auch manche Substantiven, die jetzt eine konkrete Bedeutung haben, wie Einkommen, Vermögen, Mund, Schmuck, Strand, Lohn, Raub (Beute), werden insgemein im Singular gebraucht.

Nur im Plural gebrauchte Substantiven.

§. 134. Einige Substantiven werden nur im Plural gebraucht. Diese sind:

a. solche, die wirklich eine Mehrzahl von Individuen bezeichnen.

Ahnen, Alpen, Blattern, Eltern, Gebrüder, Geschwister, Gliedmaßen, Hosen, Leute, Masern, Rötheln.

b. solche, deren Begriff ursprünglich in der Mehrheit gedacht wurde.

Fasten, Ferien, Ostern, Pfingsten, Weihnachten.

c. solche, welche durch die Pluralform einen stoffartigen oder auch einen abstrakten Begriff bezeichnen.

Briefschaften, Einkünfte, Gefälle, Kosten, Molken, Sporteln, Treber, Trümmer, Zinsen; und Ränke, Zeitläufte.

Anmerk. Leute drückt eine unbestimmte Mehrheit von Personen auf die allgemeinste Weise aus, ohne Rücksicht auf die Art, die durch Menschen, und ohne Rücksicht auf das Geschlecht, das durch Männer bezeichnet wird. Daher die Pluralformen Landleute, Eheleute, Hofleute, Edelleute, Kaufleute unterschieden von Unmenschen, Halbmenschen, und von Ehemänner, Ehrenmänner.

Gemäßnamen nach Zahlwörtern.

§. 135. Wenn die Benennungen von Zahl, Maß und Gewicht nach einem Zahlworte stehen; so wird an ihnen der Plural nicht ausgedrückt z. B. „drei Paar" „sechs Fuß" „vier Pfund" (§. 19).

An weiblichen Benennungen der Gemäße wird jedoch der Plural ausgedrückt z. B. „sieben Ellen Tuch" „vier Meilen" „sieben Ruthen".

Anmerk. Da die Benennungen der Zeitmaße zugleich den Begriff des Gemessenen ausdrücken; so wird an ihnen immer der Plural ausgedrückt z. B. drei Jahre, acht Tage.

Deklination der Substantiven.

Kasus.

§. 136. Man nennt die Flexion des Substantivs, durch welche die Beziehung eines Seins auf eine Thätigkeit bezeichnet wird (§. 11), die **Deklination** des Substantivs, und die besonderen Formen des flektirten Substantivs **Kasus**.

Er bedarf des Wein=es. Das Buch gehört dem Sohn=e. Ich begrüßte den Hirt=en.

Die deutsche Sprache hat **drei** Kasus, nämlich:

a. den **Genitiv** z. B. des Sohn=es,

b. den **Dativ** z. B. dem Sohn=e,

c. den **Akkusativ** z. B. den Graf=en.

Die nicht flektirte Form des Substantivs z. B. der **Sohn** wird der **Nominativ** genannt.

Die Form für die angeredete Person z. B. „mein Sohn" (der **Vokativ**) ist in der deutschen Sprache nicht von dem Nominativ unterschieden.

Bei jedem Kasus wird der **Singular** (die Einzahl) von dem **Plural** (der Mehrzahl) unterschieden z. B. der **Sohn**, dem **Sohn=e** — die **Söhn=e**, den **Söhn=en**.

Anmerk. Obgleich der Nominativ und Vokativ nicht eigentlich **Kasus** (Formen eines Objekts) sind, so werden sie doch auch gewöhnlich Kasus genannt.

Alte und neue Deklinationsform.

§. 137. Die Deklination der Substantiven hat in der deutschen Sprache zwei Formen, welche eben so, wie die Konjugationsformen der Verben (§. 103), unterschieden werden als:

a. **alte** Form z. B. **Fuß**, Gen. **Fuß=es**, Plur. **Füß=e**;

b. **neue** Form z. B. **Graf**, Gen. **Graf=en**, Plur. **Graf=en**.

Sehr viele Substantiven, welche früher in der alten Form deklinirten, haben später die neue Form angenommen. Manche derselben z. B. **Forst**, **Strahl**, haben nur im Plural die neue Form angenommen, und im Singular die alte Form beibehalten.

Deklination in alter und neuer Form.

§. 138. In der **alten** Deklinationsform hat der Genitiv des Singulars die Endung **es**, der Dativ **e**; der Akkusativ ist nicht von dem Nominativ unterschieden. Im Plural hat der Nominativ, Genitiv und Akkusativ **e**, und der Dativ **en**.

Im Plural werden die **Stämme** (§. 39. 40) wenn sie den Vokal a, o oder u haben, in der Regel **umgelautet** z. B. Zähne, Söhne, Stühle.

Manche Substantiven alter Form haben in den Endungen des Plurals nach dem e ein r angenommen z. B. Büch=er, Häus=er und haben dann den Umlaut.

In der neuen Form haben alle Kasus des Singulars, wie auch der Nominativ und alle Kasus des Plurals die Endung en; eine Umlautung hat in der neuen Form nicht Statt.

Die zwei Deklinationsformen stellen sich nebst der eben bezeichneten Abänderung des Plurals alter Form in folgenden Beispielen dar:

	Alte Form.				Neue Form.	
	Singular.		Plural.		Singular.	Plural.
N.	Sohn	Wald	Söhn=e	Wäld=er	Graf	Graf=en
G.	Sohn=es	Wald=es	Söhn=e	Wäld=er	Graf=en	Graf=en
D.	Sohn=e	Wald=e	Söhn=en	Wäld=ern	Graf=en	Graf=en
A.	Sohn	Wald	Söhn=e	Wäld=er	Graf=en	Graf=en

Alle weiblichen Substantiven dekliniren nur im Plural.

Anmerk. Die weiblichen Substantiven deklinirten früher auch im Singular. Dies hat sich in manchen besonderen Ausdrücken, wie „zu Gunsten" „auf Erden" „von Seiten" erhalten, und kömmt auch noch häufig in der Volkssprache, wie in der Dichtersprache vor z. B. „Es ist besser arm mit Ehren, denn reich mit Schanden" Sprichw. „Schau wie das flinkert in der Sonnen" Sch. „Zerstreuet euch ihr Lämmer auf der Heiden" Sch. „Du sollst auf Erden für mich zeugen" Sch.

Rhythmische Abänderung.

§. 139. Wenn in zwei= oder mehrsilbigen Substantiven die letzte Silbe tonlos oder halbtonig ist; so wird des Wohlklangs halber (§. 21) meistens in dem Genitiv und häufig auch in dem Dativ des Singulars der Vokal e in der Flexionsendung ausgelassen.

Des König=s, dem König, des Oheim=s, dem Oheim, des Monat=s, dem Monat.

Diese Auslassung des Vokals e hat regelmäßig durch alle Kasus des Singulars und Plurals Statt, wenn das Substantiv eine der tonlosen Endungen el, er, en, chen, lein hat, wie Flügel, Würfel, Vater, Mutter, Degen, Mädchen, Fräulein.

Dat. Sing. Flügel, Gen. Flügel=s, Nom., Gen. und Akk. Plur. Flügel, Dat. Flügel=n.

Bei denen auf en, chen, lein, wird im Dativ des Plurals die ganze Flexionsendung en ausgelassen z. B. den Mädchen.

Auch bei Substantiven, welche keine dieser Endungen haben, wird im Genitiv und Dativ des Singulars oft der Vokal e ausgelassen. Dies geschieht besonders, wenn das Substantiv einen langen Vokal hat, und mit einer Liquida auslautet; es ist aber nicht wohl zulässig, wenn das Substantiv einen kurzen Vokal hat,

und mit einem starren Konsonanten, besonders mit einem weichen, auslautet.

Des Throns, des Schwans, des Stuhls, am Thron, am Stiel, am Ziel, vom Stuhl; dagegen fehlerhaft des Stocks, des Betts, des Bergs, des Bilds, am Stock, im Bett, am Berg, im Bild.

Die Dativendung e wird jedoch meistens ausgelassen, wenn das Substantiv ein Stoffname oder ein Abstraktum ist, und als solches in ganz unbestimmter Bedeutung ohne Artikel gebraucht wird.

Von Gold, mit Geld, von Stahl, mit Gift, mit Fleiß, aus Geiz, mit Verstand.

Anmerk. Die Auslassung der Endung findet besonders Statt in Ausdrücken, wie „mit Stumpf und Stiel" „mit Weib und Kind" „von Haus und Hof" u. s. f.

Substantiven alter Form.

§. 140. In der alten Form dekliniren:

A. die ursprünglich deutschen Substantiven männlichen und sächlichen Geschlechtes.

Baum, Flug, Garten, Spiel, Schiff, Eisen, Jüngling.

Ausgenommen sind:

a. sehr viele zu den Adjektivsubstantiven gehörige Personen- und Thiernamen (S. §. 144).

b. die Substantiven Buchstabe, Fels, Friede, Funke, Gedanke, Glaube, Haufe, Herz, Name, Same, Schade, Schmerz, Wille (§. 39). Diese dekliniren in der neuen Form, nehmen aber im Genitiv zugleich die Endung s an z. B. des Fried-en-s. Herz und Schmerz bilden jedoch den Akkusativ, und Schmerz auch den Dativ des Singulars nach der alten Form.

B. folgende weibliche Stämme:

Angst	Faust	Haut	Luft	Nacht	Stadt	Zusammen-
Ausflucht	Frucht	Kluft	Lust	Rath	Tochter	kunft
Art	Gans	Kraft	Macht	Noth	Wand	
Bank	Geschwulst	Kuh	Magd	Nuß	Wulst	
Braut	Gruft	Kunst	Maus	Sau	Wurst	
Brust	Hand	Laus	Mutter	Schnur	Zunft	

nebst den nur im Plural gebräuchlichen Einkünfte und Zeitläufte, und den weiblichen Sproßformen auf niß.

Ausnahme: Macht deklinirt in den Zusammensetzungen Ohnmacht und Vollmacht nach der neuen Form.

Plural auf er.

§. 141. Den Plural auf er haben nur Stämme, und zwar:

a. folgende männliche:

Bösewicht	Geist	Leib	Rand	Wald
Dorn	Gott	Mann	Vormund	Wurm

b. diejenigen **sächlichen** Substantiven der Ablautsform, welche nicht mit einem Schmelzlaute oder Vokale auslauten, und nicht das Augment (ge) haben z. B. Dach, Dorf, Gras, Kalb.

Ausgenommen:

Beet	Brod	Floß	Joch	Maß	Pferd	Roß	Schock	Verlies
Besteck	Ding	Gift	Kreuz	Moos	Pfund	Salz	Sieb	Werk
Blech	Eck	Harz	Loos	Netz	Recht	Schaf	Stück	Zeit
Boot	Erz	Heft	Loth	Ort	Reich	Schiff	Verdeck	Zeug

Diejenigen sächlichen Stämme, welche das Augment (ge) haben, oder mit einem Vokale oder mit einem Schmelzlaute auslauten, nehmen, wie die Sproßformen, den Plural auf e an z. B. Gebet, Knie, Fell, Thier.

Ausgenommen:

Gemach	Geschlecht	Gespenst	Ei	Huhn	Lamm	Thal
Gemüth	Gesicht	Gewand	Horn	Korn	Maul	

und die mit **thum** zusammengesetzten Substantiven z. B. Irrthum, Reichthum. Von **Mal** haben wir **Merkmale** und **Denkmäler**.

Singular alter und Plural neuer Form.

§. 142. Folgende Substantiven dekliniren im Singular in der **alten**, und im Plural in der **neuen** Form:

a. die **männlichen** Substantiven:

Ahn	Forst	Nachbar	Strahl	Zierat
(im Singular	Gau	Pfau	Strauß	
ungewöhnlich)	Gevatter	See	(der Vogel)	
Dorn	Lorbeer	Sporn	Vetter	
Flitter	Mast	Stachel	Unterthan	

b. die **sächlichen** Substantiven: **Auge**, **Bett**, **Ende**, **Hemd** und **Ohr**. Von **Hemd** und **Bett** kömmt indessen auch der Plural **alter** Form (**Hember** und **Bette**) vor.

Plural ohne Umlaut.

§. 143. Den Plural **ohne Umlaut** haben in der alten Form:

a. Alle Sproßformen z. B. Maler, Horcher, Schlosser.

b. die männlichen Stämme:

Aal	Docht	Halm	Kobold	Mond	Schuh	Unhold
Aar	Dolch	Hauch	Laut	Mord	Staar	Vielfraß
Ambos	Dorsch	Herzog	Leichnam	Pfad	Stoff	Wiedehopf
Anwalt	Eidam	Huf	Luchs	Salm	Tag	Zoll (das Gemäß).
Arm	Gemahl	Hund	Molch	Schaft	Trunkenbold	

Bei **Lachs** schwankt der Sprachgebrauch.

c. diejenigen Stämme, welche die nicht bedeutsamen Endungen er, el, en angenommen haben (§. 139).

Ausgenommen:

Acker	Schwager	Hammel	Mantel	Sattel	Faden	Hafen
Bruder	Vater	Handel	Nabel	Schnabel	Garten	Ofen
Hammer	Apfel	Mangel	Nagel	Vogel	Graben	Schaden

Bei Magen und Wagen ist der Sprachgebrauch schwankend.

d. alle sächlichen Stämme, welche nicht den Plural auf er haben (§. 141).

Substantiven neuer Form.

§. 144. In der neuen Form dekliniren:

a. alle weiblichen Substantiven, wie Frau, Birke, Schlange, Thür, Schlacht, Hirtin, mit Ausnahme der oben (§. 140) bezeichneten.

b. die männlichen Personen- und Thiernamen:

Bär	Fürst	Gesell	Hagestolz	Herr	Leu	Narr	Schenk	Thor
Bauer	Geck	Graf	Held	Hirt	Mensch	Ochs	Spatz	Vorfahr

und alle männlichen Personen- und Thiernamen, welche die Endung e haben z. B. Bote, Bube, Bürge, Bursche und Affe, Hase, Löwe u. s. f.

Anmerk. 1. Die hier verzeichneten Personen- und Thiernamen sind sämmtlich Stämme, und gehören zu den Adjektivsubstantiven (§. 41).

c. die ursprünglich adjektivischen Völkernamen Böhme, Britte, Franke, Hesse, Sachse, Schwede, Jude u. s. f., zu denen auch Baier, Barbar, Kaffer, Mohr, Tartar, Ungar u. s. f. gehören.

Substantiven mit zwiefacher Pluralform.

§. 145. Bei manchen Substantiven sind mundartische Abänderungen der Pluralform vorhanden; und die Sprache hat diese eben so, wie die mundartischen Abänderungen in dem Geschlechte der Substantiven (§. 128), vielfältig dazu benutzt, Unterschiede der Bedeutung zu bezeichnen. Sie unterscheidet auf diese Weise:

Bande der Freundschaft und seidene Bänder;

Bänke zum Sitzen und Wechselbanken;

Krankenbette und Federbetten (die Betten lüften);

Dinge und Dinger d. h. dunkel und unbestimmt vorgestellte Wesen;

Gesichte d. h. Erscheinungen z. B. „Nicht vergebens zeigt sich's mir in ängstlichen Gesichten". Sch.; und Gesichter;

Hörner des Stiers und Horne d. h. Arten von Horn;

Fensterladen und Kramläden;

Orte z. B. „aller Orten" und Örter d. h. Flecken und Dörfer;

Säue und wilde Sauen;

einzelne Stücke, Hauptstücke und Stücken d. h. Scherben u. dgl. (in Stücken zerschlagen);

einzelne Wörter und Worte d. h. die Rede.

Anmerk. Bei Länder und Lande, Dörner und Dornen, Hähne und Hahnen läßt sich kein bestimmter Unterschied der Bedeutung nachweisen.

Deklination der fremden Substantiven.

§. 146. Die fremden Substantiven verhalten sich in Ansehung der Deklinationsform im Allgemeinen, wie die ursprünglich deutschen Substantiven: die männlichen und sächlichen Substantiven dekliniren in der alten, und alle weibliche Substantiven in der neuen Form.

In der alten Form dekliniren im Singular und Plural:

a. die meisten männlichen und sächlichen Sachnamen.

Tempel, Meteor, Instinkt, Problem, Diadem, Majorat, Dokument, Theater.

b. diejenigen männlichen Personennamen, welche die aus den lateinischen Endungen alis, arius, anus und inus hervorgegangenen Endungen al, ar, an, aner und iner haben z. B. Kardinal, Admiral, Vikar, Notar, Kastellan, Kaplan, Dominikaner, Benediktiner; und Abt, Probst, Pabst, Bischof, Major, Matador, Spion, Patron, Magister, Offizier.

Anmerk. Man braucht jedoch auch die Plurale Vikarien, Notarien, Kommissarien.

Der Plural auf er (§. 141) hat nur bei Hospital, Spital, Kamisol, Regiment und Parlament; und der Umlaut nur bei Abt, Altar, Bischof, Chor, Choral, Hospital, Spital, Kanal, Kaplan, Kardinal, Kamisol, Kloster, Marsch, Morast, Palast, Pabst, Probst Statt.

Anmerk. Bei General und Tribunal schwankt der Sprachgebrauch.

Folgende dekliniren im Singular in der alten und im Plural in der neuen Form:

a. die männlichen Personennamen auf ein tonloses or (lat. or) z. B. Doctor, Professor.

b. die sächlichen Substantiven auf tiv (lat. tivum) z. B. Adjektiv, Substantiv. Jedoch haben auch manche z. B. Motiv, Rezitativ, Vomitiv, den Plural alter Form.

c. diejenigen sächlichen Substantiven, welche noch jetzt, oder doch ursprünglich die lateinische Endung ium haben, und viele sächliche Substantiven auf al und il (lat. ale, ile). Sie haben im Plural ien.

Studium, Evangelium, Konzilium, Adverb, Partizip, Prinzip — Kapital, Regal, Bachanal, Fossil; Plural: Studien, Adverbien, Kapitalien, Fossilien.

Anmerk. Auch die nur im Plural gebrauchten Kurialien, Formalien, Naturalien, Mobilien u. s. f. gehören hierher.

d. die männlichen Substantiven Diamant, Fasan, Kapaun, Impost, Konsul, Muskel, Pantoffel, Präfekt, Psalm, Rubin, Staat, Thron, Traktat, Zins; und die sächlichen Insekt, Pronom, Statut, Verb. Auch die nur im Plural gebrauchten Aspekten und Ehepakten gehören hierher.

Die aus den neuern Sprachen aufgenommenen männlichen und sächlichen Substantiven behalten sehr häufig mit der ausländischen Form und Betonung zugleich die ausländische Pluralform auf s.

Die Genies, die Fonds, die Metalliks, die Lords, die Puddings, die Solos, die Kasinos.

In der neuen Form dekliniren:

a. alle weibliche Substantiven z. B. Tinktur, Fakultät, Zone;

b. die meisten männlichen Personennamen, nämlich:

α. die mit den Endungen at, ant, ent, ik (lat. atus, ans, ens, icus), ast, ist, ost, et, it, ot und e z. B. Advokat, Prälat, Adjutant, Protestant, Student, Klient, Katholik, Phantast, Pietist, Jurist, Starost, Poet, Jesuit, Idiot, Eleve, Konfirmande, Vagabunde, Alumne, Antipode.

β. die mit log, soph, nom und ähnlichen griechischen Wörtern zusammengesetzten z. B. Theolog, Philosoph, Astronom, Demagog, Geograph, Patriarch, Anthropophag.

Anmerk. Die männlichen Personennamen, welche in der neuen Form dekliniren, sind meistens ursprünglich substantivisch gebrauchte Adjektiven, oder werden doch als solche aufgefaßt.

c. die männlichen Substantiven Tyrann, Elephant, Konsonant, Quotient, Dukat, Planet, Komet und ähnliche.

Anmerk. Manche Substantiven, welche die fremde Wortform unverändert beibehalten haben, werden im Singular entweder gar nicht deklinirt z. B. Kasus, Kultus, oder sie nehmen nur im Genitiv ein s an z. B. Faktum, Individuum. Im Plural behalten solche Substantiven entweder die fremde Pluralform, wie Kasus, Modi, oder nehmen eine deutsche Pluralform an, wie Fakten, Individuen.

Deklination der Eigennamen.

§. 147. Wenn Eigennamen von Personen im Plural gebraucht werden, so werden sie als Gemeinnamen angesehen, und

eben so, jedoch ohne Umlaut, deklinirt: die männlichen nach der alten und die weiblichen nach der neuen Form.

Die Heinriche, die Marien.

Im Singular werden deutsche Eigennamen, und solche fremde, deren Form der deutschen Deklination nicht widerstrebt, im Allgemeinen ebenfalls deklinirt, wie Gemeinnamen, und zwar nicht nur die männlichen, sondern auch die meisten weiblichen nach der alten Form. Jedoch wird im Genitiv und im Dativ der Endungsvokal e insgemein ausgelassen.

Heinrich, Karl, Jakob, Ludwig, Werner — Gertrud, Adelheid, Bertha, Martha, Hebe, Betty.

Nur die weiblichen Namen auf e dekliniren nach der neuen Form, nehmen aber im Genitiv die Endung ens statt en an.

Marie, Sophie, Karoline, Katharine. Charlottens Bote kam zu Eduarden. G.

Anmerk. Der Gebrauch der Endungen ens und en bei männlichen Eigennamen z. B. „Der Bischof gab Franzen die Hand" G. „Kennt Ihr Adalberten von Weißlingen"? G. ist ungewöhnlich.

Wenn die männlichen Namen im Auslaute ein s, ß, sch, x, z haben, und daher im Genitiv kein s annehmen können; so nehmen sie, wie die weiblichen auf e, die Endung ens an z. B. Voßens, Marens, Fritzens.

Fremde Namen mit auslautendem s, ß, sch, x, z, und besonders diejenigen, welche eine tonlose Endung haben, nehmen im Genitiv gar keine Endung an; und der Kasus wird bei ihnen durch den Artikel bezeichnet (§ 132).

Des Elias, der Phyllis, des Andreas, der Doris, dem Xerxes, dem Jonas.

Die Eigennamen der Länder, Städte u. s. f. nehmen ebenfalls, wie die meisten Eigennamen der Personen, nur im Genitiv die Endung s an z. B. Deutschlands, Österreichs, Mecklenburgs, Magdeburgs.

Wenn der Name vermöge seines Auslautes kein s annehmen kann, und wenn es überhaupt nöthig ist, den Kasus bestimmt zu bezeichnen; so setzt man den Eigennamen mit einem hinzugefügten Gemeinnamen in Apposition.

Der Stadt Mainz, der Festung Schweidnitz. Dem Königreich Spanien ist Frankreich überlegen.

Großen Theils. Eine Flasche alten Weines. Ein Stück frischen Brodes. Es wallt ein Pilger hohen Drangs. Uhl. Der Jüngling edlen Gefühles. G. Die Versicherung künftigen Glückes. G.

Anmerk. Der Genitiv alter Form ist noch vorhanden in manchen Ausdrücken z. B. „gutes Muthes" „gerades Weges" „keineswegs" „reines Herzens" „heutiges Tages" u. m. A.

Abwerfung der Endung.

§. 150. Das attributive Adjektiv sächlichen Geschlechtes wirft häufig im Nominativ und Akkusativ alter Form die Endung es ab. Dieses geschieht jedoch insgemein nur alsdann, wenn das Adjektiv untergeordnete Betonung hat (§. 19).

Kalt Wasser, alt Eisen, schön Wetter, baar Geld. Ein uralt Wort. Sch. Ein schwer Verbrechen. Sch. Ein groß Gewühl. Sch. Ein vertraulich Band. Sch. Ein gebrechlich Wesen ist das Weib. Sch. Guck in dein eigen Häfelein. Sprichw.

Wenn Adjektiven eine der nicht bedeutsamen Endungen el, en, er (§. 41) haben, so verliert die Endung des Rhythmus wegen in der Flexion den Vokal e.

Der edle Mann, ein trockner Weg, bittre Mandeln.

Komparation des Adjektivs.

§. 151. Die Sprache unterscheidet in dem Thätigkeitsbegriffe verschiedene Stufen der Intensität (§. 10), und bezeichnet diese durch eine besondere Flexion, welche man die Komparation (Vergleichung) nennt.

Man nennt diejenige Form des Adjektivs, bei welcher diese Flexion noch nicht Statt gefunden hat, z. B. stark, schön, den Positiv; und unterscheidet von dem Positiv den Komparativ und Superlativ.

Der Komparativ bezeichnet, daß die Intensität einer Thätigkeit, verglichen mit derselben Thätigkeit in einem andern Subjekte, größer ist. Er wird durch die Endung er gebildet z. B. stärk=er, schön=er.

Der Superlativ bezeichnet den höchsten Grad der Intensität. Er wird durch die Endung est gebildet z. B. froh=est, mild=est, süß=est.

Da der Superlativ immer flektirt wird, so wird in der Endung est des Rhythmus wegen der Vokal e gewöhnlich abgeworfen, es sei dann, daß in dem Auslaute des Adjektivs ein Zungenlaut (d, t, s, ß, sch, z, st) stehe.

Der schönste, der reinste, der dickste — der müdeste, schlechteste, süßeste.

Anmerk. 1. Bei den Partizipien auf end und et wird er jedoch ebenfalls abgeworfen z. B. der reizendste, gebildetste, und der Superlativ größester wird gewöhnlich in größter zusammengezogen.

Anmerk. 2. Bei denjenigen Adjektiven, welche auf einen Vokal oder auf eine geschärfte Liquida auslauten, wie z. B. frei, froh, roh — starr, dünn, dürr, ist der Sprachgebrauch unbestimmt.

In dem Komparativ derjenigen Adjektiven, welche eine der tonlosen Endungen el, en, er haben, wird gewöhnlich der Vokal dieser Endungen ausgelassen z. B. eitler, ebner, bittrer.

Für gut haben wir den Komparativ besser und den Superlativ der beste. Von hoch und nahe werden regelmäßig, jedoch mit Vertauschung gleichnamiger Konsonanten, höher und der nächste gebildet.

Diejenigen Adjektiven, welche Stämme sind (§. 41), werden in der Komparation umgelautet z. B. stark, stärker, der stärkste; klug, klüger, der klügste.

Ausgenommen:

bange	froh	kahl	laß	rasch	schlaff	straff	wahr
bunt	gerade	karg	lose	roh	schlank	stumm	zahm
fade	glatt	klar	matt	rund	schroff	stumpf	zart
falb	hohl	knapp	platt	sacht	starr	toll	
flach	hold	lahm	plump	satt	stolz	voll	

und diejenigen, welche den Diphthong au oder eine der nicht bedeutsamen Endungen haben z. B. rauh, schlau — munter, dunkel. Bei blaß und gesund schwankt der Sprachgebrauch; falsch (fal-isch) und morsch (mor-isch) gehören nicht zu den Stämmen.

Adjektiven ohne Komparation.

§. 152. Adjektiven, deren Begriff keine Steigerung zuläßt, sind auch nicht der Komparation fähig.

Todt, recht, wahr, hohl, leer, stumm, adelig, und die von Stoffnamen gebildeten steinern, golden u. s. f.

Anmerk. Man legt jedoch zuweilen Adjektiven, welche vermöge ihrer eigentlichen Bedeutung keine Komparation zulassen, wie z. B. leer, stumm, blind, hölzern, einen Nebenbegriff oder eine bildliche Bedeutung bei, durch welche sie der Komparation fähig werden z. B. „der leerste Kopf" „Sein Betragen war hölzerner als je" „Und hohler und hohler hört man es heulen". Sch.

Die Partizipien als solche sind der Komparation nicht fähig; nur diejenigen Partizipien des Präteritums, welche gänzlich zu Adjektiven geworden, und nicht mehr die Bedeutung eines Mittelwortes haben (§. 101), lassen größtentheils auch die Komparation zu.

Gelehrt, gewandt, verwegen, bescheiden, betrübt, beredt, ergeben, erhaben.

Anmerk. Selten lassen auch Partizipien des Präsens, indem sie eben so als Adjektiven gebraucht werden, die Komparation zu z. B. reizend, glänzend, dringend, drückend, bedeutend.

Flexion der Komparative und Superlative.

§. 153. Die Komparative und Superlative werden eben so flektirt, wie die andern Adjektiven z. B. süßer-er Wein, des süß-est-en Weines.

Der Superlativ wird immer, wenn nicht ein Pronom vorangeht, mit dem bestimmten Artikel gebraucht, und hat daher mit wenig Ausnahmen, wie z. B. „nächster Tage" „mit größtem Fleiße" immer die Flexion neuer Form (S. §. 228).

Zusammengesetzte Komparation.

§. 154. Neben der eben bezeichneten einfachen Komparation, deren Formen durch die Flexion gebildet werden, haben wir eine zusammengesetzte Komparation, deren Formen durch Zusammensetzung mit adverbialen Formwörtern gebildet werden, nämlich der Komparativ durch mehr, und der Superlativ durch am meisten, oder höchst.

Mehr geehrt (st. geehrter), mehr bescheiden (statt bescheidener), am meisten geehrt (st. geehrtest), höchst bescheiden (st. bescheidenst).

Man bedient sich ausschließlich der zusammengesetzten Form des Komparativs, wenn nicht zwei Subjekte in Beziehung auf dasselbe Prädikat oder Attribut, sondern zwei Prädikate oder Attribute an demselben Subjekte verglichen werden.

Er ist klüger als Du. Ein klügerer Mann als Du. — Er ist mehr klug, als rechtschaffen. Eine mehr künstliche, als bündige Rede.

Der Superlativ ist entweder ein vergleichender oder ein absoluter Superlativ.

Der vergleichende Superlativ bezeichnet den höchsten Grad einer Thätigkeit im Vergleiche mit andern Subjekten (§. 10); und dieser wird immer durch die einfache Form ausgedrückt.

Der bescheidenste Jüngling (von allen), der wichtigste Mann (im Staate), das langweiligste Buch (von allen).

Anmerk. Der vergleichende Superlativ wird oft durch die Zusammensetzung mit dem Genitiv von Alle hervorgehoben z. B. „allerliebst" „allerbest" „der allerreichste Mann".

Der absolute Superlativ bezeichnet einen sehr hohen Grad einer Thätigkeit ohne eigentliche Vergleichung (§. 10); und dieser wird immer durch die zusammengesetzte Form ausgedrückt.

Er ist höchst bescheiden, eine höchst wichtige Nachricht, ein höchst langweiliges Buch, ein höchst nachlässiger Schüler.

Anmerk. 1. Der absolute Superlativ wird nicht nur durch höchst, sondern auch durch sehr, überaus, äußerst bezeichnet z. B. „ein äußerst dummer, ein überaus kluger Mensch".

Anmerk. 2. Es ist fehlerhaft, wenn man den absoluten Superlativ durch die einfache Form ausdrückt z. B. Scharnhorst sprach in langsam gedehntem Tone kühnste Gedanken aus. Arndt. Trefflichste Männer. R. war ein Mann mächtiger und gewaltiger Leidenschaften, die sich in seinem schönsten Leibe und seinem göttlichen Auge in herrlichsten Flammen darstellten. Arndt.

Adjektivische Formwörter.

§. 155. Unter den adjektivischen Formwörtern begreifen wir:

a. die Adjektivpronomen z. B. mein, dieser, welcher (S. §. 159).

b. die Zahlwörter z. B. drei, der dritte, viel, wenig.

c. die von adverbialen Formwörtern gebildeten Adjektiven z. B. vorig, obig, heutig, gestrig, hiesig, dortig, sonstig.

Anmerk. Die adjektivischen Formwörter werden insgemein nur attributiv gebraucht.

In Hinsicht auf die Komparation sind hier besonders zu bemerken:

mehr, der mehrste oder meiste als Komparativ und Superlativ von viel;

minder, der mindeste von dem noch im Niederdeutschen vorhandenen min (geringe);

letzt als der Superlativ von dem niederdeutschen lat (spät).

Die von den Ortsadverbien aus, in, vor, hinten, oben, unten, mitten gebildeten Adjektiven äußer, inner, vorder, hinter, ober, unter, mittler haben die Form von Komparativen und von ihnen werden die Superlative der äußerste, innerste, vorderste, hinterste, oberste u. s. f. gebildet.

Von den Superlativen der erste (S. §. 180) und der letzte werden die Komparativformen der erstere, der letztere gebildet, durch welche eben so, wie durch dieser und jener (S. §. 170), zwei besprochene Gegenstände unterschieden werden.

Ich habe den Vater und den Sohn gesehen, Ersteren in London, Letzteren in Paris.

Wenn die adjektivischen Formwörter zugleich den Begriff eines ausgelassenen Substantivs ausdrücken, auf welches sie als Attribute bezogen sind, so haben sie den vollen Ton.

Dein Mantel ist naß, nimm meinen oder den meinigen. Behalte diesen Apfel, gib mir jenen; dann habe ich drei.

Viertes Kapitel.

Von den Pronomen.

Begriff der Pronomen.

§. 156. Die Pronomen machen eine besondere Klasse von Wörtern aus, die von den Begriffswörtern in Form und Bedeutung gänzlich geschieden sind. Die Pronomen bezeichnen das Sein, ohne den Begriff desselben auszudrücken.

Ein Mädchen lenkte mit langem Stabe die beiden gewaltigen Thiere, trieb sie an und hielt sie zurück. Als mich das Mädchen erblickte, trat sie den Pferden näher, und sagte zu mir: Nicht immer war's mit uns so jammervoll, als Ihr uns heut auf diesen Wegen erblicktet.

Anmerk. Die Pronomen z. B. ich, du, er drücken nicht, wie die Substantiven Sohn, Vater, Freund, die Begriffe selbst, sondern wie die Endungen in red-e, red-est, red-et, nur die Beziehungen des Seins zu dem Sprechenden aus; indem sie z. B. den Sohn als den Sprechenden selbst, den Vater als den Angesprochenen und den Freund als den Besprochenen bezeichnen (§. 10).

Pronominalien.

§. 157. Man nennt die Pronomen ich, du, er, sie, es die Grundpronomen, und die von ihnen abstammenden Pronomen nennt man auch Pronominalien z. B. mein, dein, der, wer, dieser, jener, welcher, da, dann, wie, wo u. s. f.

Anmerk. Die Entwickelung der Pronominalien aus den Grundpronomen geschieht theils durch Verstärkung des Anlautes z. B. der, wer, aus er, theils dadurch, daß der Genitiv eines Pronoms adjektivische Flexion annimmt z. B. mein, dein, sein, theils durch andere Formübergänge z. B. da, dann, von das; und wo, wann, wie von was.

Von den eigentlichen Pronomen unterscheidet man die unbestimmten Pronomen. Diese Formwörter unterscheiden sich in der Bedeutung von den eigentlichen Pronomen dadurch, daß sie das Sein auf eine unbestimmte Weise nur als Person oder Sache bezeichnen.

Man, Jemand, Jedermann, Etwas.

Arten der Pronomen.

§. 158. Es gibt drei Arten von Pronomen, nämlich Personalpronomen, Demonstrativpronomen und Interrogativpronomen.

Die Personalpronomen ich, du, er, sie, es, bezeichnen das Sein nur als die sprechende oder angesprochene Person, oder als ein besprochenes Sein (§. 10).

Die demonstrativen Pronomen der, die, das, dieser, jener u. s. f. unterscheiden durch eine besondere Beziehung, welche man die demonstrative Beziehung nennt, das besprochene Sein von jedem andern besprochenen Sein.

Die demonstrative Beziehung ist zwiefacher Art, nämlich:

a. Sie bezeichnet ein besprochenes Sein nach seiner Beziehung zu dem Sprechenden als dasjenige, welches der Sprechende besonders meint, oder auf welches er in der Rede besonders hindeutet (§. 10).

Der (auf den ich mit dem Finger deute) ist der Dieb. Das (was ich in der Hand habe) ist ein Käfer. Der ist es, riefen hundert Stimmen, der rettete die Königin. Sch. Der da und ich, wir sind aus Eger. Sch.

Die Unterscheidung wird bei dieser Art demonstrativer Beziehung häufig durch den Gegensatz hervorgehoben, und dieser Gegensatz durch besondere Formen des Demonstrativs bezeichnet, wie dies, nicht das; dieser, nicht jener; hier, nicht da; hin nicht her (S. §. 170. 172).

Anmerk. 1. Ein Begriff wird oft dadurch als ein unbestimmter bezeichnet, daß man die einander entgegengesetzten Pronomen durch und verbindet z. B. „Wir sind nicht mehr beim ersten Glas; drum denken wir gern an Dies und Das" Uhl. „Gefährlich ist's beim Wählen, Dieses und Jenes nebenher zu bedenken" G. „Das Loos der Waffen wechselt hin und her" G. „Die Münze rollt hier und dort" G.

Anmerk. 2. Man wiederholt in dieser Weise oft dasselbe Demonstrativ, wenn man einen bestimmten Begriff bezeichnen, ihn aber nicht nennen will z. B. „Er sagt, er habe den und den gefragt, und das und das gehört, er habe so und so gesprochen".

b. Sie bezeichnet ein Sein durch seine Beziehung auf einen Begriff, der insgemein als ein Attribut des besprochenen Seins in einem Nebensatze ausgedrückt ist (§. 12).

Der, den Du suchst, ist nicht hier. Das, was ich brauche, kannst Du mir nicht geben. Traue dem nicht, der Dir schmeichelt.

Die interrogativen (fragenden) Pronomen wer, was, stellen die demonstrative Beziehung, durch welche ein besprochenes Sein von einem andern besprochenen Sein unterschieden wird, in Frage (§. 10).

Wer ist der Dieb? Was ist ein Käfer? Wer rettete die Königin? Wer ist nicht hier? Wem soll ich nicht trauen?

Interogativpronomen und Demonstrativpronomen sind daher untereinander korrelativ d. h. sie entsprechen einander, wie Frage und Antwort; und jedem Interrogativ steht ein Demonstrativ gegenüber.

Wer ist der Dieb? Der da. Wer rettete sie? Der da. Wem soll ich trauen? Diesem hier.

Wenn die demonstrative Beziehung eine Beziehung auf einen in einem Nebensatze ausgedrückten Begriff ist, so wird der Nebensatz immer mit dem Hauptsatze durch ein Interrogativpronom oder Demonstrativpronom verbunden: und das Pronom wird alsdann ein relatives (bezügliches) Pronom genannt (§. 12).

Wer lügt, der stiehlt. Was ich brauche, das kannst Du mir nicht geben. Der, den Du suchst, ist nicht hier. Strafe den, der gesündigt hat.

Anmerk. Im Altdeutschen wurde nicht das Interrogativpronom, sondern ausschließlich das Demonstrativpronom als relatives Pronom gebraucht.

Substantiv-, Adjektiv- und Adverbialpronomen.

§. 159. Man unterscheidet die besonderen Arten der Pronomen nach ihren Unterarten in Substantivpronomen, Adjektivpronomen und Adverbialpronomen.

Die Substantivpronomen bezeichnen das Sein selbst; sie werden daher in dem Satze ebenso, wie Substantiven, gebraucht, und nehmen die Stelle des Subjektes, Objektes u. s. f. ein.

Er (der Onkel) kennt Dich (den Neffen) nicht. Ich (der Vater) gebe es (das Buch) ihm (dem Kinde). Den (den Mann) kenne ich nicht. Wen (welchen Mann) meinst du?

Die Adjektivpronomen drücken die attributive Beziehung eines durch ein Pronom bezeichneten Seins aus, und sie haben die Flexion der Adjektiven.

Deine (des Freundes) Mutter hat ihren (der Mutter) Bedienten zu meinem (des Sprechenden) Vater geschickt. Diese (von dem Sprechenden bezeichnete) Blume riecht nicht. Jenes (dem Sprechenden ferne) Haus ist feil.

Die Adverbialpronomen bezeichnen die adverbialen Verhältnisse von Raum, Zeit und Weise als Verhältnisse, in denen das Prädikat mit einem durch ein Pronom bezeichneten Sein steht.

Das Buch liegt hier (bei mir oder an dieser Stelle), und nicht dort (bei ihm oder an der Stelle). Er kömmt dann (zu der Zeit). Mache es so (wie ich oder in dieser Weise).

Von den personalen Substantivpronomen werden nur Adjektivpronomen, von den demonstrativen und interrogativen Substantivpronomen aber Adjektiv- und Adverbialpronomen gebildet.

Eintheilung der Pronomen.

§. 160. Die sämmtlichen Pronomen lassen sich nach ihren Arten und Unterarten in folgender Ordnung zusammenstellen:

	A. Personalpronomen.	B. Demonstrativpronomen.	C. Interrogativpronomen.
a. Substantivpronomen.	ich, du, er, sie, es	der, die, das	wer, was
b. Adjektivpronomen.	mein, dein, sein, ihr, unser, euer, ihr	dieser, jener, solcher	welcher
c. Adverbialpronomen.		hier, hin, her, da,	wo, wann, wie

A. Personalpronomen.

a. Personale Substantivpronomen.

§. 161. Die personalen Substantivpronomen sind ich für die erste, du für die zweite, und er, sie, es für die dritte Person, bei der die drei Geschlechter unterschieden werden.

Jedes dieser Pronomen hat, wie das Substantiv, eine Pluralform und Casusformen, die jedoch nicht eben so, wie bei dem Substantiv, durch eine regelmäßige Flexion von dem Nominativ gebildet sind, wie man aus der hier folgenden Deklination dieser Pronomen ersieht:

	Pronomen erster Person.		Pronomen zweiter Person.	
	Singular.	Plural.	Singular.	Plural.
N.	ich	wir	du	ihr
G.	meiner (mein)	unser	deiner (dein)	eurer (euer)
D.	mir	uns	dir	euch
A.	mich	uns	dich	euch

Pronomen dritter Person.

	Singular.			Plural.
	männlich.	weiblich.	sächlich.	für alle Geschlechter.
N.	er	sie	es	sie
G.	seiner (sein)	ihrer	seiner (sein)	ihrer
D.	ihm	ihr	ihm	ihnen
A.	ihn	sie	es	sie

Statt der jetzt gebräuchlichen Genitive meiner, deiner, seiner hatte die Sprache früher die Formen mein, dein, sein (min, din, sin), die jetzt weniger gebräuchlich sind.

Vergiß mein nicht. Schonet mein. Sch. Denkt er noch mein? Sch. Was kann er thun, und was bedarf man sein? Sch. Heut hab' ich Dein gedacht. G.

Anmerk. 1. In meinesgleichen, deinesgleichen u. s. f. scheinen meines, deines u. s f. Genitive der Personalpronomen in einer abweichenden Form zu sein z. B. „Verordnet ist, daß jeder Angeklagte durch Geschworne von seinesgleichen soll gerichtet werden" Sch. „Wer in der Kommittee ist meinesgleichen?" Sch. „Ich habe Deinesgleichen nie gehaßt" G. „Die vormals Deinesgleichen waren, sie zwingt jetzt Deines Zepters Macht" Sch.

Anmerk. 2. In dem Pronom zweiter Person hat der Genitiv des Plurals meist die Form eurer statt der älteren Form euer angenommen z. B. „Ihr saht es nie, wie er bei der Tafel Eurer selbst nicht achtet" Sch. „Ich erinnere mich Eurer nicht" G.

Reflexives Pronom.

§. 162. Das Personalpronom ist reflexiv, wenn es das Subjekt eines Satzes in demselben Satze als Objekt oder auch (in Form eines Possessivs) als Attribut bezeichnet.

Ich schade mir. Du rühmst Dich. Er hat seinen Hut verloren.

Die deutsche Sprache hat für die dritte Person neben dem dreigeschlechtigen Pronom (er, sie, es) ein besonderes Reflexivpronom sich, das als Dativ und Akkusativ des Singulars und Plurals für alle Geschlechter gebraucht wird.

Nichts regt sich um ihn her. Sch. Der Mörder bietet selbst sich dar. Sch. Es ist der Lohn der Demuth, die sich selbst bezwungen. Sch. Alle sturmerprobten Schiffe bergen sich in sich'rer Bucht. Sch. Still legt er von sich das Gewand. Sch. Was das Herz sich wünscht. Sch. Die hat sich Jegliches erlaubt. Sch.

Anmerk. Man gebrauchte früher für den Dativ das Reflexivpronom der dritten Person ihm, ihr und ihnen z. B. Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde. Da machte er bei ihm ein Mahl allen Fürsten. Luth. Da schnitt er vom eignen Leib ihm Glied für Glied und briet es ihm zum Mahl. Bürger.

Der ursprünglich zu dem reflexiven Pronom gehörige Genitiv seiner wird jetzt zugleich in nicht reflexiver Bedeutung, und der dem dreigeschlechtigen Pronom angehörige Genitiv ihrer zugleich in reflexiver Bedeutung gebraucht.

Erbarme Du Dich seiner und ihrer. Er ist sich seiner (selbst), sie ist sich ihrer (selbst) bewußt.

Das Pronom sich hat, wenn es den Plural ausdrückt, oft wie uns und euch, die Bedeutung einer Wechselbeziehung, die man reziproke Bedeutung nennt (§. 85).

Sie schlagen sich. Die Freunde begegnen sich. Was man sich im Lande laut erzählt. Sch. Versöhnet Euch! Sch. Wenn sich die Fürsten befehden, müssen die Diener sich morden und tödten. Sch.

Anmerk. Um die reziproke Bedeutung von der reflexiven zu unterscheiden, setzt man zu dem Pronom sich, oder auch bloß statt desselben, das Formwort einander (S. §. 180) z. B. „Sie beschimpfen sich einander“ oder „Sie beschimpfen einander“ „Sie schaden sich einander“ oder „Sie schaden einander“ „Macht's einander nur nicht sauer“ G.

Pronom dritter Person.

§. 163. Die Personalpronomen dritter Person können nur alsdann verstanden werden, und werden auch nur alsdann gebraucht, wenn das durch sie zu bezeichnende Sein vorher durch ein Substantiv ausgedrückt, oder durch anderes Pronom näher bezeichnet ist.

Mein Bruder hat einen Garten, aber er benutzt ihn nicht. Von Allem, was die Insel heget, ist dieser Ring mein höchstes Gut. Ihn will ich den Erinnyen weihen, ob sie mein Glück mir dann verzeihen. Sch. Hört ihr jene Brandung stürmen, die sich an dem Felsen bricht? Asien riß sie von Europen, doch die Liebe schreckt sie nicht. Sch.

Wenn die Personalpronomen dritter Person einen Sachbegriff bezeichnen, so werden sie selten im Dativ, und nie im Genitiv gebraucht (S. §. 167).

Anmerk. 1. Das Personalpronom es steht oft als Ausdruck des Prädikats statt eines in der vorangegangenen Rede ausgedrückten Adjektivs oder Partizips z. B. „Er scheint ein verständiger Jüngling; und so werden die Eltern es sein" G. „Sie ist wirklich wohl verbrannt? — Wenn sie es wäre, würdet Ihr von mir es hören" L.

Anmerk. 2. Das tonlose es wird besonders sehr oft mit dem vorangehenden oder auch mit dem nachfolgenden Worte zusammengezogen (§. 21) z. B. „Sehn wir's überglas't erscheinen, wird's zum Gusse zeitig sein" Sch. „Sie hätten's nicht thun sollen" G. „Ich kann's gut heißen, vor oder nach" G. „Was gibt's"? G. „'S ist aber von Perlen und edlem Granat" Sch. „'S war just ein neugebautes Nest" Sch. „'S ist ein Schelm, hat im Spiel betrogen" Sch.

Pronomen der Anrede.

§. 164. In der Sprache des gebildeten Umganges bedient man sich jetzt bei der Anrede insgemein nicht mehr im Singular des Du und im Plural des Ihr, sondern gebraucht statt beider den Plural des Pronoms dritter Person Sie. Der Gebrauch des natürlichen Du beschränkt sich auf ganz vertrauliche Verhältnisse und auf die Anrede an das höchste Wesen. Es wird außerdem nur in der erhabenen Schreibart, und besonders in der pathetischen Rede gebraucht.

Anmerk. Die früher als Höflichkeitsform allgemein gebräuchliche Anrede durch Ihr hat sich nur noch unter den Landleuten erhalten. Untergeordnete werden auch wol im Singular der dritten Person (Er, Sie) angeredet. Jedoch sind die Formen der Anrede in den verschiedenen Klassen der Gesellschaft und selbst in den verschiedenen Theilen Deutschlands nicht vollkommen übereinstimmend, und Jeder folgt hierin dem Gebrauche derjenigen Gesellschaft, in welcher er lebt.

b. Personale Adjektivpronomen.
(Possessivpronomen.)

§. 165. Die personalen Adjektivpronomen mein, dein, sein, ihr, unser, euer, ihr, die man auch Possessivpronomen nennt, sind von den Genitiven der personalen Substantivpronomen gebildet; und jedem Genitiv im Singular und Plural entspricht ein Adjektivpronom.

Anmerk. Die personalen Adjektivpronomen sind ursprünglich die Genitive der Substantivpronomen, die adjektivisch flektirt werden.

Sein und ihr haben, wie die Genitive der Substantivpronomen, denen sie entsprechen, zugleich reflexive und nicht reflexive Bedeutung (§. 162).

Er besuchet seinen Bruder. Sie besuchet ihren Bruder und: Ich besuche seinen oder ihren Bruder. Da ritt in seines Zornes Wuth der Graf ins nahe Holz. Sch. Wir sind des Frühlings lust'ge Boten und führen seinen muntern Reihn. Sch. Denn fühllos wie das Eisen

war das Herz in ihrer Brust. Sch. So speis'te sie zu Sterlyn ihren Gatten. Sch. Kennst Du das Haus? Auf Säulen ruht sein Dach. G.

Die Possessivpronomen haben die Adjektivflexion alter Form (§. 149); jedoch fehlen dem Nominativ des männlichen und dem Nominativ und Akkusativ des sächlichen Geschlechts im Singular die Flexionsendungen.

Einsam in die Wüste tragen, muß ich mein gequältes Herz. Sch. Als mein-e Hunde, wuthentbrannt, an sein-en Bauch mit grimm'gen Bissen sich warfen. Sch. Wo mein-er That kein Zeuge war. Sch. Mein Glaube steht auf festerm Grund. Sch.

Wenn aber das Substantiv, auf welches das Pronom als Attribut bezogen ist, ausgelassen wird; so hat das Pronom ohne Abwerfung der Endungen die Flexion neuer oder alter Form, je nachdem es den bestimmten Artikel vor sich hat oder nicht.

Dein Weg ist krumm, er ist der Meine nicht. Sch. Sein Loos ist meines. Sch. Dich zieht Dein Vaterland, und meines sollte mich nicht halten? L. Mein Geheimniß kann Euch gar Nichts nützen, wenn ich nicht zuvor das Eure habe. L.

Wenn bei den Possessivpronomen das Substantiv der Beziehung ausgelassen ist, und die Pronomen den bestimmten Artikel haben z. B. der Meine, der Deine; so bedient man sich statt derselben meistens der durch die Endung ig erweiterten Formen: der Meinige, der Deinige, der Seinige, der Ihrige, der Unsrige, der Eurige, der Ihrige.

Sein Nam' ist Friedland; auch der Meinige. Sch. Wo sind Eure Kleider? Ich könnte Euch auch von den Meinigen borgen. G. Ich drücke an meine Seele Dich, ich fühle die Deinige allmächtig an mir schlagen. Sch.

B. Demonstrativpronomen.

a. Demonstratives Substantivpronom.

§. 166. Das demonstrative Pronom der, die, das wird in mehreren Bedeutungen gebraucht, nämlich:

a. als demonstratives Substantivpronom; und dies ist als die eigentliche Grundbedeutung dieses Pronoms anzusehen.

Der ist ein Dieb. Das ist ein Käfer. Muß es denn der just sein! — Der muß es sein, den hab' ich mir erlesen. Sch. Die (Maria Stuart) hat sich Jegliches erlaubt. Sch. Das ist des Kaisers Hand und Siegel. Sch. Das ist der Fall. Sch. Das ist ein seltsam wunderbares Zeichen. Sch.

b. als demonstratives Adjektivpronom. In dieser Bedeutung wird es insbesondere als bestimmter Artikel (§. 129) gebraucht.

Das (dieses) Buch habe ich schon gelesen. Den (jenen) Herrn kenne ich. Des Wegs kam er. Sch. Dem Volk kann weder Wasser bei noch Feuer. Sch. Es thut mir lang schon weh, daß ich Dich in der Gesellschaft seh'! G. Er folgt dem Gott, dem er sein Leben lang am Spieltisch hat gedient. Sch. — der Mann, die Frau, das Kind.

c. als relatives Pronom (§. 12. 158).

Der Mann, den Du kennst. Den Du suchst, der ist nicht hier. Die Luft, die Du athmest. Wehe dem Mörder, der dahingeht in thörichtem Muth Sch. Darf Euch der Mann von Ehre sprechen, der die Treue brach? Sch.

d. als personales Substantivpronom.

Nimm das Geld, ich bedarf dessen (st. seiner) nicht. Behalte die Äpfel, ich habe deren (ihrer) genug. Max Piccolomini steht nicht hier. Warum nicht? — Er meinte, es brauche das nicht zwischen Dir und ihm. Sch.

Die ältere Deklination des demonstrativen Substantivpronoms der, die, das ist, wie folgt:

	Singular.			Plural.
	männlich	weiblich	sächlich	für alle Geschlechter
N.	der	die	das	die
G.	des	der	des	der
D.	dem	der	dem	den
A.	den	die	das	die

Diese Deklinationsform findet jetzt nur alsdann durch alle Kasus Statt, wenn das Pronom als adjektives Demonstrativpronom und als bestimmter Artikel gebraucht wird.

Ich erinnere mich des Tages, und der Auftritte, von denen Du erzähltest. Ich habe dem Menschen nie getrauet. — des Mannes, der Frau, der Männer, den Frauen.

Wird das Pronom aber als demonstratives Substantivpronom gebraucht, so hat es im Singular die verlängerten Genitive dessen, deren, dessen, und im Plural den Genitiv derer und den Dativ denen.

Der Ruhm dessen, der lügt, dauert nicht lange. Ich erinnere mich dessen nicht, was er sagte. Die Menge und das Ansehn derer, die seine Person umgaben, machten seinen Wohnsitz einem souveränen Fürstenhofe gleich. Sch. Die allgemeine Zuneigung gegen ihn übte sich im Anschauen derer, die ihm das Theuerste waren. Sch. Jetzo sag' mir das Ende derer, die von Troja kehrten. G. Wessen Brod Du issest, dessen Lied Du singest. Sprichw. Ich bin nicht von denen, die mit Worten tapfer sind. Sch.

Wenn das Pronom als relatives Pronom oder als Personalpronom gebraucht wird; so wird es eben so, wie das demon-

strative Substantivpronom deklinirt; jedoch hat alsdann der Genitiv des Plurals deren.

Männer, deren Namen unsterblich sind. Nimm die Äpfel, ich habe deren genug. Zungendrescher, denen Recht und Wahrheit feil ist. Sch. Sind's nicht dieselben, deren Namen man nur zu nennen braucht. Sch.

Anmerk. 1. Im Altdeutschen hatte der Genitiv des Plurals die Form dero, die sich noch in dem Kanzleistile erhalten hat.

Anmerk. 2. Wenn das Pronom als Personalpronom sächlichen Geschlechtes gebraucht wird; so hat es neben dem Genitiv dessen auch noch deß z. B. Seit gestern sind wir deß gewiß. Sch. Deß freut sich das entmenschte Paar. Sch. Auch hat sich diese Form in deßhalb, deßwegen, deßgleichen erhalten.

Bedeutung und Gebrauch des Substantivpronoms.

§. 167. Wenn das Demonstrativpronom der, die, das als Substantivpronom gebraucht wird, so bezeichnet der und die den unbestimmten Begriff einer Person, jedoch mit Unterscheidung des natürlichen Geschlechtes, und das den unbestimmten Begriff einer Sache.

Der (auf den ich mit dem Finger deute) ist krank. Die ist schön. Das ist Gold. Das war ein Zufall. Sch. Das ist mein Trost, der Max bleibt uns als Geisel. Und der soll mir nicht lebend hier vom Platze. Sch. Laß' die hinausgehen. Sch. Da war ein Schneider von Stuttgart, der war ein trefflicher Bogenschütz. G. Ich habe Nichts als mein Leben, das muß ich dem Könige geben. Sch. Was haben die da? Sch. Muß es denn der just sein? Der muß es sein, den hab' ich mir erlesen. Sch.

Das Pronom der, die, das wird insgemein nur dann statt des Personalpronoms gebraucht, wenn der Begriff einer Sache zu bezeichnen ist; und man gebraucht immer die Genitive des Demonstrativpronoms statt der für den Sachbegriff nicht gebräuchlichen Genitive der Personalpronomen (§. 163).

Er bot mir Wein an, aber ich bedarf dessen nicht. Er sammelt Gemälde, und er hat deren schon viele gekauft. Du darfst meinen Namen nennen, und meine Kinder werden sich dessen nicht schämen. G.

Anmerk. Man gebraucht auch wol das Demonstrativpronom im Genitiv statt des Possessivpronoms in der nicht reflexiven Bedeutung zur Bezeichnung eines Personenbegriffes, um einen Doppelsinn zu verhüten z. B. Er beschenkte seinen Vetter und dessen Sohn. Sie beschenkte ihre Schwester und deren Tochter. Roland ritt hinterm Vater her mit dessen Speer und Schilde. Uhl.

Wenn das Demonstrativpronom mit einer Präposition verbunden wird; so nimmt es sehr oft die Form des Adverbs da, und wenn die Präposition mit einem Vokale auslautet, die Form dar an, und wird mit der Präposition zusammengezogen in daran, daraus, darauf, dabei, damit, dafür, davor, dazu u. s. f.

Diese Formen werden jedoch überhaupt nur gebraucht, wenn der Begriff einer Sache zu bezeichnen ist, und auch dann nur:

a. wenn das Pronom die Bedeutung eines demonstrativen Substantivpronoms hat, und die demonstrative Beziehung als eine Beziehung zu dem Sprechenden, nicht aber wenn sie als eine Beziehung auf einen andern Begriff dargestellt wird (§. 158).

Davon (nicht hiervon) will ich essen. Dazu (nicht hierzu) rathe ich. Daran (nicht hieran) erkenne ich ihn. Darin (nicht hierin) hast Du Recht; aber nicht: Ich werde nichts davon (st. von dem) essen, was Du bringst. Ich rathe nicht dazu (st. zu dem), was er vorschlägt.

b. wenn das Demonstrativpronom die Bedeutung des Personalpronoms hat.

Ich habe nicht daran (an es) gedacht. Ich weiß davon nichts. Ihr habt Euch Eurer Edelsteine beraubt, um Waffen gegen mich daraus (aus ihnen) zu schmieden. Sch. Seine Stühle waren uralt, aber er lud täglich Jemanden ein, darauf (auf ihnen) zu sitzen. G. Wo nehmen wir ein Pferd her? Wir werden nicht lange darnach (nach ihm) suchen. G. So scherzhaft die Begebenheit von Einer Seite schien, so waren die Betrachtungen dabei doch ernsthaft. G. Er hatte sein Vermögen geltend gemacht, einen Theil davon hatte er dem alten Werner in die Handlung gegeben. G.

Das Pronom der, die, das ist, wenn es in demonstrativer Bedeutung gebraucht wird, volltonig; wenn es als Relativpronom oder statt des Personalpronoms gebraucht wird, halbtonig, und wenn es als bestimmter Artikel gebraucht wird, tonlos.

Die (diejenige) Tugend, die man immer bewachen muß, ist nicht die Wache werth. Der, den Du meinst, hat den Preis nicht gewonnen. Der soll's sein, der an dem nächsten Morgen mir zuerst entgegen kömmt mit einem Liebeszeichen. Sch. Den möcht' ich wissen, der der Treuste mir von Allen ist. Sch.

Anmerk. Man unterscheidet in zweifelhaften Fällen leicht durch die Betonung, ob der, die, das und besonders die Formen daran, daraus, darauf u. s. f. demonstrativ oder relativ oder statt des Personalpronoms gebraucht sind z. B. Ich habe ihm bei vielen andern Dingen geholfen, aber daran habe ich keinen Theil. — Ihr habt ihn vertrieben, ich habe keinen Theil daran.

Die Kasus des bestimmten Artikels werden oft mit einer vorangehenden Präposition zusammengezogen, nämlich:

der Akkusativ das mit allen einsilbigen Präpositionen in ans, aufs, ins, durchs, fürs u. s. f.

der Dativ dem mit an, bei, in, von und zu, in am, beim, im, vom, zum.

der Dativ der mit zu in zur.

Gesellen seid zur Hand! Sch. Zum Kampf der Wagen und Gesänge. Sch. Vom Schaume rein. Sch. Der Mann muß hinaus ins feindliche Leben. Sch. Wer durchs Leben sich frisch will schlagen. Sch.

Anmerk. 1. Diese Zusammenziehungen finden jedoch nicht wohl Statt, wenn die durch den Artikel bezeichnete Individualität hervorgehoben wird. Man sagt z. B. „der Hirsch im Walde“ „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme“ „Er ist vom Pferde gefallen“; aber nicht wohl „Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen“ „Er spricht vom Pferde Alexanders“.

Anmerk. 2. Seltener werden das und dem auch mit hinter, unter und über, oder das mit einem andern Worte zusammengezogen z. B. „Es sind noch viele unterm Haufen, die gern fasteten“ G. „So eilt' ich sicher unterm heil'gen Schirm des Gastrechts von Gehöfte zu Gehöfte“ Sch. „Die wohnen hinterm Wald“ Sch. „Sind sie noch überm Fluß.“ Sch. „Und der wilde Knabe brach's Röslein auf der Heiden“ G. „Endlich nahm ich mir's Herz“ G. „Nun er sah, daß mir's Wasser an die Seele ging“ G.

Selbst (selber), derselbe.

§. 168. Man begreift unter den Demonstrativpronomen auch das Formwort selbst (selber), das insgemein in der Verbindung mit einem Substantiv oder Substantivpronom gebraucht wird. Dieses Formwort hat meistens den Hauptton, und folgt dem Substantiv oder Substantivpronom nach; und es hat dann eine ausschließende Bedeutung: es bezeichnet nämlich, daß nur das genannte Sein und kein anderes gemeint ist.

Der Dieb selbst hat sich verrathen. Du selbst hast es erzählt. Er schadet sich selbst. Du selbst mußt richten, Du allein. Sch. Ich selber kann sie retten. Sch. Du selber sollst uns sagen, was Du vorhast. Sch. Der Mörder bietet selbst sich dar. Sch. Der Knecht wär' selber ein Ritter gern. Uhl.

Das Formwort selbst geht oft mit untergeordnetem Tone einem durch den Redeton hervorgehobenen Substantiv oder Substantivpronom voran; es bezeichnet alsdann die Hervorhebung eines Seins durch den hinzugedachten Gegensatz mit andern Dingen.

Selbst seine Feinde achten ihn. Selbst Du hast ihm nicht getrauet. Einen Verblendeten entdeck' ich, den selbst des Tages volles Licht nicht heilt. Sch. Selbst der Styx, der neunfach fließet, schließt die wagende (Liebe) nicht aus. Sch.

Anmerk. 1. Die Formen selbander, selbdritter, selbdritte u. s. f. bedeuten so viel als er selbst der andere (zweite), er selbst der dritte u. s. f. z. B. „Er kam selbvierte“.

Anmerk. 2. Die adjektivische Form selber, selbe, selbes ist im Gebrauche veraltet; jedoch wird selber, besonders in der Volkssprache, häufig statt selbst gebraucht z. B. „Sie selber trug noch keine Lasten“ Sch. „Selber geh' ich, und will mein Schicksal selber erfahren“ G.

Das Demonstrativpronom derselbe ist aus dem Substantivpronom der und dem adjektivischen Formworte selber zusammengesetzt. Von selber und derselbe werden ferner die Pronomen selbiger und derselbige abgeleitet. Beide Glieder der zusammengesetzten Pronomen derselbe und derselbige werden flektirt; der hat die Flexion des bestimmten Artikels, und selber, selbiger die Adjektivflexion neuer Form.

Desselben, demselben, derselben, dieselben, denselben, desselbigen.

Derselbe drückt immer die Beziehung des Seins auf ein Attribut aus, welches in einem Nebensatze ausgedrückt, oder doch hinzugedacht ist (§. 158). Es bezeichnet, daß nur das durch dieses Attribut als besondere Unterart oder als Individuum unterschiedene Sein und kein anderes gemeint ist.

Es ist derselbe, den ich schon gesehen habe. Sind's nicht dieselben, die ein edles Volk frei und gerecht regiren? Sch. Noch Gräulichers hat mir derselbe Mann berichtet. Sch. Derselbe Marmor, dasselbe Erz ist es, das einen Zeus, wie einen Faun möglich macht. G. Weh' dem armen Opfer, wenn derselbe Mund, der das Gesetz gab, auch das Urtheil spricht. Sch.

Anmerk. Derselbe ist, wie der ein Substantivpronom, wird aber auch, wie der, als Adjektivpronom gebraucht.

Das Pronom derselbe wird eben so, wie der, sehr häufig statt des Personalpronoms dritter Person und statt der Possessivpronomen sein und ihr gebraucht (§. 167), wenn die Deutlichkeit der Rede eine scharfe Unterscheidung von zwei in einem vorangehenden Satze genannten Gegenständen fordert. Man bezeichnet in diesem Falle insgemein das Subjekt des vorangehenden Satzes oder auch das Erstgenannte durch das Personalpronom, und das Objekt oder auch das Letztgenannte durch das zusammengesetzte Demonstrativ.

Der Vater schrieb seinem Sohne, derselbe (der Sohn) müsse nach London reisen. Sie sprach von ihrer Tochter, und erzählte von den Leiden derselben (der Tochter). Ihr Abscheiden war für die Familie von desto größerer Bedeutung, als es eine völlige Veränderung in dem Zustande derselben nach sich zog. G. Das Nachschaffen der neuen Bücher, so wie das Binden und Einreihen derselben betrieb er mit großer Gelassenheit und Ordnung. G. Mit aller Treue verwend' ich Eure Gaben, der Dürftige soll sich derselben erfreuen. G.

Derselbe wird endlich zuweilen bloß des Wohllauts halber statt des Personalpronoms gebraucht.

Sobald die Mutter ihre Tochter sah, fragte sie dieselbe (statt sie sie).

Anmerk. Es macht die Rede pedantisch und schleppend, das zusammengesetzte Pronom da zu gebrauchen, wo die Bedeutung des Personalpronoms oder des einfachen Demonstrativs aus dem Zusammenhange hinlänglich verstanden wird z. B. „Er hat seinem Sohne ein Pferd geschenkt, und demselben dadurch, oder ihm durch dasselbe eine große Freude gemacht".

Derjenige.

§. 169. Das Demonstrativpronom derjenige ist aus dem Substantivpronom der und dem Adjektivpronom jener zusammengesetzt, das die Endung ig angenommen hat. In diesem Pronom werden beide Glieder der Zusammensetzung auf dieselbe Weise wie in derselbe flektirt (§. 168).

Desjenigen, demjenigen, diejenigen, derjenigen.

Derjenige drückt immer, wie derselbe, die Beziehung des Seins auf einen Begriff, nämlich auf ein Attribut aus, welches in einem Nebensatze ausgedrückt ist (§. 12); und es hebt die durch das Attribut bezeichnete besondere Art oder Individualität des Seins nachdrücklicher hervor, als der.

Derjenige, der Dich betrügen will, muß sehr schlau sein. Sie war diejenige, die am meisten Acht auf mich zu geben schien. G. Alle diejenigen, die bei solchen Gelegenheiten einen herkömmlichen Verdienst hatten, erhuben sich gegen die Neuerung. G. Er wollte gern dasjenige, was er wußte, auf Andere übertragen. G.

Anmerk. 1. Derjenige ist, wie der, ein Substantivpronom, wird aber auch als Adjektivpronom gebraucht.

Anmerk. 2. Derjenige wird besonders in der Schriftsprache statt des demonstrativen Adjektivpronoms der gebraucht, das sich in der Schriftsprache nicht durch den Ton von dem Artikel der unterscheidet z. B. „Diejenigen Menschen, die schwach sind", unterschieden von „Die Menschen" u. s. w.

b. Demonstrative Adjektivpronomen.

§. 170. Die demonstrativen Adjektivpronomen dieser und jener haben die Adjektivflexion alter Form (§. 149). Diese Pronomen drücken die demonstrative Beziehung als eine Beziehung auf den Sprechenden aus (§. 158); und zwar in einem Gegensatze. Dieser bezeichnet nämlich den dem Sprechenden in Raum oder Zeit näher gestellten, und jener den in Raum oder Zeit mehr entfernten Gegenstand.

In dieser Welt, und in jener Welt; in diesem Augenblicke, und an jenem (dem jüngsten) Tage. Ihr sehet diesen Hut, Männer von Uri! Sch. Und dieses Dranges ist kein Ziel zu sehn. Sch. Jener Bote, er ist herein. Sch. Er ging schnell, doch mit einem seltsamen Schwanken vor sich hin, so daß er bald auf dieser, bald auf jener Seite der Straße sich befand. G. Seht, hier steht der Jüngling, dem wir die Gaben verdanken, diese Hülle des Kindes und jene willkommene Speise. G.

Auf dieselbe Weise wird von zwei besprochenen Gegenständen der zuletztgenannte durch dieser, und der zuerstgenannte durch jener bezeichnet.

Der Frühling und der Herbst hat seine Freuden, dieser gibt Früchte, jener Blumen. Conti verschanzte sich zu Garz oberhalb Stettin an der Oder, um diesen Fluß zu beherrschen und jener Stadt die Kommunikation abzuschneiden. Sch.

Anmerk. Wenn bei dieser und jener das Substantiv ausgelassen wird, auf welches das Pronom als Attribut bezogen wird, so vermeidet man insgemein den Gebrauch des Genitivs. Man sagt z. B. „Diesem nützt Wein, und Jenem nützt Wasser", nicht aber „die Krankheit Dieses" „die Krankheit Jenes".

Das Pronom dieser wird oft in dem Nominativ und Akkusativ des sächlichen Geschlechtes als ein Substantivpronom

gebraucht; und es bezeichnet alsdann den Sachbegriff auf ganz unbestimmte Weise, und unterscheidet weder Geschlecht noch Plural. Auch wird in dieser Bedeutung gewöhnlich dies gesagt.

Dies ist eine Rose. Dies ist eine wichtige Sache. Dies sind wichtige Papiere. Wofür hältst Du dies? Und dieses ist des Landvogts Will' und Meinung. Sch.

Wenn dieses (dies) als Substantivpronom gebraucht, und mit einer Präposition verbunden wird; so gebraucht man statt dieses das Adverb hier, und zieht dieses mit der nachfolgenden Präposition zusammen in hieran, hieraus, hiervon, hiermit u. s. f. Diese Formen werden eben so, wie die entsprechenden Formen daran, daraus, davon u. s. f. (§. 167) (jedoch immer auf demonstrative Weise) nur alsdann gebraucht, wenn der Begriff als Sachbegriff, und zwar ganz unbestimmt, zu bezeichnen ist.

Hieran bin ich unschuldig. Hierin hast Du Recht. Hiervon weiß ich nichts. Hierzu habe ich nicht Lust.

Solcher.

§. 171. Das demonstrative Adjektivpronom solch drückt, wie das Adverb so, von dem es gebildet ist, die demonstrative Beziehung als Beziehung zu dem Sprechenden und auch als Beziehung zu einem andern Begriffe aus (§. 158).

Er macht so, Er schreibt so (wie ich jetzt mache, schreibe). Eine solche Bewegung (wie die, welche ich mache). Ein solcher Fuß (wie meiner); Er spricht so, wie ein Verrückter. Er trinkt so, daß er betrunken wird. Ein solches Thier, wie ein Biber. Ein solches Wasser, wie das selterser Wasser. Eine solche Hitze, daß man davon krank wird. Beherrschen solche Städte auch kein weites Gebiet, so können sie desto mehr im Innern Wohlhäbigkeit bewirken. G. Ein Kind nur bin ich gegen solche Waffen. Sch.

Solcher bezeichnet nicht, wie dieser und jener, ein bestimmtes Individuum z. B. „dieser Handschuh", sondern nur die Art eines Seins.

Ein solcher Handschuh (wie meiner, etwa ein Pelzhandschuh), ein solcher Baum (eine Birke), solche Früchte. Ein solcher Auftrag schreckt mich nicht, mit solchen Schätzen kann ich dienen. G.

Solcher drückt, in der Verbindung mit einem Abstraktum oft, wie so, auf demonstrative Weise das Verhältniß der Intensität (§. 11) aus.

Ein solcher (so großer) Sturm, eine solche (so große) Hitze. Dieses Schiff rannte mit solcher Heftigkeit gegen die Brücke, daß es sie wirklich auseinander sprengte. Sch. Solch ein Wetter ist selten zu solcher Ernte gekommen. G.

Solcher hat die Flexion der Adjektiven. Es hat, wenn es vor Gemeinnamen steht, den unbestimmten, und wenn es vor Stoffnamen oder Abstrakten steht, meistens keinen Artikel vor sich.

Ein solcher Baum. Solches Wasser. Wo war die Überlegung, als wir solche Macht gelegt in solche Hand. Sch.

Anmerk. Der Artikel wird häufig dem Pronom nachgesetzt und das Pronom wirft alsdann die Flexionsendung ab z. B. „solch' ein Mensch" „solch' eines Menschen" „Wer solch' ein Herz an seinen Busen drückt" Sch.

c. Demonstrative Adverbialpronomen.

§. 172. Die demonstrativen Adverbialpronomen **hier, dort her, hin** und **heute** bezeichnen nur die demonstrative Beziehung zu dem Sprechenden, dann nur die Beziehung auf einen andern Begriff, und **da** und **so** beide Arten der demonstrativen Beziehung (§. 158. 171).

Das Buch liegt hier (nahe bei dem Sprechenden), oder da (dort) (fern von dem Sprechenden). Komm her (zu dem Sprechenden). Gehe hin (von dem Sprechenden weg). Da, wo der Pfeffer wächst. Was glänzt dort im Walde? Wenn die Arbeit gethan ist, dann will ich dich loben.

Der Gegensatz von hier und da und dort unterscheidet, wie der von dieser und jener (§. 170), Nähe und Ferne in Beziehung auf den Sprechenden.

Ich stehe hier und Du stehst da (oder dort). Die hier gedient, ist dort oben groß. Sch. Da ist der Kahn und dort der See. Sch. Hier lag Dunkan, dort sein Mörder. Sch. Hier wollen wir stehen, denn da muß der Kaiser vorbei. G. Hier ward Petrarch bewirthet, hier gepflegt, und Ariost fand seine Muster hier. G. Da droben auf jenem Berge, da steht ein altes Schloß. G. Seht Ihr dort die altergrauen Schlösser sich entgegen schauen? Sch.

Hier, her, hin, da und dort bezeichnen ein Raumverhältniß, heute und dann ein Zeitverhältniß, und so die Weise und auch das Intensitätsverhältniß (§. 171).

Es kam mir auch so vor. Sch. Mußt' es so rasch gehorcht sein? Sch.

Da bezeichnet jedoch oft auch das Zeitverhältniß, und als Relativ den Grund.

Da noch Alles lag in weiter Ferne, da hattest Du Entschluß und Muth; und jetzt, da der Erfolg gesichert ist, da fängst Du an zu zagen. Sch. Wenn der Donner hallt, da fühlen sich alle Herzen in des Schicksals Gewalt. Sch.

Anmerk. 1. So wird oft in der Bedeutung von ohnehin gebraucht z. B. „Öffne nicht die Fenster, es ist so kalt genug" „Wir haben so der guten Freunde wenig" Sch. „Sie sind ihm am Hofe so nicht grün". Sch.

Anmerk. 2. Da hatte im Altdeutschen die Form dar, die sich in: daran, darin, daraus u. s. f. (§. 167) erhalten hat.

Man unterscheidet her und hin als Adverbien der Richtung (§. 11); her bezeichnet die Richtung nach dem Sprechenden, und hin die von dem Sprechenden abgewendete Richtung. In der

erzählenden Darstellung wird jedoch die Richtung häufig auf dieselbe Weise auf das besprochene Subjekt bezogen.

Komm her. Gehe hin. Tritt herein. Gehe hinaus. — Er rief ihn herein (zu sich). Er stieß ihn hinaus (von sich). Petrus ging hinaus und weinte bitterlich. Da gießt unendlicher Regen herab. Sch. Er wirft sich hinein in die brausende Flut. Sch. Sie sehen hinab in das wilde Meer. Sch. Ist Keiner, der sich hinunter waget? Sch.

Anmerk. Die Zusammensetzungen der Richtungswörter her und hin mit Verben und Präpositionen z. B. herleiten, hernehmen, herstellen, hingeben, hinreichen, hinrichten, und herein, heraus, herbei, hervor, hinein, hinaus, hinauf u. s. f. sind als eine vorzügliche Eigenthümlichkeit der deutschen Sprache zu bemerken (§. 72. 74).

Wenn her und hin den Ton haben und mit einer vorangehenden Präposition zusammengezogen sind (§. 72); so drücken sie nicht eine Richtung aus, sondern stehen statt eines Kasus des demonstrativen Substantivpronoms.

Ich habe ihm vorher (vor dem) gesagt, daß seine Lebensweise seine Gesundheit zerstören würde, und ich habe ihn nachher (nach dem) daran erinnert; er hat es hinterher (hinter dem) eingesehen, wie er mir vorhin (vor diesem Augenblicke) gesagt hat. Er ist ohnehin (ohne das) schwächlich. Du sollst es nachher wissen; jetzt denke daran den Wrangel abzufertigen. Sch.

Anmerk. 1. Von nachher (nach dem) z. B. in „Einige Zeit nachher“ muß man unterscheiden hernach (nach jetzt) z. B. „Ich will hernach kommen, jetzt kann ich nicht“. Auf entgegengesetzte Weise werden umher (um das Subjekt) und herum (um ein Objekt) unterschieden z. B. „Er sieht umher“ Die Eiche beschattet das Land umher“ „Der Sumpf verpestet die Luft umher“ „Sein Ruf verbreitet sich weit umher“; und: „Der Pokal geht herum“ (um die Tafel) „Er dreht sich im Kreise herum“ „Das Gerücht geht in der Stadt herum“ „Er fuhr um den Berg herum“.

Anmerk. 2. Im Altdeutschen wurde dahin durch dara bezeichnet; das sich in: darbieten, darbringen, darreichen, darstellen u. s. f. erhalten hat. Dannen, hinnen und wannen, die ursprünglich für sich allein die Richtung woher (illinc, hinc, unde) bezeichneten, werden jetzt nur mit der Präposition von gebraucht z. B. „Der Andere ziehet von dannen“ Sch. „Man weiß nicht von wannen er kömmt und braus't“ Sch.

Anmerk. 3. In den Zusammenziehungen daher, woher, dahin, wohin, hierher, hierhin (§. 72) haben her und hin die Bedeutung von Präpositionen z. B, „Woher (von wo) kömmst Du“? „Wie komm' ich hierher“? (an diesen Ort) Sch.

Das Adverb so ist von einem in der deutschen Sprache nicht mehr vorhandenen Demonstrativpronom gebildet. Statt so wurde im Altdeutschen häufig die Form also gebraucht, die sich mit einer kausalen Bedeutung erhalten hat. Das früher auch in der Bedeutung von wie gebrauchte also hat später die Form als angenommen.

Als wird nur in relativer Bedeutung gebraucht, und bezeichnet entweder ein Intensitätsverhältniß, oder ein Zeitverhältniß,

oder endlich das Verhältniß der Identität eines Seins mit einem andern Sein.

Er ist so unternehmend und gewaltsam, als klug; so unverschämt, als vorsichtig; er spricht so vernünftig, als unsinnig. G. Du warst abwesend, als ich verreis'te. G. Als Freundin kann ich Ihnen ein so heroisches Unternehmen nicht rathen. G. Sie schwieg, als man mich verstieß. G.

Anmerk. Die Adverbialpronomen hier, her, hin und heute sind von einem in der Sprache nicht mehr vorhandenen Demonstrativ hir; und so von dem im Gothischen noch vorhandenen Demonstrativ sa gebildet.

C. Interrogativpronomen.

a. Interrogatives Substantivpronomen.

§. 173. Das interrogative Substantivpronom wer, was bezeichnet das Sein auf ganz unbestimmte Weise, nämlich wer Personen ohne Unterscheidung des Geschlechts, und was Sachen. Es wird nur im Singular gebraucht.

Wer ist da? Wen suchst Du? Wer seid Ihr? Was trinkst Du? Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp? Sch. Was wollt Ihr? ruft er vor Schrecken bleich. Sch.

Dieses Pronom wird flektirt, wie der bestimmte Artikel (§. 166). Es hat jedoch im Genitiv wessen statt wes. Was hat keinen Dativ.

Anmerk. Von dem früher gebräuchlichen Genitiv weß sind noch die Formen weßhalb, weßwegen.

Wer und was werden auch als substantivische Relativpronomen gebraucht (§. 158).

Wer Pech anrührt, besudelt sich. Sprichw. Was Euch genehm ist, das ist mir recht. Sch.

Wenn das Substantivpronom was mit einer Präposition verbunden wird, so nimmt es die Form wo, oder wenn die Präposition mit einem Vokale anlautet, wor an, und wird mit der nachfolgenden Präposition zusammengezogen in worin, woraus, womit, wovon, wozu u. s. f. Diese Formen bezeichnen, wie was, nur den Sachbegriff.

Wovon spricht er? Wozu nützt das? Sage mir, wovor Du Dich fürchtest. Ich weiß, woran Du denkst. Wozu lernten wir die Armbrust spannen? Sch. Furcht! Wovor? Sch. Woran liegt es? Sch. Womit hab' ich's verschuldet? G. und nicht: Womit (statt mit wem) spricht er?

Anmerk. 1. Statt worum sagt man warum.

Anmerk. 2. Man gebraucht diese Formen auch oft statt des mit der Präposition verbundenen Adjektivpronoms welcher z. B. „Das Messer, womit (statt mit welchem) ich schneide“ „In der Jungfrau Hand bist Du

gefallen, woraus nicht Rettung noch Erlösung mehr zu hoffen" Sch. Da jedoch was ein Substantivpronom ist, so ist dieser Gebrauch zu tadeln.

Anmerk. 3. Was wird oft statt warum gebraucht z. B. „Was hältst Du meinen aufgehob'nen Arm"? Sch. „Was stehen wir hier noch feindlich geschieden"? Sch. „Was zittre ich"? Sch. „Was schaut Ihr mich so seltsam an"? Sch. „Was steht Ihr horchen"? Sch. „Was zagt das Volk, was zittern selbst die Fürsten"? Sch.

b. Interrogative Adjektivpronomen.

§. 174. Das Pronom welcher, welche, welches bezeichnet fragend die Art eines Seins und auch ein Individuum. Es hat die Adjektivflexion alter Form (§. 149).

Welche Thiere haben Lungen? Welche Schwämme sind giftig? Welchen Weg gehst Du? Sage mir welchen Weg du gehest. Hier sind drei Bücher: welches (Buch) verlangst Du? Sie haben einen Zweck! aber welchen? Sch. Welche Ursach' geben sie? Sch. Welcher (von den Knaben) ist's, den Du am meisten liebst? Sch.

Das interrogative Pronom welcher wird auch als relatives Adjektivpronom gebraucht; und es wird dann in der Form eines Attributes auf das hinzugedachte Substantiv bezogen.

Nenne mir den Mann, welchen (Mann) ich fragen, oder das Buch, welches (Buch) ich lesen soll. Ein Geschlecht, welches (Geschlecht) wandeln wird mit der Sonne. Sch.

Anmerk. Man vermeidet alsdann, wie bei dieser und jener (§. 170), den Gebrauch der Genitive welches, welcher, und gebraucht statt ihrer die Genitive des Demonstrativs (dessen, deren) z. B. „Der Wein, dessen, und die Nahrung, deren ich bedarf."

Was für einer.

§. 175. Zu den interrogativen Adjektivpronomen gehört auch die zusammengesetzte Form was für einer, in der nur das Pronom Einer flektirt wird (S. §. 177). Vor Stoffnamen, Abstrakten und vor Substantiven im Plural wird Einer ausgelassen.

Was für Eine, was für Eines, was für ein Mann? was für Wein? was für Thiere? Was treibst Du für Mummerei? G. Was für Berge, was für Wüsten, was für Ströme trennen uns noch! L. Was hat er denn für Wunder vor unsern Augen gethan? G.

Was für einer bezeichnet fragend nicht, wie welcher, auch ein bestimmtes Individuum, sondern nur die Art, und, wie welcher zu dieser und jener, so verhält sich was für einer (qualis) als Korrelativ zu solcher (talis) (§. 171).

Was für ein (nicht welches) Pferd ist dies? Ein Araber. Welches (nicht was für ein) Pferd willst Du reiten? Den Braunen. Was ist's für einer? Es ist kein Böhm'. Sch. Was für ein Landsmann bist Du? Sch. Wüßte man, was es für Ketten sind. Sch. Was für ein Fastnachtsaufzug? Sch.

Welch ein verhält sich in Ansehung der Bedeutung, wie **was für einer**. Man gebraucht diese Form, in der das Interrogativ **welcher** immer die Endung abwirft, nur in der Verbindung mit einem Substantiv, und meistens nur in Ausdrücken der Verwunderung.

Welch ein Riese! Welch ein Ungeheuer! Welch ein gefährlich Amt ist es! Sch. Welch ein fremdes, neues Leben! G.

Anmerk. Das Interrogativ welcher wirft außer dem eben bezeichneten Falle die Endung selten, und zwar nur dann ab, wenn das auf das Interrogativ folgende Wort durch die Betonung besonders hervorgehoben ist, z. B. in: Welch andere Sprache führt sie jetzt! Sch. Welch Glück des Himmels hab' ich weggeschleudert! Sch. Welch Schicksal aber wird das Eure sein? Sch.

c. Interrogative Adverbialpronomen.

§. 176. Von dem Substantivpronom **was** werden die Adverbialpronomen **wo**, **wann** und **wie** als die Korrelativen von **da**, **dann** und **so** gebildet: **wo** drückt einen **Ort**, **wann** eine **Zeit**, und **wie** eine **Weise** aus.

Wo wohnst Du? Sage mir, wann Du abreisest. Wie spricht er?

Wie bezeichnet, wie sein Korrelativ **so**, auch das **Intensitätsverhältniß**.

Wie groß ist er? Wie lange arbeitet er? Wie hoch ist die Mauer? Welchen Fürsten hat er geehrt, wie mich? Sch. Wie sich schon die Pfeifen bräunen! Sch.

Die interrogativen Adverbialpronomen werden auch als **relative** Adverbialpronomen gebraucht. **Wann** nimmt in dieser Bedeutung insgemein die Form **wenn** an.

Da, wo er wohnt. Dann, wenn er ankömmt. So, wie er spricht.

Wo, **wann** und **wie** werden auch oft statt des mit einer Präposition verbundenen **relativen Adjektivpronoms** gebraucht.

Der Ort, wo er wohnt. Die Zeit, wann er abreiset. Die Weise, wie er spricht.

Durch Zusammenziehung des Adverbs **wo** mit den Demonstrativadverbien **her** und **hin** werden die interrogativen und relativen Ortsadverbien **woher**, **wohin** gebildet (§. 172), die zuweilen in der Rede wieder getrennt werden.

Ich weiß nicht, woher er kömmt, und wohin er geht. Man wußte nicht, woher sie kam. Sch. Wohin segelt das Schiff? Sch. — Wo soll ich hin fliehen? Sch. Wo kömmt der Schmuck her? Sch. Ihr wisset nicht, von wannen ich komme, und wo ich hin gehe. Joh. 8, 14.

Unbestimmte Pronomen.

§. 177. Die abgeleiteten Formwörter **Jedermann**, **Jemand**, **Niemand**, **man**, **Etwas** und **Nichts** bezeichnen ein

Sein auf eine ganz unbestimmte Weise, und unterscheiden nur Person und Sache, nicht aber ein Individuum; sie werden daher auch nur im Singular gebraucht. Diese Formwörter werden unbestimmte Pronomen genannt, und verhalten sich immer als Substantivpronomen.

Die Zahlwörter Einer und Keiner haben, wenn sie substantivisch gebraucht werden, ebenfalls die Bedeutung von unbestimmten Pronomen, und sie werden in dieser Bedeutung nur im männlichen Geschlechte, und, wie die andern unbestimmten Pronomen, nur im Singular gebraucht.

Jedermann, Jemand, Niemand und man, wie auch Einer und Keiner bezeichnen den Begriff von Personen; Etwas und Nichts bezeichnen den Begriff einer Sache.

Jedermann bezeichnet die Gesammtheit der Personen und zugleich die Sonderung der Individuen.

Die Unsterblichkeit ist nicht Jedermanns Sache. G. Jedermann wird euch loben, daß ihr denen von Nürnberg Fehd' angekündigt habt. G. Dafür erkannte uns auch Jedermann. G.

Anmerk. Jedermann unterscheidet sich von dem unbestimmten Zahlworte jeder (S. §. 182) nur dadurch, daß es das Sein selbst, und zwar als Person bezeichnet.

Jemand (altd. ioman) bezeichnet irgend eine Person; und Niemand (altd. nioman) (nicht irgend einer) bedeutet so viel als Keiner (S. §. 182).

Wenn Dich Jemand gehört hätte. G. Weil wir fest entschlossen sind zu sterben eh', als Jemanden die Luft zu verdanken, außer Gott. G. Ich höre Jemanden kommen. L. Was Niemand wagt, kann seine Tochter wagen. Sch. Trau Niemand hier, als mir. Sch. Es störe Niemand unsern stillen Zug. G.

Man bezeichnet den Personenbegriff auf die unbestimmteste Weise. Man gebraucht dieses unbestimmte Pronom, wenn in einer Aussage eine Thätigkeit, die an sich mit einem persönlichen Subjekte gedacht wird, eben so, wie in den unpersönlich gebrauchten Passivformen (§. 87), soll ohne ein bestimmtes Subjekt dargestellt werden.

Man läuft (Es wird gelaufen). Man schreit (Es wird geschrien). Dem Nächsten muß man helfen. Sch. Was man nicht versteht, besitzt man nicht. G. Ertragen muß man, was der Himmel sendet. Sch. Weiß man, wer diese blut'ge That verübte? Sch. Man mag noch so eingezogen leben, so wird man, ehe man sich's versieht, ein Schuldner oder ein Gläubiger. G.

Anmerk. Man wird daher nur statt des Nominativs und nur im Singular gebraucht.

Einer bezeichnet eine als Individuum ganz unbestimmte Person; und Keiner bezeichnet verneinend denselben Begriff.

Will Einer in der Welt was erjagen, mag er sich rühren und mag sich plagen. Sch. Was wollen sie denn heraus verhören, wenn Einer unschuldig ist? G. Es weiß Niemand, wo Einen der Schuh drückt, denn der ihn an hat. Sprichw. Noch Keinen sah ich fröhlich enden, auf den u. s. f. Sch. Es hat Keiner was gesehen, noch gemerkt. G.

Jedermann nimmt nur im Genitiv die Flexionsendung s (es) an. Jemand und Niemand nehmen im Genitiv die Endung es und im Dativ und Akkusativ die Endung en an; sie werden jedoch im Dativ und Akkusativ auch ohne Endung gebraucht.

Einer und Keiner haben als unbestimmte Pronomen die Adjektivflexion alter Form.

Man, Nichts und Etwas werden nicht flektirt. Etwas und Nichts werden nur im Nominativ und Akkusativ gebraucht; jedoch werden bei den Letztern auch andere Kasus durch Präpositionen bezeichnet z. B. „mit Etwas" zu Nichts".

Etwas und Nichts werden auch mit einem substantivisch gebrauchten Adjektiv sächlichen Geschlechtes verbunden (S. §. 229).

Etwas Neues, nichts Gutes. So blickt nur der, der etwas Großes meldet. Sch. Sie erfleht nichts Ungerechtes. Sch.

Das Zahlwort Einer wird auch als ein unbestimmtes Adjektivpronom gebraucht, und es unterscheidet alsdann alle Geschlechter. Es wird in dieser Bedeutung als unbestimmter Artikel (§. 129) mit Substantiven verbunden. Das Substantiv wird, wenn es schon vorangegangen ist, häufig ausgelassen.

Ich habe einen Hasen, eine Ente, ein Rebhuhn gesehen. — Ich habe Einen, Eine, Eines geschossen.

Die Interrogativpronomen wer und was wurden im Altdeutschen auch als unbestimmte Pronomen gebraucht; und dieser Gebrauch hat sich bei was erhalten.

Wenn Ihr mir was (Etwas) zu sagen habt. Sch. Ob ich etwa von ihren Ränken was entdeckte. Sch. Ich hab' in seinem Dienst mir was erworben. Sch. Da scheint sie mir was Höh'res zu bedeuten. Sch. Zu was Besserm sind wir geboren. Sch.

Anmerk. In der Volkssprache wird auch wer noch in dieser Bedeutung gebraucht z. B. „Es ist wer (Jemand) hier gewesen".

Die Formwörter etwa, einst, irgend, nirgend, je, nie, immer und nimmer bezeichnen als unbestimmte Adverbialpronomen auf unbestimmte Weise Orts-, Zeit- oder Modusverhältnisse.

Etwa von Etwas bezeichnet das Modusverhältniß der logischen Möglichkeit (§. 10).

In ihr Vertrauen stahl ich mich, ob ich etwa von ihren Ränken was entdeckte. Sch. Errath' ich etwa nicht, warum die Tochter hergefordert worden? Sch.

Einst (altd. eines) von Einer bezeichnet auf unbestimmte Weise einen Zeitpunkt in der Vergangenheit oder Zukunft.

Einst war mir dieser Ferdinand so huldreich. Sch. So schlendert er in Geistesruh' mit ihnen einst einem Städtchen zu. G. Doch wenn Ihr aus rauher Ferne wieder einst zu uns begehret. G.

Irgend bezeichnet ursprünglich auf eine höchst unbestimmte Weise ein Ortsverhältniß. Irgend wird aber jetzt überhaupt gebraucht, wenn die Unbestimmtheit irgend eines Verhältnisses, oder auch irgend einer Person oder Sache soll hervorgehoben werden.

Und sie eilte dem Sohne nach, daß sie ihn irgendwo fänd'. G. Wenn sich Tumult im Königreiche erhübe im Namen und zum Nutzen irgend einer Person. Sch. Was irgend nur in einem guten Krieg recht ist und ritterlich, das darf ich üben. Sch. Wär' Euch irgend von Leinwand nur was Entbehrliches. G.

Das Adverb je (altd. eo, io), bezeichnet auf eine höchst unbestimmte Weise ein nur mögliches Zeitverhältniß. Nie (altd. nio) verneint das durch je bezeichnete Zeitverhältniß.

Was kann der Mensch je Gutes gehabt haben, der seinem besten, treuesten Freunde nachstellt? G. Als hätt' ich Alles, was ich je genossen. G. Lieber möcht' ich, als je, mich heut' zur Heirat entschließen. G. Die Wirthin rastet nie. G. Ihr schweigt Alle, und laßt es Euch nie wohl sein. G.

Immer (altd. iomer d. h. je mehr) bedeutet so viel als zu aller Zeit, was durch nimmer (altd. niomer d. h. nie mehr) verneint wird. In der Verbindung mit einem Interrogativpronom bezeichnet immer überhaupt das Verhältniß der Unbestimmtheit.

Vom Wundermann hat man Euch immer erzählt. G. Immer wird es wiederkehren, immer steigen, immer sinken. G. Wer sich nicht selbst befiehlt, bleibt immer ein Knecht. G. So wird die Liebe nimmer alt, und wird der Dichter nimmer kalt. G. — Doch fraget, wer immer zu fragen vermag. G. Doch sie widersteht, wie er immer fleht. G.

Anmerk. In Jemand (altd. ioman), jemals, jeglicher (mittelhd. jegelich) und jedweder (altd. ioweder), das später in jeder zusammengezogen, bezeichnet je das Verhältniß der Unbestimmtheit.

Fünftes Kapitel.

Von den Zahlwörtern.

Arten der Zahlwörter.

§. 178. Die Zahlwörter (Numeralien) sind adjektivische Formwörter, welche die Verhältnisse der Zahl und Menge (§. 10) ausdrücken. Sie werden insgemein nur attributiv gebraucht.

Die Zahlwörter sind entweder bestimmte, welche eine bestimmte Zahl ausdrücken z. B. drei, vier, oder unbestimmte, und diese bezeichnen entweder:

a. eine unbestimmte Zahl z. B. manche, jeder; oder

b. eine unbestimmte Menge (§. 10) z. B. viel, wenig, Etwas.

Die Zahlwörter sind entweder Grundzahlwörter z. B. zwei, drei, oder abgeleitete Zahlwörter z. B. dritter, vierter.

Sie sind entweder einfach z. B. vier, oder zusammengesetzt z. B. vierfach, vielerlei, viermal.

Die Zahlwörter haben insgemein untergeordnete Betonung, und daher größtentheils eine mangelhafte Flexion (§. 19). Sie nehmen jedoch oft wieder die Flexion an, wenn sie substantivisch gebraucht werden, und nun den vollen Ton haben.

Grundzahlwörter.

§. 179. Man begreift unter den Grundzahlwörtern (Numeralia cardinalia) diejenigen bestimmten Zahlwörter, welche, wie z. B. drei, zwölf, zwanzig, schlechtweg eine Zahl ausdrücken, und von denen die andern Zahlwörter z. B. dritter, zwölfter, zwanzigster, abgeleitet werden.

Anmerk. Zu den Grundzahlwörtern im engeren Sinne gehören, außer hundert und tausend, nur die von eins bis zehn aufwärts; alle andere Grundzahlwörter werden von den Erstern gebildet, indem sie entweder mit einander, wie z. B. in dreizehn, oder mit einem andern Worte zusammengesetzt werden, wie z. B. in elf, zwölf (altd. ein-lif, zue-lif), und in vier-zig, fünf-zig. In dreißig geht zig in ßig über. Das alte lif bedeutet so viel, als über, und elf, zwölf (einlif, zuelif) so viel, als ein, zwei über zehn. Zig in zwanzig u. s. f. hat die Bedeutung von zehn. Statt fünfzehn und fünfzig (nach dem althochd. finf) sagt man mundartisch auch funfzehn und funfzig (nach dem mittelhd. funf).

Unter den Grundzahlwörtern hat nur ein, eine, ein die Adjektivflexion alter und neuer Form (§. 149); es verliert jedoch, wenn es mit einem nachfolgenden Substantiv verbunden ist, und in

der alten Form gebraucht wird, im Nominativ des männlichen und im Nominativ und Akkusativ des sächlichen Geschlechtes die Flexionsendung z. B. „ein Mann“ „ein Haus“ „der eine Sohn“.

Zwei hat im Genitiv zweier und im Dativ zweien. Es wird jedoch nur flektirt, wenn der Kasus nicht schon an einem mit dem Zahlworte verbundenen Worte ausgedrückt ist.

Zweier Zeugen Mund, macht alle Wahrheit kund. Sprichw. Ich habe es zweien gesagt. — Die Aussage zwei geschworner Zeugen, oder: dieser zwei Zeugen. Ich habe zwei Freunden die Sache erzählt. Er wird von zwei Freunden begleitet.

Anmerk. 1. Die Formen der Geschlechtsflexion zween, zwo z. B. „zween Brüder“ Matth. 4, 18. „zwo junge Tauben“ Luk. 2, 24., die in der oberdeutschen Volkssprache noch vorhanden, sind im Hochdeutschen jetzt veraltet.

Anmerk. 2. Statt zwei gebraucht man zwie in den Zusammensetzungen zwiefach, Zwieback, Zwietracht, Zwiespalt, Zwielicht.

Von drei wird der Genitiv dreier und der Dativ dreien unter derselben Einschränkung, wie zweier und zweien, gebraucht.

Die Grundzahlwörter von vier bis zwölf aufwärts haben mit Ausnahme von sieben nur dann, wenn das Substantiv ausgelassen ist, im Nominativ, Genitiv und Akkusativ die Endung e und im Dativ en (§. 19).

Mit sechsen fahren. Ich habe es fünfen gesagt; hingegen: Mit sechs Pferden fahren. Ich habe diesen fünf Freunden die Nachricht mitgetheilt. Die zehn Gebote. Zwölf Stühle setzt. Sch. Die sechse, die verzehrten dann zusammen ein gutes Mahl. G. Freunden gilt das dritte Glas, zweien oder dreien. G. Sieh' mich verstoßen, Mutter dieser fünfe. G.

Anmerk. Der Genitiv von vier, fünf u. s. f. hat sich nur noch in viererlei, fünferlei u s. f. erhalten.

Beide bezeichnet nicht eigentlich, wie zwei, die Zahl, sondern setzt die Zahl zwei schon voraus, und hebt hervor, daß von Zweien nicht nur das Eine, sondern auch das Andere gemeint ist. Beide hat die Adjektivflexion alter und neuer Form.

Beide und die beiden Hände sind lahm. Mit beiden Händen Etwas fassen. Ich hab' zwei frische Augen, und kann dem blinden Vater keines geben. Sch. und: an beiden Augen blind. Er hat zwei Söhne, aber beide sind taub. Also sprach sie behende und zog auch vom Sitze den Sohn. Beide kamen schweigend herunter. G.

Die Form des sächlichen Geschlechtes (beides) wird substantivisch auch im Singular gebraucht z. B. „Beides ist wahr“.

Die Zahlwörter hundert und tausend, und das fremde Million haben das Eigenthümliche, daß sie auch als Substantiven deklinirt, und mit dem Artikel im Singular und Plural gebraucht werden. z. B. „ein Hundert, die Tausende, eine Million.“

Das Zahlwort ein wird im sächlichen Geschlechte (Eins) substantivisch gebraucht, wenn man bloß zählt.

Eins, zwei, drei. Die Glocke, sie donnert ein mächtiges Eins.

In Ausdrücken, wie „die Eins" „die Drei" steht das Zahlwort mit dem hinzugedachten Substantiv Zahl in Apposition.

Die heil'gen Zahlen liegen in der Zwölfe. Sch. Warum nennt Ihr die Fünfe eine heil'ge Zahl? Sch. So stellt sich endlich die große Drei verhängnißvoll zusammen. Sch.

Das Zahlwort Einer wird oft in demonstrativer Bedeutung statt derselbe gebraucht.

Eine Stadt ja hat uns geboren. Sch. Sind wir Bürger und Söhne von Einem Lande. Sch. Für Eine Sache heben wir den Arm. Sch. Es sollte Meer und Land nicht Einem dienen. Sch. Laßt mich so, es ist all Eins. G. In Einem Feldbett haben wir geschlafen, aus Einem Glas getrunken, Einen Bissen getheilt. Sch.

Von den Grundzahlwörtern werden oft durch die Endungen er und ling (§. 46. 49.) Substantiven gebildet; sie haben jedoch nicht immer die den Formen er und ling sonst eigene Bedeutung eines Personenbegriffes.

Ein Achtziger (ein achtzigjähriger Mann), ein Dreier, ein Sechser (Münzen), der Elfer, Zwei und zwanziger (Wein), Zwilling, Drilling.

Ordnungszahlwörter.

§. 180. Von den Grundzahlwörtern werden diejenigen adjektivischen Zahlwörter gebildet, welche man, weil sie die Stelle in einer Reihe bezeichnen, die Ordnungszahlwörter (Ordinalia) nennt. Sie werden bei zwei und den nachfolgenden Zahlwörtern bis neunzehn durch die Endung t, und bei zwanzig und allen nachfolgenden durch die Endung st gebildet, und nehmen die Adjektivflexion alter und neuer Form an.

Zwei-t-er, drei-zehn-t-er, zwanzig-st-er, der vier-t-e, der vierzig-st-e.

Von dem Zahlworte ein wird kein Ordnungszahlwort gebildet; man gebraucht statt desselben den Superlativ erst von eh (früh).

Der erste Verdruß, an dem ich schuld war, sei der letzte zugleich. G.

Von dem Ordnungszahlworte zweit muß man ander unterscheiden. Ander hat nicht mehr, wie früher, die Bedeutung eines Ordnungszahlwortes, sondern bezeichnet, wenn nur zwei Dinge vorhanden sind, die Unterscheidung des Einen von dem Andern. Ander und auch ein, wenn es dem ander entgegengesetzt wird, haben die Bedeutung von unbestimmten Adjektivpronomen. Ander hat die Adjektivflexion alter und neuer Form.

Ein Bein ist kürzer, als das andere. Einer will die Sonn', die den Andern beschwert. Sch. Der Eine lacht' im Schlaf, der Andere schrie Mord! Sch. So sind sie Alle, Einer wie der Andere. Sch. Der Eine hat die, der Andere andre Gaben. G. Ein Tag ist nicht dem andern gleich. G.

Einer wird oft mit dem Dativ und Akkusativ von ander zusammengezogen in einander. Einander bezeichnet immer das Verhältniß einer wechselseitigen Thätigkeit.

Sie sind einander ähnlich. Sie sprechen mit einander. Sie hassen einander.

Anmerk. 1. Früher wurde ander statt zweit gebraucht z. B. das andere Buch Mosis.

Anmerk. 2. Ander bedeutet oft nur so viel als verschieden z. B. „Er ist anderer Meinung" „eine andere Art" „die andere Welt" — daher das adverbiale Formwort anders z. B. „Er spricht anders als er denkt" „Der ist schon anders, der ist majestätischer" G. „Es sei überhaupt anders gewesen, als wie es hier geschrieben stünde" G.

Von den Ordnungszahlwörtern werden durch die Endung ens die adverbialen Zahlwörter zweit=ens, dritt=ens u. s. f. gebildet (S. §. 184). Diese Adverbien bezeichnen eine Reihenfolge; sie bezeichnen sie jedoch nur als eine gedachte, und nicht als eine wirkliche.

Erstens hat er Vermögen, zweitens besitzt er große Talente, drittens hat er einen hohen Rang; nicht aber: Buonaparte war erstens (zuerst) General, zweitens (demnächst) Konsul, und drittens (zuletzt) Kaiser.

Zusammengesetzte Zahlwörter.

§. 181. Durch Zusammensetzung werden theils von den Grundzahlwörtern, theils von den Ordnungszahlwörtern besondere Arten von Zahlwörtern gebildet.

a. Die aus den Grundzahlwörtern und dem Worte lei zusammengesetzten Gattungszahlwörter einerlei, zweierlei, dreierlei u. s. f. bezeichnen nicht die Zahl der Individuen, sondern die Zahl der Arten. Diese Zahlwörter werden adjektivisch gebraucht, aber nicht flektirt.

Zweierlei Wein. Dreierlei Rosen. Bänder von vielerlei Farben.

Anmerk. Lei bedeutet Art und z. B. dreierlei so viel als dreier Arten. Dieselbe Bedeutung hat im Mittelhochdeutschen hande z. B. dreierhande, das sich in allerhand erhalten hat.

b. Die mit je zusammengesetzten distributiven (vertheilenden) Zahlwörter bezeichnen eine gleiche Vertheilung nach der Zahl z. B. je zwei, je drei, oder je zwei und zwei.

c. Die mit fach und fältig zusammengesetzten Zahlwörter einfach, zweifach (zwiefach), dreifach u. s. f., zehnfältig, hundertfältig u. s. f. bezeichnen die Zahl der gleichartigen Dinge, aus denen ein Ganzes besteht.

Ein dreifacher Deckel. Eine vierfache Rinde. Zehnfältig Frucht.

Anmerk. 1. Man sagt faltig statt fältig in mannigfaltig und Dreifaltigkeit.

Anmerk. 2. Zwiefach und doppelt sind nicht ganz gleichbedeutend. Zwiefach bezeichnet, daß ein Ganzes aus zwei zwar gleichartigen aber doch unterschiedenen Dingen besteht; doppelt aber, daß dasselbe Ding zweimal genommen wird. Man vergleiche z. B. eine zwiefache Belohnung, die aus einer öffentlichen Ehrenbezeigung und aus einer Geldzulage besteht, mit doppelte Löhnung; ein zwiefaches Verbrechen (Raub mit Mord verbunden) mit doppelter Mord; eine zwiefache Bekleidung mit Doppeldukaten. „Wenn ihr Wein getrunken habt, seid ihr Alles doppelt, was ihr sein sollt, noch einmal so leicht denkend u. s. f." G.

Anmerk. 3. Statt der früher gebräuchlichen Form fältig wurde später meistens die Form fach angenommen, und Erstere nur in einigen besonderen Ausdrücken beibehalten, ohne jedoch eine unterschiedene Bedeutung zu bezeichnen z. B. „hundertfältige Frucht tragen". Nur bei einfältig und einfach hat der Sprachgebrauch die Bedeutung unterschieden, und dem Erstern eine bildliche Bedeutung beigelegt.

d. Die mit mal (Zeit) zusammengesetzten adverbialen Zahlwörter einmal, zweimal, dreimal u. s. f. drücken die Frequenz (das Wie oft) einer Thätigkeit aus.

Ich habe ihn dreimal gesehen, aber zweimal mit ihm gesprochen. Dreimal wiesest Du den Fürsten von Dir, dreimal kam er wieder. Sch.

Man muß das adverbiale Zahlwort einmal von dem Zeitadverb einmal (einst) unterscheiden. Ersteres hat den Hauptton auf ein, und wird auch wol zur Unterscheidung ein Mal geschrieben; Letzteres hingegen hat den Hauptton auf mal, und ein wird sogar in der Volkssprache oft ausgelassen.

Ich habe ihn erst einmal gesehen. — Es war einmal ein König u. s. f.

e. Durch Zusammensetzung der Ordnungszahlwörter mit tel (Theil) werden die Bruchwörter Drittel, Viertel u. s. f. gebildet, die als Substantiven sächlichen Geschlechtes deklinirt werden.

Statt der Form Zweitel von zwei gebrauchen wir das adjektivische Zahlwort halb, das die Flexion alter und neuer Form hat. Jedoch wird es vor den sächlichen Städte- und Ländernamen gewöhnlich nicht flektirt z. B. „halb Paris" „halb Frankreich".

Durch Zusammensetzung der Ordnungszahlwörter mit halb werden die adjektivischen Zahlwörter drittehalb, viertehalb (der dritte, vierte halb) u. s. f. gebildet, die nicht flektirt werden. Statt der Form zweitehalb von zwei gebrauchen wir immer anderthalb von ander, das hier noch die ältere Bedeutung von zweit hat (§. 180).

Unbestimmte Zahlwörter.

§. 182. Unter den unbestimmten Zahlwörtern (§. 178) begreifen wir die adjektivischen Formwörter keiner, jeder, jeglicher, jedweder, etliche, etwelche (welche), einige, manche, alle, viel, wenig, mehr, weniger, mehrere, ganz.

Wenn Etwas adjektivisch gebraucht wird, und eine geringe Menge bedeutet, so gehört es ebenfalls zu den unbestimmten Zahlwörtern.

Etwas Wein, etwas Brod. Er erbot sich, mir dagegen etwas Berliner Porzellan zu senden. G.

Jeder, jeglicher, jedweder, viel, wenig, weniger, mehrere und ganz haben die Adjektivflexion alter und neuer Form; etliche, etwelche, einige, manche, alle und keiner werden aber nur in der alten Form deklinirt. Keiner verliert, wie einer (§. 179), wenn nicht das Substantiv ausgelassen ist, im Nominativ des männlichen und im Nominativ und Akkusativ des sächlichen Geschlechtes; die Flexionsendung (§. 19). Der Komparativ mehr wird nicht flektirt.

Ganz wird, wie halb (§. 181), vor sächlichen Länder- und Städtenamen nicht flektirt.

Ganz Paris. Ganz England hütet meines Kerkers Thore. Sch. Ganz Frankreich bewaffne sich. Sch.

Jeder, jeglicher, jedweder und alle bezeichnen eine Gesammtheit von Dingen derselben Art. Jeder, jeglicher, jedweder sondern und unterscheiden die Individuen, die alle ohne Sonderung umfaßt. Jeder, jeglicher, jedweder werden daher nur im Singular gebraucht.

Alle sind krank, und jeder hat eine andere Krankheit. Jeder treibt sich rasch und fremd vorüber — — — hier geht der sorgenvolle Kaufmann und der leichtgeschürzte Pilger, der andächt'ge Mönch, der düstre Räuber und der heitre Spielmann, der Säumer mit dem schwer beladnen Roß; denn jede Straße führt ans End' der Welt. Sie alle ziehen ihres Weges fort. Sch. Es haben's Alle nach der Reih' gelesen, und Jeder wird den Namen drunter setzen. Sch. Jeder Augenblick ist theuer. G. Jeder braucht sie (seine Gaben), und Jeder ist doch nur auf eigne Weise glücklich. G. Eine Lust ist's, wie er Alles weckt und stärkt um sich herum, wie jede Kraft sich ausspricht in seiner Nähe. Jedwedem zieht er seine Kraft hervor, läßt Jeden ganz das bleiben, was er ist; so weiß er aller Menschen Vermögen zu dem seinigen zu machen. Sch. Es löset die Liebe jegliche Bande. G. Ein Jeglicher denkt nur sich selbst und das nächste Bedürfniß schnell zu befriedigen. G. Jedwede nächste Stunde brütet ein neues ungeheures Schreckbild aus. Sch. Denkt Ihr, er habe jedwedem stillen Erdenglück entsagt? Sch.

Anmerk. All hatte im Altdeutschen auch die Bedeutung von ganz, die sich in „alle Welt" erhalten hat.

Die Sonderung wird auf eine nachdrückliche Weise durch jeglicher und jedweder bezeichnet.

Jeglichem gezwungen zu nehmen, ist er Jeglichem ein Gräuel. Sch. Des Kaisers Acht gibt sein fürstlich Haupt jedwedem Mordknecht preis. Sch. Du konntest spielend Deine Pflichten üben, jedwedem schönen Trieb Genüge thun. Sch. Und freute sich jegliches Wachsthums. G.

Manche bezeichnet eine unbestimmte Mehrzahl, und wird auch im Singular gebraucht.

Ein löblicher Vorsatz, der wie so manche andere durch die flüchtig vorbeirauschende Zeit vereitelt worden. G. Höchst wunderbar würde es jedoch Manchen vorgekommen sein, — da sich Manche zu einer wirklichen (Unterhaltung) wohl schwerlich eingefunden hätten. G. Ihr werdet manchen alten Freund begrüßen. Sch. Dies ist der alte Schauplatz noch, die Laufbahn manches jugendlichen Talentes. Sch. Denk' ich die Zeiten zurück, wie manche Nacht ich den Mond schon dort erwartet, und schon so manchen-Morgen die Sonne. G.

Einige bezeichnet auf unbestimmte Weise eine geringe Zahl.

Ich erhielt unerwartet einige Exemplare meiner zusammengedruckten Werke. G. Mit einigen Schritten befand ich mich auf der Erhöhung. G. Sie machte einige scherzhafte Anmerkungen. G.

Etliche und Etwelche (Welche) bezeichnen insgemein eine unbestimmte Zahl als einen Theil einer größern Zahl.

Etliche der Epikuräer und Stoiker zankten mit ihm; und Etliche sprachen: Was will dieser Lotterbube sagen? Etliche aber: Es siehet, als wollte er neue Götter verkündigen. Apost. Gesch. 17, 18. Und Viele, so unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen, Etliche zum ewigen Leben, Etliche zur ewigen Schmach. Dan. 12, 2. Und es begab sich, indem er säete, fiel Etliches an den Weg; — — — Etliches fiel in das Steinichte — — — und Etliches fiel unter die Dornen. Mark. 4, 4. 5. 7. Drum thät' es gut, daß Eurer Etliche still zu Rathe gingen. Sch.

Anmerk. Statt des veralteten etwelche wird welche gebraucht, wenn das Substantiv ausgelassen ist z. B. „Hast du Kirschen? Ich habe welche".

Viel und wenig bezeichnen den Gegensatz zwischen einer großen und geringen Zahl oder Menge.

So Vielen gebietest Du! — — — Doch kommen wird der Tag, wo diese Alle das Schicksal wieder auseinander streut; nur Wen'ge werden treu bei Dir verharren. Sch. Vieles wünscht sich der Mensch. G. Und sollen sich Viele nicht lieber Vielen vertrauen, als Einem? G.

Anmerk. Ein wenig bezeichnet eine geringe Menge, ohne jedoch den Gegensatz gegen eine größere Menge hervorzuheben z. B. „ein wenig Wein" „ein wenig Salz" unterschieden von „Wenig Wein" „wenig Salz".

Die Form mehrere hat nicht, wie mehr, die Bedeutung eines Komparativs, sondern hebt den Gegensatz einer Mehrzahl gegen die Einheit hervor.

Ich habe ihn mehrere Male gesehen. Dort ist das Hackemesser, wo schon der Schiffe mehrere gebrochen. Sch. — Man begegnet hier

mehr Menschen, als dort. Ich kenne mehr Menschen, als Du. Haben wir noch mehr Privilegien? G. Was soll ich mehr sagen? Willst Du mehr Worte machen, so steht's bei Dir. G.

Anmerk. Die Form mehre z. B. „Ich kenne mehre Menschen" „Man begegnet mehren Menschen" ist der Volkssprache, und in dieser Bedeutung auch dem Altdeutschen ganz fremd, und darum verwerflich.

Keiner, altd. nihein, nohein (nicht Einer), verneint Zahl und Menge.

Ich kenne hier keinen Menschen. Er trinkt keinen Wein. Und hat keinen Freund damit, nicht Einen erkauft. Sch. So hat er denn beschlossen, was kein Fürst beschließen sollte. G. Wo meiner That kein Zeuge war. Sch.

Zuweilen bezeichnet kein weder Zahl noch Menge, sondern dient bloß dazu, die Verneinung des Prädikates oder eines Attributs hervorzuheben.

Da ward es klar, sie hegten keinen Neid. Uhl. Kein Wunder! Das ist kein Schmuck für ein jungfräulich Haupt. Wer Gott vertraut, der hat auf keinen Sand gebaut. Es ist kein Böhm'. Sch. Es ist keine kleine Arbeit.

Die unbestimmten Zahlwörter werden sehr häufig substantivisch gebraucht, und bezeichnen alsdann auf unbestimmte Weise Personen und Sachen (§. 7). Keiner, jeder, jeglicher, jedweder werden jedoch auf diese Weise nur für den Personenbegriff gebraucht.

Keiner weiß Alles, Jeder liebt sich selbst. In einem Jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen. Mancher will Allen gefallen. Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählt. Mit Vielem hält man Haus, mit Wenigem kömmt man aus. Sprichw. Sie (die Wunden) bessern sich um Vieles. G. Für Alles werde Alles frisch gewagt. Sch.

Wenn die adverbialen Formwörter allein, nur, bloß, beinahe, ungefähr, fast, kaum, genug mit Substantiven verbunden werden; so bezeichnen sie eine Zahl oder Menge, und müssen ebenfalls als unbestimmte Zahlwörter angesehen werden.

Dem Herzog schreibt allein die Kränkung zu. Sch. Das Urtheil war von dem Herzog allein und dem Sekretär Pranz unterzeichnet. Sch. Nun findet er, daß ihm kaum ein Gedicht völlig genugthut. G. Wir halten's bloß für Lug und Trug. Sch. Nur die Pappenheimer waren dem kühnen Führer kühn gefolgt. Sch. Die Gräfin Egmont brachte fast alle Höfe für ihren Gemahl in Bewegung. Sch. Mit einem Verlust von fast zweitausend Todten. Sch.

Anmerk. Allein bezeichnet nur die Ausschließung eines andern Individuums, nur hingegen die Beschränkung einer Größe, Zahl oder Menge z. B. „Gott allein (keinem Andern) gebührt die Ehre" „Mir ist's allein ums Ganze" Sch. „Wie das gemüthlos blinde Element — — — folgst Du des Herzens wildem Trieb allein" Sch. „Daher rührt's, daß wir nur noch den halben Adler führen" Sch. „Nur die Wallonen stehen abgesondert" Sch. „Hier ist nur Einer noch" Sch.

Fünftes Kapitel.

Von den Zahlwörtern.

Arten der Zahlwörter.

§. 178. Die Zahlwörter (Numeralien) sind adjektivische Formwörter, welche die Verhältnisse der Zahl und Menge (§. 10) ausdrücken. Sie werden insgemein nur attributiv gebraucht.

Die Zahlwörter sind entweder bestimmte, welche eine bestimmte Zahl ausdrücken z. B. drei, vier, oder unbestimmte, und diese bezeichnen entweder:

a. eine unbestimmte Zahl z. B. manche, jeder; oder

b. eine unbestimmte Menge (§. 10) z. B. viel, wenig, Etwas.

Die Zahlwörter sind entweder Grundzahlwörter z. B. zwei, drei, oder abgeleitete Zahlwörter z. B. dritter, vierter.

Sie sind entweder einfach z. B. vier, oder zusammengesetzt z. B. vierfach, vielerlei, viermal.

Die Zahlwörter haben insgemein untergeordnete Betonung, und daher größtentheils eine mangelhafte Flexion (§. 19). Sie nehmen jedoch oft wieder die Flexion an, wenn sie substantivisch gebraucht werden, und nun den vollen Ton haben.

Grundzahlwörter.

§. 179. Man begreift unter den Grundzahlwörtern (Numeralia cardinalia) diejenigen bestimmten Zahlwörter, welche, wie z. B. drei, zwölf, zwanzig, schlechtweg eine Zahl ausdrücken, und von denen die andern Zahlwörter z. B. dritter, zwölfter, zwanzigster, abgeleitet werden.

Anmerk. Zu den Grundzahlwörtern im engeren Sinne gehören, außer hundert und tausend, nur die von eins bis zehn aufwärts; alle andere Grundzahlwörter werden von den Erstern gebildet, indem sie entweder mit einander, wie z. B. in dreizehn, oder mit einem andern Worte zusammengesetzt werden, wie z. B. in elf, zwölf (altd. ein-lif, zue-lif), und in vier-zig, fünf-zig. In dreißig geht zig in ßig über. Das alte lif bedeutet so viel, als über, und elf, zwölf (einlif, zuelif) so viel, als ein, zwei über zehn. Zig in zwanzig u. s. f. hat die Bedeutung von zehn. Statt fünfzehn und fünfzig (nach dem althochd. finf) sagt man mundartisch auch funfzehn und funfzig (nach dem mittelhd. funf).

Unter den Grundzahlwörtern hat nur ein, eine, ein die Adjektivflexion alter und neuer Form (§. 149); es verliert jedoch, wenn es mit einem nachfolgenden Substantiv verbunden ist, und in

der alten Form gebraucht wird, im Nominativ des männlichen und im Nominativ und Akkusativ des sächlichen Geschlechtes die Flexionsendung z. B. „ein Mann" „ein Haus" „der eine Sohn".

Zwei hat im Genitiv zweier und im Dativ zweien. Es wird jedoch nur flektirt, wenn der Kasus nicht schon an einem mit dem Zahlworte verbundenen Worte ausgedrückt ist.

Zweier Zeugen Mund, macht alle Wahrheit kund. Sprichw. Ich habe es zweien gesagt. — Die Aussage zwei geschworner Zeugen, oder: dieser zwei Zeugen. Ich habe zwei Freunden die Sache erzählt. Er wird von zwei Freunden begleitet.

Anmerk. 1. Die Formen der Geschlechtsflexion zween, zwo z. B. „zween Brüder" Matth. 4, 18. „zwo junge Tauben" Luk. 2, 24., die in der oberdeutschen Volkssprache noch vorhanden, sind im Hochdeutschen jetzt veraltet.

Anmerk. 2. Statt zwei gebraucht man zwie in den Zusammensetzungen zwiefach, Zwieback, Zwietracht, Zwiespalt, Zwielicht.

Von drei wird der Genitiv dreier und der Dativ dreien unter derselben Einschränkung, wie zweier und zweien, gebraucht.

Die Grundzahlwörter von vier bis zwölf aufwärts haben mit Ausnahme von sieben nur dann, wenn das Substantiv ausgelassen ist, im Nominativ, Genitiv und Akkusativ die Endung e und im Dativ en (§. 19).

Mit sechsen fahren. Ich habe es fünfen gesagt; hingegen: Mit sechs Pferden fahren. Ich habe diesen fünf Freunden die Nachricht mitgetheilt. Die zehn Gebote. Zwölf Stühle setzt. Sch. Die sechse, die verzehrten dann zusammen ein gutes Mahl. G. Freunden gilt das dritte Glas, zweien oder dreien. G. Sieh' mich verstoßen, Mutter dieser fünfe. G.

Anmerk. Der Genitiv von vier, fünf u. s. f. hat sich nur noch in viererlei, fünferlei u s. f. erhalten.

Beide bezeichnet nicht eigentlich, wie zwei, die Zahl, sondern setzt die Zahl zwei schon voraus, und hebt hervor, daß von Zweien nicht nur das Eine, sondern auch das Andere gemeint ist. Beide hat die Adjektivflexion alter und neuer Form.

Beide und die beiden Hände sind lahm. Mit beiden Händen Etwas fassen. Ich hab' zwei frische Augen, und kann dem blinden Vater keines geben. Sch. und: an beiden Augen blind. Er hat zwei Söhne, aber beide sind taub. Also sprach sie behende und zog auch vom Sitze den Sohn. Beide kamen schweigend herunter. G.

Die Form des sächlichen Geschlechtes (beides) wird substantivisch auch im Singular gebraucht z. B. „Beides ist wahr".

Die Zahlwörter hundert und tausend, und das fremde Million haben das Eigenthümliche, daß sie auch als Substantiven deklinirt, und mit dem Artikel im Singular und Plural gebraucht werden. z. B. „ein Hundert, die Tausende, eine Million."

Das Zahlwort ein wird im sächlichen Geschlechte (Eins) substantivisch gebraucht, wenn man bloß zählt.

Eins, zwei, drei. Die Glocke, sie donnert ein mächtiges Eins.

In Ausdrücken, wie „die Eins" „die Drei" steht das Zahlwort mit dem hinzugedachten Substantiv Zahl in Apposition.

Die heil'gen Zahlen liegen in der Zwölfe. Sch. Warum nennt Ihr die Fünfe eine heil'ge Zahl? Sch. So stellt sich endlich die große Drei verhängnißvoll zusammen. Sch.

Das Zahlwort Einer wird oft in demonstrativer Bedeutung statt derselbe gebraucht.

Eine Stadt ja hat uns geboren. Sch. Sind wir Bürger und Söhne von Einem Lande. Sch. Für Eine Sache heben wir den Arm. Sch. Es sollte Meer und Land nicht Einem dienen. Sch. Laßt mich so, es ist all Eins. G. In Einem Feldbett haben wir geschlafen, aus Einem Glas getrunken, Einen Bissen getheilt. Sch.

Von den Grundzahlwörtern werden oft durch die Endungen er und ling (§. 46. 49.) Substantiven gebildet; sie haben jedoch nicht immer die den Formen er und ling sonst eigene Bedeutung eines Personenbegriffes.

Ein Achtziger (ein achtzigjähriger Mann), ein Dreier, ein Sechser (Münzen), der Elfer, Zwei und zwanziger (Wein), Zwilling, Drilling.

Ordnungszahlwörter.

§. 180. Von den Grundzahlwörtern werden diejenigen adjektivischen Zahlwörter gebildet, welche man, weil sie die Stelle in einer Reihe bezeichnen, die Ordnungszahlwörter (Ordinalia) nennt. Sie werden bei zwei und den nachfolgenden Zahlwörtern bis neunzehn durch die Endung t, und bei zwanzig und allen nachfolgenden durch die Endung st gebildet, und nehmen die Adjektivflexion alter und neuer Form an.

Zwei-t-er, drei-zehn-t-er, zwanzig-st-er, der vier-t-e, der vierzig-st-e.

Von dem Zahlworte ein wird kein Ordnungszahlwort gebildet; man gebraucht statt desselben den Superlativ erst von eh (früh).

Der erste Verdruß, an dem ich schuld war, sei der letzte zugleich. G.

Von dem Ordnungszahlworte zweit muß man ander unterscheiden. Ander hat nicht mehr, wie früher, die Bedeutung eines Ordnungszahlwortes, sondern bezeichnet, wenn nur zwei Dinge vorhanden sind, die Unterscheidung des Einen von dem Andern. Ander und auch ein, wenn es dem ander entgegengesetzt wird, haben die Bedeutung von unbestimmten Adjektivpronomen. Ander hat die Adjektivflexion alter und neuer Form.

Ein Bein ist kürzer, als das andere. Einer will die Sonn', die den Andern beschwert. Sch. Der Eine lacht' im Schlaf, der Andere schrie Mord! Sch. So sind sie Alle, Einer wie der Andere. Sch. Der Eine hat die, der Andere andre Gaben. G. Ein Tag ist nicht dem andern gleich. G.

Einer wird oft mit dem Dativ und Akkusativ von ander zusammengezogen in einander. Einander bezeichnet immer das Verhältniß einer wechselseitigen Thätigkeit.

Sie sind einander ähnlich. Sie sprechen mit einander. Sie hassen einander.

Anmerk. 1. Früher wurde ander statt zweit gebraucht z. B. das andere Buch Mosis.

Anmerk. 2. Ander bedeutet oft nur so viel als verschieden z. B. „Er ist anderer Meinung" „eine andere Art" „die andere Welt" — daher das adverbiale Formwort anders z. B. „Er spricht anders als er denkt" „Der ist schon anders, der ist majestätischer" G. „Es sei überhaupt anders gewesen, als wie es hier geschrieben stünde" G.

Von den Ordnungszahlwörtern werden durch die Endung ens die adverbialen Zahlwörter zweit=ens, dritt=ens u. s. f. gebildet (S. §. 184). Diese Adverbien bezeichnen eine Reihenfolge; sie bezeichnen sie jedoch nur als eine gedachte, und nicht als eine wirkliche.

Erstens hat er Vermögen, zweitens besitzt er große Talente, drittens hat er einen hohen Rang; nicht aber: Buonaparte war erstens (zuerst) General, zweitens (demnächst) Konsul, und drittens (zuletzt) Kaiser.

Zusammengesetzte Zahlwörter.

§. 181. Durch Zusammensetzung werden theils von den Grundzahlwörtern, theils von den Ordnungszahlwörtern besondere Arten von Zahlwörtern gebildet.

a. Die aus den Grundzahlwörtern und dem Worte lei zusammengesetzten Gattungszahlwörter einerlei, zweierlei, dreierlei u. s. f. bezeichnen nicht die Zahl der Individuen, sondern die Zahl der Arten. Diese Zahlwörter werden adjektivisch gebraucht, aber nicht flektirt.

Zweierlei Wein. Dreierlei Rosen. Bänder von vielerlei Farben.

Anmerk. Lei bedeutet Art und z. B. dreierlei so viel als dreier Arten. Dieselbe Bedeutung hat im Mittelhochdeutschen hande z. B. dreierhande, das sich in allerhand erhalten hat.

b. Die mit je zusammengesetzten distributiven (vertheilenden) Zahlwörter bezeichnen eine gleiche Vertheilung nach der Zahl z. B. je zwei, je drei, oder je zwei und zwei.

c. Die mit fach und fältig zusammengesetzten Zahlwörter einfach, zweifach (zwiefach), dreifach u. s. f., zehnfältig, hundertfältig u. s. f. bezeichnen die Zahl der gleichartigen Dinge, aus denen ein Ganzes besteht.

Ein dreifacher Deckel. Eine vierfache Rinde. Zehnfältig Frucht.

Anmerk. 1. Man sagt faltig statt fältig in mannigfaltig und Dreifaltigkeit.

Anmerk. 2. Zwiefach und doppelt sind nicht ganz gleichbedeutend. Zwiefach bezeichnet, daß ein Ganzes aus zwei zwar gleichartigen aber doch unterschiedenen Dingen besteht; doppelt aber, daß dasselbe Ding zweimal genommen wird. Man vergleiche z. B. eine zwiefache Belohnung, die aus einer öffentlichen Ehrenbezeigung und aus einer Geldzulage besteht, mit doppelte Löhnung; ein zwiefaches Verbrechen (Raub mit Mord verbunden) mit doppelter Mord; eine zwiefache Bekleidung mit Doppeldukaten. „Wenn ihr Wein getrunken habt, seid ihr Alles doppelt, was ihr sein sollt, noch einmal so leicht denkend u. s. f." G.

Anmerk. 3. Statt der früher gebräuchlichen Form fältig wurde später meistens die Form fach angenommen, und Erstere nur in einigen besonderen Ausdrücken beibehalten, ohne jedoch eine unterschiedene Bedeutung zu bezeichnen z. B. „hundertfältige Frucht tragen". Nur bei einfältig und einfach hat der Sprachgebrauch die Bedeutung unterschieden, und dem Erstern eine bildliche Bedeutung beigelegt.

d. Die mit mal (Zeit) zusammengesetzten adverbialen Zahlwörter einmal, zweimal, dreimal u. s. f. drücken die Frequenz (das Wie oft) einer Thätigkeit aus.

Ich habe ihn dreimal gesehen, aber zweimal mit ihm gesprochen. Dreimal wiesest Du den Fürsten von Dir, dreimal kam er wieder. Sch.

Man muß das adverbiale Zahlwort einmal von dem Zeitadverb einmal (einst) unterscheiden. Ersteres hat den Hauptton auf ein, und wird auch wol zur Unterscheidung ein Mal geschrieben; Letzteres hingegen hat den Hauptton auf mal, und ein wird sogar in der Volkssprache oft ausgelassen.

Ich habe ihn erst einmal gesehen. — Es war einmal ein König u. s. f.

e. Durch Zusammensetzung der Ordnungszahlwörter mit tel (Theil) werden die Bruchwörter Drittel, Viertel u. s. f. gebildet, die als Substantiven sächlichen Geschlechtes deklinirt werden.

Statt der Form Zweitel von zwei gebrauchen wir das adjektivische Zahlwort halb, das die Flexion alter und neuer Form hat. Jedoch wird es vor den sächlichen Städte- und Ländernamen gewöhnlich nicht flektirt z. B. „halb Paris" „halb Frankreich".

Durch Zusammensetzung der Ordnungszahlwörter mit halb werden die adjektivischen Zahlwörter drittehalb, viertehalb (der dritte, vierte halb) u. s. f. gebildet, die nicht flektirt werden. Statt der Form zweitehalb von zwei gebrauchen wir immer anderthalb von ander, das hier noch die ältere Bedeutung von zweit hat (§. 180).

Unbestimmte Zahlwörter.

§. 182. Unter den unbestimmten Zahlwörtern (§. 178) begreifen wir die adjektivischen Formwörter keiner, jeder, jeglicher, jedweder, etliche, etwelche (welche), einige, manche, alle, viel, wenig, mehr, weniger, mehrere, ganz.

Wenn Etwas adjektivisch gebraucht wird, und eine geringe Menge bedeutet, so gehört es ebenfalls zu den unbestimmten Zahlwörtern.

Etwas Wein, etwas Brod. Er erbot sich, mir dagegen etwas Berliner Porzellan zu senden. G.

Jeder, jeglicher, jedweder, viel, wenig, weniger, mehrere und ganz haben die Adjektivflexion alter und neuer Form; etliche, etwelche, einige, manche, alle und keiner werden aber nur in der alten Form deklinirt. Keiner verliert, wie einer (§. 179), wenn nicht das Substantiv ausgelassen ist, im Nominativ des männlichen und im Nominativ und Akkusativ des sächlichen Geschlechtes; die Flexionsendung (§. 19). Der Komparativ mehr wird nicht flektirt.

Ganz wird, wie halb (§. 181), vor sächlichen Länder- und Städtenamen nicht flektirt.

Ganz Paris. Ganz England hütet meines Kerkers Thore. Sch. Ganz Frankreich bewaffne sich. Sch.

Jeder, jeglicher, jedweder und alle bezeichnen eine Gesammtheit von Dingen derselben Art. Jeder, jeglicher, jedweder sondern und unterscheiden die Individuen, die alle ohne Sonderung umfaßt. Jeder, jeglicher, jedweder werden daher nur im Singular gebraucht.

Alle sind krank, und jeder hat eine andere Krankheit. Jeder treibt sich rasch und fremd vorüber — — — hier geht der sorgenvolle Kaufmann und der leichtgeschürzte Pilger, der andächt'ge Mönch, der düstre Räuber und der heitre Spielmann, der Säumer mit dem schwer beladnen Roß; denn jede Straße führt ans End' der Welt. Sie alle ziehen ihres Weges fort. Sch. Es haben's Alle nach der Reih' gelesen, und Jeder wird den Namen drunter setzen. Sch. Jeder Augenblick ist theuer. G. Jeder braucht sie (seine Gaben), und Jeder ist doch nur auf eigne Weise glücklich. G. Eine Lust ist's, wie er Alles weckt und stärkt um sich herum, wie jede Kraft sich ausspricht in seiner Nähe. Jedwedem zieht er seine Kraft hervor, läßt Jeden ganz das bleiben, was er ist; so weiß er aller Menschen Vermögen zu dem seinigen zu machen. Sch. Es löset die Liebe jegliche Bande. G. Ein Jeglicher denkt nur sich selbst und das nächste Bedürfniß schnell zu befriedigen. G. Jedwede nächste Stunde brütet ein neues ungeheures Schreckbild aus. Sch. Denkt Ihr, er habe jedwedem stillen Erdenglück entsagt? Sch.

Anmerk. All hatte im Altdeutschen auch die Bedeutung von ganz, die sich in „alle Welt" erhalten hat.

Die Sonderung wird auf eine nachdrückliche Weise durch jeglicher und jedweder bezeichnet.

Die unbestimmten Zahlwörter **mancher**, **alle**, **viel**, **mehr**, **kein** werden auch mit **lei**; **mancher** und **viel** mit **fach** und **faltig**; und **jeder**, **etliche**, **einige**, **mancher**, **alle**, **viel**, **mehr** mit **mal**, zusammengesetzt (§. 181). Statt **keinmal** sagt man jedoch **niemal**, und **vielmal**, **mehrmal**, **niemal** nehmen meistens, wie **jemal**, die Endung **s** an (**vielmals**, **jemals** u. s. f.) (§. 184).

Unterscheidung von Zahl und Menge.

§. 183. Die Sprache unterscheidet bei den unbestimmten Zahlwörtern **all**, **viel** und **wenig** durch die Flexion (§. 19) das **Zahlverhältniß** von **Individuen** und das **Mengeverhältniß** eines **stoffartig** gedachten Seins (§. 10).

Wenn **alle** eine **Menge** ausdrückt, so wird es immer im Singular gebraucht. Der Nominativ sächlichen Geschlechtes wird jedoch im Singular auch gebraucht, um substantivisch **Personen** zu bezeichnen.

> **Aller** Wein, **aller** Ruhm. **Alles** Volk strömt jauchzend seinem Könige entgegen. Sch. **Alle** Mannszucht war dahin. Sch. — Mir folgt der Fluch, und **Alles** fliehet mich. Sch. **Alles** will schon die Waffen strecken. Sch. Du liebst, wo **Alles** liebt. Sch.

> **Anmerk.** Wenn **all** eine Menge ausdrückt, und ein Pronom oder Artikel nachfolgt; wirft es zuweilen die Endung ab z. B. Er weiß von **all** dem nichts. Sch. **All** dieses Volk. Sch. Von **all** den rüstigen Bauern wird emsig nachgeschürt. Uhl. Die veraltete Form **alle** für den Dativ hat sich erhalten in „trotz **alle** dem" „bei **alle** dem" „Was willst du mit den Büchern **alle**"?

Die Zahlwörter **viel**, **mehr**, **wenig** und **weniger** wurden früher gar nicht flektirt; **mehr** und **weniger** lassen auch jetzt nicht wohl die Flexion zu.

> Er hat **mehr** Bekannte, aber **weniger** Freunde, als ich.

Viel und **wenig** werden, wenn sie eine **Menge** ausdrücken, insgemein nicht flektirt, es sei denn, daß ihnen der bestimmte Artikel oder ein Pronom vorangeht. Auch werden sie, wenn sie substantivisch gebraucht werden, und den vollen Ton haben, oft flektirt.

> **Viel** noch hast Du von mir zu hören. Sch. Mit **wenig** Witz und **viel** Behagen. G. Da war **wenig** Ehre zu erwerben. Sch. **Viel** Goldgeschirr von klarem Schein — — — sah man im Saale leuchten. Uhl. Es trägt Verstand und rechter Sinn mit **wenig** Kunst sich selber vor. G. Davon hab' ich so **viel** Erfahrung. G. Doch **Viel** ist mir bewußt. G. — Und dann die **vielen** Feindesposten! Sch. Mit **Vielem** hält man Haus, mit **Wenigem** kömmt man aus. Sprichw. Selbst die **wenigen** Bewilligungen, wozu die Noth sie zwang, gab sie mit unsicherer zurückgezogener Hand. Sch.

Viel und **wenig** werden auch dann, wenn sie eine **Zahl** ausdrücken, die Zahl aber als **Menge** darstellen, nicht flektirt.

Maria hat noch viel verborgene Freunde. Sch. Es braucht nicht viel Worte. Sch. Nur wenig Menschen werden so vorzüglich begünstigt. G. In wenig Stunden kann die Nachricht da sein. Sch. Es sind wenig Diener die Freunde ihrer Herrn. L. Mit wenig Edelknechten zieht er ins Land hinaus. Uhl. Studiren jetzt viel Deutsche in Bologna? Es sind viel Hessen da. G.

Viel und wenig werden aber flektirt, wenn die Zahl mit einer Sonderung der Individuen, und nicht als Menge gedacht wird.

Viele Hunde sind des Hasen Tod. Ich habe das Buch für wenige Groschen gekauft. Noch fehlte es, so viele Köpfe zweckmäßig zu verbinden, an einem Anführer. Sch. Wenige Tage nach Armenteros Zurückkunft sah er Demuth und Schmeichelei aus den wenigen Gesichtern entwichen. Sch.

Auch werden viel und wenig immer flektirt, wenn sie substantivisch gebraucht den Personenbegriff ausdrücken, und wenn das Substantiv der Beziehung ausgelassen ist. In diesem Falle wird auch weniger flektirt.

Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählt. Es halten's hier noch Viele mit dem Hof. Sch. Es können sich nur Wenige regiren. Sch. Nur wenig Leute fand er, die ihn unterrichten konnten; Wenige, mit denen er in ein Handelsverhältniß zu kommen hoffte. G. Der Obersten sind Viele längst erkauft. Sch. Wenige haben es versucht, und noch Wenigeren ist es gelungen.

Sechstes Kapitel.

Von den Adverbien.

Bildung und Arten der Adverbien.

§. 184. Die Adverbien (§. 11) werden von Verben, Substantiven, Adjektiven, Pronomen und Zahlwörtern gebildet.

Unbekannter Abkunft sind einige Adverbien, wie nun, noch (adhuc), je, (altd. io, eo), jetzt, doch, ja und das verneinende ne, welches nur noch in Zusammensetzungen, wie nie, nicht, vorhanden ist. Auch die meisten Präpositionen, wie in, an, ab, aus, auf, vor, die in der Zusammensetzung mit Verben (§. 74) als Adverbien anzusehen sind, sowie ihre nur

als Adverbien gebrauchten Nebenformen z. B. **außen**, **unten**, **oben**, **vorn**, **fort** (von **vor**), gehören hierher.

Bei allen andern Adverbien ist die Abstammung von andern Wörtern noch mehr oder weniger zu erkennen, und man unterscheidet in dieser Hinsicht:

a. Die von einem Demonstrativ- oder Interrogativpronom gebildeten **Adverbialpronomen** z. B. da, dann, dort, hier, wo, wann, wie u. s. f. (§. 172. 176).

b. Die von Begriffswörtern durch **Flexion** gebildeten Adverbien. Von dieser Art sind:

α. Die **Genitive** morgens, abends, keineswegs, flugs, theils, falls, allenfalls, links, rechts, rings, anfangs, bereits, stets, besonders, ostwärts, vergebens, durchgehends u. m. A.

Anmerk. Die Genitivendung s (es) findet sich als adverbiale Endung auf eine von der gemeinen Regel abweichende Weise auch in nachts, unterwegs, hinterrücks, allerseits, allerdings u. m. A. Sie ist mit der Endung en verbunden in vollends (vollens), höchstens, nächstens, wenigstens, erstens u. m. A.

β. Die **Akkusative** allezeit, alleweil, einmal, manchmal, weg, (den Weg), heim, fern, gern u. m. A.

c. Die von Begriffswörtern durch die Endungen **lich** (§. 62) und **lings** gebildeten Adverbien, wie freilich, wirklich, wahrlich, weislich, und rücklings, gählings, blindlings, meuchlings u. m. A.

Anmerk. Im Altdeutschen werden Adverbien von Adjektiven durch die Endung o gebildet, die sich demnächst in e verflacht, und später ganz abgeschliffen hat z. B. **snello**, **snelle**, **schnell**. Nur in dem Adverb **lange** hat sich die Endung e erhalten.

d. Die durch **Zusammensetzung** gebildeten Adverbien, wie hervor, hienieden, voran, vorbei, durchaus u. s. f. (§. 72), zu denen auch bergauf, bergab, jahraus, jahrein gehören.

e. Die durch **Zusammenziehung** gebildeten Adverbien, wie beizeiten, beisammen, fürwahr, fürbaß, überall, überein, überhaupt, übermorgen, insgemein, insgesammt, zugleich, zusammen, zumal, zugegen, zurück, zuweilen, abermals, damals, jemals, einmal, vielleicht (§. 72. 73). Insbesondere gehören hierher:

α. Die Zusammenziehungen des verneinenden Formwortes **ne** mit **je** in **nie** (altd. nieo, nio), mit **je mehr** in **nimmer** (altd. niomer), mit altd. **wiht** (Ding) in **nicht** (altd. niwiht), mit **ein** in **nein**, mit **irgend** in **nirgend**, mit **auch** in **noch**, und mit **wäre** in **nur** (altd. neware d. h. wenn es nicht wäre, es wäre denn).

β. Die Zusammenziehungen von **all** in **allhier**, **allda**, **allwo**, **allein**, **allzu**, **allgemach** und in **also**, aus dem unser **als** hervorgegangen ist.

γ. Die Zusammenziehungen neben (altd. in epan, in der Ebene), immer (altd. iomer, je mehr), entgegen (altd. in gagani), empor (mittelhd. in=bore, in die Höhe), entzwei (in zwei), zwar (altd. ze ware, in Wahrheit), heute, heuer, heint) altd. hiutu, hiuru, hinaht aus hiu taku, hiu jaru, hiu nahtu, diesen Tag u. s. f.), und sonst (altd. so ne ist, wenn es nicht ist).

Die Adverbien sind nach ihrer Bedeutung zwiefacher Art:

A. Begriffswörter. Von dieser Art sind viele von Begriffswörtern durch Flexion oder durch eine Ableitungsendung gebildete, und die meisten ohne eine Ableitungsendung von Adjektiven gebildeten Adverbien z. B. flugs, morgens, weislich, blindlings, schön.

B. Formwörter. Von dieser Art sind alle Adverbialpronomen, die meisten durch Zusammensetzung und Zusammenziehung gebildeten Adverbien und auch diejenigen, welche als Adverbien unbekannter Abkunft bezeichnet worden.

Anmerk. Manche Begriffswörter sind mit Veränderung ihrer Bedeutung zu Formwörtern geworden z. B. bald von balt (kühn, schnell), fast von fest, kaum von kume (gering), schier von schiere (schnell), schon von schön, wol von wohl.

A. Begriffswörter.

§. 185. Man unterscheidet die adverbialen Begriffswörter nach ihrer Bedeutung in:

a. Ortsadverbien z. B. ostwärts, westwärts, bergan.

In heißer Mittagsstunde bergunter und bergauf! Uhl. Er trieb sich allerwegen Gebirg und Wald entlang. Uhl. Als er nach Regensburg zum Schweden unterwegs war mit Depeschen. Sch. Zerrissen endlich führt sein Volk der König vom Kampfplatz heim. Sch.

b. Zeitadverbien z. B. morgens, abends, täglich, jährlich.

Das ist Taillefer, der so gerne singt, wenn er abends sich legt und wenn er morgens erwacht. Uhl. Er war tags vorher nach Bamberg geritten. G. Diese drei Stände schienen sich gleich anfangs mit Verdruß und Verachtung angesehen zu haben. G. Zeitlebens soll ich ein Gefangener sein von diesem Namen. Sch. Sie sollen sich zurückziehen augenblicks. Sch.

c. Adverbien der Weise z. B. mündlich, schriftlich, weislich (§. 11).

Er thät' nur spöttlich um sich blicken. Uhl. Nun zürnst Du schrecklich mir. Uhl. Klein Roland, komm herein geschwind. Uhl. Da öffnet sich behend ein zweites Thor. Sch. Die Schritte, die er öffentlich gethan, verstatteten noch eine milde Deutung. Sch. Sehr ernstlich freut es mich. Sch. Denn mir befiehlt ein kaiserlicher Brief, nach Eurer Ordre blindlings mich zu fügen. Sch. Das konnte nicht so heimlich geschehen ohne Meuterei. Sch. Wir wollen treulich bei Dir halten. Sch.

Anmerk. Wir haben sehr wenig Orts- und Zeitadverbien dieser Art; die meisten adverbialen Begriffswörter sind Adverbien der Weise.

Die meisten Adjektiven, und auch diejenigen Partizipien, welche gänzlich zu Adjektiven geworden, und nicht mehr die Bedeutung eines Mittelwortes (§. 101) haben, können als Adverbien der Weise gebraucht werden.

Schwer lenken sich die heftigen Gemüther. Sch. Gesteh' mir's frei. Sch. Streng herrscht und blind der eiserne Befehl. Sch. Ihr seid gemeine Männer nur, doch denkt ihr nicht gemein. Sch. Grausam spielt das Glück mit mir. Sch. So mag sich's rasch und blutig denn entladen. Sch. Nur die Wallonen stehen abgesondert. Sch. Ich vermag's nicht länger, — — den günst'gen Augenblick verstohlen zu erlauern. Sch.

Wenn ein Partizip in der Bedeutung eines Mittelwortes (§. 98) als Adverb gebraucht wird, so nennt man das Partizip ein Gerundium. Das Gerundium drückt jedoch insgemein nicht das Verhältniß der Weise, sondern das Verhältniß einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit aus (§. 11. S. §. 252).

Wachsend mit jeder Stunde dringet die Gefahr. Sch. Und keuchend lag ich, wie ein Sterbender, zertreten unter ihrer Hufe Schlag. Sch. Ich lag im Schiff, mit Stricken fest gebunden. Sch. Schnell mein Schießzeug fassend schwing ich auf die Platte mich hinauf. Sch. Wofern der Landvogt lebend diesem Sturm entkömmt. Sch. Die alte Zürich selbst schloß ihre Thore zu, die Mörder fürchtend. Sch. Seht mich nicht erwartend, nicht hoffend an. Sch. Sie sollen — — in der Ordnung schweigend warten. Sch. Es erheben zwei Stimmen streitend sich in meiner Brust. Sch.

Komparation der Adverbien.

§. 186. Die Adverbien der Weise sind eben so, wie die Adjektiven, der Komparation (§. 151) fähig.

Er spricht laut, lauter, am lautesten. Er ist hoch, höher, höchst geachtet.

Wir haben unterschiedene Adverbialformen des Superlativs, durch welche die Verhältnisse des vergleichenden und absoluten Superlativs unterschieden werden (§. 154).

Der vergleichende Superlativ wird bezeichnet durch den substantivisch gebrauchten Superlativ, der im Dativ mit der Präposition an verbunden wird.

Der einzelne Mann entflieht am leichtesten. G. Am liebsten spräch' ich ihn allein. Sch. Der Starke ist am mächtigsten allein. Sch. Unter allen Völkerschaften haben die Griechen den Traum des Lebens am schönsten geträumt. G.

Der absolute Superlativ wird bezeichnet:

a. durch den Superlativ des Adjektivs ohne Flexion.

Er grüßt freundlichst. Doch jetzo bitt' ich hoch und höchst, für dieses Mal mich zu entlassen. G. Es ist eine Eigenheit dem Menschen angeboren, und mit seiner Natur innigst verwebt. G.

Anmerk. In meistbietend, bestmöglichst und nächstfolgend bezeichnet diese Form jedoch den vergleichenden Superlativ.

b. durch den substantivisch gebrauchten Superlativ, der im Akkusativ mit der Präposition auf verbunden wird.

Er grüßt aufs freundlichste. Er dankt aufs höflichste. Er verrichtet sein Geschäft aufs sorgfältigste, aufs gewissenhafteste. Ich bin aufs tödtlichste gekränkt. Sch. So muß man sie erziehen aufs beste. G. Man spielt aufs schändlichste mit Dir. Sch.

Anmerk. Diese Form des adverbialen Superlativs wird insgemein nur, wie in den angeführten Beispielen, für die Weise persönlicher Handlungen gebraucht. Man sagt nicht z. B. „Die Rose blühet aufs schönste". Auch die andern Formen des absoluten Superlativs sind der Sprache nicht sehr geläufig; man bedient sich daher der Formwörter ungemein, äußerst, sehr u. s. f. z. B. „Er tanzt ungemein schön" „Der Wind wehet außerordentlich heftig".

c. durch den Superlativ mit der Endung ens.

Er empfiehlt sich bestens. Er dankt schönstens.

Anmerk. Diese Form wird selten gebraucht, und bezeichnet in höchstens, längstens, wenigstens und spätestens die Ausschließung eines höheren Grades (nicht höher, nicht länger, nicht weniger).

B. Formwörter.

§. 187. Die adverbialen Formwörter drücken diejenigen adverbialen Beziehungsverhältnisse der Thätigkeit (§. 11) aus, welche als Beziehungen zu dem Sprechenden (§. 10. 14) gedacht werden.

Zurücke ritt der jung' Roland. Uhl. In Lebensfluten, im Thatensturm wall' ich auf und ab, wehe hin und her. G. Sie kamen bald zu jener Stätt', wo Roland jüngst gestritten hätt'. Uhl. Siegfried nur einen Stecken trug, das war ihm bitter und leid genug. Uhl. Ich bin nicht bloß in einem Traume, ich bin wirklich glücklicher, als es vielleicht dies kurze Leben zuläßt. L.

Man unterscheidet folgende Arten von adverbialen Formwörtern:

a. Die Adverbien des Orts und der Richtung, nämlich die Adverbialpronomen hier, da, dort, her, hin, wo, daher, dahin, hierher, hierhin, woher, wohin (§. 172. 176); und die Adverbien außen, innen, oben, unten, nieder, hinten, vorn, fort, weg, zurück, rechts, links, seitwärts, vorwärts, rückwärts, rings, irgend, überall, allenthalben, beisammen, zusammen, droben, drunten, drüben, hüben, draußen, hienieden, diesseits, jenseits (§. 73).

Rings um die alten Mauern ist Holz und Stroh gehäuft. Uhl. Schauet hinab, wie herrlich liegen die schönen Gebiete nicht da, und unten Weinberg' und Gärten. Dort die Scheunen und Ställe. G. Ich lief, wie ein Wiesel, dahin und dorthin, Treppen hinauf und hinab. G. Wo Parteien entsteh'n, hält Jeder sich hüben und drüben. G. Wer nicht vorwärts geht, der kömmt zurücke. G. Jung Siegfried ging von des Vaters Burg herab, wollt' wandern in alle Welt hinaus. Uhl. Herauf zum Saal klein Roland blickt, herein zum Saal

er tritt. Uhl. Schon sank die Nacht hernieder. Uhl. Ich traf Euch gut beisammen, geehrte Brüderschaft. Uhl. Das Wasser lief vor mir vorbei. G. Will Jemand Alle wissen, die man von dannen trug; dort auf den Rathhausfenstern stellt jedes Ritters Name und Wappenschild sich dar. Uhl. Treff' ich den Nachbar hie? Doch der Segen kommt von oben. Sch. Vorwärts mußt Du, denn rückwärts kannst Du nun nicht mehr. Sch. Fort ist er. Sch. Ihr lebt so draußen bei den Bauern. Sch. Und noch ist nirgends Stillstand. Sch.

b. Die Zeitadverbien, nämlich die Adverbialpronomen dann, alsdann, wann, und die Adverbien vorher, nachher, bisher, forthin, damals, unterdessen, jetzt, heute, heuer, einst, erst, erstens, zweitens, je, jemals, nie, niemals, immer, nimmer, zuerst, allezeit, morgen, übermorgen, gestern, vorgestern, sonst, nun, noch, bald, eher, ehestens, schon, bereits, eben, sogleich, zugleich, nächstens, zuweilen, bisweilen, meistens, fortan, neulich, jüngst, stets u. m. A.

Böse Leute suchen immer das Dunkle. L. Ich hab' Euch gedient zuerst als ein Knecht, und dann als ein Ritter frank. Uhl. Der König Karl saß einst zu Tisch. Uhl. Ich möchte meinen Leichnam wohl dereinst ins Trockne legen. Uhl. Schon krähen jetzt die Hähne dem nahen Morgen zu. Uhl. Der Mensch verlangt erst das Neue, suchet das Nützliche dann mit unermüdlichem Fleiße, endlich begehrt er das Gute, das ihn erhebet und werth macht. G. Nun hab' ich geschmiedet ein gutes Schwert, nun bin ich wie andre Ritter werth. Uhl. Davon lebt auch wohl heuer noch mancher Name werth. Arndt. Schon Vielen rieth ich heuer. Uhl. Er hätt' es nimmer aufgegeben, und kostet's ihn das eigne Leben. Uhl. Ich weiß geheime Wege, die noch kein Mensch betrat. Uhl. In Fährden und in Nöthen zeigt erst das Volk sich recht. Uhl. Heut' nimmt man nicht gefangen, heut' geht es auf den Tod. Uhl. Ich stand eben vor dem Hause, als mir ein Bedienter diesen Brief gab. L. Im Böhmerwald erwischt' ihn Hauptmann Mohrbrand vorgestern früh. Sch. Doch morgen soll geholfen sein. Uhl. Unsere Kameraden haben bereits gehorcht. Sch.

c. Die Adverbien der Weise so, also, als, wie, anders, umsonst, gerade (so), eben (so).

Wie die Alten sungen, so zwitscherten die Jungen. Sprichw. Jetzt geht's dort auch wol anders her. Sch. Ich kann nicht anders. Sch. Du — — sollst nicht umsonst in meine Macht gegeben sein. Sch.

d. Die Adverbien der Frequenz (§. 14) einmal, zweimal, manchmal, allemal u. s. f. (§. 181); und selten, oft, wieder, abermal, insgemein.

Zu Hause weilt er selten, zu Hofe kommt er nie. Uhl. Süßes Wasser und guter Rath sind oft zu Schiffe theuer. Uhl. Und der König winkt wieder. Sch. Bin ich denn abermals betrogen? G. Du mußt es dreimal sagen. G. Und wurden wir manchmal ein wenig munter. Sch.

e. Die Adverbien der Intensität (§. 14) so (so groß), wie (wie groß), als (so groß als Du); und sehr, gar, sogar, überaus, beinahe, fast, nur, kaum, zu (zu groß), theils, einigermaßen, dermaßen, gänzlich, höchst, mindest, weit, bei weitem.

Fast mußt' der Reiter die Mähre tragen. Uhl. Das Schwert ist nicht zu schwer noch leicht, zu schwach ist Euer Arm. Uhl. Ich kann sie kaum erwarten, die erste Blum' im Garten. G. Vom Rosse zieht ihn

schier der Speer. Uhl. Wie herrlich leuchtet mir die Natur, wie glänzt die Sonne, wie lacht die Flur! G. Und sind Sie so bescheiden, oder haben so wenig Neugier, daß Sie mich nicht auch um mein Geheimniß fragen? Sch. Wenn er fallen muß, so können wir den Preis so gut verdienen, als ein Anderer. Sch. Sind Euch gar trotzige Kameraden. Sch. Werden uns eben nicht sehr erhitzen. Sch. Hatten für die Sach' nur ein halbes Herz. Sch. Er war doch noch einigermaßen zweifelhaft. G.

f. Die Adverbien des Modus (§. 14), nämlich die Adverbien:

α. der Wirklichkeit: ja, doch, wahrlich, fürwahr, gewiß, wirklich, zwar, freilich.

Zwar lief er gleich dem Schilde nach, doch Roland in das Knie ihm stach. Uhl. Die Dam' hat wackre Diener, traun! Uhl. Sara hat ihren Vater geliebt, und gewiß, sie liebt ihn noch. L. Ach gewiß der Unverzagte unternahm das oft Gewagte! Sch. Ja, dem ist wirklich so. Sch. Fürwahr, das Glück war Eurer Kühnheit hold. Sch.

β. der verneinten Wirklichkeit: nein, nicht, keineswegs, weder, noch.

Schöner Gott, Du solltest trügen? Nein, den Frevler straf' ich Lügen, der Dich falsch und treulos nennt. Sch. Sie wollten ihn wol für einen vorzüglichen, aber keineswegs für einen großen Mann gelten lassen. G. Nicht ihrem guten Willen, das ist wahr, noch seiner Neigung dank' ich dieses Amt. Sch.

γ. der Möglichkeit: etwa, wol, vielleicht, ungefähr, gern.

Den Vorsatz glauben sie dir gern. Sch. Am Oderstrom vielleicht gewann man wieder, was an der Donau schimpflich ward verloren. Sch. Ihr seid wol von einer besondern Rasse? Sch. Hat er Dich betrogen etwa? Sch.

δ. der Nothwendigkeit: allerdings, schlechterdings, durchaus.

Bei dem Bewußtsein einer so gerechten Sache sei er schlechterdings nicht gesonnen, sich durch irgend ein Hinderniß in seinem Lauf aufhalten zu lassen. Sch. Das Übel sei allerdings groß. Sch.

Zu den adverbialen Formwörtern gehören auch Wörter, wie überhaupt, besonders, insbesondere, vorzüglich, die besondere Verhältnisse bezeichnen, in denen ein Begriff von dem Sprechenden gedacht wird z. B. „ein Gelehrter überhaupt“ „besonders ein Gelehrter“.

Die adverbialen Formwörter sind mit Ausnahme von oft, selten, bald, gern, keiner Komparation fähig. Bei bald vertreten eher, am ehesten und ehestens, und bei gern: lieber und am liebsten die Stelle des ihnen fehlenden Komparativs und Superlativs.

Bedeutung besonderer adverbialen Formwörter.

§. 188. Wie den Adverbialpronomen da, so, als und wie (§. 172. 176), so ist es auch vielen andern adverbialen Formwörtern eigen, daß dasselbe Formwort unterschiedene Beziehungsverhältnisse ausdrückt.

Sonst (§. 184) bezeichnet überhaupt einen Gegensatz. Als Zeitadverb bezeichnet es eine andere, und insbesondere die vergangene Zeit im Gegensatze mit der Gegenwart (jetzt).

Kennst Du noch sonsten Jemand meines Blutes? Sch. Wie war die Aufnahme sonst? (im Übrigen). Sch. Schad' um die Leut', sind sonst wackere Brüder. Sch. Ich war doch sonst in eben dieser Welt nicht unzufrieden; wie schal ist Alles jetzt, und wie gemein! Sch. Es ist nicht Alles mehr, wie sonst. Sch. Sonst war ich selber mit in Feld und Wald; jetzt kann ich nichts mehr als den Schaffner machen. Sch.

Neulich, kürzlich und jüngst bezeichnen, wie das Zeitadverb sonst, eine vergangene Zeit; sie heben aber nicht eben so den Gegensatz mit jetzt hervor, sondern bezeichnen nur einen Zeitpunkt, welcher der Gegenwart nahe, jedoch nicht unmittelbar vorangegangen ist. Kürzlich und jüngst bezeichnen eine nähere Vergangenheit, als neulich; und kürzlich hebt die Nähe bestimmter hervor, als jüngst.

Sie meinen, daß die Unterschrift von neulich sie zu nichts verbinde. Sch. Der Sturmwind neulich hat ganze Wälder ausgerissen. G. Der Sesin hat sich ja kürzlich wieder blicken lassen. Sch. Das Mandat ist noch kürzlich ausgegangen. Sch. Der Jagdzug, den Du ihm kürzlich schenktest. Sch. Vor dieser Linde saß ich jüngst, wie heut', das schon Vollbrachte freudig überdenkend. Sch. Das Alles hab' er noch jüngst erst abgeredet mit dem Questenberger. Sch. Ihr saht doch jüngst am Himmel die drei Monde? Sch. Schick' mir gleich den Isolan hierher, ich hab' ihn mir noch jüngst verpflichtet. Sch.

Eben bezeichnet die Übereinstimmung eines Zeitverhältnisses, einer Weise und eines Größenverhältnisses. Dieses Formwort bezeichnet auch das Zeitverhältniß des Prädikates als Eins und Dasselbe mit der Gegenwart des Sprechenden, drückt aber meistens die der Gegenwart unmittelbar vorangegangene Vergangenheit aus, indem es diese gewissermaßen in die Gegenwart stellt.

Wir wollten eben das Einzelne recht genießen, als uns die Vettern wieder begegneten. G. Mach' es eben so, wie ich. Jene könnten eben so unschuldig sein, ohne daß man sie dafür anerkenne. G. Wir eben so gut seinen Namen führen. Sch. Da kamt Ihr ja eben recht zur Böhm'schen Beute. Sch. Ein Nachen fährt so eben drunter (unter dem Regenbogen) weg. Sch. So eben bringt ein Eilbot' uns die Nachricht. Sch. Ich hab' sie so eben im Glücksrad gewonnen. Sch.

Eben wird auch als Adverb des Modus gebraucht, und hebt dann die Wirklichkeit des Prädikates hervor.

Was? Wir gehen eben nicht mit. Sch. Wir werden uns eben nicht sehr erhitzen. Sch. Der alte Respekt war eben fort. Sch. Nach der Leipziger Fatalität wollt' es eben nirgends mehr flecken. Sch. Das kann ich eben nicht sagen. Sch.

Ein Demonstrativpronom hat in der Verbindung mit eben die Bedeutung von derselbe.

Eben der Mann, eben dieses Haus. Eben der, den Du meinst. Ich bin erklärter Feind des Prinzen. Eben das ist man gewohnt, von mir vorauszusetzen. Sch. Eben diese Nachricht bekräft'gen alle Wachen. Sch.

Wenn das Formwort erst auf das Prädikat selbst bezogen wird, so bezeichnet es die Zeitbeziehung des Prädikates zu einer andern Thätigkeit, und hat den vollen Ton. Es bezeichnet, daß die ausgesagte Thätigkeit einer andern Thätigkeit vorangeht.

Erst handeln, und dann reden. Sch. Da macht man mich erst schwächer, dann entbehrlich. Sch. Erst muß Dein Degen diese Brust durchbohren. Sch. Erst Worte und dann Streiche. Sch. Von Jugend auf hab' ich gelernt gehorchen, erst meinen Eltern, und dann einer Gottheit. G.

Wenn aber erst auf eine Bestimmung des Prädikates nämlich auf ein Zeit- oder Größenverhältniß bezogen wird; so hebt es den Gegensatz einer späteren Zeit gegen eine frühere, oder des geringern Größenverhältnisses gegen ein größeres hervor (nicht früher, nicht weiter, nicht mehr), und hat untergeordnete Betonung.

Wir litten Mangel, da wir lebten; erst mit dem Tode (nicht früher) kömmt der Überfluß zurück. Sch. Das Vertraun wird kommen, hat Jeder nur erst seine Sicherheit. Sch. Ich kam seit wenig Monaten erst (nicht früher) in dieses Amt. Sch. Erst jetzt begrüß' ich Euch als König. Sch. Sie umarmte mich; doch erst als ich den Urlaub schon genommen, schon der Thüre zuging, kam sie auf mich zu. Sch. Wir sind erst an dem Fuße des Berges (nicht weiter). Er ist erst (nicht mehr) zehn Jahre alt. Er hat erst Ein Glas getrunken.

Schon hebt die frühe Zeit einer Thätigkeit durch den Gegensatz mit einer späteren Zeit, aber auch eine größere Zahl oder Menge durch den Gegensatz mit einer geringeren hervor.

Der tödtliche Streich war schon (nicht später) geschehen. Sch. Nach einer Einrichtung, die schon Karl V. gemacht hatte. Sch. Die Regentin ist schon im Begriffe zu flüchten. Sch. Schon in den sechsten Mond liegt er im Thurm (nicht weniger). Sch. Es wanken schon ganze Regimenter. Sch. Der Weislingen ist oben auf'm Schloß beim Herrn Grafen schon zwei Tage. G.

Schon bezeichnet auch als Adverb des Modus die Gewißheit des Prädikates.

Er wird schon zur Erkenntniß kommen. Es wird schon gut gehen. Wir wollen ihn schon kriegen. G. Es war ein gutes Jahr, der Bauer kann schon wieder geben. Sch.

Wenn noch auf das Prädikat selbst bezogen wird, so hebt es eine längere Dauer der Thätigkeit durch den Gegensatz mit einer kürzern Dauer hervor. Wird es aber auf eine Zeitbestimmung des Prädikates bezogen, so hebt es bei der Vergangenheit eine spätere Zeit durch den Gegensatz mit einer frühern, und bei der Zukunft eine frühere Zeit durch den Gegensatz mit einer spätern hervor. Wird es endlich auf Zahl und Menge bezogen, so bezeichnet es eine Zugabe zu der ausgedrückten Zahl oder Menge.

Sie zweifeln noch und sind noch zu gewinnen. Sch. Den andern Morgen lag ich noch im Bette, als meine Mutter verstört und ängstlich hereintrat. G. Er ist noch hier. Sch. Vielleicht vor wenig Tagen noch (stand es bei Euch). Sch. Den Jagdzug sah ich noch vor wenig Stunden übern Markt wegführen. Sch. Er geht noch heute (nicht später). Sch. Wir müssen fort noch diese Nacht. Sch. Vor offenbarer Gewalt beschützt Dich heute noch und morgen der Truppen Gunst. Sch. Es dauerte nicht lange, so gab man mir noch einen besondern Aufseher. G. Erzähl' das noch einmal vom Berlichingen. G. Noch einen Schluck. G. Da flieht Einer nach dem Wald. Noch Einer! G. Auch Montekukuli, Caraffa, und noch sechs andere Generale werden vermißt. Sch.

Noch wird auch als Adverb der Intensität gebraucht.

Und kehr' ich noch so ehrlich auch zurück zu meiner Pflicht, es wird mir nichts mehr helfen. Sch. Sie sind schnell, noch schneller wollen wir sein. Sch. Ja ich konnte hoffen, Jenen noch mehr, als mir nützlich zu sein. G.

Jetzt bezeichnet als Zeitadverb die Gegenwart; nun bezeichnet ein kausales Verhältniß, nämlich die Folge eines vorangegangenen Ereignisses.

Jetzt fecht' ich für mein Haupt und für mein Leben. Sch. Das Heer ist Dein; jetzt für den Augenblick ist's Dein. Sch. Und müßt' ich's in Erfüllung bringen, jetzt, jetzt, da die Macht noch mein ist, müßt's geschehn. Sch. Nun mir ist Alles lieb, geschieht nur Etwas. Sch. Es ist entschieden, nun ist's gut. Sch.

Anmerk. Jetzo statt jetzt ist veraltet.

Wol bezeichnet als Adverb des Modus die Wirklichkeit, oft aber nur die logische Möglichkeit (Wahrscheinlichkeit) des Prädikates (§. 10).

Ja wol, ein unbegreiflich Glück! Mir kömmt ein eigen Grauen an bei diesem Segen. Sch. Laßt ihr den Willen, wol ziemt ihr dieser kriegerische Schmuck. Sch. Wol läßt der Pfeil sich aus dem Herzen ziehen, doch nie wird das verletzte mehr gesunden. Sch. Wol ist er Keiner von den weichen Thoren, die eine falsche Weiberthräne schmelzt. Sch. Jetzt geht's dort auch wol anders her. Sch. Euch lüftet's wol, wie Babington zu enden? Sch. Es wird was Anders wol bedeutet haben. Sch. Wol dreißig Jahre sind's. Sch. Es kantoniren in diesem Königreiche wol dreißigtausend, wol sechszehntausend Mann in Schlesien. Sch. Sie mag wol vor der Zeit gealtert haben. Sch. Mich wird der Ritter wol in Frieden lassen. Sch.

Anmerk. Das Formwort wol ist zu unterscheiden von dem Begriffsworte wohl z. B. in wohl thun, wohl wollen, wohl aussehen, aus dem es hervorgegangen ist. Das Formwort hat den untergeordneten Ton und einen kurzen Vokal; es wird daher auch orthographisch unterschieden.

Siebentes Kapitel.

Von den Präpositionen.

Begriff und Arten der Präpositionen.

§. 189. Die Präpositionen (§. 11. 14) bezeichnen die Raumverhältnisse, in denen eine Thätigkeit zu einem Sein steht, nämlich den Ort und die Richtung. Die Präpositionen werden in der Zusammensetzung mit Verben, oder in der Verbindung mit Substantiven gebraucht.

A. Wenn die Präpositionen als trennbare Präpositionen mit Verben zusammengesetzt sind, so drücken sie für sich allein ein Raumverhältniß der Thätigkeit, nämlich eine Richtung derselben aus, und sind als Adverbien anzusehn (§. 73. u. f. f.).

Anmerk. 1. In der Zusammensetzung mit Verben gebraucht man immer ab statt von, und ein statt in z. B. abgehen, absteigen, absetzen, eingehen, einführen. In hat sich nur in Inbegriff, Inhalt, Inland und einigen andern Substantiven erhalten.

Anmerk. 2. Nicht nur die Vorsilben (§. 82. Anmerk.), sondern auch manche trennbare Präpositionen bezeichnen in der Zusammensetzung Verhältnisse, welche nicht mehr als Raumverhältnisse gedacht werden. So bezeichnet:

auf ein Öffnen in: aufthun, aufbrechen, aufschneiden, aufthauen, aufbeißen.

aus ein Aufhören und Vollenden in: ausrasen, austoben, ausreden, ausschlafen, ausführen, ausarbeiten, ausruhen.

nach ein Nachahmen in: nachbeten, nachmachen, nachsingen, nachahmen.

um ein Verändern in: umkleiden, umschaffen, umarbeiten, umziehen, umsetzen.

vor ein Unterweisen in: vorbeten, vormachen, vorsingen, vorzeichnen.

zu ein Verschließen in: zubinden, zudecken, zunähen, zumachen, zuheilen, zufrieren, zukleben.

Anmerk. 2. In „vor wie nach" „für und für" drücken die Präpositionen ein Zeitverhältniß aus und sind als Adverbien anzusehen.

B. Wenn die Präpositionen mit einem Substantiv (oder Substantivpronom) verbunden sind; so drücken sie nur ein grammatisches Verhältniß einer Thätigkeit zu einem Sein aus. Sie bezeichnen nämlich:

a. den Ort, in so fern er lediglich als ein Raumverhältniß zu einem andern Sein gedacht wird. Dieses Verhältniß wird durch an, bei, mit bezeichnet.

Der Knabe schlief ein am grünen Gestade. Sch. Bleibe bei den Deinen! Sch. Das ist der Stauffacher mit seinem Kahne. Sch.

punkt (durch an), oder eine besondere Art der Richtung näher zu bezeichnen z. B. „von Anfang an, von der Quelle des Stromes an bis an die Mündung, von Jugend auf, von Grund aus, von England aus, von Osten her, von der Seite her" „Kommt Ihr so eben von Flüelen her"? Sch. „Es brachte der Wind den Schall grad' von Süden her" Sch. (§. 192.)

Die nur in der Zusammensetzung noch gebräuchliche Präposition ab bezeichnet, wie von, auf unbestimmte Weise die Richtung Woher. Sie bezeichnet jedoch oft zugleich die Richtung von Oben nach Unten.

Abgehen, abreisen, absenden, abreißen, abgeneigt, abhold — absteigen abbrennen, herab, hinab, abwärts, bergab, Abgrund.

Die Präposition nach bezeichnet die Richtung Wohin. Sie wird in dieser Bedeutung vorzüglich bei Orts- und Ländernamen, bei den Namen der Flüsse, Berge und Himmelsgegenden, nicht aber bei Personennamen gebraucht.

Er geht nach England, nach London. Er reiset nach dem Rheine, nach Osten, nach Hause. Beide Grafen wurden nach Gent geschafft. Sch. Als ihn des Amtes Pflichten bald darauf nach Frankreich riefen, sandte er mich nach Rheims. Sch. Mich zieht es nach der Heimat fort. Sch. Ich gehe nicht nach Hof. G. Einst zog nach diesem Schlosse ein edles Sängerpaar. Uhl. Und diese Wolken, die nach Mittag jagen, sie suchen Frankreichs fernen Ocean. Sch.

Anmerk. Man läßt oft dem Substantiv zugleich die Präposition zu oder das Richtungswort hin nachfolgen. Erstere bezeichnet die Richtung der Bewegung nach einem Gegenstande, der nicht eigentlich das Ziel der Bewegung ist; Letzteres bezeichnet oft nur unbestimmt den Ort einer Thätigkeit, welche nicht als eine Ortsbewegung gedacht wird z. B. „Der Hase lief nach der Stadt zu" „Der Fremde ritt nach dem Walde zu" — „Es donnert nach dem Gebirge hin" „Das Land wird nach dem Meere hin flach" „Der Fluß ist nach seiner Mündung hin schiffbar" (§. 192).

Nach bezeichnet neben der räumlichen Richtung oft zugleich eine Absicht.

Nach Jemanden schlagen, hauen, stechen. Nach dem Schwerte greifen. Euer Ohm, der die freche Hand nach allen Kronen streckt. Sch. Schickt nach dem Wrangel. Sch. Die armen Waisen schreien nach Brod. Sch.



Anmerk. In den Zusammensetzungen nachgehen, nachlaufen, nachstehen, nachjagen u. s. f. drückt nach nebst der Richtung zugleich das der Präposition hinter entsprechende Verhältniß des Ortes aus. „So leis' und schlau ist ihm die Rache nachgeschlichen" Sch. Nach bezeichnet eine Abstufung in Ausdrücken, wie „Der Erste nach dem König" „Er ist nach dem Kaiser der nächste Mann" Sch.

Die Präposition zu drückt die Richtung Wohin und auch den Ort (wo) aus. Als Ausdruck der Richtung bezeichnet sie insbesondere im Gegensatze mit von den Endpunkt einer Bewegung im Raume. Wenn nicht dieser Gegensatz bezeichnet wird, steht sie als Ausdruck der Richtung eigentlich nur vor Personennamen.

Wie Einen der rauhe Kriegsbesen fegt und schüttelt von Ort zu Ort. Sch. Und bebend hört man von Mund zu Mund. Sch. Was schaust Du nach der Angel vom Morgen bis zur Nacht? Uhl. Von Stunde zu Stunde gewartet er mit hoffender Seele der Wiederkehr. Sch. Ich geh' zum Bischof von Konstanz. G. Sie brachten mich zu Eurem edlen Oheim. Sch. (Ich) trat zu Dir, und sprach dies Wort. Sch. Wohin! — Zum Fürsten. Sch.

Zu wurde früher mit dieser Bedeutung auch bei Sachnamen gebraucht; und dieser Gebrauch hat sich erhalten:

a. in den Ausdrücken „zu Bette, zu Tische, zur Schule, zu Schiffe gehen", die jetzt zugleich eine Absicht ausdrücken.

Bring' ihn zu Bette. Sch. Wo Friedland in Person zu Felde zog. Sch. Mußten sie gleich zur Kirche führen. Sch. Zu Tische, Vater. G. Zur Schmiede ging ein junger Held. Uhl. Nimm Schild und Lanze schnell zur Hand. Uhl.

b. in den Ausdrücken „zum Himmel, zur Hölle fahren" „zu Grunde gehn" „zu Boden fallen" „zur Welt kommen" „Einem zu Füßen fallen" „zu Wege bringen".

Zu wird oft in einer Bedeutung gebraucht, die nicht bloß als eine räumliche Richtung gedacht wird. So bezeichnet es:

a. ein Erlangen in „zur Ruhe, zu Ehren, zu Gelde, zu Worte, zu Schaden kommen" „zu Stande bringen".

b. eine Verbindung in „Der Garten gehört zu dem Hause" „zum Fleische Brod essen" „Wasser zum Weine gießen" „zu einer Sache lachen, schweigen" „Das Herz mag dazu sprechen, was es will" Sch.

Anmerk. Zu bezeichnet häufig auf eine besondere Weise bei hinein, hinaus, herein, heraus den Weg einer Bewegung oder den Ort selbst z. B. „Er springt zum Fenster hinaus" „Er kömmt zum Thore herein" „Er geht zur Stube hinein" „Er geht zum Hause hinaus" „Dem wachse seine Hand zum Grabe heraus" Sch. „Klein Roland geh' zur Stadt hinab" Uhl. „Herein zum Saal klein Roland tritt" Uhl.

Die Präposition zu bezeichnet auch den Ort (wo), jedoch nur bei den Eigennamen von Städten und Dörfern, und bei Haus, wenn es die Heimat bedeutet.

Er studirt zu Paris. Er wohnt zu Breslau. Ihr seid mein Gast zu Schwyz. Sch. Der Kaiser hält jetzt seinen Hof zu Augsburg. G. Der König Karl saß einst zu Tisch zu Aachen mit den Fürsten. Uhl. Thut, als wenn Ihr zu Hause wäret. G.

Anmerk. 1. Man gebraucht bei den Städtenamen insgemein nur dann zu, wenn von persönlichen Verrichtungen die Rede ist; außerdem gebraucht man in z. B. „In London ist Alles sehr theuer" „In Rom sind die Nächte kühl" „In Berlin war die Cholera" „Die Peterskirche in Rom".

Anmerk. 2. Zu wurde früher in dieser Bedeutung auch bei Gemeinnamen gebraucht; und dieser Gebrauch hat sich erhalten in den Ausdrücken „zu Tische sitzen" „Einem zur Seite, zur Rechten, zur Linken stehen"

„hier zu Lande“ „Es braus't ihm zu Füßen der Strom hinab, es saus't ihm zu Haupte der schwarze Wald“ Uhl. „Zur Linken des Rheins wohnten die Belgen, zu seiner Rechten die Friesen“ Sch.; und in „zu Pferde, zu Wagen, zu Schiffe, zu Wasser reisen“ „Ihr Vater kam zu Rosse“ Uhl., die jetzt eine Weise bezeichnen.

Zu bezeichnet auch ein Größenverhältniß in „zum Theile“ „zur Hälfte“ „zu Tausenden“ „zum Wenigsten“ „zur Noth“.

Gegen, wider, für.

§. 197. Die Präpositionen gegen (gen) und wider bezeichnen die Richtung Wohin. Sie bezeichnen aber nur die Richtung, und nicht, wie zu und nach, auch eine Annäherung; sie werden daher besonders gebraucht, um Liebe und Haß zu bezeichnen.

Dann wird er persönlich gegen die Feinde des Christenthums ziehen. G. Wie die Rosse wider den Zügel sich bäumen. Sch. — Und wenn ich ihn begnadige, geschieht's aus schuld'ger Achtung gegen meinen Kaiser. Sch. Im blut'gen Haß gewendet wider sie ist mir das Herz. Sch.

Gegen drückt die Richtung überhaupt aus, ohne das Verhältniß des Objektes zu unterscheiden; wider hingegen bezeichnet das Objekt als ein widerstrebendes.

Gebete sollen sie für ihn gen Himmel senden. Sch. Sollen wir gleichgültig gegen unsre bewährte Lehre sein? G. Wenn ich mich gegen sie verpflichten soll, so müssen sie's auch gegen mich. Sch. Hab' ich Pflichten gegen England? Sch. Die Schweden sind im Anmarsch gegen Eger. Sch. Jetzt sind sie gegen mich verbunden. G. Ich fechte nicht gegen Dich, wenn ich's vermeiden kann. Sch. — Lauft Sturm wider die Ringmauer. Sch. Was hilft uns Wehr und Waffe wider den? Sch. Ich erbrach den Brief wider Willen, wider Willen muß ich ihn lesen. L. Die Spanier stehn auf als Kläger wider Sie. Sch. Es geht ihm wider die Natur. Sch. Jede Hand ist wider die andre. Sch.

Anmerk. 1. Statt gegen wird in der Zusammensetzung mit Verben entgegen gebraucht z. B. entgegenkommen, entgegengehen, entgegensehen. Entgegen bezeichnet jedoch immer eine wechselseitige Richtung.

Anmerk. 2. Gegen mit dem Dativ drückte früher auch den Ort (wo) aus z. B. „Er saß gegen der Thür des Hauses“ „Da standen drei Männer gegen ihm“ 1. Mos. 18, 2. Man braucht statt gegen in dieser Bedeutung jetzt gegenüber.

Gegen bezeichnet noch insbesondere:

a. einen Tausch.

Gegen einen Schein Geld empfangen. Ich wette hundert gegen Eins.

b. eine Vergleichung.

Er ist gegen Dich ein Riese. Ein Lebensalter ist gegen die Ewigkeit, wie ein Tropfen Wasser gegen das Meer. Was ist mir Alles gegen Dich. Sch.

c. eine beiläufige Bestimmung von Zeit und Zahl.

Erst gegen Morgen ist er eingeschlafen. Es waren ihrer gegen hundert. Sie verließ Brüssel gegen Ende des Christmonats. Sch. Denn das Feld war ein großer Strich Weideland, auf welchem jährlich gegen zwölf tausend Ochsen gemästet wurden. Sch.

Die Präposition für war früher mit vor gleichbedeutend. Sie drückt ebenfalls die Richtung Wohin aus, die jedoch jetzt nicht mehr als eine räumliche Richtung einer Bewegung gedacht wird. Sie bezeichnet nämlich das Objekt, das meistens eine Person ist, oder als eine solche gedacht wird, als den Zweck der Thätigkeit. Sie steht mit wider, in so fern dieses eine feindliche Richtung bedeutet, in einem Gegensatze.

Der kann für Herd und Hof mit Freuden fechten. Sch. Der fromme Mönch, der für sein Kloster sammelt. Sch. Mein Kopf muß dafür haften. Sch. Und nun das Blatt uns für die Truppen bürgt. Sch. Was that Dein Vater für Dich, das ich nicht reichlich auch gethan? Sch. Ist hier kein andres Auge, das Mitleid für mich hätte? Sch. Sorgt für die Sicherheit der Festung. Sch. Wenn mir für ihn im Herzen was redete. Sch. Auch die Bürger erklärten sich für ihn. Sch.

Für bezeichnet außerdem insbesondere:

a. eine Stellvertretung und in dieser Bedeutung auch den Preis.

Wir stehen Alle für Einen Mann. Sch. Was wurde Dir für diese wackre That? Sch. Es (das Schicksal) nimmt Leben für Leben an. Sch. Du gibst für jedes Leid ein Lied. Uhl.

b. eine Beschränkung.

Ich für meine Person oder für mein Theil, für jetzt, für dieses Mal, Mann für Mann, Stück für Stück. Der Graf von Hoorn beantwortete seine Anklage Punkt für Punkt. Sch. Für's Erste wollen Seine Majestät, daß die Armee ohn' Aufschub Böhmen räume. Sch. Ihr zeigtet einen kecken Muth und seltene Beherrschung Eurer selbst für Eure Jahre. Sch.

Anmerk. Aus §§. 192—197 ergibt sich der Unterschied der Bedeutung in Ausdrücken, wie z. B. „Er geht in das Haus" und „Er geht nach Hause" (der Heimat); „Er kömmt aus dem Hause" und „Er kömmt von Haus"; „Er geht aufs Feld" und „Er geht ins Feld" (Feldlager); „Er kömmt vom Felde" und „Er kömmt aus dem Felde"; „Er wohnt im Lande" und „auf dem Lande"; „Er wohnt an der Straße" „Er ist an der Schule, an dem Theater" „Er ist in der Straße, in der Schule, in dem Theater" und „Er ist auf der Straße, auf der Schule, auf dem Theater"; „Er wohnt mit seinem Bruder" und „Er wohnt bei seinem Bruder in diesem Hause"; „Er arbeitet mit dem Meister" und „Er arbeitet bei dem Meister"; „Er steht an der Seite" und „zur Seite"; „Er geht an den Tisch" und „zu Tische" u. s. f.

Uneigentliche Präpositionen.

§. 198. Manche Substantiven und Adverbien haben die Bedeutung von Formwörtern angenommen, welche, wie Präpositionen, nur noch Orts-, Zeit- oder kausale Beziehungen ausdrücken. Man unterscheidet diese Wörter als uneigentliche Präpositionen von den eigentlichen Präpositionen, die ursprünglich Raumverhältnisse ausdrücken (§. 189). Unter den uneigentlichen Präpositionen begreift man:

a. die zu Präpositionen gewordenen Substantiven statt (anstatt), halben, oberhalb, unterhalb, innerhalb, außerhalb, diesseits, jenseits, längs; kraft, vermöge, laut, trotz, wegen, um-willen, zufolge. Sie regiren sämmtlich den Genitiv.

Trotz und längs werden jedoch auch mit dem Dativ gebraucht; zufolge regirt, dem Substantiv vorangehend, den Genitiv, und ihm nachfolgend den Dativ.

Trotz meiner Aufsicht, meinem starken Suchen. Sch. Längs dem Wege. Zufolge des Berichtes, und: dem Berichte zufolge.

Anmerk. Wegen wurde früher als Substantiv mit der Präposition von gebraucht; daher noch jetzt die Ausdrücke „von Rechts wegen“ „von Amts wegen“ „Gebt Rechenschaft von wegen des vergoßnen Blutes“ Sch.

b. die zu Präpositionen gewordenen Adverbien binnen, neben, nebst, sammt, entlang, nächst, zwischen, unweit, während, ungeachtet, vermittelst (mittelst), seit, gemäß, sonder, ohne, zu denen man auch die aus zwei Präpositionen zusammengesetzten zuwider und gegenüber und das Adverb bis zählen kann. Unter diesen Präpositionen regiren den Genitiv: während, ungeachtet, unweit und vermittelst; den Dativ: binnen, nebst, sammt, nächst, seit, gemäß, gegenüber und zuwider; den Akkusativ: sonder, ohne und bis.

Neben und zwischen regiren, je nachdem sie das Wohin oder das Wo ausdrücken, den Akkusativ oder den Dativ; entlang regirt, dem Substantiv nachfolgend, den Akkusativ, wird jedoch auch, dem Substantiv vorangehend, mit dem Genitiv gebraucht z. B. „Wir hatten schon den ganzen Tag gejagt entlang des Waldgebirges“ Sch.

Anmerk. Bei bis steht meistens zugleich eine andere Präposition z. B. „bis an die Wand, bis nach dem Hause, bis auf Einen“. Nur bei den Eigennamen der Städte und bei den Zeitbenennungen wird bis auch allein gebraucht z. B. „bis Frankfurt“ „bis Ostern“.

Bei den uneigentlichen Präpositionen hat der regirte Kasus oft noch die Stelle, welche er ursprünglich als Attributiv des Substantivs oder als von dem Adverb regirter Kasus einnahm, und geht der Präposition voran.

Bei halben, gegenüber und zuwider geht der Kasus immer voran; bei wegen, ungeachtet, zufolge und gemäß steht der Kasus bald vorangehend, bald nachfolgend.

Wegen der Kälte — Nicht Streitens wegen kam ich her. Sch. Zufolge des Briefes. — Dem Briefe zufolge.

Bei um — willen steht der Kasus immer zwischen um und willen z. B. um des Friedens willen.

Anmerk. 1. Die Präpositionen wegen, halben und willen werden mit dem Genitiv der Personalpronomen gewöhnlich zusammengezogen in meinetwegen, deinetwegen, seinetwegen, meinethalben, deinethalben, meinetwillen u. s. f.

Anmerk. 2. Statt halben gebraucht man, wenn es nach einem Stoffnamen oder Abstraktum ohne Artikel steht, insgemein die Form halber z. B. „Ehren halber" „Alters halber".

Bedeutung der uneigentlichen Präpositionen.

§. 199. Die uneigentlichen Präpositionen unterscheiden sich in der Bedeutung von den eigentlichen Präpositionen dadurch, daß sie zwar meistens Beziehungsverhältnisse bezeichnen, die auch durch die eigentlichen Präpositionen ausgedrückt werden, diese Verhältnisse aber auf eine bestimmtere Weise bezeichnen.

Statt bezeichnet bestimmter, als für eine Stellvertretung.

Statt des Glaubens hat sie die Einsicht, statt der Liebe die Beharrlichkeit, und statt der Hoffnung das Zutrauen. G. Ein Geschichtchen statt vieler möge hier Platz nehmen. G.

Oberhalb und unterhalb, innerhalb und außerhalb (von Halbe [Seite]), diesseits und jenseits bezeichnen das Ortsverhältniß bestimmter, als über und unter, in und außer, vor und hinter.

Die Schiffbrücke wurde von diesen Barken gedeckt, welche sowol oberhalb als unterhalb der Brücke angebracht waren. Sch. Einige Meilen unterhalb Antwerpen wird die Schelde durch zwei starke Forts vertheidigt. Sch. Innerhalb des Hauses zog meinen Blick am meisten eine Reihe römischer Prospekte auf sich. G. Solchen Feierlichkeiten folgte in guter Jahreszeit manches lustreichere Fest außerhalb der Stadt unter freiem Himmel. G. Indem er jenseits des Rheinstromes gegen diese Stadt anrückte, hatte sich der Landgraf diesseits des Flusses derselben genähert. Sch.

Nächst bezeichnet bestimmter, als nach, eine Abstufung.

Er ist nächst Dir der älteste. Er liebt seinen Vater nächst Gott am meisten. Das größte Landthier nächst dem Elephanten. Und nächst dem Leben was erflehst Du Dir? G.

Neben bedeutet so viel, als zur Seite und in gleicher Linie; und bezeichnet so eine besondere Bestimmung der durch bei und mit bezeichneten Verhältnisse (§. 195).

Seine stolzen Öhme standen neben ihm. Sch. Ihr schwebt, Ihr Geister, neben mir. G. So hoch gestellt ist keiner auf der Erde, daß ich mich selber neben ihm verachte. Sch. Habt Ihr nicht höhern Stolz, als neben diesen Hirten zu regiren. Sch. Bleib! Setze dich neben mich auf dieses Sopha. Sch.

Nebst bezeichnet weder, wie bei, einen Ort, noch, wie mit, eine Gesellschaft oder eine wirkliche Verbindung (§. 195), sondern nur, wie die Konjunktion und, eine Verbindung von Dingen in dem Gedanken.

Auf einer Stange trägt sie einen Hut nebst einer Fahne. Sch. Doch hiervon morgen nebst dem Andern, was den Staat betrifft. Sch. Zugegen waren alle Ritter vom goldnen Vließe, nebst dem Präsidenten Viglius und den übrigen Assessoren des geheimen Konsiliums. Sch. Man hatte mir nebst mehreren Verwandten in dem Römer selbst einen guten Platz angewiesen. G. Die Stadt sah den Hunger nebst seinem ganzen Gefolge mit schrecklichen Schritten sich nähern. Sch.

Sammt unterscheidet sich von nebst dadurch, daß es die Zusammenstellung von Gegenständen bezeichnet, welche an sich schon als auf irgend eine Weise verbunden, und Eins dem Andern angehörig gedacht werden. Der Präposition sammt geht daher oft die Präposition mit voran.

Der Posten in dem Joachimsthal soll abziehn sammt allen, die dem Feind entgegen stehn. Sch. Nur Briefe erwart' ich, mit dem Frühesten die Festung sammt allen Regimentern zu verlassen. Sch. Mich sammt meinem Regimente bring' ich dem Herzog. Sch. Der Vater steht im Begriff, sich zu dem Feind zu schlagen mit sammt dem ganzen Heer. Sch. Mußt Du, um Einen Schuldigen zu treffen, das Schiff mit sammt dem Steuermann verderben? Sch.

Zwischen (von zwei) bezeichnet den Ort in der Mitte von zwei Gegenständen, und darf nicht mit unter (§. 192) verwechselt werden.

Zugleich zog sich Wallenstein in die weite Ebene zwischen dem Floßgraben und Lützen. Sch. Wäre ein Obmann zwischen uns und Oestreich. Sch. Rein muß es bleiben zwischen mir und ihm. Sch. Dagegen: Ihr habt sie unter Euch aufwachsen sehn. Sch.

Längs und entlang bezeichnen bestimmter, als an, die Nähe in Beziehung auf einen nach der Länge ausgedehnten Gegenstand.

Die Dämme und Basteien längs dem Ufer glänzten im Widerscheine. Sch. Einzelne detaschirte Korps vertheilten sich längs der ganzen brabantischen Seite. Sch. Noch so viele längs seines Zuges durch Deutschland zurückgelassene Besatzungen hatten sein Heer nicht vermindert. Sch. Rausche, Fluß, das Thal entlang. G. Wir hatten den ganzen Tag gejagt entlang des Waldgebirges. Sch.

Unweit (auch ohnweit) bezeichnet bestimmter, als bei, die Nähe. Der Gebrauch dieser Präposition fängt an zu veralten.

Wallenstein selbst blieb mit dem Überreste unweit Merseburg stehen. Sch. Unweit Lützen fällt der Donner nieder, der Nürnberg bedrohte. Sch.

Bis bezeichnet als Ortspräposition den Endpunkt einer räumlichen Bewegung oder Ausdehnung.

Die ganze Ebene von Lützen bis an den Floßgraben war mit Verwundeten, mit Sterbenden, mit Todten bedeckt. Sch. Zwischen Lillo und Stabroek streckt sich eine große etwas abhängige Ebene bis nach Antwerpen hin. Sch. So konnte die ganze Ebene mit flachen Schiffen bis fast unter die Mauern von Antwerpen befahren werden. Sch. So warf sich der Herzog selbst bis an die Brust ins Wasser. Sch. Dieses war unterdessen bis gegen Neumark herangerückt. Sch.

Die Präpositionen binnen, während und seit bezeichnen Zeitverhältnisse. Auch bis wird in dieser Bedeutung gebraucht (S. §. 251).

Die Präpositionen wegen, halben, um — willen, kraft, vermöge, laut, zufolge, vermittelst, ungeachtet, zuwider, trotz haben eine kausale Bedeutung (S. §. 254).

Gemäß bezeichnet auf eine bestimmtere Weise, als nach, die Übereinstimmung und Gemäßheit (S. §. 253).

Die Präposition ohne bezeichnet im Gegensatze zu mit verneinend die Verhältnisse einer Gesellschaft und einer Verbindung.

Der Jüngling ohne Schwert und Schild ist keck hinaufgedrungen. Uhl. Ich habe ohne Dich zu leben noch nicht gelernt. Sch. Mit oder ohne Klausel! gilt mir gleich! Sch. Ohne Wahl vertheilt die Gaben, ohne Billigkeit das Glück. Sch. Nicht ohne Schauder greift des Menschen Hand in des Geschicks geheimnißvolle Urne. Sch. Ohne Segen, in Widerwillen scheid' ich nicht von Dir. G.

Anmerk. 1. Ohne wurde früher auch statt außer gebraucht, und bezeichnet daher auch eine Ausschließung z. B. „Sechs Personen ohne die Kinder" „Das Buch kostet ohne den Einband einen Thaler".

Anmerk. 2. Ohne wechselt mit un in ohngefähr, ohngeachtet, ohnweit statt ungefähr u. s. f.

Anmerk. 3. Sonder statt ohne z. B. „sonder Zweifel" „Welch ein Wirthshaus sonder Gleichen" G. ist jetzt veraltet.

Achtes Kapitel.

Von den beiordnenden Konjunktionen.

---

§. 200. Die in beiordnender Form zusammengesetzten Sätze werden durch die beiordnenden Konjunktionen verbunden. Diese Konjunktionen bezeichnen die logischen Verhältnisse, durch welche zwei oder auch mehr Gedanken zu Einem Gedanken werden (§. 12).

Der König wird die Truppen lassen schwören, und Alles wird in seiner Ordnung bleiben. Sch. Das Gemeine muß man nicht rügen, denn das bleibt sich ewig gleich. G. Allein kann der Mensch nicht wol bestehen, daher schlägt er sich gern zu einer Partei. G. Die Sinne trügen nicht, aber das Urtheil trügt. G. Die Hand selbst muß weder eine Faust machen, noch, wie beim Soldaten, mit ihrer ganzen Fläche am Schenkel liegen, sondern die Finger müssen theils halb gebogen, theils gerade, aber nur nicht gezwungen gehalten werden. G.

Man unterscheidet die beiordnenden Konjunktionen in reine Konjunktionen und konjunktionelle Adverbien.

Die reinen Konjunktionen bezeichnen nur das logische Verhältniß der Gedanken. Sie sind nicht Glieder eines Satzverhältnisses, und stehen insgemein an der Spitze des Satzes. Von dieser Art sind nur die Konjunktionen und, aber, allein, sondern, entweder, oder, denn.

Wohl gefiel dem Kaiser, was ihm nützte, und schweigend drückt' er diesen Frevelthaten sein kaiserliches Siegel auf. Sch. Er kennt Dich nicht, ich aber kenne Dich. Sch. Wir erschraken nicht wenig, allein der Beichtvater bat uns ruhig zu sein. G. Sein Zustand ward nach und nach um Vieles erträglicher; denn die Vernunft hatte gesiegt. G. Nicht die Sprache an und für sich ist richtig, tüchtig, zierlich, sondern der Geist ist es, der sich darin verkörpert. G. Entweder Ihr kennt mich nicht, oder Ihr seid sehr boshaft. G.

Alle andern Konjunktionen, wie auch, erstlich, doch, dennoch, deßwegen, darum, sind konjunktionelle Adverbien, die zunächst grammatische Verhältnisse des Prädikats ausdrücken (§. 12), und mit diesen zugleich logische Verhältnisse der Gedanken bezeichnen. Sie verhalten sich in Hinsicht auf ihre Stellung wie andere Adverbien.

Es mag die Menschheit solche Augenblicke haben, doch siegen muß das glückliche Gefühl. Sch. Was hälf's mir auch, wenn mir für ihn im Herzen was redete? Ich muß ihn dennoch tödten. Sch. Die Vorurtheile der Menschen beruhen auf dem jedesmaligen Charakter; daher sind sie, mit dem Zustand innig vereinigt, ganz unüberwindlich. G.

Anmerk. Die konjunktionellen Adverbien sind entweder Zeitadverbien, wie erstlich, ferner, endlich, in denen ein gemeinsames logisches Verhältniß der Gedanken durch eine Zusammenstellung in der Zeit, oder Adverbien des Modus, wie weder, noch, doch, zwar, durch welche besonders Verhältnisse des Gegensatzes, oder mit einem Demonstrativ verbundene Präpositionen, wie deßwegen, darum, demnach, durch welche besonders kausale Verhältnisse bezeichnet werden.

Eine reine Konjunktion kann in demselben Satze mit einem konjunktionellen Adverb, aber nicht Eine reine Konjunktion mit einer andern, auch können nicht wohl zwei konjunktionelle Adverbien mit einander verbunden werden.

Er suchte sich durch alle diese Betrachtungen zu beruhigen, und doch waren die Bewegungen seines Herzens beinahe fieberhaft. G. Shakspeare's Theaterstücke sind etwas mehr, als sie sein sollten, und deßhalb deuten sie auf den großen Dichter. G.

Arten der Konjunktionen.

§. 201. Man unterscheidet die Konjunktionen nach den logischen Verhältnissen der Gedanken, welche sie bezeichnen, in kopulative Konjunktionen, kausale Konjunktionen und Konjunktionen des Gegensatzes.

A. Die kopulativen Konjunktionen bezeichnen, daß zwei oder mehr Gedanken mit einem dritten Gedanken, der ausgedrückt ist, oder nur hinzugedacht wird, in einem kausalen Verhältnisse oder in einem Gegensatze stehen (§. 12). Von dieser Art sind: und, auch, zudem, außerdem, überdies, deßgleichen, nicht nur — sondern auch, sowol — als, weder — noch, erstens, erstlich, dann, ferner, endlich, theils — theils.

B. Die kausalen Konjunktionen bezeichnen, daß der Eine Gedanke den Grund des andern Gedankens enthält, wie: daher, deßwegen, deßhalb, darum, demnach, mithin, also, so, folglich und denn.

C. Die Konjunktionen des Gegensatzes sind zwiefacher Art, nämlich:

a. aufhebende Konjunktionen, welche einen aufhebenden (verneinenden) Gegensatz bezeichnen, nämlich: nicht — sondern, entweder — oder, sonst, denn (es sei denn).

b. beschränkende Konjunktionen, welche einen Gegensatz bezeichnen, in dem nur der Umfang des Einen Gedankens durch den andern Gedanken beschränkt wird. Von dieser Art sind: aber, allein, hingegen, doch, jedoch, dennoch, gleichwol, dessenungeachtet, nichtsdestoweniger, indessen.

Anmerk. Sehr oft werden Sätze, die mit einander nicht in einem logischen, sondern nur in einem grammatischen Verhältnisse stehen (§. 12), in beiordnender Form verbunden. Die Verbindung wird dann insgemein durch ein Demonstrativ bezeichnet, das meistens mit einer

Präposition verbunden ist, und das grammatische Verhältniß z. B. das Orts- oder Zeitverhältniß oder das Verhältniß der Weise ausdrückt, wie da, dahin, dann, unterdessen, darauf, nachher, seitdem, so, eben so. Diese Demonstrativformen können ebenfalls als beiordnende Konjunktionen angesehen werden. Man zählt jedoch zu den eigentlichen Konjunktionen nur diejenigen Demonstrativformen, welche, wie daher, darum, demnach, deßwegen, indessen, dessenungeachtet, ein logisches Verhältniß ausdrücken.

A. Kopulative Konjunktionen.

§. 202. Man unterscheidet die kopulativen Konjunktionen nach den besondern Verhältnissen der verbundenen Gedanken in rein kopulative, steigernde, ordinative und partitive Konjunktionen.

a. Die rein kopulativen Konjunktionen und, sowol — als, weder — noch, zudem, außerdem, überdies, deßgleichen bezeichnen schlechtweg ein gleiches Verhältniß der verbundenen Gedanken zu einem dritten Gedanken.

Eh' spreche Welt und Nachwelt meinen Namen mit Abscheu aus, und Friedland sei die Losung für jede fluchenswerthe That. Sch. Aber sowol die Lage, als die Befestigung der Stadt schienen jedem Angriffe Trotz zu bieten. Sch. Weder verleiten will ich Euch zu einem falschen Schritte, noch von einem falschen zurückhalten. G. Sechzehnmal bin ich zu Feld gezogen mit dem Alten, zudem ich hab' sein Horoskop gestellt. Sch. Alle diese Fürsten wuchsen in keiner höheren Erwartung auf, als über eine Republik zu gebieten, und keins ihrer Länder konnte ihnen eine andre Erfahrung geben; außerdem besaßen diese Fürsten Nichts, als was die Niederlande ihnen gaben. Sch. Nach diesen Grundsätzen beschäftigte er mehrere Jahre hindurch die sämmtlichen Frankfurter Künstler: den Maler Hirt u. s. f.; deßgleichen Trautmann, der u. s. f. G.

Anmerk. 1. In sowol (sowol — als) ist das Intensitätsadverb so mit dem Adverb des Modus wol zusammengezogen. Sowol — als bezeichnet ursprünglich eine unterordnende Verbindung (S. §. 256. 263) z. B. „Er ist sowol treu als fleißig" (als er fleißig ist).

Anmerk. 2. Weder ist aus dem altd. ne — weder (nicht Einer von beiden) von weder (uter) hervorgegangen.

b. Die steigernden Konjunktionen auch (vom altd. ouhhon l. augeo, vermehren), nicht nur (nicht allein, nicht bloß) — sondern auch bezeichnen zugleich eine Steigerung des Gedankens.

Sie sind davon heut' Nacht, die Jäger auch. Sch. Du hast ihn nicht verschickt? Auch nicht den Deodat? Sch. Die Geschichte wurde noch an demselben Abend in unserm Familienkreise nicht nur erzählt, sondern mit allen Umständen und Geberden aufgeführt. G. Nicht Rosen bloß, auch Dornen hat der Himmel. Sch. Nicht allein den Bedarf an rohen Stoffen für die Fabrikation holen die Marktleute in der Stadt, sondern sie versehen sich auch mit allerlei andern Dingen zum Bedürfniß und Vergnügen. G. Aber sie sollten nicht allein zum Schauspiel dienen, sondern vor ihren Augen sollte ein seltsames Schauspiel vorgehen. G.

Die steigernden Konjunktionen *nicht nur, nicht allein, nicht bloß* — *sondern auch* bezeichnen eine Hervorhebung durch den *Gegensatz* (die Verneinung).

Nicht nur verneint die Beschränkung eines *Größenverhältnisses* (der Zahl, Menge oder Intensität).

Wir müssen *nicht nur* unsre Nächsten fördern, sondern zugleich die ganze Welt mitnehmen. G.

Nicht allein verneint die Beschränkung auf *Arten* oder *Individuen*.

Nicht allein das, was mit uns geboren ist, sondern auch das, was wir erwerben können, gehört uns an, und wir sind es. G.

Nicht bloß verneint die Beschränkung der *Ausdehnung*, in welcher ein *Begriff* oder *Gedanke* zu nehmen ist.

Die himmlischen Gestirne machen *nicht bloß* Tag und Nacht, Frühling und Sommer; *nicht* dem Säemann *bloß* bezeichnen sie die Zeiten der Aussaat und der Ernte; auch des Menschen Thun ist eine Aussaat von Verhängnissen. Sch.

Anmerk. *Nicht nur* und *nicht allein* werden im Gebrauche nicht immer genau unterschieden.

c. Die *ordinativen* Konjunktionen *erstens* (*erst*), *erstlich*, *dann*, *ferner*, *endlich* bezeichnen die *Sonderung* der in einer *Reihe* zusammengestellten Gedanken.

Die Pflicht des Historikers ist zwiefach, *erst* gegen sich selbst, *dann* gegen den Leser. G. Ich glaubte mir auch den Brief über die Skulptur hiernach meinem Sinn gemäß zu deuten; *ferner* schien mir das Büchlein über das Begehren auf diesem Wege klar. G.

d. Die *partitiven* Konjunktionen *theils* — *theils* bezeichnen die verbundenen Gedanken als *ergänzende Bestandtheile* eines dritten Gedankens.

Zwar ward ich manchen hohen und vornehmen Personen vorgestellt; aber *theils* hatte Niemand Zeit, sich um Andre zu bekümmern; und *theils* wissen auch Ältere nicht gleich, wie sie sich mit einem jungen Menschen unterhalten und ihn prüfen sollen. G.

Anmerk. Von der *partitiven Konjunktion theils*, die eine Verbindung von *Gedanken* bezeichnet, muß man unterscheiden die Form *zum Theile*, durch die nur die *Theile eines Dinges* unterschieden werden z. B. „Das Gut besteht *zum Theile* (nicht theils) aus Ackerland, und *zum Theile* aus Weinbergen".

Man zählt zu den kopulativen Konjunktionen gewöhnlich auch die Formwörter *nämlich*, *als*, *wie*, und nennt sie *explanative Konjunktionen*. Sie bezeichnen jedoch nicht eigentlich ein Verhältniß der *Gedanken*, sondern nur eine nähere Bestimmung eines *Begriffes*.

Sechs solcher bischöflichen Sitze in Antwerpen, *nämlich* Herzogenbusch, Gent, Brügges, Ypern und Rühremonde, stehen unter dem Erzstifte zu Mecheln. Sch. Lebensgewandte Edelleute, *wie* Hagedorn, stattliche

Bürger, wie Brockes, entschiedene Gelehrte, wie Haller, erschienen unter den Ersten der Nation, den Vornehmsten und Geschätztesten gleich. G. Edle Metalle, als Gold und Silber.

Anmerk. Als ist weniger gebräuchlich, als wie. Ein Unterschied der Bedeutung zwischen den explanativen als und wie findet nicht Statt.

B. Kausale Konjunktionen.

§. 203. Die kausalen Konjunktionen daher, deßwegen, deßhalb, darum, darnach, mithin, somit, also, folglich bezeichnen den vorangehenden, und denn den nachfolgenden Gedanken als den Grund des andern Gedankens.

Die größte Wahrscheinlichkeit der Erfüllung läßt noch einen Zweifel zu; daher ist das Gehoffte, wenn es in die Wirklichkeit eintritt, jederzeit überraschend. G. Das Wahre ist eine Fackel, aber eine ungeheure; deßwegen suchen wir Alle nur blinzend so daran vorbeizukommen. G. Der Haß ist ein aktives Mißvergnügen, der Neid ein passives; deßhalb darf man sich nicht wundern, wenn der Neid so schnell in Haß übergeht. G. Nichts nennt er sein, als seinen Rittermantel, drum sieht er jedes Biedermannes Glück mit schelen Augen an. Sch. Ich denke, und mithin so bin ich. Sch. Euch also soll ich trauen, Ihr nicht mir? Sch. Ich schweige zu Vielem still; denn ich mag die Menschen nicht irre machen. G. Ihr seid in Uri nicht sicher vor des Landenbergers Arm; denn die Tyrannen reichen sich die Hände. Sch.

Auch die Adverbien so und nun werden oft als kausale Konjunktionen gebraucht.

Es hört in diesem Augenblick der Herzog nur den alten Haß und Groll, gibt das gemeine Beste preis, die Rachgier an einem alten Feinde zu vergnügen; und so fällt Regensburg. Sch. So treibst Du's mit dem Schweden nur zum Schein? Sch. Dies Manifest erklärt ihn in die Acht. — Nun wählt, ob Ihr mit uns die gute Sache, mit ihm der Bösen böses Loos wollt theilen? Sch.

C. Konjunktionen des Gegensatzes.

§. 204. a. Die aufhebenden Konjunktionen nicht — sondern, nicht — vielmehr, entweder — oder, sonst (altd. so ne ist, wenn es nicht ist §. 184), denn (es sei denn) bezeichnen einen aufhebenden (verneinenden) Gegensatz der Gedanken.

Ich hatte es nicht bei den Bedürfnissen Einer Person bewenden lassen, sondern konnte Mehrere des kleinen Heeres mit allerlei Requisiten ausstatten. G. Die Übrigen waren entweder bei dem geusischen Aufstande mit den Waffen in der Hand gefangen, oder wegen ihres ehemaligen Antheils an der Bittschrift des Adels als Hochverräther eingezogen und verurtheilt worden. Sch. Wer keine Liebe fühlt, muß schmeicheln lernen, sonst kömmt er nicht aus. G. Ein Wunder muß geschehen; sonst fand sie nicht einmal den Weg zu Euch. Sch. Er entfernte sich niemals, er sagte ihr's denn. G. Es kann Niemand einem Starken in sein Haus fallen, und seinen Hausrath rauben, es sei denn, daß er zuvor den Starken binde. Mark. 3, 27.

Anmerk. Die Konjunktion entweder ist aus dem altd. einweder (alteruter) hervorgegangen.

b. Die beschränkenden Konjunktionen aber, allein, hingegen und dagegen, gleichwol, doch, jedoch, dennoch, indessen, dessenungeachtet, nichtsdestoweniger bezeichnen einen beschränkenden Gegensatz der Gedanken.

Die Worte sind gut, sie sind aber nicht das Beste. G. Es ist bald gesprochen, aber schwer gethan. Sch. Die Zeichen werden gegeben, daß das Fest geendigt sei; allein weder Wagen, noch Masken, noch Zuschauer weichen aus der Stelle. G. Bei den Griechen, deren Poesie und Rhetorik einfach und positiv war, erscheint die Billigung öfter, als die Mißbilligung; bei den Lateinern hingegen ist es umgekehrt. G. Männer vom Fach bleiben im Zusammenhange; dem Liebhaber dagegen wird es schwerer, wenn er die Nothwendigkeit fühlt, nachzufolgen. G. Ihr Licht erfreut, doch macht es keinen reich. Sch. Man datirt von Bacon von Verulam eine Epoche der Erfahrungs-Naturwissenschaften; ihr Weg ist jedoch durch theoretische Tendenzen oft durchschnitten und ungangbar gemacht worden. G. Philipp der Gütige war zu sehr Verschwender, um Schätze zu sammeln; dennoch fand Karl der Kühne in seiner Verlassenschaft an Tafelgeschirren, Juwelen, Büchern, Tapeten und Leinwand einen größern Vorrath aufgehäuft, als drei reiche Fürstenthümer damals zusammen besaßen. Sch. Bis jetzt also fehle es ihnen an einem gültigen Grunde, diesen Weg einzuschlagen; indessen zweifle er nicht, daß man ihnen zeitig genug einen darreichen werde. Sch. Doch verspreche er ihnen auf das heiligste, daß diese Last sie nicht über vier Monate mehr drücken solle; nichtsdestoweniger blieben diese Truppen statt dieser vier Monate noch achtzehn im Lande. Sch. Christian der Vierte hatte sich in dem Vertrage von Kopenhagen verbindlich gemacht, ohne Zuziehung Schwedens keinen einseitigen Frieden mit dem Kaiser zu schließen; dessenungeachtet wurde der Antrag, den Wallenstein ihm that, mit Bereitwilligkeit angenommen. Sch.

Anmerk. Die Konjunktion aber (altd. avar, avur) hat ursprünglich die Bedeutung von wieder und wider, die sich in „abermals" „nach hundert und aber hundert Jahren", und in „Aberglaube" und „Aberwitz" erhalten hat.

Zweiter Theil.

Syntax.

Erstes Kapitel.

Von dem Satze und den Satzverhältnissen überhaupt.

Der Satz und die Arten der Sätze.

§. 205. Jeder Satz ist entweder ein Hauptsatz oder ein Nebensatz.

A. Jeder Hauptsatz drückt einen Gedanken des Sprechenden aus; und man unterscheidet nach den Arten der Gedanken (§. 2) Urtheilssätze, Fragesätze, Wünschesätze und Heischesätze.

a. Der Urtheilssatz drückt ein Urtheil des Sprechenden aus.

Balken krachen, Pfosten stürzen, Fenster klirren, Kinder jammern, Mütter irren, Thiere wimmern unter Trümmern. Sch. Der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang. Sch. Freude hat mir Gott gegeben. Sch.

b. Der Fragesatz (Interrogativsatz) drückt eine Frage des Sprechenden aus. In dem Fragesatze wird entweder die Bejahung oder Verneinung des Prädikates oder nur ein Glied des Satzes z. B. das Subjekt oder ein Objekt in Frage gestellt.

Hört Ihr's wimmern hoch vom Thurm? Sch. Sind sie vorbereitet? Sch. Wer war hier? Sch. Wer wählte Euch? Aus welchem Regimente nahmt Ihr sie? Sch. Wo sind sie? Sch.

Oft wird ein Urtheil des Sprechenden dadurch hervorgehoben, daß sein Gegensatz in einem Fragesatze dargestellt wird.

Sind sie nicht unser, diese Saaten? Diese Ulmen, mit Reben umsponnen, sind sie nicht Kinder unsrer Sonnen? Sch. Steht nicht Herr

Reding hier? Sch. Will ich denn nicht das Beste meines Volks? Sch. Was damals gerecht war, weil Du's für ihn thatest, ist's heute auf einmal schändlich, weil es gegen ihn gerichtet wird? Sch.

Oft wird auch der Ausdruck eines Affektes z. B. des Schmerzes, der Verwunderung dadurch hervorgehoben, daß der Gedanke, der der Gegenstand des Affektes ist, in einem Fragesatze dargestellt wird, und man macht in diesen Ausdrücken oft zugleich von der Verneinung Gebrauch.

Gott! wie schuldig steh' ich vor ihr! Sch. Was hab' ich verloren! Welche Perle warf ich hin! Welch Glück des Himmels hab' ich weggeschleudert! Sch. O welche Sprache muß ich hören! Sch. O welchen Schatz bewahrt dieß Schloß! Sch. Wie kleine Schritte geht ein so großer Lord! Sch. Was Ihr nicht Alles wißt! Sch. Was man nicht alles für Leute kennt! Sch. Was dacht er sich nicht Alles aus! G.

Die Frage wird in der Rede durch einen dem Fragesatze eigenthümlichen Ton bezeichnet, der die Anforderung zur Ergänzung des Urtheils (§. 9) ausdrückt. Die Frage wird außerdem bezeichnet:

α. durch die Wortstellung.

Bedenkt Ihr Euch? Sch. Muß grausam auch das Grausame geschehn? Sch. Ist hier noch ein Entschluß? Sch. Hast Du es nicht bemerkt? Sch.

Anmerk. Wenn die Bejahung oder Verneinung des Prädikats in Frage gestellt ist, so wird die Frage auch oft nur durch die Betonung bezeichnet z. B. „Ihr spracht mit Lester, überbrachtet ihm mein Schreiben"? Sch. „Den Brief gab Dir der König"? Sch. „Ihr wagtet Euch bis in des Tigers Höhle"? Sch. „Ihr nennt Euch Wrangel"? Sch. „Du folgst mir doch bald nach"? Sch.

β. durch ein Interrogativpronom (§. 10), wenn nicht die Bejahung oder Verneinung des Prädikats, sondern ein Glied des Satzes in Frage gestellt wird.

Was sinnt Ihr? Sch. Woran liegt es? Sch. Was ist's? Sch. Welchen Fürsten hat er geehrt, wie mich? Sch. Wo ist der Wrangel? Sch. Wie ist das? Sch.

c. Der Wünschesatz drückt einen Wunsch des Sprechenden, oder auch nur eine Zulassung aus. Der Wunsch wird in der Rede durch die Modusform des Verbs (§. 9. 95) und oft auch durch ein Hülfsverb des Modus (§. 91 u. flg.) bezeichnet.

Und dies sei fortan ihr Beruf! Sch. Freude dieser Stadt bedeute, Friede sei ihr erst Geläute! Sch. Wie im Laub der Vogel spielet, mag sich Jeder gütlich thun! Sch. Sei uns der Gastliche gewogen, der von dem Fremdling wehrt die Schmach. Sch. Möge nie der Tag erscheinen, wo des rauhen Krieges Horden dieses stille Thal durchtoben. Sch. Heut' magst Du mich zum letzten Mal entkleiden, und dann zu deinem Kaiser übergehn! Sch. Da sei Gott für, daß es bis dahin kommen soll. Sch.

d. Der Heischesatz (Imperativsatz) drückt ein an die angesprochene Person gerichtetes Geheiß aus. Das Geheiß wird in der Rede durch die Modusform des Verbs (§. 9. 95), durch die Wortstellung und durch einen dem Heischesatz eigenthümlichen Ton bezeichnet.

Erklär' Dich deutlicher. Sch. Sei offen, Max. Sch. Eh' du sprichst bedenk' es wohl. Sch. Besinn' Dich doch, was Du gehört, gesehn. Sch. Lies weiter, faß' Dich! Sch. Schämt Euch, Ihr Herrn! Bedenkt worauf es ankömmt. Sch.

Ein Geheiß fordert überhaupt Kürze des Ausdrucks; daher wird es sehr oft durch einen elliptischen Satz (§. 21) ausgedrückt.

Still! Herein! Vorwärts! Zurück! Willkommen! Frisch an das Werk! Sch. Noch einen Schlaftrunk! Sch. Degen weg! Sch. Lichter! Lichter! Sch. Zur Sache, wenn's beliebt. Sch. Gerad heraus! Sch.

Anmerk. Eine besondere Form elliptischer Heischesätze wird dadurch gebildet, daß nur das Prädikat durch das Partizip der Vergangenheit mit einem Objekte ausgedrückt wird z. B. „Rechts gesehen!" „Die Teppiche gelegt! Die Throne aufgerichtet!" Sch. „Ins Feld, in die Freiheit gezogen!" Sch. „Frisch Kameraden! den Rappen gezäumt! die Brust zum Gefechte gelüftet!" Sch. „Nicht lange gefeiert! frisch, die Mauersteine herbei! den Mörtel zugefahren!" Sch. „Nur weiter fortgefahren!" Sch.

B. Die Nebensätze drücken nicht einen Gedanken des Sprechenden aus, sondern stellen nur ein Glied des Hauptsatzes in der Form eines Satzes dar (§. 12). Sie sind entweder Kasussätze, oder Adverbialsätze, oder Adjektivsätze.

a. Die Kasussätze drücken das Subjekt oder ein ergänzendes Objekt (§. 11) aus.

Was Du gebilliget, das konnte mir auch recht sein. Sch. Was er von uns will, führt einen weit unschuldigern Namen. Sch. Dir ist nicht unbekannt, wie schlimm wir mit dem Hofe stehen. Sch. — Ich weiß nicht, was Du meinst. Sch. Ich warte drauf, ob Ihr es werdet sagen. Sch. Ich muß darauf bestehn, daß Herzog Friedland breche mit dem Kaiser. Sch. Wie konnt' ich wissen, welche große Person ich vor mir hatte! Sch.

b. Die Adverbialsätze drücken ein nicht ergänzendes Objekt aus; und man unterscheidet nach den besondern Arten der adverbialen Beziehung Adverbialsätze des Raum- und Zeitverhältnisses, des kausalen Verhältnisses, der Weise und der Intensität (§. 11).

Ich will Dich führen lassen und verwahren, wo weder Mond noch Sonne Dich bescheint. Sch. Doch schielt' ich seitwärts, wo mein Schießzeug lag. Sch. — Du wirst nicht eher handeln, bevor Du mich selber überzeugt. Sch. Bei kaltem Blute war er, als er mir dies eingestand. Sch. — Ihr könntet ihn, weil Ihr ihn schuldig wollt, noch schuldig machen. Sch. Weil der Kaiser diesen Frieden haßt, so will er ihn dazu zwingen. Sch. — Wir handeln, wie wir wissen. Sch. Falle

würdig, wie Du standst. Sch. So ernsten Grund Du hast, dies Licht zu fliehn, so dringendern hab' ich, daß ich Dir's gebe. Sch.

c. Die **Adjektivsätze** drücken ein **Attribut** aus (§. 11).

Er führte wider Rom die Legionen, die Rom ihm zur Beschützung anvertraut. Sch. Du wirst mir meinen Glauben nicht erschüttern, der auf die tiefste Wissenschaft sich baut. Sch. Besteige lieber das sichre Thier, das ich Dir ausgesucht. Sch.

Die Nebensätze werden durch eine ihnen eigenthümliche **Wortfolge** und durch die **unterordnenden Konjunktionen** (§. 12. S. §. 266) bezeichnet.

Gott verhüte, daß ich spaße. Sch. Ob mir das zukömmt, mag dies Blatt Euch lehren. Sch. Gedenkt mir's aber auch beim Kaiser, wie bereit Ihr mich gefunden. Sch. Sprecht deutlicher, wenn ich's verstehen soll. Sch. Weil sie es denn selbst verräth, so will auch ich nicht länger schweigen. Sch. Es sollte ja dem Heer verschwiegen bleiben, bis sich zu Prag das Glück für uns entschieden. Sch. Den möcht' ich wissen, der der treuste mir von Allen ist. Sch.

Entwickelung des Satzes.

§. 206. Jeder Satz hat nur Ein Prädikat und nur Ein Subjekt (§. 16); und der ganze Satz in seiner einfachsten Gestalt besteht aus zwei Begriffswörtern, oder aus einem Begriffsworte und einem Formworte, oder auch nur aus einem Begriffsworte.

Der Jubel verbreitet sich. Ich schrieb. Bedenkt!

Jedes Glied des Satzes kann sich zu einem **Satzverhältnisse** erweitern (§. 16). Diese Erweiterung eines Gliedes zu einem neuen Satzverhältnisse kann sich in demselben Satze auf mannigfaltige Weise wiederholen; ein Adjektiv kann sich zu einem **objektiven** Satzverhältnisse, ein Substantiv zu einem **attributiven** Satzverhältnisse, und beide können sich zu einem **Nebensatze** erweitern.

Der von dem Markt her ertönende Jubel verbreitete sich nun auch über den großen Platz. G. Ich schrieb heftig drohende Briefe an den Hausfreund. G. Bedenkt, worauf es ankömmt. Sch.

Alle Verhältnisse des mannigfaltig gegliederten Satzes lassen sich auf Eins der drei Satzverhältnisse — das **prädikative**, **attributive** oder **objektive** — zurückführen (§. 16), und jedes Begriffswort erhält gerade dadurch seine Bedeutung, daß es als ein Glied Eines dieser Satzverhältnisse in den Satz aufgenommen wird.

Grammatische Bedeutung der Begriffswörter.

§. 207. Wir nennen die Bedeutung, welche ein Begriffswort und seine besondere Form als Glied eines **Satzverhältnisses**

hat, die grammatische Bedeutung des Begriffswortes und seiner Form.

Dasselbe Wort „Dieb“ hat die grammatische Bedeutung des Subjektes in „Der Dieb ist entdeckt“, und die des Prädikates in „Er ist ein Dieb“. Derselbe Genitiv „der Meinung“ ist Attribut in „Die Gewalt der Meinung“; er ist Objekt in „Er rühmt sich der Meinung“, und Prädikat in „Er ist der Meinung“.

Die besondere Wortart und grammatische Form des Wortes entspricht meistens einer besondern grammatischen Bedeutung z. B. das Substantiv im Nominativ der Bedeutung des Subjektes und das Verb der des Prädikates. Wenn jedoch das Wort nicht auf diese Weise der grammatischen Bedeutung entspricht; so muß es bei der Betrachtung des Satzes nicht nach der Wortart und Form, sondern nach seiner grammatischen Bedeutung aufgefaßt werden; und es ist in dieser Hinsicht insbesondere Folgendes zu bemerken:

a. Das Verb ist die eigentliche Form des Prädikates; aber nicht nur das prädikative Adjektiv, sondern auch das Substantiv in jeglicher Form hat, wenn es in Verbindung mit dem Formworte sein auf das Subjekt bezogen wird, die grammatische Bedeutung eines Verbs.

Der Knabe zankt. Der Knabe ist zänkisch. Er ist ein Zänker. Er meint. Er ist der Meinung. Er ist von Adel. Er ist in Sorgen. Er ist ohne Geld.

b. Das attributive Adjektiv ist die eigentliche Form des Attributs; aber nicht nur das Substantiv im Genitiv, sondern auch das Substantiv mit einer Präposition hat, wenn es als Attribut die Art eines Seins auf eine Unterart oder auf Individuelles zurückführt, die grammatische Bedeutung eines attributiven Adjektivs.

Dem zänkischen Bruder. Das fürstliche Haus. Das Haus des Fürsten. Ein fremder Tanzmeister. Ein Tanzmeister aus Paris. Ein vornehmer Mann. Ein Mann von Stande. Ein Fürst ohne Land.

c. Der Kasus des Substantivs ist die eigentliche Form für das den Begriff des Verbs oder Adjektivs ergänzende Objekt (§. 11); aber nicht nur Substantiven mit Präpositionen, sondern auch Adjektiven haben, wenn sie den Begriff eines Verbs ergänzen, die grammatische Bedeutung eines Kasus.

Einem Freunde vertrauen. Auf den Freund vertrauen. Zur Ehre gereichen. Einen für einen Geizhals halten. Einen reich machen. Einen geizig (einen Geizhals) schelten. Einen für weise halten.

d. Das Adverb ist nebst der Präposition die eigentliche Form für das adverbiale (nicht ergänzende) Objekt (§. 11); aber sowol der Kasus, als das Adjektiv (und Partizip) hat, wenn es als

adverbiales Objekt auf das Verb bezogen wird, die grammatische Bedeutung des Adverbs.

Ich ermahnte ihn ernstlich. Ich ermahnte ihn mit Ernst. Ich ermahnte ihn alles Ernstes. Trotzig ging er fort. Schweigend gehorchte er.

Grammatische Bedeutung der Formwörter.

§. 208. Unter den Formwörtern verhalten sich die Pronomen, die Zahlwörter und die adverbialen Formwörter (§. 14) in Hinsicht auf ihre grammatische Bedeutung, wie die Begriffswörter. Sie können jedoch in einem Satzverhältnisse nicht, wie die Begriffswörter, als Hauptwort den Hauptbegriff des Satzverhältnisses ausdrücken (§. 16).

Mein Vater. Vier Äpfel. Der Mann dort. Sage mir. Er steht oben.

Alle andere Formwörter, nämlich das Verb sein, die Hülfsverben, die Präpositionen und die reinen Konjunktionen (§. 201), so wie die Artikel können nicht als eigentliche Glieder des Satzes angesehen werden.

Kongruenz und Rektion.

§. 209. In jedem Satzverhältnisse wird die Beziehung der Begriffe auf einander entweder durch die Flexion des bezogenen Wortes, oder durch ein Formwort ausgedrückt. Das Beziehungswort wird als solches nicht verändert. Die Flexion des bezogenen Wortes entspricht der besondern Beziehungsform des Satzverhältnisses (§. 11).

a. Die prädikative Beziehung wird an dem Prädikate und die attributive Beziehung an dem Attribute als Einheit einer Thätigkeit mit einem Sein (§. 11) durch Übereinstimmung der Formen ausgedrückt. Man sagt daher, das Prädikat und das Attribut kongruire mit seinem Beziehungsworte d. h. es komme mit ihm überein.

Du (zweite Person) tanz-est. Wir (Plural) tanz-en. Des alt-en Mann-es (Genitiv). Die alt-en Männ-er (Plural).

b. Die objektive Beziehung wird, wenn das Objekt den Begriff des Verbs oder Adjektivs ergänzet, durch den Kasus des Substantivs (oder Pronoms) ausgedrückt. Man sagt daher, das Verb regire den Kasus d. h. es fordere ihn zu seiner Ergänzung.

Er gedenket des Streit-es. Er verzeihet dem Sohn-e. Er füttert den Rab-en.

Anmerk. Wenn die ergänzende Beziehung durch eine Präposition ausgedrückt wird; so sagt man, das Verb regire eine Präposition z. B. „Er besteht auf seiner Forderung". „Er bittet um Brod."

Grammatische und logische Form.

§. 210. Man nennt die besondere Art der grammatischen Beziehung, in welcher die Glieder des Satzes und der Satzverhältnisse mit einander stehen (§. 11), die grammatische Form des Satzes und der Satzverhältnisse, und unterscheidet von der grammatischen Form des Satzes und der Satzverhältnisse die logische Form des Gedankens und der Begriffe d. h. das besondere Verhältniß des logischen Werthes (§. 17), in welchem der Eine Begriff dem andern Begriffe als dem Hauptbegriffe untergeordnet ist (§. 18). Die logische Form des Gedankens und der Begriffe wird durch die Betonung und durch die Wortfolge bezeichnet.

Die logische Form des Gedankens und der Begriffe und auch die Betonung und die Wortfolge entspricht insgemein der grammatischen Form des Satzes und der Satzverhältnisse; man nennt alsdann die Betonung die grammatische Betonung (§. 20), und die Wortfolge die gemeine Wortfolge.

Ganze Regimenter wanken schon. Sie haben jetzt den alten Feind besiegt. Die Abgeschickten des Gallas ergriffen ihn grad' auf dem Weg nach Regensburg. Du mußt vorwärts, denn Du kannst nun nicht mehr rückwärts. Ich strafe Dich Lügen. Du kannst nicht länger Dein Kommando bewahren. Die Gunst der Truppen beschützt Dich noch heute und morgen vor offenbarer Gewalt. Das Vertrauen ist nicht mehr herzustellen. Ich habe das Wort der Generale schriftlich.

Sehr oft wird aber in dem Gedanken des Sprechenden dasjenige Glied des Satzverhältnisses, welches nach der grammatischen Form den untergeordneten logischen Werth hat, als Hauptbegriff hervorgehoben. Die logische Form des Gedankens entspricht alsdann nicht mehr der grammatischen Form, und wird durch den Redeton (§. 20) und durch eine ungewöhnliche Wortfolge bezeichnet, die man die umgekehrte Wortfolge (Inversion) nennt.

Es wanken schon ganze Regimenter. Sch. Jetzt haben sie den alten Feind besiegt. Sch. Grad' auf dem Weg nach Regensburg ergriffen ihn des Gallas Abgeschickte. Sch. Vorwärts mußt Du, denn rückwärts kannst Du nun nicht mehr. Sch. Dich straf' ich Lügen. Sch. Bewahren kannst Du nicht länger Dein Kommando. Sch. Vor offenbarer Gewalt beschützt Dich heute noch und morgen der Truppen Gunst. Sch. Nicht herzustellen mehr ist das Vertraun. Sch. Das Wort der Generale hab' ich schriftlich. Sch.

Die Hervorhebung des logischen Werthes wird sehr oft durch besondere Formen des Ausdrucks bezeichnet.

a. Ein Glied des Satzes wird zu einem Ausdruck von größerem Umfange z. B. ein Begriffswort zu einem Satzverhältnisse oder zu einem Nebensatze erweitert.

Die Sache ist von großer Wichtigkeit (wichtig). Da noch Alles lag in weiter Ferne (fern). Sch. Du zwingst mich, eine Wahl zu treffen

(zu wählen) zwischen Dir und meinem Herzen. Sch. Wenn ich dem Kaiser, der mein Herr ist (meinem Herrn), so mitspielen kann. Sch. Dieses Heer, das kaiserlich sich nennt. Sch. Und selbst den Fürstenmantel verdank' ich Diensten, die Verbrechen sind. Sch. Geschehe denn, was muß (das Nothwendige). Sch. Was ich denke, das darf ich sagen. Sch. Gebiete mir, was menschlich ist. Sch. Du sprichst von Zeiten, die vergangen sind. Sch.

b. Das Subjekt des Satzes, oder auch ein Objekt wird durch einen Hauptsatz ausgedrückt, dem das Prädikat in einem Nebensatze nachfolgt.

Es ist nur Eines, was uns retten kann. Sch. Es ist die Sorge Eures treuen Herzens, die Euch vergebne Schrecknisse erschafft. Sch. Die Königin war es, die so gefällig war. Sch. Ein Wrangel war's, der vor Stralsund viel Böses mir zugefügt. Sch. Die Richter sind es nur, die ich verwerfe. Sch. Nicht das Schaffot ist's, was ich fürchte. Sch. Das ist's, wovor ich zittre. Sch. — Da eben ist es, wo sie Dich erwarten. Sch. Euer Vaterland ist's, wo sie leidet. Sch. Ich zählte zwanzig Jahre, als mich die unbezwingliche Begierde hinaustrieb. Sch.

c. Das Subjekt oder auch ein Objekt geht dem Satze in der Form eines elliptischen Satzes voran, und wird in dem Satze selbst durch ein Pronom ausgedrückt.

Die Tugend, sie ist kein leerer Schall. Sch. Die Natur, sie ist ewig gerecht. Sch. Der Saus und Braus, macht denn der den Soldaten aus? Sch. Diese Weisheit, ich hasse sie in meiner tiefsten Seele. Sch. Dieses Blatt, ich leg's in Eure Hände. Sch. Diese Staatskunst, wie verwünsch' ich sie! Sch. Die Sterne, die begehrt man nicht, man freut sich ihrer Pracht. G. Unter des Friedländers Kriegspanieren, da bin ich gewiß zu viktorisiren. Sch. Im Ganzen, da sitzt die Macht. Sch.

d. Ein Satz, der nach seinem grammatischen Verhältnisse in der Form eines Nebensatzes dem Hauptsatze sollte untergeordnet werden, wird ihm in der Form eines Hauptsatzes beigeordnet.

Helft den gemeinen Feind mir niederhalten; das schöne Gränzland kann Euch nicht entgehn. (Wenn Ihr helfet u. s. f.) Sch. Komm' ich zu früh' etwa? Ich will nicht hoffen. Sch. So bleibt's dabei, Du willst das Heer verlassen? Sch. Streng wird die Welt mich tadeln, ich erwart' es. Sch. Das will ich; zweifle nicht. Sch. Absetzen sollen sie mich nicht; darauf verlaßt Euch. Sch.

Zweites Kapitel.

Syntax des prädikativen Satzverhältnisses.

Prädikat und Subjekt.

§. 211. Das Prädikat als der Ausdruck einer Thätigkeit, und das Subjekt als der Ausdruck eines Seins, sind die Glieder des prädikativen Satzverhältnisses.

In dem prädikativen Satzverhältnisse wird entweder das Subjekt als ein Besonderes in das Prädikat als ein Allgemeines aufgenommen, oder das Subjekt als ein Allgemeines durch das Prädikat auf ein Besonderes zurückgeführt.

Quecksilber ist flüssig. Die Rose duftet. Gold glänzt; und: Das Messer ist scharf (ein scharfes Messer). Die Kirsche ist sauer (eine saure Kirsche). Der Herr ist strenge (ein strenger Herr).

Das Subjekt wird ausgedrückt durch ein Begriffswort (Substantiv), oder bezeichnet durch ein Formwort (Substantivpronom).

Der Tilly verstand sich auf's Kommandiren! dem eignen Körper war er streng, dem Soldaten ließ er Vieles passiren. Sch. Dies Regiment hat was voraus; es war immer voran bei jedem Strauß. Sch. Der Bauer muß den Gaul und den Stier vorspannen an uns're Bagagewagen; vergebens wird er sich darüber beklagen. Sch. Die Häupter des Heeres sind um Dich her versammelt; nur Deinen Wink erwarten sie. Sch.

Das Substantivpronom kongruirt in Geschlecht und Numerus mit dem Substantiv, dessen Stelle es vertritt.

Es gingen drei Jäger wol auf die Birsch; sie wollten erjagen den weißen Hirsch. Uhl. Frau Bertha saß in der Felsenkluft, sie klagt ihr bittres Loos. Uhl. Nicht nach gewohnter Sitte erzog man dieses Kind; und als es kam zu Jahren, ward es die schönste Frau. Uhl. Ohne Heimat muß der Soldat auf dem Erdboden flüchtig schwärmen; er muß vorbei an der Städte Glanz. Sch.

Anmerk. Bei den Diminutiven von Personennamen bezeichnet das Pronom gewöhnlich das natürliche Geschlecht des Substantivs z. B. „Wo ist Fritzchen? Ist er im Garten?" „Was macht Lottchen? Ist sie krank?" „Als mich das Mädchen erblickt, so trat sie den Pferden näher" G. „Ein Weiblein, grau von Jahren, dort an dem Rocken spann; sie hatte wol Nichts erfahren vom strengen Spindelbann" Uhl. „Was gibt's? — Das Fräulein! Sie will sterben" Sch.

Die Pronomen es, das, dies, was und das Zahlwort Alles (§. 182) werden jedoch oft, wenn der Begriff des Seins auf unbestimmte Weise bezeichnet wird, im Singular sächlichen Geschlechtes gebraucht, ohne Geschlecht und Numerus zu unterscheiden.

Es war kein Scheinbild; sie war es selber. G. Es sind nicht eben schlechte Männer. Sch. Es ist der Elfen leichte Schar. Uhl. Das ist

Deine Tochter. Sch. Das denkt, wie ein Seifensieder. Sch. Das sind meine Richter. Sch. Was sich neckt, das liebt sich. Sprichw. Was sich noch jüngst in blut'gem Haß getrennt, das theilt entzückt die allgemeine Lust. Sch. Wo Alles liebt, kann Karl allein nicht hassen. Sch. Alles ergriff die Waffen. G.

Das Prädikat wird insgemein durch ein Begriffswort, nämlich durch ein Verb oder Adjektiv oder Substantiv ausgedrückt (§. 207).

Balken krachen, Pfosten stürzen, Fenster klirren, Kinder jammern, Mütter irren. Sch. Das Leben ist kurz; die Kunst ist lang. G. Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst. Sch. Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort. Sch. Eng ist die Welt, und das Gehirn ist weit. Sch. Der Mann ist wacker, doch nicht freien Stands; kein eigner Mann kann Richter sein in Schwyz. Sch. Ich bin eine Königin, wie Ihr. Sch. Gewalt nur ist die einzige Sicherheit. Sch. Ein wahrhaft Reich der Himmel ist sein Haus; denn nicht von dieser Welt sind diese Formen. Sch.

Anmerk. 1. Wenn ein adverbiales Formwort das Prädikat ausdrückt; so wird bei dem Formworte ein Begriffswort, nämlich ein Partizip hinzugedacht z. B. „Der Sturm ist vorüber" (gegangen). „Die Zeiten der Liebe sind vorbei" Sch. „Er selber ist dahin" Sch. „So ist auch mein Sohn zurück" Sch. „Man ist auf mit dem Morgenroth" Sch. „Ist mein Vater noch nicht heraus?" G. „Unser Streit ist aus" Sch. „Saturnus Reich ist aus" Sch. „Weg ist Alles, was Du liebtest, weg, warum Du Dich betrübtest, weg Dein Fleiß und Deine Ruh'" G.

Anmerk. 2. Eben so wird der Infinitiv eines solchen Verbs hinzugedacht in Ausdrücken, wie „Ich muß zu Feld (ziehen), mein Töchterlein" Uhl. „Da mußt' er mit dem frommen Heer durch ein Gebirge wüst und leer" Uhl. „Will Einer zu hohen Ehren und Würden, bück' er sich unter die goldnen Bürden" Sch. „Vorwärts mußt Du, denn rückwärts kannst Du nun nicht mehr" Sch. „Ich weiß, wo man hinaus will" Sch. „Was sollen wir dort?" Sch.

Die adjektivischen Formwörter (§. 155) nehmen nur als Attribute eines ausgelassenen Substantivs die Stelle des Prädikats ein.

Er ist derselbe (Mann). Welcher ist es? Sind's nicht dieselben (Männer), die ein edles Volk frei und gerecht regiren? Sch. Daß es dieselben (Documente) sind, die er empfangen, hat Babington vor seinem Tod bekannt. Sch. Seine Künste waren keine andere, als seine Männerkraft und meine Schwachheit. Sch.

Anmerk. 1. Wenn die Adverbialpronomen so und wie prädikativ gebraucht werden, haben sie die Bedeutung der Adjektivpronomen solcher und was für einer (qualis) z. B. „Ist's nicht so? — So ist's" Sch. „Die Sach ist so, wie er spricht" Sch. „Wie ist das?" Sch. „Wie ist die Sache?" „Ja, so sind sie! Schreckt sie Alles gleich, was eine Tiefe hat" Sch.

Anmerk. 2. Wenn eine Ortsbestimmung mit dem Verb sein die Stelle des Prädikats einnimmt; so hat sein die Bedeutung des Begriffswortes sich aufhalten, auf das die Ortsbestimmung als Objekt bezogen ist z. B. „Er war in der Kirche" „Wo sind sie?" Sch. „Du bist zu Fotheringhay, Königin" Sch. „Er ist noch hier" Sch. „Er meint, wie wir in Schlesien waren" Sch. „In Deiner Brust sind Deines Schicksals Sterne" Sch. (§. 89).

Grammatisches und logisches Subjekt.

§. 212. Das Subjekt des Satzes steht insgemein im Nominativ; und das Verb kongruirt (§. 209) mit ihm in der Person und im Numerus.

Der Tag bricht an und Mars regirt die Stunde. Sch. Wie eine Sonne glänzt sie in dem Osten. Sch. Ohne Rettung bist Du verloren. Sch. Wollt Ihr ihn rufen? Sch. In dem Gedanken bloß gefiel ich mir. Sch. Sie würden dort nicht sicher sein. Sch. Wir sind verrathen. Sch.

Das in dem Satze in dieser Form dargestellte Subjekt ist oft nicht das in dem Gedanken gedachte Subjekt d. h. die Person oder Sache, von der eigentlich gesprochen wird; man nennt alsdann das in dem Satze dargestellte Subjekt das grammatische und das gedachte Subjekt das logische Subjekt, und bezeichnet das grammatische Subjekt durch das Pronom es, das hier nicht einen Begriff bezeichnet, sondern nur die Form des Satzes ergänzet. Man unterscheidet ein logisches und ein grammatisches Subjekt in folgenden Verhältnissen der Sätze:

a. Das logische Subjekt steht zwar im Nominativ, aber es steht nicht an der Spitze des Satzes, sondern folgt mit dem Redeton (§. 20) dem flektirten Verb nach.

Es wanken ganze Regimenter. Sch. Es deckt die edlen Glieder härenes Gewand. Sch. Und es kömmt der Gott der Esse. Sch. Es siegt in uns die Stimme der Natur. Sch. Es umringt ihn die jubelnde Schar. Sch. Es läuft ihnen alles Volk nach. G. Es heult der Sturm, es braus't das Meer. Es dienen viel Ausländische im Heer. Sch. Es zogen drei Bursche wol über den Rhein. Uhl.

b. Von dem logischen Subjekte wird nur die Existenz (daß es ist) ausgesagt, und diese durch das Verb sein bezeichnet. Der Satz hat dann insgemein die umgekehrte Wortfolge (§. 210).

Es ist jetzt Friede. Es ist dort große Hungersnoth. Es ist heut Simons und Judä. Sch. Es ist eine schöne Mondennacht. Sch. Doch Friede war's im Wallenstein'schen Lager. Sch. Es war ein gutes Jahr. Sch. Es sind bedenkliche Zeiten. G. Nacht muß es sein, wo Friedlands Sterne strahlen. Sch.

c. Das Prädikat wird ohne ein logisches Subjekt gedacht und durch ein unpersönliches Verb oder doch in einer unpersönlichen Form ausgedrückt (§. 87).

Es regnet. Es wird heute getanzt. Es tanzt sich hier gut. Mußt' es so rasch gehorcht sein? Sch.

d. Das logische Subjekt wird nicht als ein thätiges Subjekt, sondern als ein Objekt der ausgesagten Thätigkeit dargestellt. Das Verb hat alsdann immer die unpersönliche Form (§. 87). Das logische Subjekt wird nämlich bezeichnet:

α. durch den **Dativ** oder **Akkusativ** bei grauen, ekeln, schwindeln, dünken, träumen, ahnen, hungern, dursten, frieren, schaudern, verlangen, gelüsten, jammern und mehreren andern Verben ähnlicher Bedeutung, wenn der **Eindruck auf das Gefühl** des Subjektes soll hervorgehoben werden.

Es grauet **mir** vor ihm. Es ekelt **mir** vor der Speise. Es schwindelt **mir**. **Mir** ist ganz anders zu Muthe. Sch. Es ist **mir** mit dieser Sache Ernst. Sch. Das dünkt **mir** doch zu gräßlich. Sch. Heute träumte **mir**, ich suchte Dich in Deinem Zimmer auf. Sch. Es hungert und durstet **mich**. Es friert **mich**. **Mich** gelüstete nicht nach dem theuren Lohn. Sch. Es überläuft **mich** kalt. Sch. Mein edler Feldherr, **den** des Blutes jammert. Sch. Darob erbarmt's **den Hirten** des alten hohen Herrn. Uhl. **Mich** verlangte, eine heitre Stunde in dem lieben Kreis der Meinen zu verleben. Sch. Oft ergriff's **ihn** plötzlich wundersam. Sch. Wie drängte **mich's** in diesem Augenblick, ihm um den Hals zu fallen! Sch. **Mich** zieht es nach der Heimath fort. Sch. Da treibt's **ihn**, den köstlichen Preis zu erwerben. Sch.

β. durch den **Akkusativ** bei **geben**, wenn es die **Existenz** bezeichnet.

Es gibt noch **Riesen**, doch **keine Ritter** gibt es mehr. Sch. Es gibt **böse Geister**, die in des Menschen Brust sich ihren Wohnsitz nehmen. Sch. Dergleichen **Stimmen** gibt's. Sch. Es gibt ein andres **Glück** und andre **Freuden**. Sch.

γ. durch den **Genitiv** bei bedürfen und brauchen.

Es bedarf nur **Eines Wortes**. Nicht **eures Gelds** bedarf's. Sch. Dann bedarf es **dieses Blattes** nie. Sch. Wie ich für ihn gesinnt bin, weiß der Fürst, es wissen's Alle, und **der Fratzen** braucht es nicht. Sch. Es braucht **der Waffen** nicht. Sch. Es braucht hier **keiner Vollmacht**. Sch.

δ. durch die **Präposition an** bei mangeln, fehlen und gebrechen.

Es mangelt an **Hülfe**. Es fehlt an **Wasser**. An **Büchern** fehlt's, den Geist zu unterhalten. Sch. Es fehlte ihm nicht an **der Gabe**, sich in die Welt zu schicken. G. Der Hausfrau soll es nicht an **Kohl**, noch an **Rüben**, noch sonst einem Gemüse im Topfe ermangeln. G. Dem Glücklichen kann es an **Nichts** gebrechen. G.

ε. durch die **Präpositionen mit** und **um** in manchen besondern Ausdrucksformen.

Ist's aus mit **Euren Ränken**? Sch. Wie ist es mit dem **Piccolomini**? Sch. Es ist Nichts mit **Gewalt**. Sch. Wie stünd' es um **die Sicherheit** der Staaten? Sch. Wie steht's um **meine gute Stadt**? Sch. Es ist etwas Großes um einer Herrscherin **fürstlichen Sinn**. Sch. Es ist ein kurz und mühselig Ding um **unser Leben**; und wenn ein Mensch dahin ist, so ist es gar aus mit **ihm**. Weish. Salom. 2, 1. Es ist ein gefährlich Ding um **einen Schwätzer**. Sirach 10, 25. Es geht um's **Leben**. Sch. Es thut mir leid um **meine Obersten**. Sch. Es ist ihm nicht um des Kaisers **Dienst**. Sch. Es hat **damit** sein eigenes Bewenden. Sch. Was ist's mit **diesem Kranichzug**. Sch.

Auslassung des Subjektes.

§. 213. Das grammatische Subjekt wird bei der umgekehrten Wortfolge (§. 210), und bei der Wortfolge des Nebensatzes (§. 205) ausgelassen:

a. bei den unpersönlich gebrauchten Passivformen (§. 87).

Heute wird getanzt. Wenn getanzt wird. Jetzt muß gehandelt werden. Sch. Hier wird gefreit, und anderswo begraben. Sch.

b. wenn das logische Subjekt durch den Dativ oder Akkusativ ausgedrückt ist (§. 212), und die unpersönliche Form des Verbs gewöhnlich mit der umgekehrten Wortfolge gebraucht wird.

Mir däucht, wenn ich ihn sähe, wär' mir wohl. Sch. Mir grauet vor der Götter Neide. Sch. Wenn Dir vor der Speise ekelt. Mich hungert. Wenn Dich friert.

Anmerk. 1. Wenn der Ausdruck nicht gewöhnlich die umgekehrte Wortfolge hat, so wird das grammatische Subjekt nicht ausgelassen z. B. „Oft jammert es mich“ „Oft überläuft es mich kalt“ „Mich zieht es nach der Heimat fort“ Sch. „Wie drängte mich's?“ Sch. „Dem Vater grauset's, er reitet geschwind“ Sch.

Anmerk. 2. Auch bei „es gibt“ wird immer das grammatische Subjekt ausgedrückt z. B. „Heute gibt es einen Schmaus“ „Wenn es einen Schmaus gibt“ „Von meiner Stirne die sinnenden Runzeln wegzubaden, gibt es ja wol noch ein freundlich Mittel“ G.

Auch das logische Subjekt wird ausgelassen:

a. bei dem Imperativ, wenn nicht das Subjekt soll mit Nachdruck hervorgehoben werden.

Komm', folge mir und theile, was ich habe. G. Sprich nur ein Wort! Sch. Hört doch, bleibt! Geh' nach, bedeute sie, bring' sie zurück. Sch. Denket nicht, daß Ihr's vollenden werdet. Sch. Glaubt das nicht. Sch. — Bürg' Du für Dich und Deinen eignen Leib. Sch. Halte Du es, wie Du willst! Doch mir vergönne, daß ich auf meine Weise mich betrage. Sch. Edler Lord von Schrewsbury, sagt Ihr uns Eure Meinung! Sch. Seid auch Ihr nun edelmüthig! Sch.

Anmerk. Das Subjekt wird jedoch ausgedrückt, wenn man statt des Imperativs die dritte Person des Konjunktivs gebraucht z. B. „Setz' Er sich!“ Sch. „Seh' Er mal mich an!“ Sch. „Zürnen Sie nicht und kommen Sie herein!“ L. „Gehaben Sie Sich wohl!“ Sch. „Erwarten's Eure Hoheit!“ G.

b. in den elliptischen Sätzen (§. 21).

Getroffen! Ganz recht! Still! Willkommen! Ausgeschlafen? (statt: Es ist getroffen. Es ist ganz recht. Sei still u. s. f.) „Um Gotteswillen, Fährmann, Euren Kahn! Sch. Glück zum Geschäfte! Sch. Mit dieser (Schrift) gleich ins Feuer! Sch. Bis morgen also! Sch. Halt, Egmont! Deinen Degen! G. Leise, daß Niemand erwache! G.

Anmerk. 1. Das durch das Personalpronom auszudrückende Subjekt wird in dem vertraulichen Gespräche oft ausgelassen z. B. „Mußt Dich nur recht erbärmlich stellen; sind Dir gar lockere leichte Gesellen“ Sch. „Weiß

wol, Du hast mich nie geliebt" Sch. „Was für Grünröck mögen das sein? Treten ganz schmuck und stattlich ein" Sch. „Bin auch dabei!" Sch. „Schad' um die Leut'! Sind sonst wackre Brüder" Sch. „Schaust mich so freundlich an, hab' meine Freude dran" Körner.

Anmerk. 2. Das Aussagewort wird oft, jedoch nur in der feierlichen Rede, ausgelassen, wenn das Subjekt eine Person ist und durch einen Substantivsatz ausgedrückt wird; und das durch ein Adjektiv ausgedrückte Prädikat ihm vorangeht z. B. „Selig, wer sich vor der Welt ohne Haß verschließt" G. „Glücklich, wem die Natur ein so gestimmtes Gemüth gab" G.

Prädikat.

§. 214. Wenn das Prädikat durch ein Verb ausgedrückt ist, so wird die Personalbeziehung und auch das Zeitverhältniß des Prädikates und der Modus der Aussage durch die Flexion des Verbs bezeichnet.

Das Ruder schall-t, das Segel schwill-t, die bunten Wipfel flieg-en. Uhl. Du reiß-est Dich nicht los, vermag-st es nicht. Sch. Ich verzeih-e Deinem Schmerz. Sch. O läg-e diese Stadt erst hinter mir! Sch.

Wenn das Verb in einer zusammengesetzten Zeitform oder in der Passivform steht, oder mit einem Hülfsverb des Modus verbunden ist; so werden diese Beziehungsverhältnisse durch die Flexion des Hülfsverbs bezeichnet, und das Mittelwort wird nicht flektirt.

Du hast des Herzens Stimme nicht bezwungen, so wenig wird der Herzog es vermögen. Sch. Dann soll die Welt das Schauderhafte sehn. Sch. Alles wollt' ich Dir verdanken. Sch. Ihr seid fest geblieben? Sch. Bei beiden Majestäten sind wir zum Handkuß zugelassen worden. Sch.

Wenn das Prädikat durch ein Adjektiv oder Substantiv ausgedrückt ist; so werden die Beziehungsverhältnisse durch die Flexion des Aussagewortes sein bezeichnet.

Das prädikative Adjektiv wird nicht flektirt.

Seid mir doch still. Sch. Unschuldig ist der Name. Sch. Ernst ist der Anblick der Nothwendigkeit. Sch. Was grau vor Alter ist, das ist ihm göttlich. Sch. Nur in Entwürfen bist Du tapfer, feig in Thaten? Sch.

Wenn das Prädikat durch den Superlativ des Adjektivs (§. 151) ausgedrückt wird, so hat der Superlativ immer die Form eines auf ein hinzugedachtes Substantiv bezogenen Attributs und den bestimmten Artikel.

Den möcht' ich wissen, der der Treuste mir von Allen ist, die dieses Lager einschließt. Sch. Ich darf wol sagen, daß es die angenehmste aller Erinnerungen sei. G. Das Erste und Hauptsächlichste bei allem ird'schen Ding ist Zeit und Stunde. Sch. Auf eigene moralische Bildung loszuarbeiten, ist das Einfachste und Thunlichste, was der Mensch vornehmen kann. G. Diese Tante war unter den Geschwistern die lebhafteste. G. Des Himmels Fügungen sind immer die besten. L.

Anmerk. Die mit der Präposition an gebildete adverbiale Form des Superlativs (§. 186) wird nur dann gebraucht, wenn die höchste

Intensität der Thätigkeit nicht sowol im Vergleiche des Subjektes mit andren Subjekten, als im Vergleiche eines adverbialen Verhältnisses z. B. des Orts- oder Zeitverhältnisses mit einem andern Orts- oder Zeitverhältnisse bezeichnet wird z. B. „Die Tage sind um Johannis am längsten“ „Das Schauspiel ist bei Lichte am schönsten“ „Der Sturm war gestern am heftigsten“ „Der Besuch ist mir heute am angenehmsten“ „Der Starke ist am mächtigsten allein“ Sch.

Wenn das Substantiv die Art eines Seins ausdrückt; so steht es im Nominativ. Das Substantiv kongruirt alsdann mit dem Subjekte im Numerus, und wenn es ein Personenname ist, an welchem das natürliche Geschlecht durch die Wortform unterschieden wird, auch in dem Geschlechte.

Der Knecht wär' selber ein Ritter gern. Uhl. Jung Siegfried war ein stolzer Knab'. Uhl. Ich bin nur noch der Schatten der Maria. Sch. Arbeit ist des Bürgers Zierde, Segen ist der Mühe Preis. Sch. Wir waren immer Freunde, Waffenbrüder. Sch. Der Weg der Ordnung ist kein Umweg. Sch. Ein zartes Kind noch war sie, als Sie gingen. Sch. — Du warst die Königin. Sch. Ihre vorzüglichsten Freundinnen waren gebildete und herzliche Gottesverehrerinnen. G.

Wenn jedoch das Prädikat durch einen Sammel- oder Stoffnamen oder ein Abstraktum ausgedrückt wird, so kann es oft nicht mit dem Plural des Subjektes kongruiren.

Thränen waren meine Speise. Psalm. Die Juden waren ein halsstarriges Volk. Die Wege des Herrn sind eitel Güte und Wahrheit. Psalm 25, 10.

Wenn das Substantiv ein Abstraktum ist, und eine Eigenschaft (§. 6) des Subjektes ausdrückt; so steht es im Genitiv. Dieser Genitiv hat die grammatische Bedeutung eines Adjektivs, und wird der prädikative Genitiv genannt.

Das ist bei uns Rechtens (recht). Sch. Elisabeth ist meines Stammes und Ranges (mir verwandt und ebenbürtig). Sch. Ihr waret so zarten Alters (so jung). Sch. Wir thun, was unsres Amtes ist. Sch. Ihr wart sonst immer so geschwinder Junge. Sch. Der größte Theil der Fürsten ist unserer Gesinnung. G. Halt Kerl! oder Du bist des Todes. G. Wir sind Eines Herzens, Eines Bluts. Sch. Mein Vater war überhaupt lehrhafter Natur. G. Die Briefe waren leidlichen Inhalts. G.

Statt des prädikativen Genitivs steht oft ein Substantiv mit der Präposition von.

Er ist von Adel (adelig). Friedrich war von einem aufgeweckten Geiste, vieler Herzensgüte, und einer königlichen Freigebigkeit. Sch. Ihr Abscheiden war für die Familie von desto größerer Bedeutung. G. Er ist von altlombardischem Geschlecht. Sch. Ihr seid wol von einer besondern Race? Sch. Es kann nicht von Dauer sein. Sch. Sie war nicht von Stande. Sch. Die Sache ist von Wichtigkeit. G.

Wenn das Substantiv ein Abstraktum und der Name eines Zustandes (§. 6) ist; so wird es mit einer Präposition

verbunden. Das Substantiv mit der Präposition hat alsdann ebenfalls die grammatische Bedeutung eines Adjektivs.

Er ist in Verlegenheit (verlegen), in Angst (ängstlich), im Zorne (zornig), in Noth. Er ist ohne Verstand (unverständig), ohne Furcht (furchtlos), ohne Bildung (ungebildet), ohne Scham (unverschämt). Er ist bei Sinnen, bei Bewußtsein. Ihr seid von Sinnen. Sch. Mein Herr mit seinem Banner will Euch zu Diensten sein. Sch. Wohl, die Waffen sind im Fluß. Sch. Die Brust ist ohne Leben. Uhl. Die schönen Tage von Aranjuez sind nun zu Ende. Sch. Mein Bruder ist in voller Freude. G. Das Heer war zum Erbarmen. Sch. Mein Mann ist in Gefahr. G. Diese Spiele waren nicht ohne Nutzen für uns. G. Nichts ist auf der Erde ohne Beschwerlichkeit. G. Sein Blut war in einer fieberhaften Bewegung. G. Ich war in der größten Sorge. G. Man war in einiger Verlegenheit. G. In kurzer Zeit war Alles im Gange. G. Ich bin noch nicht im Klaren darüber. G. Das ist wider die Abrede. Sch. Diesmal ist sie doch ein wenig aus der Fassung. G. Ich will reden wie ein Thor, wenn ich bei guter Laune bin. G.

Anmerk. 1. In diesem Falle wird bei der Präposition in häufig stehen statt sein gebraucht (§. 101 Anmerk.) z. B. „Er steht im Begriffe, in Ansehn, in Gefahr, in dem Verdachte, in der Blüte".

Anmerk. 2. Auch Konkrete werden mit Präpositionen oft prädikativ gebraucht z. B. „Er ist bei Gelde, ohne Geld, ohne Schuhe, ohne Waffen" „Ich war bei kaltem Blute" L. „Frisch Gesellen! seid zur Hand!" Sch. „Mein Glück ist nicht von dieser Welt" Uhl. „Ohne Gränzen ist Dein Glück" Sch. „Sie sollten ohne Eltern, ohne Bekannte sein?" G.

Bejahung und Verneinung.

§. 215. Das Prädikat wird in jedem Satze entweder bejahet oder verneint (§. 10).

Die Bejahung wird in dem Satze insgemein nicht besonders bezeichnet.

Seine Zeit ist bald vorüber. Sch. Mir machte sie mein wirklich Glück zum Traum. Sch. Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort. Sch.

Die Bejahung wird jedoch in der Antwort auf eine Frage, in welcher das Prädikat in Frage gestellt wird (§. 205), durch das Formwort ja bezeichnet, das alsdann die Bedeutung eines elliptischen Satzes hat (§. 21), und entweder für sich allein die Antwort ausdrückt, oder nur im bejahenden Satze vorangeht.

Die Mutter ist in der Küche? — Ja, Vater! G. Götz drängt sich an ihn — Bauz! Er stürzt. — Der Hauptmann? — Ja, Herr. G. Er lebt noch? — Ja, er lebt noch. G. Den großen Kelch verlangt man. — Das schöne Prachtstück aus der Prager Beute? — Ja, den. Sch.

Das Formwort ja wird auch oft gebraucht, wenn nicht eine Frage bejahet wird, sondern nur durch Hindeutung auf einen verneinenden Gegensatz eine Hervorhebung soll bezeichnet werden.

a. Es geht als elliptischer Satz (§. 21) einem andern Satze voran; es hebt dann ein Urtheil des Sprechenden hervor, oder bezeichnet eine Steigerung des Gedankens.

Jetzt, ja, jetzt mußt Du sterben. Sch. Ja, dem ist wirklich so. Sch. Ja, es ist etwas Großes, ich muß es verehren. Sch. Ja, die Frau Gräfin versteht's. Sch. Ja, wenn man's haben kann, ich halt' es mit. Sch. — Sie schien mir gar nicht verändert, ja, sie schien mir jünger als vorher. G. Die Neigung, ja, die Verehrung für meine Großeltern nahm ab. G. Schwert traf auf Schwert; zum Schlachtfeld ward die Stadt; ja, diese Hallen selbst bespritzte Blut. Sch.

b. Das Formwort ja steht innerhalb eines Satzes, der sowol verneinend, als bejahend sein kann; es bezeichnet alsdann immer eine Hervorhebung des Gedankens, nämlich:

α. Das Formwort steht mit dem Redetone in einem bedingenden Satze oder in einem Heischesatze oder bei müssen, sollen u. s. f.; es hebt alsdann die Möglichkeit oder Nothwendigkeit des Prädikats im Gegensatze mit einem nicht Vorausgesetzten oder nicht Erwarteten hervor.

Wenn er ja läugnen sollte (Er wird nicht läugnen). Wenn des Königs Absicht ja nicht sein sollte zu kommen; so ist sie's doch wenigstens gewiß, daß man es glauben soll. G. Sei ja vorsichtig. Lassen Sie das meinen Vater ja nicht merken. Sch. Sag' ihm, er mag ja bald kommen. G. O, thut das ja. G. Das denke ja nicht, Vater! Sch. Er stellte noch Wachen an seinen Palast, damit ja Nichts daraus entwendet würde. Sch. Um ja keine Ungeduld zu verrathen, schlug er die Einladung aus. Sch.

β. Das Formwort hat den untergeordneten Ton; es bezeichnet alsdann den Gedanken als ein dem Angesprochenen schon Bekanntes, und hebt dadurch die Wirklichkeit des Prädikates hervor.

Ich bin ja Skirina. Sch. Jetzt darf ich es ja sagen: denn jetzt sind Sie ja unser. Sch. Ihr eilet ja, als wenn Ihr Flügel hättet. Sch. Es ist ja kaum ein Augenblick. Sch. Es kann uns Allen Gleiches ja begegnen. Sch. Zum Äußersten soll's ja nicht kommen, hoff' ich. Sch. Den hast Du ja verschickt. Sch. Es sollte ja dem Heer verschwiegen bleiben. Sch. Bin vor der Hand nur demüthiger Bruder, wenn's ja Titel sein soll. G.

Die Verneinung wird in dem Satze durch das Formwort nicht (§. 187) bezeichnet, das insgemein dem Prädikate vorangeht.

Der stolze Herzog läßt sich nicht versöhnen. Sch. Es kann der Britte gegen den Schotten nicht gerecht sein. Sch. Sorgt, daß mein Oheim uns nicht überfalle. Sch. Wird sich der König Spaniens nicht waffnen? Sch.

Anmerk. Nicht (altd. niwiht §. 184) hat ursprünglich die Bedeutung von Nichts, die sich noch in den Ausdrücken: „zu Nichte machen, vernichten, nichtig“ und „mit Nichten“ erhalten hat.

Wenn in einer verneinenden Aussage ein besonderes Glied des Satzes durch einen ausgedrückten oder hinzugedachten Gegensatz (eine

Bejahung) hervorgehoben wird; so geht nicht dem hervorgehobenen Gliede, das dann den Redeton hat, insgemein voran.

Nicht der eigne Nutzen regirt Euch; Euch regirt allein der Vortheil des Landes. Sch. Nicht Elisabeth, nicht Englands Parlament ist Euer Richter. Sch. Nicht das Schaffot ist's, das ich fürchte; es gibt noch andre Mittel, stillere, wodurch sich die Beherrscherin von England vor meinem Anspruch Ruhe schaffen kann. Sch. Nicht seinem einz'gen Zeugniß wollt' ich trauen;' ich holte Rath bei allen Rechtsgelehrten. Sch. Ich sah Euch Königin — Euch selbst, nicht Euer Bild. Sch. Nicht eine Welt in Waffen fürchtet sie. Sch. Ihr macht mich zittern, Sir, doch nicht vor Freude. Sch. Mich rettet nicht Gewalt, nicht List. Sch. Nicht mir, den eignen Augen mögt Ihr glauben. Sch.

Anmerk. 1. In nie, nimmer, nirgend, nichts, Niemand, kein ist das verneinende Formwort mit dem nachfolgenden Worte zusammengezogen (§. 184) z. B. „Es störe Niemand unseren Zug" Sch. „Kein Eisengitter schützt vor ihrer List" Sch. „Euch kann kein Kerker tief genug begraben" Sch. „Ich habe keinen zweiten zu versenden" Sch. „O, nimmer will ich seinen Glauben schelten an der Gestirne, an der Geister Macht" Sch. „Von dieser Seite sah ich's nie" Sch. „Aber das Glück war mir nirgend gnädig" Sch.

Anmerk. 2. Im Alt= und Mittelhochdeutschen wurde bei diesen Zusammenziehungen die Verneinung noch besonders ausgedrückt z. B. „Ni sie Man nihein so feigi" (Nicht sei kein Mann so geringe) „Daz si ne wesse niemen" (daß sie Niemand nicht wußte). Diese doppelte Verneinung hat sich vielfältig in der Volkssprache und Dichtung erhalten z. B. „Hoffart thät' nie kein Gut" „Hier muß kein Zwang nicht sein" P. Flemm. „Keine Bessere wissen sie nicht" Less. „Es ist kein Schnee nicht, es sind keine Schwäne" G. „Keine Luft von keiner Seite" G. „Alles ist Partei und nirgend kein Richter" Sch. „Das disputirt ihm Niemand nicht" Sch.

Anmerk. 3. Eine doppelte Verneinung findet auch noch Statt, wenn mit den Verben verhindern, verhüten, verbieten, warnen u. m. A., die an sich schon eine Verneinung ausdrücken, ein Substantivsatz verbunden wird. z. B. „Ihr Plan war, sich unter das Thor zu stellen und zu verhindern, daß man die Fallrechen nicht herunterließe." „Nur hütet Euch, daß Ihr mir nichts vergießt" G. „Was hindert mich, daß ich nicht eine der grünen Schnuren ergreife und sie, wo nicht Eurem Hals, doch Eurem Rücken anmesse?" G. „Nimm Dich in Acht, daß Dich Rache nicht verderbe" Sch.

Die Verneinung wird in der Antwort auf eine Frage durch das Formwort nein bezeichnet, das die Bedeutung eines elliptischen Satzes (§. 21) hat, und für sich allein die Antwort ausdrückt, oft aber nur dem verneinenden Satze vorangeht.

Kann ich ein Bett haben? — Nein, Herr! G. Wärst Du nicht auch ausgeritten? Nein. G. Kennt Ihr Adelberten von Weislingen? — Nein, Ihro Eminenz. G. Ach, fingen sie ihn unter den Mordbrennern? und er ist hingerichtet? — Nein, er wurde bei Miltenberg erstochen. G. Hat er den Questenberg mit einer guten Antwort entlassen? — Nein, das hat er nicht. Sch.

Man läßt auch sehr oft das Formwort nein als einen elliptischen Satz einem Satze vorangehen, um den Gegensatz gegen eine unmittelbar vorangegangene Rede oder auch gegen einen nicht ausgedrückten Gedanken hervorzuheben.

Denkt nicht, daß ich sie leidend hätte zum Tode gehen lassen; nein, ich hoffte, und hoffe noch das Äußerste zu hindern. Sch. In ew'gem Kerker will man mich bewahren — — — — Nein, Königin, o nein, dabei steht man nicht still. Sch. Wie, wenn Du gleich jetzt, jetzt wie Du bist, hereinträtest vor sie? — — — Jetzt? Nein — nein, jetzt nicht, Lester — Nein, das muß ich erst wohl bedenken. Sch. Nein, das ist zu arg! Nein, Du wirst so nicht endigen. Sch. Nein, das darf nimmermehr geschehn. Sch. O mordet nicht den heil'gen Schlaf! — Nein, er soll wachend sterben. Sch. Es geht nicht — Nein, es geht nicht. Sch.

Die Bejahung und die Verneinung des Prädikates wird in der Rede sehr oft durch ihren Gegensatz besonders hervorgehoben, nämlich:

α. Die Bejahung wird dadurch hervorgehoben, daß sie mit einer Verneinung zusammengestellt wird, und umgekehrt.

Die Sonne bewegt sich nicht; sie steht still. Genommen ist die Freiheit, nicht gegeben. Sch. Ihr habt die Königin nicht hingeführt; die Königin war es, die so gefällig war, Euch hinzuführen. Sch.

β. Eine Bejahung wird dadurch hervorgehoben, daß sie durch eine Verneinung dargestellt wird, und umgekehrt.

Muß sie den zärtlich weichgewöhnten Fuß nicht auf gemeinen rauhen Boden setzen? Sch. (statt: Sie muß u. s. f.). Ist das ein Schicksal für die Weicherzogene? Sch. (statt: Das ist nicht ein Schicksal u. s. f.). Muß man die armen Flitter ihr mißgönnen? Sch. Beraubt er nicht des eignen Bruders Kind? Sch. Sie hegte solche Träume, die hier lebendig eingemauert lebt? Sch. Wer sieht es diesen kahlen Wänden an, daß eine Königin hier wohnt? Sch. Wehe mir! was muß ich nicht mit meinen Freunden für Geduld haben! G. Wie oft kömmt nicht Jeder in diese Gefahr. G.

γ. Ein Urtheil des Sprechenden wird dadurch hervorgehoben, daß es mit einem von dem Sprechenden angenommenen Gegensatze (§. 9) in Einen Gedanken aufgenommen, und in Einer Aussage dargestellt wird.

Wär' der Gedank' nicht so verwünscht gescheit, man wär' versucht, ihn herzlich dumm zu nennen. Sch. (Der Gedanke ist gescheit, ist nicht dumm). Wär's nicht um diese Piccolomini, wir hätten den Betrug uns können sparen. Sch. O! wäre sie mit Waffen zu gewinnen. Sch. (Sie ist nicht mit Waffen zu gewinnen). Dächten doch alle, wie ich und Ihr! Sch. Du hättest Dich aus keinem andern Grunde der abgedrungnen Unterschrift geweigert? Sch. (Du hast Dich aus einem andern Grunde geweigert).

Aktive, passive und reflexive Form.

§. 216. Wenn das Prädikat durch ein transitives Verb ausgedrückt wird, so hat das Verb entweder die aktive oder die passive oder die reflexive Form (§. 85. 86).

A. Die aktive Form stellt das thätige Sein als das Subjekt des Satzes dar; und sie wird insgemein gebraucht, wenn

in dem Satze nicht das thätige Sein, sondern das Prädikat hervorgehoben wird.

'S ist ein Alzeller Mann, er hat sein' Ehr' vertheidigt, und den Wolfenschieß erschlagen. Sch. Ich will nicht, daß der Bauer Häuser baue auf seine eigne Hand. Sch. Drum sieht er jedes Biedermannes Glück mit schelen Augen an. Sch. Der Tell holt ein verlornes Lamm vom Abgrund. Sch. Der Schwytzer wird die alten Bünde ehren. Sch. Aufrichtigkeit verdiente sein Vertraun. Sch. Ich sollte Dich heut' nicht fassen, nicht verstehn. Sch.

B. Die passive Form stellt nicht das thätige Sein, sondern das Objekt der ausgesagten Thätigkeit als das Subjekt des Satzes dar. Man macht von der Passivform des Verbs insgemein Gebrauch:

a. wenn in dem Satze das thätige Sein besonders soll hervorgehoben werden.

Der Bube war des Vogts; von Eurer Obrigkeit war er gesendet. Sch. Er (der Becher) könnte kredenzt sein von der Liebe meiner Schwester. Sch. Verordnet ist, daß jeder Angeklagte durch Geschworne von seinesgleichen soll gerichtet werden. Sch. Nur vom Nutzen wird die Welt regirt. Sch. Schnell war der Graben auch, der sich ums Lager zog, von diesen stürm'schen Scharen überflogen. Sch. Verlassen ist er schon von Zwanzigtausend. Sch. Durch eine hintre Pforte führ' ich Euch, die nur durch Einen Mann vertheidigt wird. Sch. O meine Seele wird schon lang von trüben Ahnungen geängstigt. Sch.

Anmerk. Der logische Werth des thätigen Seins (§. 17) wird in diesem Falle dadurch hervorgehoben, daß es nicht die untergeordnete Form des Subjektes, sondern die Form des insgemein durch Betonung und Wortstellung hervorgehobenen Hauptwortes in dem Satze hat. Die Passivform bezeichnet hier ein Verhältniß der logischen Form (§. 210). Da in der deutschen Sprache die Hervorhebung leicht durch eine Inversion der Wortfolge bezeichnet wird (§. 210), so macht sie zu diesem Zwecke von der Passivform seltener Gebrauch, als die andern Sprachen z. B. die französische und englische.

b. wenn das thätige Sein nicht ausgedrückt wird.

Von allen Enden wird Vorrath zugeführt. Uhl. Unter diesem Vorwande wurde Alles verheert und geplündert. Sch. Wo wir erschienen und pochten an, ward nicht gegrüßet, noch aufgethan. Sch. Alle kaiserlichen Soldaten, welche dem pommerschen Landvolke in die Hände fielen, wurden ohne Barmherzigkeit ermordet. Sch. Ein lebhafter Angriff der Kaiserlichen wurde mit Standhaftigkeit zurückgeschlagen. Sch. Die Treuen sind gewarnt, bewacht die Andern. Sch. Das Schloß wird wohl verriegelt und bewacht. Sch. Ein Volk, dem das geboten wird, ist schrecklich. Sch. Ein Essen wird gegeben auf dem Schloß. Sch. Du bist des Hochverraths verklagt. Sch. Geschlossen ist das Bündniß mit dem Feind vor wen'gen Stunden. Sch. Menschen und Länder werden geschont werden. G. Ihr sollt gehalten werden, wie ein Andrer. G. Auch für mich ward jener Lorbeerkranz, der Deine Todtenbahre schmückt, gewunden. Sch.

Anmerk. Wenn in diesem Falle eine oder mehrere Personen auf unbestimmte Weise als das thätige Sein gedacht werden, so gebraucht man statt des Passivs auch das Aktiv mit dem unbestimmten Pronom man (§. 177) z. B. „Dem Nächsten muß man helfen" Sch. „Wenn sich der Föhn erhebt, löscht man die Feuer aus" Sch. „Dem Friedlichen gewährt man gern den Frieden" Sch. „Die Bibel ließ man ihr, das Herz zu bessern" Sch. „Man hat von meinen Dienern mich getrennt" Sch. „Man gönnt ihr keinen Anwalt" Sch. „Heut' nimmt man nicht gefangen, heut' geht es auf den Tod" Uhl. „Man führt dahin die Knechte mit sicherem Geleit" Uhl.

C. Die reflexive Form bezeichnet eine intransitive Thätigkeit; und man gebraucht das transitive Verb in der reflexiven Form:

a. wenn durch das transitive Verb ein intransitiver Begriff soll ausgedrückt werden.

Die Erde bewegt sich. Die Sonne verfinstert sich. Da öffnet sich behend ein zweites Thor. Sch. Es füllt sich der verödete Palast. Sch. Über dem muthigen Schwimmer schließt sich der Rachen. Sch. Das Spiel des Lebens sieht sich heiter an. Sch. Als man eine Linde zersägt und niederstreckt, zeigt sich darin ein Harnisch und ein Geripp' versteckt. Uhl. Die Erinnerung belebt sich wieder, aus der Seele Tiefen erhebt sich die göttliche Gestalt. Sch. Die Pflänze kehrt freudig sich zum Lichte. Sch. Dort auf den Rathhausfenstern, in Farben bunt und klar, stellt jedes Ritters Name und Wappenschild sich dar. Uhl. Der Anger blümt sich roth. Uhl. Es lös't der Besitz sich von dem Besitzer. G. Der Treffliche ließ selber sich herab, die hohen Glaubenslehren mir zu deuten. Sch. Ihr habt Euch dem Gericht der Zweiundvierzig unterworfen. Sch.

b. statt des Passivs, wenn das thätige Sein nicht hinzugedacht wird, sondern das Objekt des transitiven Verbs vielmehr selbst als thätig dargestellt wird.

Mancherlei denkt sich bei diesen Worten. Sch. Ein lastervolles Leben büßt sich in Mangel und Erniedrigung. Sch. Der Posten fand sich in der Rechnung. Sch. Eh' sich ein Henker für mich findet. Sch. Pforten bauen sich aus grünen Zweigen, und um die Säule windet sich der Kranz. In ihrem Staat erringt sich kein Besitz. Sch. Wenn alle Hüte sich schmücken mit grünen Maien. Sch. Aus Stiefeln machen sich leicht Pantoffeln. G. Vom sichern Port läßt sich's gemächlich rathen. Sch. Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort, das schwer sich handhabt, wie des Messers Schneide. Sch. Mag sich's entscheiden, wie es will. Sch. Eine neue Ordnung der Dinge führt sich ein. Sch.

Personalbeziehung und Numerus.

§. 217. Das Verb kongruirt mit dem grammatischen Subjekte (§. 212) in der Person und in dem Numerus.

Ich vergess-e Keinen, mit dem ich einmal Worte hab' gewechselt. Sch. Du hass-est mich, treib-st mich im Zorn von Dir. Sch. Ihn führ-te sein Verhängniß. Sch. Wir folg-en Dir, und wenn's zur Hölle ginge. Sch. Es muß auch solche Käuze geben. G.

Es fehl-t nur an der Stimme, die sie zusammenruft. G. Gesetzlich ihn zu richten, fehl-t's an Beweisen. Sch.

Wenn jedoch das logische Subjekt von dem grammatischen Subjekte unterschieden ist (§. 212), und das logische Subjekt im Nominativ steht; so kongruirt das Verb mit dem logischen Subjekte.

Es kommen, es kommen die Wasser all. Sch. Es brechen fast der Bühne Stützen. Sch. Es verbergen sich noch Viele in diesen Mauern. Sch. Es halten's hier noch Viele mit dem Hof. Sch. Es leben Viele, die das nicht gesehn. Sch.

Wenn das Subjekt als ein unbestimmter Begriff eines Seins durch Eins der Pronomen es, das, dies bezeichnet (§. 211), und das Prädikat durch ein Substantiv ausgedrückt wird; so kongruirt das Verb sein mit dem Prädikate.

Es sind nicht eben schlechte Männer. Sch. Das sind meine Richter. Sch. Dies sind wichtige Papiere. Das sind die Folgen unglücksel'ger Thaten. Es sind die Früchte Ihres Thuns. Sch. Das sind ja die allerbesten Schwadronen. Sch.

Wenn in einem zusammengezogenen Satze zwei oder mehr Subjekte durch die Konjunktion und verbunden sind; so steht das Verb im Plural.

Mir rosten in der Halle Helm und Schild. Sch. Schönheit und Jugend treten in ihre vollen Rechte wieder ein. Sch. Ich kämpfe jeder Beschuldigung entgegen, die Verrath und Bosheit gegen mich erfinnen mögen. Sch. Uns erschüttern Furcht und Zweifel. Sch. Auch Esterhazy, Kaunitz, Deodat erklären jetzt, man müss' dem Hof gehorchen. Sch. Graf Altringer und Gallas erhalten in der Pflicht ihr kleines Heer, verstärken es noch täglich. Sch. Ein braver Reiter und ein rechter Regen kommen überall durch. G.

Wenn jedoch zwei oder mehr Subjekte so gedacht werden, daß die Mehrheit als eine Gesammtheit gewissermaßen unter Einem Begriffe zusammengefaßt wird; so steht das Verb im Singular.

Hopfen und Malz ist verloren. Verrath und Argwohn lauscht in allen Ecken. Sch. Auf blut'ge Schlachten folgt Gesang und Tanz. Sch. Altar und Kirche prangt in Festesglanz. Sch. Um sie buhlt die Jugend und das Alter. Sch. Der Strom, das Meer, das Salz gehört dem König. Sch. Eh' spreche Welt und Nachwelt meinen Namen mit Abscheu aus. Sch. Furcht und Zittern ist mir angekommen. Ps. 55, 6. Der Sekten Feindschaft, der Parteien Wuth, der alte Neid, die Eifersucht macht Friede. Sch.

Anmerk. Der Sprachgebrauch ist hier jedoch schwankend, und der Singular wird auch gebraucht, wenn die Subjekte geschieden gedacht werden; er wird insbesondere meistens gebraucht, wenn die Subjekte der Aussage nachfolgen z. B. „Tod und Leben steht in der Zunge Gewalt" Sprichw. Salom. 18,21. „Da antwortete Rahel und Lea" 1. Mos. 31, 14. „Dem Herrn gehört das Wild und das Gefieder" Sch. „Da galt Geschwindsein und Entschlossenheit" Sch. „So möchte Recht entscheiden und Gesetz" Sch. „An ihrer Spitze steht der fromme Primas von Kanterbury, der weise Talbot und Howard, der des Reiches Flotten führt" Sch. „Es sollte Meer und Land nicht Einem dienen" Sch.

Wenn in dem Subjekte die erste Person mit der zweiten oder dritten Person verbunden ist, so steht das Verb in der ersten, und wenn die zweite Person mit der dritten verbunden ist, so steht das Verb in der zweiten Person des Plurals. Gewöhnlich werden jedoch die zwei Personen schon durch den Plural des Personalpronoms in Eine zusammengefaßt.

Ich und du wissen das. Du und der Vater wisset es. Ich und Du wir wissen das. Du und der Vater ihr wisset das. Der da und ich wir sind aus Eger. Sch. Prinz Karlos und ich begegnen diesen Mittag uns im Vorgemach der Königin. Sch. Rudenz und ich, wir trugen sie selbander aus den Flammen. Sch. Ich weiß nicht, was Du oder ich für Begriffe von Freiheit haben, daß wir an einem Karren ziehn, wie Stiere. Sch. Wir drei: Roller, Schweizer und ich, fechten im Gedränge. Sch. Auch wir, ich und Dein Vater, sahen schöne Tage. Sch.

Bei den Kollektiven steht das Verb im Singular. Ein Paar, eine Menge, ein Dutzend und ähnliche werden jedoch als unbestimmte Zahlwörter (§. 182) angesehen, und das Verb kongruirt insgemein im Plural mit dem Substantiv, mit dem diese Wörter verbunden sind.

Soll unser ganzer Hauf marschiren? G. Alle Welt nimmt Theil. G. Ein Paar Häuser sind abgebrannt. Eine Menge Hasen sind geschossen worden.

Zeitbeziehung.

§. 218. Man unterscheidet in dem Zeitverhältnisse des Prädikats das absolute und relative Zeitverhältniß und die Dauer und Wiederholung.

a. Das absolute Zeitverhältniß wird als Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft durch die absoluten Zeitformen bezeichnet (§. 96).

Ich bin noch immer reich an Freunden, bin ich nicht? Das Schicksal liebt mich noch, denn eben jetzt, da es des Heuchlers Tücke mir entlarvt, hat es ein treues Herz mir zugesendet. Sch. Weißt Du's schon, der Alte hat dem Kaiser mich verrathen. Was sagst Du? Dreißig Jahre haben wir zusammen ausgelebt und ausgehalten; in Einem Feldbett haben wir geschlafen; aus Einem Glas getrunken, Einen Bissen getheilt. Sch. Ich bin nicht schwach, ich werde mich auch bald noch mehr erholen. Sch. Du wirst ihn wieder sehen. Sch. Verschmerzen werd' ich diesen Schlag, das weiß ich. Sch.

b. Das relative Zeitverhältniß wird durch die relativen Zeitformen bezeichnet (§. 96).

Als er sich von Dir schied, da starb er Dir. Sch. Der Bote ging just von Dir, als ich kam. Sch. Doch in großmüth'ge Hand war er gefallen; statt Strafe fand er Lohn. Sch. Da lag es kund und offen, aus welchem Beutel ich gewirthschaft't hatte. Sch. Gerechnet hat er fort und fort und endlich wird doch der Kalkul irrig sein; er wird sein Leben selbst hineingerechnet haben. Sch.

Alle Zeitformen können zugleich beide Verhältnisse ausdrücken; man nennt aber nur diejenigen Zeitformen relative Zeitformen, welche das relative Zeitverhältniß auf eine unterscheidende Weise bezeichnen, nämlich das Imperfekt, das Plusquamperfekt und das Futurum exaktum.

c. Nach der Dauer unterscheidet man insbesondere die Eigenschaften und Zustände der Dinge (§. 4. Anmerk.) von Handlungen, welche ohne Zeitdauer gedacht werden, und nach der Wiederholung insbesondere Gewohnheiten und Lebensweise von einzelnen Handlungen.

Er schielt. Er ist blind. Dieses Kraut riecht widerlich. Er war lange krank. Die Römer beherrschten die Welt (unterschieden von: Er steht auf. Er springt über den Graben. Die Römer haben Karthago zerstört). — Er spricht Englisch. Er lies't die Alten. Er trinkt Wasser. Er besuchte das Theater. Er ging auf die Jagd (unterschieden von: Er schreibt einen Brief. Er ißt einen Apfel. Er hat den Hamlet gesehen. Er hat einen Fuchs geschossen).

Durch die Zeitformen werden häufig auch Modusverhältnisse des Prädikates bezeichnet, indem die Wirklichkeit durch die Gegenwart in der Zeit, die logische Möglichkeit durch die Zukunft, und die nur angenommene Wirklichkeit durch die Vergangenheit dargestellt wird (§. 9).

Er soll Dich sehn mit meinem reinen Auge, und sein Vertrauen bring' ich Dir zurück. Sch. Er wird niedergeschlagen sein. G. Ich weiß noch was. — Was wird das sein? G. Wenn Du gestern ans Werk gingst, so war morgen das Geschäft beendigt.

Gegenwart.

§. 219. Das Zeitverhältniß der Gegenwart wird als absolutes Zeitverhältniß allein, oder auch zugleich mit einem relativen Zeitverhältnisse (der Gleichzeitigkeit mit einer andern Thätigkeit) durch das Präsens ausgedrückt.

Ich kann ihn jetzt nicht sehen. Sch. Ich reise ab, mein Sohn. Sch. Eine solche Stimme brauch' ich jetzt, den bösen Dämon zu vertreiben, der um mein Haupt die schwarzen Flügel schlägt. Sch. Geheimnißvoll, mit einer finstern Stille stellt jedes Korps sich unter seine Fahnen; die Tiefenbacher machen böse Mienen; nur die Wallonen stehen abgesondert in ihrem Lager. Sch. Mit meinem Glück schloß er den Bund, und bricht ihn, nicht mit mir. Sch. Wenn ich irre, kann es Jeder bemerken, wenn ich lüge, nicht. G.

Anmerk. Das Präsens bezeichnet die ausgesagte Thätigkeit als eine in der Gegenwart nicht vollendete.

Das Präsens wird insbesondere immer gebraucht, wenn Eigenschaften, Zustände und Gewohnheiten ohne Unterscheidung des Zeitverhältnisses dargestellt werden.

Sie lieben Dich, und sind dem Eide treu. Sch. Ich bin so schreckhaft. Sch. Ernst ist der Anblick der Nothwendigkeit. Sch. Das

ermordet auf der Londner Straße. Sch. Dein Pult ist aufgebrochen — — — Du bist ganz beraubt. Sch. Geschlossen ist das Bündniß mit dem Feind vor wen'gen Stunden. Sch.

Anmerk. Es ist zu tadeln, wenn man für das hier bezeichnete Verhältniß statt des Perfekts das Imperfekt gebraucht z. B. „Wo kam der Schmuck her? Vom obern Stock ward er herabgeworfen" Sch. „Selbst ihre Laute ward ihr genommen" Sch. „Nein ich verlor nicht Alles, da solcher Freund im Unglück mir geblieben" Sch.

B. Das Imperfekt bezeichnet das Prädikat als ein in der Gegenwart des Sprechenden vergangenes; es drückt aber zugleich das Zeitverhältniß des Prädikates zu einer andern Thätigkeit aus, und stellt die ausgesagte Thätigkeit als eine in dem relativen Zeitverhältnisse nicht vollendete dar.

Einige Monate verstrichen, ehe aus Madrid eine Antwort kam. Sch. Indem dies unter dem Volke geschah, fing der Minister an am Hofe der Regentin zu wanken. Sch. Lange ging dieser Monarch mit der Staatsklugheit und seinem Vortheile zu Rathe, bis endlich Granvella selbst seinem zaudernden Vorsatze zu Hülfe kam. Sch. Nachdem Pius der Vierte gestorben war, machte Granvella eine Reise nach Rom. Sch. Er war zwei und sechszig Jahre alt, als ihn der König wieder nach Spanien zurücknahm. Sch. Er starb endlich auf einer italienischen Reise in der Stadt Mantua, nachdem er vierzig Jahre ununterbrochen das Vertrauen des Königs besessen hatte. Sch.

Man bedient sich insbesondere des Imperfekts in der erzählenden Darstellung, bei welcher mehr das Verhältniß der Begebenheiten zu einander, als die Wirklichkeit des Prädikates hervorgehoben wird.

Vor dieser Linde saß ich jüngst; da kam daher von Küßnacht der Vogt geritten. Vor diesem Hause hielt er wundernd an; doch ich erhub mich schnell, und unterwürfig, wie sich's gebührt, trat ich dem Herrn entgegen. Wessen ist das Haus? fragt' er bösmeinend, denn er wußt' es wol u. s. f. Sch. Was kommen mußte, kam. — Messina theilte sich, die Bruderfehde lös't' alle heil'ge Bande der Natur, dem allgemeinen Streit die Losung gebend; Schwert traf auf Schwert, zum Schlachtfeld ward die Stadt, ja, diese Hallen selbst bespritzte Blut. Sch.

Anmerk. Wenn man nicht so wol eine Begebenheit erzählen, als die Wirklichkeit der Thatsachen hervorheben will, so gebraucht man das Perfekt z. B. „Wir haben diesen Boden uns erschaffen durch unsrer Hände Fleiß, den alten Wald zu einem Sitz der Menschen umgewandelt; die Brut des Drachen haben wir getödtet; die Nebeldecke haben wir zerrissen, die grau um diese Wildniß hing, den harten Fels gesprengt u. s. f." Sch. „Mein ganzes Leben lang hab' ich den Bogen gehandhabt, mich geübt nach Schützenregel: ich habe oft geschossen in das Schwarze, und manchen schönen Preis mir heimgebracht" Sch.

Man gebraucht ferner das Imperfekt, wenn eine vergangene Thätigkeit mit längerer Dauer (als ein Zustand), oder mit Wiederholung (als Gewohnheit) gedacht und dargestellt wird (§. 219).

Wart Ihr doch sonst so froh, Ihr pflegiet mich zu trösten; und eher mußt' ich Euren Flattersinn, als Eure Schwermuth schelten. Sch. Nun komm' ich heut' in diesen Tempel, den ich oft betrat, um Sieg zu bitten. G. Ja ich gesteh's, daß ich die Hoffnung nährte, zwei edle Nationen zu vereinen. Nicht ihres Völkerhasses Opfer glaubt' ich zu werden; ihre alte Eifersucht hofft' ich zu ersticken. Sch. Zu Eurer Warnung sollte sie gereichen, zum Fallstrick habt Ihr selber sie gemacht. Sch. Ihr wart mit Babington einverstanden. Ihr hattet Wissenschaft von Allem, lenktet aus Eurem Kerker planvoll die Verschwörung. Sch. Mein Wunsch war immer, unvermählt zu sterben. Sch. Ich meinte doch regirt zu haben wie ein Mann. Sch. Es war nicht mein Ernst, beschloßne Sache war es nie. In dem Gedanken bloß gefiel ich mir; die Freiheit reizte mich. Sch. Kühn war das Wort, weil es die That nicht war. Sch. Ich weiß wol, es war nie Deine Sache, etwas zu Stande zu bringen, Du warest immer müde. G. Was half's den Jünglingen, daß sie viel wüßten, wenn ihnen das beste Lernen fehlte, all ihr Gelerntes gut anzuwenden? Sie kamen aus der Schule, oder entzogen sich sogar der Schule, um zu vergessen. Zum Wohle der Welt etwas zu lernen war nicht ihr Zweck: dazu war ihre Seele nicht gebildet. Herder.

Das Imperfekt bezeichnet auch oft statt des Konditionalis das Modusverhältniß einer angenommenen Wirklichkeit.

War ich, wofür ich gelte, der Verräther, ich hätte mir den guten Schein gespart. Sch. Wenn dieser starke Arm Euch nicht hereingeführt; Ihr sahet nie den Rauch von einem fränkischen Kamine steigen. Sch. Trotz Eurer Spürkunst war Maria Stuart noch heute frei, wenn ich es nicht verhindert. Sch. Warf er das Schwert von sich, er war verloren, wie ich es wär', wenn ich entwaffnete. Sch. Wäre das ganze Gewicht seiner Macht auf die vereinigten Provinzen gefallen, so war keine Rettung für ihre Freiheit. Sch.

C. Das Plusquamperfekt bezeichnet das Prädikat als ein in der Gegenwart des Sprechenden vergangenes, aber zugleich als eine einer andern ebenfalls vergangenen Thätigkeit vorangegangene, und in diesem relativen Zeitverhältnisse vollendete Thätigkeit.

Noch ehe er Brandenburg verließ, hatte sich Demmin an den König ergeben. Sch. Tilly hatte kaum seinen Rückmarsch angetreten, als der König sein Lager zu Schwedt plötzlich aufhob, und gegen Frankfurt an der Oder anrückte. Sch. Es war keine Hülfe vorhanden, so lange der Minister nicht vom Ruder der Regierung vertrieben war. Sch. Was der Abscheu der ganzen niederländischen Nation nicht vermocht hatte, war dem geringschätzigen Betragen des Adels gelungen; er war einer Gewalt endlich müde, welche nicht mehr gefürchtet war. Sch. Schon einige Monate vorher hatte er dem Herzog von Alba nach Spanien geschrieben. Sch.

Zukunft.

§. 221. Das Zeitverhältniß der Zukunft wird durch das Futur ausgedrückt.

Ich seh', wie Alles kommen wird. Der König von Ungarn wird erscheinen, und es wird sich von selbst verstehen, daß der Herzog

geht. Sch. Dort wird er jagen, bau'n, Gestüte halten, sich eine Hofstatt gründen, goldne Schlüssel austheilen, gastfrei große Tafel geben, und kurz ein großer König sein im Kleinen. Sch. Der Kardinal Infant wird mit dem Frühjahr aus Mailand rücken, und ein spanisch Heer durch Deutschland nach den Niederlanden führen. Sch. Was wird aus ihrer Mutter werden, wenn sie verschwunden sind. Sch. Wir werden mit den Schweden uns verbinden. Sch.

Anmerk. Das Futur stellt die ausgesagte Thätigkeit als eine nicht vollendete dar, und drückt oft auch Dauer und Wiederholung aus z. B. „Sei im Besitze, und Du wohnst im Recht, und heilig wird's die Menge Dir bewahren" Sch. „Wer zu bereuen nicht erröthet, wird sich Reue nie ersparen" Sch.

Man gebraucht das Futurum exaktum, wenn das Prädikat soll als eine Thätigkeit dargestellt werden, welche in der Gegenwart des Sprechenden zukünftig, aber zugleich einer andern ebenfalls zukünftigen Thätigkeit vorangegangen, nnd in diesem relativen Zeitverhältnisse vollendet ist.

Der Kranke wird gestorben sein, ehe der Arzt kömmt. Er wird in einigen Tagen die Arbeit beendigt haben. Wenn ich es erst dahin gebracht haben werde, die öffentlichen Predigten abzustellen, die Bilderstürmer zu züchtigen, die Rebellen zu Boden zu treten — was kann der König mir anhaben? Sch. Indeß wird er, was ich fürchte, gethan, und was ich wünsche, weit abwärts gelenkt haben. G. Doch denket nicht, daß Ihr's vollenden werdet; vergebens werdet Ihr für Euren Feldherrn Euch geopfert haben. Sch. Wenn aber Alles wird vollendet sein, wirst Du mir denn vergönnen u. s. f. Sch.

Anmerk. Man macht von dem Futurum exaktum insgemein nur dann Gebrauch, wenn die Vollendung der Thätigkeit soll hervorgehoben werden. Wo dies nicht der Fall ist, gebraucht man lieber das Perfekt z. B. „Sobald ich Nachricht bekommen habe, wollen wir keinen Augenblick länger hier verweilen" L. „Nicht eher denk' ich dieses Blatt zu brauchen, bis eine That gethan ist, die unwidersprechlich den Hochverrath bezeugt" Sch. „Wenn die ersten Runden passirt sind, führt Ihr sie in aller Stille dem Hause zu" Sch.

Die beiden Future bezeichnen oft ein Modusverhältniß, nämlich die logische Möglichkeit (§. 9) (Wahrscheinlichkeit) des Prädikates.

Die mir Kron', und Freiheit hat geraubt, wird mir die Himmelsthüre nicht verschließen wollen. Sch. Ich höre Jemand kommen: es wird der Wirth sein. L. Hungrig werdet Ihr doch Alle sein. G. Ihr werdet nicht verlangen, daß ich meinen Eid brechen soll. G. Er wird sich garstig erbos't haben. G. Wie werden sich die Thoren dann ins Aug' geschlagen haben, die ihn jetzt verließen! Sch. Was wird's auch sonst gewesen sein? Sch. Es wird was Andres wol bedeutet haben. Sch. Wo die That nicht spricht, da wird das Wort nicht viel helfen. Sch.

Anmerk. 1. Da das Gewollte immer ein Zukünftiges ist, so gebraucht man auch, um die Zukunft zu bezeichnen, oft die Hülfsverben des Modus wollen und sollen statt werden z. B. „Was will aus dem Allen werden?" G. „Was wollen sie denn herausverhören, wenn Einer

unschuldig ist?“ G. „Der Reichstag zu Augsburg soll hoffentlich unsre Projekte zur Reife bringen“ G. „Ich hoffe, es soll Nichts verloren gegangen sein“ G. „Ich seh' nicht ein, was das geben soll“ G. „Wir wollen bald eine Ursach wider ihn haben“ G. — Wollen bezeichnet den Anfang einer Thätigkeit in Ausdrücken, wie „Die Blume will sich öffnen“ „Das Wetter will sich ändern“ „Was gibt's? — das Fräulein — sie will sterben“ Sch.

Anmerk. 2. Man gebraucht insbesondere wollen und sollen, wenn der Anfang einer vergangenen Thätigkeit soll in einem relativen Zeitverhältnisse zu einer andern Thätigkeit dargestellt werden z. B. „Die Blume wollte sich eben öffnen, als sie abgerissen wurde“ „Es wollte regnen, da gingen wir ins Haus“ „Es sollte getanzt werden, da brach Feuer aus“ „Das Pferd sollte eben verkauft werden, da starb es“ „Ich wankte, und sollte eben in den Abgrund stürzen, als ich mich zurückgehalten fühlte“ L.

Modus der Aussage.

§. 222. Der Gebrauch der Modusformen (§. 95) hängt von den besonderen Arten der Sätze (§. 205) und den in den Sätzen dargestellten Gedanken ab (§. 9). Man unterscheidet in dieser Hinsicht zuerst Hauptsätze und Nebensätze.

Man unterscheidet bei den Hauptsätzen, ob sie einen Gedanken des Erkennens oder einen Gedanken des Begehrens (§. 9), und in dem letzteren Falle, ob sie einen Wunsch oder ein Geheiß ausdrücken (§. 205).

Die Kunst ist lang, und kurz ist unser Leben. G. Die Zahl der Tropfen, die er (der Krug) hegt, sei Euren Tagen zugelegt. G. Jetzt geh', und schick' mir gleich den Isolan hierher. Sch.

Man unterscheidet ferner in denjenigen Hauptsätzen, welche einen Gedanken des Erkennens ausdrücken, das Verhältniß des Prädikates zur Wirklichkeit (§. 9).

a. Das Prädikat entspricht der Wirklichkeit.

Er hat immer Wort gehalten; Jedermann vertrauet ihm.

b. Das Prädikat entspricht einer nur von dem Sprechenden angenommenen Wirklichkeit.

Hätte er immer Wort gehalten, so würde Jedermann ihm vertrauen.

Bei den Nebensätzen unterscheidet man in Beziehung auf den Modus der Aussage folgende Verhältnisse:

a. Der Nebensatz stellt in der Form eines Gedankens einen Begriff dar, der mit einem Gliede des Hauptsatzes in einem grammatischen Verhältnisse steht (§. 12). Man unterscheidet alsdann das Verhältniß des Gedankens.

α. Der Gedanke wird als ein Urtheil des Sprechenden dargestellt (§. 9).

Du sprichst von Zeiten, die vergangen sind (Die Zeiten sind vergangen). Sch. Auch für mich ward jener Lorbeerkranz, der Deine Todtenbahre schmückt, gewunden. Sch. Es ist der Stern, der meinem Leben strahlt. Sch. Schnell war der Graben, der sich ums Lager zog, von diesen stürm'schen Schaaren überflogen. Sch. Der Mann ist uns ein kostbares Gefäß, das wicht'ge Dinge einschließt. Sch.

β. Der Gedanke wird nicht als ein Urtheil des Sprechenden, sondern nur als ein von ihm besprochener Gedanke dargestellt (§. 9).

Nimm Dich in Acht, daß Dich Rache nicht verderbe. Sch. Erlauben Sie, daß dieser fremde Mann gerufen werde, daß ich ihn allein vernehme und befrage. Sch. Entscheide Du, ob Krieg sei, oder Frieden. Sch. Fleht Gott an, daß er Euch erleuchte. Sch.

b. Der Nebensatz drückt ein Urtheil des Sprechenden aus, welches mit dem in dem Hauptsatze ausgedrückten Gedanken in einem logischen Verhältnisse (§. 12) steht; aber das logische Verhältniß der Gedanken wird als ein grammatisches Verhältniß von Begriffen durch die unterordnende Verbindungsform dargestellt.

Weil ich den Frieden suche, muß ich fallen. Sch. Das konnten sie sich freventlich erkühnen, weil sie mein Angesicht nicht sahn. Sch. Obgleich man dem Feinde nur eine geringe Macht entgegen zu setzen hatte; so konnte man doch hoffen, sich zu behaupten. Sch.

c. Der Nebensatz drückt ein von dem Sprechenden angeführtes Urtheil oder auch eine von ihm angeführte Frage einer besprochenen Person aus.

Er will wissen, was diese Zurüstung bedeute, worauf sie ihm endlich gesteht, daß sie fliehen wolle. Sch. Die Regentin räumt ein, daß sie gefehlt habe, und durch einen Schein von Rechtschaffenheit geblendet worden sei. Sch. Er endigte mit der Erklärung, daß es ihm unmöglich sei, einen Diener von seiner Wichtigkeit in einem Zeitpunkte zu entbehren, wo die Zahl der Guten eher eine Vermehrung, als eine Verminderung bedürfe. Sch.

Im Allgemeinen fordern die Gedanken des Erkennens:

a. den Indikativ, wenn der Gedanke als ein Gedanke des Sprechenden dargestellt wird, und der Wirklichkeit entspricht.

b. den Konditionalis, wenn der Gedanke einer von dem Sprechenden nur angenommenen Wirklichkeit entspricht.

c. den Konjunktiv, wenn der Gedanke nur als ein von dem Sprechenden besprochener Gedanke dargestellt wird.

Mir sagt eine traurige Ahnung, daß Du die Brücke sein werdest, über welche die Spanier in das Land setzen werden. Sch. Es wurde ihm vorgeworfen, daß er sein Vermögen verschwendet, und seiner drückenden Schulden wegen Neuerungen begünstigt habe; aber er versicherte, daß er noch sechszigtausend Gulden jährlicher Renten genieße. Sch.

Anmerk. Im Allgemeinen sind der Indikativ und der Konditionalis die Modusformen für Urtheile des Sprechenden, und darum die Modusformen der Hauptsätze; und der Konjunktiv die Modusform der Gedanken, die nicht als ein Urtheil des Sprechenden, sondern als ein von ihm besprochener Gedanke dargestellt werden, und darum die Modusform der Nebensätze. Jedoch stehen der Indikativ und der Konditionalis oft auch in Nebensätzen.

Die Gedanken des Begehrens werden, je nachdem die Aussage nur als ein Wunsch oder als ein Geheiß dargestellt wird, durch den Konjunktiv oder durch den Imperativ bezeichnet.

Modus der Urtheils- und Fragesätze.

§. 223. In denjenigen Hauptsätzen, welche einen Gedanken des Erkennens ausdrücken, nämlich in den Urtheilssätzen und Fragesätzen steht das Prädikat insgemein in dem Indikativ.

Das Heer ist meine Sicherheit. Sch. Der erste Schritt zum Aufruhr ist geschehn. Sch. Das Verbrechen kam nicht über diese Schwelle noch. Sch. Ja, Ihr seid einig. Sch. Die Treue ist jedem Menschen, wie der nächste Blutsfreund; als ihren Rächer fühlt er sich geboren. Sch. Ich kann ihn jetzt nicht sehn. Sch. Wol mag's ihm dringend sein, Du kannst's erwarten. Sch. Nicht Opfer, nicht Gefahren will ich scheun. Sch. Kommt Ihr mit ganzer Vollmacht? Sch. Du mußt Partei ergreifen in dem Krieg. Sch. Soll's losgehn, will der Fürst was unternehmen? Sch. Dem Falschen willst Du Kriegsvolk anvertrauen? Sch. Hat man hier zu Lande denn keine Heimat, keinen Herd und Kirche? Sch.

Wenn ein Urtheil des Sprechenden dadurch hervorgehoben wird, daß der Gegensatz des Gedankens in dem Verhältnisse der angenommenen Wirklichkeit dargestellt wird (§. 222. Anmerk.); so wird die angenommene Wirklichkeit des Gegensatzes durch den Konditionalis bezeichnet. Diese Hervorhebung eines Urtheiles durch den Konditionalis findet besonders in folgenden Verhältnissen Statt:

a. Ein Urtheil wird durch seinen Gegensatz dargestellt, der in der Form einer Frage ausgedrückt ist.

Wär's möglich, Vater? hättest Du's mit Vorbedacht dahin treiben wollen? Sch. (Es ist nicht möglich; Du hast es nicht mit Vorbedacht dahin treiben wollen.) Wann hätte Friedland unsers Raths bedurft? Sch. (Er hat nie unsers Raths bedurft.) Wie kämet Ihr nach Rheims? Sch. Du wärst so falsch gewesen? Sch. Mir hätte es einfallen sollen, diesen Staat im Staate zu dulden? Sch. Ich hätte mich so weit vergessen können? Sch. Wann hätt' ich das gewollt? wann hätt' ich das gethan? Sch. Ihr wäret wirklich keine Zauberin? Sch. Du hättest es gesagt? Du hast mir Nichts gesagt. Sch. Du wärest Don Manuel? Sch. Sollt' ich's nun im Ernst erfüllen müssen? Sch. Gastfreundlich hätte England sie empfangen? Sch.

b. Ein Urtheil wird durch den Gegensatz mit einem adversativen Grunde hervorgehoben, der in dem Verhältnisse angenommener Wirklichkeit dargestellt wird.

Ich hätte längst erfahren können, wer der fremde Herr ist; aber ich mag nicht. Less. Es kann nicht sein; denn alles ging' zu Trümmern. Sch. Nie hätte meine Andacht inniger sein sollen, als heute; nie ist sie weniger gewesen, was sie sein sollte. Less. Die Noth, die den Größten aufsucht und den Besten, und müßte sie ihn aufgreifen aus dem Pöbel selbst, die setzte Dich in dieses Amt. Sch. Und wär's zu spät, und wär' es auch so weit, daß ein Verbrechen nur vom Fall Dich rettet; so falle, falle würdig, wie Du standst. Sch. Und wär' mir auch ein rasches Wörtlein übern Hof entschlüpft zuweilen; Ihr wißt ja, bös war's nicht gemeint. Sch. Und könnt' er selbst es auch ertragen, so zu sinken, ich trüg's nicht, so gesunken ihn zu sehn. Sch.

c. Ein kausales Verhältniß der Gedanken zu einander wird dadurch hervorgehoben, daß entweder der Grund allein, oder Urtheil und Grund durch einen angenommenen Gegensatz dargestellt werden. In diesem Falle wird der Grund meistens als ein bedingender Grund durch einen Nebensatz, sehr oft aber durch einen Hauptsatz ausgedrückt.

An die Möglichkeit der That glaubt keiner; (denn) da müßten sie Dich fürchten und Dich achten. Sch. Nein, Du wirst so nicht endigen; (denn) das würde verrufen bei den Menschen jede große Natur. Sch. Es kann nicht sein: (denn) Du hättest ihm nothwendig Deinen Abscheu gezeigt; er hätte sich weisen lassen, oder Du stündest nicht mehr lebendig mir zur Seite. Sch. Wol wär' es besser, überall dem Herzen zu folgen; doch darüber würde man sich manchen guten Zweck versagen müssen. Sch. Wärest Du wahr gewesen und gerade, Alles stünde anders; er hätte nicht das Schreckliche gethan; die Guten hätten Kraft bei ihm behalten, nicht in der Schlechten Garn wär' er gefallen. Sch. (Du bist nicht wahr gewesen; darum steht Alles ganz anders u. s. f.) Wol ständ's zu ändern, wenn sie (die Königin) nur aufmerksam're Diener hätte. Sch. (Es ist nicht zu ändern, weil sie nicht aufmerksam're Diener hat.) Wären diese Lords, wie Ihr sie schildert; verstummen müßt' ich; hoffnungslos verloren wäre meine Sache, sprächen sie mich schuldig. Sch. (Diese Lords sind nicht, wie Ihr sie schildert; darum brauche ich nicht zu verstummen; meine Sache ist nicht verloren, weil sie mich schuldig sprechen.) Wär' ich, wofür ich gelte, der Verräther; ich hätte mir den guten Schein gespart. Sch. (Ich bin kein Verräther, denn u. s. f.) Hättest Du von Menschen besser stets gedacht, Du hättest besser auch gehandelt. Sch. (Du hast schlecht gehandelt, weil Du u. s. f.) Wenn ich wollte, ich könnt' ihm recht viel Böses dafür thun. Sch. Wär's nicht aus Lieb' für den Wallenstein, der Ferdinand hätte uns nimmer bekommen. Sch.

Anmerk. Man macht auf diese Weise insbesondere Gebrauch von dem Konditionalis, wenn man einen Beweis führen will, indem man dem zu beweisenden Satze eine aus dem angenommenen Gegensatze gezogene Folgerung entgegenstellt z. B. „Zu lange habe ich es gewußt und geduldet: sonst hätte dieser sich nicht unterstanden, mir solche Beleidigungen ins Gesicht zu sagen" G. „Es wird ihr hoffentlich nicht schaden! — Würd' ich sonst Dir es rathen?" G.

Bei dem Verhältnisse des Grundes (c) wie auch bei dem adversativen Verhältnisse (b) macht man, jedoch nur in dem Hauptsatze, auch von den beiden Futuren des Konditionalis Gebrauch. Die Future drücken alsdann nicht das Zeitverhältniß der Zukunft aus, sondern das Futur hat die Bedeutung des Präsens, und das Futurum exaktum die des Perfektum.

Ihr Schreiber Kurl, ständ' er ihr gegenüber, käm' es dazu, das Wort nur auszusprechen, an dem ihr Leben hängt; er würde zaghaft zurückziehn. Sch. Sein Zeugniß, wenn er noch lebte, würde mich vollkommen gereinigt haben. Sch. Aufstehen würde Englands ganze Jugend, sähe der Britte seine Königin. Sch. Wollte Gott, es gäbe keine unruhige Köpfe in ganz Deutschland! Wir würden noch immer zu thun genug finden. G. Hätten wir die Schlacht verloren, was würde ihr Schicksal sein? G. Wollte der Himmel, man hätte meine Vorstellungen des Nachdenkens werth geachtet, so lange sie noch entfernte Befürchtungen waren; so würde man nie dahin gebracht worden sein, zu den äußersten Mitteln zu schreiten, so würden Menschen, die im Irrthume lebten, nicht tiefer darin versunken sein. Sch. Hätte es bei ihr gestanden, sie würde immer menschlich gehandelt haben. Sch.

d. Wenn ein Affekt des Begehrens oder Abscheues, und besonders Schmerz, Sehnsucht oder Reue ausgedrückt wird; so wird der Gedanke, welcher der Gegenstand des Affektes ist, dadurch hervorgehoben, daß sein Gegensatz in dem Verhältnisse angenommener Wirklichkeit in einem Wünschesatze oder auch in einem Urtheilssatze als ein Wunsch dargestellt wird.

Hätte ich nur Etwas für sie gethan! G. Hätt' ich nimmer diesen Tag gesehn! Sch. Frommer Stab! o hätt' ich nimmer mit dem Schwerte Dich vertauscht! Hätt' es nie in Deinen Zweigen, heil'ge Eiche, mir gerauscht! Wärst Du nimmer mir erschienen, hohe Himmelskönigin! Sch. Dächten doch Alle, wie ich und Ihr! Sch. O wär' ich nimmer über Meer hierher geschifft! wär' ich weit von hier daheim noch an der Saverne blühendem Gestade! Sch. Daß diese Stifterin des Unheils doch gestorben wäre, ehe sie u. s. f. Sch. O daß ein Schimmer ihres heitern Lichtes auf eine unglücksvolle Fürstin fiele! Sch. O ging's von hier grad' ins Feld des Todes und alle Schwerter durchdrängen meinen Busen! Sch. Wer mit Euch wanderte, mit Euch schiffte! Sch. Den möcht' ich wissen, der der treuste mir von Allen ist. Sch. Dies elende Werkzeug könnte mich retten, brächte mich schnell zu befreundeten Städten. Sch.

e. Man gebraucht oft, besonders in der Sprache des gebildeten Umganges, den Konditionalis, wenn der Sprechende nicht ein bestimmtes Urtheil aussprechen, sondern sein Urtheil mit Bescheidenheit nur als eine Meinung darstellen will. Man bedient sich in diesem Falle insbesondere der Hülfsverben mögen und dürfen.

Ich möchte schwer zu überreden sein, daß ich an Dir ein schuldvoll Haupt beschütze. G. Schwerlich möcht' er des Feindes Kundschaft hintergehn, der mit zwei Heeren seinen Fersen folgt. Sch. Schwerlich möchte Sie der goldne Schlüssel schützen. Sch. Sollte nicht ein glückliches Naturell allein Schauspieler zum Ziele bringen? — Anfang und Ende

möchte es wol sein und bleiben; aber in der Mitte dürfte dem Künstler Manches fehlen. Sch. Die unbefangene Nachwelt dürfte gleichwol Bedenken tragen, dieses gefällige Urtheil ohne Einschränkung zu unterschreiben. Sch. Alles könnte zuletzt nur falsches Spiel sein. Sch.

f. Ein Ereigniß wird oft als Etwas Ungemeines und Außerordentliches hervorgehoben durch die Zusammenstellung mit einem andern Ereignisse, dessen Wirklichkeit nur angenommen wird.

Fast wäre ich in den Strom gesunken. G. Wie elend hättet Ihr werden können! Euer Haus wäre leicht von Grund aus abgebrannt. L. Der Pöbel hätte mich fast gesteinigt, wie er hörte, ich sei ein Jurist. G. Das stärkste Geweih wäre zersplittert wie Glas. Er rannte auf mich los, es war mir, als wenn mich der Donner in die Erde hinein schlüg'. G. Ein Spaß, der mir bald zwei Beine und einen Hals gekostet hätte. Sch. — Von Pilgerschaaren wimmelten die Wege; es war, als ob die Menschheit auf der Wandrung wäre, wallfahrend nach dem Himmelreich. Sch. Seit der Zeit ist mir's, als wäre der Himmel mit einem schwarzen Flor überzogen, und hinge so tief herunter, daß man sich bücken müsse, um nicht d'ran zu stoßen. G. Er trägt das Haupt so hoch, als wenn die Hand der Majestät nicht über ihm schwebte. G. Mir ist, als wenn ich aus der Welt sollte. — Mir auch, und noch dazu, als wüßt' ich nicht wohin. G.

Anmerk. Man gebraucht insbesondere, wenn das Außerordentliche mit besonderm Nachdrucke soll hervorgehoben werden, statt des Konditionalis auch das Imperfekt des Indikativs (§. 220) z. B. „Ohne Rettung war ich verloren, wär' ich in eines Engels Hände nicht gefallen" Sch. „Warf er das Schwert von sich, er war verloren, wie ich es wär', wenn ich entwaffnete" Sch. „Hätte er in diesem Augenblicke sich entzündet, so war der beste Theil seiner Wirkung verloren" Sch.

g. Das Intensitätsverhältniß des Prädikates wird oft durch einen Nebensatz hervorgehoben, welcher einen Gegensatz in dem Verhältnisse einer angenommenen Wirklichkeit darstellt.

Ich bin in meinem Leben so glücklich nicht gewesen, daß ich das Vergnügen oft empfunden hätte. L. Eure Versöhnung war ein wenig zu schnell, als daß sie dauerhaft hätte sein sollen. G. Das Unglück war zu offenbar, als daß man sie nicht aufs neue hätte verrufen und verbannen sollen. G. Die Form des Buches war für den Anfänger nicht so günstig, daß er sich selbst hätte aushelfen können; und meines Vaters Art zu dociren nicht so liberal, daß sie mich angesprochen hätte. G.

Modus der Wünsche- und Heischesätze.

§. 224. Hauptsätze, welche einen Wunsch oder auch nur eine Zulassung des Sprechenden ausdrücken, fordern den Konjunktiv.

Denke Jeder nur an das Nächste; lassen wir die Großen, der Erde Fürsten, um die Erde losen. Sch. Der Mensch, versuche die Götter nicht und begehre nimmer und nimmer zu schauen, was sie gnädig bedecken mit Nacht und Grauen. Sch. Frei ist dem Wanderer der

Weg; der Hirte treibe ins Gefilde; froh walle auf dem Felsensteg der Pilger zu dem Gnadenbilde. Sch. Der edle Mensch sei hülfreich und gut; unermüdet schaff' er das Nützliche, Rechte. G. Sie brauche die Gewalt; sie tödte mich, sie bringe ihrer Sicherheit das Opfer, doch sie gestehe dann, daß u. s. f. Sch. Es sei, wie Ihr gewünscht! Sch. Treff' ich Dich draußen im Freien, da erprobe das Eisen den Muth. Sch. Das wolle Gott nicht, daß Du das vollbringst. Sch. Es gefalle meiner Königin, sich zu erinnern. Sch. Möge dieser Tod meine Sünden tilgen! Sch.

In den Heischesätzen steht das Prädikat in dem Imperativ.

Fliehe diesen Baum, bleib' nicht allein, und grabe keine Wurzeln um Mitternacht, bereite keine Tränke, und schreibe keine Zeichen in den Sand. Sch. Kommt an die Arbeit, kommt! Sch. Jetzt aber geht! Wählt aus dem Regimente zwanzig, dreißig handfeste Kerls, laßt sie dem Kaiser schwören. Sch. Bleibt Eurem neuen Herrn getreuer, als dem alten! Kommt! Versprecht mir, die Hand gebt mir darauf, daß Ihr sein Leben beschützen, unverletzlich wollt bewahren! Sch.

Der Imperativ hat nur für die zweite Person eine Form. Wenn ein Geheiß an eine besprochene Person gerichtet ist, so gebraucht man den Konjunktiv.

Jetzt gehe Jeder seines Weges. Sch. Deß rühme der blut'ge Tyrann sich nicht, daß der Freund dem Freunde gebrochen die Pflicht, er schlachte der Opfer zweie, und glaube an Liebe und Treue. Sch. Man mache Raum — Er nehme seine Weite! Sch. Man bind' ihn an die Linde dort! Sch. Sie selbst entscheide. Sch. Zum Feste schmücke sich die ganze Stadt. Sch.

Anmerk. Wenn in der Anrede die dritte Person statt der zweiten gebraucht wird (§. 164); so bedient man sich ebenfalls des Konjunktivs (§. 213) z. B. „Seh' Er mal mich an!" Sch. „Setz' Er sich!" Sch. „Trete Sie näher, mein Kind!" Sch. „Zeige Sie, wer sie ist!" Sch. „Nehmen Sie den Schlüssel und holen Sie das Dokument" G.

Wenn der Sprechende die an den Angesprochenen gethane Anforderung zugleich an sich selbst richtet; so wird eine Imperativform durch das Formwort lassen gebildet.

Läßt uns in unsern Schranken bleiben. Sch. Laßt uns sicher gehen, Freunde suchen! Der Schwede sagt uns Hülfe zu; laßt uns zum Schein sie nützen! Sch. Laßt uns heut' noch guter Dinge sein. Sch. Laß uns denken, Egmont! G.

Anmerk. Wenn man einen Befehl auf nachdrückliche Weise ausdrücken will, so braucht man oft statt des Imperativs den Indikativ (§. 219), oder auch das Hülfsverb des Modus sollen z. B. „Du übernimmst die spanischen Regimenter, machst immer Anstalt und bist niemals fertig, und treiben sie Dich, gegen mich zu ziehn, so sagst du Ja, und bleibst gefesselt stehn" Sch. „Schlag zehn bringt Ihr dem Herzog selbst die Schlüssel" Sch. „Du selber sollst uns sagen, was Du vorhast" Sch. „Man soll die Ketten vorziehn, das Geschütz aufpflanzen" Sch. „Sie sollen sich zurückziehn augenblicks, ist mein Befehl" Sch. „Ihr sollt nicht weiter gehn" Sch. Geh' hin! Du sollst auf Erden für mich zeugen; in rauhes Erz sollst Du die Glieder schnüren" Sch.

Modus der Nebensätze.

§. 225. A. Wenn ein Nebensatz einen Gedanken des Sprechenden ausdrückt, der mit dem Gedanken des Hauptsatzes in einem logischen Verhältnisse steht (§. 222); so steht das Prädikat insgemein in dem Indikativ. Nebensätze dieser Art sind:

a. die Nebensätze des wirklichen Grundes (§. 11).

Weil der Feind alle Päße besetzt hatte, so kostete ihn dieser Versuch seine Freiheit. Sch. Weil mehrere solcher Fahrzeuge dem Feinde in die Hände fielen, so verordnete der Rath, daß u. s. f.; welches die Folge hatte, daß Alles unterblieb, weil die erforderte Anzahl niemals voll werden wollte. Sch.

b. die Nebensätze des möglichen Grundes (konditionale Nebensätze).

Wenn es glückt, so ist es auch verziehn. Sch. Du bist verloren, wenn Du Dich nicht schnell der Macht bedienst, die Du besitzest. Sch. Fallen muß ich, wenn meine braven Truppen mich nicht retten. Sch. Ich bin entehrt, wenn uns der Fürst entkömmt. Sch.

Wenn in Nebensätzen dieser Art das Prädikat in dem Verhältnisse der angenommenen Wirklichkeit steht, so gebraucht man den Konditionalis (§. 223. c.).

Es wäre wenig in der Welt unternommen worden, wenn man nur auf den Ausgang gesehen hätte. L. Wär's nicht aus Lieb' für den Wallenstein, der Ferdinand hätte uns nimmer bekommen. Sch.

Nur wenn ein konditionaler Nebensatz mit Auslassung der Konjunktion die Wortfolge eines Urtheilssatzes hat, wird die logische Möglichkeit des Prädikates immer durch den Konjunktiv bezeichnet.

Ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn. 1. Mos. 32, 26. Und kommt man hin, um Etwas zu erhalten, erhält man Nichts, man bringe denn was hin. G.

c. die Nebensätze des adversativen Grundes (konzessive Nebensätze).

Obgleich er in seinen Anstalten weit genug vorwärts gerückt war, um die Stadt zu beängstigen; so wären doch noch sehr viele Schritte zu thun, um u. s. f. Sch. War es gleich nicht möglich, das Werk vieler Monate in wenigen Stunden wiederherzustellen; so war schon Vieles gewonnen, wenn man auch nur den Schein davon zu erhalten wußte. Sch. Und wenn die andern Regimenter alle sich von Dir wenden; wollen wir allein Dir treu sein. Sch.

Wenn jedoch der adversative Nebensatz nicht ein Urtheil des Sprechenden ausdrückt, und entweder die Wortfolge eines Hauptsatzes oder die Form eines interrogativen Nebensatzes hat; so gebraucht man in dem ersteren Falle immer, und in dem letzteren meistens den Konjunktiv.

Der rasche Kampf verewigt einen Mann; er falle gleich, so preiset ihn das Lied. G. Ich bin bei Dir, Du seist auch noch so ferne. G. Der Mensch erfährt, er sei auch, wer er mag, ein letztes Glück und

einen letzten Tag. G. Sei sie so hoch gestiegen, als sie will; der König ist doch größer. Sch. Ich will Dich retten, kost' es tausend Leben. Sch. Nichts läßt sich von der Zukunft wissen; du schöpfest drunten an der Hölle Flüssen, Du schöpfest droben an dem Quell des Lichts. Sch. Der ist am glücklichsten, er sei ein König oder ein Geringer, dem in seinem Hause Wohl bereitet ist. G. Ein Volk, dem das geboten wird, ist schrecklich, es räche oder dulde die Behandlung. Sch. Damit Du wissest, wer Dir Ruhm verleiht, er sterbe oder siege, ich bin Lionel. Sch. — Wie sehr auch Euer Innres widerstrebe, gehorcht der Zeit. Sch. Welcher er sei, er hat mein Herz erfreuet. Sch. Hinsehn muß ich, wie das Herz mir auch dagegen kämpfe, nach der tödtlichen Gestalt. Sch.

Anmerk. Man braucht in dem hier bezeichneten Falle jedoch oft statt des Konjunktivs das Hülfsverb mögen im Indikativ z. B. „Was ich mir ferner auch erstreben mag, das Schöne ist doch weg, das kömmt nicht wieder" Sch. „Mag ich handeln, wie ich will, ich werde ein Landsverräther ihnen sein und bleiben" Sch.

Wenn in interrogativen Nebensätzen dieser Art ein Urtheil des Sprechenden soll angedeutet werden, so gebraucht man auch wol den Indikativ.

Wie strafbar auch des Fürsten Zwecke waren (sie waren wirklich strafbar), die Schritte, die er öffentlich gethan, verstatteten noch eine milde Deutung. Sch. Sie werden die Geschenke meiner Liebe, wie arm sie sind, darum gering nicht achten. Sch. Was Ihr auch zu bereuen habt, in England seid Ihr nicht schuldig. Sch. Welch tapfres Haupt auch dieser Helm bedeckt, er kann kein würdigeres zieren. Sch.

B. Wenn ein Nebensatz nur einen mit dem Hauptsatze in einem grammatischen Verhältnisse verbundenen Begriff in der Form eines Gedankens ausdrückt; so wird der Gedanke entweder als ein Gedanke des Sprechenden gedacht, und das Prädikat steht im Indikativ, oder er wird als ein von dem Sprechenden nur besprochener Gedanke gedacht, und das Prädikat steht im Konjunktiv.

Den Indikativ fordern daher insgemein:

a. die Adjektivsätze, und diejenigen Substantivsätze, welche die Bedeutung eines substantivisch gebrauchten Adjektivs haben.

Nicht ohne Folgen soll das Beispiel bleiben, denk' ich, das ich gebe. Sch. Da kömmt der Paladin, der uns beschützte. Sch. Du fragst nach Dingen, die Dir nicht geziemen. Sch. Das Herz gefällt mir nicht, das streng und kalt sich zuschließt in den Jahren des Gefühls. Sch. Wirf sie nicht ins Gefängniß, die für Dich gehandelt haben, die jetzt für Dich schweigen. Sch. Zu Trümmern wird Alles gehn, was wir bedächtig bauten (das von uns Gebaute). Sch. Was Piccolomini thut, das thun sie auch. Sch. Wer heute, vom Strome fortgerissen, sich vergißt, wird nüchtern werden, sieht er sich allein. Sch. Ich kann jetzt noch nicht sagen, was ich thun will. Sch. Ich hatte, was ihm Freiheit schaffen konnte. Sch.

Anmerk. In dem attributiven Adjektiv z. B. „der strenge Vater" und somit in dem Adjektivsatze „der Vater, der strenge ist" liegt meistens ein Urtheil des Sprechenden „er ist strenge".

Wenn jedoch in Nebensätzen dieser Art der Gedanke nicht ein Urtheil des Sprechenden ist, so fordern sie den Konjunktiv; und dies ist insbesondere meistens der Fall, wenn der Nebensatz auf ein verneinendes unbestimmtes Pronom oder auf ein Interrogativpronom bezogen wird.

Ihr wünscht Euch einen tugendhaften Sohn, der Eures Hauptes heil'ge Locken ehre, und Euch den Stern des Auges fromm bewahre. Sch. Schickt einen sichern Boten ihm entgegen, der auf geheimem Weg ihn zu mir führe. Sch. — Nichts ist, das die Gewaltigen hemme. Sch. Da ist Nichts, was den Menschen entsetze. Sch. Doch jetzt bleibt mir zu Hause Nichts, was mich ergetze. G. Da stößet kein Nachen vom sichern Strand, der ihn setze an das gewünschte Land. Sch.

Anmerk. Nach einer Verneinung wird auch oft der Konditionalis gebraucht z. B. „Es wird sich Keiner finden, der das unternähme" „Keiner lebet, der aus ihrem Dienst die Seele hätte rein zurückgezogen" Sch. „Er besitzt Nichts, das er dem Dürftigen nicht mittheilte" G. „Auch können wir über keine Neuerung Klage führen, welche in dieser Zeit irgendwo gemacht worden wäre" Sch. „Und nun dies Blatt uns für die Truppen bürgt, ist Nichts, was dem Vertrauen noch im Wege stünde. Sch.

b. die Adverbialsätze des Zeitverhältnisses und des Raumverhältnisses.

Ich bin des Kaisers Offizier, so lang' ihm beliebt, des Kaisers General zu bleiben, und bin des Friedlands Knecht, so bald es ihm gefallen wird, sein eigner Herr zu sein. Sch. Ein zartes Kind noch war sie, als Sie gingen. Sch. Du, Max, wirst diesmal noch Dein altes Amt verwalten, indeß wir hier des Herrn Geschäfte treiben. Sch. Wo er hinkömmt, flieht man vor ihm; wo er weggeht, verwünscht man ihn. Sch. Er fleht, wo er als Herr befehlen kann. Sch. Komm herüber, wo das Recht ist und der Sieg. Sch.

Man gebraucht jedoch in denjenigen Adverbialsätzen des Zeitverhältnisses, welche die Konjunktionen ehe und bis haben, wenn die Zeitbestimmung eine zukünftige ist, und als eine nur mögliche oder auch als eine sehr unbestimmte gedacht wird, oft den Konjunktiv.

Melde ihm die Nachricht, ehe er sie durch Andere erfahre. Warte, bis er komme. Ihr werdet ihn finden, ehe denn er hinaufgehe auf die Höhe zu essen. Denn das Volk wird nicht essen, bis er komme. 1. Sam. 9, 13.

c. die vergleichenden Adverbialsätze.

Du red'st, wie Du's verstehst. Sch. Halte Du es, wie Du willst. Sch. So wie der Chor in die Sprache Leben bringt, so bringt er Ruhe in die Handlung. Sch. Bald kehr' ich selbst zurück, sie heimzuführen, wie's meiner würdig ist, und ihr gebührt. Sch. Alles werde, wie es damals war, vollbracht. Sch. Dein Blick ruht über den Deinen, wie Dein Licht, das Leben der Nächte, über der Erde ruhet und waltet. G.

Diejenigen vergleichenden Adverbialsätze, welche die Konjunktion als (als ob, als wenn) haben, stellen das Prädikat in dem

Verhältnisse logischer Möglichkeit, oder ein Prädikat, welches mit verneinter Wirklichkeit gedacht wird, als ein logisch mögliches dar, und fordern in dem ersteren Falle den Konjunktiv, und in dem letzteren den Konditionalis.

Er sieht aus, als ob er in der völligen Überzeugung lebe, er sei Herr, und wolle es uns nur aus Gefälligkeit nicht fühlen lassen. G. Und schnell, als wär' es ewig so gewesen, schloß sich der Bund, den keine Menschen lösen. Sch. Thut, als wenn Ihr zu Hause wäret. G. Er liegt mir vor den Füßen, als wär's ein Stück von mir. Uhl. Versunken in Dich selber stehst Du da, gleich einem Träumenden, als wäre nur Dein Leib zugegen und die Seele fern. Sch.

Den Konjunktiv fordern insgemein:

a. diejenigen Kasussätze, welche nur den abstrakten Begriff einer Handlung, Eigenschaft oder eines Zustandes ausdrücken.

Der Herzog sorgt dafür, daß auch was Holdes uns das Aug' ergetze (für Ergötzung). Sch. Ich bestehe drauf, daß man das Urtheil ungesäumt vollstrecke (auf der Vollstreckung). Sch. Eines schickt sich nicht für Alle. Sehe Jeder, wie er's treibe; sehe Jeder, wo er bleibe, und wer steht, daß er nicht falle. G. Doch stets vergebens harr' ich, daß die Blume aus ihrer Knospe breche und freudig reife zu der goldnen Frucht. Sch. Und über einem Höllenreiche steht die bange Stadt, gewärtig jede Stunde, daß es mit Donnerskrachen sich entzünde. Sch. Seht zu, daß Nichts abhanden komme. G. Hindre nicht, daß sie die Weihe des väterlichen Hauses nun vollbringe, mich der entsühnten Halle wiedergebe, mir auf das Haupt die alte Krone drücke. G. Ich bin es nicht gewohnt, daß mich der Zufall blind waltend, finster herrschend mit sich führe. Sch. Ich muß darauf bestehn, daß Herzog Friedland förmlich, unwiderruflich breche mit dem Kaiser. Sch. Sorgt, daß mein Oheim uns nicht überfalle. Sch. Tragt Sorge, daß der Befehl gleich ausgefertigt werde. Sch. Sie harren nur darauf, daß ein gewalt'ger Lord das Beispiel gebe. Sch. Ihr Licht bezeugt, daß sie vom Lichte stamme. Sch.

Wenn jedoch in Kasussätzen dieser Art zugleich ein Urtheil des Sprechenden dargestellt wird, so gebraucht man den Indikativ.

Drum ist herkömmlich, daß kein Britte gegen den Schotten, kein Schotte gegen Jenen zeugen darf. Sch. Ich bin zufrieden, daß er meiner auch bei dieses Namens holdem Klang gedenkt. G. Es ist ein alter Fehler, daß er mehr die Einsamkeit, als die Gesellschaft sucht. G. Verzeih' ich ihm, wenn er den bunten Schwarm der Menschen flieht, und lieber frei im Stillen mit seinem Geist sich unterhalten mag; so kann ich doch nicht loben, daß er selbst den Kreis vermeidet, den die Freunde schließen. G. Ist's denn so nöthig, daß er sich entfernt? G. Mich verdrießt, daß ich mich heut' so ohne Maß verlor. G.

Der Konjunktiv wird insbesondere immer gebraucht, wenn der Kasussatz das Objekt eines Verbs oder Adjektivs der Bedeutung wünschen, hoffen und fürchten, gebieten, verbieten und erlauben, verdienen oder auch das Attribut eines Substantivs ähnlicher Bedeutung ausdrückt.

Wer nicht die Welt in seinen Freunden sieht, verdient nicht, daß die Welt von ihm erfahre. G. Willst Du, daß alle Chefs zugegen seien? Sch. So willst Du, daß es gleich vollzogen werde? Sch. Ich bitte, daß es treu vollzogen werde. Sch. Befiehl, daß man von Neuem untersuche. Sch. Vor allen Dingen fordert er, daß ihm Du Chatel ausgeliefert werde. Sch. So dulde man, daß dieser treue Diener mein Herz nach Frankreich bringe. Sch. Fleht Gott an, daß er Euch erleuchte. Sch. Was zwingt den Mächtigen, daß er verhehle. Sch. Nimm Dich in Acht, daß Dich Rache nicht verderbe. Sch. Eine Braut, wie die, ist es wohl werth, daß mit dem Schwert um sie geworben werde. Sch. Beschwöre Du, erfleh' ihn, daß er lebe. Sch. Das verhüte der allgerechte Lenker unsrer Tage, daß solche Theilung sei in seiner Welt. Sch. Ich kann nicht leiden, daß Du große Seele mit einem falschen Wort betrogen werdest. G. Mich selbst hat eine Sorge gleich gewarnt, daß der Betrug nicht eines Räubers mich vom sichern Schutzort reiße, mich der Knechtschaft verrathe. G. Ich gebe nicht mein Ja, daß es geschehe. G. Drum trag' ich darauf an, daß der Befehl zur Hinrichtung gleich ausgefertigt werde. Sch. Erlauben Sie, daß dieser fremde Mann gerufen werde, daß ich ihn allein vernehme und befrage. Sch.

b. die Adverbialsätze des Zweckes.

Er eilt heim mit sorgender Seele, damit er die Frist nicht verfehle. Sch. Darum eben leiht er Keinem, damit er stets zu geben habe. L. O, überlaß' ihn nicht sich selbst, damit in seinem Busen nicht der Unmuth reife, und Dir Entsetzen bringe. G. Jetzt folgt mir, zu bewachen den Eingang, daß kein Ungeweihter in dieses Geheimniß dringe, und der Herrscher uns lobe. Sch. Ziele gut, daß Du den Apfel treffest. Sch. Ich überlasse Dich Dir selbst, daß sich Dein Geist von seinem Schrecken löse. Sch. Damit mein Lied nur nicht vollkommner werde, daß nur mein Name sich nicht mehr verbreite, daß meine Neider tausend Schwächen finden, daß man am Ende meiner gar vergesse; drum soll ich mich zum Müßiggang gewöhnen. G. Bleibt nicht in England, daß der Britte nicht sein stolzes Herz an Eurem Unglück weide. Sch. Damit er sicher seinen Weg verfolge, will der Monarch, daß hier aus der Armee acht Regimenter ihn zu Pferd begleiten. Sch. Den werft mir in die Hölle dort, daß er zu Asche gleich vergehe, und ihn mein Aug' nicht weiter sehe. Sch. Halte Deine Hand auf dieses Herz, daß es der Übermuth nicht schwellend hebe. Sch. Euch künd' ich's an, damit Ihr's Alle wisset. Sch. Etwas fürchten und hoffen und sorgen muß der Mensch für den kommenden Morgen, daß er die Schwere des Daseins ertrage und das ermüdende Gleichmaß der Tage, und mit erfrischendem Windeswehen kräuselnd bewege das stockende Leben. Sch.

Man gebraucht jedoch in solchen Nebensätzen oft den Indikativ, wenn in dem Prädikat zugleich ein Urtheil des Sprechenden soll angedeutet und hervorgehoben werden.

Ihr werdet selber nicht erwarten, daß Euer Spiel mein grades Urtheil krümmt (es wird mein Urtheil nicht krümmen). Sch. Wer bürgt uns, daß wir nicht Opfer der Beschlüsse sind, die man vor uns zu hehlen nöthig achtet? Sch. Ich muß ihm Einen schicken, daß er mir die Spanier aus Mailand nicht herein läßt (die Spanier sollen nicht hereingelassen werden). Sch. Ein Pfand ist mir des Glückes lange Gunst, daß Alles sich erfreulich lösen wird. Sch. Fordre nicht von ihm, daß er Dich jetzt entlassen soll. G.

Anmerk. Man gebraucht auf diese Weise besonders den Indikativ nach fürchten und hoffen z. B. „Ich hoffe, daß auch Du mich nicht verschmähst" G. „Ich hoffe, daß auch Dieses Dir gelingt" G. „Ich hoffe, daß Du froh und ganz geheilt uns wieder kommen wirst" G. „Ich fürchte, Oberst Buttler, man hat mit Euch ein schändlich Spiel getrieben" Sch. „Der König ist gut, und wir wollen hoffen, daß er gerecht ist" Sch. „Ich fürchte, sie hat der kühne Muth zu weit geführt" Sch.

C. Wenn ein Nebensatz ein von dem Sprechenden angeführtes Urtheil oder eine von ihm angeführte Frage einer besprochenen Person ausdrückt, so steht das Prädikat insgemein im Konjunktiv.

Wer spricht ihm ab, daß er die Menschen kenne, sie zu gebrauchen wisse? Sch. Er fragte einen der Umstehenden, ob es der Körper seines Freundes sei. Sch. Ihr glaubt, der Herzog sei entsetzt — der Herzog ist nicht entsetzt. Sch. Ein Eilbot' ist angekommen, meldet, Regensburg sei genommen. Sch. Sie sagen, er les' auch in den Sternen. Sch. Der König straft grausam den gesandten Mörder, wähnend, er tödte seines Bruders Sohn. G. Die gemeine Sage schreckt mich, daß der Körper eines Erschlagnen durch die Berührung eines Mörders zu bluten anfange. L. Fragt man, woher der Sonne Himmelsfeuer flamme? Sch. Denkt nicht, daß sein Verlust mich schmerze. Sch. Der aber sagt, er sei es müd', und wolle Nichts weiter mehr mit Dir zu schaffen haben; es sei Dir nimmer Ernst mit Deinen Reden, Du woll'st die Schweden nur zum Narren haben. Sch. Er fragte ihn noch einmal, ob keine Begnadigung für ihn zu hoffen sei. Sch. Er verfluchte sich: er habe falsch gezeugt, die Briefe an Babington seien falsch, er habe andre Worte geschrieben. Sch. Denkt Ihr, daß der königliche Name zum Freibrief dienen könne? Sch. Wol muß ich fragen, ob, was mir begegnet, nicht ein Traumbild sei. G.

Anmerk. Eine angeführte Rede des Sprechenden selbst wird im Allgemeinen eben so, wie die einer besprochenen Person durch den Konjunktiv bezeichnet z. B. „Ich schrieb ihm, daß ich in dem Hause eines sehr guten Mannes aufgenommen sei, und mit ihm große und schöne Arbeit verfertige; ich suche was zu lernen, und hoffe mit meiner Geschicklichkeit ihm bald Nutzen und Ehre zu bringen" G. „Ich antwortete, ich sei ein Goldschmied" G.

Wenn jedoch ein angeführtes Urtheil zugleich als ein Urtheil des Sprechenden dargestellt wird; so gebraucht man den Indikativ. Man bedient sich daher insgemein des Indikativs, wenn das Prädikat des Hauptsatzes durch wissen, sehen, erkennen, bekennen, erfahren, beweisen und andere Verben ähnlicher Bedeutung ausgedrückt wird.

Ihr sagtet selbst, daß er von Sinnen war. Sch. Könnt Ihr es läugnen, Lord, daß jene Akte zu meinem Untergang ersonnen ist? Sch. Weiß sie es denn, daß ich gekommen bin? G. Habt Ihr denn jeder Ahnung Euch verschlossen, daß über Schuld und Unschuld ein rettend rächend Wesen schwebt? G. Möchte doch ein guter Geist ihm eingeben, daß es einem Könige anständiger ist u. s. f. G. Ich soll erkennen, daß mich Niemand haßt, daß Niemand mich verfolgt. G. Ich soll es tief empfinden, wie der Fürst mit off'ner Brust mir seine Gunst gewährt. G. Daß er betrogen ist, kann er nicht sehen; daß sie

Betrüger sind, kann ich nicht zeigen. G. Selbst das beweis't ja schon, daß es nur Freundschaft ist, was uns belebt. G. Ihr sehet, wie mein Name gemißbraucht wird. Sch. Womit bezeugst Du, daß Du Agamemnons Sohn bist? G. Doch haben hingeworfne Blicke mich belehrt, daß seine Seele fest den Wunsch ergriffen hat, Dich zu besitzen. G. Ich fühle, daß mein Haß verschwindet. Sch. Du siehst, daß Deiner Söhne Bruderzwist die Stadt empört in bürgerlichem Streit. Sch. Nicht ahnet sie, daß es Don Manuel, Messina's Fürst, ist. Sch. Die That bewährt es, daß sie Wahrheit spricht. Sch. Ich weiß nunmehr daß Euer gutes Recht an England Euer ganzes Unrecht ist. Sch. Er überzeugte mich, daß Euch allein gebührt, in Engelland zu herrschen. Sch. Daß mir der böse Genius nicht schlummert, erinnert warnend mich der Tochter Flucht. Sch. Wol erfahr' ich's schmerzlich fühlend nun, daß Nichts die Mutter über Dich vermag. Sch. Mir ist sichre Kunde zugekommen, daß zwischen diesen stolzen Lords von England und meinem Vetter von Burgund nicht Alles mehr so steht, wie sonst. Sch. Wie schnell vergessen ist's, daß eben dieser Herzog die Väter ihnen und die Söhne schlug. Sch.

Wenn in der angeführten Rede das Verhältniß der nur angenommenen Wirklichkeit soll bezeichnet werden, so gebraucht man den Konditionalis.

Es hat mir jüngst geträumt, ich läg' auf steiler Höh'. Uhl. Berede Dich, ich wär' ein Waisenkind. Sch. Er fragte so ängstlich, ob Ihr nicht versehrt wäret. G. Mir meldet er aus Linz, er wäre krank; doch hab' ich sichre Nachricht, daß er sich zu Frauenberg versteckt. Sch.

Eine angeführte Frage wird durch den Indikativ ausgedrückt, wenn in ihr ein entschiedenes Urtheil des Sprechenden in Frage gestellt wird.

Urtheilt, ob ich mein Herz bezwingen kann (Ich kann es). Sch. Daß Du erkennest, ob zu jener Stunde ein weltlich Wünschen mir im Herzen war (Es war es nicht). Sch. Du erforschest mein Herz, Du weißt, ob es nach Größe eitel strebt. Sch. Ich will vergessen, wer ich bin, und was ich litt. Sch. Was ich wahrhaftig bin, was ich vermag, woher ich stamme, hab' ich Dir verborgen. Sch. Willst Du mich nur prüfen, ob es auch gelang, mich völlig auszubilden? G. Du weißt so wenig, wer, als wo Du bist. G. Wie ich zu Dir gesinnt bin, fühlst Du nicht. G.

Das angeführte Urtheil und die angeführte Frage wird besonders dann insgemein durch den Indikativ ausgedrückt, wenn mehr das Prädikat des Hauptsatzes, als das Prädikat des Nebensatzes hervorgehoben wird.

Könnt Ihr es läugnen, Lord, daß jene Akte zu meinem Untergang ersonnen ist? Sch. Du sagest selbst, daß er von Sinnen war. Sch. Daß man einen Vogel fangen kann, das weiß ich; aber daß man ihm seinen Käfig angenehmer als das freie Feld machen könne, das weiß ich nicht. L. Sobald Du glaubst, daß meine Gegenwart das Übel nicht vermehrt. G. Ob Ihr sie anerkennt, ob nicht, das ist nur eine leere Förmlichkeit. Sch. Kein Mensch vermag zu sagen, ob er nicht des Helmes braucht. Sch. Laß sehn, ob sie auch in des Vaters Stirn der dreisten Lüge Gaukelspiel behauptet. Sch. Wie es geschah, frag' ich mich selbst vergebens. Sch. Woher sie kam, dieses frage nicht. Sch. Kaum weiß ich, was geschah; kaum weiß ich, wer von Beiden schuldig ist. G. Wir werden bald

entdecken, wer sich irrt. G. Er fragt mich zehnmal des Tags, und schickt mich zehnmal des Tags zu forschen, was Georg macht. G. Gestehe nur, was Dir am Meisten half. G. Mich dünkt, das ist die erste Frage, wer von uns beiden Recht und Unrecht hat. G.

Wenn mit einem Nebensatze, dessen Prädikat im Konjunktiv steht, ein andrer Nebensatz verbunden ist, so steht das Prädikat dieses Nebensatzes ingemein ebenfalls im Konjunktiv.

Also befahl er uns, Dir zu melden, es sei Dein Sohn Don Cesar, der sie sende. Sch. Die Bäume seien gebannt, sagt er, und wer sie schädige, dem wachse seine Hand heraus zum Grabe. Sch. Als ich ihm dies bejahet nach der Wahrheit, hinzugefügt, daß es sein Zeugniß sei, wodurch sie sterbe, sprang er wüthend auf. Sch. Schon seit den letzten Monden ließ der Greis geheimnißvolle Winke sich entfallen, daß nicht mehr ferne sei der Tag, der sie den Ihrigen zurücke geben werde. Sch. Da man einmal beisammen sei, meint Montecuculi, so müsse man in seinem eignen Wien dem Kaiser die Bedingung machen. Sch. Er sei hier auf dem Schloß, behaupten sie, und wenn du ihn nicht losgebst, werde man ihn mit dem Schwerte zu befreien wissen. Sch.

Wenn jedoch der zweite Nebensatz ein Urtheil des Sprechenden ausdrückt; so gebraucht man den Indikativ.

Glaubst Du wol, was dieser da, Dein Schwager, in Deinem Namen unterhandelt hat, das werde man nicht Dir auf Rechnung setzen? Sch. Der Graf entbietet Dir, er hab' den schwed'schen Kanzler aufgesucht zu Halberstadt, wo jetzo der Konvent ist. Sch. Dein Wort soll uns genügen, daß es Verrath nicht sei, worauf Du sinnst. Sch. Vor allen Dingen fordert er, daß ihm Du Chatel ausgeliefert werde, den er den Mörder seines Vaters nennt. Sch. Seine Würden meint, wenn ich dem Kaiser, der mein Herr ist, so mitspielen kann, ich könn' das Gleiche thun am Feinde. Sch. Es sei genug, daß man die Macht ihr nahm. Sch. Man beschuldigt ihn sogar, daß er die billigen Gesinnungen, die das dringende Anliegen der Staaten dem Monarchen endlich abgelockt hatte, zur Strenge zurückgeführt habe. Sch.

Zeitverhältnisse des Konjunktivs.

§. 226. Wenn in einem Nebensatze, der entweder eine angeführte Rede, oder das ergänzende Objekt eines Verbs der Bedeutung wünschen, hoffen, fürchten, gebieten, verbieten u. s. f., oder auch einen Zweck ausdrückt, das Prädikat im Konjunktiv steht (§. 225); so wird das Zeitverhältniß des Prädikates nicht auf die Gegenwart des Sprechenden, sondern auf die Zeit des im Hauptsatze stehenden Prädikates bezogen.

Seit den letzten Monden ließ der Greis geheimnißvolle Winke sich entfallen, daß nicht mehr ferne sei der Tag — — — seit gestern aber sprach er's deutlich aus, daß mit der nächsten Morgensonne Strahl ihr Schicksal sich entscheidend werde lösen. Sch. Und sie entließen mich mit leerem Troste, der Kaiser habe diesmal keine Zeit. Sch. Nun spürte Jeder zum erstenmale, daß er nicht wisse, was er zu sagen habe. G. Zugleich erfuhr er, daß man hierher gekommen sei, die jungen Leute in Empfang zu nehmen. G. Er dachte nicht anders, als daß der Schauspieler das Theater aufsuchen werde. G.

16*

Sie behaupteten, obgleich der Lieutenant sehr viel gethan habe, so perorire er doch meist affektirt, dagegen spreche der neue Anfänger vortrefflich. G. Es war nicht zu erwarten, daß er den übrigen katholischen Mächten dieses Muster von Widersetzlichkeit geben werde. Sch. Dieser machte ihm Hoffnung, daß er nicht ungeneigt sei, sich dem allgemeinen Wunsche zu fügen. Sch. Egmont betheuerte, daß das Ganze Nichts als ein Tafelscherz gewesen sei. Sch. Ich bitte, daß es treu vollzogen werde. Sch. Befiehl, daß man von Neuem untersuche. Sch. Jetzt ergreift mich plötzlich bange Furcht, daß ich des Raubs unschuldig Ursach' sei. G. Das verhüte der allgerechte Lenker unsrer Tage, daß solche Theilung sei in seiner Welt. Sch. Ich überlasse Dich Dir selbst, daß sich Dein Geist von seinem Schrecken löse. G. Ziele gut, daß Du den Apfel treffest. Sch.

Wenn in solchen Fällen das Prädikat des Hauptsatzes in dem Imperfekt oder Plusquamperfekt steht, so schwankt in dem Nebensatze der Sprachgebrauch zwischen dem Konditionalis und dem Konjunktiv.

Das wären die Planeten, sagte mir der Führer, sie regirten das Geschick. Sch. Ihm däuchte, er säh' zwei Lorbeerbäume wachsen. Sch. Ich that nach Ihrer Vorschrift, führte an, Sie hätten über unser Kind bestimmt, und möchten gern dem künftigen Gemahl noch vor dem Feldzug die Verlobte zeigen. Sch. Ihr würdet dies Räthsel mir erklären, sagte sie. Sch. Sie glaubten, sie würden sich leicht als Helden darstellen. Sch. An dem Ufer merkt' ich scharf umher, wo sich ein Vortheil aufthät' zum Entspringen. Sch. Viele erklärten grade heraus, daß sie gar nicht geneigt wären, ein so gottesdienstliches Werk zu verhindern. Sch. Aber diese Protestation wurde verworfen, und darauf gedrungen, daß sie ihre Zeugen vorbringen sollten. Sch. Philipp hoffte vielleicht, daß das scharfe Eisen der Tyrannei von weiblichen Händen sanfter einschneiden würde. Sch. Er machte noch einen ernstlichen Versuch, ob er sich der Stadt nicht durch Güte bemächtigen könnte. Sch. — Drauf schrie er in die Gassen hinab, er sei der Schreiber der Maria, sei der Bös'wicht, der sie fälschlich angeklagt, er sei ein falscher Zeuge. Sch. Ich soll' mich schnell zurückbegeben, war die Antwort, die Verlorne sei gefunden. Sch. Es ward uns angesagt, ein schwed'scher Transport sei unterwegs. Sch. Ich hört's immer so erzählen, der Friedländer hab' hier allein zu befehlen. Sch. Er fragte mich nach vielen Dingen, wann ich geboren sei. Sch. Er behauptete, nur ein seltenes Vergnügen könne bei den Menschen einen Werth haben; Kinder und Alte wüßten nicht zu schätzen, was ihnen Gutes begegnete. G. Er meinte, man müsse die Kinder nicht merken lassen, wie lieb man sie habe; sie griffen immer zu weit um sich. G. Auf die Versicherung der Regentin, daß die Provinzen einer vollkommnen Ruhe genössen, und von keiner Seite Widersetzung zu fürchten sei, ließ der Herzog einige deutsche Regimenter auseinander gehn. Sch.

Anmerk. Der Konjunktiv ist dem Oberdeutschen und der Konditionalis dem Niederdeutschen mehr geläufig. Die Deutlichkeit fordert insbesondere den Gebrauch des Konditionalis, wenn, wie in den zuletzt angeführten Beispielen, die Form des Konjunktivs von der des Indikativs (wissen, greifen und genießen) nicht unterschieden wäre.

Man gebraucht nach dem Imperfekt und Plusquamperfekt statt des Konjunktivs immer den Konditionalis:

a. in denjenigen **Kasussätzen**, welche das Objekt eines Verbs der Bedeutung **wünschen** und **bitten**, **gebieten**, **verbieten** und **zulassen**, **hoffen** und **fürchten** ausdrücken, und in den Adverbialsätzen des **Zweckes** (§. 223).

So war zu erwarten, daß sie (die Nation) sich weit leichter dazu **verstehen würde**, zu Erhaltung des Friedens, als zu einem unterdrückenden und verheerenden Kriege beizutragen. Sch. Auch durfte er nicht zugeben, daß ein blinder, tollkühner Haufe Herr ihres (der Stadt) Schicksals **würde**. Sch. Wirklich ließ sie diese Schiffe ausrüsten und in allen Kirchen Gebete anstellen, daß seine Seereise glücklich sein **möchte**. Sch. Weil nicht zu hoffen war, daß der niederländische Adel eine Mäßigung, die er dem Souverän nicht versagen konnte, auch auf einen seiner Diener **würde** ausgedehnt haben. Sch. Sechszig bis siebenzig aus dieser Klasse übergaben dem Rathe eine Bittschrift, worin sie den Wunsch äußerten, daß man mit dem Könige traktiren **möchte**. Sch. Der Hausfreund, welcher hoffte, daß eben jetzt das rechte Geheimniß auf dem Wege sein **möchte**, sich zu offenbaren, suchte mich aufs beste zu beruhigen. G. Man ließ sogar befürchten, daß man dieselbe Demüthigung von ihnen verlangen **würde**, zu welcher ihre rebellischen Vorfahren sich hatten verstehen müssen. Sch. Um zugleich zu verhindern, daß Einzelne nicht die ganze Ladung aufkaufen und in ihren Magazinen aufschütten **möchten**, so verordnete er, daß Alles aus freier Hand von den Schiffen verkauft werden **sollte**. Sch. Darum eben bin ich vorausgeeilt, damit ich Euch in Fassung setzen und ermahnen **möchte**. Sch. Der Prinz von Oranien hatte die Vorsicht gebraucht, die Brücke abbrechen zu lassen, damit, wie er vorgab, die Kalvinisten der Stadt nicht versucht werden **möchten**, sich zu dem Heere des Toulouse zu schlagen; wahrscheinlich aber, damit die Katholiken dem geusischen Feldherrn nicht in den Rücken **fielen**, oder auch Launoy, wenn er Sieger würde, nicht in die Stadt **eindränge**. Sch.

b. in den durch die Konjunktionen **ehe**, **bis** und **als ob** (**als wenn**) verbundenen Adverbialsätzen (§. 223).

Da schrie ich den Knechten, handlich zuzugehn, bis daß wir vor die Felsenplatte **kämen**. Sch. Doch hoffte man, die Stadt wenigstens noch so lange hinzuhalten, bis man das Getreide **würde** einernten können. Sch. Der Herzog ruft den Matrosen zu, die Maschine mit Stangen aufzuhalten und die Flammen zu löschen, ehe sie das Gebälk **ergriffen**. Sch. Selbst die wenigen Bewilligungen, wozu die Noth sie zwang, gab sie mit unsicherer, zurückgezogener Hand, als **hätte** sie gefürchtet, zuviel zu geben. Sch. Alle Familien empfanden diesen Verlust ihrer Hoffnung, als wenn sie ihn wirklich erlitten **hätten**. Sch. Als ob es an diesem öffentlichen Unglück noch nicht genug **wäre**; so mußte er noch die schmerzliche Nachricht hören, daß u. s. f. Sch. Als **wäre** der Sieg schon erfochten, überließ man sich einer tobenden Fröhlichkeit. Sch.

Anmerk. Die **Future** des Konditionalis drücken nur dann ein Zeitverhältniß der **Zukunft** aus, wenn sie in einem Nebensatze statt des Konjunktivs gebraucht werden z. B. „Ich hoffte, Du **würdest** Wort **halten**" „Ihr **würdet** mir die Räthsel **erklären**, sagte sie" Sch. „Der sprach, **genesen würde** ich einer Tochter, die mir der Söhne streitende Gemüther in heißer Liebesglut **vereinen würde**" Sch. „Eine Armee, erklärt Figueroa, den die Reihe zuerst traf zu reden, **würde** die Fürsten, durch deren Gebiet man sie führte, **beunruhigen**" Sch.

Drittes Kapitel.

Syntax des attributiven Satzverhältnisses.

Attribut, Formen desselben.

§. 227. Das prädikative Satzverhältniß wird zu einem attributiven Satzverhältnisse, indem der durch Ersteres ausgedrückte Gedanke zu einem Begriffe wird (§. 11 Anmerk.). Das Prädikat wird alsdann zum Attribute, und das Subjekt zum Beziehungsworte des attributiven Satzverhältnisses (§. 16).

Der Herr ist strenge — der strenge Herr. Das Haus gehört dem Fürsten — das Haus des Fürsten. Das Messer ist scharf — das scharfe Messer. Der schöne Garten.

Das Prädikat kann jedoch nur dann zu einem eigentlichen Attribute werden, wenn das Subjekt als ein Allgemeines durch das Prädikat auf ein Besonderes zurückgeführt wird, wie in den angeführten Beispielen. Wenn das Subjekt als ein Besonderes in das Prädikat als ein Allgemeines aufgenommen wird; so ist das aus dem Prädikate gewordene Attribut ein müßiges Attribut (§. 211).

Eine duftende Rose. Die glänzende Sonne. Der weiße Schnee. Süßer Honig.

Das attributive Satzverhältniß drückt immer nur Einen Begriff, und zwar den Begriff eines Seins aus.

Ein junges Pferd (Füllen). Ein wüthender Mensch (Wütherich). Gefrornes Wasser (Eis). Die Hauptstadt Frankreichs (Paris). Der gährende Saft der Trauben (Most). Die Hörner der Hirsche (Geweihe).

Das Attribut hat, wie das Prädikat, aus dem es hervorgegangen ist, die Begriffsform der Thätigkeit. Wir unterscheiden zwei Arten des Attributs, nämlich:

a. das Attribut der Art, welches den Artbegriff eines Seins auf eine Unterart zurückführt. Das Attribut der Art ist der Hauptbegriff des Satzverhältnisses (§. 4).

Eine weiße Rose. Ein blindes Pferd. Ein altes Haus. Ein armer Mann.

b. das Attribut des Individuums, welches den Artbegriff eines Seins auf ein Individuum zurückführt (§. 4).

Alexanders Pferd. Der Tempel Salomo's. Aarons Stab. Abrahams Sohn. Dieses Haus. Mein Vater.

Man unterscheidet ferner drei Formen des Attributes, nämlich:

A. das attributive Adjektiv, das als die eigentliche Grundform des Attributes anzusehen ist z. B. ein toller Hund.

B. den attributiven Genitiv z. B. das Licht des Mondes.

C. das Substantiv in Apposition z. B. Wilhelm der Eroberer.

Anmerk. Die beiden letzteren Formen haben die grammatische Bedeutung (§. 207) des attributiven Adjektivs; und daher wird oft die Eine Form statt der andern gebraucht z. B. „das Haus des Königs" und „das königliche Haus", „ein Mensch reinen Sinnes" und „ein reingesinnter Mensch", „Richard Löwenherz" und „der löwenherzige Richard".

Wenn ein prädikativer Genitiv, oder ein Substantiv mit der Präposition ohne (§. 214) oder auch mit einer andern Präposition auf attributive Weise auf ein Substantiv bezogen wird; so haben sie ebenfalls die grammatische Bedeutung eines attributiven Adjektivs (§. 207).

Ein Knabe böser Art (bösartiger). Ein Mann unseres Standes. Wollen wir jetzt Worte des Friedens wechseln? Sch. Der Gott, dem Du dienst, ist kein Gott der Gnade. Sch. Bei solchen Thaten doppelter Gestalt gibt es keinen Schutz. Sch. — Ein Mann ohne Vermögen, ohne Geld (armer). Ein Mensch ohne Ehre (ehrloser). Ein König ohne Land. Eine Tyrannei ohne Beispiel greift Leben und Eigenthum an. Sch. Ein Sperling in der Hand ist besser, als eine Taube auf dem Dache. Sprichw. Der Vogel in der Luft. Das Kind in der Wiege. Ein Ring von Golde. Die Jungfrau von Orleans. Ein Tanzmeister aus Paris. Ein Engel in Weibsgestalt. G.

Anmerk. Bei dem Substantiv mit einer Präposition wird meistens ein Partizip als das eigentliche Attribut hinzugedacht z. B. „der auf dem Dache sitzende Sperling".

A. Attributives Adjektiv.

§. 228. Das attributive Adjektiv ist, wenn es ein Begriffswort ist, ein Attribut der Art. Die adjektivischen Formwörter (§. 155) sind Attribute des Individuums.

Alter Wein. Bittre Mandeln. Ein mageres Pferd. — Dieser Wein. Mein Pferd. Drei Söhne.

Das Adjektiv drückt jedoch oft nicht eigentlich ein Attribut aus, sondern stellt ein Urtheil des Sprechenden in der Form eines Attributes dar.

Der weite Weg entschuldigt Euer Säumen. Sch. Nichts, Nichts von dem verhaßten Gegenstand. Sch. Bald wird sein (des Mars) düstres Reich zu Ende sein. Sch. Ernst liegt das Leben vor der ernsten Seele. Sch. Als Friedland herbei auf Einen Sammelplatz beschwor den Rheingraf, Oxenstirn und jenen nie besiegten König. Sch.

Das attributive Adjektiv ist immer auf ein ausgedrücktes oder doch hinzugedachtes Substantiv bezogen, und kongruirt mit dem Substantiv der Beziehung in Geschlecht, Numerus und Kasus.

Ein klein-er Mann, ein groß-es Pferd, ein kurz-er Arm, ein lang-es Schwert, muß eins dem andern helfen. Uhl. Was ist der lang-en Rede kurz-er Sinn. Sch. Der seltn-e Mann will selten-es Vertrauen. Sch. Der Stark-e stehe dem Schwach-en bei. Ist der Lebend-e nicht zu bewahren, so ist der Todt-e uns gewiß. Sch. Der Groß-e wird er wieder, der er war. Sch. Es ist die Schar der Treu-en! Sch. Die Nichtswürdig-en werden regiren mit List, und der Edl-e wird in ihre Netze fallen. G.

Wenn jedoch das Adjektiv dem Substantiv der Beziehung nachfolgt; so wird es nicht flektirt (S. §. 277).

Dort ein gesittetes Handelsvolk, schwelgend von den Früchten seines Fleißes, wachsam auf Gesetze, die seine Wohlthäter waren. Sch. Die Blicke, frei und fessellos, ergehen sich in ungemessnen Räumen. Sch. Der Hauptmann führt im Schild ein Röslein, roth von Golde, und einen Eber wild. Uhl. Und ein Edelknecht, sanft und keck, tritt aus der Knappen zagendem Chor. Sch. Sie hatte ein Herz voll Empfindung. G.

Anmerk. Im Altdeutschen wurde das Adjektiv auch dann, wenn es dem Substantiv nachfolgte, flektirt. Dies hat sich bei All in so fern erhalten, daß all, wenn es dem Substantiv nachfolgt, häufig flektirt wird z. B. „Wozu der Wein alle?“ „Was willst Du mit den Büchern alle?“ (§. 183) „Von des Lebens Gütern allen, ist der Ruhm das höchste doch“ Sch.

Das Substantiv der Beziehung wird, wenn es schon einmal ausgedrückt war, zur Vermeidung einer Wiederholung gewöhnlich ausgelassen. Das Adjektiv kongruirt alsdann mit dem hinzugedachten Substantiv.

Er hat zwei Söhne; den ältesten läßt er die Handlung lernen, der jüngste soll studiren. Ich hatt' einen Kameraden, einen bessern find'st Du nit. Uhl. Hier ist ein Mißverstand! — Ein handgreiflicher. Sch. Befiehlt mir gleich die Klugheit und die Pflicht, daß ich mein wahres Herz vor ihm verberge; ein falsches hab' ich niemals ihm geheuchelt. Sch. Wenn dieser Geist der allgemeine ist. Sch.

Im Allgemeinen hat das Adjektiv die Flexion alter Form (§. 149), wenn es, für sich allein, die besondere Unterart des Seins bezeichnet.

Frisches Brod. Großer Ruhm. Mit treuer Liebe. Schöne Blumen. Es begegnet ihm manch Ritter werth, mit festem Schild und breitem Schwert. Uhl. Viel Goldgeschirr von klarem Schein. Uhl. Roland nahm in großer Hast das Schwert in beide Hände. Uhl. Er lenkt das Schiff mit festem Maß. Uhl. Süßes Wasser und guter Rath sind oft zu Schiffe theuer. Uhl. Mit lebhaftem Blick. G. Einigkeit vortrefflicher Männer ist wohlgesinnter Frauen sehnlichster Wunsch. G.

Wenn aber mit dem adjektivischen Begriffsworte zugleich ein adjektivisches Formwort verbunden ist, das ein besonderes

Individualitätsverhältniß des Seins bezeichnet und das Formwort flektirt wird; so hat das adjektivische Begriffswort die Flexion neuer Form.

Im Angesicht des ganzen Adels von Genua. Sch. Er trug ihm seinen starken Speer zusammt dem festen Schilde. Uhl. Das ganze Wesen der griechischen Völker. Silber hegen seine Berge wol in manchem tiefen Schacht. Kerner. Diese neuen saubern Forderungen. Sch.

Wenn das Formwort z. B. ein, kein, mein, zwei, viel, wenig nicht flektirt ist; so hat das Adjektiv die Flexion alter Form.

Ach ein schöner Schimmel! Das ist ein garstiger Drache! G. Zur Schmiede ging ein junger Held, er hatt' ein gutes Schwert bestellt. Uhl. Laßt mir mein freies Leben. Uhl. Mein alter Vater segnete uns. G. Zu Henkers Dienst drängt sich kein edler Mann. Sch. Mir entdeckt's sein eigner Mund. Sch. Du wirst diesmal noch Dein altes Amt verwalten. Sch. Zwei gute junge Leute. G. Drei edle Grafen folgen. Uhl. Viel alter Wein. Wenig grünes Laub. Es dienen viel Ausländische im Heer. Sch.

Wenn jedoch der Plural des Adjektivs nach einige, etliche, keine, andere, viele, wenige, mehrere, alle, manche, solche und welche steht; so hat es die Flexion alter Form.

Einige deutsche Kaiser. Sch. Viele, mehrere, wenige treue Freunde. Er hatte der Republik noch andere wichtige Dienste geleistet. Sch. Manche barbarische Überreste. Sch. Solche Kranke wie Du. Sch. Alle Kundige, die ich befragte. Sch. Es saßen viele deutsche Fürsten einst zu Worms im Rittersaal. Kerner. Ein Reitersmann, der das vorausdenkt, wird keine große Sprünge machen. G. Wollte Gott, es gebe keine unruhige Köpfe in ganz Deutschland. G.

Nach dem Zahlworte alle hat jedoch das Adjektiv im Nominativ und Akkusativ des Plurals nur dann die alte Form, wenn der Hauptton auf dem Adjektiv liegt.

Alle noch so verschiedene Bahnen verknüpfen sich. Sch. Vor die Versammlung wurden alle große Angelegenheiten gebracht. Sch. Durch alle abwechselnde Gestalten der Meinung begleitet sie ihn. Sch. Hingegen: Alle denkenden Köpfe verknüpft jetzt ein weltbürgerliches Band. Sch. Alle großen Tyrannen und Kaiser hielten's so. Sch. Er fing damit an, alle goldnen und silbernen Münzen zu verbieten. Sch. Jeder mußte alle übrigen Stimmen für sich haben. Sch. Alle Guten, alle Bösen folgen ihrer Rosenspur. Sch.

Nach den Personalpronomen ich, du, wir, ihr hat das Adjektiv die neue Form, ausgenommen in dem Nominativ des Singulars, der nach der alten Form gebildet wird.

Ich armer Mann. Du gutes Kind. Ihr armen Leute. So sprach Ihr rauhen Männer. Sch. Du edler armer Ritter! G. Ihr lieben holden Musen! G. Ihr himmlischen Mächte! Sch. O Ihr schönen Waaren, Ihr bunten Pfeifen und Trompeten, Ihr allerliebsten Pferdchen und Rasseln, Ihr werdet am Main nicht feilgeboten werden. G. Du gute edle Seele! G. O ich unglücklicher, ungeschickter Knabe! G.

Wenn nach einem in alter Form flektirten Adjektiv ein zweites Adjektiv steht; so sind zwei Fälle zu unterscheiden.

a. Die Adjektiven sind einander beigeordnete Attribute, und haben entweder gleiche Betonung, oder das vorangehende Adjektiv ist dem nachfolgenden in der Betonung untergeordnet: das nachfolgende Adjektiv hat alsdann ebenfalls die Flexion alter Form.

Sind Dir gar lockere (und) leichte Gesellen. Sch. Ein ernster (und) tiefer Sinn. Stollberg. Mich treibt nicht eitles (und) irdisches Verlangen. Sch. Ein alter (und) verdienter Kriegsmann. Sch. Nach guter (und) alter Sitte. G. Mit frohem (und) leichtem Sinn. G. Ein weites weißes wallendes Hemd. Uhl.

b. Die Adjektiven sind einander untergeordnete Attribute d. h. das vorangehende Adjektiv bezeichnet eine Unterart der durch das nachfolgende Adjektiv bezeichneten Art; das nachfolgende Adjektiv hat alsdann gewöhnlich den untergeordneten Ton: in diesem Falle hat das nachfolgende Adjektiv, wenn man den Nominativ des Singulars und Plurals und den Akkusativ des Plurals ausnimmt, die Flexion neuer Form.

Neue rothe Dinte. Bester junger Mann. G. Ein schwaches hölzernes Kreuz. G. Mit trocknem weißen Sande. Von altem blauen Papier. Mit wohlfeilem alten Weine. Frische schwedische Heringe. Nasse wollene Tücher (rothe Dinte, die neu ist; weißer Sand, der trocken ist).

Die substantivisch gebrauchten Adjektiven (§. 7) verhalten sich in Hinsicht auf den Gebrauch der alten und neuen Form, wie andere Adjektiven.

Gelehrt-e behaupten — Die Gelehrt-en behaupten. Ein Verwandt-er — Der Verwandt-e. Wirke Gut-es — Das Gut-e. Er hätte nicht das Schrecklich-e gethan, die Gut-en hätten Kraft bei ihm behalten, nicht in der Schlecht-en Garn wär' er gefallen. Sch. Das Irdisch-e, Gemein-e magst zu sehn, das Nächst-e mit dem Nächst-en klug verknüpfen. Sch. Das eben ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Bös-es muß gebären. Sch. Du hast die alten Fahnen abgeschworen, Verblendet-er, und traust dem alten Glück. Sch.

Anmerk. Nur ausnahmsweise kommen bei dem attributiven Adjektiv Ellipsen vor, wie „den kürzeren ziehn“ „auf allen vieren gehn“ „mit sechsen fahren“ „des weiteren“.

Attributive Formwörter.

§. 229. Wenn der Artbegriff eines Seins durch eine Beziehung auf den Sprechenden (§. 10) auf ein Individuum zurückgeführt wird; so wird das Attribut des Individuums durch Formwörter, und meistens durch adjektivische Formwörter (§. 155) ausgedrückt, und diese kongruiren mit dem ausgedrückten oder nur hinzugedachten Substantiv der Beziehung.

Nehmt meine Hand darauf, mit Allem, was ich hab', bin ich der Eure. Sch. In unserer Herberge ist Nichts als Stroh. G. Kein

Mensch darf wissen, auch Ihr Vater nicht; der gar nicht. Sch. 'S ist zu begreifen, warum Sie sich bei Ihrem heut'gen Auftrag an jenen alten just nicht gern erinnern. — Wie sollt' ich nicht; ist zwischen beiden doch kein Widerspruch. Sch. Alles würde in die vorige Ruhe zurücktreten. Sch. Derselbe Kampfplatz erzeugt denselben Plan der Vertheidigung, dieselbe Zuflucht der Verzweiflung. Sch. Von welcher Zeit ist denn die Rede? Sch. Es hat dem Böhmen sein theures Blut in mancher Schlacht gekostet. Sch. Dann können wir den hiesigen Truppen den gethanen Schritt zugleich mit dem Erfolg zu wissen thun. Sch. Welche Ursach' geben sie? Sch. Zu diesem letzten Rettungsmittel kam man in der jetzigen Bedrängniß zurück. Sch. Eine Zeitlang glaubte man ihn wirklich todt, weil sich Viele erinnerten, ihn wenige Minuten vor dem tödtlichen Schlage noch auf der Brücke gesehen zu haben. Sch.

Anmerk. An den Zahlwörtern wird die Kongruenz nicht immer durch die Flexion ausgedrückt (§. 179. 181. 183) z. B. „Besser zu viel Vorsicht, als zu wenig". Sch.

Wenn das Attribut des Individuums durch ein Interrogativpronom oder durch ein Zahlwort ausgedrückt ist, so wird oft die Form des attributiven Satzverhältnisses umgekehrt: das Attribut wird in substantivischer Form als Beziehungsbegriff, und der eigentliche Beziehungsbegriff in der Form eines attributiven Genitivs als Attribut dargestellt. Man nennt den Genitiv, der nicht eigentlich das Attribut, sondern den Beziehungsbegriff in der Form eines Attributes darstellt, den partitiven Genitiv.

Es sind der Völker Drei. Sch. Unser sind nur Zwei. G. Du sendest mir der Schmerzen viel. Uhl. Voran dem Zuge schwärmten der muntern Kinder viel. Uhl. Ich habe mir der Freuden viel von diesem Aufenthalt versprochen. G. Keine der erstaunenswürdigen Thaten. Sch. Unser Einer muß von allen Sorten Menschen leben. L. Wie viel sind ihrer? G. Seitdem der König seinen Sohn verloren, vertraut er Wenigen der Seinigen mehr. G. Wie, noch der Gäste mehr? Sch. Um meiner Freunde muß Keiner mit dem Andern hadern. L. Wir haben so der guten Freunde wenig. Sch. Manche ihrer Schiffe wurden von der Ebbe übereilt. Sch.

Der Gebrauch des partitiven Genitivs war dem Altdeutschen mehr geläufig, als dem Neudeutschen. Man gebraucht ihn jetzt meistens nur dann, wenn eine Zahl oder Menge besonders hervorgehoben wird. Man gebraucht daher den partitiven Genitiv insbesondere bei genug (§. 182).

Die Menschen beklagen uns oft, daß der guten Tage so wenig sind und der schlimmen so viel, und meist mit Unrecht. G. Der wackern Männer kenn' ich viele dort. Sch. Auch im Lager gibt es der braven Männer genug. Sch. Ob diese Mädchenseele Manns genug wol ist. L. Es sei genug der Gräuel. G. Sechszig bis siebenzig der Zurückbleibenden übergaben dem Rathe eine Bittschrift. Sch. Er konnte daran denken, dreißig Tausend geprüfter Truppen, ehrlicher Soldaten von Eid und Pflicht und Ehre wegzulocken? Sch. Du schlugst Dich durch mit hundert achtzig Mann durch ihrer Tausend. Sch.

Der partitive Genitiv hat sich insbesondere erhalten in den Ausdrücken „Wer und was Anders?" „Jemand, Niemand und

Wer Anders" „wo Anders" und „anderswo" „nirgend anders" „viel, wenig, mehr Gutes" „Etwas Schönes" „Nichts Neues" „von wannen der Orte".

Anmerk. 1. In Ausdrücken, wie „Etwas Schönes" „Etwas Neues" wird jetzt der partitive Genitiv nicht mehr verstanden und das unbestimmte Pronom als ein Adjektivpronom aufgefaßt; man läßt daher insgemein das substantivisch gebrauchte Adjektiv mit ihm kongruiren z. B. „Zeigt das verfälschte Blatt nicht, man wolle zu nichts Gutem uns verbinden?" Sch. „Das könnte zu etwas Schrecklichem führen" Sch.

Anmerk. 2. Im Altdeutschen wurde das Formwort nicht (ni-wiht), das ursprünglich die Bedeutung des unbestimmten Pronoms Nichts hat (§. 188), insgemein mit dem partitiven Genitiv gebraucht; und dieser Gebrauch hat sich noch erhalten in „Hier ist meines Bleibens nicht" „Wünsche Dir nicht seiner feinen Speisen" Sprichw. Salom. 23, 3. „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht" 1. Kor. 13, 1. So hat er meines Bruders Nichts. L.

Man gebraucht oft einen partitiven Genitiv, bei dem das unbestimmte Pronom (Etwas) nur hinzugedacht wird. Der Genitiv wird jedoch dann insgemein durch die Präposition von bezeichnet.

Was hast Du deines Hausraths gefunden. 1. Mos. 31, 37. Ich hätte wol so viel Macht, daß ich Euch könnte Übels thun. 1. Mos. 31, 29. Er trank des Baches. 1. König. 17, 6. Sie nahmen der Früchte des Landes. 5. Mos. 1, 25. Gebt uns von Eurem Öl. Matth. 25, 8. Sorgsam brachte die Mutter des klaren herrlichen Weines. Sch. Hol vom besten Wein. G. Wo sind Eure Kleider? Ich könnt' Euch auch von den meinigen borgen. G. Dagegen wurde uns Kindern reichlich vom Nachtische mitgetheilt. G. Von Fischen, Rehen und anderm guten Wildpret, ich speis'te davon. G.

Anmerk. Dieser partitive Genitiv ist in der französischen und in den andern romanischen Sprachen zu einer besonderen Form für den Stoffbegriff geworden z. B. „Il préfère du vin à du lait".

Der partitive Genitiv wird auch oft bei dem Superlativ, und besonders dann gebraucht, wenn der Superlativ soll hervorgehoben werden.

Dein unglücksel'ger Vorwitz übereilt die fürchterlichste der Entdeckungen. G. Der größte meiner Großen fühle sich durch Deine Hand geehrt. Sch. Wilhelm von Oranien gehörte zu den hagern und blassen Menschen, wie Cäsar sie nennt, vor denen das furchtloseste aller Gemüther gewankt hat. Sch. Verweigre nicht Gerechtigkeit und Gnade dem Letzten Deines Volks. Sch. Mir sandte der Abgrund den verstecktesten der Geister, den lügekundigsten herauf. Sch.

Die Adverbien allein, beinahe, fast, kaum, nur, ungefähr, beiläufig (§. 187) haben, wenn sie mit einem Substantiv verbunden sind, die grammatische Bedeutung (§. 207) attributiver Formwörter.

Gott allein. Beinahe ein Jahr. Kaum eine Woche. Nur Brod. Er knüpft uns, er allein, an diese Fahnen. Sch. Er duldete nur Spanier um seine Person. Sch. Ich darf nur blutige Gedanken haben. Sch. Es ist ja kaum ein Augenblick. Sch.

B. Attributiver Genitiv.

§. 230. Der attributive Genitiv bezeichnet im Allgemeinen das Attribut durch ein Sein, welches als ein thätiges Sein gedacht wird.

Der Glanz der Sonne. Der Fleiß des Schülers.

Anmerk. 1. Die Beziehung eines Seins auf ein anderes Sein ist durch den Begriff einer Thätigkeit vermittelt; und diese Thätigkeit ist es eigentlich, was als Attribut auf das Sein bezogen, und durch den Genitiv ausgedrückt wird z. B. „Der von der Sonne ausgestrahlte Glanz" „Der von dem Schüler geübte Fleiß".

Anmerk. 2. Der vermittelnde Thätigkeitsbegriff ist immer entweder mit den Begriffen der beiden Glieder z. B. in „Glanz der Sonne", oder schon mit dem Begriffe des Beziehungswortes allein z. B. in „der Sohn des Königs" gegeben, und wird daher leicht verstanden.

Man gebraucht den attributiven Genitiv, wenn das bezogene Substantiv sich zu dem Substantiv der Beziehung verhält, wie:

a. Thätiges zur Thätigkeit oder wie Ursache zur Wirkung. Man nennt diesen Genitiv den Genitiv des Subjektes.

Des Löwen Stärke. Der Vögte Geiz. Sch. Das ist des Geßlers Groll auf mich. Sch. Er sieht jedes Biedermannes Glück mit scheelen Augen an. Sch. Der Freunde Eifer ist's, der mich zu Grunde richtet, nicht der Haß der Feinde. Sch. Der Subalternen Treue wankt. Sch. Die Gnade der Großen, die Gunst der Gewaltigen, die Förderung der Thätigen, die Neigung der Menge, die Liebe der Einzelnen, Alles wandelt auf und nieder, ohne daß wir es festhalten können. G. Wie strafbar auch des Fürsten Zwecke waren. Sch. Das eben ist der Fluch der bösen That. Sch. Sie wird das Werk der Nacht zertrümmern. Sch.

b. Besitzer zum Besitze oder wie ein Ganzes zu Einem seiner Theile. Man nennt diesen Genitiv den possessiven Genitiv.

Des Fürsten Garten. Stauffachers Haus verbirgt sich nicht. Sch. Daß ich dein geliebtes Haupt gelassen in des Wütherichs Händen. Sch. Über Euch hängt des Tyrannen Schwert. Sch. Er drückt des Kaisers Länder mit des Kaisers Heer. Sch. Der Terzky hat der Mutter Ehrenweine preisgegeben. Sch. Du siehst des Vaters Stirn gedankenvoll, der Mutter Aug' in Thränen. Sch. Ich soll's wol nicht merken, das man es müde ist, die Macht, des Schwertes Griff, in meiner Hand zu sehn. Sch. Ich bin doch auch bekannt in allen dunklen Ecken dieses Hauses. Sch.

Anmerk. Bei dem possessiven Genitiv wird in der Volkssprache häufig zugleich ein Possessivpronom gebraucht z. B. „Des Vaters sein Hut" „der Mutter ihr Kleid" „Auf der Fortuna ihrem Schiff ist er zu segeln im Begriff" Sch. Dieser Gebrauch ist in das Hochdeutsche nicht aufgenommen.

c. Wenn das Substantiv der Beziehung ein Personenname ist, welcher zugleich ein Verhältniß persönlicher Wechselbeziehung,

z. B. ein Familienverhältniß, oder ein Verhältniß der Herrschaft oder Unterwürfigkeit u. s. f. ausdrückt. Man kann diesen Genitiv den Genitiv der Verwandtschaft nennen.

Des Kaisers Burgvogt. Sch. Des Landvogts Reiter sind ihm auf den Fersen. Sch. Des edlen Ibergs Tochter rühm' ich mich. Sch. Das ist des Herzogs Astrolog. Sch. Er ist einer Fürstin Sohn. Sch. Beweise, daß Du des Außerordentlichen Tochter bist. Sch. Ich bin des Kaisers Offizier, so lang ihm beliebt, des Kaisers General zu bleiben; und bin des Friedlands Knecht, sobald es ihm gefallen wird, sein eigner Herr zu sein. Sch. Auch Wallenstein ist der Fortuna Kind. Sch. Den hat des Friedlands Gattin nicht zu hoffen. Sch.

Anmerk. Wenn der vermittelnde Thätigkeitsbegriff nicht durch den Begriff der beiden Glieder oder durch den des Beziehungswortes allein gegeben ist; so kann die Beziehung nicht durch den Genitiv bezeichnet werden; sie wird alsdann durch das Partizip ausgedrückt, oder doch durch eine Präposition angedeutet (§. 227) z. B. „der an den Arzt geschriebene Brief" oder „der Brief an den Arzt", „das auf dem Berg liegende Schloß" oder „das Schloß auf dem Berge" „Mein ganz Packet an Kinsky, Matthes Thurn, an Orenstirn, an Arnheim führt er bei sich. Sch.

Die hier bezeichneten Genitive drücken insgemein ein Attribut des Individuums aus (§. 227). Nur wenn der Genitiv eine ganze Art des Seins ausdrückt, oder das durch ihn ausgedrückte Individuum den Beziehungsbegriff als einen Artbegriff bezeichnet; ist er ein Attribut der Art.

Die Gunst der Großen. Der Gesang der Nachtigall. Die Menge der Gottlosen. Das Licht der Sonne. Kinder Gottes. Werke des Satans.

Auch die Genitive der substantivischen Formwörter (der Substantivpronomen) werden auf attributive Weise gebraucht. Statt der Genitive der Personalpronomen gebraucht man jedoch insgemein die Possessivpronomen.

Wessen Brod Du issest, dessen Lied Du singest. — Mein Bruder. Dein Buch.

Anmerk. Ellipsen (§. 21), wie z. B. „Ich bin in Baumanns (Hause), bei Müllers gewesen", kommen in der Volkssprache vor.

Genitiv des Objektes.

§. 231. Wenn von einem transitiven Verb, auf welches ein Substantiv als leidendes Objekt bezogen ist, ein Substantiv gebildet wird; so wird das objektive Satzverhältniß in ein attributives, und das leidende Objekt in ein Attribut verwandelt, das ebenfalls durch den Genitiv bezeichnet wird. Man nennt diesen Genitiv den Genitiv des Objektes.

Die Erziehung der Kinder (aus: Kinder erziehen). Die Erfindung des Schießpulvers (aus: Schießpulver erfinden). Man zeihe Sie verwegner Überschreitung der anvertrauten Vollmacht, freventlicher Verhöhnung höchster kaiserlicher Befehle. Sch. Sie suchen auf den Schiffen ihres Feindes Sättigung ihrer Rache und

ihres Hungers. Sch. Mit Aufwendung aller Kräfte. Sch. Durch Abschneidung der Zufuhr. Sch. Aus leichtsinniger Überschätzung seiner Kräfte. Sch. Bis endlich ein Bote von der wirklichen Zerstörung der Brücke, zugleich aber auch von der völligen Wiederherstellung derselben bestimmten Bericht abstattete. Sch. Der Verfasser des Buches. Der Erbauer der Stadt. Den Überbringer kaiserlicher Befehle verehren wir in diesem würdigen Gaste. Sch. Stets warfst Du mir Bringer irgend einer schönen Freude. Sch. Stehst Du frei da in der Welt, daß Du der Thäter Deiner Thaten könntest sein? Sch.

Anmerk. Dieser Genitiv des Objektes steht insgemein nur bei den Substantiven der Formen ung (§. 50) und er (§. 46). Ausnahmsweise steht er jedoch auch bei einigen Stämmen z. B. „der Kauf eines Hauses" „die Wahl eines Freundes" „der Verlust der Ehre" „Genuß der Speise" „Gebrauch der Zeit" „Pflege des Kranken" „Ein fröhliches Gefühl seiner selbst" Sch. „Der Anblick des Gebers ist wie die Gaben erfreulich" G., wo die Stämme Kauf, Wahl u. s. f. statt der mangelnden Sproßformen auf ung (Kaufung, Wählung u. s. f.) gebraucht werden.

Der Genitiv des Objektes ist, je nachdem er einen Artbegriff oder ein Individuum ausdrückt, Attribut der Art z. B. „Erziehung der Kinder", oder Attribut des Individuums z. B. „die Erziehung meines Sohnes".

Wenn ein objektives Satzverhältniß, in welchem die Beziehung durch eine Präposition ausgedrückt wird, in ein attributives Satzverhältniß verwandelt wird; so wird der Genitiv des Objektes durch dieselbe Präposition bezeichnet.

Durst nach Ruhm (aus: nach Ruhm dursten). Der Gedanke an Gott (aus: an Gott denken). Die Reise nach Paris. Oder überwog die Furcht vor der Macht des Ministers den Abscheu vor seiner Verwaltung. Sch. Die wiederholten Beschwerden über seine Gewalt. Sch. Die Verbindung der Niederlande mit dem deutschen Reiche. Sch. Dieses vorgespiegelte Verlöbniß mit einem Bräutigam, den Niemand kennt, mag Andre blenden. Sch. Der Dank für meine Müh'. Sch. Es schmerzt mich, Deinen Glauben an den Mann zu stürzen. Sch. Ich bin Bürge worden für den Ausgang. Sch.

Wenn das Verb in dem objektiven Verhältnisse den Genitiv fordert, so bedient sich die Sprache doch in der attributiven Form statt des Genitivs gern einer Präposition.

Scham, Reue, Spott, Freude über eine Sache, und: Die Begier nach einer Sache (obgleich: schämen, reuen u. s. f. den Genitiv fordern).

Das Supin wird oft als ein Attribut gebraucht, und es hat alsdann insgemein die Bedeutung eines Genitivs des Objektes.

Die Freude oder der Wunsch, Dich zu sehen. Die Furcht, etwas zu verlieren. Der Verdruß ihm zu mißfallen. Die Sitte, den Hut abzuziehen. Nicht Zeit ward mir vergönnt, den Segen zu vollziehen. Sch. Die vereinigten Provinzen hatten endlich den Entschluß gefaßt, unter die Oberhoheit Frankreichs zu treten. Sch. Nichts ist zu hoch, wonach der Starke nicht Befugniß hat, die Leiter

anzusetzen. Sch. Die Hoffnung nährst Du, ihm viel näher noch anzugehören. Sch. Die Ehre, bei diesem Korps zu dienen. Sch. Sie flehen um Erlaubniß anzugreifen. Sch.

Präpositionen statt des Genitivs.

§. 232. Statt des attributiven Genitivs wird oft eine Präposition und vorzüglich die Präposition von gebraucht. Der Gebrauch der Präposition hängt jedoch großentheils von den besonderen Arten des attributiven Genitivs (§. 230. 231) ab.

Der Genitiv des Subjekts und der Verwandtschaft, der possessive Genitiv und derjenige Genitiv des Objektes, welcher ein leidendes Objekt ausdrückt, wird im Allgemeinen nicht wohl durch die Präposition bezeichnet, es sei denn, daß der Genitiv nicht kann durch die Flexion oder durch den Artikel ausgedrückt werden z. B. bei denjenigen Städte- und Ländernamen und Zahlwörtern, die keiner Deklination fähig sind, und bei dem Plural der mit dem unbestimmten Artikel gebrauchten Gemeinnamen.

Die Lage von Paris. Der Koloß von Rhodus. Die Eroberung von Kadix. Ich gehe zum Bischof von Konstanz. G. Er hat das Glück von Tausenden gegründet. Sch. Die theure Frucht von dreißig Kriegsjahren. Sch. Man hat mich vor ein Gericht von Männern vorgefordert. Sch. Dies Geschlecht von Mäklern pflegt Alles auf die Spitze gleich zu stellen. Sch.

Anmerk. Man gebraucht jedoch bei Städte- und Ländernamen und bei Zahlwörtern auch dann, wenn sie der Flexion fähig sind, meistens die Präposition z. B. „die Straßen von Wien" (statt Wiens) „der König von Frankreich" (statt Frankreichs) „die Aussage von zwei (statt zweier) Zeugen" „Und es rief der Herr von Sachsen, der von Baiern, der vom Rhein: Graf, Ihr seid der reichste" Kerner.

Anmerk. 2. Wenn an Eigennamen von Personen der Genitiv nicht kann durch die Flexion bezeichnet werden, so bezeichnet man ihn insgemein durch den Artikel z. B. „die Schätze des Krösus" „das Heer des Xerxes" „Des Gallas Abgeschickte" Sch.

Anmerk. 3. Man gebraucht oft statt des Genitivs die Präposition von, um eine Wiederholung des Genitivs zu vermeiden z. B. „die Geschichte von der Erbauung der Stadt" „die Folgen von dem Tode des Königes" „die Klagen von den Wittwen der Soldaten" „Das Glück von einem Tausend tapfrer Heldenherzen" Sch. „Die Fürsprache eines Freundes von dem Herzoge von Parma" Sch. „Die unschuldige Übereilung von Einigen meiner Freunde" Mosheim.

Der prädikative Genitiv (§. 227) wird, wenn er als Attribut gebraucht wird, meistens durch die Präposition von bezeichnet.

Ein Mann von Ansehen und von Einfluß. Ein Mann von Adel. Ein Ring von Golde. Eine Tafel von Marmor. Ihr selbst erklärtet sonst den Schotten Kurl für einen Mann von Tugend und Gewissen. Sch. Sie ist eine muntere heftige Frau von dem besten Herzen. G. Von rothem Gold die Kette hier nahm ich

dem stolzen Ritter. Uhl. Ein Kavalier von Kopf und Herz ist überall willkommen. G. Der ist kein Mann von Freiheit. Sch. Ein Fahrzeug von ungeheuerer Größe und seltener Bauart.

Der partitive Genitiv (§. 229) wird häufiger durch die Präposition von als durch die Flexion ausgedrückt. Auch bedient man sich hier wol der Präpositionen unter und aus.

Vier, der Vierte von (unter) den Schülern. Der treueste von (aus) meinen Freunden. Sch. Von den Spaniern waren gegen achthundert, von den Niederländern etliche Tausend auf dem Platze geblieben, und auf beiden Seiten wurden Viele von dem vornehmsten Adel vermißt. Sch. Von den Lebensgütern allen ist der Ruhm das höchste doch. Sch. Wer unter diesen reicht an unsern Friedland? Sch.

Nach den Pronomen derjenige, wer, welcher, Jemand, Niemand wird immer eine Präposition gebraucht. Insbesondere wird der partitive Genitiv der Personal- und Demonstrativpronomen und der unbestimmten Zahlwörter meistens durch die Präposition von ausgedrückt.

Derjenige, oder: wer von uns. Jeder, oder: Keiner von Diesen, oder: von Allen. Ich weiß doch, was mir ein Jeder von Euch gilt. Sch. Den möcht' ich wissen, der der Treuste mir von Allen ist. Sch. Es ist die schrecklichste von allen (Drohungen) mir. G. Mehreren von den Prädikanten wurde der Prozeß gemacht, und Einige von ihnen sogar aufgehängt. Sch. Wer zu dem Feinde läuft von Euch, der hat mit zweien Herren zugleich den Bund gebrochen. Sch. Wer kömmt noch von den Andern. Sch.

C. Apposition.

§. 233. Wenn ein Substantiv das Attribut eines andern Substantivs ist, und sein Begriff selbst als ein von dem Begriffe des andern Substantivs ausgesagter Begriff gedacht wird; so sagt man, das Substantiv stehe mit dem andern Substantiv in Apposition.

Heinrich der Vogler. Wilhelm der Eroberer. Der Sesin, der alte Unterhändler, hat sich ja kürzlich wieder blicken lassen. Sch. Gustav Wrangel, Oberst vom blauen Regimente Südermannland. Sch. Auf der Hochzeit meines gnädigen Herrn, des Pfalzgrafen. G.

Anmerk. Das Substantiv in Apposition erkläret sehr oft den Beziehungsbegriff; und dies wird dann oft besonders durch die Konjunktionen nämlich und als hervorgehoben (§. 202) z. B. „mein Bruder, nämlich der Arzt“ „mein Vetter als der einzige Erbe“.

Das Substantiv in Apposition ist ein Attribut des Individuums. Es drückt jedoch sehr oft nicht eigentlich ein Attribut aus, sondern stellt ein Urtheil des Sprechenden in der Form eines Attributes dar. Man gibt insbesondere dem Adjektiv, wenn es nicht ein Attribut ausdrückt, sondern ein Urtheil des Sprechenden in der Form eines Attributes darstellt (§. 228), oft die Form eines Substantivs in Apposition.

Wallenstein, der Schöpfer kühner Heere. Sch. Ein Schwert, das Zeichen des Krieges, im Zimmer des Friedens! Sch. Tilly, Euer letzter Hort. Sch. Was Venus band, die Bringerin des Glücks, kann Mars, der Stern des Unglücks, schnell zerreißen. Sch. Das Böse, das der Mann, der mündige, dem Manne zugefügt, vergibt sich schwer. Sch. Niemand als Du, soll diesen Krieg, den fürchterlichen, enden. Sch. Da wir die Waffenarbeit, die undankbare, fluchbeladene, gethan. Sch. Erspare Dir die Qual der Trennung, der nothwendigen. Sch. Und (es soll) der Freund mir, der liebende, sterben? Sch. Jedwedem zieht er seine Kraft hervor, die eigenthümliche. Sch. Den Feldherrn hatten wir noch nicht gesehn, den allvermögenden, in seinem Lager. Sch. Heut' hast Du den Vater Dir, den glücklichen, verpflichtet. Sch.

Das Substantiv in Apposition kann auch bei einem Personalpronomen stehen.

Ihr kennt ihn, den Schöpfer kühner Heere. Sch. Ich, der Vernünftige, grüße zuerst. Sch. Was ich, die Arme, die Beraubte, noch besaß, das hab' ich unter Euch vertheilt. Sch. Ihr laßt nun Eures Zornes Galle an mir, dem Bundesfreund, aus. Sch. O wie beschämt gesteh' ich, daß ich Dir mit stillem Widerwillen diene, Göttin, Dir, meiner Retterin! G. Und ich, die Ärmste, stünde ganz allein, müßt' ich von ihm, dem Einzigen, mich trennen. G. Und was war nun mein Dank dafür, daß ich, ein treuer Fürstenknecht, der Völker Fluch auf mich gebürdet? Sch.

Anmerk. Ein Pronom, und überhaupt ein Formwort, steht hingegen nie selbst in Apposition, es sei denn, daß ein adjektivisches Formwort den Begriff eines ausgelassenen Substantivs ausdrücke z. B. „Karl der Fünfte" (Kaiser dieses Namens).

Ein Substantiv steht zuweilen in Apposition mit einem Satze, indem der durch den Satz ausgedrückte Gedanke als ein Begriff zusammengefaßt wird. Das Substantiv drückt alsdann immer ein Urtheil des Sprechenden aus.

Sein Werk schien ihm kaum zur Hälfte vollendet, so lange er die spanische Inquisition nicht in diese Länder verpflanzen konnte, ein Entwurf, an dem schon der Kaiser gescheitert hatte. Sch. Vielmehr hielten sie dafür, daß man einem Jeden befehlen solle, sich für sich selbst auf zwei Jahre lang mit dem nöthigen Proviant zu versehen, ein Vorschlag, wobei sie sehr gut für sich, aber sehr schlecht für die ärmeren Einwohner sorgten. Sch. So sollten alle umliegenden Städte Brabants und Flanderns in den Plan der Belagerung mit verwickelt, und der Fall Antwerpens auf den Fall aller dieser Plätze gegründet werden, ein kühner, und beinahe ausschweifender Entwurf, den aber das Genie seines Urhebers rechtfertigte. Sch.

Das Substantiv in Apposition kongruirt mit dem Beziehungsworte in Numerus und Kasus, und wenn es ein Personenname ist, an welchem das Personengeschlecht unterschieden wird, auch in dem Geschlechte.

Des gastlichen Hauses Schwelle hütet der Eid, der Erinnyen Sohn. Sch. Mich schreckt die Eumenide, die Beschirmerin dieses Orts. Sch. Der strengen Diana, der Freundin der Jagden, lasset uns

folgen. Sch. Erhabene Vernunft, lichthelle Tochter des göttlichen Hauptes, weise Gründerin des Weltgebäudes, Führerin der Sterne! Sch.

Wenn das Substantiv in Apposition ein Stoffname oder ein Sammelname ist, so kongruirt es im Numerus nicht mit dem Beziehungsworte.

Wenn Eines der durch die Apposition verbundenen Substantiven ein Eigenname ist, so wird an dem Eigennamen der Kasus nicht bezeichnet.

Die Gränzen des Königreichs Preußen. Die Macht des Kaisers Karl. Heinrich des Voglers. Ludwig des Vierzehnten.

Dasselbe gilt von den Namen der Monate, wenn sie mit dem Gemeinnamen (Monat) in Apposition stehen z. B. „Der Anfang des Monats Mai".

Titel und Gemäßnamen.

§. 234. In den Verbindungen der Eigennamen mit vorangehenden Titeln und mit Verwandtschaftsbenennungen, welche statt der Titel gebraucht werden, ist der Eigenname nicht als ein Attribut des Titels, und daher nicht als Substantiv in Apposition, sondern der Titel als Attribut des Eigennamens anzusehen. Die Titel werden in diesen Verbindungen im Singular insgemein ohne Artikel und ohne Flexion gebraucht.

Herr Müller. Prinz Eugen. Bruder Fritz. Vater Noah. Doktor Galls Vorlesungen. Kaiser Karls Heer. Herzog Albrechts fürstliche Gemahlin, Graf Harrachs edle Tochter hätte so nicht empfangen werden sollen. Sch. Es ist der blut'ge Schatten König Darnleys. Sch.

Wenn die Benennungen von Maß, Gewicht und Zahl mit einem nachfolgenden Substantiv verbunden sind, so sind sie ebenfalls als Attribute des nachfolgenden Substantivs anzusehen. Sie haben in dieser Verbindung immer untergeordnete Betonung und werden meistens nicht flektirt (§. 19). Der Kasus wird oft an dem nachfolgenden Substantiv ausgedrückt; das Substantiv wird aber gewöhnlicher, besonders wenn es ein Stoffname ist, ebenfalls nicht flektirt (§. 139).

Mit drei Paar Schuhen. Von zwei Dutzend Eiern. Mit zwei Scheffel Nüssen. Mit einer Eskadron Reiter. Mit einer Menge Kinder. Von einer Flasche Wein. Mit zwei Scheffel Korn. Mit zwei Maß Öl. Jeder hat fünf Paar Pistolen geladen. Sch. Bring' mir einen Krug Wein. G. Ich hatte keinen rothen Heller Reisegeld im Sack. G. Gönn' ihnen doch das Fleckchen Land. Sch.

Anmerk. Die Namen von Maß, Gewicht und Zahl werden in diesen Verbindungen wie Zahlwörter behandelt.

Wenn jedoch das nachfolgende Substantiv mit einem Attribute verbunden ist, und dadurch mehr hervorgehoben wird; so nimmt es insgemein die Form des partitiven Genitivs an (§. 229).

Eine Flasche dieses Weines. Zwei Pfund frischen Brodes. Mit einer Menge fröhlicher Kinder. Ein Dutzend reifer Äpfel. Auf, trinkt erneuter Freude dies Glas des echten Weins! G. Dreitausend Mann spanischer Truppen. Sch. Eine Menge kleinerer Fahrzeuge. Sch. Ein halbes Dutzend guter Freunde. Sch.

Anmerk. 1. Auch das Substantiv Art wird, nach Art der Gemäßnamen, wie ein Adjektiv mit einem andern Substantiv in gleichem Kasus verbunden z. B. „Diese Art Wein" „Eine neue Art Korn" „Er spricht von einer besondern Art Gänsen" „Wir waren bald bekannt, und wie's gewöhnlich mit dieser Art Leuten geht, bald vertraut".

Anmerk. 2. Wenn ein Paar die Bedeutung eines unbestimmten Zahlwortes hat, wird es immer mit dem andern Substantiv in gleichem Kasus verbunden, und der Artikel ein nicht deklinirt z. B. „in ein Paar Tagen" „mit ein Paar Worten" „Ein Paar tüchtige Leute" G. „Habt Ihr ein Paar Zinken abgerannt?" G.

Afterformen.

§. 235. Das attributive Satzverhältniß ist ein einfaches, wenn das Beziehungswort nur Ein Attribut hat. Es ist ein zusammengesetztes, wenn das Beziehungswort mehr als Ein Attribut hat, oder wenn Eins der Glieder oder auch beide zu einem Satzverhältnisse erweitert sind.

Mein neuer Rock. Die alte deutsche Sitte. Des Königs ältester Sohn. Die mit Schnee bedeckten Alpen. Deine reinen, edlen Züge. Sch. Diesen guten, tapfern Degen wollt Ihr in solchem Streite ziehn? Sch. Dieses Thieres Schnelligkeit entriß mich Banners verfolgenden Dragonern. Sch. Des Aberglaubens nächtliche Gespenster. Sch. Der frommen Quelle reine That. Sch. Ein schmählich Denkmal der gefallnen Größe. Sch. Menschenwerk ist aller Klugheit künstliche Berechnung. Sch. Er suchte die Dienste der Königin Elisabeth von England, der erklärten Feindin von Spanien. Sch. Dieser über alle Erwartung gelungene Erfolg. Sch.

Ein zusammengesetztes attributives Verhältniß ist fehlerhaft und wird eine Afterform genannt, wenn es mit so vielen Attributen, und auf eine solche Weise zusammengesetzt ist, daß die Einheit des Begriffes, den das ganze Satzverhältniß ausdrückt, und die Unterordnung der Glieder nicht mehr leicht verstanden wird, und das ganze Satzverhältniß einen fehlerhaften Rhythmus hat (§. 21). Fehlerhaft ist insbesondere ein attributives Satzverhältniß:

a. wenn Attribute derselben Art — Attribute der Art oder Attribute des Individuums — oder Attribute derselben Form — Adjektiven oder Genitive — angehäuft sind.

Die verstorbene alte treue Magd. Dieser heutige erste Besuch. Des Dichters Beschreibung des Sturmes. Er vernichtete jenen alten,

falschen, den freien Sinn beengenden Götzen. Die Rebellen haben ihren von Gott gesetzten, rechtmäßigen, gekrönten und anerkannten König abgesetzt.

b. wenn substantivische Attribute so verbunden sind, daß Eines immer das Attribut des andern ist. Dieses Verhältniß ist besonders dann fehlerhaft, wenn sämmtliche Attribute im Genitiv stehen.

Ein wahres Wunder von der Macht des Lebens in einem organischen Körper. Das Bewußtsein der Empfänglichkeit für Leiden dieser Art. Das Edikt über die Aufnahme des Systems der Bank in die Finanzverwaltung. Die Schwierigkeit der Erklärung des Ursprungs des Übels.

c. wenn das Attribut zu einem Satzverhältnisse von großem Umfange erweitert ist.

Eine von Temperatur und vernunftwidriger blinder Resignation herrührende Seelenstärke. — Zwei in deutscher Sprache in Straßburg gedruckte Schriften von einem für eine benachbarte Regirung beleidigenden Inhalte. — Die unterzeichneten Verleger der seit Anfang dieses Jahres jeden Freitag erscheinenden Zeitschrift.

Sehr fehlerhaft ist das Satzverhältniß, wenn beide Glieder des Satzverhältnisses Afterformen sind, oder das Attribut für sich aus zwei Gliedern besteht, deren jedes eine Afterform ist.

Eine mit unserm Naturtriebe verhältnißmäßig zusammenhängende Menge starker und ausgebreiteter angenehmer Gefühle. Die Möglichkeit einer Vereinbarung der zufälligen Vertheilung der Glücksgüter in der Welt mit der Idee eines moralischen Planes der Regirung der Welt.

Anmerk. Man erkennt hier, wie überall, die Afterformen leicht, wenn man den Ausdruck mit Beachtung der grammatischen Betonung laut hersagt. Der Mangel eines rhythmischen Ebenmaßes in der Betonung wird alsdann sogleich fühlbar. Der Rhythmus wird wieder hergestellt, und der ganze Ausdruck wird zugleich verständlicher, wenn die Afterform durch Nebensätze aufgelöset wird, und der ganze Ausdruck sich nun in bestimmt geschiedenen Gliedern darstellt, deren jedes ein ebenmäßiges Tonverhältniß hat z. B. „Eine Menge angenehmer Gefühle, die stark sind, und mit unserm Naturtriebe zusammenhängen" „Die Möglichkeit, die zufällige Vertheilung u. s. f. mit der Idee einer u. s. f. zu vereinbaren".

Viertes Kapitel.

Syntax des objektiven Satzverhältnisses.

Glieder des objektiven Satzverhältnisses.

§. 236. Das objektive Satzverhältniß (§. 11. 16) drückt, wie das attributive Satzverhältniß, nur Einen Begriff aus, und zwar den Begriff einer Thätigkeit. Der bezogene Begriff eines

Seins und der Begriff einer Thätigkeit, auf welchen das Sein bezogen wird, sind die Glieder dieses Verhältnisses.

Vergießt Thränen (weint). Fährt zu Schiffe (schiffet). Pflügt den Acker (ackert). Der Ehre würdig (ehrwürdig).

Das Verb, das in dem prädikativen Satzverhältnisse, und das Adjektiv, das in dem attributiven Satzverhältnisse den bezogenen Begriff ausdrückt, wird in dem objektiven Satzverhältnisse zum Beziehungsworte; und das Objekt ist, wenn es den Hauptbegriff des objektiven Satzverhältnisses ausdrückt, das Hauptwort dieses Verhältnisses und, wenn es auf das Prädikat bezogen ist, das Hauptwort des ganzen Satzes.

Die Blüte deutet auf die schöne Frucht. Sch. Ich bitte noch um eine zweite Gunst. Sch. Ich bin von aller Welt geschieden. Sch. Nicht seine Freudenseite kehrte Dir das Leben zu. Sch.

Das Beziehungswort des objektiven Satzverhältnisses drückt immer einen Artbegriff aus; und wie das Attribut (§. 227), so ist auch das Objekt zwiefacher Art, nämlich:

a. ein Objekt der Art, welches den Artbegriff der Thätigkeit auf eine Unterart zurückführt. Das Objekt der Art drückt immer den Hauptbegriff des Satzverhältnisses aus, und hat den grammatischen Hauptton.

Wein trinken und Wasser trinken. Fleisch fressen und Gras fressen. Laut sprechen und leise sprechen. Ich hatte Holz gefällt. Sch. Er bedarf der Pflege. Sch. Ihr wünscht Euch einen tugendhaften Sohn. Sch.

b. ein Objekt des Individuums, welches den Artbegriff der Thätigkeit auf eine individuelle Thätigkeit zurückführt. Das Objekt des Individuums hat den untergeordneten Ton.

Ich habe ihn gestern gesehen. Er wird in Berlin predigen. Er hat an mich geschrieben und ich habe ihm geantwortet. Sollt' er Dir nicht begegnet sein? Sch. Jetzt wird er an's Kreuz geschlagen. Sch.

Man unterscheidet ferner in dem objektiven Satzverhältnisse:

a. die Beziehungsform d. h. die besondere Art, wie das Objekt auf das Prädikat (oder Attribut) bezogen wird (§. 8); und:

b. die Form des Objektes d. h. die Art, wie die besondere Beziehungsform an dem Objekte ausgedrückt wird.

Beziehungsformen.

§. 237. Die Beziehungsform des objektiven Satzverhältnisses ist entweder eine ergänzende oder eine adverbiale (nicht ergänzende) (§. 11).

A. Sie ist eine ergänzende, wenn mit dem Begriffe des Prädikates eine dem Objekte zugewendete oder von ihm

abgewendete Richtung gedacht wird, und das Objekt daher den Begriff der Thätigkeit ergänzet (§. 11).

Du darfst Dich Deiner Wahl nicht schämen. Sch. Ich bin des trocknen Tons nun satt. G. Du hast die alten Fahnen abgeschworen, Verblendeter, Du traust dem alten Glück. Sch. Den möcht' ich wissen, der der Treuste mir von Allen ist. Sch. Solch Gaukelspiel betrüge nicht die Welt. Sch.

Anmerk. Subjektive Verben werden zu objektiven Verben (§. 5), wenn ihr Begriff z. B. bei der Zusammensetzung mit Vorsilben und Präpositionen die Richtung nach oder von einem Objekte in sich aufnimmt (§. 6). Man vergleiche z. B. weinen, spielen, fallen, leuchten, sprechen und beweinen, verspielen, befallen, zufallen, überfallen, beleuchten, vorleuchten, besprechen, versprechen, vorsprechen, nachsprechen, widersprechen.

Die ergänzende Beziehung wird insgemein nicht als eine räumliche Richtung einer räumlichen Bewegung gedacht, sondern als ein Verhältniß einer nicht räumlichen Thätigkeit, bei welchem Subjekt und Objekt sich wie Thätiges und Leidendes verhalten, oder mit einander in einer thätigen Wechselwirkung stehen, die nicht räumlich ist.

Ich erlange Etwas, was mich anzieht. Ich besitze eine Sache, die mir eigen ist. Ich gebe einer Person, die nimmt. Ich gehorche einer Person, die mir gebietet. Ich erinnere mich dessen, was sich mir ereignet hat. Ich begegne Einem, der kömmt. Ich entbehre, was mir gefällt und doch nicht mein eigen ist.

Einige Verben, wie wohnen, stehen, sitzen, liegen, stecken, stellen, setzen, legen, führen, senden u. m. A. drücken jedoch nur ein Ortsverhältniß mit einer räumlichen Richtung aus; und das objektive Beziehungsverhältniß ist bei diesen Verben ein ergänzendes Raumverhältniß.

Im Grabe wohnt Einer, der mir Achtung vorenthalten. Sch. Wir standen als Gemeine noch vor dreißig Jahren bei Köln am Rheine. Sch. Fremdlinge stehn sie da auf diesem Boden. Sch. Sie lagen in Garnison zu Brieg. Sch. An der Quelle saß der Knabe. Sch. Die Hand, die ihn dahin gestellt, ist stark genug u. s. f. Sch. Schon acht Monate legt sich der Schwarm uns in die Betten und in die Ställe. Sch. So führt sie (die Straße) später sicher doch zum Ziel. Sch. Führ' ihn herein. Sch.

Bei manchen Verben und Adjektiven wird der Begriff, der in der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes keiner Ergänzung bedarf, oft mit einer besondern objektiven Beziehung gedacht, und durch diese Beziehung zugleich dergestalt verändert, daß er nun ein ergänzendes Objekt fordert. Man nennt eine solche Ergänzung eine (durch die Beziehung) bedingte Ergänzung.

Der Mond nimmt zu und: Der Knabe nimmt an Kräften zu. Der Mann ist reich, oder arm und: Der Mann ist reich an Worten, aber arm an Verstand. Das Glas ist leer und: Das Haus ist

leer an Freude. Der Strom ist breit und: Der Weg ist nur zwei Fuß breit. Er ist karg und: Er ist karg mit Worten. Er ist stolz und: Er ist stolz auf seinen Reichthum.

Anmerk. Der Begriff des Verbs oder Adjektivs — nicht das Wort an sich — entscheidet, ob die objektive Beziehung eine ergänzende sei, oder nicht. Dasselbe Verb oder Adjektiv ist objektiv oder subjektiv, je nachdem mit dem Begriffe zugleich eine Richtung nach oder von einem Objekte gedacht wird, oder nicht. Auch finden bei demselben Verb oft unterschiedene ergänzende Beziehungen Statt, wenn es in unterschiedener Bedeutung gebraucht wird. Z. B. bestehen: „Er besteht auf einer Forderung" — „Die Salbe besteht aus Bleiweiß und Öl" — „Diese Freundschaft wird nicht lange bestehen"; spielen: „Er spielt die Flöte" — „Die Kinder spielen"; zufrieden: „Er ist mit magerer Kost zufrieden" — „Er ist sehr zufrieden" (vergnügt); mächtig: „Der König ist mächtig" — „Er ist der Sprache mächtig"; rein: „Die Hand ist rein" — „Kein Mensch ist rein von Sünden"; ankommen: „Er kömmt heute noch an" — „Es kömmt auf's Glück an"; halten: „Er hält ein Pferd" — „Er hält das Pferd für ein arabisches"; machen: „Er macht ein Messer" — „Er macht das Messer zu einem Dolche".

Viele Verben fordern zwei ergänzende Objekte, nämlich Eines der Person und ein anderes der Sache, oder ein leidendes Objekt und ein Objekt der Wirkung.

Aber wem der Götter bringen wir des Liedes ersten Zoll? Sch. Ihm schenkte des Gesanges Gabe, der Lieder süßen Mund Apoll. Sch. Dem Glück bezahlt' ich meine Schuld. Sch. Den nahm mir Gott. Sch. Ob sie mein Glück mir dann verzeihen. Sch. Die in friedliche, feste Hütten wandelte das bewegliche Zelt. Sch. Keine Frucht der süßen Ähren lädt zum reinen Mahl sie ein. Sch. Ich erhitze sie zu wildem Grimme. Sch.

Anmerk. Das ergänzende Objekt wird bei objektiven Verben und Adjektiven oft nur hinzugedacht z. B. „Er schämt sich" „Er ißt" „Er trinkt" „Er schenkt gern" „Er ist gehorsam".

B. Die Beziehungsform ist eine adverbiale, wenn der durch das Verb oder Adjektiv ausgedrückte Artbegriff einer Thätigkeit durch das Raumverhältniß oder Zeitverhältniß, durch die Weise oder durch ein kausales Verhältniß der Thätigkeit auf eine Unterart oder auf eine individuelle Thätigkeit zurückgeführt wird (§. 10. 11).

Vier Ströme brausen hinab in das Feld. Sch. Der Sturm braus't unter ihr spät und früh. Sch. Ach in diesem Augenblicke ringt er mit des Sturmes Wuth. Sch. Heiter lächeln Luft und See; sanfter brechen sich die Wellen. Sch. Und hohler und hohler hört man's heulen. Sch. Und athmete lang und athmete tief. Sch. Durch List und klug gewandten Sinn versucht ich's in dem Kampf zu siegen. Sch. Gleich ließ ich durch des Künstlers Hand ein Drachenbild zusammenfügen. Sch. Dem längst von böser Schadenlust die schwarze Seele schwoll. Sch. Aus Mitleid wol verbarg sie's Euch. Sch.

Formen des Objektes.

§. 238. Den besonderen Beziehungsformen des objektiven Satzverhältnisses (§. 237) entsprechen besondere Formen des Objektes.

a. Die Kasus des Substantivs sind die eigentlichen Formen des ergänzenden Objektes. Statt des Kasus werden jedoch für diese Beziehungsform häufig auch Präpositionen gebraucht (§. 207).

Er erbarmt sich des Unglücklichen und über den Unglücklichen. Vertraue Deinem Freunde und auf Deinen Freund.

Anmerk. 1. Wenn die ergänzende Beziehung durch eine Präposition ausgedrückt wird; so wird die Richtung einer nicht räumlichen Thätigkeit (§. 237) auf sinnliche Weise als eine räumliche Richtung einer räumlichen Bewegung dargestellt z. B. „sich an eine Sache erinnern" „nach einer Sache verlangen".

Anmerk. 2. Wenn Verben, die nur ein Ortsverhältniß oder eine räumliche Bewegung ausdrücken, wie stehen, wohnen, liegen, fahren, gehen, kommen, stellen, legen, setzen, mit Präpositionen zusammengesetzt werden, und nun die Bedeutung einer nicht räumlichen Thätigkeit annehmen, die ein ergänzendes Objekt fordert; so wird das ergänzende Objekt insgemein durch einen Kasus bezeichnet z. B. anstehen, vorstehen, nachstehen, zustehen, beiwohnen, anliegen, unterliegen, anfahren, widerfahren, angehen, eingehen, vorgehen, nachkommen, zukommen, vorstellen, nachstellen, auflegen, zusetzen.

b. Die Präpositionen sind die Formen für das Raumverhältniß, Zeitverhältniß und für das kausale Verhältniß. Das Raum- und Zeitverhältniß wird jedoch auch zuweilen durch Kasus, und als Beziehung zu dem Sprechenden durch adverbiale Formwörter bezeichnet.

Vor seinem Löwengarten, das Kampfspiel zu erwarten, saß König Franz; und um ihn die Großen der Krone und rings auf hohem Balkone die Damen in schönem Kranz. Sch. Aber wie soll man die Knechte loben, kömmt doch das Ärgerniß von oben. Sch. Sie bringen ihn hier mit seinem Knaben. Sch. — Am nächsten Morgen bringt er dem Grafen sein Roß zurück. Sch. Sie thaten sich Abends auf eine frugale Weise etwas zu Gute. G. Da erwischten sie einen Bauer eben. Sch. — Dies Schwert, zu edlerm Dienst ihm umgehangen. Sch. Auf springt das Ungethüm vor Wuth und Schmerz. Sch. Die Ebne hallt von unserm Klaggeschrei. Sch.

Anmerk. 1. Das nicht sinnliche Verhältniß der Zeit wird durch die Präpositionen auf sinnliche Weise dargestellt als ein Raumverhältniß z. B. „vor Sonnenaufgang" „bei Sonnenuntergang" „in der Woche" „über drei Tage" „um Ostern".

Anmerk. 2. Die nicht sinnlichen Verhältnisse des Grundes und der Wirkung werden ebenfalls durch die Präposition auf sinnliche Weise als Raumverhältnisse dargestellt: das Verhältniß des Grundes als

Richtung Woher z. B. „Es schmilzt von der Hitze" „Er thut es aus Liebe"; und das Verhältniß der Wirkung (des Zweckes) als Richtung Wohin z. B. „Er reiset zum Vergnügen" „Er streitet für das Vaterland".

c. Das Adverb ist die Form für das Verhältniß der Weise. Dieses Verhältniß wird jedoch auch häufig durch Kasus und Präpositionen ausgedrückt.

Wie der den Löwen erschaut, brüllt er laut. Sch. Von den Füßen zieht er die Schuhe behend. Sch. So will ich das Wässerlein jetzt in Eil' durchwaten. Sch. Daraus rennt mit wildem Sprunge ein Tiger hervor. Sch. Zu Ritter Delorges spottender Weis' wendet sich Fräulein Kunigunde. Sch.

Anmerk. 1. Um ein objektives Satzverhältniß zu verstehen, muß man das Objekt nicht blos nach der Form des Objekts, sondern nach seiner grammatischen Bedeutung (§. 207) d. h. nach der Beziehungsform auffassen, welche durch die besondere Form des Objektes z. B. eine Präposition ausgedrückt wird. Man vergleiche z. B. „sich an eine Sache erinnern" „ans Ufer gehen" „am Morgen" und „Man kennt ihn an seinem Kleide".

Anmerk. 2. Ausdrücke, wie „zu Hülfe kommen, zu Grunde gehen, zu Grunde richten, zu Stande bringen, bei Seite setzen, zurecht weisen, im Stiche lassen, auf die Probe stellen, ins Werk setzen, Rede stehen, preis geben, in den Wind schlagen, im Zaume halten, zu Schanden machen, Trotz bieten, Wort halten, still halten, kund thun, u. m. A." haben zwar die Form eines objektiven Satzverhältnisses; verhalten sich aber in ihrer Bedeutung wie einfache Verben und drücken, wie diese z. B. „helfen, umkommen, verderben", einfache Begriffe aus. Sie sind nur idiomatische Formen von Ausdrücken für einfache Begriffe; und sie müssen bei der Zerlegung des Satzes nicht nach ihrer Form als objektive Satzverhältnisse, sondern nach ihrer Bedeutung als Ausdrücke des Prädikates aufgefaßt werden, die den zusammengesetzten Verben zu vergleichen sind.

I. Ergänzende Beziehung.

Formen derselben.

§. 239. Die besondern Formen der ergänzenden Beziehung sind unterschieden nach der Art des ergänzenden Objektes und nach der Richtung, in welcher die Beziehung gedacht wird.

A. Das Objekt, welches der Thätigkeitsbegriff zu seiner Ergänzung fordert, wird entweder als eine Person oder als eine Sache gedacht.

Das heißt den Göttern trotzen. Sch. Dulde nicht, daß der Barbar dem schönsten Blute Griechenlands gebiete. Sch. Deinem Sohn gehören die stolzen Mauern der Minervenstadt. Sch. Alles wird ihr huld'gen. Sch. — Ich wäre frei und meines Feindes entledigt? Sch. Sein Ruf, gesteh' ich, schärfte meine Neugier. Sch. Dieser Unfall kann eine Quelle des Glückes werden. Sch.

Anmerk. Die Form der Beziehung hängt nicht davon ab, ob das Objekt selbst eine Person oder eine Sache ist, sondern davon, ob

der Begriff der Thätigkeit zu seiner Ergänzung eine Person oder eine Sache fordert. So steht z. B. bei folgen, gehorchen, trotzen, weichen das Objekt in der Beziehung einer Person, obgleich man sagt „Dem Strome folgen oder weichen" „Der Noth gehorchen" „Dem Sturme trotzen"; und bei den transitiven Verben steht das Objekt in der Beziehung einer Sache, obgleich man sagt „Einen Bruder schlagen, verletzen, suchen, besitzen".

Die ergänzende Beziehung eines als Sache gedachten Objektes ist:

α. eine reale, wenn die Thätigkeit eine reale d. h. sinnlich anschauliche ist.

Er trinkt Wein. Er bricht eine Blume. Er pflanzt einen Baum. Er schlägt den Hund. Er fängt Vögel.

β. eine moralische, wenn die Thätigkeit ein Begehren oder Verabscheuen ist.

Er begehrt Wein. Er verlangt nach der Heimat. Er bittet um Brod. Er hofft auf Beistand. Er schämt sich des Bettelns. Ihm ekelt vor der Speise.

γ. eine logische, wenn die Thätigkeit eine logische d. h. ein Erkennen oder Urtheilen ist.

Er erinnert sich seines Versprechens. Er gedenkt seines Freundes. Er hält Dich für einen Arzt. Er sieht Dich als einen Freund an. Er erkennt Dich als seinen Meister.

B. Man unterscheidet nach der Richtung:

a. Die Beziehungsform der Richtung Woher, die als eine Einwirkung des Objektes auf die Thätigkeit gedacht wird.

Freu' Dich seines Falls. Sch. Ist das ein Verbrechen? Ich bin stolz darauf und rühme mich desselben. Sch. Genießen Sie Ihres Triumphes. Sch. Sie spotten meiner. Sch. Sie schämt sich ihrer Niedrigkeit. Sch. Schwester, weinest Du um mich? Sch. Das fürchtet sich auch vor den engen Stuben. Sch. Erbarme meines Bruders Dich. G.

b. Die Beziehungsform der Richtung Wohin, die als eine Einwirkung der Thätigkeit auf das Objekt gedacht wird. Diese Beziehungsform begreift:

α. die Beziehungsform des leidenden Objektes.

Meinen Geist ergriff unendliche Verwirrung. Sch. Umsonst verbrannt' ich köstlich Rauchwerk auf Altären. Sch. Dieser neue Schlag des Unglücks verändert Alles. Sch.

β. die Beziehungsform der ergänzenden Wirkung.

Wer anders macht ihn, als seine Soldaten, zu dem großmächtigsten Potentaten? Sch. Die Bande, die Deine Liebe zum Verbrechen machten. Sch. Laß Alles sich zur Abfahrt fertig halten. Sch. Ich will mich eben für keinen tiefen Menschenkenner geben. Sch. Trözene hat bereits den Hippolyt als Herrscher schon erkannt. Sch.

Kasus.

§. 240. Die unterschiedenen Formen der ergänzenden Beziehung (§. 239) werden insgemein durch diejenigen Formen des Objektes bezeichnet, welche wir Kasus nennen; und man unterscheidet nach den Kasus folgende Verhältnisse der ergänzenden Beziehung:

I. Die Beziehung des als Person gedachten Objektes. Diese Beziehung wird durch den Dativ als den Personenkasus bezeichnet, und die Beziehungsform des Dativs genannt.

Daß sie nie erfahre, wie sehr sie ihrem Sohn mißfällt. Sch. Es steht bei Euch, dem Vater einen großen Dienst zu leisten. Sch. Doch keinem Zeugen will ihr Schmerz begegnen. Sch. Folg mir lieber gleich. Sch. Dem Herzen folg' ich, denn ich darf ihm trauen. Sch. Ich gebe Deinen Gründen nach. Sch.

Der Personenkasus drückt insgemein ein Objekt des Individuums aus (§. 236); und das Verb oder Adjektiv hat den Hauptbegriff des Satzverhältnisses und den grammatischen Hauptton.

II. Die Beziehung des als Sache gedachten Objektes. Die dieser Beziehung entsprechenden Kasus werden Sachkasus genannt; und man unterscheidet die Sachkasus nach der Richtung.

a. Die Richtung Woher wird durch den Genitiv bezeichnet, und diese Beziehungsform die Beziehungsform des Genitivs genannt.

Sie ist der Sonne müd' und ihres Lebens. Sch. Aller Schuld bist Du jetzt ledig. Sch. Vielleicht schämst Du Dich Deines Werks. Sch. Er wird sich seines gräßlichen Triumphs erfreuen. Sch.

b. In der Beziehungsform der Richtung Wohin unterscheidet man:

α. die Beziehung des leidenden oder gethanen Objektes, die durch den Akkusativ bezeichnet wird. Diese Beziehungsform wird die Beziehungsform des Akkusativs genannt.

Alles Andre thäten sie hudeln und schänden. Sch. Die Traubenlese, der Ernte Kranz muß er wandernd von ferne schaun. Sch. Laßt hören, wie wir den neuen Anschlag stören. Sch. Gleich übte sie verderblich ihre Macht. Sch.

β. die Beziehung der Wirkung. Die deutsche Sprache hat zwar für diese Beziehungsform nicht eben so, wie für die andern Formen der ergänzenden Beziehung, einen besondern Kasus; sie bezeichnet sie aber durch besondere Formen des Objekts, und man nennt diese Form der ergänzenden Beziehung die Beziehungsform des Faktitivs.

Du warst es selbst, der mich zum Hüter über sie bestellt. Sch. So werde ich ihn mit Freuden zu meinem Sohn annehmen. Sch. Für einen Glücksjäger hielt ich ihn. Sch. Daß ich mich aller Welt als Deinen Sohn bewähre.

Die Sachkasus drücken, je nachdem sie die ganze Art des Seins, oder Individuen vorstellen, Objekte der Art, oder Objekte des Individuums aus (§. 236); in dem ersteren Falle hat der Kasus, und in dem letzteren das Verb den Hauptbegriff des Satzverhältnisses und den Hauptton. Der Faktitiv ist immer ein Objekt der Art, und hat den Hauptbegriff und Hauptton.

Die Sachkasus sind mit einander verwandt, und sie wechseln daher oft mit einander z. B. der Genitiv mit dem Akkusativ, und beide mit den Formen des Faktitivs: daher geschieht es, daß oft dasselbe Beziehungsverhältniß nicht nur in unterschiedenen Sprachen, sondern auch in derselben Sprache durch unterschiedene Kasus ausgedrückt wird. Man nennt einen Kasus, der die Stelle eines verwandten Kasus einnimmt, einen Wechselkasus z. B. den Akkusativ in „einen Thaler werth" „eine Elle lang" einen Wechselkasus des Genitivs.

Anmerk. Alle Verhältnisse der ergänzenden Beziehung sind unter den hier bezeichneten vier Beziehungsformen begriffen. Wenn ein ergänzendes Objekt auch nicht durch einen Kasus, sondern durch eine Präposition oder durch eine andere Form bezeichnet ist, so gehört es doch immer einer dieser Beziehnngsformen an (§. 237).

Beziehungsform des Genitivs.

§. 241. Der Genitiv ist der Sachkasus der Richtung Woher; und unter der Beziehungsform des Genitivs sind im Allgemeinen diejenigen ergänzenden Verhältnisse begriffen, welche als Einwirkungen eines, als Sache gedachten Objektes dargestellt werden.

Unter der Beziehungsform des Genitivs sind im Besondern begriffen:

a. die realen Verhältnisse des Besitzes und des Mangels, des Erlangens und des Verlierens, und insbesondere die Verhältnisse einer bedingten Ergänzung (§. 237).

b. die moralischen Verhältnisse des Begehrens und Verabscheuens, und der Einwirkung auf das geistige Empfindungsvermögen.

c. die logischen Verhältnisse des Wahrnehmens, Erinnerns und Erkennens.

Die hier bezeichneten Beziehungsverhältnisse wurden ursprünglich nach einer in den ältern Sprachen allgemeinen Vorstellungsweise

als Beziehungen der Richtung Woher aufgefaßt, und insgemein durch den Genitiv ausgedrückt. Sehr viele dieser Beziehungen — besonders viele moralische und logische Verhältnisse - werden aber nach der jetzt gewöhnlichen Vorstellungsweise als Beziehungen der Richtung Wohin gedacht, und insgemein durch den Akkusativ oder durch eine Präposition der Richtung Wohin bezeichnet. Bei vielen Verben und Adjektiven, bei denen jetzt in der gewöhnlichen Rede der Akkusativ oder eine Präposition gebraucht wird, hat sich der Gebrauch des Genitivs nur in der erhabenen Schreibart und in der Sprache der Dichter erhalten.

Mein Haus entbehrt des Vaters. Sch. Ich brauche nicht des Helmes. Sch. Talbot, der des Siegels wahret. Sch. Gott waltet treu auch des Sperlings. Voß. Und so sie sich der Macht und Kraft verwunderten. Weish. Sal. 13, 4. Wir harren Deines Winkes. Sch.

Den Genitiv regiren insbesondere:

a. folgende intransitive Verben:

achten	entbehren	genießen	pflegen	wahren
bedürfen	entrathen	gewahren	schonen	wahrnehmen
begehren	ermangeln	harren	spotten	walten
brauchen	erwähnen	hüten	verfehlen	warten.
denken	gedenken	lachen	vergessen	

Nicht des gemeß'nen Pfades achtet er. Sch. Das Weib bedarf in Kriegesnöthen des Beschützers. Sch. Zweier Augenblicke nur bedarf's, mich mit Dir zu verständigen. Sch. Was braucht's des Edelmanns? Sch. Die dieser Welt brauchen, daß sie derselben nicht mißbrauchen. 1. Kor. 7, 13. Denkt er noch mein? Sch. Der ersten Jahre denk' ich noch mit Lust. Sch. Niemand säume zu geben in diesen Tagen, und Niemand weig're sich anzunehmen; denn Niemand weiß, wie lange er des Ackers entbehrt, und des Gartens, der ihn ernährt. G. Daß der Sonne Licht des Lichtes soll entrathen. Opitz. Sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten. Röm. 3, 23. Auch ward heute Morgen der Königin sehr räthselhaft erwähnt. Sch. In des Kampfes heftigster Erbitterung gedachtest Du mit Würde Deines Bruders. Sch. Dann solltest Du erst Deines ganzen Siegs genießen. Sch. Wie ich eines Felsenriffs gewahre, schrie ich den Knechten, handlich zuzugehen. Sch. Wir harren Deines Winkes. Sch. Seid getrost, Alle, die ihr des Herrn harret. Ps. 31, 25. Hüten nicht Deine Brüder des Viehes in Sichem? 1. Mos. 37, 13. Warum dürfen wir ihrer lachen? Sch. Ich pflegte Deiner mit weiblich sorgender Geschäftigkeit. Sch. Mit ihnen beiden pfleg' ich Raths. Sch. Jetzt pflegt sie einen Augenblick der Ruhe. Sch. Es schont der Krieg auch nicht des Kindleins in der Wiege. Sch. Sie spotten meiner, Prinz! Sch. Es würde sie schmerzen, Deines Anblicks zu verfehlen. L. Vergiß nicht der Wohlthat Deines Bürgen. Sir. 29, 20. Du bleibst, und wahrst des Eingangs. Sch. O nimm der Stunde wahr, eh' sie entschlüpft. Sch. Deß walte Gott. Lehret Jemand, so warte er der

Lehre; hat Jemand ein Amt, so warte er des Amtes. Röm. 12, 7. Ihrer wartet noch ein schwerer Kampf. Sch. Zu ihr bring' ich Dich jetzt, sie wartet Deiner. Sch.

In der gewöhnlichen Rede wird bei bedürfen, begehren, brauchen, entbehren, erwähnen, genießen, pflegen, schonen, verfehlen, vergessen, wahrnehmen, wahren, warten (pflegen) der Akkusativ; bei achten, harren und warten auf mit dem Akkusativ; und bei lachen, spotten und walten über mit dem Akkusativ gebraucht.

Erhörung wartet auf den Furchtsamen. Sch. Auf die Ansprüche einiger auswärtiger Prinzen wurde nicht geachtet. Sch. Unsre Seele harret auf den Herrn. Ps. 33, 8. Hernach mußt' ich lachen über den holzgeschnitzten Egmont. G.

b. folgende Intransitiven reflexiver Form:

sich anmaßen	sich entäußern	sich erinnern	sich unterfangen
" annehmen	" entblöden	" erkühnen	" unterwinden
" bedienen	" entbrechen	" erwehren	" vermessen
" befleißen	" enthalten	" freuen	" versehen
" (befleißigen)	" entschlagen	" getrösten	" versichern
" begeben	" entsetzen	" rühmen	" vertrösten
" bemächtigen	" entsinnnen	" sättigen	" wehren
" bemeistern	" erbarmen	" schämen	" weigern
" bescheiden	" erdreisten	" trösten	" wundern.
" besinnen	" erfrechen	" überheben	

Deiner heiligen Zeichen, o Wahrheit, hat der Betrug sich angemaßt. Sch. Wohl dem, der sich des Dürftigen annimmt. Ps. 41,2. Wenn Du Dich nicht schnell der Macht bedienst. Sch. Du mußt Dich der Kürze befleißigen. Die haben freiwillig ihres Adels sich begeben. Sch. Es ist der Fluch der Höhern, daß die Niedern sich ihres offenen Ohrs bemächtigen. Sch. Sich einer Stadt bemeistern. Deß mußt' er sich bescheiden. Logau. Besinnt Euch eines Besseren. Sch. Muß ein zartes Weib sich ihres angebornen Rechts entäußern. Sch. Sich des Gehorsams entbrechen. Er kann sich kaum des Lachens enthalten. Entschlage Dich aller schwarzen Gedanken. L. Alle Fürsten werden sich entsetzen Deines plötzlichen Falles. Ezech. 26, 16. Wenn sie sich des letzteren Turnieres noch entsinnen. Sch. Er wird sich Deiner erbarmen. G. Ich kann mich seiner nicht mehr erinnern. Ich denke, Sie erinnern sich der Briefe. Sch. Wer weiß, welcher That sie frevelnd sich erkühnen. Sch. Ich kann mich des Gedankens nicht erwehren. G. Er erwehrt sich ihrer. Sch. Eure Jugend freut sich noch des Putzes. Sch. Deines lieblichen Eintritts werden sich freuen die Penaten des Hauses. Sch. Meine Seele soll sich rühmen des Herrn. Ps. 34, 3. Der Landmann rühme sich des Pflugs. Sch. Sich des Gutes sättigen. Du darfst Dich Deiner Wahl nicht schämen. Sch. Nun Herr, weß soll ich mich trösten? Ps. 39, 8. Überhebe Dich Deiner Gewalt nicht. 2. Makk. 7, 34. Ihr werdet Euch so blutig Eurer Macht nicht überheben. Sch. Weß unterfängst Du Dich? Wie kann ich solcher That mich unterwinden? Sch. Wenn der Squire sich dieser That vermessen hat. Sch. Wessen soll man sich zu Euch versehen? Sch. Er hatte sich eines Andern versehen. Versichert

Euch der Spanier und der Welschen. Sch. Weß vertröstet Ihr Euch? 2 Chron. 32, 10. Sich seiner Haut wehren. Das ist unser Herrenrecht zu Arras, und kein schönes Weib darf sich der Sitte weigern. Sch. Da es aber Moses sahe, wunderte er sich des Gesichtes. Apostelg. 7, 31.

Man gebraucht bei sich erbarmen, sich freuen, sich schämen und sich wundern auch über mit dem Akkusativ; bei sich enthalten von; und bei sich besinnen und sich freuen unterscheidet man eine besondere Bedeutung durch auf mit dem Akkusativ.

Es hat sich keiner darüber zu freuen. Sch. Er wunderte sich nicht wenig über mein Schwadroniren. G. O enthalte vom Blute meine Hände. G.

c. die Verben es gelüstet mich, es jammert mich, es reuet mich, es lohnt sich.

Daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen. 1. Kor. 10, 6. Ihn jammerte des Volkes. Matth. 9, 36. Mein edler Feldherr, den des Blutes jammert. Sch. Lohnt sich's der Mühe zu hoffen und zu sterben? Sch. Du lässest Dich des Übels reuen. Jon. 4, 2.

Bei „es gelüstet mich" wird auch die Präposition nach gebraucht.

Mich gelüstet nicht nach dem theuern Lohn. Sch. Wenn Dich so nach Kämpfen lüstete. Sch.

d. folgende transitive Verben regiren neben dem Akkusativ der Person einen Genitiv der Sache:

anklagen	entbinden	entlassen	lossprechen	verklagen
belehren	entblößen	entledigen	mahnen	versichern
berauben	entheben	entsetzen	überführen	vertrösten
berichten	entladen	entwöhnen	überheben	würdigen
beschuldigen	entkleiden	erledigen	überzeugen	zeihen.

Welch andrer Sünde klagt das Herz Dich an? Sch. Du bist noch jung genug, daß gute Zucht Dich eines bessern Wegs belehren kann. G. Eines Bessern belehrt werden. Natur läßt sich des Schleiers nicht berauben. Sch. Daß Alle vernehmen, daß nicht sei, weß sie wider Dich berichtet sind. Einen des Verrathes beschuldigen, des Eides entbinden, des Schmuckes entblößen, der Mühe entheben. Magst Du nachher Dich der verhaßten Feindin entladen. Sch. Einen der Ehren entkleiden. Des Eides gegen mich entlaß' ich sie. Sch. Denn einer großen Furcht sind wir entledigt. Sch. Des Amtes entsetzt. Aller Zucht entwöhnt. Sch. Der Herzog kann sich des Gedränges kaum erledigen. Sch. Ihr zwangt mit frechem Possenspiel die Richter, den Schuldigen des Mordes loszusprechen. Sch. Einen seines Versprechens mahnen, des Dienstes überheben, des Bessern überzeugen, seiner Treue versichern, eines Bessern vertrösten, keines Blickes würdigen. Welcher Sünde zeiht Dich Dein Gewissen? Sch.

Bei entbinden, entblößen, entladen, entlassen, entkleiden, entsetzen, entwöhnen, lossprechen, überführen, überzeugen, versichern

gebraucht man auch die Präposition von; bei vertrösten auf mit dem Akkusativ; und bei mahnen an mit dem Akkusativ.

Der Tod entbindet von erzwungenen Pflichten. Sch. Nach Verjagung seiner Truppen blieb der Kaiser, entblößt von aller Hülfe, zu Prag. Sch. Ich fühle mich von aller Noth entladen. G. Vom Höchsten wie vom Gemeinsten lernt er sich entwöhnen. Sch. Dies Manifest spricht los das Heer von des Gehorsams Pflichten. Sch. Ich bin von seiner Unschuld überzeugt. Sch. Warum an seiner Herkunft Schmach so rauh ihn mahnen? Sch.

c. folgende Adjektiven:

bedürftig	froh	kundig	müde	überdrüssig	würdig.
benöthigt	gewahr	ledig	quitt	verdächtig	
bewußt	gewärtig	leer	satt	verlustig	
eingedenk	gewiß	los	schuldig	voll	
fähig	gewohnt	mächtig	theilhaft	werth	

Wer nun zum Stamm der Franken sich bekennt, der ist des Stammes stolzer sich bewußt. Sch. Ich seh' auch, daß sie zärtlicher Gefühle fähig sind. Sch. Die meisten Verluste sind eines Ersatzes fähig. Sch. Wie? von Geschäften schon die Rede, eh' er noch seines Kindes froh geworden? Sch. Des schönsten Anblicks wird mein Auge froh. Sch. Seid jede Stunde des Befehls gewärtig. Sch. Überdrüssig bin ich dieser Sonne. Sch. Aller Pflichten bist Du ledig für Dein unwürdig Vaterland. Sch. Auch Du hältst mich der schweren Sünde schuldig? Sch. Sie wurden für überwiesen und aller Vertheidigung verlustig erklärt. Sch. Wie lieb ist es mir also, meiner Übereilung so bald gewahr zu werden. Sch. Wenn Du der Piccolomini gewiß bist. Sch. Nicht gewisser bist Du Deiner selbst. Sch. Nicht des Schwertes gewohnt ist diese Hand. Sch. Des deutschen Winters ungewohnt. Sch. Ich bin des Weges nicht kundig. Unkundig des verderblichen Gefechts. Sch. Alles Zweifels ledig läg' ich in stiller Gruft. Sch. Es kostet ein einzig Wort, um augenblicks des Dranges los zu sein. Sch. Der Tell sei frei und seines Armes mächtig. Sch. Ich bin des Lebens und des Herrschens müde. Sch. Die Tausende, die dieser großen Stunde theilhaftig sind. Sch. Voll süßen Schwindels flieg ich nach dem Platze. Sch. Die Erde ist voll der Güte des Herrn. Ps. 33, 5. Ihr fürchtet die Sphäre zu verfehlen, die Eures Geistes würdig ist. Sch. Der Hülfe bedürftig, des Geldes benöthigt, des Wortes eingedenk, des Lebens satt, des Diebstahls verdächtig, der Mühe werth. So bist Du meines Eides quitt. 1. Mose 24, 41.

Bei den Adjektiven gewahr, gewohnt, los, müde, satt, voll und werth gebraucht man jetzt gewöhnlicher den Akkusativ als Wechselkasus des Genitivs (§. 240). Auch gebraucht man bei gewiß, leer und voll, die Präposition von, bei fähig zu, und bei froh über mit dem Akkusativ.

Einen widrigen Anblick gewohnt, müde, satt, los werden. Die Stube ist voll Rauch. Einen Gulden werth. Den Künstler wird man nicht gewahr. Sch. Weil ich es nicht gewohnt bin. Sch. Das heutige Geschlecht wird diesen Jammer nicht los. G. Gesetzt, ich wär' es müde, an Philipps Hof den Sonderling zu spielen. Sch. Voll von Feinden ist die Welt. Sch.

Anmerk. 1. Man gebraucht voll insgemein nur dann mit dem Akkusativ, wenn das Objekt kein Attribut bei sich hat z. B. „der Beutel ist voll Geld" „Ein Becher voll Wein" „Ich komme voll Erwartung" Sch. „Voll Eifer". Sch. Voll nimmt in diesem Falle sehr häufig die Endung er an z. B. „Voller Gnade und Wahrheit" Joh. 1, 4. „Sie sind voller Gift" Sch. „Sie war ohne Neigung für ihr Haus, aber geistreich, voller Talente". G. Wenn voll ein Objekt bei sich hat und attributiv gebraucht wird, folgt es dem Beziehungsworte immer nach z. B. „Ein Becher voll Wein" „Ein Korb voll reifer Äpfel". Sch.

Anmerk. 2. Der früher häufig gebrauchte Genitiv hat sich in manchen besonderen Ausdrücken erhalten z. B. „Einen des Landes verweisen" „Ich lebe der Hoffnung" „Hungers sterben" „Des Todes verbleichen" „Eines Kindes genesen" „Sie sind des Handels einig" „Er ist seines Lebens nicht sicher".

Im Altdeutschen gebrauchte man bei dem Verb sein, wenn es soviel als gehören bedeutete, statt des Dativs den Genitiv. Dieser Gebrauch des Genitivs ist jetzt ungewöhnlich. Man gebraucht jedoch auf diese Weise noch gewöhnlich den Genitiv der Personalpronomen, wenn man den Besitzer mit Nachdruck hervorheben will.

Die Erde ist des Herrn. 1. Kor. 10, 26. Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gotte, was Gottes ist. Mark. 2, 17. Der höchste Blutbann war allein des Kaisers. Sch. — Die Macht ist mein. Sch. Der Preis sei mein. Sch. Der Feind ist wachsam, und die Macht ist sein. Sch. Diese Felder sind unser. G.

Präpositionen statt des Genitivs.

§. 242. Viele unter der Beziehungsform des Genitivs begriffene Verhältnisse werden ausschließlich durch Präpositionen bezeichnet, und besondere Arten der realen, logischen und moralischen Beziehung durch besondere Präpositionen unterschieden.

Eine Trennung wird durch die Präposition von bezeichnet bei befreien, erretten, erlösen, heilen, sich erholen, und bei den Adjektiven frei, rein.

Von dieser Sorge will ich Dich befrei'n. Sch. Bis vom Todesfrost gelöst, die warmen Adern wieder schlagen. Sch. Gönnt Ihr Zeit, von dem Erstaunlichen sich zu erholen. Sch. Schnell bin ich geheilt von allen Zweifelsqualen. Sch. Wer errettet mich von seiner Wuth! Sch. Gerettet haben wir vom Untergang das Reich. Sch. Wohl dem, der frei von Schuld und Fehle bewahrt die kindlich reine Seele. Sch. Auch vom Schaume rein muß die Mischung sein. Sch.

Wenn ein transitives Verb neben dem leidenden Objekte zur Ergänzung seines Begriffes noch ein Objekt in einer realen Beziehung der Richtung Woher fordert, wie füllen, schmücken, versehen, versorgen, verschonen, bekleiden, bekränzen, bemalen, beladen, besetzen, belegen und andere mit der Vorsilbe be zusammengesetzte Verben ähnlicher Bedeutung; so wird diese Beziehung durch

mit bezeichnet. Auch Mitleid haben, und die reflexiven Verben sich befassen, sich begnügen, sich behelfen gehören hierher.

Und füllet mit Schätzen die duftenden Laden. Sch. Ich habe Dir's verhehlt, Dein Mutterherz mit Sorge zu verschonen. Sch. Wenn alle Hüte sich und Helme schmücken mit grünen Mai'n. Sch. Eine rasende Menge, mit Stäben, Beilen, Hämmern, Leitern, Stecken versehen. G. Den Platz besetzt er immer mit den Seinigen. G. Bekränzt mit Laub den vollen Becher. Klaud. Geschirr und Zügel sei reich besetzt mit edeln Steinen. Sch. In rauhes Erz sollst Du die Glieder schnüren, mit Stahl bedecken Deine zarte Brust. Sch. Mit Schätzen reich beladen. Sch. Bekleidet ihn mit dem königlichen Schmuck. Sch. Die Straßen, Flüsse sind bedeckt mit Fracht. Sch. Wol magst Du mit Löwenmuth den Taubensinn bewaffnen. Sch. Ich habe viele Tausend reich gemacht, mit Ländereien sie beschenkt, belohnt mit Ehrenstellen. Sch. Meine Hand befleckte sich mit seinem Blute nicht. Sch. Sei sicher, daß sie's mit Brief und Siegel Dir belegen. Sch. Habe Mitleid mit unserm großen Elend. Sch. Nur unter der Bedingung kann ich mich damit befassen. Sch. Lange behilft sich dies Geschlecht mit feilen Sklavenseelen. Sch. Und er begnügte sich mit Briefen. Sch.

Ein Verlust wird bezeichnet durch um bei kommen, bringen, und andern Verben ähnlicher Bedeutung. In diesem Falle wird oft das Prädikat durch das Verb sein ausgedrückt, indem das Partizip von kommen oder bringen hinzugedacht wird.

Er ist um seinen guten Ruf gekommen. Du bringst ihn um seinen Kredit. Um des Jahres Ernte ist's gethan. Sch. Es ist um ihn geschehn. Sch. Das vergeben mir die Wiener nicht, daß ich um ein Spektakel sie betrog. Sch. Ich bin um die Hand gekommen. Sch. — Und die Alle sind um ihr Geld. Sch. Ich bin um meinen Schlummer. Sch. Sonst sind Sie um Ihren Purpur. Sch.

. Das Verhältniß der Herrschaft wird bezeichnet durch über mit dem Akkusativ bei gebieten, herrschen, schalten, siegen u. m. A.

Vater Zeus, der über alle Götter herrscht in Äthers Höhn. Sch. So lasset Ihr das Regiment über Euch schalten und walten. G. Doch seit der Grätzer über uns regirt, hat das ein Ende. Sch. Ich kann auch über diese letzte Schwäche siegen. Sch.

Das Verhältniß einer bedingten Ergänzung (§. 237. 241) wird meistens durch Präpositionen bezeichnet, nämlich:

a. durch an mit dem Dativ bei hindern, leiden, sterben, sich rächen, sich versündigen, sich sättigen, gleichen, übertreffen, nachstehen, zunehmen, abnehmen, und bei den Adjektiven arm, reich, leer, groß, klein, gleich, ähnlich, stark, schwach, überlegen, krank, blind, lahm, fruchtbar u. m. A. Auch die Ausdrücke „Es fehlet, es mangelt an einer Sache" gehören hierher (§. 212).

Jauchzend sieht Europa seinen Feind an selbstgeschlagnen Wunden sich verbluten. Sch. Doch hindern die Schleppen am Tanzen. G. Herzog Bernhard starb an einer pestartigen Krankheit. Sch. Den Folgsamen ist versprochen, daß sie weder an Leibe, noch Vermögen einige Kränkung erdulden sollen. G. Hat Euch der Burgvogt an der Ehr' geschädigt? Sch. Da die Seele sich nach langem Durst an dem erwünschten Anblick laben will. Sch. Die Rachgier an einem alten Feinde

zu vergnügen. Sch. Ich frevle an der Natur. Sch. Wie es scheint, bin ich sehr bald an meiner strengen Richterin gerächt. Sch. Der König schwört, die hinterlist'ge That, und wär' es auch an seinem eignen Kinde, aufs schrecklichste zu ahnden. Sch. Wir stehen weit von einander ab an Jahren, an geprüftem Werth; an frohem Muth und Willen weich' ich Keinem. G. An Wünschen leer, doch nicht an Freuden arm. Sch. Zwei treffliche Bewerber an Heldentugend gleich und Kriegsruhm. Sch. An Leben reich ist die Natur. Sch. Die mir die Nächsten sind am Blut, verlassen, verrathen mich. Sch. Die gegenwärt'ge Zeit ist noch an mehrern Wunderdingen fruchtbar. Sch. Wir sind einander an Gestalt, an Größe, an Farbe bis zum Verwechseln ähnlich. Sch. Sie ist die Jüngere an Jahren. Sch. Arm am Beutel, krank am Herzen schleppt' ich meine langen Tage. G. Ließ man's an der alten Achtung fehlen? Sch. An welcher Vorsicht ließest Du's ermangeln? Sch. Nicht an Rath gebricht's der Mutterliebe. Sch.

b. durch in mit dem Dativ bei wetteifern, sich irren, sich üben, und bei geschickt, erfahren, bewandert, verstockt, einfach, groß, klein, genau, ähnlich, gleich, einig, unterschieden u. m. A.

Umsonst, daß der Erfindungsgeist aller flandrischen Städte in kostbaren Festen wetteiferte. Sch. Sie irrte sich in mir, wie Maria in Euch. Sch. Sie irren sich im Namen. Sch. Mit Empfindlichkeit sieht sie in ihrer stolzen Hoffnung sich getäuscht. Sch. Du sollst Dich in der Schwester nicht betrogen haben. Sch. Ich hab' mich in Dir verrechnet. Sch. In der Stärke müssen wir uns üben. Sch. Die Sekte der böhmischen und mährischen Brüder, welche in weit bedeutenderen Punkten von der Kirche abwichen. Sch. Wohl bewandert seid Ihr in Eures Landes Chronik. Sch. In diesem einz'gen Punkte sind sie Eins, in allen andern trennt sie blut'ger Streit. Sch. Drum muß auch ein Bürger immer in Waffen geübt sein. G. So streng zu sein in Ihres Königs Dienst. Sch. Ihr seit genau in Eures Kaisers Dienst. Sch. In Tapferkeit bin ich, wie Du, erfahren. Sch. Der Gott der Esse, hochgelehrt in Erz und Thon. Sch. Die böhmischen Brüder unterschieden sich in Nichts von den Utraquisten. Sch. Er scheint mir sehr brav in seinem Fach. Sch. Kurfürsten und Königen wollen sie's im Prunke gleich thun. Sch. Mich erfreut's, daß wir uns in der Denkart so begegnen. Sch. So gleicht er ihnen auch in wunderbarer, geheimer, ewig unbegriffner Bahn. Sch. Nur in Entwürfen bist Du tapfer, feig in Thaten? Sch.

c. durch von bei den Adjektiven schön, häßlich, bleich, roth u. m. A.

Er ist nicht häßlich von Gestalt. Sch. Bunt von Farben auf den Garben liegt der Kranz. Sch. Angenehm von Gestalt. G.

d. durch mit bei anfangen, beginnen, endigen, geizen, prahlen, groß und stolz thun, Spott treiben und bei zufrieden, karg, geizig, sparsam, verschwenderisch, fertig u. m. A.

Mit einer kühnen That müßt Ihr doch enden; warum wollt Ihr nicht gleich damit beginnen? Sch. Der karge Staat wird dann mit seinen Kindern geizen. Sch. Drum muß er geizen mit der Gegenwart. Sch. Da sie sich so viel gewußt, so stolz gethan mit der französischen Vermählung. Sch. Mein war er, als Sie mit seiner Achtung groß gethan. Sch. War's nicht sichtbar, wie viel er sich mit der Eroberung wußte. Sch. Der Dummkopf und der Nichtswürdige sind immer bei

der Hand, um sich mit ihrem Verdienste zu brüsten. Sch. Treibt man so mit dem Sonntag Spott? Sch. Eure Mutter will wissen, wie man in Madrid mit Euch zufrieden sei. Sch. Weil er mit den Merkmalen seiner Gunst weder karg, noch verschwenderisch wär. Sch. Mit dem da werden Sie nicht fertig. Sch.

Anmerk. Bei anfangen gebraucht man auch bei z. B. Weißt, wo der Weg zum Gulden ist? Er fängt beim kleinen Kreuzer an. Sprichw.

e. durch um bei Komparativen, bei dem Adverb der Intensität zu und bei sich verrechnen u. m. A.

Sie sehen sich um zwanzig Jahre später, ich Sie um eben so viel jünger. Sch. Nur fürcht' ich, kamen Sie um wenige Jahrtausende zu zeitig. Sch. Um ein Geheimniß reicher mich zu wissen. Sch. Mein Besuch wird dann um so viel minder sie befremden. Sch. Ich sehe um einen Freund mich reicher. Sch. Ihr tröstet Euch, wir seien um ein Fünftel nur geringer. Sch. Die Frage war, welche von beiden Partheien sich um eine so ansehnliche Besitzung vergrößern sollte. Sch. Ravaillacs Messerstiche retteten Österreich, um die Ruhe von Europa noch um einige Jahrhunderte zu verspäten. Sch.

Das logische Verhältniß eines Gegenstandes des Erkennens und Urtheilens wird durch von bezeichnet bei denken, meinen, glauben, träumen, sprechen, erzählen, hören, erfahren u. m. A. — Dieses Verhältniß wird bei wissen auch durch um, und bei zweifeln, verzweifeln und irre werden immer durch an mit dem Dativ bezeichnet.

Was denkt die Majestät von ihren Truppen? Sch. Ich habe mir von diesen kaiserlichen Forderungen erzählen lassen. Sch. Es reden und träumen die Menschen viel von besseren künftigen Tagen. Sch. Wenn sie von Herden und Weideplätzen reden. Sch. Man spreche von einer zweiten schimpflichern Absetzung. Sch. Man wird sehr bald von Ihren Siegen hören. Sch. Der Mensch ist mehr, als Sie von ihm gehalten. Sch. Schweigt mir von diesem Tag. Sch. Ich weiß davon. Sch. Der Feldmarschall weiß um meinen Willen. Sch. So muß auch ich an seiner Liebe zweifeln. Sch. Die Freunde werden irr' an Dir. Sch.

Bei den moralischen Verhältnissen werden durch die Präpositionen die besondern Beziehungen auf das Empfindungsvermögen und auf das Begehrungsvermögen unterschieden.

Der Gegenstand der Furcht und des Abscheues wird durch vor mit dem Dativ bezeichnet bei bewahren, verwahren, schützen, hüten, scheuen, fürchten, erschrecken, grauen, fliehen, bergen, ekeln, sicher u. m. A.

Drum willst Du Dich vor Leid bewahren. Sch. Damit ich sicher sei vor Euren Pfeilen. Sch. Vor Verräthern, vor Überfall sind wir doch sicher? Sch. Und mich verwahre vor des Dämons Neide. Sch. Er erschrickt vor seiner eignen Macht. Sch. Kein Eisengitter schützt vor ihrer List. Sch. Er versteckte sie mit Lebensgefahr vor ihren Verfolgern. Sch. Mir grauet vor der Götter Neide. Sch. Vor gewissen Erinnerungen möcht' ich gern mich hüten. Sch. So braucht man sich vor keiner Schikane mehr zu fürchten. Sch. Du zitterst vor

der Versuchung? Sch. Vor dem König verkriecht sich seine Leidenschaft. Sch. Etwas Weniges hat man geflüchtet vor den Fingern der Kroaten. Sch. Wo er hinkommt, flieht man vor ihm. Sch. Trug Dich Dein Pferd so leicht herein, und scheute vor dem Blutgeruche nicht, und vor dem Geiste mit dem blanken Schwert, der an der Pforte Dich empfängt? G. Die Majestät muß das Geschehene billigen, wenn sie sich auch davor entsetzt. G.

Der Gegenstand des Verdrusses, der Trauer, der Freude und der Verwunderung wird bezeichnet durch über mit dem Akkusativ bei zürnen, schelten, trauern, klagen, weinen, sich ärgern, sich betrüben, sich beschweren, sich entrüsten, frohlocken, erstaunen, entzückt u. m. A. — Bei eifersüchtig, neidisch, erbost, argwöhnisch wird auf mit dem Akkusativ gebraucht.

Ich erschrecke über Eure Unverschämtheit. G. Indeß unwillig über uns sein Geist die Welt verläßt. G. Die Stände, aufgebracht über den Kaiser. Sch. Nur ist er ärgerlich über einen weggekommenen Schmuck. Sch. Wir haben nachher uns oft was darüber zu Gute gethan. Sch. Vergebens wird er sich darüber beklagen. Sch. Laßt sie über Arglist schrein, so viel sie mögen. Sch. Daß Ihr über seinen Fall frohlocken sollt. Sch. Meine Kousine hat Ursache, sich darüber zu betrüben. Sch. Darüber scheinen Sie erstaunt? Sch. Wie stutzte der Pöbel über die neuen Livreen, über die thörichten Abzeichen der Bedienten! G. Verwundert über die unverschämte Dunkelheit der Antwort. G. Rudolph, eifersüchtig auf seine landesherrliche Gewalt, hält mit der Bestätigung dieses Friedens zurück. Sch. Er war verschwenderisch, frei und eifersüchtig auf seine Ehre. Sch.

Anmerk. Statt über findet man bei den Dichtern auch ob mit dem Dativ oder auch mit dem Genitiv (§. 192) z. B. „Entrüstet sind' ich sie ob dem neuen Regiment" Sch. „Alle Redlichen beklagen sich ob dieses Landvogts Geiz" Sch. „Ihr seid verwundert ob des seltsamen Geräths". Sch.

Der Gegenstand der Trauer um einen Verlust wird insbesondre bezeichnet durch um bei weinen, klagen, trauern, sich betrüben, grämen, sich kümmern, beneiden u. m. A.

Wein' um den Bruder, doch nicht um den Geliebten weine. Sch. Das ist es nicht, warum ich ihn beneide. Sch. Schade wär's um Eure schönen Haare. Sch. Nicht um diese thut's mir leid. Sch. Wie er um mich besorgt ist! Sch.

Der Gegenstand des Vertrauens und der Zuversicht wird bezeichnet durch auf mit dem Akkusativ bei vertrauen, rechnen, vertrösten, trotzen, pochen, sich berufen, sich verlassen und bei stolz.

Die Königin verläßt sich auf ihn; und ich verlasse mich auf mich und meine offnen Augen. Sch. Sie trauen auf eine Allmacht, die Sie oft genug an meiner Festigkeit geprüft. Sch. Weh Denen, die auf Dich vertrauen. Sch. Ich rechnete auf einen weisen Sohn. Sch. Auf eine Zeit, die Alles lösen wird, hat er sie vertröstet. Sch. Trotzt nicht auf Euer Recht. Sch. Da sie noch jetzt auf Frankreichs Hülfe pocht. Sch. So kann ich auf Herzog Alba's Zeugniß mich berufen.

Sch. Weil ich auf Deine gute, schöne Seele baue. Sch. So lange die Weisheit auf Weisheit rechnet, oder sich auf ihre eigenen Kräfte verläßt, entwirft sie keine andere, als chimärische Plane; aber ein glücklicher Erfolg ist ihr gewiß, und sie kann auf Beifall und Bewunderung zählen, sobald sie u. s. f. Sch. Der Gefangene ist stolz auf seine Unschuld. G.

Der Gegenstand angenehmer Empfindungen wird durch an mit dem Dativ bezeichnet bei sich weiden, sich ergetzen, Theil nehmen und bei Freude, Lust, Gefallen, Trost haben (an einer Sache). An mit dem Akkusativ steht bei denken, glauben, und sich gewöhnen, sich kehren.

Daß sich Herz und Auge weide an dem wohlgelungenen Bild. Sch. Mit welcher Wollust Ihr an meinem Schmerz, an meines Herzens Wallung Euch geweidet. Sch. Sie haben ihre Lust dran, mich zu quälen. Sch. War's unrecht, an dem Gaukelbilde mich der königlichen Hoffnung zu ergetzen. Sch. Du nahmest Theil an meinem tiefen Schmerze. G. Hab' meine Freude dran. Körner. An die Angst der Hausfrau denkst du nicht. Sch. Er glaube an Liebe und Treue. Sch. Sie werden sich an Manches noch gewöhnen müssen. Sch. Kehren sie sich nicht an meine Thränen. Sch.

Der Gegenstand des Begehrens und Wollens kann als das ein Begehren und Wollen Hervorrufende aufgefaßt werden. Nach dieser Auffassungsweise, die in den älteren Sprachen die vorherrschende ist, gehört das Beziehungsverhältniß mit der Richtung Woher unter die Beziehungsform des Genitivs (§. 241). Der Gegenstand des Begehrens kann aber auch als eine begehrte Wirkung d. h. als Etwas aufgefaßt werden, das dem Begehrenden erst werden soll; und nach dieser Auffassungsweise, die in den neuern Sprachen gewöhnlicher ist, gehört das Beziehungsverhältniß mit der Richtung Wohin unter die Beziehungsform des moralischen Faktitivs, und wird durch Präpositionen der Richtung Wohin bezeichnet, nämlich:

a. durch nach bei streben, verlangen, trachten, sich sehnen, forschen, fragen, begierig u. m. A.

Weil ich nach der Infantin mich gesehnt. Sch. Geizest Du nach Ehre? Sch. Sie haben längst darnach gedurstet. Sch. Was fragt ein Miethling nach dem Königreich, das nie sein eigen sein wird? Sch. Ihr fragtet wenig nach der Mutter Schmerz. Sch. Umsonst späh' ich nach einem Auge, das empfindet. Sch. Gib mir drei Schiffe, so fahr' ich hin, und suche nach einem Throne. Uhl. Als alle Welt, begierig nach dem Neuen, der ernsten Feier sich entgegendrängte. Sch.

b. durch um bei bitten, flehen, werben, buhlen, sich bemühen, spielen, streiten, sich bekümmern u. m. A.

Ich bitte in diesem Brief um eine große Gunst. Sch. Ich flehe Dich um drei Tage Zeit. Sch. Eine Braut, wie die, ist es wol werth, daß mit dem Schwert um sie geworben werde. Sch. Ich muß um das Lob der Menge buhlen. Sch. Das Einz'ge, warum ich sie mit Thränen beschwöre. Sch. Es geht ums Leben. Sch. Guter Name

ist das kostbare, einz'ge Gut, um welches die Königin mit einem Bürgerweibe wetteifern muß. Sch. Es sind die flandrischen Provinzen, die feierlich um Rettung Sie bestürmen. Sch. Wenn Sie um Mitgefühle wimmern. Sch. Ihr suchtet darum nach. Sch. Soll ich frisch um mein Leben spielen, muß mir noch Etwas gelten mehr. Sch. Nicht um mich war mir's zu thun. Sch. Lassen wir der Erde Fürsten um die Erde losen. Sch. Er ist mein Widerpart, der um ein altes Erbstück mit mir rechtet. Sch. Kämpf' um deiner Väter Krone. Sch. Der Soldat jetzt um seine Ehre ficht. Sch. Weil ich nicht lüstern war, mit Eurer Majestät um diese Freiheit mich zu streiten. Sch. Das war der Mann, mit dem ich um die Reiterpferde sollte handeln. Sch. (Die Armee) kümmert sich mehr um den Krug, als den Krieg. Sch. Wir werden uns viel um den Kaiser scheren. Sch. Wer fragt nach Eurem Verdienste? Wer bekümmert sich darum? Sch.

c. durch auf mit dem Akkusativ bei hoffen, sinnen, halten, gefaßt. — Auch bei verzichten (als dem Gegensatze von begehren) wird auf gebraucht.

Auf mich, auf Ihre Mutter hoffen Sie? Sch. Ich werde auf Erfüllung dieses Eides halten. Sch. Sie wollen nicht auf Ihre Rettung denken? Sch. Auf Nichts, als blut'ge Vergeltung will ich denken. Sch. Der Herzog sinnt auf Verrath. Sch. Karlos dringt auf Antwort. Sch. Auf solche Botschaft war ich nicht gefaßt. Sch. Darauf war ich nicht vorbereitet. Sch. Nur muß man durchaus auf das Verzicht thun, was man gewöhnlich Verstehen nennt. G.

Anmerk. Unter der Beziehungsform des Genitivs sind auch begriffen die Ausdrücke „aus einer Sache bestehen" „sich in etwas fügen, finden, ergeben" „sich auf eine Sache verstehen" „von einer Sache abhangen" „an einer Sache gelegen" „an etwas Anstoß nehmen" „auf eine Sache ankommen" „auf einer Sache beruhen, sich auf eine Sache gründen, stützen" „bei einer Sache beharren" „auf einer Sache bestehen", in denen größtentheils die Präposition noch der sinnlichen Bedeutung des Verbs entspricht.

Er (der Chor) besteht aus sechszehn geistlichen Rittern. Sch. Die Menschen, in der Regel, verstehen sich aufs Flicken und aufs Stückeln, und finden sich in ein verhaßtes Müssen weit besser, als in eine bittre Wahl. Sch. Auf Kaiser Karls glorwürd'gem Enkel ruht die letzte Hoffnung dieser edlen Lande. Sch. Worauf gründet sich dieser neue Fiebertraum? Sch. In einem Zustande, wo auf der Macht allein alle Sicherheit beruht. Sch. Nur auf der Wahrheit ruht die Wahrsagung. Sch. Ein Vertrag, der sich auf eine Bedingung stützte, welche u. s. f. Sch. Weil an Europa's großem Besten ihm mehr liegt, als an ein Paar Hufen Landes. Sch. Keiner wird daran Anstoß nehmen. Sch. In großes Unglück lernt ein edles Herz sich endlich finden. Sch. Sie wird in das Nothwendige sich fügen. Sch. Ergib Dich drein. Sch. So kömmt's zuletzt auf seine Großmuth an, wie viel wir überall noch gelten sollen. Sch. Da vielleicht das ganze Schicksal dieser Religion von dem Entschlusse abhing, den das Haus Östreich ergriff, so u. s. f. Sch. Ich bleibe bei meiner Anklage. Sch. Auf dieser Probe Ihrer Folgsamkeit muß ich durchaus bestehen. Sch.

Beziehungsform des Akkusativs.

§. 243. **Die Beziehungsform des Akkusativs begreift diejenigen ergänzenden Beziehungen der Richtung Wohin, bei denen das Objekt als Sache und als leidendes Objekt gedacht wird.**

Alle transitive Verben regiren den Akkusativ; und man erkennt das transitive Verb daran, daß es einen Akkusativ regirt (§. 5).

Anmerk. 1. Man erkennt das leidende Objekt insbesondere daran, daß es bei der passiven Form des Verbs zum Subjekte wird.

Anmerk. 2. Bei den Wurzelverben hängt es großentheils von der Vorstellungsweise und von dem Gebrauche ab, ob das Objekt als auf die Thätigkeit einwirkend (in der Richtung Woher) oder als leidendes Objekt (in der Richtung Wohin) bezeichnet wird; und die Sprache schwankt bei manchen Verben zwischen dem früher mehr gebräuchlichen Genitiv und dem jetzt mehr gebräuchlichen Akkusativ (§. 241). Die meisten abgeleiteten Verben sind transitiv.

Den Akkusativ des leidenden Objektes regiren insbesondere:

a. alle kausative Verben (§. 5. 45).

Ein beſſ'rer Reiter wird's (das Pferd) besänftigen. — Es trägt den Einen nur, der es gezähmt. Sch. Ganz Spanien vergöttert seine Königin. Sch. Das kindische Gelübde erneur' ich jetzt. Sch. Wie süß ist es zu wissen, daß unsre Freude fremde Wangen röthet, — daß unsre Leiden fremde Augen wässern! Sch. Ich fühle selber, daß ich nur verschlimmere, was ich verbessern will. Sch. Die Einen füllen mit nützlicher Geschäftigkeit den Beutel, und Andre wissen nur ihn brav zu leeren. Der Degen hat den Kaiser arm gemacht; der Pflug ist's, der ihn wieder stärken muß. Sch. Mit Gaben ausgestattet, die sogar noch Ihres Ranges Sonnenglanz verdunkeln. Sch. Wie kann er, wenn hier nicht große Proben ihn ermuntern? Sch. Es steht bei Ihnen, sie (die Antwort) zu mildern. Sch. Ich eröffne das Gemach. Sch. Wie deine Wetter reinigen die Welt. Sch. Die lächerliche Wuth der Neuerung, die nur der Ketten Last vergrößert, wird mein Blut nie erhitzen. Sch. Nachzuahmen erniedrigt einen Mann von Kopf. Sch. Wenn die Freiheit, die sie vernichteten, das Einz'ge wäre, das Ihre Wünsche reifen kann. Sch. Kann die gute Sache schlimme Mittel adeln? Sch. Um alle Dienste zu entkräften. Sch. Trostlose Allmacht, die nicht einmal in Gräber ihren Arm verlängern, eine kleine Übereilung mit Menschenleben nicht verbessern kann. Sch.

b. die mit der Vorsilbe be und die mit den Präpositionen durch hinter, über, unter, um untrennbar zusammengesetzten Verben (§. 75. 76).

Ich bewundre des Königs lust'gen Beichtiger. Sch. Viel Wissen möchte Sie beschweren. Sch. Ich weiß, daß hundert Augen gedungen sind, mich zu bewachen. Sch. Sie haben viele Höfe besucht auf Ihren Reisen. Sch. Und Karl darf diese theure Hand berühren. Sch. Eine Frau besitzt des Mannes Herz. Sch. Denn ihn besiegen die

gewalt'gen Stunden. Sch. Wen beweinen Sie? Sch. An Büchern fehlt's, den Geist zu unterhalten. Sch. Vor Euren Augen ließ er Euch den Liebling durchbohren. Sch. Soll mich der Mörder überfallen? Sch. Warum verschmähte sie's, den Edinburger Vertrag zu unterschreiben? Sch. Es gibt böse Geister, die schnell in uns das Schreckliche begehen, und das Entsetzen in dem befleckten Busen hinterlassen. Sch. Hielt dieses Eisengitter sie zurück, das edle Herz des Norfolk zu umstricken? Sch.

Ausgenommen begegnen, behagen, bekommen (S. §. 249), bestehen, beruhen, beharren (§. 242. Anmerk.), berathen.

Bei den reflexiven Verben (§. 85) steht das reflexive Pronom immer im Accusativ.

Ich erinnere mich. Du schämst Dich. Du freuest Dich. Ich befinde mich wohl. Ich erkühne mich, mein Blut für ihre Treue zu verbürgen. Sch. Entschließ' Dich! Sch. Besinn' Dich, wo Du bist. Sch. Warum soll ich mich verändern, wenn ich mich wohl befinde? Sch.

Anmerk. Die Verben sich (eine Sache) anmaßen, sich einbilden, sich getrauen, sich vornehmen, sich vorstellen, bei denen das reflexive Pronom im Dativ steht, sind eigentlich keine reflexive Verben, indem sie nicht intransitive Bedeutung haben (§. 85), sondern als Transitiven den Accusativ der Sache regiren. Sich anmaßen wird auch mit dem Genitiv gebraucht (§. 241), und ist dann reflexiv.

In den Ausdrücken „es friert mich" „es hungert mich" „es durstet mich" „es schaudert mich" „es verlangt mich" „es gelüstet mich" wird das logische Subjekt als ein leidendes Objekt in den Accusativ gesetzt (§. 212).

Mich verlangte, eine heitre Stunde im lieben Kreis der Meinen zu verleben. Sch. Mich lüstete nach einem Menschen. Sch.

Anmerk. 1. Sprechen wird zuweilen, wenn es nur auf eine Person bezogen wird, auch mit dem Accusativ der Person gebraucht z. B. „Ihr habt mich sprechen wollen" Sch. „Mich schon gesprochen also?" Sch. „Sprach er nicht Einige insgeheim?" Sch.

Anmerk. 2. Unter die Beziehungsform des Accusatives gehören insbesondere auch Ausdrücke, wie: „einen Fall, einen Zug thun" „Rath schaffen" „das Herz, die Gnade haben" „Wache stehen" „Rath, Maß, den Mund halten" „Schaden, Abschied, die Mühe nehmen" „ein Rad, ein Kreuz schlagen" „Dienst, Gewähr, Verzicht, einen Eid leisten" „Ader lassen" u. a. m.

Der Accusativ wird als Wechselkasus des Genitivs (§. 240) gebraucht, wenn ein Größenverhältniß bezeichnet wird bei den intransitiven Verben wiegen, kosten, gelten, und bei den Adjektiven werth, schwer, reich, groß, lang, breit, tief, hoch, weit.

Dieser stille und feierliche Kummer hat Seiner Majestät schon manche sorgenvolle Nacht gekostet, schon manche Thräne Ihrer Mutter. Sch. Hat sie mir nicht meines Vaters Liebe schon gekostet? Sch. Was soll die Wette gelten? Sch. Die Ruhe Deines Freundes gilt's, das Glück von einem Tausend tapfrer Heldenherzen. Sch.

Er ließ auf dem Boden einen hohlen Kasten von Quadersteinen mauern, der fünf Schuhe breit, vierthalb hoch, und vierzig lang war. Sch.

Anmerk. Das Größenverhältniß wird im Altdeutschen durch den Genitiv bezeichnet, der sich erhalten hat in den Ausdrücken: „eines Daumens dick“ „einer Spanne weit“ „Armes lang“ „Manns hoch“ „eines Fußes breit“ Apostelg. 7, 5.

Bei dem Verb lehren wird neben dem Akkusativ des leidenden Objektes (für die Person) zugleich ein Akkusativ als Wechselkasus des Genitivs (für die Sache) gebraucht.

Herr, lehre mich Deine Steige. Ps. 25, 4. Du willst Wahres mich lehren. Sch. Suchst Du das Höchste, das Größte? Die Pflanze kann es Dich lehren. Sch. Wer lehrte Dich diese gewaltigen Worte? L. Wer hat Dich solche Streiche gelehrt? Uhl.

Anmerk. Lehren ist nach seiner Bedeutung als ein kausatives Verb (lernen machen) anzusehen; daher steht die Person als leidendes Objekt nothwendig im Akkusativ. Der Genitiv der Sache hat sich erhalten in dem Ausdrucke: „Einen eines Bessern belehren“ z. B. Du bist noch jung genug, daß gute Zucht Dich eines bessern Wegs belehren kann. G. Im Alt- und Mittelhochdeutschen wird die Person immer durch den Akkusativ bezeichnet.

Beziehungsform des Faktitivs.

§. 244. Die Beziehungsform des Faktitivs begreift diejenigen ergänzenden Beziehungen der Richtung Wohin, bei denen das Objekt als Wirkung gedacht wird (§. 239).

Anmerk. Die Beziehung einer Wirkung ist ergänzend, wenn in dem Begriffe der Thätigkeit z. B. „gereichen“ die Beziehung auf ihre Wirkung z. B. „Ehre“ liegt. Diese Beziehung unterscheidet sich als ergänzende von der adverbialen Beziehungsform des Zweckes (§. 11), als Beziehung der Richtung Wohin von der Beziehungsform des Genitivs (§. 241), und als Beziehung, in der das Objekt als Wirkung und nicht als leidendes Objekt gedacht wird, von der Beziehungsform des Akkusativs (§. 243).

Wir unterscheiden drei Arten dieser Beziehungsform, nämlich:

A. das Verhältniß der realen Wirkung d. h. dessen, wozu das Subjekt oder ein Objekt wird, und dessen, was geschieht.

Das Eis wird zu Wasser. Da wurde Leiden oft Genuß, und selbst das traurige Gefühl zur Harmonie. G. Werden Sie zur Lügnerin mich machen? Sch. Ich will ihn zum Gelächter machen. Sch.

Anmerk. Auch bei zu Etwas gereichen, dienen, taugen, und andern Verben ähnlicher Bedeutung steht das Objekt in dem Verhältnisse einer realen Wirkung z. B. „Dem ganzen Korps gereicht's zum Sporn, zum Beispiel“ Sch. „Dieser Mensch, der sich das Ansehn gibt, als ob er seiner Mutter und seiner ganzen Familie zur Stütze diente“ Sch. „Laß Dir sein Beispiel wenigstens zu einer Warnung dienen“. Sch.

B. das Verhältniß einer moralischen Wirkung d. h. einer Wirkung, die nur gewollt wird.

Ich rathe zum Frieden. Mancher, der in blindem Eifer jetzt zu jedem Äußersten entschlossen scheint. Sch.

C. das Verhältniß der logischen Wirkung d. h. dessen, wofür Etwas erkannt, gehalten oder ausgegeben wird.

Du hältst ihn für einen Dieb. Du nennst ihn einen Betrüger. Für diesen (einen treuen Diener) erkenn' ich ihn, will ich erkannt ihn wissen. Sch. Die bange Stunde, die man die letzte nennt. Sch.

Die deutsche Sprache bezeichnet die Beziehungsform des Faktitivs meistens durch Präpositionen. Oft steht jedoch das Objekt entweder kongruirend mit dem leidenden Objekte im Akkusativ, oder kongruirend mit dem Subjekte im Nominativ.

Man nannte Attila die Geißel Gottes, — Attila wurde die Geißel Gottes genannt. Man nennt mich hier Don Philipps Sohn. Sch. Dieser Abgeschiedne nannte Sie einen edlen Mann. Sch. Bis hierher waren die Protestanten als Rebellen angesehen worden. Sch.

Anmerk. Da in diesen Fällen der Akkusativ und der Nominativ den Begriff des Verbs in der Beziehungsform des Faktitivs ergänzet; so haben sie die grammatische Bedeutung des Faktitivs, und nicht die eines Attributs.

Die Wirkung wird oft durch ein Adjektiv ausgedrückt; und dieses hat alsdann die grammatische Bedeutung eines Substantivs in der Form des Faktitivs.

Du machst ihn reich. Man schilt ihn geizig (Vergl. Du machst ihn zu einem Krösus. Man schilt ihn einen Geizhals). Wer heute, vom Strome fortgerissen, sich vergißt, wird nüchtern werden, sieht er sich allein. Sch.

A. Realer Faktitiv.

§. 245. Das Verhältniß der realen Wirkung wird ausgedrückt:

a. durch die Präposition zu bei den Verben und Adjektiven der Bedeutung werden, machen, wählen, ernennen, gereichen, hinreichen, nützen, taugen.

Zu Wasser werden. Der Baum, der sich zur Gerte bog. Sch. Sehn wir's überglas't erscheinen, wird's zum Gusse zeitig sein. Sch. Zu einem Religionsfrieden von dieser Natur waren jene Zeiten noch nicht reif. Sch. Der Zwang der Zeiten macht mich zu Eurem Gegner. Sch. Ihr macht ihn zum Empörer. Sch. Dein Vater ist zum Schelm an mir geworden. Zum Verräther werde nicht. Sch. Ihn hat die Kunst zum heitern Tempel ausgeschmückt, wo selbst die Wirklichkeit zur Dichtung wird. Sch. Denkt Ihr, daß der königliche Name zum Freibrief dienen könne? Sch. Zu Eurer Warnung sollte sie gereichen. Sch. Was man scheint, hat Jedermann zum Richter. Sch. Der

Schelm sitzt überall im Vortheil; auf dem Armensünderstühlchen hat er den Richter zum Narren; auf dem Richterstuhl macht er den Inquisiten mit Lust zum Verbrecher. G. Weil er einen ehrlichen Teufel zum Schelmen verhört hatte. G. Ob er zu unserm König taugt? Sch. Ich aber soll zum Meißel mich erniedrigen, wo ich der Künstler könnte sein. Sch. Gift also selbst, find' ich, kann in gutartigen Naturen zu etwas Besserm sich veredeln. Sch. Ich will den Mann, den ich zum Freund gewählt, beneidet sehn. Sch. Zum Reiche wol erkor sie mir all diese weiten Lande. Uhl. Weil ich den Gebrauch nicht über Dinge will zum Richter setzen, die u. s. f. Sch.

Die Präposition zu bezeichnet insbesondere die Beziehungsform des Faktitivs, wenn das Größenverhältniß einer Thätigkeit bei genug, hinlänglich, hinreichen durch die Wirkung, und bei dem Adverb der Intensität zu durch den Gegensatz mit einer nur angenommenen Wirkung bezeichnet wird.

Es gibt genug (hinlänglich) zum Leben, aber zu wenig zum Sattessen. Zu schwach zur Arbeit. Du bist zu stolz zur Demuth, ich zur Lüge. Sch. Zu groß zum Knecht. G. Der Mann scheint mir dazu viel zu rechtlich und zu bescheiden. Sch.

b. durch die Präposition in mit dem Akkusativ bei den Verben verwandeln, theilen, zerlegen und andern Verben ähnlicher Bedeutung.

Schnell wirst Du Recht in Unrecht sich verwandeln sehen. Sch. Da Sie den Menschen aus des Schöpfers Hand in Ihrer Hände Werk verwandelten. Sch. Er hat das Recht erkauft, in Trümmer es (das Saitenspiel) zu schlagen. Sch. Alle die gesegneten deutschen Länder sind verkehrt worden in Elender. Sch. Wenn die Glock' soll auferstehn, muß die Form in Stücken gehn. Sch. Wenn der Leib in Staub zerfallen, lebt der große Name noch. Sch. Deutschland zerriß auf diesem Reichstage in zwei Religionen und in zwei politische Partheien. Sch. Deutschland theilt sich in zwei Unionen, die einander gewaffnet gegenüberstehen. Sch.

c. durch den Nominativ bei den Verben bleiben und werden.

Sie blieben selbst noch Mensch. Sch. Aber er bleibt doch schlecht und recht, wie wir Alle, des Kaisers Knecht. Sch. Was mir vielleicht Geheimniß bleiben muß. Sch. Denn Alles wird Gewehr in ihrer Hand. Sch. Werden Sie von Millionen Königen ein König. Sch. Werden Sie uns Muster des Ewigen und Wahren. Sch.

d. durch ein Adjektiv (§. 244) bei werden, machen, bleiben, lassen.

Er soll dem König ungehorsam werden; — die gute Sache wird stark durch einen Königssohn. Sch. Was ist's, das wieder gut zu werden brauchte? Sch. Hier fühl' ich, daß ich bitter werde. Sch. Wie arm bist Du, wie bettelarm geworden, seitdem Du Niemand liebst, als Dich! Sch. Ihr macht das Herz mir schwer. Uhl. Ehrlichkeit macht unbesonnen, auch wol trotzig. G. Wird es ihn glücklich machen? — Nein, aber thätiger soll es ihn machen und entschloßner. Sch. Das einz'ge Wesen, das mir treu geblieben. Sch. Bleibt Eurem neuen Herrn getreuer, als dem alten. Sch. Was nicht

verschwiegen bleiben kann. Sch. Gustav Adolph ließ kein Mittel unversucht, diesen Schritt zu verhindern. Sch.

Anmerk. Hierher gehören die Ausdrücke „sich müde arbeiten" „sich krank lachen" „sich satt essen" „die Augen roth weinen" „Einen todt schlagen" u. m. A. z. B. „Sein Auge war roth geweint, als ich ihm an der Thüre begegnete" Sch. „Sieh' dich nur satt" G. „Du gibst Dich strafbar, um Dich rein zu waschen". Sch. „Das wird auch anders werden" Sch.

B. Moralischer Faktitiv.

§. 246. Das Verhältniß des moralischen Faktitivs wird ausgedrückt durch die Präpositionen zu, nach und auf (§. 242).

Zum Trinken nöthigen. Zum Frieden ermahnen, rathen, bereden. Zur Sünde geneigt. Zur Sünde reizen, verführen. Zur Arbeit willig. Ich denk' es schon zu karten, daß der Fürst sie willig finden, willig glauben soll zu jedem Wagstück. Sch. Zum Kampfe muß er sich bereiten. Sch. Wenn Sie zu einer Theilung sich entschlössen? Sch. Ein Beweis, daß ich zu großen Zwecken ihn bestimmte. Sch. Mir däucht, ich weiß, wer Sie dazu berechtigt; die Menschen zwangen Sie dazu. Sch. Vergebens lockt man ihn zur Schlacht. Sch. Nöthigte mich zu einem lauten Bruche vor der Zeit. Sch. Wie sehn' ich mich nach der erwünschten Last. G. Er sinnt auf unerhörte That. G.

Anmerk. Die ergänzenden Verhältnisse einer gewollten Wirkung werden im Altdeutschen größtentheils als Verhältnisse der Richtung Woher aufgefaßt und durch den Genitiv bezeichnet (§. 241). In so fern aber diese Verhältnisse jetzt als Verhältnisse der Richtung Wohin aufgefaßt, und durch Präpositionen der Richtung Wohin bezeichnet werden (§. 242), unterscheidet man sie als Verhältnisse des moralischen Faktitivs von den Beziehungsverhältnissen des Genitivs.

C. Logischer Faktitiv.

§. 247. Das Verhältniß des logischen Faktitivs wird ausgedrückt:

a. durch die Präposition für bei halten, erklären, ausgeben, gelten, achten u. m. A.

Wir halten's bloß für Lug und Trug. Sch. Einen für einen Verräther erklären. Sich für einen Arzt ausgeben. Wir können gelten für ein ganzes Volk. Sch. Wenn Männer sich entzweien, hält man billig den Klügsten für den Schuldigsten. G. Nimm es für einen Traum, was Dir begegnet ist. L. Wofür mich Einer kauft, das muß ich sein. Sch. Nicht für verloren acht' ich's. Sch. Bekennt Ihr endlich Euch für überwunden? Sch. Euer Gnaden sind bekannt für einen großen Kriegesfürsten. Sch. Dinge, die ich für tadellos erkannt. Sch. Unternehmungen, die ich etwa für nöthig finden könnte. Sch.

b. durch den Akkusativ bei heißen, nennen, schelten, und wenn diese Verben im Passivum sind, durch den Nominativ.

Du heißest ihnen nur eine Räuberin des Thrones. Sch. Er heißt der Gute. Sch. Man nenn' es Grille, Eitelkeit. Sch. Er nannte mich seinen Sohn. Sch. Er läßt sich nennen den Wallenstein. Sch.

c. durch die Adverbialpronomen wie, so und anders, wenn das Objekt in Frage gestellt, oder nur auf demonstrative Weise bezeichnet wird bei heißen, nennen, ansehen, betrachten, erscheinen, darstellen.

So hab' ich Dich nie gesehn. Sch. Ich wünschte Sie immer so, und niemals anders zu sehen. Sch. Und Albrecht Wallenstein, so hieß der dritte Edelstein in seiner Krone. Sch. Es kam mir auch so vor. Sch. Find' ich so den Menschen wieder? Sch. So war es nicht, wie ich Don Philipps Sohn erwartete. Sch. Wie fandet Ihr es denn in diesem Saal? Sch. Er räth dem Minister, Euren Dünkel, wie er ihn nennt, zu züchtigen. Sch. Wie soll man Euch denn nennen? Sch.

Anmerk. Dem Verhältnisse des logischen Faktitivs liegt immer ein prädizirendes Urtheil zum Grunde; es wird daher vorzüglich durch Adjektiven, und da wie und so oft prädikativ gebraucht werden (§. 211. Anmerk.), auch durch diese Adverbialpronomen bezeichnet.

d. durch die Konjunktion als, die gewissermaßen die Bedeutung einer Präposition angenommen hat, bei ansehen, betrachten, erscheinen, darstellen, gelten u. m. A.

Er gilt als ein reicher Mann. Ihr habt mich stets als eine Feindin nur betrachtet. Sch. Ich hab' Euch stets als Biedermann erfunden. Sch. Du hast mich hier als einen Wüthenden getroffen. G. Den Marquis hab' ich zwar als Mann von Ehre stets gekannt. Sch. Weil er mein Erstaunen als Furcht auslegte. Sch. Ihr habt die Neigung nicht erwiedert, wol gar als leere Formel sie verkannt. Sch. Du kanntest meine Gesinnung, die Du so oft als Erbtheil einer zärtlichen Mutter schaltest. G. Des Prozesses festliches Gepränge wird als ein kühner Frevel nur erscheinen. Sch. Daß Dich die Guisen nicht als Königin erkennen. Sch.

Anmerk. Als steht hier statt so als (wie) (§. 172), und in „Ich sehe ihn als meinen Freund an" verhält sich „als meinen Freund" als ein zusammengezogener Satz (wie ich einen Freund ansehe §. 276). Als bezeichnet hier jedoch nicht eine Ähnlichkeit, sondern eine prädizirte Einheit (daß er mein Freund ist).

Bei der durch als gebildeten Form des logischen Faktitivs, wird oft der durch den Faktitiv ergänzte Begriff des Erkennens oder Urtheilens nicht ausgedrückt, sondern nur hinzugedacht, nämlich:

α. bei dem Verhältnisse der Apposition (§. 233).

Mein Vetter, (angesehen) als der einzige Erbe. Sie fordert es als eine Gunst, gewähr' es ihr als eine Strafe. Sch. Ich will mein Leben als ein Geschenk aus Eurer Hand empfangen. Sch. In dem Angesichte meines Königs reich' ich ihr die Hand als meiner fürstlichen Gemahlin. Sch. Was von meinem Herrn, dem König kömmt, werd' ich als ein Gesetz verehren. Sch. Ich kann nicht zusehn, daß mir Einer als seinem Freunde traut. Sch.

β. bei dem adverbialen Verhältnisse einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit (§. 11).

Er stand da als müßiger Zuschauer (und war ein müßiger Zuschauer). Ich komme als Gesandter des Gerichtes. Sch. Sprecht als Gebieter.

Sch. Ich hab' Euch gedient zuerst als ein Knecht, und dann als ein Ritter frank. Uhl. Damals stand ich im Kampf als Feind Dir gegenüber. Sch. Dreimal kam er wieder als Bittender. Sch. Doch führ' ich jetzt ihn (den Stab) als des Reiches Feldherr. Sch.

Statt des Substantivs im Akkusativ wird bei vielen Verben wie preisen, wähnen, sehen, finden u. m. A. häufig ein Adjektiv gebraucht (§. 244).

Er fühlt sich verjüngt. Ich habe ihn berauscht gesehen. Gleich heißt Ihr alles schändlich oder würdig, bös oder gut. Sch. Ich wähnte mich verlassen von aller Welt. Sch. Ich will mich frei und glücklich träumen. Sch. Man preis't mich glücklich. Sch. Du hast mich frei erklärt. G. Viel lieber, was Ihr Euch unsittlich nennt, als was ich mir unedel nennen müßte. G. Die Königin Mutter fand ich krank. Sch. Geschieden von jeder andern Freude, als ihre Tochter glücklich zu wissen. Sch. Ich gebe Nichts verloren, als die Todten. Sch. Ich bekenne mich schuldig. Sch.

Anmerk. Auch das nach den Verben sehen, hören, fühlen, finden in der Form eines Infinitivs gebrauchte Partizip (§. 99) gehöret hierher z. B. „Ich sehe den Hund laufen (laufend) und höre ihn bellen (bellend)" „Ich sah das junge stolze Blut in seine Wangen steigen, seinen Busen von fürstlichen Entschlüssen wallen, sah sein trunknes Aug' durch die Versammlung fliegen, in Wonne brechen" Sch. „Alles ist todtenstill, man hört sie Athem holen" Sch. Der Infinitiv ist ausgelassen und nur ein auf den Infinitiv bezogenes Objekt ausgedrückt in „die Meinigen seh' ich in dringender Gefahr" G. „Wir sehn auf einmal ihn vielleicht am Ziel" G.

Gebrauch des Supins.

§. 248. Wenn der abstrakte Begriff einer Thätigkeit als ein ergänzendes Objekt auf das Prädikat bezogen wird, so wird er sehr oft durch ein Supin ausgedrückt.

Ich bin zu sterben (zum Tode) bereit. Sch. Man bittet mich, bei ihnen fürzusprechen (um meine Fürsprache). Sch. Doch mir vergönne Ihre Majestät, mich so lang' zu entfernen. Sch. Zwei edle Häuser in Mirandola beschlossen, durch der Verwandtschaft zarte Bande sich zu einem ew'gen Frieden zu vereinen. Sch. Darf ich mich unterstehen, dies zu erklären, wie ich will. Sch. Ich bin nicht würdig, den entweihten Blick zu ihrer Glorie empor zu richten. Sch.

Anmerk. Das Supin ist ursprünglich der mit der Präposition zu verbundene Dativ des Infinitivs z. B. Altd. „zi traganne" (zu tragen) „ze tuonne" (zu thun).

Das Supin stellt an sich eine Thätigkeit in dem Verhältnisse der Möglichkeit oder Nothwendigkeit d. h. als Etwas dar, das geschehen kann oder soll (§. 100); man macht daher von dem Supin vorzüglich Gebrauch bei denjenigen moralischen Verhältnissen, welche als ergänzende Beziehungen durch Sachkasus bezeichnet werden (§. 239).

Was Sie auch Willens sind zu thun, versprechen Sie Nichts ohne Ihren Freund zu unternehmen. Sch. Ein Laut aus Ihrem Munde gebietet mir, zu sein und zu vergehn. Sch. Er warnte mich, mit

Worten und mit Winken gar sehr auf meiner Hut zu sein. Sch. Ich muß einmal zu reden mich entschließen. Sch. Wo wir verstummen müssen, zwingen Pflichten Sie, zu reden. Sch. Ich schäme mich einer feigen Klugheit, die mir da zu schweigen rieth, wo meines Königs Ehre, Gerechtigkeit und Wahrheit laut genug zu reden mich bestürmten. Sch. Vielleicht befürchtet Ihr, die Sphäre zu verfehlen, die Eures Geistes würdig ist. Sch. Er hofft, sie zu besitzen. Sch. Die Friedländerin denkt er davon zu tragen? Sch. Ich muß mich weigern, diese Stempel auszugeben. Sch. Sehr hab' ich gewünscht, Sie zu besuchen. Sch. Gesetzt, ich wär' es müde, an Philipps Hof den Sonderling zu spielen; — gesetzt, ich ginge damit um, den meinen (Glauben) auf einen Thron zu setzen? Sch. Der Monarch läßt Ihre Majestät ersuchen, dem Ambassadeur von Frankreich kein Gehör für heute zu bewilligen. Sch. Ich habe verdient zu sterben, und ich will's. Sch.

Man gebraucht das Supin bei einem realen Beziehungsverhältnisse insgemein nur dann, wenn die Thätigkeit als Etwas dargestellt wird, das geschehen kann oder soll, nämlich:

a. bei anfangen, fortfahren, aufhören, pflegen, unterlassen, vermeiden, zögern und bei gewöhnen, dienen, fähig, im Stande, hinreichen, ferner bei wissen (in der Bedeutung von können), bei thun (in „zu wissen thun") und bei geben in Ausdrücken, wie „Einem zu trinken geben".

Vermeiden Sie's, in diesen ersten Stunden sich öffentlich zu zeigen. Sch. Wir sind nicht gemacht, unsere Gewissen tyrannisiren zu lassen. Sch. Versäume nicht, Elviren zu besuchen. G. Was ist dem Mädchen? pflegt sie so zu sein? Sch. Meine Nerven fangen an zu reißen. Sch. Wenn ich einmal zu fürchten angefangen, hab' ich zu fürchten aufgehört. Sch. Fahre fort, den Fröhlichen zu spielen. Sch. Gewohnt wol sind sie, unter mir zu siegen. Sch. Haben Sie bemerkt, wo sie den Schlüssel zur Schatulle gewöhnlich zu bewahren pflegt? Sch. Wenn sie fähig sollte gewesen sein, so tief sich zu entehren? Sch. Ich weiß den Mann von seinem Amt zu unterscheiden. Sch. Sie werden unsers gnädigsten Vertrauens sich werth zu machen wissen. Sch. Wir wünschen ihn zu bilden, daß er mehr sich selbst genieße, mehr sich zu genießen den Andern geben könne. G. War das wol der Ton, den Eure Majestät mir in Aranjuez zu hören gaben? Sch. Sorg' nur, daß Du ihm den Kopf recht warm machst, was zu denken gibst. Sch.

b. bei genug und bei dem Intensitätsadverb zu, bei denen mit dem Supin meistens die Präposition um verbunden wird.

Sind Sie nicht selbstständig genug, um wahrhaft sein zu dürfen, um über Fürstenfurcht und Bestechung sich weit erhaben zu sehn? Sch. Diese grade Hand ist zu starr, um Deine neuen Thaten zu versiegeln. Sch. (Ich bin) nicht jung genug, vor Götzen mich zu neigen; und Trotz mit Trotz zu bänd'gen, alt genug. G. Er ist zu stolz, sich zu verbergen. G. Allzu tief verehr' ich meines Königs Majestät, als seinen Sohn so rasch und streng zu richten. Sch.

c. bei den Adjektiven leicht, schwer, angenehm, widrig, schön, häßlich u. m. A., bei denen das Supin immer eine passive Bedeutung hat.

Er ist so leicht zu kennen. G. Schön zugleich und schrecklich anzusehn. Sch. Schwer zu unterscheiden, noch schwerer zu ergründen sind die Menschen. Sch.

Wenn der ergänzende Begriff einer Thätigkeit nicht in dem Verhältnisse der Möglichkeit oder Nothwendigkeit, sondern in dem Verhältnisse der Wirklichkeit dargestellt wird; so wird er insgemein nicht durch das Supin, sondern durch ein Substantiv oder durch einen Nebensatz ausgedrückt. Man gebraucht jedoch auch in diesem Falle oft das Supin, nämlich:

a. wenn eine moralische Beziehung (eine Einwirkung auf das Empfindungsvermögen) bezeichnet wird bei sich freuen, sich schämen, sich rühmen, sich wundern, bereuen, froh, zufrieden, stolz u. m. A.

Der Prinz frohlockt, hintangesetzt zu sein. Sch. Wie froh erstaun' ich, Eure Majestät so ruhig, so gefaßt zu sehn. Sch. Du jauchzest, der Beleidigte zu sein. Sch. Ich bin noch Minister und freue mich, es zu sein. Sch. Auch schämt er sich, in Person gegen den Betrüger zu fechten. Sch.

b. wenn die logische Beziehung eines angeführten Urtheiles bezeichnet wird bei glauben, wähnen, meinen, sich erinnern, sich einbilden, vorgeben, behaupten, anklagen, beschuldigen, und bei bewußt, gewiß, verdächtig. Die logische Beziehung wird bei scheinen, wenn es nicht als unpersönliches Verb gebraucht wird, immer durch das Supin bezeichnet.

Von dem ich nie gehört zu haben mich entsinne. Sch. Ihn zu beherrschen wähnten Sie. Sch. Weil man uns glaubt zu haben, zu locken meint durch glänzende Versprechen. Sch. Sie vermeinen, ihm zu dienen. Sch. Es glaubt der Mensch, sein Leben zu leiten, sich selbst zu führen. G. Der Mann von Talent bewirbt sich um die Stelle, die er zu verdienen sich bewußt ist. Sch. Ein Glanz vom Himmel schien die Höhe zu umleuchten. Sch.

Anmerk. 1. Das logische Verhältniß eines angeführten Urtheiles wird im Altdeutschen nicht durch ein Supin, aber sehr häufig durch den Akkusativ mit dem Infinitiv ausgedrückt, und der Akkusativ, wenn er mit dem Subjekte dieselbe Person ausdrückt, ausgelassen z. B. „Ih erkanta, thia Kraft hiar faran fona mir" (daß die Kraft ausging von mir) und „daz er wane guot sin fone imo selbemo" (daß er wähne, er sei gut aus sich selbst). Dieser Gebrauch hat sich bei glauben, meinen, wähnen u. s. f. erhalten. Jedoch ist hier, wie bei manchen andern Verben z. B. beginnen, pflegen, das Supin an die Stelle des früher gebrauchten Infinitivs getreten.

Anmerk. 2. Der Sprachgebrauch gestattet den Gebrauch des Supins nur bei den oben bezeichneten Verben, und nicht wol z. B. bei sagen, erzählen, erkennen, bekennen, gestehen, erklären. Bei den Verben, denken und gedenken, erinnern und vergessen bezeichnet das Supin immer eine moralische, nicht eine logische Beziehung.

Anmerk. 3. Bei dünken hat sich noch der früher mit dem Infinitiv verbundene Akkusativ erhalten z. B. „Du dünkst Dich sehr klug zu sein" „Jeder dünkt sich wunderoriginell zu sein. G. Bei heißen und lassen hat sich noch der Infinitiv erhalten z. B. „Er hieß mich gehen" „Ich ließ ihn sprechen" „Heiß mich nicht gehn, o laß' mich um Dich bleiben. Sch.

Wenn die ergänzende Beziehung gewöhnlich durch eine Präposition ausgedrückt wird, so wird diese Präposition oft ausgelassen; man läßt sie aber oft mit dem Demonstrativ das zusammengezogen (§. 167) dem Supin vorangehen. Die Präposition wird insbesondere immer hinzugesetzt bei bestehen (auf), sich verstehen (auf), sinnen (auf), verzichten (auf), rechnen (auf), gefaßt (auf), gelegen sein (an) u. m. A.

Wobei man darauf denken mußte, mich auf alle Weise zu beruhigen. G. Dem König liege ganz erstaunlich viel daran, von diesem Briefe Kundschaft zu erhalten. Sch. Ich werde stolz darauf sein, um ein Geheimniß reicher mich zu wissen. Sch. Wir denken ja nicht daran, Deine Neigung zwingen zu wollen. Sch. Mein guter Stern bewahrte mich davor, die Natter an den Busen mir zu legen. Sch.

Anmerk. Man läßt auch insgemein dem Supin die Präposition, oder auch, wenn das Verb einen Akkusativ fordert, das Pronom es vorangehen, wenn der Hauptton nicht auf dem Supin, sondern auf dem regirenden Verb oder Adjektiv liegt z. B. „Sie wagen es, zu hoffen, wo Alles, Alles schon verloren ist?" Sch. „Wie gut verstand's die kluge Schreiberin, der Liebe einen Boten auszulesen" Sch. „Wer nimmt's auf sich, den König zu belehren?" Sch. „Noch verschob ich's, ihn so tödtlich zu verwunden" Sch. „Jetzt denke dran, den Wrangel abzufert'gen" Sch. „Des Kaisers freundliche Hingebung diente jetzt nur dazu, den hochmüthigen Ernst seines Sohnes desto widriger zu erheben". Sch.

Das Supin kann überhaupt nur gebraucht werden, wenn das Subjekt des Supins entweder mit dem Subjekte des regirenden Verbs oder mit einem Objekte desselben im Dativ oder Akkusativ Eins und dasselbe ist.

Wie ehrenvoll ist dieses Amt, wie ganz dazu geeignet, Ihren Sohn im Tempel des Ruhmes einzuführen! Sch. Jetzt sieht er sich genöthigt, den Orden in seiner ersten Reinheit herzustellen, und gleichsam neu zu erschaffen. Sch. Sie bitten, der Besatzung zu gestatten, sich auf einen andern Posten zurückzuziehn. Sch. Er gebietet den Rittern, seine Befehle zu erwarten. Sch. Er bittet die Umstehenden, ihn einen Augenblick allein zu lassen. Sch. Der Großmeister fordert die Ritter auf, Nichts von irdischem Beistande zu erwarten. Sch.

Beziehungsform des Dativs.

§. 249. Unter der Beziehungsform des Dativs sind diejenigen Verhältnisse begriffen, in denen der Begriff des Verbs oder Adjektivs durch ein als Person gedachtes Objekt ergänzt wird (§. 239), und die als Verhältnisse einer wechselseitigen Thätigkeit zwischen dem Subjekte und dem Objekte gedacht werden.

Ich gebe dem Kinde (das nimmt). Der Diener gehorchet dem Herrn (der befiehlt). Er befiehlt dem Diener (der gehorchet). Ich antworte Einem (der fragt).

Anmerk. Als Verhältnisse wechselseitiger Thätigkeit sind unter dieser Beziehungsform insbesondere begriffen die Verhältnisse der Ähnlichkeit und Gleichheit, der Nähe und Ferne, der Gemeinschaft und

Verbindung; und sie werden als solche auch durch die reziproke Form (§. 85.) des Verbs bezeichnet z. B. „Die Brüder gleichen sich, sind sich ähnlich" „Die Freunde sind sich nahe, sich fern" „Sie sind einander verwandt" „Sie entsprechen sich".

Den Dativ regiren:

a. die einfachen intransitiven Verben antworten, danken, dienen, drohen, eignen, fehlen, fluchen, folgen, fröhnen, gebühren, gefallen, gehören, gehorchen, gereichen, gleichen, helfen, huldigen, mangeln, nahen, nützen, schaden, scheinen, schmeicheln, trauen, trotzen, wehren, weichen, ziemen u. m. A.

Und danket dem rettende Gotte. Sch. Folgt durch die Lüfte dem Klang, folgt durch den Äther dem Strahl. Sch. Das, sagtest Du, gebührt dem Königssohne. Sch. Ich hab' der hispanischen Monarchie gedient, und der Republik Venedig und dem Königreich Napoli. Sch. Nur der Körper eignet jenen Mächten, die das dunkle Schicksal flechten. Sch. Was der König hat, gehört dem Glück. Sch. Wie konnt' ich ohne Zeugen mich ihr nahn. Sch. Und die Gebilde der Nacht weichen dem tagenden Licht. Sch. Wehre Du mir nicht, daß ich hinuntersteige. Sch. Meinem Schwager ziemt's, sich groß und fürstlich zu beweisen. Sch. Gar leicht gehorcht man einem edlen Herrn, der überzeugt, indem er uns gebietet. G. Er schadet uns; und nützt sich nicht. G. Wol weißt Du, daß ich Deinem Zorn nicht trotze. Sch. Du kannst nicht schwerer sündigen, mein Sohn, als wenn Du mir gefällst. Sch. Verworfen sind alle Stempel, die nicht diesem gleichen. Sch. Alle Könige Europens huldigen dem span'schen Namen. Sch.

b. folgende einfache transitive Verben, die neben dem Dativ der Person einen Akkusativ der Sache regiren: bieten, borgen, bringen, geben, gebieten, geloben, gestatten, gestehen, gewähren, glauben, gönnen, lassen, leihen, leisten, liefern, melden, offenbaren, opfern, rathen, rauben, reichen, schenken, senden, stehlen, weichen, widmen, zeigen u. m. A.

Die Antwort bringt er seinem Herrn. Sch. Mein Gesang soll ihm das Zeichen geben. Sch. Gebiete mir, was menschlich ist. Sch. Wer wird es diesen Rosenwangen glauben. Sch. Ich will dir's jetzo gern gestehen. Sch. Die Beschämung gönnt' ich ihr. Sch. Körper und Stimme leiht die Schrift dem stummen Gedanken. Sch. Melden Sie das dem Könige. Sch. Und willst Du mir das Einzige noch rauben. Sch. Nicht den Philipp opfert er dem Karlos, nur den alten Mann dem Jüngling. Sch. Drei Tage will ich Dir schenken. Sch. Du sandtest mir diesen. Sch. Er weiht, von edlem Eifer warm, der Wahrheit seinen treuen Arm. Sch. Zeiget Euch zum Abschied dem Infanten. Sch.

c. sehr viele zusammengesetzte Verben, besonders solche, die mit den Vorsilben er, ver (§. 77. 78) und ent (§. 79) und mit den trennbaren Präpositionen an, ab, auf, bei, nach, vor, zu (§. 74) zusammengesetzt sind z. B. befehlen (§. 76), begegnen, behagen, bekommen, erlauben, erliegen, erscheinen, erwiedern, erweisen, verbieten, vergleichen, vermählen, verzeihen, versagen, versprechen,

verhehlen, versichern, entgehen, entfliehen, entsagen, entwenden, entziehen, anmessen, anpassen, ansinnen, ansehen, anstehen, antragen, ansagen, abschlagen, abtreten, absagen, auftragen, aufkündigen, aufbürden, auflegen, beifügen, beilegen, beimischen, beistehen, beispringen, beistimmen, beiwohnen, einleuchten, eintragen, nachgehen, nachstellen, nachstehen, vorstehen, vorlegen, vorziehen, vorsagen, widersprechen, widerstehen, zusagen, zuhören, zurufen, zumuthen, zuschreiben, zustehen, zukommen, zuwenden u. m. A.

Sollt' er Dir nicht begegnet sein. Sch. Was Du Dir hier erlaubst, geziemt auch mir. G. Dir ist die Strafe erlassen. Sch. Doch solchem groben Gaukelspiel erliegen! Sch. Und kann ich ihm nicht, ein Retter, willkommen erscheinen. Sch. Seitdem es mir so schlecht bekam, dem Thron zu dienen auf des Reiches Kosten. Sch. Verargen Sie mir's nicht. Sch. Doch mir vergönne Ihre Majestät, mich so lange zu entfernen. Sch. Vergib es ihm. Sch. Wer mag ihm wol verrathen haben u. s. f. Sch. Weil Du mir ein Geschäft verweigertest. Sch. Den Dichter stell' mir vor, der Homeren, Virgilen sich vergleichen darf. G. Vater, vertrauen Sie mir Flandern. Sch. So soll mich der Tod ihm vereinen. Sch. Er soll dem Kaiser oder Euch entsagen. Sch. Und ich entfloh ihr vielleicht am Morgen eben dieses Tages, der mich auf ewig ihr vereinen sollte. Sch. Warum entzieht Ihr Euch meinem Dank. Sch. Daß allen Ruderern das Herz entsank. Sch. Nimmer lud sie das Joch sich auf, dem ich mich unterwarf. Sch. Wer sieht es diesen Wänden an? Sch. Ich weiß, was Dir die Königin angesonnen. Sch. Wenn mir für ein Vergehen Bestrafung angekündigt ward. Sch. Wohntet Ihr dem Ritterspiele bei? Sch. Sehr gern steht Karlos dem Minister nach. Sch. Er liefert sich aus dem Tyrannen. Sch. Dies Schwert schrieb fremden Völkern spanische Gesetze; es blitzte dem Gekreuzigten voran, und zeichnete dem Samenkorn des Glaubens blut'ge Furchen vor. Sch. Die Königin sah dem Kampfe zu. Sch. Dies Plätzchen hab' ich mir längst zum Liebling auserlesen. Sch. Sie waren mein, mir zugesprochen von zwei großen Thronen, mir zuerkannt von Himmel und Natur. Sch. Dem Leichtsinn eilen sie, der Freude zu. Sch. Sie wenden nur das Herz dem Eitlen zu. Sch.

d. die Adjektiven ähnlich, abtrünnig, angeboren, angenehm, anstößig, bekannt, beschieden, bewußt, eigen, fremd, gemäß, gemein (gemeinsam), geneigt, gewogen, gewachsen, gnädig, heilsam, hold und abhold, lästig, lieb, nahe, schuldig, treu, überlegen, verderblich, verhaßt, verwandt, widrig, willkommen und viele andere Adjektiven, welche von Verben gebildet sind, die den Dativ regiren, wie anständig, dienstbar, gehorsam, ergeben, gleich, nützlich, schädlich u. m. A.

Ihm mocht' es wol bekannt sein. Sch. Wenn etwas mehr von Eurer Hoheit ihm bewußt sein sollte. Sch. Wenn Du sterblich bist, wie ich, und Waffen Dich verwunden, so kann's auch meinem Arm beschieden sein. Sch. Die Kunst der Rede ist dem Munde fremd. Sch. Ein Geheimniß, das jenen starken Giften gleich die Schale sprengt. Sch. Er erbaut sich eine Hütte jener Gegend nah. Sch. So lange verehren wir die Lüge, der Rolle treu. Sch. Was ihn Euch widrig macht, macht ihn mir werth. Sch. Auch war der Anfang

ihren Wünschen hold. Sch. Ihr seid nicht dieser Königin unterthan. Sch. Die meisten sind mir zugethan. Sch. Ergeben der Gebieterin. Sch. Unser Regiment und die andern vier sind ihm ergeben und gewogen. Sch. Nicht wohlanständig wär' mir's, die Verwandte in Mangel zu sehen; vorwerfend wär' mir ihres Mangels Anblick. Sch. Der Baier, der dem Fürsten so unfreund ist. Sch. Dann geht das Kantoniren an, dem Bauer eine Last, verdrießlich jedem Edelmann, und Bürgern gar verhaßt. G. Die Höflichkeit war dem Edlen und Bürger, wie dem Bauer gemein. G. Er ist unserm Fürsten werth. G. Wie gnädig der Infant Dir sei. Sch. Diese neue Würde sieht einer Landesverweisung ähnlicher, als einer Gnade. Sch.

e. manche zusammengesetzte Ausdrücke des Prädikats, wie z. B. „leid thun" „wehe thun" „kund thun" „zu Hülfe kommen" (Einem) „das Wort reden" (Einem) „den Hof machen" „Hohn sprechen" „zu Theile werden" (wofür auch bloß werden gebraucht wird) „Wort halten".

Es thut mir leid um meine Obersten. Sch. Sein Anblick wird mir im Herzen weh' thun. G. Die Bequemlichkeit wird mir wohl thun. G. Nicht ihrer Schuld rede ich das Wort. Sch. Straflose Frechheit spricht den Sitten Hohn. Sch. So haltet ihr mir Wort, ihr Himmelsmächte. Sch. Mir ward ein Glück, wie es nur Wenigen geworden. Sch. Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Sterblichen zu Theil. Sch. Königliches Blut geb' ich dem Rasenden nicht Preis. Sch.

f. bei den in unpersönlicher Form gebrauchten Verben es ahnet (mir), es dünkt, es däucht, es grauet (mir), es ekelt, es schwindelt, es träumet (mir), und bei es ist (mir) zu Muthe, wird das logische Subjekt durch den Dativ ausgedrückt (§. 212).

Mir grauet, weiter fortzufragen. Sch. Was ahnet mir? Sch. Dir hat von diesen Thaten bloß geträumt. Sch. Was das Bessere mir dünkt. Sch. Mir ahnt ein unglücksvoller Augenblick. Sch. Mir däucht, wenn ich ihn sähe, wär' mir wohl. Sch.

Anmerk. Bei es dünkt und es däucht wird auch wol der Akkusativ gebraucht z. B. „Laß Dich's nicht schwer dünken, daß Du ihn frei losgibst" 5. Mos. 15, 18. „Mich däuchte, wir bänden Garben auf dem Felde" 1. Mos. 37, 7.

Wenn ein nicht ergänzendes Objekt mit dem Prädikate in einer Beziehung steht, welche nur als ein Personenverhältniß kann gedacht werden; so wird es ebenfalls durch den Dativ ausgedrückt.

Ihnen bedeutet dieses Opfer nichts. Sch. Dem Undank haben sie gebaut. Sch. Frei ist dem Wanderer der Weg. Sch. War ich ihm, was er mir? Sch. Du heißest ihnen nur eine Räuberin des Thrones. Sch. Es macht mir Schmerz. Sch. Soll der Freund mir, der liebende, sterben. Sch. Die Uhr schlägt keinem Glücklichen. Sch. Die ganze Jugend muß erscheinen, ihm den Schuldigen zu nennen. Sch. Die Thränen, die eurem Streit geflossen. Sch. Die Freunde hast Du mir versöhnt. Sch. Von der Herde berief Dir Gott die Retterin. G. So sprich mir auch von meinem Stamm. Sch. Dir blüht gewiß das schönste Glück der Erde. Sch. Und keinem

Manne kann ich Gattin sein. Sch. Mir wäre besser, ich wär' nie geboren. Sch. Schweigt Dir die Stimme des Prophetengeistes? Sch. Dies Herz, vom Himmelsglanz erfüllt, darf einer ird'schen Liebe schlagen? Sch. Sie erhalten dem Leben den Jugendschein. Sch. Sie hören nicht — Sie wollen mir nicht stehen; gelös't sind alle Bande des Gehorsams. Sch. Du lügst dem ew'gen Licht. Sch. Ohne die Saat erblüht ihm die Ernte. Sch. Zu sammeln, was ihm wuchern wird. Sch. Noch ahnen Sie den Teufel nicht, dem Sie liebevoll gelächelt. Sch. Bin ich derselbe denn nicht mehr, dem hier sonst alle Thüren sprangen? Sch.

Der Dativ wird in der deutschen Sprache häufig auf eine besondere Weise statt einer attributiven Form, nämlich statt eines Possessivpronoms oder possessiven Genitivs (§. 230), gebraucht.

Er greift mir an die Ehre (statt an meine Ehre). Man sieht Dir's an den (statt Deinen) Augen an; gewiß Du hast geweint. G. Euch wohnt ein Engel an der Seite. Sch. Mir tödtete ein Schuß das Pferd. Sch. Von Herzen ging mir jener Wunsch, es war mir Ernst um Euch. Sch. Der Gott des Sieges wandelt ihr zur Seite. Sch. Wie die Worte klüglich stellen, daß sie Euch das Herz ergreifen? Sch. Mir blutet in der Brust das tapfre Herz. Sch. Ihm zu Füßen legt sich der Leu. Sch. Ihr habt das Herz mir bezwungen. Sch. Darf Euch der Rohe das ins Antlitz sagen? Sch. Ein Fieberwahn bringt mir als wahr und wirklich vor den Sinn, was die Gedanken gräßlich mir erfüllt. Sch. Nicht den Geliebten hab' ich Dir getödtet; den Bruder hab' ich Dir und hab' ihn mir gemordet. Sch. Das Wasser schwoll, netzt' ihm den nackten Fuß, sein Herz wuchs ihm so sehnsuchtsvoll. G. Wer mir's vor die Augen brächt', der sollte mein Trauter bleiben. G. Der Soldat drückt ab, und dem Könige wird der linke Arm (statt „der linke Arm des Königs") zerschmettert. Sch. Jedem Einzelnen wächst das Gemüth im großen Strom der Menge. Sch. Einmal geschah's, daß der Königin von Böhmen Dein Federball ins Auge flog. Sch.

Unter der Beziehungsform des Dativs als Personenkasus ist auch das thätige Objekt begriffen, welches den Begriff des passiven Verbs ergänzt, und im Deutschen durch die Präposition von bezeichnet wird.

Sie waren mein, im Angesicht der Welt mir zugesprochen von zwei großen Thronen, mir zuerkannt von Himmel und Natur. Sch. Sie an mich abgeschickt vom König? Sch. Von Geistern wird der Weg dazu beschützt. Sch. Will ein Volk nicht lieber nach seiner Art von den Seinigen regirt werden, als von Fremden? G. Geliebt von einem Volke, das nicht weiß, was es will; geehrt und in die Höhe getragen von einer Menge, mit der Nichts anzufangen ist; umgeben von Freunden, denen er sich nicht überlassen darf; beobachtet von Menschen, die ihm auf alle Weise beikommen möchten. G.

Dieselbe Beziehung wird bei denjenigen Adjektiven der Formen bar und lich, welche passive Bedeutung haben (§. 60. 62), durch den Dativ bezeichnet.

Der Komet ist uns nicht sichtbar. Die Sache ist ihm unbegreiflich. Rührbar jedem Zauberschlag der Kunst. Sch. Der Knabe fängt

an, mir fürchterlich zu werden. Sch. Fühlbar ist mir allein der Schmerz, der mir den Busen zerreißt. G. Eine Seele, die der List und der Liebe gleich unbetretbar war. Sch.

Die Beziehungsform des Dativs wird auch ausgedrückt durch die Präpositionen mit, für, gegen, auf.

Er hat sich mit seinem Bruder verbunden. Du kannst Dich nicht mit ihm vergleichen. Und eh' das dritte Morgenroth scheint, hat er schnell mit dem Gatten die Schwester vereint. Sch. Glaube mir, ich bin mit ihm vereint. Sch. Zweifelnd ringt mein guter Geist mit gräßlichen Entwürfen. Sch. Ich rechte mit den Göttern nicht. G. Paris hat sich vertragen mit dem Dauphin. Sch. Sie sind mit Geistern, mit Dämonen einverstanden. Sch. Das mache mit Deinem eignen Herzen aus. Sch. Nicht blinde Wuth mehr rang mit blinder Wuth. Sch. — Sie sind für ihn dahin, Sie sind für mich verloren. Sch. Ich fordre dieses Amt für mich. Sch. Das nicht für einen Dritten taugt. Sch. Das ist für meine Königin genug. Sch. Sein Busen war für Einen Freund zu groß, und Karlos Glück zu klein für seine Liebe. Sch. Die Wahrheit ist vorhanden für den Weisen, die Schönheit für ein fühlend Herz. Sch. Der Weg ist für Dich nicht gebahnt. Sch. — Er ist gegen mich offen, verschlossen, aufrichtig. Mein Ehrgeiz war es, der mich gegen Jugend und Schönheit fühllos machte. Sch. Der König war gegen Sie nicht gnädig, nur gerecht. Sch. Wenn ich mich gegen sie verpflichten soll, so müssen sie's auch gegen mich. Sch. Ich bitt' Euch, seid nicht so barsch und rauh gegen den guten Mann; Ihr seid ja sonst gegen Alle freundlich. G. — Sie sind erzürnt auf mich. G. Sie wird böse auf mich werden. G.

Der Dativ der Personalpronomen erster und zweiter Person wird in der Volkssprache häufig gebraucht, um auf eine ganz unbestimmte Weise eine Theilnahme des Sprechenden oder Angesprochenen anzudeuten.

Ich lobe mir das Landleben. Damals waren wir Dir sehr vergnügt. Mußt Dich nur recht erbärmlich stellen, 's sind Dir gar lockere, leichte Gesellen. Sch. Es sind Euch gar trotzige Kameraden. Sch. In der blut'gen Schlacht bei Lützen ritt er Euch unter des Feuers Blitzen auf und nieder mit kühlem Blut. Sch. Den (Proviantransport) griffen die Kroaten mir noch auf. Sch.

Bei folgenden Verben wird bei unterschiedenen Bedeutungen des Verbs bald der Dativ, bald der Akkusativ gebraucht:

Helfen wird in der Bedeutung von nützen auch mit dem Akkusativ gebraucht.

Was hülfe es den Menschen, so er die ganze Welt gewönne? Matth. 16, 26. Das Wort der Predigt half sie nichts. Ebr. 4, 2.

Versichern wird in der logischen Bedeutung (gewiß machen) mit dem Dativ, und in der realen Bedeutung (sicher machen) mit dem Akkusativ gebraucht.

Jedesmal versicherte man mir, es wäre mein Glück, daß dieses Übel nun für immer vorüber sei. G. Hast Du Dich des Deodat und Tiefenbach versichert? Sch.

Bei nachahmen wird die Person durch den Dativ und die Sache durch den Akkusativ bezeichnet.

Hast Du umsonst den Zodiak, die Himmelskugel auf diesen Wänden nachgeahmt? Sch.

Rufen wird in der Bedeutung von herbeiführen durch einen Ruf immer mit dem Akkusativ gebraucht. Wenn es nur so viel bedeutet als durch Zurufen andeuten, daß einer kommen soll, so gebraucht man insgemein den Dativ.

Dich ruft der Herr zu einem anderen Geschäft. Sch. Sein Geist ist's, der mich ruft. Sch. — Ich muß meiner Frau rufen. G. Dir ruft der Tod. Sch. Ich bin kommen zu rufen den Sündern zur Buße, und nicht den Gerechten. Luk. 5, 32.

Lassen fordert als Begriffswort (überlassen) den Dativ, und als Hülfsverb des Modus (§. 93) den Akkusativ.

Den Brief, den ich ihm wiedergab, ihm erst nicht lassen wollte und doch ließ. Sch. Willst Du völlig freie Hand mir lassen? Sch. Warum den leichten Sieg ihm also lassen? — Sch. Laß Du mich Deinen Gesellen sein. Uhl. Lassen Sie das meinen Vater ja nicht merken. Sch. Zwei Worte laß mich mit meiner Mutter sprechen. Sch.

Anmerk. 1. Bei kosten gebraucht man insgemein den Dativ der Person z. B. „Es würde Freiheit mir und Leben kosten" Sch. „Wenn es ihm nichts als den Umsturz der Gesetze kostet" Sch. Man findet jedoch auch den Akkusativ z. B. „Es kostet ihn seinen ersten Sohn" 1. König 16, 34.

Anmerk. 2. Heißen (gebieten) und ankommen (befallen) fordern den Akkusativ der Person, den auch Luther immer braucht z. B. „Ich habe treu gethan, was Ihr mich heißt" Sch. „Der Herr hat es ihn geheißen" 2. Sam. 16, 10. — „Da kam mich Furcht und Zittern an" Hiob 4, 14. „Als in späterZeit mich die Lust ankam" G. Auch anwandeln fordert den Akkusativ der Person z. B. „Daß keine Sorge mich mehr anwandelt". Sch.

II. Adverbiale Beziehung.

Raumverhältniß.

§. 250. Das Raumverhältniß des Prädikates ist entweder ein Verhältniß zu dem Sprechenden (§. 10), oder ein Verhältniß zu einem andern Sein (§. 12). Das Objekt ist in dieser Beziehungsform insgemein ein Objekt des Individuums (§. 236).

Vor dieser Linde saß ich. Sch. Vor diesem Hause hielt er verwundernd an. Sch. Es kömmt kein Fischerkahn zu uns herüber. Sch.

Wenn jedoch das Objekt nur die Art eines Seins ausdrückt, so ist es ein Objekt der Art, und hat insgemein den Hauptton.

Die Mannschaft zieht ins Feld, und wohnt unter Zelten. Diese Thiere leben im Wasser. Er sitzt zu Tische, geht zu Bette.

a. Der Ort und die Richtung der Thätigkeit in Beziehung auf den Sprechenden wird durch Adverbien des Ortes und der Richtung (§. 187) ausgedrückt.

So kann ich hier nicht länger hausen. Sch. Ich soll hier verschmachtend verderben? Sch. Einen goldnen Becher werf' ich hinab. Sch. Große Thaten dort geschehen. Sch. Hier die Burg im Abendschimmer; drüben rauscht das Wehr, wie immer. Uhl. Er wirft sich hinein in die brausende Flut. Sch. Und gewinnt das Ufer und eilet fort. Sch. Und freudig bückt er sich nieder. Sch. An dem Seile schon zieht man den Freund empor. Sch. Da stürzt die raubende Rotte hervor aus des Waldes nächtlichem Ort. Sch.

b. Der Ort und die Richtung in Beziehung auf ein anderes Sein wird durch Präpositionen ausgedrückt (§. 189—199).

Zwischen den Äckern schritt sie hindurch. G. Zu Hauf' und in dem Kriege herrscht der Mann. G. Ich hab' Euch nun auf's Land gebracht und gehe heut Abend nach der Stadt zurück. G. Die Vögelein schweigen im Walde. G. Der Prior führte mich in den Garten. G. Er preßt sie heftig in die Arme, schwingt sich auf sein Roß; schickt zu seinen Mannen allen in dem Lande Schweiz, nach dem heil'gen Grab sie wallen, auf der Brust das Kreuz. Sch. Trostlos irrt er an Ufers Rand. Sch. Er kömmt ans Ufer mit wanderndem Stab. Sch.

Anmerk. Nur in einigen besondern Ausdrücken gebraucht man auch den Genitiv, oder als Wechselkasus des Genitivs (§. 240) den Akkusativ z. B. „Man sucht ihn aller Orten" Sch. „Aller Orten läßt der Engelländer sein sieghaft Banner fliegen" Sch. „Ein wirthlich Dach für alle Wanderer, die des Weges fahren" Sch. „Jetzt gehe Jeder seines Weges" Sch. „Des Weges kam er" Sch. „Dort seh' ich drei scharfe Schützen linker Hand um ein Feuer sitzen" Sch. — „Zwei Wanderer sieht er die Straße ziehn" Sch. „Es zieht 'ne Rotte das untre Thal herauf" Uhl. „Ich wandre schon seit Jahren die Lande aus und ein" Schlegel. „Sie führen tückisch sie den ärgsten Weg" Sch. Er geht den Weg alles Fleisches.

Das ergänzende Raumverhältniß (§. 11. 237) wird ebenfalls durch Präpositionen ausgedrückt. Das in diesem Verhältnisse stehende Objekt hat insgemein in dem Satze die Betonung und die Wortstellung des Hauptobjektes.

Meine Leidenschaft wohnt in den Gräbern der Todten. Sch. Man schickte gern mit einer Handvoll Geld uns heim in unsre Wälder. Sch. Die Noth, die den Größten immer aufsucht und den Besten, ihn an das Ruder stellt, die setzte Dich in dieses Amt. Sch. Der Fürst ist ein Verräther, will die Armee zum Feinde herüberführen. Sch. Als er den Feldherrnstab in meine Hände legte. Sch. Die Oberstatthalterin sandte deßwegen einen ihrer geheimen Sekretäre an den Rath von Amsterdam. Sch.

Zeitverhältniß.

§. 251. Das Zeitverhältniß des Prädikates ist entweder ein Verhältniß zu der Gegenwart des Sprechenden (§. 10), oder ein Verhältniß zu einer andern Thätigkeit (§. 11). Das Objekt ist in dieser Beziehungsform, wie in dem Raumverhältnisse (§. 250), insgemein ein Objekt des Individuums (§. 236).

Der König Karl saß einst zu Tisch. Uhl. Ihr sollt noch heute sie umarmen. Sch. Als sie in der dritten Nacht erschien. Sch.

Nur wenn das Objekt die Zeitbestimmung als einen unbestimmten Artbegriff darstellt, ist es ein Objekt der Art, und hat insgemein den Hauptton.

Die Eulen schlafen bei Tage, und suchen ihre Nahrung bei Nacht. Ich gehe Nachts um, wie ein gequälter Geist. Sch.

Das Zeitverhältniß des Prädikates zu der Gegenwart des Sprechenden wird durch Zeitadverbien (§. 187) ausgedrückt.

Jetzt wird er ans Kreuz geschlagen. Sch. Den Tod erleidet er eben. Sch. Die schönen Tage in Aranjuez sind nun zu Ende. Sch. Für mich sind Sie bereits zu überhäuft. Sch. Bei Allem, was Du und ich dereinst im Himmel hoffen. Sch. Ich gehe, mich sogleich ihr vorzustellen. Sch. Ist sie in Spanien dieselbe noch, die sie vordem an Heinrichs Hof gewesen. Sch. Jetzt darf ich es ja sagen, denn jetzt sind Sie ja unser. Sch. So habt Ihr damals oder heute mir gelogen. Sch.

Wenn das Zeitverhältniß des Prädikates zu einer andern Thätigkeit dargestellt wird, so wird diese Thätigkeit insgemein durch ein Substantiv ausgedrückt. Daher können alle Abstrakta von Handlungen und Zuständen (§. 6) als Zeitbestimmungen gebraucht werden.

Gewalt ist für den Schwachen jeder Zeit ein Riese. Sch. Nun sagt mir, wie gedenkt Ihr's diesen Abend beim Gastmahl mit den Obersten zu machen? Sch. Hatte man schon vor der Ankunft des Sukkurses mit Mangel kämpfen müssen. Sch. Wir verlassen Pilsen noch vor Abend. Sch. Wer stört uns noch in später Nacht? Sch. Nach einem halben Jahrhundert gingen Meister und Schüler unüberwunden auseinander. Sch. Er wird ein großer Prinz bis an sein Ende scheinen. Sch. Doch seit dem Unglückstag zu Regensburg ist ein unstäter, ungesell'ger Geist, argwöhnisch, finster, über ihn gekommen. Sch.

Sehr viele Substantiven werden jetzt nur als Zeitbestimmungen gebraucht, und als Zeitbenennungen unterschieden. Diese sind zwiefacher Art, nämlich:

a. Benennungen eines Zeitpunktes, durch die gleichsam Punkte in der als eine Linie gedachten Zeit bezeichnet werden, wie die Benennungen der Wochen- und Monatstage, der Tageszeiten und der Stunden an der Uhr.

b. Benennungen eines Zeitraumes, durch die abgemessene Abschnitte der Zeit bezeichnet werden, wie Stunde, Woche, Monat, Jahr und die Namen der Jahreszeiten.

Man unterscheidet in dem Zeitverhältnisse des Prädikates den Zeitpunkt (wann), und die Zeitdauer (wie lange).

A. Der Zeitpunkt des Prädikates ist entweder der Zeitbestimmung gleichzeitig, oder ihr vorangehend, oder ihr nachfolgend.

a. Die Gleichzeitigkeit des Prädikates mit der Zeitbestimmung wird durch die Präpositionen an, in, binnen, innerhalb, bei, um, gegen, unter, auf und zu, und durch Kasus bezeichnet.

Die Präposition an mit dem Dativ wird nur bei den eigentlichen Zeitbenennungen und nur bei Benennungen eines Zeitpunktes gebraucht.

An einem Morgen ist der Herzog fort. Sch. Auch noch am folgenden Tage wurden keine bessere Anstalten gemacht. Sch. Der Großkomthur des Ordens von Calatrava starb an diesem Morgen. Sch. Eine geheime Unterredung, die der Prinz am Abend seiner Flucht zu Stande bringen sollte. Sch. Es ist ein übles Zeichen, wenn Ihr an Werktagen feiert. G.

In mit dem Dativ wird bei solchen Zeitbenennungen gebraucht, welche einen Zeitraum ausdrücken.

Wir haben in den Tagen unsres Glanzes dem Schmeichler ein zu willig Ohr geliehen. Sch. Sonst möchten Sie's in einer harten Stunde noch nachzuholen haben. Sch. Sie haben in schwachen Stunden mich gesehn. Sch. Was (ist) Beständigkeit, was Männertreue, wenn in einer lauen Minute eine sechszigjähr'ge Regel, wie eines Weibes Laune schmilzt? Sch. Er fragte mich nach vielen Dingen, wann ich geboren sei, in welchem Tag und Monat. Sch.

Anmerk. Im Altdeutschen wird statt in sehr oft an gebraucht (§. 195). Man sagt daher noch jetzt „am Tage" „am Morgen" „am Abend" „am Ende" neben „in der Nacht" und „im Anfange".

Binnen und innerhalb beschränken die Zeitbestimmung auf einen Zeitraum; sie bezeichnen sehr oft eine Frist, deren Anfang in der Gegenwart des Sprechenden oder des Besprochenen gedacht wird.

Die Briefe lauten, daß Karlos binnen Mitternacht und Morgen Madrid verlassen soll. Sch. Wenn binnen dieser Zeit kein Heer im Feld erschien. Sch. Binnen vier Tagen soll sich ausweisen, wer von uns Beiden Herr der Welt sein wird. Sch. Jedem der beiden Gefangenen wurde die Anklage zugeschickt, mit dem Bedeuten, binnen fünf Tagen darauf zu antworten. Sch. Gleich nach Abschließung dieses Vertrages wurde allen Predigern durch den Herold verkündigt, innerhalb vierundzwanzig Stunden das Land zu räumen. Sch. Der Herzog landete innerhalb acht Tagen in Genua. Sch. Aus den wohlthätigen Stiftungen der Voreltern war der Reichthum der Kirche innerhalb eines Jahrtausends zusammengeflossen. Sch.

Bei wird bei solchen Zeitbestimmungen gebraucht, welche nicht zu den eigentlichen Zeitbenennungen gehören.

Bei jedem Abschied zittert mir das Herz. Sch. Selbst die wüthenden Burgundier erglühten vor Scham bei diesem Anblick. Sch. Einmal geschah's bei unsern Spielen, daß u. s. f. Sch. Wer sah's, wie er beim letzten Hofball seine Dame, die Königin, im Tanze stehen ließ. Sch. Ich bin gewiß, daß der erfahrne Kenner beim ersten Blicke wird gelesen haben, was ich ihm taugen kann, was nicht. Sch. 'S ist hier just, wie's beim Einhauen geht. Sch. Es (das Regiment) war immer voran bei jedem Strauß. Sch.

Anmerk. Im Altdeutschen wurde bei auch bei den eigentlichen Zeitbenennungen gebraucht; daher sagt man noch „bei Tage" „bei Nacht" und „bei Zeiten".

Um und gegen werden insgemein nur bei den eigentlichen Zeitbenennungen gebraucht, und bezeichnen die Zeitbestimmung als eine beiläufige.

Oft hab' ich um Mitternacht mich vor das Bild der Hochgebenedeiten geworfen. Sch. Schon längst geht eine Sage, daß um Mitternacht in den gewölbten Gängen der abgeschiedne Geist des Kaisers wandle. Sch. Um die Ernte war's. Sch. Er wollte ja erst gegen elf Uhr abreisen. Sch. Erst gegen Abend hoffe sie ihre Ankunft bewirken zu können. G.

Anmerk. Bei der Angabe der Stunde bezeichnet um den Zeitpunkt bestimmt, gegen nur annähernd. Man vergleiche z. B. „um vier Uhr" und „gegen vier Uhr" „um dieselbe Zeit" und „gegen dieselbe Zeit".

Unter mit dem Dativ und während werden insgemein bei solchen Bezeichnungen eines Zeitraumes gebraucht, welche nicht zu den eigentlichen Zeitbenennungen gehören.

So daß während des zehnstündigen Kampfes alle Regimenter zum Angriff kamen. Sch. Während der spanischen Religionsverfolgungen in den Niederlanden hatten sich einige protestantische Familien in die katholische Reichsstadt Aachen geflüchtet. Sch. Unter Karls des Fünften Regierung war Antwerpen die lebendigste und herrlichste Stadt in der Welt. Sch. Er ist unter dem Gebete hinausgegangen. Er ist unter der Predigt ohnmächtig geworden. Wir sind geboren unter gleichen Sternen. Sch.

Anmerk. Während ist von unter darin unterschieden, daß während insgemein nur dann gebraucht wird, wenn das Prädikat eine dauernde Thätigkeit bezeichnet.

Auf mit dem Akkusativ bezeichnet nicht sowol eine Zeitbestimmung des Prädikates, als den Zeitpunkt oder auch die Zeitdauer einer andern Thätigkeit, die zu dem Prädikate hinzugedacht wird.

Du verlierst mich, Karl, auf viele Jahre — Thoren nennen es auf ewig. Sch. Die Religionsangelegenheiten der Böhmen waren auf den nächsten Landtag verwiesen worden. Sch.

Auf bezeichnet ein genau bestimmtes Zeitverhältniß in Ausdrücken, wie „Er kam um vier Uhr auf den Schlag" „Er ist auf die Minute angekommen" „Sei auf die Stunde da" G. „Es komme wenig Geld ein; er könne auf die Woche die verlangte Summe schwerlich schicken" G. „Auf den zwanzigsten müssen alle Offiziere beim Regiment sein". Sch.

Zu wurde im Altdeutschen bei denjenigen Zeitbestimmungen gebraucht, welche wir jetzt durch in und bei bezeichnen. Dieser Gebrauch hat sich bei Zeit, Mal und in einigen besonderen Ausdrücken erhalten.

Zu Anfang des Augusts sind Sie in Brüssel. Sch. Als wir im Louvre zum letzten Mal uns sahen. Sch. Sie mahnen mich zur rechten Zeit. Sch. Sollt' ich durch meinen Eifer Eurer Majestät zum zweiten Mal mißfallen haben? Sch. Ihren Namen hört' ich zu öftern Malen. Sch. Das steht bei mir, noch jetzt, zu jeder Stunde (kann ich zurücktreten). Sch. Und verläßt sie zur selbigen Stunde. Sch.

Anmerk. 1. Die Gleichzeitigkeit des Prädikates mit einer Zeitbestimmung wird durch über bezeichnet in besondern Ausdrücken, wie „Kehret doch ein und bleibet über Nacht" 1. Mos. 19, 2. „Gott beschert es über Nacht" „Der Friede wird kommen über Nacht" Sch. „Über Nacht wär' er (der Schopf) geschoren glatt" Sch. „Über Tisch". Man läßt oft die Präposition dem Kasus nachfolgen, und bezeichnet dadurch zugleich die Zeitdauer z. B. „Es wird kein Mann bei Dir bleiben diese Nacht über" 2. Sam. 19, 7. „Den Sabbath über waren sie stille" Luk. 23, 56. „Er sitzt den Tag über zu Hause". G.

Anmerk. 2. Über mit dem Dativ bezeichnet oft mit der Gleichzeitigkeit zugleich ein kausales Verhältniß z. B. „Lasset die Sonne nicht über Eurem Zorne untergehen" Ephes. 4, 26. „Unsre Kleider und Schuhe sind alt worden über der sehr langen Reise" Joh. 9, 13. „Daß mein Volk meines Namens vergesse über ihren Träumen" Jer. 23, 27. „Über der Beschreibung da vergeß' ich den ganzen Krieg" Sch. „Ihr Freund erfüllte Sie so ganz, daß Sie mich über ihm vergaßen" Sch. „Schade, daß über dem schönen Wahn des Lebens beste Hälfte dahin geht". Sch.

Die Gleichzeitigkeit des Prädikates mit der Zeitbestimmung wird bei den eigentlichen Zeitbenennungen auch durch den Genitiv und durch den Akkusativ (als Wechselkasus des Genitivs §. 240) bezeichnet.

Des Morgens mit dem Frühsten steigt Eberhard zu Roß. Uhl. Da er des andern Tags in die Messe ging, paßt' ich meine Zeit ab. G. Er war Tags vorher nach Bamberg geritten. G. Donnerstag nach Belvedere, Freitag gehts nach Jena fort. G. Drei Ringe schwarz, die habt Ihr Eure Tage nicht geschossen. G. Mellefont kann den Augenblick hier sein. L.

Der Genitiv bezeichnet insbesondere als Objekt der Art die Zeitbestimmung einer Thätigkeit, die mit einer unbestimmten Wiederholung oder als eine Gewohnheit gedacht wird.

Tages Arbeit, Abends Gäste. G. (Der) ließ Betstund' halten des Morgens gleich. Sch. Die Räthe versammelten sich des Mittags, so oft es der Herzog für gut fand. Sch.

Der Akkusativ wird besonders als Objekt des Individuums gebraucht, wenn die Zeitbestimmung als eine bestimmte durch ein adjektivisches Formwort hervorgehoben wird.

Und so drei Nächte nach einander ließ die Heilige sich sehen. Sch. Noch diese Nacht muß er Madrid verlassen. Sch. Sie sprechen ihn diesen Abend. Sch. Sie treffen diesen Vormittag noch ein. Sch.

Anmerk. Statt des Akkusativs gebraucht man auch die Präposition an z. B. „Am nächsten Morgen mit dankendem Blick, da bringt er dem Grafen sein Roß zurück" Sch. „Noch an eben diesem Abend erschien Gustav Adolph auf der gegenüberliegenden Ebene" Sch.

b. Das Prädikat wird als ein der Zeitbestimmung vorangehendes bezeichnet durch vor mit dem Dativ.

Der König ist gesonnen, vor Abend in Madrid noch einzutreffen. Sch. Doch es gefiel der Vorsehung, mich vor der Zeit von meiner schönen Pflanzung abzurufen. Sch. Wenn er sich vor Sonnenuntergang nicht mehr zeigen würde. Sch. Ich thät's vor Kurzem selbst erleben Sch. Wir standen als Gemeine noch vor dreißig Jahren bei Köln am Rheine. Sch. Wie er dem Kaiser vor acht, neun Jahren die große Armee zusammengebracht. Sch.

Anmerk. Im Altdeutschen wurde statt vor auch er (ehe) gebraucht, das sich in ehedem, ehegestern und ehemals erhalten hat.

c. Das Prädikat wird als ein der Zeitbestimmung nachfolgendes bezeichnet durch nach, auf, über, in.

Nach bezeichnet im Gegensatze mit vor das Verhältniß auf allgemeine Weise.

Das frage sie nicht eher, als nach dem Ausgang meiner ersten Schlacht. Sch. Nach gehörter Messe bringt ihn ins Kabinet zu mir. Sch. Thu', was vor Dir kein Weib gethan, nach Dir kein Weib mehr thun wird. Sch. Wo wir nur durchgekommen sind, erzählen Kinder und Kindeskind nach hundert und aber hundert Jahren von dem Holk noch und seinen Schaaren. Sch.

Auf mit dem Akkusativ wird insbesondere gebraucht, wenn mit der Zeitfolge zugleich ein Wechsel oder auch ein kausales Verhältniß bezeichnet wird.

Auf blut'ge Schlachten folgt Gesang und Tanz. Sch. Und Welle auf Welle zerrinnet. Sch. Auf das Unrecht da folgt das Übel. Sch. Auf das Zeugniß meiner Hausbedienten verdammt man mich. Sch. Auf mein Geheiß entfernte sich die Fürstin. Sch. Die Königin auf das Getöse öffnet das Zimmer. Sch. So laut ist das Verständniß, daß man schon auf den ersten Blick es räth. Sch. Alle Niederlande stehn auf seine Losung auf. Sch. Und immer was Großes ist drauf geschehn. Sch.

Über mit dem Akkusativ und in mit dem Dativ werden nur bei den Benennungen eines Zeitraumes, und nur dann gebraucht, wenn das Prädikat in die Zukunft gestellt ist. Über bezeichnet, daß das Prädikat nicht früher, und in, daß es nicht später, als nach dem Verlaufe des Zeitraumes Statt finden wird.

Über kurz oder lang sind Sie Ambassadeur. Sch. Über ein Kleines, so werdet Ihr mich nicht sehen; aber über ein Kleines, so werdet Ihr mich sehen. Joh. 16, 16. — In wenig Stunden kann die Nachricht da sein. Sch. Erwarten Sie mich, Prinz, in einer Stunde. Sch. In einer Stunde seh' ich ihn hangen. Sch. Sie werden in wenig Stunden einen Vater finden. Sch. In wenig Tagen kann sich viel ereignen. Sch.

B. Die Zeitdauer des Prädikates wird insgemein durch den Akkusativ bezeichnet.

Er war beim König zwei volle Stunden. Sch. Er denkt den ganzen Tag. G. An dem Ufer steh' ich lange Tage, das Land der

Griechen mit den Augen suchend. G. Als ich eine lange Nacht in frommer Andacht unter diesem Baum gesessen. Sch. Dieser stille Kummer, den wir acht Monde schon in ihren Blicken lesen. Sch. Die muntern Augen der Prinzessin quälen mich schon den ganzen Morgen. Sch. Du kennst ihn erst seit heut', ich aber lebe schon zehen Jahre unter seinen Augen. Sch.

Anmerk. 1. Der Akkusativ der Zeitdauer ist, wie der Akkusativ des Größenverhältnisses überhaupt (§. 243), als ein Wechselkasus des Genitivs anzusehen.

Anmerk. 2. Man läßt oft dem Akkusativ das Adverb lang wie eine uneigentliche Präposition (§. 198) nachfolgen, um die Länge des Zeitraumes hervorzuheben. z. B. „Ich habe Jahre lang mich darauf vorbereitet" Sch. „Du hast es Jahre lang bedacht" Sch. „Wie sie mich unter den Schranzen (haben) stehen lassen Stunden lang" Sch. „Die Treue, vierzig Jahre lang bewahrt" Sch.

Die Zeitdauer wird auch durch die Präpositionen in, seit und bis bezeichnet.

In mit dem Dativ wird nur bei den eigentlichen Zeitbenennungen gebraucht, und hebt die Größe des Zeitraumes besonders hervor (wie groß oder klein er ist).

In sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde erschaffen. 2. Mos. 20, 11. Hier siehst Du zwei feindliche Gestirne, die im ganzen Lauf der Zeiten ein einzig Mal zerschmetternd sich berühren. Sch. Ein Augenblick zertrümmerte, was wir in Jahren bauten? Sch. Was Ihr in wenig Stunden mir gewesen, war er in einem Menschenalter nicht. Sch. Ein Geist, Ein freier Mann stand auf in diesem ganzen Jahrhundert. Sch. Wir müssen das Werk in diesen nächsten Tagen weiter fördern, als es in Jahren nicht gedieh. Sch. Heute erst (wagten Sie es) in diesen zwanzig Tagen? Sch. Könnt Ihr's ertragen, in so langer Zeit nicht einmal seinen Namen auszusprechen. Sch.

Seit bezeichnet den Anfang der Zeitdauer, und wenn es mit der Benennung eines Zeitraumes verbunden ist, oft die Zeitdauer selbst bis zu der Gegenwart des Sprechenden.

Seit diesem Tage schweigt mir jeder Mund. Sch. Seit gestern sind wir deß gewiß. Sch. Seit heute Morgen schon das dritte Mal. Sch. Seit Menschengedenken war kein Twinghof hier. Sch. Er (der Bote) ist herein seit mehreren Stunden. Sch. Hat man uns nicht seit vierzig Wochen die Löhnung immer umsonst versprochen. Sch.

Bis, meistens in Verbindung mit einer andern Zeitpräposition gebraucht, bezeichnet den Endpunkt der Zeitdauer.

So konnte man doch hoffen, sich bis zu Pappenheims Rückkehr zu behaupten. Sch. Der König hatte den Feldzug bis tief in den Winter verlängert. Sch. Jedwede Tugend ist fleckenfrei bis auf den Augenblick der Probe. Sch. Ich bin ihm treu geblieben bis zum Tod. Sch. Bleibt bis zum Abend. Sch.

Anmerk. 1. Bis wird ohne eine andere Präposition besonders gebraucht bei adverbialen Formwörtern (§. 187) wie bis jetzt, bis heute, bis morgen u. s. f. und bei einigen besondern Zeitbenennungen wie bis Montag, bis Pfingsten, bis Michaelis z. B. „Bis jetzt mußt' ich in

Spanien ein Fremdling sein" Sch. „Bis hierher bin ich ohne Schuld" Sch. „Es wird bis morgen ruhen können" Sch. „Nachdem ein Wunderwerk des Himmels bis heute mein Geheimniß hat beschützt". Sch.

Anmerk. 2. Im Oberdeutschen wird bis auch gebraucht, um den Zeitpunkt des Prädikates zu bezeichnen z. B. „Ich werde bis übermorgen oder bis Ostern abreisen".

Mit dem Prädikate verbundene Thätigkeit.

§. 252. Eine Thätigkeit wird oft als eine dem Prädikate gleichzeitige Thätigkeit dargestellt, dadurch aber nicht eine Zeitbestimmung des Prädikates, sondern ein Verhältniß der Gedanken (§. 12) in der Form eines Zeitverhältnisses ausgedrückt; die Thätigkeit wird alsdann eine mit dem Prädikate verbundene Thätigkeit genannt.

Er liegt wachend im Bette (Er liegt im Bette, und wacht). Dieses bei mir denkend schlief ich ein (Ich dachte dies bei mir, und schlief ein). Sch. Schnell mein Schießzeug fassend, schwang ich auf die Platte mich (Ich faßte schnell mein Schießzeug, und schwang mich auf die Platte). Sch. Schnell von dem Roß herab mich werfend, bring' ich ihm nach, schon mit dem Speere zielend. Sch. Warf er sich bereuend zu Euren Füßen? Sch. Hier wendet sich der Gast mit Grausen. Sch. Nicht mit Kummer will ich das Meine bewahren, sondern mit Muth und Kraft (Ich will das Meine bewahren, und dabei nicht kummervoll sein, sondern muthig und kräftig). G. Da trat die Heilige zu mir, ein Schwert und Fahne tragend, aber sonst, wie ich, als Schäferin gekleidet. Sch. Scheltend sprach sie dieses Wort. Sch. Eure königliche Hoheit verlassen es nicht heiterer. Sch. Schüchtern, mit Unterwerfung nahst Du mir. Sch. Mit zögerndem Entschluß, mit wankendem Gemüth zog ich das Schwert; ich that's mit Widerstreben. Sch. Die Wachen beziehen nur mit Schauder diesen Posten. Sch. Kehren Sie in Frieden nach Spanien zurück. Sch. Ohne Heimat muß der Soldat auf dem Erdboden flüchtig schwärmen. Sch. Wir kommen auch mit leeren Händen nicht. Sch.

In der Form einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit werden nicht nur, wie in den eben angeführten Beispielen, kopulative Verhältnisse der Gedanken, sondern auch die logischen Verhältnisse der Gedanken zu einander, nämlich die Verhältnisse des Gegensatzes und der Kausalität (eines Grundes und einer Bedingung [§. 201]) als Verhältnisse von Begriffen dargestellt.

Da zerret an der Glocke Strängen der Aufruhr, daß sie heulend schallt und nur geweiht zu Friedensklängen, die Losung anstimmt zur Gewalt. Sch. Im Innern herrschte bei allen so gefährlichen Spaltungen Friede. Sch. Der eignen Kraft nicht mehr vertrauend (weil er nicht vertraute) wandt' er sein Herz den dunklen Künsten zu. Sch. Kein Abbild duldet sie, allein das körperlose Wort verehrend (weil sie verehrt). Sch. Des Herrn Geheiß erfüllend (auf des Herrn Geheiß) setzen wir die Jungfrau hier zu Deinen Füßen nieder. Sch. Den alten Fluch des Hauses lös' ich sterbend (durch meinen Tod) auf. Sch.

Griechen mit den Augen suchend. G. Als ich eine lange Nacht in frommer Andacht unter diesem Baum gesessen. Sch. Dieser stille Kummer, den wir acht Monde schon in ihren Blicken lesen. Sch. Die muntern Augen der Prinzessin quälen mich schon den ganzen Morgen. Sch. Du kennst ihn erst seit heut', ich aber lebe schon zehen Jahre unter seinen Augen. Sch.

Anmerk. 1. Der Akkusativ der Zeitdauer ist, wie der Akkusativ des Größenverhältnisses überhaupt (§. 243), als ein Wechselkasus des Genitivs anzusehen.

Anmerk. 2. Man läßt oft dem Akkusativ das Adverb lang wie eine uneigentliche Präposition (§. 198) nachfolgen, um die Länge des Zeitraumes hervorzuheben. z. B. „Ich habe Jahre lang mich darauf vorbereitet" Sch. „Du hast es Jahre lang bedacht" Sch. „Wie sie mich unter den Schranzen (haben) stehen lassen Stunden lang" Sch. „Die Treue, vierzig Jahre lang bewahrt" Sch.

Die Zeitdauer wird auch durch die Präpositionen in, seit und bis bezeichnet.

In mit dem Dativ wird nur bei den eigentlichen Zeitbenennungen gebraucht, und hebt die Größe des Zeitraumes besonders hervor (wie groß oder klein er ist).

In sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde erschaffen. 2. Mos. 20,11. Hier siehst Du zwei feindliche Gestirne, die im ganzen Lauf der Zeiten ein einzig Mal zerschmetternd sich berühren. Sch. Ein Augenblick zertrümmerte, was wir in Jahren bauten? Sch. Was Ihr in wenig Stunden mir gewesen, war er in einem Menschenalter nicht. Sch. Ein Geist, Ein freier Mann stand auf in diesem ganzen Jahrhundert. Sch. Wir müssen das Werk in diesen nächsten Tagen weiter fördern, als es in Jahren nicht gedieh. Sch. Heute erst (wagten Sie es) in diesen zwanzig Tagen? Sch. Könnt Ihr's ertragen, in so langer Zeit nicht einmal seinen Namen auszusprechen. Sch.

Seit bezeichnet den Anfang der Zeitdauer, und wenn es mit der Benennung eines Zeitraumes verbunden ist, oft die Zeitdauer selbst bis zu der Gegenwart des Sprechenden.

Seit diesem Tage schweigt mir jeder Mund. Sch. Seit gestern sind wir deß gewiß. Sch. Seit heute Morgen schon das dritte Mal. Sch. Seit Menschengedenken war kein Twinghof hier. Sch. Er (der Bote) ist herein seit mehreren Stunden. Sch. Hat man uns nicht seit vierzig Wochen die Löhnung immer umsonst versprochen. Sch.

Bis, meistens in Verbindung mit einer andern Zeitpräposition gebraucht, bezeichnet den Endpunkt der Zeitdauer.

So konnte man doch hoffen, sich bis zu Pappenheims Rückkehr zu behaupten. Sch. Der König hatte den Feldzug bis tief in den Winter verlängert. Sch. Jedwede Tugend ist fleckenfrei bis auf den Augenblick der Probe. Sch. Ich bin ihm treu geblieben bis zum Tod. Sch. Bleibt bis zum Abend. Sch.

Anmerk. 1. Bis wird ohne eine andere Präposition besonders gebraucht bei adverbialen Formwörtern (§. 187) wie bis jetzt, bis heute, bis morgen u. s. f. und bei einigen besondern Zeitbenennungen wie bis Montag, bis Pfingsten, bis Michaelis z. B. „Bis jetzt mußt' ich in

Das Gerundium hat mit dem Prädikate des Satzes Ein und dasselbe Subjekt. Oft wird jedoch ein Partizip des Präteritums mit einem Akkusativ in der Bedeutung eines Gerundiums gebraucht.

In einem Erker standen wir, den Blick stumm in das öde Feld hinaus gerichtet. Sch. Sie singt hinaus in die finstere Nacht, das Auge vom Weinen getrübet. Sch. Das Haar verwildert, lag der Schotte da. Sch. Endlich bleibt er gedankenvoll stehen, die Augen zur Erde gesenkt. Sch. Die Augen auf einen solchen Entwurf geheftet, mußte Heinrich die evangelische Union mit schnellem thätigen Antheile ergreifen. Sch.

Anmerk. 1. Bei ausgenommen kongruirt das Substantiv, wenn es nachfolgt, mit dem Substantiv, von dem die Ausnahme ausgedrückt wird z. B. „Alle Brüder, ausgenommen der älteste" „Es ist allen Brüdern angenehm, ausgenommen dem jüngsten".

Anmerk. 2. Unbeschadet wird wie eine uneigentliche Präposition (§. 198) mit dem Genitiv gebraucht z. B. „Wir setzen eine Formel auf, worin wir uns dem Herzog insgesammt verschreiben — jedoch der Eidespflichten unbeschadet u. s. f." Sch. „Aus Deines Vaters Macht kann ich mich wol befrein, der strengsten Ehre unbeschadet" Sch.

Oft wird das eigentliche Gerundium ausgelassen und nur ein auf das Gerundium bezogenes Objekt ausgedrückt.

Da kömmt sie selbst, den Christus in der Hand, die Hoffart und die Weltlust in dem Herzen. Sch. Die Hand am Schwerte, schauen sie sich drohend an. Sch. So muß ich fallen in des Feindes Hand, das nahe Rettungsufer im Gesichte. Sch. In einem Halbkreis standen um ihn her sechs oder sieben große Königsbilder, den Zepter in der Hand. Sch. Den Herzog von Nassau an ihrer Spitze, traten sie gliederweise ihren Zug nach dem Palaste an. Sch. Die ganze Armee stand in zwei Linien, den Floßgraben zur Rechten und hinter sich, vor sich die Landstraße, und die Stadt Lützen zur Linken. Sch. In der einen Hand den Degen, den Schild in der andern, führte er sie gegen den Feind. Sch. Daß sie, das Schwert zwischen den Zähnen, den Fliehenden nachschwammen. Sch. Stille Hoffnung im Gesichte, saß er da allein. Sch.

Die mit dem Prädikate verbundene Thätigkeit wird oft durch ein nicht flektirtes Adjektiv ausgedrückt.

Könnten wir nicht harmlos vergnügliche Tage spinnen, lustig das leichte Leben gewinnen? (harmlos sein und spinnen, lustig sein und gewinnen). Sch. Im Angesicht des ganzen Hofgesindes, das mitleidsvoll im Kreise stand. Sch. Daß tausendmal sich das entsetzliche Geständniß schon auf meinen Lippen meldet, doch scheu und feig zurück zum Herzen kriecht. Sch. Wehe dem Rasenden, der ihn mitleidig weckte. Sch. Das Schiff nur bin ich, mit dem er wohlgemuth das freie Meer durchsegelt. Sch. Wie oft, mein Vater, sah ich schamroth nieder. Sch. Schon flohen Tausende aus Ihren Ländern froh und arm. Sch. Lassen Sie großmüthig, wie der Starke, Menschenglück aus Ihrem Füllhorn strömen. Sch. Ob seine rasche Hoffnung eigenmächtig sich diesen kühnen Schritt erlaubt. Sch. Sie fiel ohnmächtig hin. Sch. Auf meine Bürgschaft schied er freudiger von hinnen. Sch.

Entworfen bloß (wenn es bloß entworfen ist) ist's ein gemeiner Frevel; vollführt ist's ein unsterblich Unternehmen. Sch. Einmal entlassen (wenn sie entlassen ist) aus dem sichren Winkel des Herzens, hinausgegeben in des Lebens Fremde, gehört sie (die That) jenen tück'schen Mächten an, die keines Menschen Kunst vertraulich macht. Sch. Denn wissend nur (wenn ich weiß) kann ich dir rathen. Sch.

In dieser Form werden insbesondere Zustände (§. 6) des Subjektes oder auch Zustände eines Objektes dargestellt.

Versunken in Dich selber stehst Du da. Sch. Ein neues Schrecknis glaub' ich ahnend vor mir zu sehen, und stehe wundernd, wie das Irrsal sich entwirren soll. Sch. Er schläft berauscht in diesem Himmel ein. Sch. Jetzt sterb' ich beruhigt. Sch. Da rufen sie den Geist an in der Noth. Sch. Ich sag' Euch, daß er wachend, schlafend mit nichts Anderm umgeht. Sch. Sie lassen mich allein in dieser fürchterlichen Angst. Sch. Ich sah Dich gestern Nacht mit Deiner ersten Gemahlin reich geputzt zu Tische sitzen. Sch. Ist's wahr, daß man aus seinem Zimmer blutig sie getragen. Sch.

Anmerk. Ein Gedanke wird insgemein nur dann in der Form einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit dargestellt, wenn nicht so sehr der Gedanke selbst, als sein logisches Verhältniß zu dem andern Gedanken hervorgehoben wird. Wenn der Gedanke selbst soll besonders hervorgehoben werden, so werden die Gedanken insgemein durch einander beigeordnete Sätze ausgedrückt (§. 12) z. B. „Oft stand ich da, und heiße, schwere Thränentropfen hingen in meinem Aug'!" Sch. „Ich sah auf Dich, und weinte nicht" Sch. „Er ruft es, und sein Auge bricht" Sch. „Da sinkt er ans Ufer, und weint und fleht" Sch. „Die Sonne blickt durch der Zweige Grün, und malt auf den glänzenden Matten der Bäume gigantische Schatten" Sch. „In den Armen liegen sich Beide, und weinen vor Schmerzen und Freude" Sch.

Das Verhältniß einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit wird durch das Gerundium (§. 185) bezeichnet; und die eigentliche Bedeutung des Gerundiums besteht gerade darin, daß es ein logisches Verhältniß der Gedanken in der adverbialen Form eines Verhältnisses von Begriffen darstellt.

Die Schlangenhaare schüttelnd umstehen mich die finstern Höllengeister (Sie schütteln die Schlangenhaare und umstehen mich). Sch. Und damit kehrt er lachend mir den Rücken. Sch. Seht mich nicht erwartend, nicht hoffend an. Sch. So stürzt er zu meinen Füßen, schreiend, meine Knie umklammernd. Sch. Sie liegen wartend unter dünner Decke. Sch. Da ich zweifelnd in der Hand ihn wog, des Abenteuers Seltsamkeit bedenkend. Sch. Im schnellen Lauf durchzog ich Frankreich, das gepriesene Italien mit heißem Wunsche suchend. Sch. Ich kam herein, das heil'ge Gastrecht fordernd. Sch. Ich lockt' ihn schmeichelnd in des Todes Netz. Sch. So widersprachen die Orakel sich, den Fluch zugleich und Segen auf das Haupt der Tochter legend. Sch. Und schnell, wenn wir's nicht rasch entschlossen hindern, wird die Vereinigung geschehen sein. Sch. Hintergangen von meiner Blicke unvorsicht'ger Sprache, gab sie der süßen Täuschung sich dahin. Sch. Wir stumm vor Staunen, selbst nicht wollend (obgleich wir nicht wollen), folgen der hohen Fahn' und ihrer Trägerin. Sch. Da mir der Ordnung hoher Geist erschienen, durch die er (der Krieg) weltzerstörend (obgleich er die Welt zerstört) selbst besteht. Sch.

Das Gerundium hat mit dem Prädikate des Satzes Ein und dasselbe Subjekt. Oft wird jedoch ein Partizip des Präteritums mit einem Akkusativ in der Bedeutung eines Gerundiums gebraucht.

In einem Erker standen wir, den Blick stumm in das öde Feld hinaus gerichtet. Sch. Sie singt hinaus in die finstere Nacht, das Auge vom Weinen getrübet. Sch. Das Haar verwildert, lag der Schotte da. Sch. Endlich bleibt er gedankenvoll stehen, die Augen zur Erde gesenkt. Sch. Die Augen auf einen solchen Entwurf geheftet, mußte Heinrich die evangelische Union mit schnellem thätigen Antheile ergreifen. Sch.

Anmerk. 1. Bei ausgenommen kongruirt das Substantiv, wenn es nachfolgt, mit dem Substantiv, von dem die Ausnahme ausgedrückt wird z. B. „Alle Brüder, ausgenommen der älteste" „Es ist allen Brüdern angenehm, ausgenommen dem jüngsten".

Anmerk. 2. Unbeschadet wird wie eine uneigentliche Präposition (§. 198) mit dem Genitiv gebraucht z. B. „Wir setzen eine Formel auf, worin wir uns dem Herzog insgesammt verschreiben — jedoch der Eidespflichten unbeschadet u. s. f." Sch. „Aus Deines Vaters Macht kann ich mich wol befrein, der strengsten Ehre unbeschadet" Sch.

Oft wird das eigentliche Gerundium ausgelassen und nur ein auf das Gerundium bezogenes Objekt ausgedrückt.

Da kömmt sie selbst, den Christus in der Hand, die Hoffart und die Weltlust in dem Herzen. Sch. Die Hand am Schwerte, schauen sie sich drohend an. Sch. So muß ich fallen in des Feindes Hand, das nahe Rettungsufer im Gesichte. Sch. In einem Halbkreis standen um ihn her sechs oder sieben große Königsbilder, den Zepter in der Hand. Sch. Den Herzog von Nassau an ihrer Spitze, traten sie gliederweise ihren Zug nach dem Palaste an. Sch. Die ganze Armee stand in zwei Linien, den Floßgraben zur Rechten und hinter sich, vor sich die Landstraße, und die Stadt Lützen zur Linken. Sch. In der einen Hand den Degen, den Schild in der andern, führte er sie gegen den Feind. Sch. Daß sie, das Schwert zwischen den Zähnen, den Fliehenden nachschwammen. Sch. Stille Hoffnung im Gesichte, saß er da allein. Sch.

Die mit dem Prädikate verbundene Thätigkeit wird oft durch ein nicht flektirtes Adjektiv ausgedrückt.

Könnten wir nicht harmlos vergnügliche Tage spinnen, lustig das leichte Leben gewinnen? (harmlos sein und spinnen, lustig sein und gewinnen). Sch. Im Angesicht des ganzen Hofgesindes, das mitleidsvoll im Kreise stand. Sch. Daß tausendmal sich das entsetzliche Geständniß schon auf meinen Lippen meldet, doch scheu und feig zurück zum Herzen kriecht. Sch. Wehe dem Rasenden, der ihn mitleidig weckte. Sch. Das Schiff nur bin ich, mit dem er wohlgemuth das freie Meer durchsegelt. Sch. Wie oft, mein Vater, sah ich schamroth nieder. Sch. Schon flohen Tausende aus Ihren Ländern froh und arm. Sch. Lassen Sie großmüthig, wie der Starke, Menschenglück aus Ihrem Füllhorn strömen. Sch. Ob seine rasche Hoffnung eigenmächtig sich diesen kühnen Schritt erlaubt. Sch. Sie fiel ohnmächtig hin. Sch. Auf meine Bürgschaft schied er freudiger von hinnen. Sch.

Anmerk. In solchen Fällen ist das Adjektiv von dem Adverb der Weise zu unterscheiden: Harmlos wird nicht eben so als eine Weise des Spinnens, und lustig nicht als eine Weise des Gewinnens gedacht, wie z. B. in „Wann lau die Lüfte wehen" Uhl. — lau als eine Weise von wehen (§. 253).

Das Verhältniß einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit wird auch durch die Präpositionen bei, mit, in, unter und verneinend durch ohne (§. 199) bezeichnet.

Sie klagte es dem Könige mit thränendem Gesichte. Sch. Ich liebe ohne Hoffnung, mit Todesangst und mit Gefahr des Lebens. Sch. Oft hab' ich mit mir selbst gerungen, oft mit heißen Thränengüssen vor das Bild der Hochgebenedeiten mich geworfen — doch ohne Erhörung stand ich auf. Sch. Ich will es nicht läugnen, daß ich Madrid mit großen Freuden wiedersehe. Sch. Muß sie es (glücklich) nicht sein bei dem theuern Angedenken so zärtlicher Verwandten? Sch. Ich bin es nicht gewohnt, die mir mit Freude dienten, in Thränen zu entlassen. Sch. Sein Mitgefühl löscht mit dem Leiden aus. Sch. Da steh' ich in fürchterlicher Einsamkeit. Sch. Den Mittag darauf erscheint er in einer Miene des Triumphs. Sch. Und mir ertheilt der König eine Gnade mit allen Zeichen seines Zorns. Sch. Vergeßt, was ich im wachen Traum gesprochen. Sch. In diesem Glauben will ich handeln. Sch. Ich fühle mit demuthsvoller Dankbarkeit die Gnade. Sch. Ich denke, Sie erinnern sich der Briefe, die mit Bewilligung von beiden Kronen Don Karlos mir nach St. Germain geschrieben. Sch. Es ist die Salbe von Herenkraut, unter Zaubersprüchen gekocht und gebraut. Sch. Geh' vom Schauplatz; Du kannst's mit Glanze, thu's mit Unschuld auch. Sch. Die ganze Nacht wurde die Arbeit fortgesetzt unter dem beständigen Lärm der Trompeten und Trommeln. Sch. Cambray öffnete seinem Erzbischofe unter freudigem Zurufe die Thore wieder. Sch. Auf Steinau's Feldern streckt das schwed'sche Heer die Waffen, ohne Schwertstreich überwunden. Sch. Die Katholiken selbst sahen ihn nicht ohne Schmerz entweichen. Sch. So jagen wir ihn ohn' Ermatten (und ermatten nicht). Sch. Ohne Zögern, ohne Worte schreiten sie zu rascher That. G. Da lebt' ich ohne Sehnsucht, ohne Harm. Sch. Nur von Ihnen kann es Karlos hören, ohne Abscheu hören. Sch.

Anmerk. 1. Der deutschen Sprache ist bei diesem Verhältnisse der Gebrauch der Präpositionen, den andern Sprachen aber, den alten und den neuern, der Gebrauch eines Gerundiums mehr geläufig. Sch.

Anmerk. 2. Insbesondere gehören hierher die mit der Präposition mit gebildeten Ausdrücke: „mit bloßem Kopfe" „mit dem Dolche in der Hand" „mit einer Feder auf dem Hute" „Zwanzig Genien umstanden mit Fackeln in den Händen den Altar" Sch. „Du bist blind mit Deinen seh'nden Augen" Sch. „Aus der Tiefe des Gehölzes plötzlich trat eine Jungfrau, mit behelmtem Haupt" Sch. „Allein, mit einem tüchtigen Stabe in der Hand, trat er seine Reise an" G. „So trat, mit einer Lilie in der Einen Hand, und mit einem Körbchen in der andern, die wundersame Erscheinung in die Mitte der Mädchen" G. „Er flehte mit Thränen in den Augen um Gnade". Sch.

Durch die Präpositionen werden in dieser Weise insbesondere dargestellt:

a. ein realer Grund durch in und unter.

Da glaubt' ich im Besitze der schönsten Königin ihn glücklich. Sch. Und was der Zorn, und was der frohe Muth mich sprechen ließ im Überfluß des Herzens. Sch. Da bringt er wieder die alten Mährchen auf, was wir an einem Abend in leichtem Übermuth der Geselligkeit und des Weins getrieben und gesprochen. G. Er ist glücklich in dem Gedanken einer Verbindung mit ihm. Sch. Auch in diese Länder war die Reformation eingedrungen, wo sie unter dem Schutze der ständischen Freiheit, unter der Decke des Tumults merkliche Fortschritte machte. Sch.

b. eine Bedingung durch bei und unter.

Was kümmert Dich der böse Schein bei der gerechten Sache. Sch. Doch Schauer ergreifen bei diesem fürchterlichen Namen mich. Sch. Von Eurer Rache hofft' er zu erlangen, was Eure wohlbewährte Treu' ihn nimmer erwarten ließ bei ruhiger Besinnung. Sch. Nur unter der Bedingung kann ich mich überall damit befassen. Sch.

c. ein adversativer Grund durch bei.

Und warum leiden, Prinz, bei diesem lauten Berufe zum Genuß der Welt, bei allen Geschenken der verschwenderischen Natur, und allem Anspruch auf des Lebens Freuden? Sch. Aber bei dem wohlbestellten Essen wird die Lust der Speise nicht erregt. G. So viel gesunde Begriffe, so viel Geist bei einem so weggeworfenen Charakter! Sch. Indessen ist mir bei aller Unachtsamkeit und allem Widerwillen doch von jener Vorlesung so viel geblieben, daß ich in späteren Zeiten Manches daranzuknüpfen im Stande war. G.

In der Form einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit wird oft auch die Weise einer Thätigkeit durch in dargestellt.

Etwas im Ernste sagen. Etwas im Traume sehen. Eine Sache in Güte beilegen. Sollt' ich's im Ernst erfüllen müssen? Sch. In Hast und Eile baut der Soldat von Leinwand eine leichte Stadt. Sch.

Anmerk. Als ein Verhältniß einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit ist auch das durch als bezeichnete Verhältniß (§. 247) anzusehen in Ausdrücken wie „Er stand da als müßiger Zuschauer“ „Doch führ' ich jetzt ihn (den Stab) als des Reiches Feldherr“ Sch. „Da sie als eine Hülfeflehende, Vertriebne bei der Verwandten Schutz zu suchen kam“ Sch. „Ich kam herein als eine Bittende“. Sch.

Im Altdeutschen wurde eine mit dem Prädikate verbundene Thätigkeit häufig durch den Genitiv ausgedrückt; und dieser Gebrauch hat sich in manchen Ausdrücken und insbesondere bei den Dichtern erhalten.

Frohen Muthes. Es wird Einem sauer, zwischen zwei Dachtraufen trocknen Kleides durchzukommen. Sch. Wirst Du's vermögen, ruhigen Gesichtes vor diesen Mann zu treten? Sch. Durch unsere Mitte ging er stillen Geistes. Sch. Widrigen Falles man in contumaciam gegen sie fortfahren würde. Sch. Sie kehrten unverrichteter Sache zurück. Sch.

nach Kriegessitt'. Sch. Das Gebot befolgt Ihr nach dem Wort. Sch. Ihr artet mehr nach Eures Vaters Geist. Sch. Leise nach des Liedes Klange füget sich der Stein zum Stein. Sch.

Anmerk. Statt nach gebraucht man auch die uneigentliche Präposition gemäß (§. 199) z. B. „Er lebte seiner Gesinnung und seinem Stande gemäß sehr einsam" G. „Doch wolle sie dem Wunsche der Verbundenen gemäß Einen aus dem Adel nach Spanien senden" Sch.

Zu bezeichnet die Weise einer Ortsbewegung in den Ausdrücken „zu Fuße gehen" „zu Pferde, zu Wagen, zu Wasser, zu Lande reisen" u. s. f.

Kausales Verhältniß.

§. 254. Die kausalen Verhältnisse sind an sich logische Verhältnisse der Gedanken, und werden als solche durch einander beigeordnete Sätze dargestellt (§. 12). Die Verhältnisse eines realen und moralischen Grundes und eines Zweckes können jedoch auch als grammatische Verhältnisse von Begriffen aufgefaßt werden, durch welche der Artbegriff eines Prädikates auf eine Unterart oder auf ein Individuelles zurückgeführt wird (§. 236). Diese Verhältnisse werden daher auch in der Form eines objektiven Satzverhältnisses dargestellt, und durch Präpositionen bezeichnet.

Er hat Gift genommen, und ist daran gestorben; Es friert ihn, darum zittert er; Er hat gestohlen, darum ist er gehängt worden; und: Er ist von dem Gifte gestorben; Er zittert vor Kälte; Er ist wegen eines Diebstahles gehängt worden.

a. Der reale Grund wird bezeichnet durch von, vor, durch, aus, an, zufolge, laut, vermöge und vermittelst.

Von und vor bezeichnen den thätigen Grund einer Wirkung, welche als eine von dem Subjekte erlittene Wirkung gedacht wird. Man gebraucht die Präposition vor mit dem Dativ, wenn die Wirkung als eine von dem Grunde gehemmte oder überwältigte Selbstthätigkeit des Subjektes dargestellt wird.

Sterben muß von unserer Hand jede lebende Seele. Sch. Er ist von hoher Wonne trunken, er ist von süßen Schmerzen matt. Uhl. Alle Hände ruhen müde von dem thränenvollen Streit. Sch. Und von der unendlichen Mühe ermattet sinken die Kniee. Sch. Ich sah seinen Busen von fürstlichen Entschlüssen wallen. Sch. Schon seh' ich Deine Seele vom gift'gen Schlangenbiß des Argwohns bluten. Sch. Die Fürstin entdeckt uns eben ein Geheimniß, das sie eben von uns erfahren sollte. Sch. Ihr vernahmt es von ihm selbst. Sch. Ich hab' es wenigstens von treuer Hand. Sch. Wenn das Gebäude Ihrer Überzeugung schon von Worten fällt. Sch. Die sich vom Raube der vertriebenen Bürger mästen, die von der allgemeinen Fäulniß wachsen. Sch. Von des Vaters Blute triefen soll des Sohnes Stahl. Sch. Mein Kopf glüht von durchwachter Nacht. Sch. Gelernt habe ich von ihm. Sch. — Er konnte vor Müdigkeit und Hunger kaum Etwas vorbringen. G. Sie

weinen vor Schmerz und Freude. Sch. Selbst die wüthenden Burgundier erglühten vor Scham bei diesem Anblicke. Sch. Doch dieser große Menschenkenner sinke vor Scham dahin. Sch. Daß wir vor Hunger schier nagen müssen die eignen Knochen. Sch. O, die Ihr hier versammelt steht, und vor Entsetzen und vor Bewunderung verstummt. Sch. Vor dem Glauben gilt keine Stimme der Natur. Sch. Die Großmutter wird vor Kummer sterben. Sch. Er kennt vor lauter Gelehrsamkeit seinen Vater nicht. G. Man kam vor lauter Sehen, Deuten und Hinweisen gar nicht zu sich selbst. G. Den Wald vor Bäumen nicht sehen. Sprichw.

Durch bezeichnet das Mittel, d. h. den nicht thätigen Grund einer von dem Subjekte beabsichtigten Wirkung.

Durch falsches Zeugniß glaubt er sich zu retten. Sch. Denkt Ihr, daß sie sich durch einen Eid gebunden glauben werden, den Ihr ihnen durch Gaukelkünste abgelistet? Sch. Ich habe mich durch arge List verleiten lassen. Sch. Diese Namen, die mich durch ihr Gewicht zermalmen sollen. Sch. Die Niederländer schützten sich durch Dämme gegen ihren Ocean. Sch. Pelops erwarb sich durch Verrath und Mord das schönste Weib. G. Wollt Ihr die Wahrheit durch ein solches Opfer ehren? Sch. Drum rieth' ich an, diesem Fall durch ein geschwindes Mittel zu begegnen. Sch. Denken Sie nicht etwa, daß ich durch Lügenkünste, gleißnerische Gefälligkeit in seine Gunst mich stahl, durch Heuchelworte sein Vertrauen nähre. Sch.

Das Verhältniß eines Mittels wird bestimmter bezeichnet durch vermittelst (§. 199).

Auf diese Art und vermittelst der geheimen Verständnisse hoffte der Herzog diese Städte nach und nach zu erschöpfen. Sch. Glückte dieser Versuch, so mochte der Herzog von Parma immerhin die Schelde vermittelst seiner Schiffbrücke hüten. Sch.

Anmerk. Man gebraucht überhaupt durch, wenn das Subjekt, und nicht der Grund als das eigentlich Thätige und Wirkende dargestellt wird, wenn auch die Wirkung nicht eigentlich als eine beabsichtigte gedacht wird z. B. „Er macht sich durch sein Betragen verdächtig“ „Er hat sich durch das Bad einen Schnupfen zugezogen“ „Er hat sich durch seine Wortbrüchigkeit um allen Kredit gebracht“ „Wenn ich nicht fürchten müßte, Ihre Majestät durch die Erzählung zu ermüden“ Sch. „Wie reich sind Sie auf einmal durch zwei Worte“. Sch.

Aus stellt einen in dem Subjekte liegenden Grund einer an sich freien Handlung als einen realen Grund dar.

Sie bewilligt aus freier Gunst, was sie doch nicht gebilligt. Sch. Die Königin säumt noch aus arger List, nicht aus Gefühl der Menschlichkeit. Sch. Aus Nothwehr thu' ich den harten Schritt. Sch. Ich stritt aus Haß der Städte. Uhl. Niemals kann es geschehen, aus tausend Gründen niemals. Sch. Aus Großmuth, aus Barmherzigkeit (gehn Sie) hinaus von meinen Augen. Sch. Sie hat aus falscher Großmuth sehr gefehlt. Sch. Was Seine Majestät aus Pflicht gethan. Sch. Du hättest Dich aus keinem andern Grunde der abgedrungenen Unterschrift geweigert? Sch.

Aus und an bezeichnen den realen Grund eines Erkennens; an bezeichnet insbesondere einen Grund, der von der äußern Erscheinung hergenommen ist.

Ersparen Sie's, uns aus dem Zeitungsblatt zu melden, was wir schaudernd selbst erlebt. Sch. Ich will Dir nur gestehen, daß ich es aus seinem eignen Munde habe. Sch. Das bewies er Euch Alles aus der Bibel. G. Granvella wollte zwischen dem Betragen des Adels und den Ausschweifungen der Tempelschänder einen sehr genauen Zusammenhang bemerkt haben, der aus der Ähnlichkeit ihrer Forderungen und vorzüglich aus der Zeit erhelle, in welcher Letztere ihren Ausbruch genommen. Sch. — Man kennt den Vogel an den Federn. Man sieht Dir's an den Augen an, gewiß, Du hast geweint. G. An dreien goldnen Lilien ist's zu kennen. Sch. Die braune Liesel kenn' ich am Geläut. Sch. Bader erkennt man an der Schürze. G. Man hört's am Ton. Sch.

Aus bezeichnet auch den Stoff, aus welchem etwas gemacht wird.

Steht die Form, aus Lehm gebrannt. Sch. Mich schuf aus gröberem Stoffe die Natur. Sch. Sehn wir nicht aus, wie aus einem Spahn. Sch.

Anmerk. Das Stoffverhältniß wird auch durch von bezeichnet; und man gebraucht von gewöhnlicher in dem attributiven Satzverhältnisse z. B. „Er trägt einen Koller von Elendshaut“ Sch. „In Hast und Eile baut der Soldat von Leinwand eine leichte Stadt“. Sch.

Vermöge bezeichnet eine besondere Eigenschaft des Subjektes als den Grund des Prädikates.

Die Entfernung des Prinzen hatte in ihr Vertrauen eine Lücke gerissen, von welcher Graf Egmont vermöge einer Sympathie, die zwischen der feigen und gutherzigen Schwäche sehr leicht gestiftet wird, einen unumschränkten Besitz nahm. Sch. Vermöge seiner Rechtlichkeit will der Deutsche Niemanden in seinem wohlerworbenen Eigenthume stören, vermöge seiner Besonnenheit läßt er sich nicht durch Chimären stören; und vermöge seiner Gradheit haßt er alle Imagination. G.

Nach hebt eine Übereinstimmung der Wirkung, oder auch eines Urtheils mit dem Grunde hervor.

Nach dem Hunde nennt sich's bis diesen Tag. Sch. Und sein Sold muß dem Soldaten werden, darnach heißt er. Sch. Ich bin der Bogen, bildet Ihr Euch ein, den man nur spannen dürfe nach Gefallen. Sch. Ich that nach Ihrer Vorschrift. Sch. Ich darf hoffen, daß ich nicht nach dem Scheine gerichtet werde. Sch. Was hat er verdient? — Nach des Gesetzes Wort, den Tod. — Den Tod nach Kriegsrecht. Sch. Nach allem, was du weißt, kannst Du an seine Unschuld glauben? Sch. Müßt Ihr nicht nach Euern Landrechten gerichtet werden? G.

Anmerk. Auch bezeichnet nach insbesondere das einem Grunde entsprechende Größenverhältniß z. B. „Gib Jedem nach seinem Alter“ „Jeder gibt nach seinem Vermögen“ „Was erobert wurde, sollte nach Verhältniß des Beitrags unter sämmtliche Glieder vertheilt werden“ Sch. „Mög' Dir's der Himmel lohnen nach Verdienst“. Sch.

Laut bezeichnet die Übereinstimmung mit einem in Wort oder Schrift ausgedrückten Grunde.

Andre Briefe melden, daß eine Flotte Solimans bereits von Rhodus ausgelaufen, den Monarchen von Spanien laut des geschloss'nen Bundes im mittelländ'schen Meere anzugreifen. Sch.

Zufolge hebt das Prädikat als eine Folge des Grundes hervor.

Zufolge dieser neuen Kommission war ihm Macht verliehen, nach eigenem Gutdünken Krieg zu führen. Sch. Man entwarf einen Plan, welchem zufolge zwölf neue Ritter des Vließes in den Staatsrath gezogen werden sollten. Sch.

b. Der moralische Grund wird bezeichnet durch wegen, halben (halber), um — willen, kraft.

Sie kam so sehr um Deinet=, als der Geschwister willen. G. Ganz besonders rühmt man ihn wegen seiner Stärke im Disputiren. G. Eine jede Mahlzeit ward ein Fest, das sowol wegen der Kosten, als wegen der Unbequemlichkeit nicht oft wiederholt werden konnte. G. Er thut es Ehren halber. Um des Freundes willen erbarmet Euch. Sch.

Anmerk. Man bezeichnet durch wegen auch einen realen Grund, wenn er als ein Hinderniß dargestellt wird z. B. „Als man dieses Schiff in See brachte, fand sich's, daß es seiner unbehülflichen Größe wegen schlechterdings nicht zu lenken sei" Sch. „Wegen einer solchen Besitznahme konnte nicht leicht eine geräumige und heitere Anstalt Platz finden". G.

Man gebraucht insgemein um—willen, wenn ein Zweck, und besonders wenn die Befriedigung einer Person als ein Beweggrund dargestellt wird.

Doch würd' ich Eure Majestät beschwören, um Ihrer Ruhe willen Sie beschwören. Sch. Um meiner Ruhe willen, erklären Sie sich deutlicher. Sch. Er hat es keinen Hehl, daß wir um seinetwillen hierher berufen sind. Sch. Er fühlt nicht, daß er schon todt ist, der um seiner Sicherheit willen lebt. G. Um seinet= und ihretwillen müssen sie Alles wagen. G.

Anmerk. Statt um—willen wurde im Altdeutschen nur um gebraucht, das überhaupt einen Beweggrund und auch einen Zweck bezeichnete; und um—willen bezeichnet noch jetzt häufig, wie früher um, nur überhaupt einen Beweggrund z. B. „Ich verzeihe ihm um seiner Jugend willen" „Um dieser bescheidnen Klugheit willen, junger Mann, will ich vergessen u. s. f." Sch.

Um bezeichnet in warum und darum auch einen realen und logischen Grund.

Warum soll ich's läugnen? Sch. Warum ward Babington mir nicht vor Augen gestellt? Sch. Warum eilte man so sehr, ihn aus der Welt zu fördern? Sch. Hab' ich darum meine Hoffnungen auf diesen einz'gen Augenblick verwiesen, daß falsche Schrecken mich am Ziele täuschten? Sch. Und darum die Begleitung weggeschickt? Sch. Sein Blut ist heiß, warum sein Blick so kalt? Sch. Die Idee ist kühn, und eben darum, glaub' ich, gefällt sie mir. Sch. Und das sagen Sie mir? — Warum nicht Ihnen? Sch. Kann ich ihn drum schelten? Sch. Warum dürfen wir ihrer lachen? Weil wir einen furchtbaren Haufen ausmachen. Sch. Warum er gefangen worden? — Eines Fehltritts wegen. Sch. Eine Durchlauchtigkeit läßt er sich nennen; drum muß er Soldaten halten können. Sch. Warum nennt Ihr die Fünfe eine heil'ge Zahl? Sch.

Kraft hebt die mit einem Grunde gegebene moralische Nothwendigkeit hervor.

Die Familie des Grafen erhielt nachher alle ihre Güter zurück, die kraft des Urtheils dem königlichen Fiskus heimgefallen waren. Sch. Bis Sie

Objekte des Individuums sind alsdann nicht nur dem Hauptobjekte, sondern auch Eines dem andern untergeordnet.

Die Unterordnung der Objekte unter einander und unter Ein Hauptobjekt hängt von der Art des Objektes, und diese von der Wortart und von der Beziehungsform des Objektes ab.

a. Das Formwort ist dem Begriffsworte untergeordnet.

Du wolltest Dich dem Vater widersetzen? Sch. Es lockt mich durch die himmlische Gestalt. Sch. Ich denk' Euch noch vor Abend abzufert'gen. Sch.

b. Das adverbiale Objekt ist dem ergänzenden, der Kasus der Person dem Kasus der Sache, der Akkusativ dem Genitiv und dem Faktitiv, das Orts- und Zeitverhältniß dem kausalen, das Zeitverhältniß, dem Ortsverhältnisse, und jedes andere adverbiale Verhältniß dem Verhältnisse der Weise untergeordnet.

Anmerk. 1. Das Objekt der Weise ist jedoch nur dann dem ergänzenden Objekte untergeordnet, wenn Letzeres ein Objekt der Art ist. Ein ergänzendes Objekt des Individuums ist dem Objekte der Weise untergeordnet z. B. „Er wird leicht Freunde finden". Dagegen „Er wird meine Wohnung leicht finden".

Anmerk. 2. Dem Objekte des ergänzenden Raumverhältnisses (§. 237) sind auch die ergänzenden Objekte, wenn sie Objekte des Individuums sind, untergeordnet z. B. „Stelle das Glas auf den Tisch" „Dann sende den bewährten Vaska nach Madrid". G.

Anmerk. 3. Wenn der Akkusativ bei einem Genitiv oder bei einem Faktitiv steht (§. 241. 244. flg.); so ist der Genitiv und Faktitiv insgemein das Objekt der Art, und der Akkusativ ein Objekt des Individuums.

Man bezeichnet in der Rede diese Unterordnung der Objekte durch die Wortfolge, indem man jedem untergeordneten Objekte das ihm zunächst übergeordnete nachfolgen läßt, so daß das Hauptobjekt die letzte Stelle einnimmt (S. §. 281), und durch die Betonung, indem man in derselben Reihenfolge den Ton der Objekte steigert bis zu dem auf das Hauptobjekt gelegten Hauptton (§. 18).

Das Feuer der Belagerer richtete unter den Spaniern eine große Niederlage an. Sch. Meine Schafe fressen mit Begierde Gras. Sch. Der unternehmende Geist des Herzogs besiegte in Kurzem auch diese Schwierigkeit. Sch. Dieser Vergleich kam im September desselben Jahres im Hauptquartiere zu Bevern zu Stande. Sch. Der Verlust aller dieser Plätze entriß den Antwerpern jede Hoffnung eines Sukkurses. Sch. Er fand in dieser Stadt alles Nöthige bereit. Sch. Er befand sich in diesem bedenklichen Augenblicke an dem äußersten Ende des linken Gerüstes. Sch. Jeder verlorne Platz warf dem betrogenen Monarchen seine Schwäche und seinen Undank vor. Sch. Pappenheim starb gleich am folgenden Tage zu Leipzig an seinen Wunden. Sch. Dieser Anblick erfüllte die geängstigte Stadt mit den frohesten Hoffnungen. Sch. Diese große und menschenreiche Stadt hatte sich im Laufe dieses Kriegs durch einen unbändigen Freiheitssinn ausgezeichnet. Sch. Diese fielen nun von beiden Seiten mit ihren Spaten den Damm an. Sch.

Ein zusammengesetztes objektives Satzverhältniß ist fehlerhaft, und wird eine Afterform genannt, wenn die Objekte in so großer Anzahl und auf eine solche Weise zusammengestellt sind, daß die Einheit des Begriffes und die Unterordnung der Glieder in dem Satzverhältnisse nicht mehr leicht verstanden wird, und das ganze Satzverhältniß einen fehlerhaften Rhythmus hat (§. 21). Fehlerhaft ist das objektive Satzverhältniß:

a. wenn überhaupt zu viele Objekte angehäuft sind, indem mehrere Objekte derselben Art z. B. Objekte des Individuums oder Objekte derselben Beziehungsform z. B. des Zeit- oder Raumverhältnisses zusammengestellt werden.

Der Landsitz, in dessen Taxusgängen wir beide so oft mit den Damen der Nachbarschaft uns im vorigen Herbste bis zum schwindenden Abendroth ergetzten. Der Holzhacker ging eines Morgens voller Sorgen hinaus in den Wald an seine Arbeit. Die Muselmänner suchten in diesem Gefechte nach einer schwachen Gegenwehr von panischem Schrecken ergriffen in wilder Flucht dem Tode zu entlaufen. Wir wollen Euch hiermit kraft unseres Amtes und unsern Pflichten gemäß nachdrücklich und alles Ernstes anbefehlen.

b. wenn eine größere Anzahl von Objekten zusammengestellt ist, welche zu Satzverhältnissen von größerem Umfange erweitert oder mit Nebensätzen zusammengesetzt sind.

Kann denn der freie Verkehr nur durch das enorme Opfer der hohen Versteuerung der Kolonialwaaren, durch das Verderben, das die zu erhebende Nachsteuer auf das unter den Gesetzen des Staates erworbene Privatvermögen äußern muß, und durch die Beschränkung der natürlichen Freiheit der Bürger, ihr Eigenthum nach ihrem Gutdünken zu benutzen, erreicht werden? Er brach in der Nacht mit den Muthigsten seiner Gefährten gewaltsamer Weise in das Haus der Beamten.

c. wenn eine größere Anzahl von attributiven Satzverhältnissen dadurch zu Einem zusammengesetzten Verhältnisse verbunden ist, daß das Eine als Objekt auf das Attribut des andern Verhältnisses bezogen, und so Ein Satzverhältniß in das andere eingeschachtelt ist.

Die um die durch den in dem vorigen Monate erfolgten Todesfall erledigte Stelle sich bewerbenden Kandidaten. Die Nachrichten über die von der vor acht Tagen gehaltenen Versammlung gefaßten Beschlüsse. Herr NN. hat der mit der Verwendung der zur Unterstützung der Familien der in der Kohlengrube verunglückten Bergleute eingehenden milden Beiträge sich befassenden Behörde 150 Thaler zu diesem Zwecke zustellen lassen.

Fünftes Kapitel.

Syntax des zusammengesetzten Satzes.

Arten des zusammengesetzten Satzes.

§. 256. Wenn zwei oder mehr Sätze dergestalt mit einander verbunden sind, daß sie nur Einen Gedanken ausdrücken, und nur Einen Satz ausmachen, so wird dieser Satz ein zusammengesetzter Satz genannt. Die einzelnen Sätze sind die Glieder des zusammengesetzten Satzes.

Blöckend ziehen heim die Schafe, und der Rinder breitgestirnte glatte Schaaren kommen brüllend. Sch. Markt und Straßen werden stiller; um des Lichts gesell'ge Flamme sammeln sich die Hausbewohner, und das Stadtthor schließt sich knarrend. Sch. Wenn gute Reden sie begleiten, dann fließt die Arbeit munter fort. Sch. Innen im Marke lebt die schaffende Gewalt, die sprossend eine Welt aus sich geboren. Sch.

Anmerk. In der Rede wird der zusammengesetzte Satz, weil er nur Einen Gedanken ausdrückt, in Kontinuität d. h. ohne Unterbrechung gesprochen.

Die Glieder des zusammengesetzten Satzes sind einander insgemein eben so, wie die Glieder eines Satzverhältnisses (§. 16) untergeordnet, und diese Unterordnung wird durch die Wortfolge und durch die Betonung der Glieder bezeichnet (§. 210).

Muth zeiget auch der Mameluck; Gehorsam ist des Christen Schmuck. Sch. Freude soll jedes Auge verklären, denn die Königin ziehet ein. Sch. Wo rohe Kräfte sinnlos walten, da kann sich kein Gebild gestalten. Wenn sich die Völker selbst befrein, da kann die Wohlfahrt nicht gedeihn. Sch.

Die zusammengesetzten Sätze sind zwiefacher Art, nämlich:

a. Zwei Gedanken, die mit einander in einem logischen Verhältnisse stehen (§. 12), und deren Jeder ein Gedanke des Sprechenden ist, werden zu Einem Gedanken verbunden; und die Sätze haben als Hauptsätze (§. 205) die beiordnende Verbindungsform (§. 12).

Das treulose Glück verließ Karl den Kühnen in drei schrecklichen Schlachten; und der schwindelnde Eroberer ging unter den Lebenden und Todten verloren. Sch. Nicht Mitleid darf ich fühlen; ich darf nur blutige Gedanken haben. Sch. Ihr habt hier weiter Nichts mehr zu bestellen; denn morgen ziehn die Schweden in die Festung. Sch.

b. Ein Satz, welcher nur einen Begriff oder einen Gedanken ausdrückt, der nicht als ein Gedanke des Sprechenden dargestellt wird, steht mit einem Gliede eines anderen Satzes in einem grammatischen Beziehungsverhältnisse; und die Sätze haben

als **Hauptsatz** und **Nebensatz** die **unterordnende Verbindungsform** (§. 12).

Das Beste, was wir von der Geschichte haben, ist der Enthusiasmus, den sie erregt. G. Erlauben Sie, daß dieser fremde Mann gerufen werde. Sch. Ich bin gefaßter, wenn ich Alles weiß. Sch. Eine Heimat ist's, aus der wir zogen. Sch. Weil er klug sich zu bescheiden weiß, Nichts wirklich mehr zu gelten; so läßt man ihn scheinen, was er mag. Sch.

Anmerk. Der Nebensatz ist, in so fern er nur ein Glied des Hauptsatzes ist, dem Hauptsatze grammatisch **untergeordnet**. Wenn er aber den **Hauptbegriff** des ganzen Satzes ausdrückt (§. 16. 236), so ist er **logisch** d. h. nach dem Werthe der Bedeutung allen andern Gliedern des Satzes **übergeordnet** z. B. „Was irgend nur in einem guten Krieg recht ist und ritterlich, das darf ich üben" Sch. „Erkläre, daß Du Blut verabscheust?" Sch. „Er überzeugte mich, daß Euch allein gebührt in Engelland zu herrschen". Sch.

Sätze, die mit einander in einem **logischen** Verhältnisse stehen, werden insgemein in der **beiordnenden**, und Sätze, die mit einander in einem **grammatischen** Verhältnisse stehen, in der **unterordnenden Form** verbunden.

Wenn man jedoch einen Satz, der an sich mit einem andern Satze in einem **grammatischen** Verhältnisse steht, als ein **Urtheil des Sprechenden** darstellen und **hervorheben** will; so wird er in der **beiordnenden** Form verbunden.

Ich will sie befreien, darum bin ich hier. (**Um** ihrer Befreiung willen, **damit** ich sie befreie). Sch. Ihr wißt's ja, bös war's nicht gemeint. Sch. Recht soll Euch werden; zweifelt nicht daran. Sch. Absetzen sollen sie mich nicht; darauf verlaßt Euch. Sch. Frei wählten wir des Kaisers Schutz; so steht's bemerkt in Kaiser Friedrichs Brief. Sch.

Oft wird sogar ein **Begriff** z. B. das Subjekt oder eine Zeitbestimmung dadurch hervorgehoben, daß der Begriff durch einen **Hauptsatz**, und der Gedanke des Sprechenden durch einen **Nebensatz** ausgedrückt wird.

Ein Wrangel war's, der vor Stralsund viel Böses mir zugefügt. Sch. Zwei Jahre sind es nun, daß Sie dieses Ausgangs der Dinge gewärtig sein konnten. Sch. Die schnellen Herrscher sind's, die kurz regiren. Sch.

Gedanken, welche mit einem Hauptgedanken in dem **logischen** Verhältnisse eines wirklichen oder adversativen **Grundes** stehen, werden bald in **beiordnender** bald in **unterordnender** Form verbunden.

a. Sie werden insgemein durch einen **beigeordneten Hauptsatz** ausgedrückt, wenn der **Gedanke selbst** soll als ein **Urtheil des Sprechenden** dargestellt und hervorgehoben werden.

Und wenn die andern Regimenter alle sich von Dir wenden, wollen wir allein Dir treu sein, unser Leben für Dich lassen; **denn** das ist unsere Reiterpflicht, daß wir umkommen lieber, als Dich sinken lassen. Sch. Sie treibt nicht der Eifer für's Vaterland; **denn** Tausende,

wie mich, gebar die Fremde. Sch. Egmont war eitel, **darum** legte er einen Werth auf Monarchengnade. Sch. Ich weiß, daß gediegene Weisheit aus Euch redet; doch diese Weisheit, welche Blut befiehlt, ich hasse sie. Sch. Ihrer Dienste kann ich entrathen; doch beruhigt will ich sein, daß die Getreuen nicht leiden und entbehren. Sch.

b. Sie werden hingegen durch einen adverbialen Nebensatz ausgedrückt, wenn nicht so sehr der Gedanke selbst, als sein logisches Verhältniß zu dem Hauptgedanken soll hervorgehoben werden.

Hier in Pilsen sollen sie uns schwören; weil man zu Prag das Beispiel hat gegeben. Sch. Sollt' ich's nun im Ernst erfüllen müssen, weil ich zu frei gescherzt mit dem Gedanken? Ich müßte die That vollbringen, weil ich sie gedacht? Sch. Werd' ich zwei Herzen trennen, die sich fanden, weil Ihr nicht Schätze mir zu bieten habt? Sch. Wenn dieser arme Mann auch Leib und Leben verwirkt durch seine leichte Schuld; bei Gott! er hätte jetzt zehnfachen Tod empfunden. Sch. Ist es gleich Nacht, so leuchtet unser Recht. Sch.

Ein Gedanke des Sprechenden, welcher mit dem Hauptgedanken in einem logischen Verhältnisse steht, wird, wenn nicht so sehr der Gedanke selbst, als sein logisches Verhältniß zu dem Hauptgedanken hervorgehoben wird, oft auch durch einen Adjektivsatz oder nur durch ein attributives Adjektiv oder in der Form einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit ausgedrückt (§. 252).

Der Große wird er wieder, der er war. Wie werden sich die Thoren dann in's Aug' geschlagen haben, die ihn jetzt verließen. Sch. Ich suche Einen auf, der nicht mehr ist. Sch. Versäumt die Zeit nicht, die gemessen ist. G. Sie wird die Bluttbat rächen, die sie selbst befahl. Sch. — Was ist der langen Rede kurzer Sinn? Sch. Warnen wollen Sie ihn nicht, in welcher schlimmen Hand er sich befinde? Sch. Ertragen sollt' ich die leichtfert'ge Rede des Unverschämten? Sch. Der eignen Kraft nicht mehr vertrauend, wandt' er sein Herz den dunklen Künsten zu. Sch. So viel Geist bei einem so weggeworfenen Charakter! Sch.

Anmerk. 1. Man drückt insbesondere eine Bedingung sehr oft durch ein attributives Adjektiv aus z. B. „Gute Waare findet leicht einen Käufer" (wenn sie gut ist) „Neue Besen kehren gut".

Anmerk. 2. Es ist eine fehlerhafte Nachahmung einer den romanischen Sprachen eigenen Ausdrucksweise, wenn man einen Gedanken des Sprechenden, welcher mit dem andern Gedanken nicht in einem logischen Verhältnisse stehet, durch einen Nebensatz ausdrückt z. B. „Er reisete nach London, wohin ihm sein Bruder bald nachfolgte" „In einer dunklen Nacht gingen sie an die Klippe, welche sie ersteigen wollten".

I. Beiordnende Verbindung.

§ 257. Man unterscheidet bei den in beiordnender Form zusammengesetzten Sätzen (§. 256) die besonderen Arten der logischen Verhältnisse (§. 12), durch welche zwei Gedanken

zu Einem Gedanken verbunden werden; und die Verhältnisse des logischen Werthes, in denen die verbundenen Sätze zu einander stehen.

Anmerk. Ein Satz hat um desto größeren logischen Werth, je mehr der Gedanke als ein Gedanke des Sprechenden hervorgehoben wird.

A. Man unterscheidet drei Arten logischer Verhältnisse, durch welche zwei oder mehr Gedanken zu Einem Gedanken verbunden werden.

a. Zwei oder mehr Gedanken stehen mit einem dritten Gedanken, der ausgedrückt oder hinzugedacht wird, in einem Gegensatze oder in einem kausalen Verhältnisse, oder werden als Bestandtheile des dritten Gedankens gedacht (§. 12). Man nennt dieses Verhältniß der Sätze das kopulative Verhältniß (S. §. 259).

Die Todten vergißt man, die die Inquisition geopfert hat; die Geschlechter der Menschen erneuern sich wieder; auch die Länder blühen wieder, die sie verheert und entvölkert hat: (aber Jahrhunderte werden vergehen, ehe ihre Spuren aus dem spanischen Charakter verschwinden.) Sch. — Mit eitler Rede wird hier Nichts geschafft; die Stunde dringt, dem Mann muß Hülfe werden. (Drum mußt Du den Mann hinüber fahren) Sch. — Gesegnet ist Dein Fleiß' Dein Glücksstand blühet, voll sind die Scheunen (Was kann dein Herz beklemmen?) Sch. — Gastmähler gaben dem Bunde seinen Ursprung; und ein Gastmahl gab ihm Form nnd Vollendung. Sch. Hin kniet' ich vor dem Christuskinde, und reinigte mein Herz von Sünde. Sch. Der Monarch zog ihn der lorbeervollen Schar seiner Helden vor, und der Ausgang ließ ihn seine Wahl nicht bereuen. Sch.

b. Der Eine Gedanke enthält den Grund des andern Gedankens. Man nennt dieses Verhältniß der Sätze das kausale Verhältniß (S. §. 262).

Im Durchschnitt bestimmt die Erkenntniß des Menschen sein Thun und Lassen; deßwegen ist auch Nichts schrecklicher, als die Unwissenheit handeln zu sehen. G. Morgen können wir's nicht mehr, darum laßt uns heute leben. Sch. Das Gemeine muß man nicht rügen, denn das bleibt sich ewig gleich. G.

c. Der Eine Gedanke steht mit dem andern Gedanken in einem Gegensatze. Der Gegensatz ist zwiefacher Art.

α. Der Eine Gedanke wird durch den andern Gedanken verneint. Man nennt dieses Verhältniß der Sätze das aufhebende Verhältniß (S. §. 260).

Von der Menge reden wir nicht, sondern von bedeutenden, ausgezeichneten Gestalten. G. Wir wollen uns nicht zu weit verlieren, sondern im gegenwärtigen Falle nur soviel sagen. G. Doch so allgemeiner Betrachtung wollen wir uns nicht hingeben, vielmehr in den Orient zurückwandern und schauen u. s. f. G.

β. Ein Gedanke wird durch einen Gegensatz nur beschränkt, d. h. die Ausdehnung, die man dem Gedanken geben könnte, wird durch einen andern Gedanken verneint. Man nennt dieses Verhältniß der Sätze das beschränkende Verhältniß (S. §. 261).

Er ist ein trefflicher starker Mann geworden, aber unter allen Verhältnissen roh geblieben. G. Du vergissest Hanna; ich aber hab' ein treu Gedächtniß. Sch. Die Ehr', die ihm gebührt, geb' ich ihm gern; das Recht, das er sich nimmt, verweigr' ich ihm. Sch. Dein Glück ist heute gut gelaunet; doch fürchte seinen Unbestand. Sch. Fürwahr ich muß Dich glücklich schätzen; doch zittr' ich für Dein Heil. Sch. Sie (die Hand) hat der Leier zarte Saiten, doch nie des Bogens Kraft gespannt. Sch.

Wenn in dem beschränkenden Gegensatze der Eine Gedanke nur eine Folgerung verneint, welche man aus dem andern Gedanken ziehen könnte; nennt man das Verhältniß der Sätze das adversative Verhältniß.

Ich liebe den Herzog nicht, und habe dazu nicht Ursache; doch nicht mein Haß macht mich zu seinem Mörder. Sch. Zwar jetzo schein' ich tief herabgestürzt; doch werd' ich wieder steigen. Sch. Es ist bald gesprochen, aber schwer gethan. Sch.

Die besondern Arten des logischen Verhältnisses werden durch besondere Konjunktionen unterschieden (§. 201 flg.).

B. In Hinsicht auf den logischen Werth der verbundenen Sätze lassen sich folgende Verhältnisse unterscheiden:

a. Die verbundenen Sätze haben gleichen logischen Werth. Dieses Verhältniß findet nur Statt bei dem kopulativen Verhältnisse.

Noch war der Gebrauch des Kompasses nicht allgemein, und man segelte langsam und umständlich längs den Küsten. Sch. Alles unnütze Gesinde ward abgeschafft, und das Glück schien unsere Ordnung zu begünstigen. G. Die kostbare Kleidertracht der Großen stieg bald zu dem Volke herunter; und der geringste Bürger pflegte seines Leibes in Sammet und Seide. Sch.

b. Der Eine Satz hat einen größern logischen Werth, als der andere. Dieses Verhältniß findet immer bei dem Gegensatze und bei dem kausalen Verhältnisse Statt.

Es ist aber dieses nicht genug, sondern man hat noch hinzuzufügen u. s. f. G. Den Vorsatz glauben sie Dir gern; doch an die Möglichkeit der That glaubt Keiner. G. Auch aus entwölkter Höhe kann der zündende Donner schlagen; darum in Deinen fröhlichen Tagen fürchte des Unglücks tückische Nähe. Sch. Das Gesetz ist der Freund der Schwachen; aber der Krieg läßt die Kraft erscheinen. Sch.

c. Bei gleichem oder ungleichem Werthe der Sätze wird besonders ihr logisches Verhältniß hervorgehoben. Insbesondere werden die Verhältnisse des Gegensatzes und die kausalen Verhältnisse oft besonders hervorgehoben.

Einen großen Schmerz hat sie erfahren; doch wird sie's überstehn. Sch. Das gegenwärt'ge Unglück trägt sich leicht; doch grauenvoll vergrößert es der Zweifel und der Erwartung Qual dem weit Entfernten. Sch. Gern hätte der Rheingraf ihn gerettet; doch er selbst vereitelt' es. Sch. Wann soll er fallen? — Heut' in dieser Nacht; denn morgen stehn die Schweden vor den Thoren. Sch. Verschmerzen werd' ich diesen Schlag, das weiß ich; denn was verschmerzte nicht der Mensch! Vom Höchsten, wie vom Gemeinsten, lernt er sich entwöhnen; denn ihn besiegen die gewalt'gen Stunden. Sch.

Der logische Werth der verbundenen Sätze wird durch die Betonung und durch die Stellung der Sätze bezeichnet. Derjenige Satz, welcher den größeren Werth hat, folgt insgemein dem andern Satze nach, und hat den Hauptton.

Zwar jetzo schein' ich tief herabgestürzt; doch werd' ich wieder steigen. Sch. Ich hab' ihn nicht ermordet, wenn er umkömmt; doch seine Rettung wäre meine That. Sch. Das ist ein Traum erwünschter Vorbedeutung; denn jene Heirat stiftete mein Glück. Sch. Mir muß fortan ein neues Glück beginnen; denn dieses Bannes Kraft ist aus. Sch. Alles müßt' mich trügen, oder dies ist die verlorne Tochter. Sch. Weder Schlimmes hehle mir noch Gutes; sondern schöpfe rein die Wahrheit. Sch.

Das logische Verhältniß der verbundenen Gedanken wird meistens schon aus dem Inhalte der Sätze verstanden; daher werden die dem besondern Verhältnisse entsprechenden Konjunktionen oft ausgelassen.

Wir stiften keinen neuen Bund; es ist ein uralt Bündniß nur von Väter Zeit, das wir erneuern. Sch. Ein furchtbar wüthend Schrecknis ist der Krieg; die Herde schlägt er und den Hirten. Sch.

Das logische Verhältniß der verbundenen Sätze wird besonders dadurch hervorgehoben, daß die Konjunktion ausgelassen wird. Die Auslassung der Konjunktion findet daher vorzüglich Statt:

a. wenn in dem kopulativen Verhältnisse das logische Verhältniß der verbundenen Gedanken zu einem dritten Gedanken hervorgehoben wird.

Die Kunst ist lang; das Leben kurz; das Urtheil schwierig; die Gelegenheit flüchtig. G. (Drum ist es schwer, ein vollendeter Künstler zu werden). Der Abbé wäre fähig, wegen einer Grille die Menschen in Noth zu lassen, oder sie gar hineinzustürzen; der Arzt möchte gern Alles ins Gleiche bringen; Jarno hat kein Gemüth. G. Alles, was uns begegnet, läßt Spuren zurück; Alles trägt unmerklich zu unserer Bildung bei. G. Frankreich stellte einen Prinzen vom Geblüte an die Spitze der niederländischen Rebellen; die Operationen der Letzteren wurden größtentheils mit französischem Gelde und französischen Truppen vollführt. Sch.

b. wenn das kausale Verhältniß oder ein Gegensatz der Gedanken zu einander hervorgehoben wird.

Wir haben in den Tagen unseres Glanzes dem Schmeichler ein zu willig Ohr geliehen; gerecht ist's, daß wir des Vorwurfs ernste Stimme nun vernehmen. Sch. Weisere Fassung ziemet dem Alter; ich, der Vernünftige, grüße zuerst. Sch. Nicht auf der Stärke schrecklich Recht berufet Euch; es ist der Gefangenen nicht günstig. Sch. Was Ihr thut, laßt mich aus Eurem Rath; ich kann nicht lange prüfen oder wählen. Sch. Ihr nennt Euch fremd in Englands Reichsgesetzen; in Englands Unglück seid Ihr sehr bewandert. Sch. Wol aus des Vogts Gewalt errett' ich Euch; aus Sturmesnöthen muß ein Andrer helfen. Sch. Es ist nicht wahr, daß das Publikum die Kunst herabzieht; der Künstler zieht das Publikum herab. Sch. Die Ehr', die ihm gebührt, geb' ich ihm gern; das Recht, das er sich nimmt, verweigr' ich ihm. Sch. Es ist nicht genug zu wissen, man muß auch anwenden; es ist nicht genug zu wollen, man muß auch thun. G. Nicht, wo die goldene Ceres lacht und der friedliche Pan, der Flurenbehüter: wo das Eisen wächst in der Berge Schacht, da entspringen der Erde Gebieter. Sch. Man wird nie betrogen; man betrügt sich selbst. G.

Der in beiordnender Form zusammengesetzte Satz besteht meistens aus nicht mehr als zwei Gliedern; und der Eine Satz ist dem andern meistens in logischem Werthe untergeordnet. Nur bei einem kopulativen Verhältnisse kann der zusammengesetzte Satz aus mehr als zwei Gliedern von gleichem logischen Werthe bestehen.

Der Frühling war in seiner völligen Herrlichkeit erschienen; ein frühzeitiges Gewitter ging stürmisch an den Bergen vorüber, der Regen zog nach dem Lande; die Sonne trat wieder in ihrem Glanz hervor, und auf dem grünen Grunde erschien der herrliche Bogen. G. Das flutende Leben, das sich unendlich in Antwerpen drängte, übersteigt allen Glauben: drittehalb hundert Maste erschienen öfters auf einmal in seinem Hafen; kein Tag verfloß, wo nicht fünfhundert und mehr Schiffe kamen und gingen; an den Markttagen lief diese Zahl zu acht- und neunhundert an. Sch. Wir haben diesen Boden uns erschaffen durch unsrer Hände Fleiß; den alten Wald zu einem Sitz für Menschen umgewandelt; die Brut des Drachen haben wir getödtet, der aus den Sümpfen giftgeschwollen stieg; die Nebeldecke haben wir zerrissen, die ewig grau um diese Wildniß hing. Sch. Da steht dein Haus, reich wie ein Edelsitz: von schönem Stammholz ist es neu gezimmert und nach dem Richtmaß ordentlich gefüget; von vielen Fenstern glänzt es wohnlich hell; mit bunten Wappenbildern ist's bemalt und weisen Sprüchen. Sch.

Anmerk. Dieses Verhältniß findet insbesondere häufig Statt in der erzählenden und beschreibenden Darstellung, und wenn ein Gedanke durch mehrere Sätze erklärt wird z. B. „Mit schwarzem Flor behangen war das Schiff der Kirche; zwanzig Genien umstanden mit Fackeln in den Händen den Altar, vor dem der Todtensarg erhaben ruhte, mit weiß bekreuztem Grabestuch bedeckt; und auf dem Grabtuch sah man den Stab der Herrschaft liegen und die Fürstenkrone" Sch. „Jede öffentliche Erscheinung Egmonts war ein Triumphzug: jedes Auge, das auf ihn geheftet war, erzählte sein Leben; in der Ruhmredigkeit seiner Kriegsgefährten lebten seine Thaten; ihren Kindern hatten ihn die Mütter bei ritterlichen Spielen gezeigt" Sch. „Schon die Furcht dieses Namens brachte in Antwerpen den Handel zum Stillstande: die vornehmsten fremden Kaufleute standen im Begriff die Stadt zu verlassen; man kaufte und verkaufte nichts mehr; der Werth der Gebäude fiel; die Handwerke standen stille". Sch.

Zusammenziehung der Sätze.

§. 258. Wenn zwei oder mehr einander beigeordnete Sätze dasselbe Subjekt oder Prädikat, oder ein anderes in demselben grammatischen Verhältnisse stehendes Glied mit einander gemein haben; so wird oft das ihnen gemeinsame Glied nur Ein Mal ausgedrückt. Man nennt dann den zusammengesetzten Satz einen zusammengezogenen Satz.

Sie war rasch, unbeständig, ohne Neigung für ihr Haus. G. Sie war verschwenderisch, aber schön, geistreich, voller Talente. G. Ihre Gesellschaft war niemals groß, oder blieb es nicht lange. G. Man hörte zwar nichts Übles von dem Lehrer, aber auch nichts sonderlich Gutes. Sch. Ich hab' den Inhalt Ihrer Sendung zwar vernommen, und wohl erwogen. Sch. Nicht an mich halten Sie sich, sondern an den Abbé; nicht an Sie denken Sie, sondern an das, was Sie umgibt. G.

Anmerk. Fehlerhaft ist die Zusammenziehung, wenn das den Sätzen gemeinsame Glied nicht in demselben grammatischen Verhältnisse steht z. B. „Jede Mundart hat Redensarten, welche (Objekt) die Schriftsprache nicht kennt und (welche Subjekt) Provinzialismen heißen" „Mir sagt eine traurige Ahnung, daß Du die Brücke sein werdest, über welche die Spanier in das Land setzen, und sie abbrechen werden, wenn sie darüber sind".

Die Zusammenziehung der Sätze findet nicht wohl Statt, wenn entweder der logische Werth der Sätze oder das logische Verhältniß derselben sehr hervorgehoben wird (§. 257).

Die Worte sind gut; sie sind aber nicht das Beste. G. Uns rührt die Erzählung jeder guten That; uns rührt das Anschauen jedes harmonischen Gegenstandes. G. Meine Freunde beredeten mich; meine Freunde nöthigten mich. G. Ich vertraute dem Schicksal; ich vertraute mir selbst. G. Ihr seid nicht schuldig; ich bin auch nicht schuldig. Sch.

Die Zusammenziehung findet aber leicht Statt bei den kopulativen, ordinativen, partitiven und aufhebenden Konjunktionen, und bei aber. Sie findet hingegen bei den kausalen und beschränkenden Konjunktionen insgemein nur Statt, wenn die Konjunktion zugleich mit dem kopulativen und verbunden ist. Sie findet immer Statt bei sowol—als.

Im hellgeschiednen Kampfe sah man jetzt die Festigkeit der Kühnheit widerstehn, und weise Kunst die Tapferkeit ermüden. Sch. Sie folgen Deinen Sternen und setzen Ihr Alles auf Dein einzig Haupt, und sind in Deines Glückes Schiff mit Dir gestiegen. Sch. Er wird, um deutlich zu sein, erst erzählen, dann, um Interesse zu erregen, als handelnde Person sprechen, zuletzt enthusiastisch auflodern und die Gemüther hinreißen. G. Fünftausend Kaiserliche wurden theils niedergehauen, theils gefangen. Sch. Die französischen Worte sind nicht aus geschriebenen lateinischen Worten entstanden, sondern aus gesprochenen. G. So sehen wir die beiden allein, aber nicht einsam. G. Wir werden den wackern Freund ersuchen, in diesem Sinne ein Gegenbild zu erfinden, und bringen deßhalb kein Gedicht hier bei. G. Man kann die Nützlichkeit einer Idee anerkennen, und doch nicht recht verstehen, sie zu nutzen. G. Bei beiden machten die deutschen sowol, als die schweizerischen Religionsneuerungen ein schnelles Glück. Sch.

Wenn die adverbialen Formwörter besonders, vorzüglich, freilich, jedoch, vielleicht, oft, selten, gewöhnlich, meistens u. m. A. sich nicht auf das in dem Satze ausgedrückte Prädikat, sondern auf ein Objekt beziehen; so ist das mit dem Formworte verbundene Objekt ein zusammengezogener Satz, und unterscheidet sich von einem Objekte in dem einfachen Satze durch die Betonung.

Die Zahl derer, die sich in kurzer Zeit, vorzüglich in den nördlichen Provinzen, zu der neuen Sekte bekannten, ist ungeheuer. Sch. Ihr Anhang war der zahlreichste, besonders unter den Kaufleuten. Sch. Ein starker Anstoß, besonders von etwas Neuem und Unerhörtem, erregt eine allgemeine Theilnahme. G. Die Trennung unter den Alliirten mußte, für den Augenblick wenigstens, die unvermeidliche Folge sein. Sch. Auch diese (Kunst) wurde, jedoch mit einigem Widerwillen, erlernt. G. Man will berechnet haben, daß unter Karls Regierung fünfzigtausend Menschen, allein der Religion wegen, durch die Hand des Nachrichters gefallen sind. Sch. Ich ward, oft freundlich, oft auch spöttisch, über eine gewisse Würde berufen, die ich mir herausnahm. G.

Kopulatives Verhältniß.

§. 259. Bei den in einem kopulativen Verhältnisse zusammengesetzten Sätzen unterscheidet man nach dem logischen Werthe der verbundenen Gedanken (§. 257) folgende Verhältnisse.

a. Die verbundenen Gedanken haben gleichen logischen Werth, und ihr logischer Werth wird nicht hervorgehoben; die Sätze werden alsdann durch die kopulative Konjunktion und verbunden (§. 202).

Da ist es Wohlthat, keine Wahl zu haben, und eine Gunst ist die Nothwendigkeit. Sch. Mich schuf aus gröberm Stoffe die Natur, und zu der Erde zieht mich die Begierde. Sch. Empfangt ihn (den Degen) neu zurück aus meiner Hand, und führt ihn stets mit Ehre für das Recht. Sch. Die Kunst seiner Baumeister entriß ihn der einen Gefahr, und die Inkonsequenz der Feinde befreite ihn von der andern. Sch. Vom Schönen kann man einen Begriff haben, und dieser Begriff kann überliefert werden. G.

Man gebraucht die Konjunktion und insbesondere, wenn einzelne Glieder des Satzes in dem eben bezeichneten Verhältnisse durch Zusammenziehung verbunden werden. Wenn mehr als zwei Glieder auf diese Weise verbunden werden, so wird die Konjunktion insgemein nur vor dem letzten Gliede ausgedrückt.

Alba's erster Schritt, sobald er sich der verdächtigsten Großen versichert hatte, war, die Inquisition in ihr voriges Ansehen wieder einzusetzen, die Schlüsse der trientischen Kirchenversammlung wieder geltend zu machen, die Moderation aufzuheben, und die Plakate gegen die Ketzer auf ihre ganze vorige Strenge zurückzuführen. Sch. Er artikulirte gut, sprach gemäßigt aus, steigerte den Ton stufenweise, und überschrie sich nicht

in den heftigsten Stellen. G. Der Gedanke stieg wie eine kleine Wolke vor mir auf, breitete sich nach und nach aus, und verfinsterte meine ganze Seele. G.

Anmerk. Man setzt jedoch in diesem Falle auch vor jedes Glied die Konjunktion, wenn die Verbindung zu Einem Gedanken soll besonders hervorgehoben werden z. B. „Drinnen waltet die züchtige Hausfrau, und herrschet weise im häuslichen Kreise, und wehret den Knaben, und lehret die Mädchen, und reget ohn' Ende die fleißigen Hände, und mehrt den Gewinn mit ordnendem Sinn" Sch.

Weil die Konjunktion und weniger, als die andern Konjunktionen, den logischen Werth und das logische Verhältniß der Sätze hervorhebt; wird sie auch in Verbindung mit einer andern Konjunktion bei kausalen und beschränkenden Verhältnissen gebraucht, wenn der logische Werth und das logische Verhältniß der Sätze nicht soll hervorgehoben werden. In diesem Falle können die Sätze, die sonst keine Zusammenziehung zulassen, zusammengezogen werden (§. 258).

Man soll sich Alles praktisch denken, und deßhalb dahin trachten, daß u. s. w. G. Ein in natürlicher Wahrheit und Großheit, obgleich wild und unbehaglich, ausgebildetes Talent ist Lord Byron, und deßwegen kaum ein Anderer ihm vergleichbar. G. Sie widersprachen sich nicht, und waren doch unendlich verschieden. G. Sie (die Empfindungen) waren ganz ohne Phantasie, ohne Bild, und gaben doch eben die Gewißheit eines Gegenstandes, als die Einbildungskraft. G.

Die Konjunktion und wird jedoch oft auch statt einer kausalen oder beschränkenden Konjunktion gebraucht, und dadurch das logische Verhältniß der Gedanken hervorgehoben.

Sein patriotischer Meuchelmord wird entdeckt; und er muß entfliehen G. Versuche Deine Pflicht zu thun; und Du weißt gleich, was an Dir ist. G. Malt uns, Ihr Dichter, das Wohlgefallen, die Zuneigung, die Liebe, das Entzücken, welches die Schönheit verursacht; und Ihr habt die Schönheit selbst gemalt. L. Die Beschwerden Brabants forderten einen staatsklugen Mittler; Philipp sandte ihm einen Henker, und die Losung des Krieges war gegeben. Sch. Ich sah auf Dich, und weinte nicht. Sch. Die Menge kann tüchtige Menschen nicht entbehren; und die Tüchtigen sind ihnen jederzeit zur Last. G. Er scheint sich uns zu nahn, und bleibt uns fern; er scheint uns anzusehn, und Geister mögen an unsrer Stelle seltsam ihm erscheinen. G. Urtheilt, ob ich mein Herz bezwingen kann: ich sah den Feind — und ich erschlug ihn nicht. Sch.

Anmerk. Unter den kausalen Konjunktionen werden also und denn und unter den beschränkenden aber, allein, hingegen und jedoch nie mit und verbunden.

b. Die verbundenen Gedanken haben gleichen logischen Werth; aber ihr logischer Werth wird hervorgehoben. Dieses Verhältniß wird sehr oft, besonders in der erzählenden und beschreibenden Darstellung, nur durch die Betonung der Sätze, bezeichnet und sie werden ohne Konjunktion oder nur durch und verbunden.

An dem nämlichen Tage, wo die Bittschrift eingereicht wurde, traktirte Brederode die Verschwornen; gegen dreihundert Gäste waren gegenwärtig;

die Trunkenheit machte sie muthwillig, und ihre Bravour stieg mit ihrer Menge. Viele wurden betrunken; Ernsthaftes und Possirliches, Sinnentaumel und Angelegenheit des Staates vermengten sich auf eine burleske Art mit einander; und die allgemeine Noth des Landes bereitete ein Bachanal. Sch. Karl hatte Egmont zum Ritter des goldnen Vließes geschlagen; die Kriege dieses Kaisers waren die Schule seines künftigen Ruhmes; und die Schlachten bei St. Quentin und Gravelingen machten ihn zum Helden seines Jahrhunderts. Sch. Mit feierlichem Pompe führt man den Verbrecher zur Richtstatt; eine rothe Blutfahne weht voran; der Zusammenklang der Glocken begleitet den Zug. Sch. Sein Übel wiederholte sich; er ward bald darauf ganz unthätig und unfähig; und nicht lange, so war er todt. G.

Wenn der logische Werth der verbundenen Gedanken und zugleich das Verhältniß hervorgehoben wird, in dem ein jeder derselben insbesondere zu einem dritten Gedanken steht; so werden die Sätze entweder durch die ordinativen und partitiven Konjunktionen oder durch die Konjunktionen zudem, außerdem, überdies, deßgleichen verbunden (§. 202). Durch die Letzteren wird besonders der nachfolgende Gedanke und sein logisches Verhältniß zu einem dritten Gedanken hervorgehoben.

Zwei Dinge sind es, auf die ich die Aufmerksamkeit meiner Leser zu richten wünschte, erstlich auf die Entwickelung der ganzen Begebenheit dieses wunderlichen Zugs aus dem Charakter des Feldherrn, und zweitens auf die Vermuthung, daß der Zug kaum zwei Jahre gedauert. G. Die Epiker und Dramatiker sind beide den allgemeinen poetischen Gesetzen unterworfen; ferner behandeln sie beide ähnliche Gegenstände. G. Einzelne Korps vertheilten sich längs der brabantischen Seite, um theils die Dämme zu besetzen, theils die Pässe zu Lande zu versperren. Sch. — Ich hatte Vieles von Kunst gehört und gelesen; aber theils war ich zu sehr mit meinen Empfindungen beschäftigt, theils schienen doch alle die Sachen mich zu zerstreuen. G. Sie kamen erst einige Zeit nach einander, theils damit das Vergnügen des Publikums länger daure, theils auch, weil es immer dieselben alterthümlichen Virtuosen waren. G. Er wirft sich mit Leidenschaft auf das, was zu erkennen und zu thun ist, theils weil es ihn an sich interessirt, theils weil es ihm die frohe Aussicht von Selbstständigkeit und Wohlhaben eröffnet. G. — Stets ist die Sprache kecker, als die That; und Mancher find't unerwartet in der Brust ein Herz, spricht man des Frevels wahren Namen aus; zudem ganz unvertheidigt sind wir nicht. Sch. Ich werde vor meinen Augen mein Werk verloren sehn, und überdies noch seine Schuld zu tragen haben. G. Die Lage seiner Länder am Rheinstrom machte es dem Feinde zur Nothwendigkeit, sich ihrer zu versichern, und überdies war dieser gesegnete Strich Landes für das bedürftige Heer eine unüberwindliche Reizung. Sch. Auf dem ersten Wege hatte er von den deutschen Protestanten zu fürchten; und über die Apenninen war in dieser späten Jahreszeit kein Durchgang zu wagen; außerdem mußten die nöthigen Galeeren erst aus Italien geholt und ausgebessert werden. Sch.

c. Zwei Gedanken von gleichem logischem Werthe stehen mit einander in dem Verhältnisse eines aufgehobenen Gegensatzes; und der aufgehobene Gegensatz wird hervorgehoben: sie werden

alsdann bejahend durch die Konjunktion sowol—als, und verneinend durch weder—noch verbunden.

Ewig blieb er dankbar dem Bruder sowol als der Schwester. G. Er entzog durch diese wohlgewählte Stellung der Stadt sowol als dem Lager jede Zufuhr. Sch. Möge dieser Tod weder meiner Gattin, noch meinen Kindern zum Nachtheil gereichen. Sch. Ich kann weder so sehen, noch so handeln. G. Ich will weder läugnen, noch beschönigen, daß ich sie beredete u. s. f. G. Weder dem König von Ungarn, noch dem Kaiser selbst solle es vergönnt sein, bei der Armee zu erscheinen. Sch.

d. Zwei Gedanken von ungleichem logischem Werthe stehen mit einander in einem steigernden Gegensatze; die Sätze werden alsdann durch die Konjunktionen auch und nicht nur (nicht allein, nicht bloß) —sondern auch verbunden.

Nicht genug, daß der heutige Tag Jedem von Beiden einen Bruder schenkt; auch eine Schwester hat er Euch geboren. Sch. Man bilde sich nicht ein, daß diese Gattung von Fabeln sich bloß auf die Thiere und andere geringere Geschöpfe beschränke; der Dichter kann auch die Natur des Menschen erhöhen, und die Schranken seiner Fähigkeiten erweitern. L. Der älteste Sohn schien seinem Großvater zu gleichen; auch er liebte, wie Jener, Nichts so sehr als das Gewehr. G. Nun beliebt es ihm aber, nicht nur mit fremdem Kalbe zu pflügen, sondern auch alte und neue Fabeln einzuschalten, wodurch denn das Wahre selbst seine Glaubwürdigkeit verliert. G. Nicht allein gegen die sinnlichen Eindrücke, sondern auch gegen die Anfechtungen der Einbildungskraft suchte ich mich zu stählen. G. Nicht allein die ersten Blüthen fallen ab, sondern auch Früchte, die am Zweige hangend uns noch lange die schönste Hoffnung geben. G. Nicht bloß die Werkzeuge des Willens, auch diejenigen, über welche der Wille nicht unmittelbar zu gebieten hat, erfahren wenigstens mittelbar seinen Einfluß. Sch. Wir freuen uns nicht allein über das gegenwärtige Gelingen, sondern zugleich auch auf die künftig überraschende Beschämung. G.

Die Konjunktion auch hebt den steigernden Gegensatz weniger hervor als nicht nur—sondern; und sie bezeichnet oft, besonders in der Verbindung mit und, nur, daß der Umfang des vorangehenden Gedankens erweitert wird.

Das geschickteste und heftigste Reiten war bei ihnen herkömmlich; auch ihre Spiele, wie das mit Ballen und Schlegel auf großen Rennbahnen erhielten sie rüstig, kräftig, behend. G. Nichts im Leben, außer Gesundheit und Tugend, ist schätzenswerther als Kenntniß und Wissen; auch ist nichts so leicht zu erreichen, und so wohlfeil zu erhandeln. G. Prag ist in des Kaisers Hand, die Regimenter haben neu gehuldigt. Und auch Graf Max ist fort. Sch. Weiß wohl, Du hast mich nie geliebt, und ich Dich auch nicht. Sch.

Die Konjunktion auch steht oft in einem einfachen Satze, und hat den Redeton; sie hebt alsdann den erweiterten Umfang eines hinzugedachten Gedankens hervor.

Ich hab' auch ein Leben zu verlieren. Sch. Da ist der Tell, er führt das Ruder auch. Sch. Ihr seid auch Männer, wisset Eure Art zu führen. Sch. Das ist auch Einer, dem sie zu viel traun. Sch. Dem

Isolani hast Du auch getraut, und er war der Erste doch, der Dich verließ. Sch.

Ein Glied eines einfachen Satzes wird durch einen hinzugedachten Gegensatz besonders hervorgehoben, wenn auch mit untergeordnetem Tone dem durch den Redeton hervorgehobenen Gliede des Satzes vorangeht.

Auch der Weiseste kann irren. Mich treibt des höchsten Jammers schmerzliche Gewalt, was auch den Stein des Felsen muß erbarmen. Sch. Es schont der Krieg auch nicht das Kindlein in der Wiege. Sch. Auch drüben unterm Wald geht Schweres vor. Sch. Eine Gerechtigkeit, welche die Gesetze auch dem geringsten Unterthan, auch dem schwärzesten Verbrecher vergönnen. Sch.

Anmerk. Die auf diese Weise bezeichnete Hervorhebung gibt dem Interrogativpronom wer, was (wo, wie) die Bedeutung eines unbestimmten Pronoms (§. 177) z. B. „Was Ihr auch zu bereuen habt, in England seid Ihr nicht schuldig“ Sch. „Einmal nur in unserm Leben, was auch sonst begegnen mag, ist das höchste Glück gegeben“ G. „Es ist brav und löblich, einen Bösewicht, wo er auch stehe, furchtlos anzugreifen“ Sch. „Wie das Loos auch fallen mochte, so hatte er gleich gut für seinen Vortheil gesorgt“. Sch.

Das Verhältniß eines steigernden Gegensatzes wird auf nachdrückliche Weise dadurch hervorgehoben, daß es nicht durch eine eigentliche Konjunktion, sondern nur durch ein adverbiales Formwort, wie ja, sogar, selbst bezeichnet wird.

Wider ihn im Heer der Feinde kämpft sein nächster Vetter, ja seine Rabenmutter führt es an. Sch. Der Rhythmus hat etwas Zauberisches; sogar macht er uns glauben, das Erhabene gehöre uns an. G. Der Graf übte die strengste Uneigennützigkeit; selbst Gaben, die seiner Stelle gebührten, lehnte er ab. G.

Aufhebendes Verhältniß.

§. 260. Die Aufhebung eines Gedankens durch den Gegensatz wird insgemein durch die Konjunktionen nicht—sondern, nicht—vielmehr bezeichnet.

So wagten sie sich doch nicht in die Nähe des Feindes, sondern kehrten unverrichteter Sache zurück. Sch. Doch blieb ich nicht bei geometrischen Körpern, bei Kästchen und solchen Dingen stehen, sondern ersann mir artige Lusthäuser, welche mit Pilastern, Freitreppen und flachen Dächern ausgeschmückt wurden. G. Man muß reden und sich rühren, nicht um zu überwinden, sondern sich auf seinem Posten zu erhalten. G. Das Kind gab kein Zeichen von Schmerz von sich, es beruhigte sich vielmehr nach und nach. G. Bei der Festigkeit seines Charakters hatte er sich gewöhnt, in der Unterredung Niemand zu widersprechen, vielmehr die Meinung eines Jeden freundlich anzuhören. G.

Anmerk. Man macht von dieser Form der Verbindung oft Gebrauch, um ein Urtheil des Angesprochenen zu berichtigen z. B. „Nicht die Sonne bewegt sich um die Erde, sondern die Erde um die Sonne“. Man macht von ihr aber weit häufiger Gebrauch, um nur in der Darstellung einen Gedanken des Sprechenden durch den Gegensatz hervorzuheben z. B.

„Nicht entschlossen, sondern verzagt entsagen wir dem, was wir besitzen" G. „Gewisse Bücher scheinen geschrieben zu sein, nicht damit man daraus lerne, sondern damit man wisse, daß der Verfasser Etwas gewußt hat" G. „Ovid blieb klassisch auch im Exil; er suchte sein Unglück nicht in sich, sondern in seiner Entfernung von der Hauptstadt der Welt" G. „Eitelkeit ist eine persönliche Ruhmsucht; man will nicht wegen seiner Eigenschaften, seiner Verdienste, Thaten geschätzt, geehrt, gesucht werden, sondern um seines individuellen Daseins willen". G.

Nicht—vielmehr bezeichnet einen schwächeren Gegensatz, als nicht—sondern, und oft nur eine Berichtigung des vorangehenden Gedankens.

Wir erklären zugleich, daß wir weit entfernt sind, gegen den König, unsern Herrn, etwas Gesetzwidriges damit zu meinen; vielmehr ist es unser Aller unveränderlicher Vorsatz, sein königliches Regiment zu unterstützen und zu vertheidigen. Sch. Das (überflüssig) bist Du nicht, das kannst Du nimmer werden; Du weißt vielmehr, wie gern der Fürst mit Dir, wie gern die Fürstin mit Dir lebt. G. Übrigens war ich den Lügen und der Verstellung abgeneigt, und überhaupt keineswegs leichtsinnig; vielmehr zeigte sich der innere Ernst, mit dem ich schon früh mich und die Welt betrachtete, auch in meinem Äußern. G.

Wenn zwei Gedanken mit einander in einem aufhebenden Gegensatze stehen, und die Aufhebung des Gegensatzes zwar als nothwendig dargestellt, aber nicht entschieden wird, ob das eine oder das andere Prädikat soll bejahet werden; so werden die Sätze durch entweder—oder verbunden.

Wir werden entweder stolz und lässig, oder niedergeschlagen und kleinmüthig. G. Alle Verhältnisse verändern sich; und man muß entweder zu handeln ganz aufhören, oder mit Willen und Bewußtsein das neue Rollenfach übernehmen. G. Entweder hatte der Samen des Mißtrauens, den die Regentin unter den Adel ausgestreut hatte, schon Wurzel geschlagen, oder die Furcht vor der Macht des Ministers überwog den Abscheu vor seiner Verwaltung. Sch. So gibt es der Einbildungskraft entweder ein widerlich Bild, oder gar keins. G. Er (Wallenstein) mußte entweder gar nicht befehlen, oder mit vollkommner Freiheit handeln. Sch.

Oder für sich allein bezeichnet dasselbe Verhältniß der Gedanken, hebt es aber weniger hervor, als entweder — oder. Man gebraucht daher insgemein oder, wenn man nur bezeichnen will, daß das Urtheil zwischen verschiedenen Dingen noch nicht entschieden hat.

Ein spanischer König mußte ein rechtgläubiger Prinz sein, oder er mußte von diesem Throne steigen. Sch. Ihre Gesellschaft war niemals groß, oder blieb es nicht lange. G. Jetzt mußte die Rebellion ihre Vorspiegelung erfüllen, oder die Larve abwerfen. Sch. — Diese drei Dichtarten können zusammen oder abgesondert wirken. G. Niemand darf sich freuen oder leiden, als zum Zeitvertreib der Übrigen. G. Sah ich Kinder ohne Pflege, so erinnerte ich mich dieser oder jener Frau, der ich bei Reichthum und Bequemlichkeit Langeweile abgemerkt hatte. G. Wie oft habe ich Dich im Stillen getadelt, daß Du diesen oder

jenen Menschen anders behandeltest, daß Du in diesem oder jenem Falle Dich anders betrugest, als ich würde gethan haben. G.

Wenn zwei Gedanken mit einander in dem eben bezeichneten Verhältnisse stehen, und besonders soll hervorgehoben werden, daß ein kausales Verhältniß der Gedanken zu einander die Bejahung des Einen Gedankens zu einer nothwendigen macht; so werden die Sätze durch sonst oder denn (es sei denn) verbunden (§. 204).

Du mußt gute Worte geben, sonst scheidet er von Dir. Er scheidet von Dir, Du gebest ihm denn gute Worte. Man muß ihn tapfer greifen, sonst hält er nirgends still. Uhl. Das Wahre muß gleich genutzt werden, sonst ist es nicht da. G. O zwingen Sie die nie benetzten Augen, noch zeitig Thränen einzulernen; sonst möchten Sie's in einer harten Stunde noch nachzuholen haben. Sch. Ruhig (gedenke ich mich zu verhalten); es sei denn, daß er sich an meiner Ehre oder meinen Gütern vergreife. Sch. Unbußfertige (Ketzer) sollten das Land räumen, jedoch ohne ihre Güter zu verlieren, es sei denn, daß sie sich durch Verführung Anderer dieses Vorrechts beraubten. Sch. Die Gottlosen schlafen nicht, sie haben denn übel gethan, und sie ruhen nicht, sie haben denn Schaden gethan. Sprüche Sal. 4, 16. Niemand soll lange Reden komponiren, um die Leute zu beschämen, er müßte sie denn vor dem Spiegel halten wollen. G. Sank je ein Schlaf auf meine Augenlieder, ich hätte denn am Abend jedes Tages berechnet, wie die Herzen meiner Völker in meinen fernsten Himmelsstrichen schlagen? Sch. Sie sprechen den König nicht, Sie hätten die Vorsicht denn gebraucht, sich die Erlaubniß beim Chevalier von Posa auszuwirken. Sch.

Man macht von der Konjunktion sonst auf diese Weise insbesondere Gebrauch, wenn man eine moralische Nothwendigkeit oder auch die Wirklichkeit des Prädikates durch die Folge eines angenommenen Gegensatzes hervorheben will (§. 223. Anmerk.).

Gehorche, sonst strafe ich Dich. Mach' Frieden mit dem Herzog von Burgund, sonst seh' ich keine Rettung mehr für Dich. Sch. Ich muß darauf bestehen, daß Herzog Friedland förmlich breche mit dem Kaiser; sonst ihm kein schwedisch Volk vertraut wird. Sch. Und jetzo sind wir hier mit Feinds Geleit, daß wir Dein fürstlich Herz anflehen, Deiner Stadt Dich zu erbarmen, und Hülf' zu senden binnen dieser Frist; sonst übergibt er sie am zwölften Tage. Sch. Was Du gerettet hast, ist deßwegen noch nicht Dein Eigenthum; sonst wäre der Räuber, den sein Geiz ins Feuer jagt, so gut ein Held, als Du. L. Dreimal dürfen Sie rathen, aber nicht öfter; Sie könnten mich sonst durch den ganzen Kalender durchführen. G. Doch mag dies auch vortheilhaft sein, sonst unterließe man das Forschen allzufrüh. G.

Anmerk. Statt sonst wird oft auch entweder — oder und oder allein gebraucht z. B. „Eine Krone will ich sehn auf ihrem Haupte, oder will nicht leben" Sch. „Du schießest oder stirbst mit Deinem Knaben" Sch. „Er hätt' sich weisen lassen, oder Du stündest nicht mehr lebend mir zur Seite". Sch.

Beschränkendes Verhältniß.

§. 261. Das beschränkende Verhältniß der Sätze ist zwiefacher Art, nämlich:

A. Ein Gedanke wird durch einen unmittelbaren Gegensatz der Begriffe beschränkt (§. 257).

Die Menschen sind grausam, aber sie ist wie ein Engel. Sch. Das rücksichtslose Schicksal, wenn es die reichen Garben trifft, zerknittert nur das Stroh; die Körner aber spüren nichts davon. G. Die Sinne trügen nicht, aber das Urtheil trügt. G. Der Haß ist parteiisch, aber die Liebe noch mehr. L. Die Mängel, an denen Jeder litt, sah er recht gut ein; er verschmähte jedoch, sie direkt zu rügen. G.

B. Der Gedanke wird durch einen adversativen Gegensatz der Gedanken, nämlich durch den aufhebenden Gegensatz gegen eine Folgerung beschränkt, welche zu dem Gedanken hinzugedacht wird, oder doch hinzugedacht werden könnte. Man nennt denjenigen Satz, welcher den beschränkten Gedanken ausdrückt, den Konzessivsatz (einräumenden Satz), und denjenigen Satz, welcher den beschränkenden Gedanken ausdrückt, den Adversativsatz.

Ihr wart noch zarte Knaben, aber schon entzweite Euch der jammervolle Zwist. Sch. Der Schwärmer thut oft sehr richtige Blicke in die Zukunft; aber er kann diese Zukunft nur nicht erwarten. L. Würdig und voll Anstand war das Benehmen; aber an die Stelle huldreich vertraulicher Herablassung war feierliche Förmlichkeit getreten. Sch. Wir wollen diesen Terzky's dankbar sein für jede Gunst, doch ihnen auch nicht mehr vertrauen, als sie würdig sind. Sch. Es schmerzt mich, Deinen Glauben an den Mann, der Dir so wohl gegründet scheint, zu stürzen; doch hier darf keine Schonung sein. Sch.

Bei dem beschränkenden Verhältnisse wird immer das logische Verhältniß der Gedanken (der Gegensatz) und zugleich der logische Werth des beschränkenden Gedankens hervorgehoben, und diese Hervorhebung durch die Betonung und durch die Stellung der Sätze bezeichnet. Wenn der Gedanke durch einen adversativen Gegensatz beschränkt wird; so wird vorzüglich der logische Werth des beschränkenden Gedankens hervorgehoben.

A. Die Beschränkung durch einen unmittelbaren Gegensatz der Begriffe wird durch die Konjunktionen aber, nur und hingegen bezeichnet; aber bezeichnet jedoch auch sehr oft einen adversativen Gegensatz der Gedanken.

Anmerk. Weil diese Konjunktionen das logische Verhältniß des Gegensatzes hervorheben, können sie nicht mit und verbunden werden, das ein kopulatives Verhältniß ausdrückt.

Die Konjunktion aber bezeichnet die Verhältnisse des beschränkenden Gegensatzes auf die allgemeinste Weise.

Ich sehe, daß andere Befugnisse mir zwar vortheilhaft, aber nicht ganz unentbehrlich sind. G. Die fremden Eroberer kommen und gehen; aber wir bleiben stehen. Sch. Die Beleidigung ist groß; aber größer ist seine Gnade. Wider ihn selbst habe ich Nichts, aber wider seine Nachahmer. L. Die Regirung war erblich, aber der Sohn trat nicht eher, als nach feierlich beschworner Konstitution in die Rechte des Vaters. Sch. Ganz konnte ich das Gedicht nicht lesen; es waren aber Stellen, die ich auswendig wußte. G. Man spricht viel von dem Theater; aber wer nicht selbst darauf war, kann sich keine Vorstellung davon machen. G. Die Gesetze geben mir zwar das Recht, Dich als meinen Leibeigenen anzusehen; aber es wird nur von Dir abhangen, so glücklich in meinem Hause zu sein, als ich es selbst bin. Wieland.

Anmerk. 1. Man gebraucht in dieser Weise aber gewöhnlich bei einer Einwendung, besonders wenn sie durch die Form einer Frage hervorgehoben wird z. B. „Einer der ersten Mathematiker sagte bei Gelegenheit, wo man ihm ein physisches Kapitel andringlich empfehlen wollte: Aber läßt sich denn gar Nichts auf den Kalkul reduciren?" G. „Nun ja, ich lieb' ihn, halt' ihn werth; was aber hat das mit meiner Tochter Hand zu schaffen?" Sch. „Sie haben einen Zweck. — Aber welchen?" Sch.

Anmerk. 2. Statt aber gebraucht man auch nur, wenn ein allgemeiner Begriff durch eine Ausnahme beschränkt wird z. B. „Meine Mutter hatte von Jugend auf ähnliche Gesinnungen, nur waren sie bei ihr nicht zur Reife gediehen" G. „Sein Verstand war richtig, und sein Charakter streng, und er war darin meinem Vater sehr ähnlich; nur hatte dieser dabei einen gewissen Grad von Weichheit" G. „Philo hatte im Ganzen eine entfernte Ähnlichkeit mit Narcissen; nur hatte eine fromme Erziehung sein Gefühl mehr zusammengehalten und belebt". G.

Das Verhältniß des Unterschiedenen wird dadurch hervorgehoben, daß es als Gegensatz dargestellt und durch aber ezeichnet wird.

Dies sagend ritt er trutziglich von dannen; ich aber blieb mit kummervoller Seele, das Wort bedenkend, das der Böse sprach. Sch. Wir Männer können tapfer fechtend sterben; welch Schicksal aber wird das Eure sein? Sch. Ich will in Uri Freunde werben; wen aber senden wir nach Unterwalden? Sch. Die Stunde der Tafel war seine einzige Feierstunde; aber diese gehörte seinem Herzen auch ganz. Sch. Sie war rasch, unbeständig, ohne Neigung für ihr Haus; aber geistreich, voller Talente. G. Ich habe oft geschossen in das Schwarze, und manchen schönen Preis mir heimgebracht vom Freudenschießen; aber heute will ich den Meisterschuß thun. Sch.

Anmerk. 1. Aber wird auf diese Weise insbesondere gebraucht, wenn die Rede auf einen andern Gegenstand übergeht, und wenn etwas Unerwartetes soll bezeichnet werden z. B. „Aber erzähle mir ein Mal von Deiner Reise" „Aber ich kann Euch eine Neuigkeit berichten" „Aber er sieht ja sehr blaß aus" „Aber wo kommst Du denn her?" „Hier ist nicht länger Sicherheit für mich. Wo aber bleibt mein Sohn?" Sch.

Anmerk. 2. Wenn ein Glied des Satzes durch einen Gegensatz mit besonderm Nachdrucke soll hervorgehoben werden, so läßt man ihm insgemein aber nachfolgen z. B. „Du vergissest Hanna; ich aber hab' ein treu Gedächtniß" Sch. „Er kennt Dich nicht, ich aber kenne Dich" Sch. „Du kennst ihn erst seit heut', ich aber lebe schon zehen Jahre unter seinen Augen". Sch.

Hingegen und dagegen heben den Gegensatz der Begriffe und die Begriffe selbst mit besonderm Nachdruck hervor.

Antonio geht frei umher, und spricht mit seinem Fürsten; Tasso bleibt dagegen verbannt in seinem Zimmer, und allein. G. Die heroischen und dramatischen Dichter machen die Erregung der Leidenschaften zu ihrem vornehmsten Endzwecke; der Fabulist hingegen hat mit unsern Leidenschaften Nichts zu thun. L. Sie behaupten, Lemmius habe seine Gedichte verstohlner Weise drucken lassen; ich hingegen habe gesagt, es sei höchst wahrscheinlich, daß er sie dem Melanchthon vorher zur Beurtheilung übergeben. L.

B. Der adversative Gegensatz der Gedanken wird durch die Konjunktionen allein, doch, dennoch, jedoch, gleichwol, dessenungeachtet, nichtsdestoweniger und indessen bezeichnet, und durch diese Konjunktionen zugleich der logische Werth des Adversativsatzes hervorgehoben.

Die Konjunktion allein bezeichnet nicht sowol die Verneinung einer Folgerung, als vielmehr einen realen Grund der Verneinung.

Ich möchte Dir mein ganzes Innere zeigen; allein (ich thue es nicht, denn) das Schicksal will es nicht. G. Schon seit vierzehn Tagen hätte ich Ihnen Ihre Handschrift zurückschicken können; allein (ich that es nicht, denn) ich glaubte, diese Eilfertigkeit würde nicht gelehrt genug lassen. L. Gern erkenn' ich an, Du willst mein Wohl; allein verlange nicht, daß ich auf Deinem Weg' es finden soll. G. Nun wurden aus der vorhandenen Naturaliensammlung die besten Stufen und Exemplare herausgesucht; allein, wie solche zu schichten und aufzubauen sein möchten, das war nun die Schwierigkeit. G. Durch die besondere Vergünstigung, bald diesen, bald jenen Knaben als Zuschauer einzulassen, erwarb ich mir Anfangs viele Freunde; allein die Unruhe, die in den Kindern steckt, ließ sie nicht lange geduldige Zuschauer bleiben. G.

Die Konjunktion doch bezeichnet die Aufhebung einer aus einem logischen Grunde gezogenen Folgerung.

Das schwere Herz wird nicht durch Worte leicht; doch können Worte uns zu Thaten führen. Sch. Man gerieth nahe genug an einander, doch um als Freund, als Gast sich zu bewirthen. Sch. Ganz Deutschland seufzte unter Kriegeslast, doch Friede war's im Wallensteinischen Lager. Sch. Ich weiß, daß gediegne Weisheit aus Euch redet; doch diese Weisheit, welche Blut befiehlt, ich hasse sie. Sch. Der Krieg ist schrecklich, wie des Himmels Plagen; doch ist er gut, ist ein Geschick, wie sie. Sch. Nicht loben werd' ich's, doch ich kann's verzeihen. Sch. Es ist noch keine Kette, bindet mich noch nicht; doch kann ein Reif draus werden, der mich bindet. Sch. Was Du gebilligt, das konnte mir auch recht sein; doch Du weißt, ich kann in solchen Sachen nur dem eignen Licht, nicht fremdem folgen. Sch. Ich liebe den Herzog nicht, und hab' dazu nicht Ursach; doch nicht mein Haß macht mich zu seinem Mörder. Sch.

Die Konjunktion doch bezeichnet oft den Grund der aufgehobenen Folgerung; und sie wird in dieser Weise insbesondere gebraucht, wenn der Sprechende seinen eigenen Gedanken verbessert.

Ich wollte gern den Biedermann retten; doch es ist rein unmöglich Sch. Der Mann ist wacker, doch nicht freien Standes; kein eigner Mann kann Richter sein. Sch. — Wie steht's um Didier? Doch, der Getreue schläft wol schon lange den ew'gen Schlaf. Sch. Zu jenem Hause geht ein; dort wohnt der Stauffacher — doch sieh, da ist er selber. Sch.

Der logische Werth des Adversativsatzes wird mit besonderem Nachdrucke hervorgehoben, wenn dem Adversativsatze die Konjunktion doch als ein elliptischer Satz (§. 21) vorangeht.

Sterben ist Nichts; doch, leben und nicht sehen, das ist ein Unglück. Sch. Wenn Dich das Unglück in des Krokodils Gewalt gegeben; Du könntest Mitleid finden und Barmherzigkeit: doch, tödtlich ist's, der Jungfrau zu begegnen. Sch. Prag soll uns nicht entzweien; doch, Eger muß vor Allem sich uns öffnen. Sch. Ich hab' den Inhalt Ihrer Sendung zwar vernommen, Questenberg, und wohl erwogen, auch meinen Schluß gefaßt, den Nichts mehr ändert; doch, es gebührt sich, daß die Kommandeurs aus Ihrem Mund des Kaisers Willen hören. Sch. Es ist die schönste Hoffnung; doch, es ist nur eine Hoffnung. Sch.

Anmerk. 1. Die Konjunktion doch ist eigentlich ein Adverb des Modus, und bezeichnet als solches die Wirklichkeit des Prädikates; man gebraucht daher doch auch in einfachen Sätzen, wenn man eine Bejahung im Gegensatze gegen die Verneinung, oder diese im Gegensatze gegen jene hervorheben will. So sagt man z. B. „Es ist doch wahr", wenn Einer verneint; und „Bleibe doch", wenn Einer weggehen will. „Ich handle Dir's ab; Dir ist's doch nichts nütz" Sch. „Du hättest Deinen Vater wol nicht wieder erkannt? — Doch, Mutter! auf den ersten Blick" Sch. „Jene Männer werden uns nicht schaden. — Doch, doch, Du kennst sie nicht, o komm! Entflieh!" Sch. „Ihr eilet ja, als wenn Ihr Flügel hättet; wartet doch" Sch. „Das ist doch hart, daß wir die Steine selbst zu unserm Kerker sollen fahren" Sch. „Wart Ihr doch sonst so froh!" Sch. „Kenn' ich sie doch kaum!" Sch. „Das ist doch seltsam". Sch.

Anmerk. 2. Man gebraucht auf diese Weise doch insbesondere, wenn man bei einer in der Form eines Urtheilsatzes gefaßten Frage (§. 205) die Bejahung von Seiten des Angesprochenen schon voraussetzt z. B. „Wer ist gefangen? Der Sesin doch nicht?" Sch. „Ihr saht doch jüngst am Himmel die drei Monde?" Sch. „Es sind doch sich're Leute, Adjutant?" Sch. „Ihr kommt doch auch aufs Schloß?" Sch. „Er ist gerettet doch, und wohl geborgen?" Sch.

Gleichwol hebt den logischen Werth des Adversativsatzes weniger hervor, als doch.

Der ganze Zusammenhang seines vorhergehenden Betragens erwies, daß er die Durchsetzung der Edikte für ein Übel gehalten; gleichwol wird er jetzt auf einmal seinen Überzeugungen untreu, und folgt einem entgegengesetzten Plane. Sch.

Die Konjunktionen dennoch, dessenungeachtet und nichtsdestoweniger bezeichnen eine nachdrückliche Hervorhebung des Adversativsatzes im Gegensatze gegen einen in dem Konzessivsatze ausgedrückten realen oder moralischen Grund.

Wie konnte dies (die unumschränkte Herrschaft über die Truppen) aber anders geschehen, als wenn ihm das entzogene Generalat aufs Neue übertragen ward? Dennoch erlaubte ihm weder sein Stolz noch sein

Vortheil, sich selbst zu diesem Posten zu drängen. Sch. Längst wol sah ich im Geist mit weiten Schritten das Schreckensgespenst herschreiten dieser entsetzlichen blutigen That: dennoch übergießt mich ein Grauen, da sie vorhanden ist und geschehn. Sch. Zwar sichert uns die Nacht vor der Verfolgung, und wenn der Gegner nicht auch Flügel hat, so fürcht' ich keinen Überfall; dennoch bedarf's der Vorsicht, denn wir haben es mit einem kecken Feind, und sind geschlagen. Sch. Die Druckerkunst war schon über hundert Jahre erfunden; dessenungeachtet erschien ein Buch noch als ein Heiliges. G. Sein guter Genius störte seine Reise noch durch ein unvermuthetes Hinderniß, indem der Marquis von Bergen durch eine Wunde außer Stand gesetzt wurde, sie sogleich mit ihm anzutreten; nichtsdestoweniger machte er sich allein auf den Weg. Sch. Philipp selbst fing an, einen Rathgeber zu meiden, der nur die Thaten seines Vaters lobenswürdig fand; nichtsdestoweniger vertraute er ihm noch zuletzt seine spanischen Länder an, als ihn die Eroberung Portugals nach Lissabon forderte. Sch.

Jedoch, und indessen heben den logischen Werth des Adversativsatzes und den Gegensatz der Gedanken weniger hervor, als doch und die andern adversativen Konjunktionen.

Mich sollte billig meines Ranges Höh' von einem Auftrag dieses traurigen Inhalts befrein; jedoch um meiner Königin genug zu thun, begeb' ich mich des Vorrechts meiner Würde, und übernehme die verhaßte Pflicht. Sch. Junker konnte sich am wenigsten in diesen Tapetenstil finden, jedoch bequemte er sich, für gute Zahlung manche Abtheilung mit Blumen und Früchten zu zieren. G. Weil der König immer nur Zeit zu gewinnen suchte, so wurde Montigny bis auf die Ankunft seines Gehülfen vertröstet; der Flamänder indessen hatte jeden Tag und zu jeder ihm beliebigen Stunde Audienz bei dem Könige. Sch.

Weil die Konjunktionen doch, dennoch, dessenungeachtet und gleichwol weniger den logischen Gegensatz der Gedanken, als den logischen Werth des Adversativsatzes hervorheben; so kann mit dieser Konjunktion auch die kopulative Konjunktion und verbunden werden: und wenn der Gegensatz der Gedanken soll hervorgehoben werden; so verbindet man mit ihnen zugleich die Konjunktion aber. In beiden Fällen sind doch, dennoch u. s. f. nicht eigentlich als Konjunktionen, sondern nur als Adverbien des Modus anzusehen, die den logischen Werth des Prädikates hervorheben.

Beistehen sollen sie mir in meinen Planen, und dennoch Nichts dabei zu fischen haben. Sch. Es scheint ein Räthsel, und doch ist es keins. G. Vieles wünscht sich der Mensch, und doch bedarf er nur wenig. G. Jedermann hat seine Eigenheiten, und kann sie nicht los werden; und doch geht mancher an seinen Eigenheiten, oft an den unschuldigsten, zu Grunde. G. Den Deutschen ist nichts daran gelegen, zusammen zu bleiben, aber doch für sich zu bleiben. G. Er bezeichnete seinen Abschied mit Gnade, denn er wußte, in welchen Händen er sie ließ; dennoch aber wurde durch die Errichtung des Staatsrathes dem niederländischen Adel mehr geschmeichelt, als wirklicher Einfluß gegeben. Sch. Viglius wurde der Präsidentenstelle im geheimen Rathe zwar entlassen, mußte sie aber dessenungeachtet noch ganzer vier Jahre fort verwalten. Sch. Es ist wahr, ein Mensch, der so lebt, wie Hippias, muß so denken;

und wer so denkt, wie Hippias, würde unglücklich sein, wenn er nicht so leben könnte; aber ich muß gleichwol lachen, wenn ich an den Ton der Unfehlbarkeit denke, mit dem er sprach. Wieland.

Bei den durch aber, allein, doch und jedoch verbundenen Sätzen wird oft der logische Werth des Konzessivsatzes durch die Adverbien des Modus zwar, freilich, wol hervorgehoben (§. 187).

Ich muß mir Deinen Scherz gefallen lassen; er trifft mich zwar, doch trifft er mich nicht tief. G. Er kannte zwar den Mißmuth seiner Truppen, aber er kannte auch ihren Gehorsam. Sch. Dociren kannst Du Tüchtiger freilich nicht, lehren aber kannst Du, und wirst Du. G. Es kann wol sein, daß der Mensch durch öffentliches und häusliches Geschick zu Zeiten gräßlich gedroschen wird; allein das rücksichtslose Schicksal, wenn es die reichen Garben trifft, zerknittert nur das Stroh, die Körner aber spüren Nichts davon. G. Es gibt wol zu diesem oder jenem Geschäft von Natur unzulängliche Menschen; Übereilung und Dünkel jedoch sind gefährliche Dämonen, die den Fähigsten unzulänglich machen. G.

Anmerk. Auch von dem beschränkenden Gegensatze machen wir sehr häufig Gebrauch, um nicht sowol den Umfang eines Gedankens näher zu bestimmen, als vielmehr um nur in der Darstellung den logischen Werth eines Gedankens durch den Gegensatz hervorzuheben z. B. „Niemand weiß, was er thut, wenn er recht handelt; aber des Unrechtes sind wir uns immer bewußt" G. „Wilhelm zerstreute sein Gold mit Verschwendung; aber er war geizig mit Sekunden" Sch. „Es ist bald gesprochen, aber schwer gethan" Sch. „Die fremden Eroberer kommen und gehen; aber wir bleiben stehen". Sch.

Kausales Verhältniß.

§. 262. Wenn die kausalen Verhältnisse der Gedanken in der beiordnenden Verbindung der Sätze dargestellt werden (§. 256); so unterscheidet man die Verhältnisse des realen, moralischen und logischen Grundes.

a. Das Verhältniß des realen Grundes wird insgemein durch die Konjunktion daher bezeichnet.

Ein dunkles Gerücht davon hatte sich auch schon in dem spanischen Lager verbreitet; man war daher auf einen ernstlichen Angriff gefaßt. Sch. Jene Dichter haben alle Gegenstände gegenwärtig, und beziehen die entferntesten Dinge leicht auf einander; daher nähern sie sich auch dem, was wir Witz nennen. G. Das Manierirte ist ein verfehltes Ideelle, daher fehlt ihm das Geistreiche nicht leicht. G. Inzwischen hat der Prinz den Entschluß gefaßt, durch tüchtige Künstler sich eine Welt in der Stube zu verschaffen; sein Schloß ist daher auf die angenehmste Weise ausgeziert, seine Zimmer gleichen Lauben, seine Säle Wäldern, seine Kabinette Grotten. G.

b. Der moralische Grund wird insgemein durch deßwegen, deßhalb, und als Zweck durch darum bezeichnet.

Alles, was entsteht, sucht sich Raum und will Dauer; deßwegen verdrängt es ein Anderes vom Platz und verkürzt seine Dauer. G.

Sehr gern hätte Philipp diese Spanier im Lande behalten; deßwegen ließ er Nichts unversucht, dem anhaltenden Zudringen der Reichsstände auszuweichen, welche diese Spanier entfernt wissen wollten. Sch. Eben so wurden die Steuern fort erhoben, die der Krieg nöthig machte; deßhalb setzte denn auch Darius Codomannus regelmäßige Abgaben fest, statt freiwilliger Geschenke. G. Er wußte, wie leicht auf den Grafen von Egmont zu wirken sei, wenn man es mit ihm allein zu thun hätte; darum suchte er ihn nach Madrid zu locken, wo er der leitenden Aufsicht eines höhern Verstandes entzogen war. Sch. Was er auch bringen mag, er darf den Meutern nicht in die Hände fallen; drum geschwind schickt einen sichern Boten ihm entgegen. Sch. Ich will sie befreien; drum bin ich hier. Sch.

Man bezeichnet jedoch auch durch darum nicht nur einen moralischen, sondern auch einen realen und einen logischen Grund (§. 254).

Du beugtest Dich, drum hat er Dich erhoben. Sch. Nichts nennt er sein, als seinen Rittermantel; drum sieht er jedes Biedermannes Glück mit schelen Augen an. Sch. Das ist Bein von meinen Beinen; darum wird der Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen, und an seinem Weibe hangen. 1. Mos. 2, 24. Genommen ist die Freiheit, nicht gegeben; drum thut es Noth, den Zaum ihr anzulegen. Sch. Eine Durchlauchtigkeit läßt er sich nennen; drum muß er Soldaten halten können. Sch.

Anmerk. 1. Deßwegen und darum bezeichnen oft in Verbindung mit einer adversativen Konjunktion eine Hervorhebung des Hauptgedankens durch den Gegensatz mit einem adversativen Grunde z. B. „Zu Trümmern wird Alles gehn, was wir bedächtig bauten; deßwegen aber find't sich doch ein Feldherr" Sch. „Es ist wahr, er (Nero) taugte von Haus aus Nichts; war aber darum doch ein excellenter Schauspieler". G.

Anmerk. 2. Die Verhältnisse des realen und moralischen Grundes werden bei der beiordnenden Verbindungsform durch die mit dem Demonstrativ zusammengezogene Präposition (daher, darum) immer noch als grammatische Verhältnisse bezeichnet; und sie werden überhaupt seltner in beiordnender Verbindungsform dargestellt.

c. Das Verhältniß des logischen Grundes wird durch die Konjunktionen denn, also, so, folglich, demnach und mithin bezeichnet.

Wenn der logische Grund soll besonders hervorgehoben werden; so gebraucht man denn, und läßt den Grund dem andern Satze nachfolgen.

Ihr habt an mir gehandelt, wie nicht recht ist, denn ich bin eine Königin, wie Ihr. Sch. Dir ziemt es nicht zu richten noch zu strafen; denn Dich empört der Jugend heftig brausend Blut. Sch. Zwar hoff' ich, es bedarf nicht ihres Dienstes; denn meines Kalkuls halt' ich mich gewiß. Sch. Des ächten Künstlers Lehre schließt den Sinn auf; denn wo die Worte fehlen, spricht die That. G. O! das kann nicht gut endigen; denn dieser Königliche, wenn er fällt, wird eine Welt im Sturze mit sich reißen. Sch. Wenn es glückt, so ist es auch verziehn; denn aller Ausgang ist ein Gottesurtheil. Sch. Du darfst es (Dein Haus) zeigen, so gut der Reichsfürst seine Länder zeigt; denn über Dir erkennst Du keinen Herrn,

als nur den höchsten in der Christenheit. Sch. Jetzt ist uns Muth und feste Eintracht Noth; denn seid gewiß, nicht säumen wird der König, den Tod zu rächen seines Vogts. Sch.

Auch ein realer Grund wird, wenn er soll mit Nachdruck hervorgehoben werden, sehr oft durch denn bezeichnet.

Wir haben uns in des Kampfes Wuth nicht besonnen und berathen; denn uns bethörte das brausende Blut. Sch. Soldaten waren theuer, denn die Menge geht nach dem Glück. Sch. Du wirst ein andres England sehn, ein andres Volk; denn Dich umgibt nicht mehr die herrliche Gerechtigkeit, die alle Herzen Dir besiegte. Sch. Viele fanden Ursache, es zu bereuen, daß sie diesen heilsamen Entschluß so weit hinausgeschoben hatten; denn mit jedem Tage wurde ihnen die Flucht schwerer gemacht. Sch. Weit seltner schon hörte man von Galeerenstrafe und Verweisung; denn fast keine Verschuldung war, die man für Todesstrafe zu leicht geachtet hätte. Sch.

Anmerk. Das kausale Verhältniß wird insbesondere oft durch die Auslassung der Konjunktion hervorgehoben (§. 257) z. B. „Dich nicht haß' ich, nicht Du bist mein Feind; Eine Stadt hat ja uns geboren" Sch. „Nur darf er (der Mensch) sich nicht gehen lassen, er muß sich kontroliren; der bloße nackte Instinkt geziemt nicht dem Menschen" G. „Unter allem Diebsgesindel sind die Narren die schlimmsten: sie rauben Euch beides, Zeit und Stimmung" G. „Den blut'gen Spruch muß man nicht rasch vollziehn: ein Wort nimmt sich, ein Leben nie zurück". Sch.

Denn wird auch als ein Adverb gebraucht; es bezeichnet dann eine Folgerung aus einem in der vorangehenden Rede ausgedrückten oder auch nur hinzugedachten Grunde.

Dies ist der Tag, der mir die Kunde bringt von ihrem Anzug; seid denn bereit, die Herrscher zu empfangen. Sch. Wollen wir einander denn ewig befehden? Sch. Sind wir denn wehrlos? Sch. Doch es gebührt sich, daß die Kommandeurs aus Ihrem Mund des Kaisers Willen hören; gefall' es Ihnen denn, sich Ihres Auftrags vor diesen edlen Häuptern zu entledigen. Sch. So wisse denn! Man hintergeht Dich. Sch. Das Verschweigen wird Nichts helfen, denn es ist Alles schon genugsam bekannt. — Was ist denn bekannt? sagte ich. G.

Wenn der aus dem logischen Grunde gefolgerte Gedanke soll hervorgehoben werden; so gebraucht man insgemein die Konjunktion also, so, folglich, mithin und läßt den gefolgerten Gedanken nachfolgen.

Der König bedarf keiner Diener, deren Treue er bezweifeln muß; und fern sei es von mir, meinem Herrn Dienste aufzudringen, die ihm zuwider sind: besser also für ihn und mich, ich entziehe mich dem gemeinen Wesen. Sch. Meine Rechte ist gegen den Druck der Liebe unempfindlich: sie ist eins mit ihrem Handschuh; Ihr seht, er ist Eisen. — So seid Ihr Götz von Berlichingen! G. Er kann mir nicht mehr trauen; — so kann ich auch nicht mehr zurück. Sch. Und der hispanische Conte Ambassador, der sonst so warm für mich zu sprechen pflegte? — Er hatte keine Zunge mehr für Sie. — Die Sonnen also scheinen uns nicht mehr; fortan muß eignes Feuer uns erleuchten. Sch. Aber es hielt schwer, solche (Fahrzeuge zur Schiffbrücke) ohne großen Verlust an Antwerpen vorbeizubringen; er mußte sich also einstweilen damit



begnügen, den Fluß um die Hälfte verengt zu haben. Sch. Der Mensch ist zur zartesten Gesundheit, zugleich aber zur stärksten Dauer, mithin zur Ausbreitung über die Erde organisirt. Herder.

Folglich und mithin bezeichnen immer eine Folgerung aus dem unmittelbar vorangehenden Satze. Also und so bezeichnen, wie das Adverb denn, oft nur eine Folgerung aus dem Inhalte der vorangegangenen Rede. Also, so und denn werden insbesondere gebraucht, wenn eine Folgerung nur in Frage gestellt wird.

Da macht ihr einen Streich, zu dem man, wenn man ihn als ein Substantivum betrachtet, verschiedene Adjektiva, und folglich, wenn man ihn als Subjekt betrachtet, verschiedene Prädikate finden konnte. G. Wol, es mag sein! Ich hab' es lang bedacht, so mag sich's rasch und blutig denn entladen. Sch. Wen erwartet Ihr? — Den Eilenden, der mir die Nachricht bringt, wie es mit Prag gelungen. — So wißt Ihr's nicht, wie dieser Lärmen ins Lager kam? Sch. So treibst Du's mit den Schweden nur zum Schein? Sch. So bleibt's dabei, Du willst das Heer verlassen? Sch. Das also sind die Reizungen, Lord Lester, die ungestraft kein Mann erblickt? Sch. Dahin also wär' es gekommen? Sch. Habt Ihr denn kein Eingeweid', daß Ihr den Greis, der kaum sich selber schleppen kann, zum harten Frohndienst treibt? Sch. Was ist denn hier so hoch Gefährliches? Sch. Ist es denn wahr? Ich habe keinen Sohn mehr? Sch.

Demnach bezeichnet die Folgerung aus dem unmittelbar vorangehenden Satze, und hebt das kausale Verhältniß weniger hervor, als also.

Etwas mußte nothwendig geschehen, ehe der König die Unruhen durch seine persönliche Gegenwart beizulegen unternahm; es wurden demnach zwei verschiedene Schreiben an die Herzogin erlassen. Sch.

Anmerk. Weil der logische Grund an sich ein Urtheil des Sprechenden ist; so wird das Verhältniß des logischen Grundes eigentlich nur in der beiordnenden Verbindungsform dargestellt, und auch in dieser Form nicht wohl durch die mit dem Demonstrativ zusammengezogenen Präpositionen bezeichnet, die noch ein grammatisches Verhältniß ausdrücken.

Weil die Konjunktionen daher, deßwegen, deßhalb, darum und demnach das kausale Verhältniß der Gedanken weniger hervorheben; so werden sie oft mit dem kopulativen und verbunden, und das kausale Verhältniß nur als ein kopulatives Verhältniß dargestellt.

Der Deutsche hat Freiheit der Gesinnung, und daher merkt er nicht, wenn es ihm an Geschmacks- und Geistesfreiheit fehlt. G. Ich wollte den Jüngling sehen, aber unerkannt, und deßhalb hatte ich mich eigentlich auf den Weg gemacht. G. Die hart ausgesprochenen widersetzlichen Handlungen verletzen das ästhetische und moralische Gefühl, und deßwegen konnte das Stück auf dem deutschen Theater keinen Eingang finden. G. Das letzte (Fort) hatte Mondragon selbst ehemals erbauen müssen, und darum wurde ihm jetzt auch der Angriff desselben anvertraut. Sch.

II. Unterordnende Verbindung.

§. 263. Der in der unterordnenden Verbindungsform zusammengesetzte Satz besteht aus einem Hauptsatze und einem Nebensatze. Der ganze Satz drückt aber nur Einen Gedanken des Sprechenden aus.

Wer sich nicht nach der Decke streckt, dem bleiben die Füße unbedeckt. G. Gebiete mir, was menschlich ist. Sch. Wo viel Licht ist, ist starker Schatten. G. Zerrissen fand man jüngst die Hirten, die nach dem Grabe sich verirrten. Sch.

Der Nebensatz steht mit seinem Hauptsatze nicht in einem logischen Verhältnisse der Gedanken, sondern in einem grammatischen Verhältnisse der Begriffe. Der Nebensatz ist nämlich entweder das Subjekt des Hauptsatzes, oder ein auf das Prädikat bezogenes Objekt, oder das Attribut eines Substantivs, das ein Glied des Hauptsatzes ist (§. 12. 205).

Wer der Vorderste ist (der Vorderste), führt die Herde. Sch. Ist nur der Saracen es werth, daß ihn bekämpft des Christen Schwert? (des Bekämpfens). Sch. Wenn der Leib in Staub zerfallen (nach dem Tode), lebt der große Name noch. Sch. Pallas, die die Städte gründet (die Gründerin der Städte), ruft er an. Sch.

Der Nebensatz drückt jedoch oft nicht bloß einen Begriff, sondern einen Gedanken, nämlich ein Urtheil oder eine Frage aus; aber der Gedanke steht alsdann, wie ein Begriff, mit einem in dem Hauptsatze stehenden Begriffe in einem grammatischen Verhältnisse.

Ich weiß, daß Furcht Dich nicht weichen macht. G. Er sagt, er werde sein Möglichstes thun. G. Er weiß von Alters her, wie verhaßt mir diese Ermahnungen sind. G. Er meint, ohne eine kleine Armee werde ich immer hier eine üble Figur spielen. G. Ich komme zu hören, welchen Dienst er (der König) von unsrer Treue verlangt. G. Er fragt an, ob er sie auch, wie die andern, soll hängen lassen. G. Er fragt wol, ob er schicken soll. G.

Ein Begriff wird durch einen Nebensatz ausgedrückt, wenn entweder die grammatische, oder die logische Form des Satzes (§. 210) die Erweiterung eines Begriffswortes oder eines Satzverhältnisses zu einem Nebensatze fordert.

a. Die grammatische Form des Satzes fordert die Erweiterung zu einem Nebensatze, wenn der Begriff mit den in ihn aufgenommenen Bestimmungen nicht wohl durch ein Satzverhältniß kann ausgedrückt werden.

Verordnet ist im englischen Gesetz, daß jeder Angeklagte durch Geschworne von seines Gleichen soll gerichtet werden. Sch. Laßt mich wissen, was ich zu fürchten, was ich zu hoffen habe. Sch. Fluch dem Tage, da dieses Landes Küste gastfreundlich diese Helena empfing. Sch. Vergl.:

Verordnet ist ein Geschwornengericht; Laßt mich mein Schicksal wissen; Fluch dem Tage ihrer Landung.

Anmerk. Man macht daher von Nebensätzen vorzüglich Gebrauch, um Afterformen der Satzverhältnisse zu vermeiden (§. 235. 255).

b. Die logische Form des Satzes fordert die Erweiterung zu einem Nebensatze, wenn der logische Werth eines Gliedes in dem Satze durch Wortstellung und Betonung und zugleich durch größeren Umfang des Ausdruckes soll hervorgehoben werden (§. 210).

Verdient Ihr, daß man Euch vertraut? Sch. Das Haupt, das dem Tode geweiht ist. Sch. Er überzeugte mich, daß Euch allein gebührt, in Engelland zu herrschen. Sch. Euch mangelt Alles, was das Leben schmückt. Sch. An ihrer Spitze steht der weise Talbot, der des Siegels wahret, und Howard, der des Reiches Flotten führt. Sch. Diese Namen, die Ihr preisend nennt. Sch. Was wahr ist, muß ich sagen. Sch. Was irgend nur in einem guten Krieg recht ist und ritterlich, das darf ich üben. Sch. Vergl.: Verdient Ihr Vertrauen? Das verurtheilte Haupt; Er überzeugte mich von Eurem Rechte zu herrschen; Aller Schmuck des Lebens mangelt Euch; An ihrer Spitze steht der Siegelbewahrer Talbot und der Admiral Howard u. s. f.

Anmerk. 1. Die Hervorhebung des logischen Werthes wird auf diese Weise insbesondere häufig bei dem attributiven Adjektiv bezeichnet, das gewöhnlich durch Wortstellung und Betonung seinem Beziehungsworte untergeordnet ist (S. §. 285) z. B. „Ein Soldat, der feige ist“ „Ein Führer, der blind ist“ „Er zeigte mir drei Äpfel, die eben so schön als groß waren“. G.

Anmerk. 2. Auch wird die Hervorhebung des logischen Werthes durch Nebensätze mehr in der Schriftsprache gefordert, als in der gesprochenen Rede, die die Hervorhebung auch durch die Betonung bezeichnet.

Anmerk. 3. Der Gebrauch der Nebensätze ist zu tadeln, und macht die Rede schleppend, wenn weder die grammatische noch die logische Form des Satzes die Erweiterung eines Gliedes zu einem Nebensatze fordert z. B. „Gib sie dem Kanzler, den Du hast“ statt „Deinem Kanzler“.

Verkürzter Satz.

§. 264. Wenn ein Glied des Satzes (das Subjekt, ein Attribut oder ein Objekt) zwar nicht die grammatische Form, aber doch die logische Form (die Wortstellung und das Tonverhältniß) eines Nebensatzes hat (§. 210); so wird es ein verkürzter Satz genannt.

Eine düstre Nacht umgab mich, von seltsamer Beleuchtung schwach erhellt. Sch. Er ist hinausgeritten, seinen Gegner aufzusuchen. G. Mein guter Stern bewahrte mich davor, die Natter an den Busen mir zu legen. Sch. Wilhelm betrachtete das Band, und glaubte es zu kennen. G.

Anmerk. Die verkürzten Sätze unterscheiden sich von andern Gliedern eines einfachen Satzes nicht immer durch die Wortstellung, aber immer

durch das Tonverhältniß, und insbesondere dadurch, daß sie immer, wie Nebensätze, durch Gliederpausen (S. §. 308) von dem Hauptsatze geschieden werden (S. §. 311).

Als verkürzte Sätze sind insbesondere anzusehen:

a. alle attributive Adjektiven und Partizipien, die ihrem Beziehungsworte nachfolgen.

Auch manchen Mann, auch manchen Held, im Frieden gut und stark im Feld, gebar das Schwabenland. Sch. Als das Bild vollendet war, erwählt' ich mir ein Doggenpaar, gewaltig, schnell, gewohnt den wilden Ur zu greifen. Sch. Ein königliches Stirnband, reich von Steinen, durchzogen mit den Lilien von Frankreich. Sch. Die Regentin, von den Folgen erschreckt, redete scharf mit dem Prinzen. Sch. Die Reutlinger, auf unsern Glanz erbittert, kochten Gift. Sch.

b. diejenigen Supinen, welche sich zu einem Substantivsatze erweitern lassen, und, wie die Substantivsätze, gewöhnlich dem Prädikate des Hauptsatzes nachfolgen (S. §. 290). Hierher gehören insbesondere:

α. diejenigen Supinen, welche in einer adverbialen Beziehung mit dem Prädikate verbunden sind.

Durch Welschland zogen sie gewappnet mit, ihm die Römerkrone aufzusetzen. Sch. Was habt ihr denn gethan, um sie zu retten? Sch. Er setzte sich in Position, um seinen Gegner mit Würde zu empfangen. G. Niemand soll lange Reden komponiren, um die Leute zu beschämen. G. Wilhelm ritt weiter, ohne viel über das, was er sah, nachzudenken. G. Manches konnte sie nicht unternehmen, ohne das Gesinde zu bestechen. G.

β. diejenigen Supinen, welche zwar mit dem Prädikate in einer ergänzenden Beziehung stehen, bei denen aber die ergänzende Beziehung durch eine mit dem Demonstrativ zusammengezogene Präposition, oder auch durch den Akkusativ des Pronoms es bezeichnet ist.

Ohn' Euch wär' es vollstreckt, bestünde sie nicht drauf, Euch ihre Rettung zu verdanken. Sch. Er könnte daran denken, dreißig Tausend ehrlicher Soldaten von Eid und Pflicht und Ehre wegzulocken? Sch. Fürwahr, man wird ihn höflich noch drum bitten, die reichste Erbin in Europa zu beglücken mit seiner Hand. Sch. Alle Deine Verrichtungen werden darin bestehen, den Homer bei meinem Tische vorzulesen. Wieland. Hielt dieses Eisengitter sie (davon) ab, das edle Herz des Norfolk zu umstricken. Sch. Die Tyrannei begnügt sich nicht (damit), ihr Werk nur halb zu thun. Sch. Nie hab' ich (darein) gewilligt, sie (die Gesetze) zu halten. Sch. Warum verschmähte sie's, den Edinburger Vertrag zu unterschreiben? Sch. Und könnt' er selbst es auch ertragen, so zu sinken; ich trüg's nicht, so gesunken ihn zu sehn. Sch.

γ. diejenigen Supinen, welche den angeführten Gedanken einer besprochenen Person ausdrücken.

Wilhelm war überzeugt, die Instrumententasche des alten Chirurgus vor sich zu sehen. G. Den Philosophen, der wähnt, die Schranken der

Sterblichkeit durchbrochen zu haben, kehrt ein kalter Nordwind zu sich selbst zurück. Sch. So wunderlich könnte nur derjenige sprechen, der sich einbildete, ein Autochthon zu sein. G.

Das Supin ist dagegen nicht als ein verkürzter Satz, sondern als ein ursprüngliches Supin anzusehen:

α. wenn es statt des Infinitivs das Subjekt ausdrückt.

Ihn unmittelbar zu fragen würde gegen unsere Grundsätze sein. G. Vielhabend zu sein ist eine lästige Sache, wenn man es nicht versteht. G. Dieses weiter auszuführen und vollkommen anschaulich zu machen würde von wichtigem Belange sein. G. Nachzuahmen erniedrigt einen Mann von Kopf. Sch.

Anmerk. Das Supin wird jedoch in diesem Falle, wenn es in Verbindung mit einem oder mehreren Objekten am Ende des Satzes steht, insgemein als ein verkürzter Satz aufgefaßt z. B. „Das Sicherste bleibt immer, nur das Nächste zu thun“ G. „Ihnen steht es an, so zart zu denken; meinem Schwager ziemt's, sich immer groß und fürstlich zu beweisen“. Sch.

β. wenn das Supin als ergänzendes Objekt mit einem Verb verbunden ist, das ein Zeitverhältniß (Anfang, Ende, Dauer, Frequenz) ausdrückt.

Das Gesinde fing an mir zu trotzen. G. Er fing wirklich an verdrießlich und verstimmt zu werden. G. Ich pflegte eben nicht nach seinem Stammbaum viel zu fragen. Sch. Sonst pflegte mich die Königin immer ihre liebe Muhme zu nennen. Sch. Ich fuhr fort mein Entzücken über manche köstliche Werke vorlaut auszusprechen. G. Das lies, und höre auf Dich zu verwundern. Sch.

γ. wenn das Supin als ergänzendes Objekt mit einem Verb oder Adjektiv verbunden ist, welches eine Möglichkeit, oder auch ein Begehren, oder Verabscheuen, oder ein Hoffen oder Fürchten ausdrückt.

Mit der Gerechtigkeit heiligen Zügen wußten sie listig sein Herz zu betrügen. Sch. Nicht hinter mich begehre ich mehr zu schauen. Sch. Er strebte nur mir Etwas zu entdecken. G. Ich suchte in seiner Abwesenheit mehr Kenntnisse von der Provinz zu erlangen. G. Mich schaudert es zu denken. Sch. Wer zu bereuen nicht erröthet, wird sich Reue nie ersparen. Sch. Erstaunenswerthe Dinge hoffte man auf dieser Kriegesbühne zu erleben. Sch. Ich hoff's mit Eurer Hülfe zu vollführen. Sch. Also fürchtest Du ein Licht zu schöpfen, das Dich nicht erfreut. G. Geflügelt ist das Glück, und schwer zu binden. Sch. Nicht schrecklich bist Du in der Nähe anzuschauen. Sch.

Anmerk. Auch in diesem Falle wird das Supin, wenn es in Verbindung mit einem Objekte am Ende des Satzes steht, oft als ein verkürzter Satz aufgefaßt z. B. „Doch muß ich bitten, ein'ge Blicke noch auf diese ganz gemeine Welt zu werfen“ Sch. „Nur heute fordre nicht, den Schleier hinwegzuheben“ Sch. „Mir befahl er, als meinen Herrn und König Dich zu grüßen“ Sch. „Die Königin verbietet ihm, sich zu nahen“ Sch. „Eins nur ist's, was der beklemmten Seele noch verwehrt, sich frei und freudig zu erheben“. Sch.

c. diejenigen Gerundien, welche in Verbindung mit einem Objekte das Verhältniß einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit bezeichnen, so wie die mit Auslassung des Gerundiums gebildeten Ausdrücke desselben Verhältnisses (§. 252).

So stürzt er zu meinen Füßen, meine Knie umklammernd. Sch. Da ich zweifelnd in der Hand ihn (den Helm) wog, des Abenteuers Seltsamkeit bedenkend. Sch. Dieses bei mir denkend, schlief ich ein. Sch. Die Hand am Schwerte, schauen sie sich drohend von beiden Ufern an. Sch. Den Grafen von Nassau an ihrer Spitze, traten sie gliederweise ihren Zug nach dem Palaste an. Sch.

d. diejenigen Substantiven in Apposition, welche einen Gedanken des Sprechenden in der Form eines Attributes darstellen (§. 233).

Doch wir, der alten Schweizer ächter Stamm, wir haben stets die Freiheit uns bewahrt. Sch. Das wird nimmer enden, bis sie selbst, die Schuldigste, geopfert ist. Sch. Atreus Sohn, der Fürst der Scharen, übersah der Völker Zahl. Sch. Dem Erzeuger jetzt, dem großen, gießt Neoptolem des Weins. Sch. Nestor jetzt, der alte Zecher, reicht den laubumkränzten Becher der bethränten Hekuba. Sch. Und es kommt der Gott der Esse, Zeus erfindungsreicher Sohn, Bildner künstlicher Gefäße. Sch.

Eintheilung der Nebensätze.

§. 265. Man unterscheidet die Nebensätze nach der Art der Begriffe, welche sie ausdrücken, in Substantivsätze und Adjektivsätze.

A. Die Substantivsätze drücken den konkreten Begriff eines Seins, oder den abstrakten Begriff einer Thätigkeit aus. Man unterscheidet die Substantivsätze nach ihrer Beziehung zu dem Hauptsatze in Kasussätze und Adverbialsätze.

a. Die Kasussätze nehmen die Stelle des Subjektes, oder eines ergänzenden Objektes, oder in dem Verhältnisse eines Genitivs des Objektes (§. 231) die Stelle eines Attributes ein.

Doppelt gibt, wer gleich gibt, was man wünscht und liebt. G. Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß, was ich leide. G. Deß rühme der blut'ge Tyrann sich nicht, daß der Freund dem Freunde gebrochen die Pflicht. Sch. Wen Jemand lobt, dem stellt er sich gleich. G. Ich bestehe darauf, daß sich der Lord entferne. Sch. Gleich läßt er den Befehl bekannt machen, daß man in's Künftige keiner Ordre zu gehorchen habe. Sch. Er schmeichelte sich noch immer mit der Hoffnung, daß Viele zu ihm umkehren würden. Sch.

b. Die Adverbialsätze nehmen die Stelle eines den Begriff des Prädikates nicht ergänzenden Objektes ein.

Wo Lampen brennen, gibt's Ölflecken; wo Kerzen brennen, gibt's Schnuppen. G. Als der Wind sich erhob, da flog entblättert die Blume.

Uhl. Der Werth dieser trefflichen Gedichte wird noch dadurch erhöht, daß die größte Mannigfaltigkeit in ihnen herrscht. G. Wie des Dampfes Säule weht, schwinden alle Erdengrößen. Sch. So hoch gestellt ist Keiner auf der Erde, daß ich mich selber neben ihm verachte. Sch.

B. Die Adjektivsätze drücken den Begriff einer Thätigkeit aus, und nehmen die Stelle eines adjektivischen Attributes ein.

Das Übel, das Du fürchtest, wird gewiß durch Deine That. G. Die Männer, die Du wagst zu schmähen, sind die geprüften Diener meiner Wahl. Sch. Hier liegen Zeugnisse, die ganz unwidersprechlich sie verdammen; andere sind noch vorhanden, die das Schrecklichste mich fürchten lassen. Sch. Der Name freilich, den es führen wird, klingt etwas rauh. Sch.

Unterordnende Konjunktionen.

§. 266. Das grammatische Verhältniß, in dem ein Nebensatz mit seinem Beziehungsbegriffe in dem Hauptsatze steht, wird durch die unterordnenden Konjunktionen bezeichnet (§. 12. 256).

Als ich den Fürsten selbst nun sah, da fing ich wieder an zu zweifeln. Sch. Darum begrub ich mein Geheimniß, bis es die Zeit ans Licht hervorgewälzt. Sch. Wenn sie auf der Folter ihn befragen, wird er, der Weichling, Stärke g'nug besitzen? Sch.

Die unterordnenden Konjunktionen sind insgemein zweigliederig, und bestehen aus einem in dem Hauptsatze stehenden Demonstrativpronom und einem in dem Nebensatze stehenden Relativpronom.

Derjenige, der sich mit Einsicht für beschränkt erklärt, ist der Vollkommenheit am nächsten. G. Auch war es das nicht, was mich hergeführt. Sch. Die größten Schwierigkeiten liegen da, wo wir sie nicht suchen. G. Als ihm des Königs Absicht verrathen war, da jauchzten seine Mienen. Sch. Wenn freilich Sie es schwören, dann glaub' ich's. Sch.

Oft wird das Demonstrativ im Hauptsatze ausgelassen; aber immer ist die Form der Verbindung als eine aus dem Demonstrativ und Relativ zusammengesetzte Form anzusehen.

Was er mir genommen, (das) kann keine Krone mir ersetzen. Sch. Als ich Dir eilend nachging, (da) liefst Du vor mir durch einen langen Gang. Sch. Wenn ich ihn begnadige, (so) geschiehts aus schuldiger Achtung gegen meinen Kaiser. Sch. Ich handle (so), wie ich soll. G.

Das Demonstrativ im Hauptsatze bezeichnet durch seine Form (als Kasus, Adverb u. s. f.) die Form der Beziehung, in welcher der Nebensatz zu seinem Beziehungsworte im Hauptsatze steht. Das Relativ hingegen hat, als Glied eines dem Nebensatze angehörigen Satzverhältnisses, die diesem Satzverhältnisse entsprechende Form.

Das war es, was ich fürchtete. Sch. Ich lebe ein Bürger derer (der Jahrhunderte), welche kommen werden. Sch. Wohin will man, daß wir uns wenden? — Dahin, wo der Feind ist. Sch. Ist das dasselbe Glück, das meine reine Liebe den Menschen gönnt? Sch. Einsam steht er da, verlassen von Allen, denen er Gutes that, verrathen von Allen, auf die er baute. Sch. Wessen das Gefäß ist gefüllt, davon es sprudelt und überquillt. Sch.

Anmerk. Man erkennt daher im Allgemeinen an der Form des Demonstrativs im Hauptsatze die besondere Art des Nebensatzes. Je nachdem nämlich das im Haupsatze stehende (oder gedachte) Demonstrativ ein Substantiv-, Adjektiv- oder Adverbialpronom ist, muß der Nebensatz als ein Substantiv-, Adjektiv- oder Adverbialsatz angesehen werden. Auch die besondere Form der Beziehung, ob z. B. ein Substantivsatz als Subjekt oder Objekt, ob die Beziehung des Objektes als eine ergänzende oder adverbiale, und ob die des Adverbialsatzes als Beziehung von Raum, Zeit, Weise u. s. f. anzusehen ist, wird durch die besondere Form des Demonstrativs angedeutet.

Das Demonstrativ im Hauptsatze wird insgemein durch die Betonung über das Relativ im Nebensatze hervorgehoben.

Den möcht' ich wissen, der der Treu'ste mir von Allen ist. Sch. Wo das Eisen wächst in der Berge Schacht, da entspringen der Erde Gebieter. Sch.

Anmerk. 1. Man erkennt in zweifelhaften Fällen leicht an der Betonung, ob ein verbindendes Pronom als Demonstrativ oder als Relativ anzusehen ist z. B. „Der ist kein Tapfrer, kein Ehrenmann, der den Gebieter läßt verachten" Sch. „Da noch Alles lag in weiter Ferne, da hattest Du Entschluß und Muth" Sch. „Ich bin nicht der, der ich Dir schien zu sein". Sch.

Anmerk. 2. Die ursprünglich aus all und so zusammengesetzte Konjunktion als hat immer die Bedeutung eines Relativs. Das Zeitadverb je hat in je — desto die Bedeutung eines Relativs angenommen.

Die Verbindung der Substantivsätze wird häufig durch das als Relativ gebrauchte Pronom das (daß) bezeichnet. Man nennt diese Konjunktion den Satzartikel, und unterscheidet sie orthographisch (daß) von das.

Daß Ihr sie haßt, das macht sie mir nicht schlechter. Sch. Verordnet ist im englischen Gesetz, daß jeder Angeklagte durch Geschworne von seines Gleichen soll gerichtet werden. Sch. Daß es dieselben sind, hat Babington bekannt. Sch. Erkläre, daß Du Blut verabscheust. Sch.

Substantivsätze.

A. Kasussätze.

§. 267. Die Kasussätze drücken entweder einen angeführten Gedanken — nämlich ein Urtheil oder eine Frage — oder den abstrakten Begriff einer Thätigkeit, oder endlich den konkreten Begriff eines Seins aus.

Aus dem Berichte dieser Leute ersah man, daß die Stadt leer an Soldaten sei. Sch. Fragt Euch nur bei jedem Gedicht, ob es ein Erlebtes enthalte, und ob dies Erlebte Euch gefördert habe. G. Des Königs Tochter ist immer werth, daß wir drum stechen und schlagen (des Kampfes). Uhl. Wer gar zu viel bedenkt (der allzu Vorsichtige), wird wenig leisten. Sch.

Anmerk. Man nennt diejenigen Nebensätze, welche eine Frage ausdrücken, interrogative Nebensätze.

Diejenigen Kasussätze, welche einen angeführten Gedanken, und diejenigen, welche den abstrakten Begriff einer Thätigkeit ausdrücken, werden, mit Ausnahme der interrogativen Kasussätze, durch den Satzartikel verbunden.

Auch Eure Schreiber erhärten mit einem Eid, daß es die Briefe seien, die sie aus Eurem Munde niederschrieben. Sch. Sie meinen, daß die Unterschrift von neulich, die abgestohlne, sie zu Nichts verbinde. Sch. Einst ließest Du mich glauben, daß Dir mein Leben theuer sei. Sch. Denkt Ihr, daß der königliche Name zum Freibrief dienen könne? Sch. Ihr sagtet selbst, daß er von Sinnen war. Sch. Könnt Ihr es läugnen, daß jene Akte zu meinem Untergang ersonnen ist? Sch. Daß er betrogen ist, kann er nicht sehen; daß sie Betrüger sind, kann ich nicht zeigen. G. — Das Alles mahnt mich, daß ich heute von meinem Glücke scheiden muß. Sch. Verzeiht, daß ich Euch gleich zu Anfang ins Wort fallen muß. Sch. Von Zeit zu Zeit bedarf der Weise, daß man ihm die Güter, die er besitzt, im rechten Lichte zeige. G. Es ist der Wille meiner Königin, daß Euch nichts Billiges verweigert werde. Sch. Wer kann der Flamme befehlen, daß sie nicht auch durch die gesegneten Saaten wüthe? Sch. Zum Pfande, daß Sie mich ehren wollen, schicken Sie mich mit dem Heere nach Flandern. Sch. Man hat Exempel, daß man den Mord liebt und den Mörder straft. Sch. Habt Ihr Befehl gegeben, daß man ihn zurückweis't? Sch. Zur Gewähr, daß ich Euch sende, bringt ihm dies Schreiben. Sch. Ich schweige vor Erstaunen, daß man Dein Ohr mit Schrecknissen erfüllt. Sch.

Statt des Satzartikels gebraucht man auch wie.

Ich schrieb Dir neulich, wie ich den Amtmann S. habe kennen lernen, und wie er mich gebeten habe, ihn bald zu besuchen. G.

Die interrogativen Kasussätze werden ohne Satzartikel mit dem Hauptsatze verbunden. Wenn jedoch die Aussage in Frage gestellt wird, so wird die Frage immer durch das Formwort ob bezeichnet.

Man weiß nicht, von wannen er kömmt und braus't. Sch. Ich will wissen, wo er ist. G. Wer sie sei, will sie allein dem König offenbaren. Sch. Der Mensch frage sich selbst, wozu er am besten tauge. G. Niemand wußte eigentlich, worauf es bei mir ankam. G. Sagt's rund heraus, wofür wir Euch zu halten. Sch. — Da fragt sich denn freilich, ob er irgend eine Fertigkeit habe, diesen aufdringlichen Pflichten genug zu thun. G. Es muß sich erklären, ob ich den Freund, ob ich den Vater soll entbehren. Sch. Urtheilen Sie, ob ich verstand. Sch. Ihr sollt erklären, ob Ihr Euern Herrn verrathen wollt, oder treu ihm dienen. Sch.

Wenn bei denjenigen Kasussätzen, welche den abstrakten Begriff einer Thätigkeit ausdrücken, das Verb des Hauptsatzes eine Präposition regirt, so wird die Präposition insgemein mit dem demonstrativen Substantivpronom das zusammengezogen (in daran, darauf, dazu u. s. f.) (§. 167).

Ich bestehe darauf, daß sich der Lord entferne. Sch. Drum trag' ich darauf an, daß der Befehl zur Hinrichtung gleich ausgefertigt werde. Sch. Sie harren nur darauf, daß ein gewalt'ger Lord das Beispiel gebe. Sch. Der Herzog sorgt dafür, daß auch was Holdes uns das Aug' ergetze. Sch. Mein eigentlichster Vortheil bestand darin, daß die Liebe zur Stille herrschend war. G. Er blieb dabei, daß er bei mir anfragen würde, ob ich sein Glück mit ihm theilen wollte. G. Er läßt Jeden ganz das bleiben, was er ist; er wacht nur darüber, daß er's immer sei am rechten Ort. Sch. Sie denken nicht daran, daß der schmale Grund das schwindelnd schwanke Werk nicht tragen kann. Sch. Ich bitte darum, daß sie ihn (den Bericht) enden. Sch.

Anmerk. Wenn das Verb des Hauptsatzes den Akkusativ regirt, so läßt man oft, besonders wenn das Verb soll hervorgehoben werden, dem Kasussatze den Akkusativ des Personalpronoms es vorangehen z. B. „Verzeihung für diese Larve, der ich's danke, daß ich mich Euch nahen kann" Sch. „Nicht ruhig duldet es, daß Eure Schwester des frechen Diebes Beute sei" Sch. „Ich fühl's, daß ich der Mann des Schicksals bin" Sch. „Lassen Sie es länger nicht geschehn, daß hämische Bosheit Ihre gute Absicht durch giftige, verhaßte Deutung schwärze" Sch. „Die That bewährt es, daß sie Wahrheit spricht". Sch.

Wenn die in einem Kasussatze angeführte Rede durch den Konjunktiv bezeichnet wird (§. 225); so wird der Satzartikel daß meistens ausgelassen, und der Satz nimmt die Wortfolge eines Hauptsatzes an. Man macht insgemein von dieser Form Gebrauch, wenn die angeführte Rede soll hervorgehoben werden.

Das wären die Planeten, sagte mir der Führer, sie regirten das Geschick; drum seien sie als Könige gebildet. Sch. Sag' nicht, Du müssest der Nothwendigkeit gehorchen. Sch. Sie sagt mir stets, ich sei ihr Feind. Sch. Auch Esterhazy, Kaunitz, Deodat erklären jetzt, man müss' dem Hof gehorchen. Sch. Er sei hier auf dem Schloß, behaupten sie. Sch. Du wähnst ein näher Band werd' uns zum Glück vereinen. G. Der sagt, es sei ein Unglückszimmer. Sch. Ihr glaubt, der Herzog sei entsetzt. Sch. Der aber sagt, er sei es müd', und wolle Nichts weiter mehr mit Dir zu schaffen haben. Sch.

Anmerk. Dieselbe Form haben oft auch die nach den Verben bitten, befehlen, wünschen, hoffen, fürchten, versprechen u. s. f. stehenden Kasussätze, wenn das Verb des Kasussatzes mit einem Hülfsverb des Modus, oder nach hoffen und fürchten mit dem Hülfsverb werden verbunden ist z. B. „Er bat, ich möge hier bleiben" „Er befahl, man sollte ihm folgen" „Er versprach, er wolle kommen" „Ich hoffte, er würde mir beistehen" „Ganz frei gestand ich meinen Wunsch, er möchte zu der Stelle gelangen" G. „Man wünschte wol, sie (die Wahl) möchte auf keinen fremden Herrn gefallen sein" Sch. „Wilhelm fürchtete, man würde ihn beim Aufräumen todt unter dem Schutte finden" G. „Bange Furcht bewegt mich, Du möchtest schnell wegreisen diese Nacht". Sch.

Soll aber nicht sowol die angeführte Rede als die Aussage des Sprechenden hervorgehoben werden, so wird der Satzartikel meistens nicht ausgelassen.

Ich antworte auf diesen besonderen Einwurf, daß ich bereits geantwortet habe. L. Soll ich sagen, daß der Götze Etwas sei, oder daß Götzenopfer Etwas sei? Aber ich sage, daß die Heiden, was sie opfern, das opfern sie den Teufeln. 1. Cor. 10, 19. Denkt nicht, daß sein Verlust mich schmerze. Sch. Ihr sagtet selbst, daß er von Sinnen war. Sch. Ich hab' es ja von Dir, daß er gefangen hergeschickt ist worden. L.

Diejenigen Kasussätze, welche den konkreten Begriff eines Seins ausdrücken, werden mit dem Hauptsatze durch ein in dem Hauptsatze ausgedrücktes oder nur hinzugedachtes demonstratives Substantivpronom (der), und das in dem Nebensatze stehende substantivische Relativpronom (wer, der) verbunden.

Wer lügt, der stiehlt. Sprichw. Man tadelt den, der seine Thaten wägt. G. Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt. G. Den schreckt der Berg nicht, wer auf ihm geboren. Sch. Wer besitzt, der lerne verlieren; wer im Glück ist, der lerne den Schmerz. Sch. Den möcht' ich wissen, der der Treu'ste mir von Allen ist. Sch. Ich bin nicht von denen, die mit Worten tapfer sind. Sch. Was der Krone frommt, ist das auch mir genug? Sch. Wer Ohren hat, soll hören. G. Wer viel weiß, hat viel zu sorgen. L. Früh übt sich, wer ein Meister werden will. Sch. Was man Verruchten thut, wird nicht gesegnet. G. Nicht was lebendig kraftvoll sich verkündigt, ist das gefährlich Furchtbare. Sch. Was nicht verboten ist, ist erlaubt. Sch. Vergiß nicht, was ein Freund wiegt in der Noth. Sch. Was ihn Euch widrig macht, macht mir ihn werth. Sch. Laßt mich wissen, was ich zu fürchten habe. Sch.

Anmerk. Die Kasussätze dieser Art haben die Bedeutung eines substantivisch gebrauchten Adjektivs (§. 7) z. B. „Wer besitzt (der Besitzende), der lerne verlieren; wer im Glück ist (der Glückliche), der lerne den Schmerz". Sch.

Wenn bei Kasussätzen dieser Art die ergänzende Beziehung durch eine Präposition ausgedrückt wird, so wird sie nicht mit dem Demonstrativ im Hauptsatze zusammengezogen.

Er sprach verschiedenemal mit mir über das (nicht darüber), was er für sie und ihre Kinder zu thun denke. G. Nun aber gar über das mit Widersachern zu streiten, worüber man sich kaum mit Freunden verstand, schien mir unnütz, ja verderblich. G. Es war mir auffallend, daß er von dem (nicht davon), worin der Grund aller meiner Handlungen lag, offenbar keinen Begriff hatte. G. Mein Vater sagte mir wenig von dem, was er mit ihm geredet hatte. G. Alle diese mehr als gewöhnlichen Höflichkeiten hielt ich mit dem, was ich von der Mutter erfahren hatte, zusammen. G. Vergebens erinnerte der Abgesandte den Eroberer an das, was die Gerechtigkeit von ihm forderte. Sch.

Wenn mit dem Nebensatze ein unbestimmtes Pronom oder Zahlwort verbunden ist, so ist das Pronom oder Zahlwort ein

Attribut des Nebensatzes, und nicht der Nebensatz ein Attribut des Pronoms oder Zahlworts. Nach Etwas, Nichts, Alles, Eins, Manches, viel, wenig fordert daher der Nebensatz als Substantivsatz das relative Substantivpronom was.

Sie sind der Träumer nicht, der Etwas unternähme, was nicht geendigt werden kann (etwas Unmögliches). G. Nun ist Nichts, was dem Vertrauen noch im Wege stände. Sch. Dieses Haus versammelt Alles, was mir theuer ist. Sch. Es ist nur Eins, was uns retten kann. Sch. Vom Herzog kömmt Alles, was wir hoffen, was wir haben. Sch. Vieles, was sie thaten, machte ihnen die Selbstvertheidigung zur Pflicht. Sch. Das Wenige, was er sprach, wurde mit einem widrigen Tone ausgestoßen. Sch.

Eben so ist ein mit dem Nebensatze verbundener Superlativ als ein Attribut des Nebensatzes anzusehen (§. 229); und der Nebensatz wird als Substantivsatz immer durch ein relatives Substantivpronom verbunden.

Dem Herrlichsten, was auch der Geist empfangen (dem herrlichsten Gedanken), drängt immer fremd und fremder Stoff sich an. G. Das Beste, was Du wissen kannst. G. Das Beste, was man von ihm lernt, ist nicht mitzutheilen. G. Er preiset das Höchste, das Beste, was das Herz sich wünscht, was der Sinn begehrt. Sch. Das Schönste sucht er auf den Fluren, womit er seine Liebe schmückt. Sch. Es ist das Ärgste nicht, was Du gethan. Sch.

Wenn in dem Hauptsatze der Personenbegriff durch ein Pronom oder unbestimmtes Zahlwort bezeichnet wird, so gebraucht man in dem Nebensatze insgemein das Demonstrativ der als Relativpronom.

Du warst es, der ihn dorthin geflüchtet hat. Sch. Sie, meine ich, die vor Dir steht, die Schwester. Sch. Was kann ich thun, der selber hülflos ist? Sch. Hören Sie ihn, der ein Held ist und ein Mensch zugleich. Sch. Eh' ich sinke in die Niedrigkeit, so klein aufhöre, der so groß begonnen. Sch. Nicht Du, der stets sich selber treu geblieben (hast Unrecht). Sch. Sie wollten auch im Tod nicht von ihm lassen, der ihres Lebens Führer war. Sch. Noch fühl' ich mich denselben, der ich war. Sch. Weh' denen, die auf Dich vertrauen. Sch. Doch wie geriethen wir, die Nichts verschuldet, in diesen Kreis des Unglücks und Verbrechens? Sch. Den möcht' ich wissen, der der Treu'ste mir von Allen ist, die dieses Lager einschließt. Sch. Ging's Allen so, die's übel mit uns meinen. Sch. Jeder, den Ihr antrefft, bleibt verhaftet. Sch. Ich vergesse Keinen, mit dem ich einmal Worte hab' gewechselt. Sch. Viele sind bei uns, die seiner Sitten Freundlichkeit erfahren. Sch.

Wenn der Kasussatz mit einem in dem Hauptsatze stehenden Personalpronom erster oder zweiter Person verbunden wird, so wird das Personalpronom insgemein auch in dem Nebensatze dem Relativ beigefügt.

Sei (Du) mir willkommen, der Du mit mir gleiche Gefühle theilest. Sch. Das wissen wir, die wir die Gemsen jagen. Sch. Wie veracht' ich Euch, die Ihr Euch selbst und die Welt belügt. Sch. Ihr, die Ihr Krieg führt gegen meinen Sohn. Sch.

Anmerk. Die mit einem Personalpronom verbundenen Kasussätze haben die Bedeutung eines Substantivs in Apposition. „Du Gleichgesinnter" „wir Jäger" „Euch Lügner".

Oft steht ein Kasussatz in Apposition mit einem ganzen Satze (§. 233). Er wird alsdann immer durch was (nicht durch welches) verbunden.

Sie fürchtete wol, was auch wirklich geschah, daß ich ihr auf alle mögliche Weise die Verbindung widerrathen würde. G. Er selbst vertraute mir — was ich zwar längst auf anderm Weg schon in Erfahrung brachte — daß er zum Schweden wolle übergehn. Sch. Außer ihr (der Reiterei) sollte auch noch Fußvolk angenommen werden, wozu sich aber die Staaten bis jetzt nicht verstehen wollten. Sch. Er schickte ihn also nach der Grafschaft Burgund, wozu sich eben ein anständiger Vorwand fand. Sch. So schickte er ihn (den Artikel) an das Ministerium von Madrid, wodurch er wenigstens Zeit gewann. Sch.

B. Adverbialsätze.

§. 268. Die Adverbialsätze (§. 265) werden nach den verschiedenen Arten der adverbialen Beziehungen (§. 10, 11) unterschieden in:

a) Adverbialsätze des Raumverhältnisses,
b) Adverbialsätze des Zeitverhältnisses,
c) Adverbialsätze der Weise,
d) Adverbialsätze des kausalen Verhältnisses,
e) Adverbialsätze des Intensitätsverhältnisses.

Die Verbindung der Adverbialsätze wird meistens durch ein im Hauptsatze stehendes oder doch hinzugedachtes Demonstrativadverb (da, dann, so u. s. f.) und durch ein im Nebensatze stehendes Relativadverb (wo, wenn, wie, da u. s. f.) bezeichnet.

Manche Adverbialsätze werden bloß durch eine Präposition verbunden, welche dann als eine Konjunktion angesehen wird, nämlich durch während, bis, ehe, seit (seitdem), und durch die mit dem Demonstrativ zusammengesetzten Präpositionen in (indem, indeß, indessen) und nach (nachdem). Diese Adverbialsätze hatten früher den Satzartikel (daß).

Ich kam, während (daß) er schlief, und wartete, bis (daß) er aufwachte.

Raumverhältniß.

§. 269. Die Adverbialsätze des Raumverhältnisses werden durch das in dem Nebensatze stehende Relativadverb wo und das im Hauptsatze stehende oder hinzugedachte Demonstrativadverb da (dahin, daher) verbunden.

Sie wird (da) gerichtet, wo sie frevelte. Sch. Nicht wo die goldene Ceres lacht, wo das Eisen wächst in der Berge Schacht, da entspringen der Erde Gebieter. Sch. Wo sie mit dem finstern Gatten freudlos thronet, stieg ich hin. Sch. Du wirst hingehn, wo kein Tag mehr scheint. Sch. Wenn ich mich in einer mittleren oder großen Stadt umsehe und bemerke, wo denn die Menschen sich hinwenden, um ihren Abend zuzubringen; so findet sich immer, daß man dahin gehe, wo man grüßend begrüßt wird, wo man gerne hört und gehört wird, wo man beim geselligen Gespräch und Spiel immer gewiß ist, seine Partie zu finden. G. Nicht überall, wo Wasser ist, sind Frösche; aber wo man Frösche hört, ist Wasser. G. Gehen Sie, Graf, wohin die Pflicht Sie ruft. Sch. Keiner möchte da feste stehen, mein' ich, wo er fiel. Sch.

Zeitverhältniß.

§. 270. Die Adverbialsätze des Zeitverhältnisses drücken entweder den Zeitpunkt (das Wann) oder die Zeitdauer (das Wie lange) des in dem Hauptsatze stehenden Prädikates aus.

A. Der Zeitpunkt des Prädikates wird nach seinem Verhältnisse zu der durch den Adverbialsatz ausgedrückten Zeitbestimmung dargestellt:

a. als ein der Zeitbestimmung gleichzeitiger;

Als die Sonne aufging, reisete er ab.

b. als ein der Zeitbestimmung nachfolgender;

Nachdem die Sonne aufgegangen war, reisete er ab.

c. als ein der Zeitbestimmung vorangegangener.

Ehe die Sonne aufging, reisete er ab.

a. Das Verhältniß der Gleichzeitigkeit wird in seinen Besonderheiten unterschieden durch die Konjunktionen da, als, wenn, wie, indem, indeß, indessen, weil, während.

Anmerk. Die Konjunktionen da, als, wenn und wie sind Relativen, denen ein im Hauptsatze ausgedrücktes oder nur hinzugedachtes Demonstrativ entspricht: den Relativen da, als und wie entspricht das Demonstrativ da, dem wenn dann. — Weil, statt dessen man früher dieweil brauchte, ist ursprünglich das Substantiv Weile (Zeit).

Die Konjunktion wenn bezeichnet die Zeitbestimmung als ein Ereigniß von unbestimmter Zeit und Frequenz.

Sonst, wenn der Vater auszog, da war ein Freuen, wenn er wiederkam. Sch. Weiß ich, ob diese Wände nicht hohl von innen sind, und den Verrath einlassen, wenn ich schlafe? Sch. Zeit ist's, die Unfälle zu beweinen, wenn sie wirklich erscheinen. Sch. Wir fahren zu Berg', wir kommen wieder, wenn der Kukuk ruft, wenn erwachen die Lieder, wenn mit Blumen die Erde sich kleidet neu, wenn die Brünnlein fließen im lieblichen Mai. Sch. Wenn die Wolken gethürmt den Himmel schwärzen, wenn dumpftosend der Donner hallt, da, da fühlen sich alle Herzen in des furchtbaren Schicksals Gewalt. Sch.

Die Konjunktionen da und als bezeichnen die Zeitbestimmung als ein bestimmtes Ereigniß in der Vergangenheit; da wird jedoch auch wol gebraucht, wenn die Zeitbestimmung in die Gegenwart gestellt ist.

Da noch Alles lag in weiter Ferne, da hattest Du Entschluß und Muth; und jetzt, da der Erfolg gesichert ist, da fängst Du an zu zagen. Sch. Mit wankendem Gemüth zog ich das Schwert; ich that's mit Widerstreben, da es in meine Wahl noch war gegeben. Sch. Ein Mädchen bringt mir Sieg, und eben jetzt, da nur ein Götterarm mich retten kann. Sch. So speiste sie zu Sterlyn ihren Gatten, da sie aus Gold mit ihrem Buhlen trank. Sch. Da Ihr die That geschehen ließt, war't Ihr nicht mehr Ihr selbst. Sch. Er stutzte und sah mich an, da mir das Wort entwischte. Sch. — Ich zählte zwanzig Jahre, als mich die unbezwingliche Begierde hinaustrieb auf das feste Land. Sch. Wie wurde mir, als ich ins Innere der Kirche trat. Sch. Als ich den Vater fand, beraubt und blind, da weint' ich nicht. Sch. Als er auf seinem stattlichen Roß kommt geritten, ein Glöcklein hört er erklingen fern. Sch. Als er auf der Straße mich ließ, so war er mir immer in Gedanken geblieben; und als ich wieder am Brunnen ihn fand, da freut' ich mich seines Anblicks. G. Als er sich von Dir schied, da starb er Dir. Sch.

Durch die Konjunktionen wie, indem, weil und während wird nicht sowol das eigentliche Zeitverhältniß des Prädikates (das Wann) bezeichnet, als vielmehr die Gleichzeitigkeit des Prädikates mit der Zeitbestimmung hervorgehoben.

Wie und indem heben diese Gleichzeitigkeit mit besonderem Nachdrucke hervor.

Wie er winkt mit dem Finger, auf thut sich der weite Zwinger. Sch. Wie er erwacht in seliger Lust, da spielen die Wasser ihm um die Brust. Sch. Wie er tritt an des Felsen Hang, und blickt in den Schlund hinab, die Wasser, die sie hinunterschlang, die Charybde jetzt brüllend wiedergab. Sch. Indem ich hier verweile, dingt er schon die Mörder. Sch. Indem Du Deine Worte verlierst, ist schon Ein Meilenzeiger nach dem andern zurückgelegt von meinen Eilenden. Sch.

Indeß und indessen bezeichnen die Zeitbestimmung zugleich als einen Zeitraum.

Mir blutet in der Brust das tapfre Herz, daß Räuber in das königliche Frankreich sich theilen mit dem Schwert, indeß wir hier in thatenloser Ruh' die köstlich edle Rettungszeit verschwenden. Sch. Du wirst diesmal noch Dein altes Amt verwalten, indeß wir hier des Herrn Geschäfte treiben. Sch.

Weil und während deuten zugleich auf die Zeitdauer des Prädikates.

Das Eisen muß geschmiedet werden, weil (so lange) es glüht. Sch. Und weil ich fern bin, führe du mit klugem Sinn das Regiment des Hauses. Sch. Weil der Vater noch gefürchtet herrschte, hielt er durch gleicher Strenge furchtbare Gerechtigkeit die Heftigbrausenden im Zügel. Sch. Während daß er die Sachsen aus Böhmen schlug, hatte Gustav

Adolph die bisher erzählten Siege am Rhein und an der Donau erfochten. Sch. Und während ihn die Rache sucht, genießt er seines Frevels Frucht. Sch. Während daß Ein Platz nach dem andern in ihre Hände fiel, ließ er den Kurfürsten zu Regensburg vergebens nach seiner Ankunft schmachten. Sch.

Die Konjunktionen indeß, indessen, indem und da bezeichnen sehr oft ein logisches Verhältniß der Gedanken; und der Adverbialsatz stellt das logische Verhältniß der Gedanken in der Form einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit (§. 252) als ein Verhältniß der Gleichzeitigkeit des Prädikates mit einer andern Thätigkeit dar.

Indeß und indessen bezeichnen auf diese Weise meistens einen Gegensatz (§. 261).

Wer erstaunte nicht, als Herzog Friedland nach diesem großen Tag wie ein Besiegter nach Böheim floh, vom Kriegesschauplatz schwand, indeß der junge weimarische Held ins Frankenland unaufhaltsam drang. Sch. Sie gaben einander gegenseitige Versicherungen der Freundschaft, indeß die Herzen von Haß überflossen. Sch. Indessen Du geheim auf meine Mörderhülfe hoffest, so werden wir zur Rettung Frist gewinnen. Sch. Nicht tragen konnt' ich's, hier in müß'ger Ruh zu harren des Erfolgs, indeß die Söhne geschäftig forschen nach der Tochter Spur. Sch.

Indem und da bezeichnen auf dieselbe Weise das Verhältniß eines Grundes.

Er schreibt, er vollziehe nur den eignen Einfall des verstorbnen Königs, indem (dadurch daß) er mir zur böhm'schen Kron verhelfe. Sch. Indem (dadurch daß) man das Theater ernsthafter behandelt, will man das Vergnügen des Zuschauers nicht aufheben. Sch. Unser Haus war verkürzt worden, indem die andern Häuser sich große Gärten zueigneten. G. Sie setzte allen ihren Wohlthaten die Krone auf, indem sie uns ein Puppenspiel vorstellen ließ. G. Indem man die bisher abgesondert gehaltenen Kinder unter eine rohe Masse junger Geschöpfe hinunterstieß, so hatten sie vom Gemeinen Alles zu leiden. G. Die Armee durfte ihre Bestimmung nicht erfahren, indem schwerlich zu erwarten war, daß sie dem Rufe eines Verräthers gehorchen würde. Sch. Ich glaubte Deinen Worten nicht, da Du von ihm mir Böses sagtest; kann's noch wen'ger jetzt, da Du Dich selbst verläumdest. Sch. Ich werf' es (das Leben) hin, da sein Gehalt verschwunden. Sch. Ich verlor nicht Alles, da solcher Freund im Unglück mir geblieben. Sch. Wohl kannte Dich Dein Ohm, da er Dir Land und Leute weigerte. Sch.

Wenn ein Gegensatz der Gedanken in der Form einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit verneinend durch einen Nebensatz ausgedrückt wird, so wird der Nebensatz mit vorangehendem Satzartikel durch die Präposition ohne mit dem Hauptsatze verbunden (§. 252).

Dies geschah, ohne daß ich dadurch klüger geworden wäre. G. Die ungewissen Vasallen wurden dadurch beinahe eben so schädlich, als die erklärten Feinde des Königs, ohne daß man sich einer gleichen Schärfe

gegen sie hätte bedienen dürfen. Sch. Das Urtheil war von dem Herzog allein und von dem Sekretär unterzeichnet, ohne daß man sich um die Beistimmung der übrigen Räthe bemüht hätte. Sch. Die Armee war vollzählig, ohne daß man nöthig gehabt hätte, den Pflug zu entblößen. Sch. Du wirst viele Jahre auf ihrem Grabe wandeln, ohne daß Du selber sie hinabzustürzen brauchtest. Sch. Ein Zweikampf war vorüber, ohne daß ich Etwas davon erfahren hatte. G. Wie erreichen wir das Schlafgemach des Fürsten, ohne daß das Hofgesind' erwacht. Sch. Wir wurden bald von den Andern darüber geneckt, ohne daß wir uns dadurch irre machen ließen. G.

Anmerk. Das mit ohne verbundene Supin ist immer ein verkürzter Adverbialsatz dieser Art (§. 264) z. B. „Wir wurden von den Andern geneckt, ohne uns irre machen zu lassen" „Ich habe ihn beleidigt, ohne es zu wissen".

b. Der Zeitpunkt des Prädikates wird als ein der Zeitbestimmung nachfolgender bezeichnet durch nachdem.

Der Großschatzmeister war zu Fotheringhay, sogleich nachdem die Unglücksthat geschehen war. Sch. Eilfertig nahm er, nachdem der Versuch, ihre Vereinigung zu hindern, mißlungen war, seinen Rückzug nach Franken. Sch. Der König verließ Nürnberg, nachdem er es zur Fürsorge mit einer hinlänglichen Besatzung versehen hatte. Sch. Nachdem dieser auf seinem Zuge durch Franken und Thüringen die schauderhaftesten Denkmäler seiner Wuth hinterlassen, erschien er mit seiner ganzen Macht in dem Leipziger Kreise. Sch.

c. Der Zeitpunkt des Prädikates wird als ein der Zeitbestimmung vorangegangener bezeichnet durch ehe (und das jetzt veraltete bevor).

Eh' dieses Tages Sonne sinkt, führt auch Don Cesar seine Gattin Dir entgegen. Sch. Eh' Du noch das Lager magst erreichen, ist die Jungfrau dort, und pflanzt in Orleans das Siegeszeichen. Sch. Einige Monate verstrichen, ehe aus Madrid eine Antwort kam. Sch. Das geziemt sich, eh' man das Äußerste beschließt. Sch. O nimm der Stunde wahr, eh' sie entschlüpft. Sch. Doch eh' er noch den Feind gesehen, wendet er schleunig um. Sch. Doch bevor wir's lassen rinnen, betet einen frommen Spruch. Sch. Ich hab' Dein Wort, Du wirst nicht eher handeln, bevor Du mich, mich selber überzeugt. Sch.

B. Die Zeitdauer des Prädikates wird durch seitdem (seit) und bis bezeichnet. Beide bezeichnen eine Begränzung der Zeitdauer; durch seitdem wird der Anfangspunkt, und durch bis der Endpunkt der Zeitdauer bezeichnet.

So schöne Tage hat dies Eiland nie gesehen, seit eigne Fürsten es regiren. Sch. Vielleicht vor wenig Tagen noch; heut nicht mehr — seit der Sesin gefangen sitzt, nicht mehr. Sch. Seitdem der König seinen Sohn verloren, vertraut er Wenigen der Seinen mehr. G. Die Deutschen können erst über Literatur urtheilen, seitdem sie selbst eine Literatur haben. G. — Bis die Glocke sich verkühlet, laßt die strenge Arbeit ruhn. Sch. Doch will er mir gönnen drei Tage Zeit, bis ich die Schwester dem Gatten gefreit; so bleib' Du dem König zum Pfande, bis ich komme, zu lösen die Bande. Sch. Ich will nicht eher meine Sterne loben, bis ich das Ende dieser Thaten sah. Sch. Ihr schweigt, bis man Euch anruft. Sch.

Weise.

§. 271. Das Verhältniß der Weise wird in den Adverbialsätzen entweder durch eine Wirkung des Prädikates, oder durch eine Ähnlichkeit (§. 11) bezeichnet.

a. Wenn die Weise durch die Wirkung bezeichnet wird, so hat der Nebensatz den Satzartikel daß, und in dem Hauptsatze steht das Demonstrativadverb der Weise so.

Er geberdet sich so, daß man vor ihm erschrickt (zum Erschrecken, schrecklich). Er bewilligte den Truppen die Winterquartiere, doch so, daß sie aufs schnellste konnten versammelt werden. Sch. Wurden seine ersten Hoffnungen so geleitet, daß er das Gute künftig leichter und bequemer vollbringen kann, so u. s. f. G. Die Abschrift ist doch so verfaßt, daß man sie leicht verwechselt? Sch. Er stellte seine Armee in einer gedoppelten Linie in Schlachtordnung, daß die zweite anrücken konnte, wenn die erste zum Weichen gebracht worden war. Sch.

b. Die vergleichenden (eine Ähnlichkeit ausdrückenden) Adverbialsätze werden durch das im Hauptsatze ausgedrückte oder hinzugedachte Demonstrativ so, und das im Nebensatze stehende Relativ wie verbunden.

Und leis', wie aus himmlischen Höhen die Stunde des Glücks erscheint, so war sie genaht ungesehen. Sch. Wie sich die Neigung anders wendet, also steigt und fällt des Urtheils wandelbare Woge. Sch. Wie sich der Sonne Scheinbild in dem Dunstkreis malt, eh' sie kömmt, so schreiten auch den großen Geschicken ihre Geister schon voran. Sch. So wie der Weihrauch das Leben einer Kohle erfrischet, so erfrischet das Gebet die Hoffnungen des Herzens. G. Wie der Pilger sich nach Osten wendet, wo ihm die Sonne der Verheißung glänzt; so kehrte sich mein Hoffen und mein Sehnen dem Einen hellen Himmelspunkte zu. Sch. Wie sich leise der Kahn schaukelt auf silberner Flut, (so) hüpft der gelehrige Fuß auf des Takts melodischer Woge. Sch. Du nimmst die Schüssel von Königs Tisch, wie man Äpfel bricht vom Baum. Uhl. Wie Geister in der Luft verwehen, (so) entschwand sie mir, und ward nicht mehr gesehen. Sch.

Die Weise des Prädikates wird oft durch die Ähnlichkeit mit einer nur hinzugedachten Thätigkeit bezeichnet, deren Wirklichkeit durch eine andere Thätigkeit bedingt ist. Die hinzugedachte Thätigkeit wird alsdann durch die Konjunktion als (statt wie) nur angedeutet, und die Bedingung durch einen Adverbialsatz ausgedrückt. Der Adverbialsatz hat die Konjunktion ob, und die Bedingung wird als eine logisch mögliche durch den Konjunktiv des Prädikates bezeichnet; wenn aber die Bedingung in dem Verhältnisse verneinter Wirklichkeit gedacht, und ihre logische Möglichkeit nur angenommen wird; so kann der Adverbialsatz auch die Konjunktion wenn haben, und das Prädikat steht im Konditionalis (§. 225).

Er sieht aus, als ob er krank sei (wie Einer aussieht, wenn er krank ist). Er sieht aus, als wenn er krank wäre. Sch. Darauf habe er

mit wunderlichen Geberden die Hände auf des Kindes Kopf gelegt, und ein Messer gezogen, als wenn er ihn opfern wollte. G. Er sieht aus, als ob er in der völligen Überzeugung lebe, er sei Herr und wolle es nur aus Gefälligkeit nicht merken lassen. G. Ist es nicht, als ob dieses Volk mich zum Gott mache? Sch. Es war, als ob die Menschheit auf der Wanderung wäre, wallfahrend nach dem Himmelreich. Sch. Es war, als ob die Erd' ihn eingeschluckt. Sch. Er trägt das Haupt so hoch, als wenn die Hand der Majestät nicht über ihm schwebte. G. Thut, als wenn Ihr zu Hause wäret. G.

Die vergleichenden Adverbialsätze dieser Art nehmen sehr oft mit Auslassung der Konjunktionen wenn und ob die Wortstellung eines Fragesatzes an (S. §. 273).

Versunken in Dich selber stehst Du da, als wäre nur Dein Leib zugegen, Deine Seele fern. Sch. Wie sie mich unter den Schranzen stehen lassen Stunden lang, als wär' ich da um's Gnadenbrod zu betteln. Sch. Er gräbt sich tief und tiefer nur im Lager ein, als gält' es, hier ein ewig Haus zu gründen. Sch. Mir wird, als rauchte hinter mir die Welt in Flammen auf. Sch. Und mit sinnendem Haupt saß der Kaiser da, als dächt' er vergangener Zeiten. Sch. Heute nun war mir im Traum, als säh' ich am Fenster die Blumen. Uhl.

Kausales Verhältniß.

§. 272. Unter den kausalen Adverbialsätzen begreift man die Adverbialsätze des Grundes und die Adverbialsätze des Zweckes, die man auch Finalsätze nennt.

a. Der Grund wird insgemein durch einen Adverbialsatz ausgedrückt, wenn nicht so sehr der Gedanke selbst, als sein logisches Verhältniß zu dem Hauptgedanken hervorgehoben wird (§. 256). Man unterscheidet alsdann die besonderen Arten des Grundes durch besondere Konjunktionen.

Die Verhältnisse des realen Grundes (§. 254) werden durch eine im Hauptsatze stehende Präposition bezeichnet, die mit dem Demonstrativ zusammengezogen wird, nämlich der thätige Grund durch davon, das Mittel durch dadurch, und der reale Erkenntnißgrund durch daraus und daran. Der Adverbialsatz hat dann immer den Satzartikel.

Einer stirbt nicht davon, daß er einen Tag fastet. Er ist davon krank geworden, daß er ein kaltes Bad genommen hat. Richelieu wußte sich nur dadurch zu helfen, daß er den Feindseligkeiten ein schleuniges Ende machte. Sch. Dadurch gibt Neigung sich ja kund, daß sie bewilligt aus freier Gunst, was sie auch nicht gebilligt. Sch. Den Mangel an Reiterei wußte er dadurch zu ersetzen, daß er Fußgänger zwischen die Reiter stellte. Sch. Daß er krank ist, schließe ich daraus, daß er nicht gekommen ist. Ich erkannte ihn daran, daß er stammelte.

Wenn nicht so sehr die besondere Art des Grundes unterschieden, als vielmehr nur das logische Verhältniß hervor-

gehoben wird; so gebraucht man insgemein die Konjunktion weil. Wenn zugleich der Grund soll hervorgehoben werden, so bezeichnet man ihn gewöhnlich in dem vorangehenden Hauptsatze durch eine Präposition (darum, deßwegen, deßhalb).

Das Rütli heißt sie (die Matte), weil die Waldung ausgereutet ward. Sch. Sollt' ich's nun im Ernst erfüllen müssen, weil ich zu frei gescherzt mit dem Gedanken? Ich müßte die That vollbringen, weil ich sie gedacht? Sch. Das ganz Gemeine ist's, was immer war, und immer wiederkehrt, und morgen gilt, weil's heute hat gegolten. Sch. Weil ich ihm getraut bis heut', will ich auch heut' ihm trauen. Sch. Ihr war't den Beiden nie gewogen; weil ich sie liebe. Sch. Manch blutig Treffen wird um Nichts gefochten; weil einen Sieg der junge Feldherr braucht. Sch. Weil sich die Fürsten gütlich besprechen, wollen auch wir jetzt Worte des Friedens wechseln. Sch. Er ist Dir neidisch, weil Du glücklich wohnst, ein freier Mann auf Deinem eignen Erbe. Sch. Ich las die Bücher, weil sie von ihm kamen. G. Deßwegen bleib' ich, weil es Dich verdrießt. G. Eben darum ist er uns ähnlich geworden, weil wir sonst keinen Theil an ihm haben könnten. G. Darum eben, weil ich den Frieden suche, muß ich fallen. Sch. Er hatte die Dienste seines Hofes deßwegen verlassen, weil nicht Alles nach seinem Sinn ging. G. Ich bin darum minder nicht entschlossen, weil ich es deutlich weiß, wovon ich scheide. Sch.

Man gebraucht insbesondere weil immer in der Antwort, wenn nach einem Grunde gefragt wird.

Ein Prophet gilt Nichts in seinem Vaterlande. — Wißt Ihr auch warum? — Weil er da geboren und erzogen ist. G. Warum waren sie (diese Dinge) mir nicht unschuldig? Ich darf wol antworten, eben weil sie mir nicht unschuldig waren, weil ich nicht, wie Andere meines Gleichen, unbekannt mit meiner Seele war. G. Warum dürfen wir ihrer lachen? Weil wir einen furchtbaren Haufen ausmachen. Sch. Wie wißt Ihr, daß Graf Gallas außen bleibt? — Weil er auch mich gesucht zurückzuhalten. Sch. Dem Fürsten macht Ihr's Leben sauer, schwärzt ihn an — Warum? Weil an Europa's großem Besten ihm mehr liegt, als u. s. f. Sch.

Auch gebraucht man immer weil, wenn ein realer Grund als ein Hinderniß dargestellt wird.

Ihr seht nur nicht die Mauer, weil sie der Bäume dicht Gesträuch versteckt. Sch. Nicht weil ihre Mitspieler vortrefflich, sondern weil sie gut sind, läßt man Ihrem außerordentlichen Talente keine Gerechtigkeit mehr widerfahren. G. In unser Haus ward er nicht eingeführt, weil mein Vater Niemand mehr zu sehen pflegte. G. Alles unterblieb, weil die erforderliche Anzahl (Schiffe) niemals voll werden wollte. Sch.

Wenn aus einem realen Grunde seine Wirkung gefolgert wird, und so der reale Grund zugleich ein logischer Grund ist; so wird der Grund insgemein durch einen Adverbialsatz ausgedrückt, welcher durch das Relativ da verbunden wird. In dem Hauptsatze steht, wenn er nachfolgt, ausgedrückt oder doch hinzugedacht, das Demonstrativ so.

Dir blüht gewiß das schönste Glück der Erde, da Du so fromm und heilig bist. Sch. Du bist doch glücklich? Ja, Du mußt es sein, da Du

so groß bist und geehrt! — — — Ich bin's, da ich Euch wiedersehe, Eure Stimme vernehme. Sch. Ich kann fröhlich scheiden, da meine Augen diesen Tag gesehn. Sch. Wem gehorcht sich's leichter, als dem Herzoge, da bald der Ausgang beweis't, daß er recht befohlen hat? Sch. Das Unternehmen war desto leichter, da Sachsen von Vertheidigern entblößt war. Sch. Laßt allen Groll und Hader jetzo schwinden, da sich der Himmel selbst für Euch entschieden hat. Sch. Ihr unglückliches Schicksal konnte selbst der Wechsel des Glücks nicht verbessern, da der Sieger an den Platz des Besiegten trat. Sch.

Anmerk. 1. Das Verhältniß eines logischen Grundes wird insbesondere immer durch da bezeichnet, wenn der Hauptsatz ein Fragesatz ist z. B. „Warum noch länger abgesondert leben, da wir vereinigt Jeder reicher werden?" „Warum ausschließend Eigenthum besitzen, da die Herzen einig sind?" Sch. „Sagt, was werden wir jetzt beginnen, da die Fürsten ruhen vom Streit?" „Was stehen wir hier noch feindlich geschieden, da die Fürsten sich liebend umfassen?" Sch. „Wie kamt Ihr durch das Wasser, da doch der Strom die Brücken fortgeführt?" Sch.

Anmerk. 2. Wenn der logische Grund von einer Wirkung hergenommen ist; so wird er nur dann in dieser Weise bezeichnet, wenn die Folgerung als eine nothwendige oder nur mögliche bezeichnet wird z. B. „Da er nicht gekommen ist, muß er krank sein" oder „ist er vielleicht krank". Man sagt aber nicht wohl: „Da er nicht gekommen ist, ist er krank".

Statt da wird oft auch das Adverb nun als Konjunktion gebraucht.

Und nun dies Blatt uns für die Truppen bürgt, ist Nichts, was dem Vertrauen noch im Wege stünde. Sch. Und nun Friede im Innern ist, können wir Blicke richten auf das Ausland. Sch. Was kann Dich ängstigen, nun Du mich kennst? Sch. Und nun der Himmel Deinen Schritt hierher gelenkt, so laß das Mitleid siegen. Sch. Doch nun wir besser uns verstehen, sei's. Sch. Nun ich sie Dir empfehle, sterb' ich ruhig. G.

b. Die Finalsätze werden mit dem Hauptsatze durch die Konjunktion damit verbunden, oder auch nur mit dem Satzartikel (daß) bezeichnet.

Damit sie andre Hände nicht erkaufe, bot ich die meinen an. Sch. Von den Füßen zieht er die Schuhe behend, damit er das Bächlein durchschritte. Sch. Er eilt heim mit sorgender Seele, damit er die Frist nicht verfehle. Sch. Euch künd' ich's an, damit Ihr's Alle wisset. Sch. O überlaß ihn nicht sich selbst, damit in seinem Busen nicht der Unmuth reife und Dir Entsetzen bringe. G. Nun zerbrecht mir das Gebäude, daß sich Herz und Auge weide. Sch. Da setzt ihn der Graf auf sein ritterlich Pferd, daß er labe den Kranken. Sch. Bleibt nicht in England, daß der Britte nicht sein stolzes Herz an Eurem Unglück weide. Sch. Den werft mir in die Hölle dort, daß er zu Asche gleich vergehe, und ihn mein Aug' nicht weiter sehe. Sch.

Anmerk. 1. Man läßt dem Satzartikel auch wol die Präposition auf vorangehen. Dieser Gebrauch ist jedoch veraltet z. B. „Ehre Vater und Mutter, auf daß es Dir wohl gehe auf Erden".

Anmerk. 2. Wenn das kausale Verhältniß soll besonders hervorgehoben werden, so läßt man dem Nebensatze darum in dem Hauptsatze vorangehen z. B. „Darum eben bin ich vorangeeilt, damit ich Euch in

Fassung setzen, und ermahnen möchte" Sch. „Darum eben leiht er Keinem, damit er stäts zu geben habe" L. „Damit mein Lied nur nicht vollkommen werde, daß nur mein Name sich nicht mehr verbreite, daß meine Neider tausend Schwächen finden, daß man am Ende meiner gar vergesse; darum soll ich mich zum Müssiggang gewöhnen". G.

Möglicher Grund.

§. 273. Eine Bedingung d. h. ein möglicher Grund (§. 11) wird durch die konditionalen Adverbialsätze ausgedrückt. Diese Nebensätze werden mit dem Hauptsatze durch das Relativadverb wenn (ursprünglich wann) verbunden, dem das im Hauptsatze ausgedrückte oder hinzugedachte Demonstrativ so entspricht.

Wohlthätig ist des Feuers Macht, wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht; doch furchtbar wird die Himmelskraft, wenn sie der Fessel sich entrafft. Sch. Wenn die Glock' soll auferstehen, (so) muß die Form in Stücken gehen. Sch. Wenn Sie mich anzustellen würdigen, so wollen Sie nur die vorgewog'ne That. Sch. Wenn sie für einen Burleigh sichtbar ist, so ist sie's auch für mich. Sch. Wenn es Dir zuwider ist, (so) redest Du sie gar nicht an. Sch.

Anmerk. Ein möglicher Grund kann als solcher nicht als ein Urtheil des Sprechenden durch einen Hauptsatz ausgedrückt werden. Er wird oft nur durch ein attributives Adjektiv ausgedrückt z. B. „Gebrannte Kinder scheuen das Feuer" (§. 256).

Statt wenn gebraucht man auch wol so, wo, wofern, falls oder in dem Falle (daß).

So Du Gerechtigkeit vom Himmel hoffest, so erzeig' sie uns. Sch. Es müßt' geschehen, wo möglich, eh' sie Dir zuvorkommen. Sch. Sie werden mich retten, und wo ich ohne Rettung verloren bin, theilnehmend um mich weinen. Sch. Gib mir, wofern es Dir gefällt, des Lebens Ruh' und Freuden. Gellert. Es ist immer rührend, wenn auch der schwache, abgelebte Nestor sich dem ausfordernden Hektor stellen will, falls kein jüngerer und stärkerer Grieche mit ihm anzubinden sich getraut. L.

Das Verhältniß des konditionalen Adverbialsatzes zu seinem Hauptsatze kann zwiefacher Art sein, nämlich:

a. das logische Verhältniß (§. 12. 256) eines möglichen Grundes wird hervorgehoben, und das Bedingte als ein mit der Bedingung nothwendig Gegebenes dargestellt. Der Nebensatz geht alsdann insgemein dem Hauptsatze voran (S. §. 290).

Wenn Euer Gewissen rein ist, so seid Ihr frei. G. Wenn Du nach Hause Rückkehr hoffen kannst; so sprech' ich Dich von aller Fordrung los. G. Wenn das die Sternkunst ist, will ich froh zu diesem heitern Glauben mich bekennen. Sch. Wenn es glückt, so ist es auch verziehn. Sch. Wenn Du noch länger säumst, bricht Einer nach dem Andern. Sch. Wenn ich wollte, ich könnt' ihm recht viel Böses dafür thun. Sch. Wenn ich mich gegen sie verpflichten soll; so müssen sie's auch gegen mich. Sch. Wenn ich soll bleiben, geht. Sch. Wenn er fallen muß, so können wir den Preis so gut verdienen als ein Anderer. Sch.

Anmerk. Das Verhältniß eines logischen Grundes wird oft dadurch hervorgehoben, daß man ihn als einen möglichen Grund in einem konditionalen Nebensatze darstellt z. B. „Wenn sie für einen Burleigh sichtbar ist; so ist sie's auch für mich" Sch. „Wenn ein hoffnungsvoller Sohn, wenn der Besitz der liebenswürdigsten Gemahlin einem Sterblichen ein Recht zu diesem Namen geben; so sind Sie der Glücklichste durch Beides" Sch. „Wenn Worte nicht bloß Zeichen, sondern gleichsam die Hüllen sind, in welchen wir die Gedanken sehen; so betrachte ich eine Sprache als einen großen Umfang von sichtbar gewordenen Gedanken, als ein unermeßliches Land voll Begriffe" Herder. „Wenn die Arznei heilsam ist, so ist es gleichviel, wie man sie dem Kinde beibringt". L.

Man gibt besonders dann, wenn das logische Verhältniß des möglichen Grundes hervorgehoben wird, dem konditionalen Nebensatze die Form eines Fragesatzes.

Ist der Weg auf ewig Dir versperrt, so bist Du mein durch mehr als Ein Gesetz. G. Muß ich mich entscheiden, so will ich ein Verbrecher lieber, als ein Thor, von ihren Augen gehn. Sch. Begeh' ich eine Thorheit; so ist es Eure, Lester, nicht die meine. Sch. Ist sie begeistert und von Gott gesandt; wird sie den König zu entdecken wissen. Sch. Stellt sie sich unserm tapfern Schwert, so hat sie uns zum letzten Mal geschadet; stellt sie sich nicht, so ist das Heer entzaubert. Sch. Steht's nur erst hier unten glücklich, so werden auch die rechten Sterne scheinen. Sch. Willst Du Dich selber erkennen, so sieh', wie die Andern es treiben; willst Du die Andern verstehn, blick' in Dein eigenes Herz. Sch.

Anmerk. Man macht von der Form eines Fragesatzes insbesondere Gebrauch, wenn das logische Verhältniß eines wirklichen Grundes durch einen angenommenen Gegensatz hervorgehoben wird, und das Prädikat in dem Konditionalis steht (§. 223) z. B. „Wie stünd's um Euch, zög' ich mein Heer zurück?" Sch. „Hätt' ich Dich früher so gerecht erkannt; es wäre Vieles ungeschehn geblieben. — Und hätt' ich Dir ein so versöhnlich Herz gewußt; viel Mühe spart' ich dann der Mutter" Sch. „Hätt' ich den kriegerischen Talbot in der Schlacht nicht fallen sehn; so sagt' ich, Du wärst Talbot" Sch. „O hättest Du vom Menschen besser stäts gedacht; Du hättest besser auch gehandelt" Sch. „Wären wir als Tapfere durch andere Tapfere besiegt; wir könnten uns trösten mit dem allgemeinen Schicksal" Sch. „Nicht glauben würd' ich's einer ganzen Welt, hätt' ich's nicht selbst gesehn mit meinen Augen" Sch. „Wäre ich mein eigner Herr gewesen, so hätte ich gewiß Vaterland und Freunde verlassen" G. „Wäre es möglich gewesen, den Vater zu erheitern; so hätte dieser veränderte Zustand wenig Drückendes gehabt" G. „Läg's an mir, sie wären längst aus Reiches Gränzen". Sch.

Man gibt dem konditionalen Nebensatze in diesem Falle auch oft die Form eines Heischesatzes.

Sei im Besitze, und Du wohnst im Recht. Sch. Gewähr' auch dieses, und der heut'ge Tag hat Englands Wohl auf immer begründet. Sch. Trage Englands Fahne, und Du bist frei, und diese Wüthenden, die jetzt Dein Blut verlangen, dienen Dir. Sch. Fordre unsre Häupter; so ist es auf einmal gethan. G. Gebt ihm den Raum; das Ziel wird er sich setzen. Sch. Sprich Ja oder Nein, so sind wir schon zufrieden. Sch. Erkläre, daß Du's kannst; und ich bin Euer. Sch. Gebieten Sie, und diese Festung soll sich ihm verschließen. Sch. Seid gerecht, seid gewissenhaft, wandelt unsträflich; so werden wir uns in der Ewigkeit wieder begegnen. Sch.

b. das logische Verhältniß eines möglichen Grundes wird nicht hervorgehoben, und die Bedingung nicht als eine nothwendige dargestellt. Der Nebensatz folgt alsdann auch dem Hauptsatze nach, und nimmt nicht wohl die Form eines Fragesatzes an.

Die Königin Isabeau soll in den Frieden mit eingeschlossen sein, wenn sie ihn annimmt. Sch. Der Thränen schuldigen Zoll, will ich Euch redlich nach der Schlacht entrichten, wenn ich alsdann noch übrig bin. Sch. Geht, springt ihm bei, wenn ihm noch Hülfe frommt. Sch. Wer soll Euch pflegen, wenn Ihr krank und elend werdet? Sch. Ich hab' ihn nicht ermordet, wenn er umkömmt. Sch. Ich fechte nicht gegen Dich, wenn ich's vermeiden kann. Sch. Auch dieser Illo, dieser Terzky dürfen nicht leben, wenn der Herzog fällt. Sch.

Anmerk. Das Demonstrativ so wird immer ausgelassen, wenn der Nebensatze dem Hauptsatze nachfolgt; es wird auch bei einem vorangehenden Nebensatze insgemein nur dann ausgedrückt, wenn das logische Verhältniß hervorgehoben wird; es wird aber nie ausgelassen, wenn der Nebensatz die Form eines Fragesatzes hat.

Adversativer Grund.

§. 274. Wenn bei dem Verhältnisse des adversativen Grundes (§. 11. 257) nicht so sehr der adversative Grund, als sein logisches Verhältniß zu dem Hauptgedanken hervorgehoben wird; so wird der adversative Grund insgemein durch einen Adverbialsatz ausgedrückt, den man einen konzessiven Adverbialsatz nennt (§. 256). Die konzessiven Adverbialsätze werden mit ihrem Hauptsatze durch die Konjunktionen wenn (wenn gleich, wenn schon, wenn auch) und ob (obschon, obgleich, obwol) verbunden. In dem Hauptsatze steht, wenn er nachfolgt, insgemein das Demonstrativ so und zugleich das Modusadverb doch oder dennoch (§. 261).

Wenn es gleich diesen Truppen an Tapferkeit gebrach; so reizten sie doch durch einen glänzenden Aufputz die Augen. Sch. Wenn er gleich kein freundlich Gesicht macht; so sieht er's doch gern, wenn man ihn besucht. G. Uns ist bekannt, wenn gleich der Schwede Nichts davon merken soll, daß Ihr mit Sachsen geheime Unterhandlung pflegt. Sch. Wenn er es auch nicht war, der die Sachsen nach Prag lockte; so war es doch sein Betragen, was ihnen die Einnahme dieser Stadt erleichterte. Sch. Ob uns der See, ob uns die Berge scheiden, und jedes Volk sich für sich selbst regirt; so sind wir Eines Stammes doch und Bluts. Sch. Obgleich man dem Feinde nur eine geringe Macht entgegenzusetzen hatte; so konnte man doch hoffen, sich zu behaupten. Sch. Ob man gleich über den erfochtenen Sieg das Tedeum anstimmte; so gestand doch Wallenstein selbst seine Niederlage. Sch.

Anmerk. 1. Der adversative Grund ist oft nur ein logisch möglicher, und man gebraucht dann meistens wenn auch z. B. „Das konnte geschehen, auch wenn Gustav Adolph auf das weiteste davon entfernt war, an seinem Bundesgenossen eine wirkliche Untreue zu begehen“ Sch. „Der Versuch war noch immer reichlich belohnt, wenn auch nur ein Theil des Versprechens erfüllt wurde“ Sch. „Wenn sie auch ihre Armeen künftig zu Eroberungen hergab; so war doch zu fürchten, daß sie mit dem Kaiser Nichts als den

allgemeinen Haß theilen würde". Sch. Wenn auch wird jedoch auch wol gebraucht, wenn der adversative Grund ein wirklicher ist z. B. „Wenn er auch alt ist; so ist doch sein Geist noch jugendlich".

Anmerk. 2. Die Formwörter gleich, schon, wol bezeichnen hier als Modusadverbien die logische Wirklichkeit oder Möglichkeit des adversativen Grundes (§. 187. 188).

Die konzessiven Adverbialsätze nehmen eben so, wie die konditionalen (§. 273), oft die Form eines Fragesatzes an; und man gibt ihnen diese Form insgemein, wenn das logische Verhältniß der Gedanken — die Aufhebung der aus dem Konzessivsatze gezogenen Folgerung — mit besonderm Nachdruck hervorgehoben wird.

Fanden seine Vorstellungen auch lange Zeit keinen Eingang; so lehrte doch zuletzt der Erfolg, daß sie nicht ganz ohne Wirkung geblieben waren. Sch. Wär' es auch so weit, daß ein Verbrechen nur vom Fall Dich rettet; so falle, falle würdig, wie Du standst. Sch. Strömt es mir gleich nicht so beredt vom Munde; (so) schlägt in der Brust kein minder treues Herz. Sch. Ist es gleich Nacht; so leuchtet unser Recht. — Ist gleich die Zahl nicht voll; das Herz ist hier des ganzen Volkes. — Sind auch die alten Bücher nicht zur Hand; sie sind in unsre Herzen eingeschrieben. Sch. Befiehlt mir gleich die Klugheit und die Pflicht, daß ich mein wahres Herz vor ihm verberge; ein falsches hab' ich niemals ihm geheuchelt. Sch. Die Sinne sind in Deinen Banden noch, hat gleich die Seele blutend sich befreit. Sch. Mag ich handeln, wie ich will; ich werde ein Landesverräther ihnen sein und bleiben. Sch.

Anmerk. Man gibt auch den konzessiven, wie den konditionalen Nebensätzen (§. 273. Anm.) besonders dann die Form eines Fragesatzes, wenn der Gedanke durch einen nur angenommenen Gegensatz hervorgehoben wird (§. 223) z. B. „Hätt' auch gleich ein Zufall der Natur sie hingerafft; wir hießen doch die Mörder" Sch. „Und könnt' er selbst es auch ertragen, so zu sinken; ich trüg's nicht, so gesunken ihn zu sehn" Sch. „Müßt' ich zehn Reiche mit dem Rücken schauen; ich rette mich nicht mit des Freundes Leben" Sch. „Ganz England, strömt' es alle seine Bürger auf unsre Küsten aus, vermöchte nicht dies Reich zu zwingen, wenn es einig ist" Sch. „Und käm' die Hölle selber in die Schranken; mir soll der Muth nicht weichen und nicht wanken" Sch. „Und wärst Du selbst die Niedrigste geboren; Du müßtest dennoch meine Liebe sein". Sch.

Der adversative Gegensatz der Gedanken wird oft dadurch gesteigert, daß der Hauptbegriff des Konzessivsatzes in einem möglichst großen Umfange dargestellt wird: man bezeichnet alsdann den möglichen Umfang des Begriffes durch ein Interrogativpronom, und man nennt den Nebensatz einen interrogativen Konzessivsatz.

Wie groß Dich auch die Königin zu machen verspricht, — trau ihrer Schmeichelrede nicht. Sch. Ich bin Euch ein Dorn in den Augen, so (wie) klein ich bin. G. So (wie) oft es auch an den Gränzen gestürmt hatte; so war doch sein Inneres verschont geblieben. Sch. Wie glänzend auch die Sachsen den Feldzug eröffnet hatten; so rechtfertigte der Erfolg keineswegs die Erwartung. Sch. Was Ihr auch zu bereuen habt; in England seid Ihr nicht schuldig. Sch. Welch tapfres Haupt auch dieser Helm bedeckt; er kann kein würdigeres

zieren. Sch. Was er auch bringen mag; er darf den Meutern nicht in die Hände fallen. Sch. Was es auch sei; Dein Leben sichr' ich Dir. Sch. Wie sehr auch Euer Inn'res widerstrebe; gehorchet der Zeit. Sch. Welcher er sei, er hat mein Herz erfreut. Sch. Sie werden die Geschenke meiner Liebe, wie arm sie sind, darum gering nicht achten. Sch. Nichts zeigt sich mir, wie weit die Blicke tragen. Sch. Wort muß ich halten, führ's, wohin es will. Sch. Zum dritten Mal erhielt also der Fürst Befehl, seinen Freund, welch hartes Opfer es auch kosten möchte, zur Übernahme des Kommandos zu bewegen. Sch.

Statt des interrogativen Konzessivsatzes gebraucht man oft einen Hauptsatz, dessen Prädikat im Konjunktiv oder auch im Imperativ steht.

Der ist am glücklichsten, er sei ein König oder ein Geringer (wer er auch sei), dem in seinem Hause Wohl bereitet ist. G. Sei Du ein guter Geist, sei ein verdammter Kobold; bringe Düfte des Himmels mit Dir, oder Dämpfe der Hölle; sei Gutes oder Böses Dein Beginnen: Du kommst in einer so würdigen Gestalt, ja ich rede mit Dir, ich nenne Dich Hamlet, König, Vater, o antworte mir! G. Dein Bruder sterbe oder siege; er ist verloren. G. Ein Volk, dem das geboten wird, ist schrecklich; es räche oder dulde die Behandlung. Sch. Nichts Wahres läßt sich von der Zukunft wissen; Du schöpfest drunten an der Hölle Flüssen, Du schöpfest droben an dem Quell des Lichts. Sch.

Anmerk. Man macht besonders von dem interrogativen Konzessivsatze und von der zuletzt bezeichneten Form Gebrauch, um nur einen Gedanken durch den gesteigerten Gegensatz in der Darstellung hervorzuheben.

Das Demonstrativ so wird, wie bei den konditionalen Sätzen, oft ausgelassen, es wird jedoch insgemein ausgedrückt, wenn der vorangehende Konzessivsatz die Form eines Fragesatzes oder eines interrogativen Konzessivsatzes hat.

Intensitätsverhältniß.

§. 275. Die Intensität einer Thätigkeit (§. 10) wird oft durch Vergleichung mit einem in einem Adverbialsatze ausgedrückten Thätigkeitsbegriffe bezeichnet, und das Verhältniß der verglichenen Thätigkeiten entweder als Gleichheit, oder als Ungleichheit dargestellt.

a. Die Gleichheit wird insgemein durch das als Relativ im Nebensatze stehende Adverb der Intensität als bezeichnet, dem das im Hauptsatze stehende Demonstrativadverb der Intensität so entspricht (§. 187).

So hoch, als der Mensch durch eigene Kraft sich zu erheben vermag, hatte sein Verdienst ihn emporgetragen. Sch. Noch eben so frisch, als es diesen Zug angetreten hatte, stand sein Heer da. Sch. Der träge Gang des Krieges that dem König eben so viel Schaden, als er den Rebellen Vortheil brachte. Sch. Ich dachte so edel nicht, als Du mich gerne glauben machen möchtest. Sch. So leicht, als man mich überreden möchte, reißen der Ehre heil'ge Bande nicht. Sch.

Wenn der Nebensatz vorangeht, gebraucht man statt als gewöhnlich das Relativ so, mit dem das Adjektiv oder Adverb immer unmittelbar verbunden wird.

So wichtige Ursachen Ludwig hatte, diese Neutralität zu Stande gebracht zu sehn, so triftige Gründe hatte Gustav Adolph, das Gegentheil zu wünschen. Sch. So viel Kindisches in dem Vorgang war, so viel trug er zur Bildung meines Herzens bei. G. So ernsten Grund Du hast, dies Licht zu fliehn, so dringenden hab' ich, daß ich Dir's gebe. Sch. So hoch er stand, so tief und schmählich sei sein Fall. Sch. So sehr sie ihre Bravour dem Feinde verbargen, so freigebig ließen sie solche an dem Landmanne aus. Sch.

Anmerk. Auch in den Ausdrücken „Daß alle Kaiserheere mir gehorchen, so weit die deutsche Sprach' geredet wird" Sch. „Laßt sie über Arglist schrein, so viel sie mögen" Sch. „Nicht eine Welt in Waffen fürchtet sie, so lang sie Frieden hat mit ihrem Volke" Sch. „Es irrt der Mensch, so lang er lebt" G. ist so als das Relativ anzusehen.

Die Gleichheit mit einer in einem möglichen Grade gesteigerten Intensität wird dadurch bezeichnet, daß ein Komparativ im Hauptsatze mit desto (als Demonstrativ), und ein Komparativ im Nebensatze mit je (als Relativ) unmittelbar verbunden wird.

Je mehr der Vorrath schmolz, desto schrecklicher wuchs der Hunger. Sch. Je theurer der Preis war, mit dem man die Vortheile erkauft hatte, desto weniger konnte man sich entschließen, ihnen freiwillig zu entsagen. Sch. Je weiter man in der Erfahrung fortrückt, desto näher kömmt man dem Unerforschlichen; je mehr man die Erfahrung zu nutzen weiß, desto mehr sieht man, daß das Unerforschliche keinen praktischen Nutzen hat. G. Je mehr ihm sein Gedächtniß zu Statten kam, desto mehr wuchs sein Muth. G. Je genauer ich sie beobachtete, desto mehr beschämte sie mich. G. Je sanfter diese Erfahrungen waren, desto öfter suchte ich sie zu erneuern. G.

Anmerk. 1. Statt desto gebraucht man auch wol je z. B. „Je länger, je lieber".

Anmerk. 2. Je bezeichnet als ein unbestimmtes Pronominaladverb (§. 177) die unbestimmt (irgend) mögliche Steigerung. Desto ist ursprünglich eine Zusammenziehung des altdeutschen thes, das hier so viel bedeutet als daher, davon, mit thiu, das hier das Verhältniß eines Maßes (um das, um soviel) bezeichnet z. B. thes thiu baz (davon, daher um soviel besser).

Anmerk. 3. Man verbindet jetzt mit desto oft die Präposition um, die das Maß der Steigerung hervorhebt z. B. „Um desto besser" „Um desto mehr bin ich überzeugt". G.

b. Die Ungleichheit wird durch das im Nebensatze als Relativ stehende als nach einem im Hauptsatze stehenden Komparativ bezeichnet.

Sein Glück war größer, als man berechnet, größer, als man gewünscht hatte. Sch. Sie sind kränker gar, als Sie uns glauben machen wollen. Sch. Ihm selbst gedenk' ich diesmal redlicher zu dienen, als er mir aufgetragen hat. Sch. Ariostens Lob hat mich mehr ergetzt, als daß es mich beleidigt hätte. G. Er fürchtete ihre

offenbare Feindschaft weit weniger, als er einer Neutralität mißtraute. die u. s. f. Sch. Ich mußte dulden und wirken mehr, als meine schwachen Kräfte zu ertragen schienen. G.

Anmerk. 1. Der Gebrauch der Konjunktion dann oder denn ist jetzt veraltet.

Anmerk. 2. Nach ander wird eben so, wie nach den Komparativen, die Konjunktion als gebraucht z. B. „Hat sie andre Beweise wol, als die sie selbst beschämen?" Sch.

Das Intensitätsverhältniß wird außerdem auf eine besondere Weise in der Form eines kausalen Verhältnisses dargestellt, indem die Intensität einer Thätigkeit durch ihr Verhältniß zu einer in dem Nebensatze ausgedrückten Wirkung bezeichnet wird.

a. Die Intensität der Thätigkeit wird dargestellt in einem gleichen Verhältnisse mit einer Wirkung, welche als wirklich gedacht wird; die Wirkung wird dann durch einen mit dem Satzartikel bezeichneten Nebensatz ausgedrückt, dem im Hauptsatze das Demonstrativ so vorangeht.

So (so sehr) hab' ich ihn erhöht, daß meine Diener vor seinem Ansehn mehr, als meinem zittern. Sch. So tief sank der Kaiser, daß er mit seinem beleidigten Diener beschämende Verträge errichten mußte. Sch. Er schlug, daß weit der Wald erklang, und alles Eisen in Stücke sprang. Uhl. So tief bin ich gefallen, bin so arm geworden, daß ich an unsere frühen Kinderjahre Dich mahnen muß, daß ich Dich bitten muß, die lang vergeßnen Schulden abzutragen. Sch. Ich war so heiser, daß ich keinen lauten Ton hervorbringen konnte. Sch. Sind Sie so bescheiden, oder haben Sie so wenig Neugier, daß Sie mich nicht auch um mein Geheimniß fragen? Sch. Es ist so weit gekommen, daß der Kaiser in diesem Augenblick vor seinen eignen Armeen zittert. Sch. So glücklich bin ich nicht, daß ich dem Manne, der mir vor Allen theuer ist, die Krone aufsetzen kann. Sch.

b. Die Intensität der Thätigkeit wird dargestellt in einem ungleichen Verhältnisse mit einer Wirkung, die in dem Verhältnisse einer nur angenommenen Wirklichkeit steht. Die Wirkung wird alsdann durch einen mit dem Satzartikel bezeichneten Nebensatz ausgedrückt, und der Nebensatz mit dem Hauptsatze durch die Konjunktion als verbunden, der im Hauptsatze das (mit einem Adjektiv oder Adverb verbundene) Adverb der Intensität zu (§. 187) entspricht.

Der zahlreichere Theil der Menschen wird durch den Kampf mit der Noth viel zu sehr ermüdet und abgespannt, als daß er sich zu einem neuen und härtern Kampfe mit dem Irrthum aufraffen sollte. Sch. Das Unglück war zu offenbar, als daß man sie nicht aufs neue hätte verrufen und verbannen sollen. G. Nur zu beschäftigt find' ich ihn, als daß er Zeit und Muße könnte haben, an unser Glück zu denken. Sch. Die Absichten des Oheims waren zu ernsthaft und zu deutlich, und die Aussicht für meine Schwester zu reizend, als daß sie nicht eine Neigung, die ihr Verstand selbst mißbilligte, aufzugeben Kraft hätte haben sollen. G. Eure Versöhnung war ein wenig zu schnell, als daß sie dauerhaft hätte sein sollen. G.

Zusammengezogene Adverbialsätze.

§. 276. Einige Arten der Adverbialsätze sind eben so und unter denselben Bedingungen, wie die einander beigeordneten Sätze (§. 258), einer Zusammenziehung mit dem Hauptsatze fähig, nämlich:

a. Die vergleichenden Adverbialsätze der Weise (§. 271).

Ich kann mich nicht, wie so ein Wortheld, an meinem Willen wärmen. Sch. Als Herzog Friedland, wie ein Besiegter, nach Böhmen floh. Sch. Ich gestattete ihm, an diesem Hof sich, wie der Herr, der König, zu betragen. Sch. Du redest, wie ein Träumender. Sch. Viele Gedanken heben sich erst aus der allgemeinen Kultur hervor, wie die Blüten aus den grünen Zweigen. G. Der Irrthum verhält sich gegen das Wahre, wie der Schlaf gegen das Wachen. G. Nicht um alle Länder, die das Meer umfaßt, möcht' ich vor Euch so stehn, wie Ihr vor mir. Sch. Täuschet Euch nicht mehr, als ob es noch, wie gestern, mit Euch stünde. G. Es geht uns mit Büchern, wie mit neuen Bekanntschaften. G.

b. Die konzessiven Adverbialsätze (§. 274).

Sie gleichen sich, wiewol in einem sehr entfernten Sinne. G. Ich konnte wieder meine Pflichten, obgleich nur auf eine kümmerliche Weise, erfüllen. G. Obgleich von hohem Stamm, liebt er das Volk, und ehrt die alten Sitten. Sch. Bald, obgleich entstellt von Wunden, erkennt der Gastfreund von Korinth die Züge, die ihm theuer sind. Sch. Schweden, obgleich arm an Geld und Menschen, und durch einen achtjährigen Krieg über Vermögen angestrengt, war seinem Könige mit Enthusiasmus ergeben. Sch. Mit gleicher Lebhaftigkeit wurde diese Kanonade zwei Stunden lang, wiewol mit ungleichem Vortheil, erwidert. Sch. Auch die andern alliirten Reichsfürsten erhielten, wiewol einige Zeit später, Beweise von der Dankbarkeit Schwedens. Sch.

Anmerk. Bei den konditionalen Adverbialsätzen ist die Zusammenziehung, wenn man den Ausdruck „wo möglich" ausnimmt, nicht gebräuchlich.

c. Die mit als verbundenen Nebensätze des Intensitätsverhältnisses, und die eben so mit ander verbundenen Nebensätze (275).

Unerträglicher, als der Druck dieser kleinen Tyrannen, war der Gewissenszwang. Sch. Er war weniger mit dem Vortheile seines Herrn, als mit Ausführung seiner eigenen Entwürfe, beschäftigt. Sch. Krankheiten hatten mehr, als das Schwert des Feindes, die Mannschaft vermindert. Sch. Das Mittel ist fast so schlimm, als die Gefahr. Sch. Nichts ist höher zu schätzen, als der Werth des Tages. G. Eher mußt' ich Euren Flattersinn, als Eure Schwermuth schelten. Sch. Anders, als sonst in Menschenköpfen, malt sich in diesem Kopf die Welt. Sch. Laß mich nicht denken, daß ich's etwas Anderm, als meinem reinen Rufe, schuldig bin. Sch. Dies Geschlecht kann sich nicht anders freuen, als bei Tisch. Sch.

Als zusammengezogene Adverbialsätze sind auch diejenigen durch die Konjunktion als verbundenen Ausdrücke anzusehn, welche einer

Verneinung oder einer der Verneinung gleichbedeutenden Frage nachfolgen, und eine Ausnahme bezeichnen.

Fest war keine Wohnung, als das Grab. Sch. Nichts nennt er sein, als seinen Rittermantel. Sch. Englands Beherrscher brauchen Nichts zu scheuen, als ihr Gewissen und ihr Parlament. Sch. Niemand, als Du, soll diesen Krieg, den fürchterlichen, enden. Sch. Über Dir erkennst Du keinen Herrn, als nur den Höchsten in der Christenheit. Sch. Die längst kein Angesicht mehr schaute, als ihrer Kerkermeister finstre Stirn. Sch. Wer sonst ist schuld daran, als Ihr in Wien? Sch. Wer anders macht ihn, als seine Soldaten, zu dem großmächtigen Potentaten? Sch.

Anmerk. 1. Statt dieses beschränkenden als wird im Lateinischen nisi (wenn nicht) und im Altdeutschen ni si (wenn es nicht ist) gebraucht. Luther gebraucht nach der Verneinung, wie nach dem Komparativ, denn.

Anmerk. 2. Man verwechselt in den zusammengezogenen Adverbialsätzen leicht wie und als. Man unterscheide daher:

a. das in den vergleichenden Adverbialsätzen (§. 271) gebrauchte wie z. B. „Er ist so liebevoll, wie ein Vater" „Heiter blickst Du, wie ein Glücklicher, um Dich" Sch. „Das Herz war ruhig, wie die Wiesenquelle" Sch. „Da stand er plötzlich an des Klosters Pforte, schön, wie ein Gott, und männlich, wie ein Held". Sch.

b. das in den Adverbialsätzen des Intensitätsverhältnisses stehende als (§. 275) z. B. „Er ist (eben) so liebevoll, als der Vater" „Eine plötzliche Freude ist so gefährlich, als ein plötzlicher Schreck" Sch. „Ich bin so frei geboren, als ein Mann". G.

c. dasjenige als, welches in der Form des logischen Faktitivs eine mit dem Prädikate verbundene Thätigkeit (§. 247) bezeichnet z. B. „Er handelt als Vater" „Sprecht als Gebieter" Sch. „Ich komme als Gesandter des Gerichts" Sch. „Ziemt solche Sprache mir mit Dir, der, wie der feste Stern des Pols, mir als Lebensregel vorgeschienen?" Sch. „Wir Europäer wandeln als Kaufleute oder als Räuber in der ganzen Welt umher". Herder.

II. Adjektivsätze.

§. 277. Die Adjektivsätze (§. 265) werden insgemein durch ein im Hauptsatze stehendes oder hinzugedachtes demonstratives Adjektivpronom und ein im Nebensatze stehendes relatives Adjektivpronom verbunden. Das Relativ kongruirt im Geschlecht, Numerus und Kasus mit dem in dem Nebensatze hinzugedachten Substantiv der Beziehung.

Alle siebenzehn Provinzen waren unter vier Bischöfe vertheilt, welche (Bischöfe) den Erzstiften von Rheims und Köln untergeben waren. Sch. Wilhelm hatte noch einen andern Berührungspunkt mit Philipp dem Zweiten, welcher (Berührungspunkt) wichtiger war. Sch. Du sprichst von Zeiten, die (welche Zeiten) vergangen sind. Sch. Eine Ähnlichkeit entdeck' ich in Dir, die mich noch wunderbarer rührt. Sch. Der Schöppenstuhl, der in großem Ansehn weit umher steht, ist mit lauter Leuten besetzt, die der römischen Rechte unkundig sind. G. Ich folge gern dem edlen Beispiel, das der Jüngere gibt. Sch.

Das Demonstrativ wird in dem Hauptsatze insgemein nur ausgedrückt, wenn das durch den Nebensatz ausgedrückte Attribut soll besonders hervorgehoben werden.

Den Du hier siehst, das ist der Karl nicht mehr, der in Alkala von Dir Abschied nahm. Sch. Ein Volk, das frei seiner Bestimmung nachgeht, und seine Kräfte in Übung zu setzen Gelegenheit findet, muß gebildeter sein, als ein solches, das unter fremdem Joche in ewigem Widerstreit mit sich selbst und den Umständen lebt. G. Wurde ein königlicher Brief abgelesen, so hatte Viglius Befehl, diejenigen Stellen hinwegzulassen, welche ihm der Minister unterstrichen hatte. Sch. Zeigt einen Weg mir an aus diesem Drang, hülfreiche Mächte, einen solchen zeigt mir, den ich vermag zu gehn. Sch. Eh' mich die Welt mit jenen Elenden verwechselt, die der Tag erschafft und stürzt. Sch. An ihm bloß hieltest Du bei jenem Sturme Dich fest, der auf dem Regensburger Tag sich gegen Dich zusammenzog. Sch.

Das Prädikat eines Adjektivsatzes wird oft durch ein Adjektiv oder Partizip ohne Aussagewort ausgedrückt, und das Relativ ausgelassen: man nennt ihn dann einen verkürzten Adjektivsatz (§. 264).

Schrecken Euch nicht Babington's, nicht Tischburn's blut'ge Häupter, auf Londons Brücke warnend aufgesteckt? Sch. Ich zweifle nicht, daß ein Gesetz, ausdrücklich auf mich gemacht, verfaßt mich zu verderben, sich gegen mich wird brauchen lassen. Sch. Sind sie nicht unser diese Saaten, diese Ulmen, mit Reben umsponnen? Sch. Zum Gewande wählt das Kunstgewebe des Indiers, hellglänzend wie der Schnee des Ätna. — Dazu den Mantel wählt, von glänzender Seide gewebt, in gleichem Purpur schimmernd. Sch. Jene gewaltigen Wetterbäche, aus des Hagels unendlichen Schlossen, aus den Wolkenbrüchen zusammengeflossen, kommen finster gerauscht und geschossen. Sch. Um die Locken winde sich ein Diadem, gefüget aus dem köstlichsten Gestein. Sch.

Anmerk. 1. Die Verkürzung des Adjektivsatzes hat insgemein nur Statt, wenn das Beziehungswort im Hauptsatze im Nominativ oder Akkusativ steht.

Anmerk. 2. Wenn Adjektivsätze die Bedeutung eines substantivisch gebrauchten Adjektivs (§. 7) haben, so werden sie durch ein relatives Substantivpronom verbunden (§. 267) z. B. „Und das ist Alles, was Sie mir von ihm zu sagen haben" Sch. „Da ist Nichts, was den Menschen entsetze". Sch.

Man gebraucht als relative Adjektivpronomen das Demonstrativ der und das interrogative Adjektivpronom welcher (§. 158. 166. 174).

Er führte nämlich mit Sprüchen aus der Bibel, die nicht zur Sache paßten, mit Gleichnissen, die nicht trafen, mit Anspielungen, die Nichts erläuterten, den Satz aus, daß u. s. f. G. Wie weit ist diese Königin gebracht, die mit so stolzen Hoffnungen begann! Sch. — Er war mit den gefährlichen Künsten bekannt geworden, durch welche Throne fallen und steigen. Sch. Diese allgemeinen Gründe des Mißtrauens schienen durch eine Entdeckung gerechtfertigt zu werden, welche der Zufall über seine wahren Gesinnungen darbot. Sch.

Anmerk. Im Altdeutschen wurde ausschließlich das Demonstrativ der als relatives Adjektivpronom gebraucht. Erst später gebrauchte man in dieser Bedeutung auch das interrogative Adjektivpronom welcher. Luther gebraucht noch insgemein der.

Wenn der Adjektivsatz ein Attribut des Individuums (§. 227) ausdrückt; so gebraucht man insgemein das Relativ der.

Und sollt' ich mich dem Manne nicht ergeben, der in der Welt allein sich an mich schloß? Sch. Es ist der Stern, der meinem Leben strahlte. Sch. Schnell war der Graben, der sich ums Lager zog, von diesen stürm'schen Scharen überflogen. Sch. Auch für mich ward jener Lorberkranz, der Deine Todtenbahre schmückt, gewunden. Sch. Da kömmt der Paladin, der uns beschützte. Sch. Den Späher, den Du ausgesendet, Herr, erblick' ich wiederkehrend. Sch. Der Mann, den ich mit meiner Eboli belohne, muß ein würd'ger Mann sein. Sch. Jeder hatte in der Provinz, der er vorstand, das Kommando über das Kriegsvolk. Sch. So herrscht sein Befehl vom letzten fernen Posten, der an die Dünen branden hört den Belt, der in der Etsch fruchtbare Thäler sieht, bis zu der Wache, die ihr Schilderhaus hat aufgerichtet an der Kaiserburg. Sch.

Anmerk. Man gebraucht daher immer der, wenn ein substantivisch gebrauchter Adjektivsatz mit einem Personalpronom in Apposition steht (§. 267) z. B. „Ich, der ich immer geneigt war, mit ältern Personen umzugehen, attachirte mich bald an ihn" G. „Ein strengeres Gericht erwartet Euch, der seine Vollmacht frevelnd überschritten" Sch. „Er wird uns Alle, die wir an sein Glück befestigt sind, in seinen Fall hinabziehn". Sch.

Wenn der Adjektivsatz ein Attribut der Art (§. 227) ausdrückt, so gebraucht man das Relativ welcher, man macht jedoch in diesem Falle auch von dem Relativ der Gebrauch.

Ein Geschlecht, welches wandeln wird mit der Sonne. Sch. Er umgibt die Handlung mit einem Prachtgewebe, in welchem sich die handelnden Personen frei und edel bewegen. Sch. Ein Krieg, in welchem viele tausend Streiter ihren Untergang fanden. Sch. Dieser Monarch ehrte ihn durch ein Vertrauen, welches über seine Jahre ging. Sch. — Menschen, die das Glück mit einem Lohn überraschte, zu welchem sie keinen natürlichen Grund in ihren Handlungen finden, werden sehr leicht versucht, den nothwendigen Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung überhaupt zu verlernen. Sch. Es gibt Menschen, die mit einer natürlichen Anlage hierzu geboren sind. Sch. Unsicher, los und wandelbar sind alle Bande, die das leichte Glück geflochten. Sch.

Anmerk. 1. Welcher wird daher vorzüglich gebraucht, wenn das Beziehungswort den unbestimmten Artikel hat.

Anmerk. 2. In diesem Gebrauche des Relativs welcher hat sich die urprüngliche Bedeutung des Interrogativs welcher (altd. wielih qualis) erhalten, das eben so, wie sein Korrelativ solcher (altd. solih talis), die Art bezeichnete.

Das Attribut der Art wird oft durch eine Ähnlichkeit bezeichnet; und man gebraucht statt welcher alsdann wie, dem in dem Hauptsatze das Demonstrativ solcher entspricht. Wenn aber solcher nicht ausgedrückt ist; so verbindet man mit wie insgemein ein Personalpronom.

Von solchen Schiffen, wie jetzt gebaut werden, hat man früher Nichts gewußt. Drauf fiel er mir um den Hals und zeigte eine Rührung, wie jener kleine Dienst sie gar nicht werth war. Sch. Da ward ein Angriff und ein Widerstand, wie ihn kein glücklich Auge noch gesehn. Sch. Zur tiefen Ruh', wie er sie auch gefunden. Sch.

Anmerk. Wie bezeichnet oft das Prädikat des Adjektivsatzes z. B. „Ein König, wie Friedrich war", und in diesem Falle wird der Adjektivsatz insgemein mit dem Hauptsatze zusammengezogen z. B. „Ein König, wie Friedrich" „Eine Braut, wie die, ist es wol werth u. s. f." Sch. „Ein Mensch, wie dieser, konnte seinem ganzen Zeitalter undurchdringlich bleiben" Sch. „Solche Kranke, wie Du, verlangen gute Pflege" Sch. „Ein Herz, wie Eures, wiegt Tonnen Goldes auf und Millionen". Sch.

Wenn der Adjektivsatz nicht eigentlich ein Attribut ausdrückt, sondern in der Form eines Attributs einen Gedanken des Sprechenden darstellt, der mit dem Hauptgedanken in einem logischen Verhältnisse steht (256); so gebraucht man insgemein der, und nicht welcher.

Versäumt die Zeit nicht, die gemessen ist (weil sie gemessen ist). G. Sie wird die Blutthat rächen, die sie selbst befahl (obgleich sie sie befahl). Sch. Dank sei meinem Genius, der (dafür daß er) mich damals in meiner häuslichen Verfassung so eingeschränkt hielt. G. So weit geht Niemand, der (wenn er) nicht muß. Sch. Es geziemt der Wittwe, die den Gatten verloren u. s. f. Sch. Sorgfältig unterschied er den Feind, mit dem er Krieg führte, von dem Reichsoberhaupte, dem er Ehrfurcht schuldig war. Sch. Bei der Wahl einer Oberstatthalterin habe er für eine Eingeborne entschieden, die in ihren Sitten und Gewohnheiten eingeweiht und ihnen durch Vaterlandsliebe zugethan sei. Sch. Paul der Vierte setzt ein Gericht von sieben Kardinälen nieder, die über diese wichtige Angelegenheit berathschlagen müssen. Sch.

Anmerk. Im Altdeutschen wurde auch das Demonstrativ so als relatives Adjektivpronom gebraucht. Dieser Gebrauch ist jedoch jetzt veraltet z. B. „Bittet für die, so Euch beleidigen und verfolgen". Matth. 5, 44.

Wenn nach einer Benennung von Ort, Zeit oder Weise in dem Adjektivsatze ein mit einer Präposition des Orts- oder Zeitverhältnisses oder der Weise verbundenes relatives Adjektivpronom folgen sollte; so gebraucht man statt desselben oft die Relativadverbien wo, da, wann, als, wie.

Kennst Du das Land, wo die Zitronen blühen? G. Darum suchte er ihn nach Madrid zu locken, wo er der leitenden Aufsicht eines höhern Verstandes entzogen war. Sch. Zu eben der Zeit, wo er den Prinzen durch diese öffentlichen Beweise seiner Achtung verpflichtete, wußte er ihn insgeheim desto empfindlicher zu verwunden. Sch. Glücksel'ge Zeiten, ihr seid vorbei, da noch der alte Berlichingen hier am Kamin saß, da wir um ihn durcheinander spielten. G. O schöner Tag, wenn endlich der Soldat ins Leben heimkehrt, in die Menschlichkeit. Sch. Zur nämlichen Zeit, als dieser Monarch wiederholte Versicherungen von dem guten Fortgang dieser Unterhandlung erhielt, entdeckte ihm ein aufgefangener Brief die Treulosigkeit dieses Prinzen. Sch. Besonders schien die Art, wie sich Jene für diese Dienste bezahlt gemacht hatten, auch ihnen jetzt zum Muster zu dienen. Sch. So sehr war man in Zweifel über die Art, wie er (der Krieg) geführt werden sollte. Sch.

Vielfach zusammengesetzte Sätze.

§. 278. Der in unterordnender Form zusammengesetzte Satz wird ein vielfach zusammengesetzter Satz genannt, wenn er mehr als Einen Nebensatz hat, nämlich:

a. wenn mit mehrern Gliedern des Hauptsatzes ein Nebensatz, oder mit demselben Gliede des Hauptsatzes mehrere Nebensätze verbunden sind.

Der Zwang, der in allen seinen Bewegungen sichtbar war, entdeckte die Macht des Affektes, der sein stolzes Herz übermeisterte. Sch. Wallenstein, dessen weitläufige Besitzungen der Gewalt des Kaisers jeden Augenblick bloßgestellt waren, fühlte lebhaft, daß diese Drohung nicht eitel sei. Sch. Eh' der Tag sich neigt, muß sich's erklären, ob ich den Freund, ob ich den Vater soll entbehren. Sch. Damit er sicher seinen Weg verfolge, will der Monarch, daß hier aus der Armee acht Regimenter ihn zu Pferd begleiten. Sch.

b. wenn mit einem Nebensatze wieder ein anderer Nebensatz verbunden ist. Man nennt die in diesem Verhältnisse verbundenen Sätze eingeschachtelte Sätze.

Jetzt ergab es sich, wie viel der Kaiser von seiner Autorität aufgeopfert hatte, da er die Gewalt über seine Truppen aus seinen Händen gab. Sch. Ich zürnte mit dem Schicksal, daß mir's den Sohn versagte, der meines Namens und meines Glückes Erbe könnte sein. Sch. Eh' der Tag, der eben jetzt am Himmel verhängnißvoll heranbricht, untergeht, muß ein entscheidend Loos gefallen sein. Sch.

Der vielfach zusammengesetzte Satz wird leicht verstanden, und ist untadelhaft, wenn das grammatische Verhältniß der Sätze und die logische Form des ganzen Satzes (§. 210) leicht erkannt wird.

Jeder sehe nun zu, wer ihm die Summen ersetze, die er im Dienste des Kaisers aufgewendet, und wo er den verdienten Lohn seiner Tapferkeit ernte, wenn er dahin ist, unter dessen Augen er sie bewiesen hat. Sch. Daß der Zweck der Natur mit dem Menschen seine Glückseligkeit sei, wenn auch der Mensch selbst in seinem moralischen Handeln von diesem Zwecke Nichts wissen will, wird wol Niemand bezweifeln, der überhaupt nur einen Zweck in der Natur annimmt. Sch. Wenn Ihr so gut wisset, wie die Folgezeit mich richten wird; so lerne sie an Euch, wie ich mit Menschen es gehalten, als ich einen fand. Sch.

In dem vielfach zusammengesetzten Satze wird insbesondere die logische Form des Satzes leicht erkannt und verstanden, wenn die Nebensätze mit dem Hauptsatze und mit einander so verbunden sind, daß der ganze Satz leicht als der Ausdruck nur Eines Gedankens aufgefaßt wird, in dem nicht mehr als zwei grammatisch verbundene Begriffe, oder auch nicht mehr als zwei in einem logischen Verhältnisse verbundene Gedanken einander untergeordnet sind.

Alles Böse, welches Philipp der Zweite gegen die Königin Elisabeth von England beschloß, war Rache, die er dafür nahm, daß sie seine protestantischen Unterthanen gegen ihn in Schutz genommen, und sich an die Spitze einer Religionspartei gestellt hatte, die er zu vertilgen strebte. (Alles von Philipp gegen Elisabeth beschlossene Böse war Rache für die Beschützung seiner protestantischen Unterthanen und die Leitung einer ihm verhaßten Partei). Sch. Derjenige, der sich in höherm Sinne ausgebildet, kann immer voraussetzen, daß er die Majorität gegen sich habe. (Der in höherem Sinne Ausgebildete kann immer den Widerspruch der Majorität voraussetzen). G. Von dem Entschlusse, den dieser Prinz faßte, hing es ab, welche von beiden Parteien den Sieg behalten sollte. (Von dem Entschlusse dieses Prinzen hing der Sieg ab). Sch. Alle deutschen Reichsstände waren eingeladen worden, zu diesem Frieden mitzuwirken, obgleich Kursachsen und der Kaiser die einzigen Mächte waren, die ihn schlossen (die einzigen ihn schließenden Mächte waren). Sch.

Wenn die Anzahl der Nebensätze so groß ist, oder die Nebensätze mit dem Hauptsatze und mit einander so verbunden sind, daß der ganze Satz nicht leicht auf die eben bezeichnete Weise kann aufgefaßt werden; so ist der Satz als eine Afterform eines zusammengesetzten Satzes anzusehen.

Die Hauptabsicht des Korans scheint diese gewesen zu sein, die Bekenner der drei verschiedenen, in dem volkreichen Arabien damals herrschenden Religionen, die meistentheils vermischt unter einander in den Tag hinein lebten, und ohne Hirten und Wegweiser herumirrten, indem der größte Theil Götzendiener und die Übrigen entweder Juden oder Christen eines höchst irrigen und ketzerischen Glaubens waren, in der Erkenntniß und Verehrung des einzigen, ewigen und unsichtbaren Gottes, durch dessen Allmacht alle Dinge geschaffen sind, und die, so es nicht sind, geschaffen werden können, des allerhöchsten Herrschers, Richters und Herrn aller Herren, unter der Bestätigung gewisser Gesetze und den äußerlichen Zeichen gewisser Ceremonien, theils von alter und theils von neuer Einsetzung, und die durch Vorstellung sowol zeitlicher als ewiger Belohnungen und Strafen eingeschärft wurden, zu vereinigen, und sie alle zu dem Gehorsam des Mahomet, als des Propheten und Gesandten Gottes, zu bringen, der nach den wiederholten Erinnerungen, Verheißungen und Drohungen der vorigen Zeiten endlich Gottes wahre Religion auf Erden durch Gewalt der Waffen forpflanzen und bestätigen sollte, um sowol für den Hohenpriester, Bischof oder Papst in geistlichen als auch höchsten Prinzen in weltlichen Dingen erkannt zu werden.

Anmerk. Afterformen des zusammengesetzten Satzes werden in der gesprochenen Rede leicht an dem Mangel eines rhythmischen Tonverhältnisses erkannt.

Die logische Form des Gedankens wird in dem vielfach zusammengesetzten Satze leichter aufgefaßt, wenn die Nebensätze mit unterschiedenen Gliedern des Hauptsatzes z. B. dem Subjekte, dem Prädikate und Objekte verbunden sind.

Die nachdrücklichsten Beweggründe, welche von der Staatsraison entlehnt sind, lassen den Unterthan kalt, der sie selten einsieht. Sch. Die Ruhe, welche der Majestätsbrief Rudolphs Böhmen gegeben hatte, dauerte auch unter Matthias Regierung noch eine Zeitlang fort, bis in der Person Ferdinands ein neuer Thronfolger in diesem Königreich ernannt

wurde. Sch. Die Bewegungen, welche die Zeitung am kaiserlichen Hofe verursachte, waren bei weitem nicht so lebhaft, als eine solche Aufforderung es verdient hätte. Sch. So lange Matthias König war, büßte er für die Unklugheit, durch die er es geworden. Sch. Die Stände, welche vor Ablegung ihres Huldigungseides die Bestätigung ihrer Religionsfreiheit forderten, erhielten zur Antwort, daß die Religionsfreiheit mit der Huldigung Nichts zu schaffen habe. Sch.

Sind mehrere Nebensätze mit demselben Gliede des Hauptsatzes verbunden; so wird die logische Form noch leicht aufgefaßt, wenn die Nebensätze in gleichem Beziehungsverhältnisse mit dem Hauptsatze, und in beiordnender Form mit einander verbunden sind.

Weil es aber damit noch nicht gethan ist, weil er ihnen für das Land, das er ihnen nimmt, ein anderes geben muß, und weil sie dieses andere erst mit gewaffneter Hand erobern, und sich darin erhalten müssen; so ist es nöthig, daß er ihre vereinigten Kräfte in einem Staatskörper zusammenhalte. Sch. Eh' ich sinke in die Niedrigkeit; so klein aufhöre, der so groß begonnen; eh' mich die Welt mit jenen Elenden verwechselt, die der Tag erschafft und stürzt: eh' spreche Welt und Nachwelt meinen Namen mit Abscheu aus, und Friedland sei die Losung für jede fluchenswerthe That. Sch. Du willst die Macht, die ruhig, sicher thronende, erschüttern, die in verjährt geheiligtem Besitz, in der Gewohnheit festgegründet ruht, die an der Völker frommem Kinderglauben mit tausend zähen Wurzeln sich befestigt. Sch. Mit jedem Gegner wag' ich's, den ich kann sehen, und ins Auge fassen, der, selbst voll Muth, auch mir den Muth entflammt. Sch.

Anmerk. Noch leichter wird in diesem Falle die Auffassung, wenn die einander beigeordneten Sätze können zusammengezogen werden z. B. „Wenn Koriolan das schon so gut als eroberte Rom verläßt, seine Rache unterdrückt, sein Heer zurückführt und sich dem Hasse eines eifersüchtigen Nebenbuhlers zum Opfer dahingibt; so begeht er offenbar eine sehr zweckwidrige Handlung“ Sch. „Warst Du ein Andrer, als Du vor acht Jahren mit Feuer und Schwert durch Deutschlands Kreise zogst, die Geißel schwangest über alle Länder, Hohn sprachest allen Ordnungen des Reichs, der Stärke fürchterliches Recht nur übtest, und jede Landeshoheit niedertratst, um Deines Sultans Herrschaft auszubreiten?“ Sch.

Die logische Form des Gedankens und auch die grammatische Form des Satzes ist immer schwer aufzufassen, wenn viele Nebensätze in einander eingeschachtelt sind. Am schwierigsten ist die Auffassung bei der Einschachtelung von Nebensätzen derselben Art.

Damit er von der Liste der Kandidaten ausgestrichen werde, auf welcher ihm, wie man sowol in als außerhalb der Stadt, in welcher er geboren ist, dafür hält, nach seinem persönlichen Charakter und seinen gelehrten Verdiensten zu stehen gebührt, verbreitet man böse Nachrichten. — Für die Zeit und die ganze Denkungsart derselben ist es merkwürdig, daß alle diese Dinge, die eine völlige Revolution der äußern Verhältnisse hervorbrachten, wodurch Sitten und Grundsätze der höheren Stände, die ihre Bildung, ihre Kenntnisse, ihre Muster fast ohne alle Ausnahme aus Paris holten, völlig verändert wurden, die Aufmerksamkeit nur in gleichem Grade, nicht aber mehr und ausgezeichneter in Anspruch nahmen, als andere Ereignisse, deren Wichtigkeit wir in unsern Tagen kaum begreifen. — Hier schon entdeckte sich, wie viel bei einem Feldherrn gewonnen

worden, dessen schon gegründeter Ruhm nicht der gewagten Unternehmungen benöthigt war, wodurch Andere sich einen Namen machen müssen, die eben erst in die Bahn des Ruhms eingetreten sind. — Die versammelten Zuschauer erhoben ein Gebrüll der getäuschten Rachsucht, welches demjenigen zu vergleichen ist, das der Tiger ausstößt, dem sein Wächter die Speise fortreißt, welche er eben verschlingen wollte. — Dies waren die einzigen Worte, welche den Unwillen gegen den Hauptmann erregten, der sich ohnedies bei der Menge schon längst durch seine Strenge verhaßt gemacht hatte, die oft an Grausamkeit gränzte.

Anmerk. Es ist weniger anstößig, wenn wenige Nebensätze unterschiedener Arten eingeschachtelt werden z. B. „Er richtete seinen Marsch nach Neustadt, wo er stehen blieb, damit er Nürnberg nahe wäre, wenn der Feind Etwas gegen diese Stadt unternehmen sollte" Sch. „Wenn ich auch keinen der Vortheile in Anschlag bringe, welche die Seelenkunde aus einer solchen Behandlung der Geschichte zieht; so behält sie schon allein darum den Vorzug, weil sie die stolze Sicherheit ausrottet, womit gewöhnlich die aufrecht stehende Tugend auf die gefallene herunterblickt, weil sie den sanften Geist der Duldung verbreitet, ohne welche keine Aussöhnung des Gesetzes mit seinem Beleidiger Statt findet" Sch. „Sechs Jahre hatt' ich gelebt, als mir zum ersten Mal der Fürchterliche, der, wie sie sagten, mein Vater war, vor Augen kam". Sch.

Zusammengesetzte Sätze werden insbesondere leicht zu Afterformen, wenn Gedanken des Sprechenden, welche mit dem Hauptgedanken in einem logischen Verhältnisse oder in einer kopulativen Verbindung stehen, und die Form eines Hauptsatzes fordern, durch Adjektivsätze oder Adverbialsätze ausgedrückt werden (§. 256).

Er empfing den Sebaldus in einem Rocke, der nach dem ältesten Modell einer Trabea zugeschnitten war, welches ihm gegen reiche Bezahlung von einem gelehrten Professor war mitgetheilt worden, der die Schneiderkunst gelernt hatte, um den ächten Schnitt dieses römischen Feierkleides endlich einmal herauszubringen, welches so vielen grundgelehrten Leuten, die über die Kleidung der Alten geschrieben haben, bloß deßwegen nicht hat gelingen wollen, weil sie nicht wußten, ob u. s. f. — Vergebens will man das osmannische Reich auf die Länge stützen. Es liegt gar keine Bildungskraft in den Türken, welche ein Muster politischer Dummheit sind, die gar wohl bestehen kann neben einem Aufwande diplomatischer Feinheiten, worin die Orientalen, sogar die Türken, ein großes Talent bewähren. — Von Freund und Feind vertrieben, näherte sich der Administrator bei der Stadt Höchst dem Mainstrome, den er nach einem mörderischen Gefechte mit Tilly, der ihm den Übergang streitig machen wollte, passirte. — Außer der Enthüllung der Gesetze des Planetenlaufes, die Anlaß zu andern sehr wichtigen Entdeckungen gab, erforschte Keppler noch andere bedeutende Wahrheiten, die aber von der Art sind, daß man sie Personen, die nicht schon gute mathematische Kenntnisse besitzen, nicht leicht erklären kann, wofür aber die Nachwelt ewig dankbar sein Andenken verehren wird. — Da er jedoch sich nicht mehr vertheidigen, nicht mehr seine Gründe verfechten mag, so ist es unsere Pflicht, ihn, wenn auch nicht zu rechtfertigen, doch möglichst zu entschuldigen; indem wir das, was ihm zur Last gelegt wird, den Umständen aufbürden, und darzuthun suchen, daß ihm Urtheil und Handlung mehr aufgenöthigt worden, als daß sie sich aus ihm selbst entwickelt hätten.

Anmerk. Die Auffassung der logischen Form wird in dem vielfach zusammengesetzten Satze besonders erleichtert durch eine topische Stellung der einzelnen Sätze, welche ihrem logischen Werthe genau entspricht (S. Wortfolge der zusammengesetzten Sätze).

Periode.

§. 279. Wenn in einem in beiordnender oder unterordnender Form zusammengesetzten Satze zwei Gedanken des Sprechenden mit einander in dem logischen Verhältnisse eines Grundes oder eines beschränkenden Gegensatzes stehen (§. 257), und die Sätze mit einander als Vordersatz und Nachsatz verbunden sind; so wird der zusammengesetzte Satz eine Periode genannt.

Es geziemt der Wittwe, die den Gatten verloren, ihres Lebens Licht und Ruhm, die schwarz umflorte Nachtgestalt dem Aug' der Welt in stillen Mauern zu verbergen; doch unerbittlich, allgewaltig treibt des Augenblicks Gebieterstimme mich an das entwöhnte Licht der Welt hervor. Sch. Da die ersten Übersetzungen aus der englischen Sprache, die so voll von Beiwörtern und Schilderungen ist, poetische Prosa enthalten mußten; so ward dadurch wider Willen der Übersetzer jener holprichte, prosaisch-poetische Stil eingeführt, der unserer Sprache gar nicht angemessen ist. Herder. Obgleich er in seinen Anstalten weit genug vorwärts gerückt war, um die Stadt zu beängstigen; so waren doch noch sehr viele Schritte zu thun, um sich wirklich von derselben Meister zu machen. Sch.

In der Periode steht insgemein der Hauptgedanke in dem Nachsatze, und derjenige Gedanke, welcher ihm nach seinem logischen Werthe untergeordnet ist, in dem Vordersatze. Der Hauptgedanke wird zugleich durch die Betonung des Nachsatzes hervorgehoben.

Genommen ist die Freiheit, nicht gegeben; drum thut es Noth, den Zaum ihr anzulegen. Sch. Zwar jetzo schein' ich tief herabgestürzt; doch werd' ich wieder steigen. Sch. Wenn ich Dir's nun bringe, schwarz auf weiß, daß alle Chefs, die hier zugegen sind, Dir blind sich überliefern; willst Du dann Ernst machen endlich, mit beherzter That das Glück versuchen? Sch. Die Gesetze geben mir zwar das Recht, Dich als meinen Leibeigenen anzusehen; aber es wird nur von Dir abhangen, so glücklich in meinem Hause zu sein, als ich es selbst bin. Wieland. Was ich mir ferner auch erstreben mag; das Schöne ist doch weg, das kömmt nicht wieder. Sch. Weil nun unser Vortheil so zusammengeht; so laßt uns zu einander auch ein recht Vertrauen fassen. Sch. Hätt' ich vorher gewußt, was nun geschehn, daß es den liebsten Freund mir würde kosten, und hätte mir das Herz wie jetzt gesprochen; kann sein, ich hätte mich bedacht, kann sein auch nicht. Sch. Befiehlt mir gleich die Klugheit und die Pflicht, die ich dem Reich, dem Kaiser schuldig bin, daß ich mein wahres Herz vor ihm verberge; ein falsches hab' ich niemals ihm geheuchelt. Sch.

Derjenige Gedanke, welcher den wirklichen, möglichen oder adversativen Grund des andern Gedankens enthält, hat

insgemein den **untergeordneten** logischen Werth; und der andere Gedanke steht als **Hauptgedanke** in dem Nachsatze, wie in den angeführten Beispielen.

Wenn jedoch der logische Werth des wirklichen, möglichen oder adversativen Grundes besonders **hervorgehoben** wird, so hat er den Hauptton, und steht als **Hauptgedanke** in dem Nachsatze.

Drum hab' ich mich mit Gott entschlossen, die Töchter zu versorgen; denn das Weib bedarf in Kriegesnöthen des Beschützers, und treue Liebe hilft alle Lasten tragen. Sch. Köstlich unschätzbare Gewichte sind's, die der bedrängte Mensch an seiner Dränger raschen Willen band; denn immer war die Willkür fürchterlich. Sch. Lügt er, dann ist die ganze Sternkunst Lüge; denn wißt, ich hab' ein Pfand vom Schicksal selbst, daß er der treuste ist von meinen Freunden. Sch. Manch blutig Treffen wird um Nichts gefochten; weil einen Sieg der junge Feldherr braucht. Sch. Dies Herz ist freudensatt, und ich kann fröhlich scheiden; da meine Augen diesen Tag gesehn. Sch. Die Schwester bring' ich Dir zurück; müßt' ich durch alle Länder sie und Meere suchen. Sch. Hier in Pilsen sollen sie uns schwören, weil man zu Prag das Beispiel hat gegeben. Sch. Sein Sie willkommen, wie ein Engel; ob Sie uns alle gleich beschämen. G.

Wenn zwei Sätze, welche mit einander nicht in einem **logischen** Verhältnisse der **Gedanken**, sondern nur in einem **grammatischen** Verhältnisse z. B. in dem **Zeitverhältnisse** oder in dem Verhältnisse der **Ähnlichkeit** (§. 270. 271) stehen, als Vordersatz und Nachsatz mit einander verbunden sind; so hat der zusammengesetzte Satz zwar die **äußere Form** einer Periode, ist aber nach seiner Bedeutung nicht als eine **Periode** anzusehen.

Nachdem die Empörung zum wirklichen Ausbruch gekommen war, und eine kluge Geschmeidigkeit allein dem nahen Bürgerkriege wehren konnte; fiel die Statthalterschaft einem Manne zu, dem zu diesem Posten gerade diese einzige Tugend fehlte. Sch. Wie des Blitzes Funke sicher, schnell, geleitet an der Wetterstange läuft; herrscht sein Befehl vom letzten fernen Posten, der an die Dünen branden hört den Belt, der in der Etsch fruchtbare Thäler sieht, bis zu der Wache, die ihr Schilderhaus hat aufgerichtet an der Kaiserburg. Sch. Wie die Bedrückung des niederländischen Volkes eine Angelegenheit aller Menschen wurde, die ihre Rechte fühlten; eben so, möchte man denken, hätte der Ungehorsam und Abfall dieses Volkes eine Aufforderung an alle Fürsten sein sollen, in der Gerechtsame ihres Nachbars ihre eigene zu schützen. Sch.

Jede Periode besteht ihrer Natur nach aus nicht mehr als zwei Gliedern (§. 12. 256), die als **Vordersatz** und **Nachsatz** verbunden sind. Es kann jedoch sowol der Vordersatz als der Nachsatz selbst eine Periode sein; und man nennt dann den ganzen Satz eine **zusammengesetzte Periode**.

Zwar hoff' ich, es bedarf nicht ihres Dienstes; denn meines Kalkuls halt' ich mich gewiß: doch es gilt Kaisers Dienst, das Spiel ist groß, und besser zu viel Vorsicht, als zu wenig. Sch. Weil sich die Fürsten jetzt gütlich besprechen, wollen auch wir jetzt Worte des Friedens harmlos wechseln mit ruhigem Blut; denn auch das Wort ist, das heilende, gut:

aber treff' ich Dich draußen im Freien; da mag der blutige Kampf sich erneuern, da erprobe das Eisen den Muth. Sch. Das Böse, das der Mann, der mündige, dem Manne zufügt, das, ich will es glauben, vergibt sich und versöhnt sich schwer; (denn) der Mann will seinen Haß, und keine Zeit verändert den Rathschluß, den er wohlbesonnen faßt: doch Eures Haders Ursprung steigt hinauf in unverständ'ger Kindheit frühe Zeit. Sch. Lange, bis es nicht mehr kann, behilft sich dies Geschlecht mit feilen Sklavenseelen und mit den Drahtmaschinen seiner Kunst: doch wenn das Äußerste ihm nahe tritt, der hohle Schein es nicht mehr thut; da fällt es in die starken Hände der Natur. Sch.

Sechstes Kapitel.

Wortfolge.

Bedeutung der Wortfolge.

§. 280. Die Glieder des Satzes und eines jeden Satzverhältnisses folgen in der Rede in einer bestimmten Ordnung auf einander, die man die Wortfolge des Satzes und der Satzverhältnisse nennt.

Die Wortfolge ist nebst der Betonung der natürliche Ausdruck für die logische Form des Gedankens und der Begriffe (§. 210).

a. Sie bezeichnet die Einheit des Gedankens in dem Satze, und die Einheit des Begriffes in jedem Satzverhältnisse dadurch, daß die Glieder desselben Satzes und eben so die Glieder desselben Satzverhältnisses nicht getrennt werden, sondern nebeneinander stehen.

Die Erbin Karls, — die Helena jener Zeit, — — beschäftigte — die Erwartung der damaligen Zeit.

b. Sie bezeichnet die Unterordnung, in der die Glieder des Satzverhältnisses mit einander stehen, dadurch, daß insgemein in jedem Satzverhältnisse der Hauptbegriff dem ihm untergeordneten Begriffe nachfolgt.

Die Kunst ist lang, das Leben kurz. Der Herr der Welt. Der Baum des Lebens. Thut Buße. Fasset Muth. Er sinnt auf Verrath. Er verdient Strafe. Er geht nach Frauenberg. Du übernimmst die spanischen Regimenter.

Anmerk. 1. Die Verhältnisse der Unterordnung, in denen die Glieder des Satzes nach ihrem logischen Werthe stehen, werden vollkommner und lebendiger durch die Betonung ausgedrückt, als durch die Wortfolge; und sie werden in der gesprochenen Rede oft nur durch die Betonung bezeichnet. Da die Schriftsprache diese Verhältnisse nicht durch die Betonung bezeichnen

kann, so ist die den Verhältnissen der logischen Form genau entsprechende Wortfolge Eines der wichtigsten Erfordernisse des guten Stils.

Anmerk. 2. Da die Betonung eben so, wie die Wortfolge, und auf lebendigere Weise als die Wortfolge, nur die Verhältnisse der logischen Form ausdrückt; so erkennt man in zweifelhaften Fällen sehr leicht an der Betonung dasjenige Glied eines Satzverhältnisses, welches auch durch die Wortfolge muß hervorgehoben werden z. B. „Der Herr der Welt" und „Ihr nennt Euch fremd in Englands Reichsgesetzen; in Englands Unglück seid Ihr wohl bewandert". Sch.

Wenn die logische Form des Gedankens mit der grammatischen Form des Satzes übereinstimmt, so entspricht auch die Wortfolge der grammatischen Form des Satzes, und wird die gemeine Wortfolge genannt (§. 210).

Der weite Weg entschuldigt Euer Säumen. Sch. Ihr werdet manchen alten Freund begrüßen. Sch. Graf Tilly war am Lech aufs Haupt geschlagen. Sch. Die Einen füllen mit nützlicher Geschäftigkeit den Beutel. Sch. Der Degen hat den Kaiser arm gemacht. Sch. Ich weiß den Mann von seinem Amt zu unterscheiden. Sch.

Anmerk. Die gemeine Wortfolge entspricht immer dem grammatischen Tone (§. 20).

Wenn sich aber in dem Satze Verhältnisse der logischen Form finden, die nicht mit der grammatischen Form übereinstimmen: so entspricht die Wortfolge insgemein der logischen Form des Gedankens und der Begriffe. Man nennt alsdann die Wortfolge die invertirte (umgekehrte) Wortfolge oder die Inversion (§. 210).

Das durch die Inversion bezeichnete Verhältniß der logischen Form kann zwiefacher Art sein.

a. Die mit der grammatischen Form des Satzverhältnisses gegebene Unterordnung der Glieder ist umgekehrt; und dieses Verhältniß wird meistens dadurch bezeichnet, daß auch die gemeine Wortstellung des Satzverhältnisses umgekehrt wird.

Dies Gleichniß machen Sie, nicht ich. Sch. Von dem Kaiser nicht erhielten wir den Wallenstein zum Feldherrn; vom Wallenstein erhielten wir den Kaiser erst zum Herrn. Sch. Damalen galt es, Böhmen aus Feindes Hand zu reißen; heute soll ich's befrein von seinen Freunden und Beschützern. Sch. Vergebens lockt man ihn zur Schlacht. Sch. In Nürnbergs Lager ließ der schwed'sche König den Ruhm, in Lützens Ebenen das Leben. Sch. Hier endlich rechtfertigte der Fürst den alten Ruhm. Sch. Dazu verdammt ihn das Gesetz, nicht ich. Sch.

b. Die mit der grammatischen Form des Satzverhältnisses gegebene Unterordnung der Glieder ist nicht umgekehrt; aber dasjenige Glied, welches vermöge der grammatischen Form schon den größeren logischen Werth hat, wird zugleich in einem Gegensatze besonders hervorgehoben: dieses Verhältniß wird meistens dadurch bezeichnet, daß das hervorgehobene Glied entweder an die Spitze, oder ganz an das Ende des Satzes gestellt wird.

Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst. Sch. Drangsal hab' ich zu Haus verlassen, und Drangsal find' ich hier. Sch. Mein Hausrecht hab' ich ausgeübt. Sch. Ich kann nicht steuern gegen Sturm und Wellen. Sch. So muß ich fallen in des Feindes Hand. Sch. Ich mußt' auch abziehn unverrichteter Dinge. Sch.

Anmerk. 1. Die Inversion entspricht immer dem Redeton, und ist immer mit dem Redeton verbunden. Wenn in dem Satze keine Hervorhebung eines Begriffes Statt findet, die nicht schon mit der grammatischen Form gegeben ist; so ist es eben so ungereimt, von der Inversion, als von dem Redeton, Gebrauch zu machen.

Anmerk. 2. Oft wird in einem Satze der Hauptbegriff des ganzen Satzes und zugleich das Glied eines besonderen Satzverhältnisses durch die Inversion und durch den Redeton hervorgehoben z. B. „Aus Sturmes Nöthen muß ein Andrer helfen" Sch. „Vergessen ganz mußt' ich den Einen Sohn, wenn ich der Nähe mich des andern freute". Sch.

Bei der Inversion werden oft die Glieder eines Satzverhältnisses von einander getrennt.

Alles Andre habt Ihr uns entrissen. Sch. Erstaunenswerthe Dinge hoffte man auf dieser Kriegesbühne zu erleben. Sch. Welches Verlangen fühlte ich nicht, es zu erfahren. Sch.

Wenn die Glieder eines Satzverhältnisses durch einen ganzen Satz getrennt werden, der mit ihnen nicht grammatisch verbunden ist; so nennt man einen solchen Satz einen eingeschalteten Satz.

Diese Tage, ich gestehe es, schwebt mir der Graf immer vor Augen. G. Den eignen freien Weg, ich seh' es wohl, will das Verhängniß gehn mit meinen Kindern. Sch. Nicht ihrem guten Willen, das ist wahr, noch seiner Neigung dank' ich dieses Amt. Sch. Der Menschen Thaten und Gedanken, wißt! sind nicht wie Meeres blind bewegte Wellen. Sch. Drum hab' ich Euch, Ihr wißt's, auch ehrenvoll stets unterschieden in der Heereswoge. Sch.

Man unterscheidet nach den drei Satzverhältnissen:

a. die Wortfolge des prädikativen Satzverhältnisses;

b. die Wortfolge des attributiven Satzverhältnisses;

c. die Wortfolge des objektiven Satzverhältnisses.

I. Wortfolge des prädikativen Satzverhältnisses.

Stellen der Wortfolge.

§. 281. In der Wortfolge des prädikativen Satzverhältnisses hat nicht nur das Subjekt und das Prädikat, sondern auch in dem Prädikate der ausgesagte Begriff und die Aussage, wenn sie nicht durch Ein Wort ausgedrückt werden (§. 4), jedes eine seinem logischen Werthe entsprechende Stelle. Man unterscheidet daher in der Wortfolge des prädikativen Satzverhältnisses immer drei Stellen, nämlich:

a. die Stelle des Subjektes.

b. die Stelle der Aussage d. h. des flektirten Verbs. Nicht nur das eigentliche Aussagewort (sein), sondern auch die Hülfsverben und das flektirte Begriffswort hat immer die Stelle der Aussage.

c. die Stelle des Prädikates d. h. des ausgesagten Begriffes. Nicht nur das prädikative Adjektiv und Substantiv, sondern auch der Infinitiv und das Partizip, so wie das trennbare Formwort bei den trennbaren Verben (§. 74), hat immer die Stelle des Prädikates.

Subjekt.	Aussage.	Prädikat.
Die Kunst	ist	lang
Es	ist	unmöglich
Ihr	seid	ein Meister
Ich	kann (nicht)	warten
Ich	will's	versuchen
Der Senne	muß	scheiden
Er	stößt (schon)	ab
Das Wasserhuhn	taucht	unter
Die Fische	springen	—
Der Kukuk	ruft.	—

Wenn das Prädikat durch ein einfaches Verb in einer einfachen Flexionsform ausgedrückt ist; so nimmt das Verb, das den ausgesagten Begriff und zugleich die Aussage ausdrückt, immer die Stelle der Aussage ein. Man nimmt jedoch auch für diesen Fall drei Stellen an, und bezieht auf die nicht ausgefüllte Stelle des Prädikates die Stelle des mit dem Prädikate verbundenen Objektes.

Subjekt.	Aussage.		Prädikat.	
Ihr	sehet	diesen Hut	—	und
Ihr	habet	diesen Hut	gesehen.	

Wenn das Aussagewort (sein) oder ein Hülfsverb in einer zusammengesetzten Flexionsform steht z. B. ist gewesen, wird haben, hat können; so nimmt nur das flektirte Formwort die Stelle der Aussage ein, und das Mittelwort schließt sich nachfolgend unmittelbar an das eigentliche Prädikat an.

Subjekt.	Aussage.		Prädikat.
Er	ist		krank gewesen
Ich	habe	(das)	hören müssen.
Ich	habe	(mir)	erzählen lassen
Alles	hätte	(auch)	geschehen sein können
Sie	hätte	(nicht so)	empfangen werden sollen.

Anmerk. In den trennbaren Verben wird das Formwort nur von dem Verb getrennt (§. 74), wenn die Wortfolge fordert, daß die durch das Verb ausgedrückte Aussage dem ausgesagten Begriffe vorangehe z. B. „Er — steht — auf" und „Er — ist — aufgestanden".

Die deutsche Sprache unterscheidet die Nebensätze auch durch die Wortfolge von den Hauptsätzen. Wir unterscheiden daher in der Wortfolge des prädikativen Satzverhältnisses:

A. die Wortfolge des Hauptsatzes;

B. die Wortfolge des Nebensatzes.

Der Hauptsatz hat entweder die gemeine oder die invertirte Wortfolge.

A. Wortfolge des Hauptsatzes.

§. 282. In der gemeinen Wortfolge des Hauptsatzes nimmt das Subjekt die erste, die Aussage die zweite, und das Prädikat die letzte Stelle ein.

Subjekt.	Aussage.		Prädikat.
Wir	danken		—
Das Wort	ist		frei
Die That	ist		stumm
Er	hat	(mich)	betrogen
Du	willst	(mich)	betrügen
Der Kaiser	muß	(sie)	ernähren
Du	sollst	(nicht)	stehlen
Der dritte Mann	soll		verloren sein
Der Friedländer	hatte		werben lassen
Wir	liefen		fort
Er	ist		fortgelaufen.

Inversion des Hauptsatzes.

§. 283. Bei jeder Inversion des Hauptsatzes geht das Subjekt nicht, wie in der gemeinen Wortfolge, der Aussage voran, sondern folgt ihr nach. Eine Inversion des Hauptsatzes findet immer Statt, wenn entweder das Subjekt, oder das Prädikat oder die Aussage durch die Wortfolge hervorgehoben, und wenn ein Objekt an die Spitze des Satzes gestellt wird.

a. Wenn das Subjekt soll hervorgehoben werden, so nimmt es die Stelle nach der Aussage ein; aber das Pronom es tritt alsdann als grammatisches Subjekt (§. 212) vor die Aussage.

Aussage.		Subjekt.	Prädikat.
Es	sind	Verbrechen	begangen
Es	kann	der Frömmste (nicht im Frieden)	leben
Es	zieht	die Freude	ein
Es	leben	Götter	—
Es	hebt	die Freiheit (ihre Fahne).	—

b. Soll das Prädikat hervorgehoben werden: so tritt es vor die Aussage an die Spitze des Satzes, und die Stelle des Prädikates bleibt leer.

	Aussage.	Subjekt.	Prädikat.
Ernst	ist	das Leben	—
Heiter	ist	die Kunst	—
Zerstreut	sind	die Gefährten	—
Gesiegt	hat	der Muth	—
Sterben	müssen	Alle.	—

c. Soll die Aussage durch die Wortfolge hervorgehoben werden; so tritt bloß das Subjekt hinter die Aussage, und das Prädikat behält seine gewöhnliche Stelle. Diese Umkehrung wird nur gebraucht, wenn Modusverhältnisse der Aussage oder des Prädikates (§. 9. 10) bezeichnet werden, nämlich:

α. in denjenigen interrogativen Hauptsätzen, in denen die Bejahung oder Verneinung des Prädikates in Frage gestellt wird.

Aussage.	Subjekt.	Prädikat.
Bist	Du	der Gebieter?
Willst	Du	Ernst machen?
Kann	das	geschehen?

β. in Imperativsätzen, und wenn ein Wunsch durch den Konjunktiv oder durch den Konditionalis des Hülfsverbs mögen bezeichnet wird.

Sei (Du) willkommen! Seien Sie aufrichtig! Möge er lange leben! Möchte er doch gegenwärtig sein!

γ. wenn die Wirklichkeit des Prädikates soll auf eine nachdrückliche Weise hervorgehoben werden.

Ist Leben doch des Lebens höchstes Gut! Sch. Wart Ihr doch sonst so froh! Sch. Kenn' ich sie doch kaum! Sch. Hat die Königin doch Nichts voraus vor dem gemeinen Bürgerweibe. Sch.

d. Ein Objekt wird oft als der Hauptbegriff des ganzen Satzes dadurch hervorgehoben, daß es an die Spitze des ganzen Satzes gestellt wird; das Subjekt folgt dann ebenfalls der Aussage nach, und das Prädikat behält seine gewöhnliche Stelle.

	Aussage.	Subjekt.	Prädikat.
Maria Stuart	hat	kein Glücklicher	beschützt
Alte Wappenbücher	schlug	ich	auf
Nur von Edlem	kann	Edles	stammen
Verschlossen	bleibt	mein Mund	—
Den Frieden	wirst	Du	pflanzen
Nie'	werden	wir (Dich mehr)	betreten.

Sehr oft wird mit derselben Inversion des Satzes der Kasus eines Pronoms oder ein adverbiales Formwort mit untergeordneter Betonung an die Spitze des Satzes gestellt. Man macht von dieser Wortstellung insgemein Gebrauch, wenn das Prädikat oder auch das Subjekt soll hervorgehoben werden.

Mich hat mein Glaube nicht betrogen! Sch. Mir ist das Herz so voll. Sch. Mich faßt ein Grausen. Sch. Mir fehlt der Arm, wenn mir die Waffe fehlt. Sch. So muß ich fallen in des Feindes Hand. Sch. So laßt uns tagen nach den alten Bräuchen. Sch. Da ist der Tell, er führt das Ruder auch. Sch. Drum meid' ich ihn. Sch. Doch schielt' ich seitwärts, wo mein Schießzeug lag. Sch. Vielleicht weiß es der König nicht. Sch.

Wenn Eins der konjunktionellen Adverbien z. B. auch, doch, dennoch, jedoch, zwar, indessen (§. 200) an die Spitze eines Hauptsatzes gestellt wird; so fordert es eben so, wie ein anderes Adverb, die invertirte Wortfolge.

Auch liebte er Nichts so sehr, als das Gewehr. G. Doch fühl' ich's wol, was ich in ihm verlor. Sch. Dennoch wurde dem Adel mehr geschmeichelt, als wirklicher Einfluß gegeben. Sch. Zwar weiß ich nicht, ob wir uns Dank damit verdienen werden. Sch. Indessen fehlte es nicht an unternehmenden Schiffern. Sch.

Nach denjenigen beiordnenden Konjunktionen, welche als reine Konjunktionen nicht Glieder des Satzes sind (§. 200), und immer an der Spitze des Satzes stehen, wie und, oder, allein, sondern, denn, hat niemals die Inversion des Hauptsatzes Statt. Dasselbe gilt von aber und nämlich, obgleich sie auch in dem Satze bei dem Prädikate stehen können. Entweder wird bald mit, bald ohne Inversion gebraucht.

Wenn dem Hauptsatze ein Nebensatz vorangeht, der mit dem Prädikate des Hauptsatzes in einer objektiven Beziehung steht; so hat der Hauptsatz ebenfalls die invertirte Wortfolge, und die Aussage folgt insgemein dem Nebensatze unmittelbar (oder nur mit einer Konjunktion) nach.

Wenn ihr mich anschaut mit dem Eisesblick, schließt sich das Herz mir schaudernd zu. Sch. Weil Ihr mich meines Lebens habt versichert; so will ich Euch die Wahrheit gründlich sagen, Sch. Damit sie andre Hände nicht erkaufe, bot ich die meinen an. Sch.

Anmerk. Man bezeichnet jedoch in diesem Falle oft eine nachdrückliche Hervorhebung eines Objektes dadurch, daß man es der Aussage vorangehen läßt z. B. „Wenn Ihr jetzt nicht segenbringend, wie eine Gottheit, von mir scheidet; nicht um dies ganze reiche Eiland möcht' ich vor Euch so stehn, wie Ihr vor mir" Sch. „Und wenn mir Niemand folgt, und wenn Ihr Alle, für Eure Hütten bang und Eure Herden, Euch dem Tyrannenjoche beugt; die Hirten will ich zusammenrufen im Gebirg". Sch.

Die Inversion hat nach einem Adverb nicht Statt, wenn das Adverb die Bedeutung eines elliptischen Satzes hat.

Doch, der Getreue schläft wol lange schon den ew'gen Schlaf. Sch. Ich wollte gern den Biedermann erretten; doch, es ist rein unmöglich. Sch. Fürwahr, man wird ihn höflich noch drum bitten. Sch. Nun, der Einfall gefällt mir. Sch. Ja freilich, er ist uns Allen ein Stein des Anstoßes und des Ärgernisses. Sch. Ja, das ist wahr, die Wahl spart uns der Fürst. Sch.

Bei der Inversion des Hauptsatzes steht das Subjekt meistens unmittelbar nach der Aussage. Wenn indessen das Subjekt soll durch die Wortfolge hervorgehoben werden, so nimmt es die Stelle des Hauptobjektes (§. 255) nach einem oder mehreren Objekten ein.

Es sitzen neben Euch noch edle Männer. Sch. Es kann uns allen Gleiches ja begegnen. Sch. Da kam daher von seiner Burg der Vogt geritten. Sch. Es leben selbst in unsern Marken der Sassen viel. Sch. Da stand in weiter Ferne vor uns der Feind. Sch.

B. Wortfolge der Nebensätze.

§. 284. In der Wortfolge der Nebensätze nimmt das Subjekt die erste, das Prädikat die zweite, und die Aussage die letzte Stelle ein.

	Subjekt.	Prädikat.	Aussage.
Dies Heiligthum,	das	so streng verwahrt	wird
Der,	dessen Herz	rein	ist
Ich weiß,	daß Ihr	verständig	seid
Weil	ich	meinem Willen treu	bin
Wenn	es	dahin kommen	sollte
Wenn	der Guß	—	mißlang.

Wenn in dem Nebensatze ein Hülfsverb oder auch ein anderes mit einem Infinitiv verbundene Verb in einer zusammengesetzten Zeitform steht; so wird gewöhnlich, um den fehlerhaften Rhythmus zu verbessern, die Aussage vor das Prädikat oder vor das Hauptobjekt gestellt.

Kann ich vergessen, wie's hätte kommen können? Sch. Was Du mir künftig magst zu hinterbringen haben, sprich es nie mit Silben aus. Sch. Weil nicht zu hoffen war, daß der Adel eine Mäßigung, die er dem Souverän nicht versagen konnte, auch auf einen seiner Diener würde ausgedehnt haben. Sch. Geringere Bürger, welche Nichts besaßen, was ihnen Vaterland und Herd hätte lieb machen können. Sch. Doch hoffte man, die Stadt wenigstens noch so lange hinzuhalten, bis man das Getreide würde einernten können. Sch. Ich war zu sehr gewohnt, mich mit mir selbst zu beschäftigen, als daß ich mit Aufmerksamkeit hätte ein Kunstwerk betrachten sollen. G.

Aus demselben rhythmischen Grunde wird in Nebensätzen die durch sein oder haben ausgedrückte Aussage oft ausgelassen.

Ich verlor nicht Alles, da solcher Freund im Unglück mir geblieben (ist). Sch. Mir kam die Kunde zu, daß Ihr meinem Oheim übergeben worden (waret). Sch. Was war mein Dank dafür, daß ich, ein treuer Fürstenknecht, der Völker Fluch auf mich gebürdet (hatte), diesen Krieg, der nur ihn groß gemacht (hat), die Fürsten zahlen lassen (hatte)? Sch.

Eine Inversion der Wortfolge hat bei den Nebensätzen insgemein nicht Statt. Wenn jedoch das Subjekt soll hervorgehoben werden, so gibt man ihm, wie bei der invertirten Wortfolge des

Hauptsatzes (§. 283), die Stelle des Hauptobjektes nach Einem oder mehreren Objekten (§. 255).

Sollen wir erleiden von dem fremden Knecht, was uns in seiner Macht kein Kaiser durfte bieten? Sch. Wenn im Kampf die Muthigsten verzagen. Sch. Mir ist sichre Kunde zugekommen, daß zwischen diesen stolzen Lords und meinem Vetter von Burgund nicht Alles mehr so steht, wie sonst. Sch.

Anmerk. Auch steht das Adjektiv oder Adverb, welches in den Adverbialsätzen des Intensitätsverhältnisses (§. 275) mit dem Relativ so oder je verbunden ist, mit dem Relativ vor dem Subjekte z. B. „So reich er auch ist" „Je reicher er ist".

II. Wortfolge des attributiven Satzverhältnisses.

§. 285. Das attributive Adjektiv geht dem Substantiv der Beziehung voran.

Dein Vater dient dem Könige. Sch. Alle Guten, alle Bösen folgen ihrer Rosenspur. Sch. Ein kleiner Mann, ein großes Pferd; ein kurzer Arm, ein langes Schwert, muß eins dem andern helfen. Uhl. Einigkeit vortrefflicher Männer ist wohlgesinnter Frauen sehnlichster Wunsch. G.

Anmerk. 1. Das attributive Adjektiv hat, wenn es nicht den Redeton hat, auch den untergeordneten Ton.

Anmerk. 2. Im Altdeutschen folgt das Adjektiv sehr oft dem Substantiv nach; diese Wortstellung hat sich in manchen Ausdrücken erhalten z. B. „Mein Vater selig" „Zehn Gulden rheinisch".

Wenn mehrere einander beigeordnete Adjektiven (§. 228) auf dasselbe Substantiv bezogen werden; so ist es gleichgültig, welches derselben dem andern vorangehe.

Mich treibt nicht eitles irdisches Verlangen. Sch. Mit frohem leichtem Sinn. G. Ein weites weißes wallendes Hemd. Uhl. Nach guter alter Sitte. G.

Wenn jedoch Eins derselben den Redeton hat; so läßt man dieses insgemein nachfolgen.

Ein alter verdienter Kriegsmann. Sch. O ich unglücklicher ungeschickter Knabe. G. Du edler armer Ritter. G. Aber über dem Stummen erwacht lauter unermeßlicher Jammer. Sch.

Wenn zwei Adjektiven einander untergeordnet sind, so geht dasjenige Adjektiv, welches eine Unterart der durch das andere Adjektiv bezeichneten Art ausdrückt (§. 228), voran.

Ein rüstiger alter Mann (ein alter Mann, der noch rüstig ist). Eine alte deutsche Bibel (eine deutsche Bibel, die alt ist). Beinahe der ganze Gebrauch, den das spanische Haus von seinen ungeheuren politischen Kräften machte, war gegen die neuen Meinungen oder ihre Bekenner gerichtet. Sch. Eine zahlreiche bairische Besatzung vertheidigte diesen Platz. Sch.

Pronomen und Zahlwörter gehen als Attribute des Individuums den Adjektiven als Attributen der Art voran (§. 228. 229).

Laßt mir mein freies Leben. Uhl. Du wirst diesmal noch Dein altes Amt verwalten. Sch. Festlich von Eurem ritterlichen Chor umgeben. Sch. Diesen guten tapfern Degen wollt Ihr in solchem Streite ziehn? Sch. Ich kenne sieben lust'ge Brüder. Uhl. Drei edle Grafen folgen. Uhl. Zu Henkers Dienst drängt sich kein edler Mann. Sch. Alle großen Tyrannen und Kaiser hielten's so. Sch. Er hatte der Republik noch andere wichtige Dienste geleistet. Sch.

Wenn die Adverbien beinahe, fast, kaum, nur, ungefähr attributiv gebraucht werden (§. 182. 229), so gehen sie dem Substantiv voran.

Mit einem Verluste von fast zweitausend Todten. Sch. Beinahe das ganze linke Gerüste war auseinander gesprengt. Sch. Es ist ja kaum ein Augenblick. Sch. Er duldete nur Spanier um seine Person. Sch. Nur Wen'ge werden treu bei Dir verharren. Sch.

Allein folgt gewöhnlich, und Alle sehr oft in Form einer Apposition dem Substantiv nach.

Er knüpft uns, er allein an diese Fahnen. Sch. Auf des Friedländers Wort und Kredit allein haben wir Reiterdienst genommen. Sch. Ein Herz belebt sie Alle. Sch. Unter des Herrn großen Thaten allen hat mir das Stückchen besonders gefallen. Sch.

Anmerk. Alle, ganz und halb haben Stellung und Bedeutung von Adverbien in „Die Briefe waren alle (ohne Ausnahme) unleserlich" „Den Brief habe ich ganz (von Anfang bis zu Ende) oder halb (zur Hälfte) gelesen".

Bei dem attributiven Genitiv unterscheidet die Wortfolge das Attribut der Art, und das Attribut des Individuums (§. 227. 230).

A. Das Attribut der Art folgt immer dem Beziehungsworte nach. Als Attribute der Art sind anzusehen:

a. der prädikative Genitiv (§. 227).

Ein Mann meines Standes. Knaben guter Art. Menschen gleicher Denkungsart. Wollen auch wir jetzt Worte des Friedens wechseln. Sch.

b. der Genitiv des Objektes (§. 231). Dieser Genitiv ist jedoch oft ein Attribut des Individuums, folgt aber auch dann insgemein dem Beziehungsworte nach.

Pflege der Kranken. Erziehung der Kinder. Erfindung des Schießpulvers. Der Verfasser eines Buches. Der Schöpfer der Welt. Der Erzieher des Prinzen.

B. Das Attribut des Individuums geht insgemein dem Beziehungsworte voran. Als Attribute des Individuums sind insgemein anzusehen:

a. der Genitiv des Subjektes (§. 230).

Der Alten Rath, der Jungen That macht Krummes grad. Sprichw. Der Bösen Freud wird ihnen leid. Sprichw. Esels Arbeit macht sich gern breit. Sprichw. Volkes Stimme ist Gottes Stimme. An Gottes Segen ist Alles gelegen. Gottes Weisheit und der Menschen Thorheit regirt die Welt. Sprichw. Des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser; aber der Mutter Fluch reißet sie nieder. Sir. 3, 9. Der Mutter Angst. Sch. Der Söhne Streit. Sch. Schön ist des Mondes mildere Klarheit unter der Sterne blitzendem Glanz; schön ist der Mutter liebliche Hoheit zwischen der Söhne feuriger Kraft. Sch. Der Herrscher Fall, der hohen Häupter Sturz ist ihrer Lieder Stoff und ihr Gespräch. Sch.

b. der possessive Genitiv (§. 230).

Armut ist des Reichen Kuh. Sprichw. Aus Anderer Beutel ist gut zehren. Sprichw. Biedermanns Erbe liegt in allen Landen. Sprichw. Der Frauen Auge kocht wohl. Sprichw. Ihr sollt nicht schwören, weder bei dem Himmel, denn er ist Gottes Stuhl, noch bei der Erde, denn sie ist seiner Füße Schemel. Matth. 5, 34 u. 35. Des Kaisers Bart. Es steht in Gottes Hand. Das ist des Herzogs Astrolog. Sch. Er drückt des Kaisers Land mit des Kaisers Heer. Sch. Du siehst des Vaters Stirn gedankenvoll, der Mutter Aug' in Thränen. Sch. Der Terzky hat der Mutter Ehrenweine preisgegeben. Sch. Ihr wagtet Euch bis in des Tigers Höhle? Sch.

c. der Genitiv der Verwandtschaft (§. 230).

Esels Arbeit und Zeisigs Futter ist des Überdrusses Mutter. Sprichw. Fleiß ist des Glückes Vater. Sprichw. Aller Leute Freund ist aller Leut Geck. Sprichw. Reichen Mannes Kinder und armen Mannes Kinder werden früh reif. Sprichw. Ich bin des Kaisers Offizier, so lang es ihm beliebt des Kaisers General zu bleiben; und bin des Friedlands Knecht u. s. f. Sch. Alle schwere Thaten, die bis jetzt geschehen, sind nur des Argwohns und der Rache Kinder. Sch. Nicht ahnet sie, daß es Messina's Fürst ist. Sch. Beraubt er nicht des eignen Bruders Kind? Sch.

Wenn jedoch der Genitiv des Subjektes, der possessive Genitiv und der Genitiv der Verwandtschaft ein Attribut der Art ausdrückt; so folgt er insgemein dem Beziehungsworte nach.

Das Licht der Sonne. Werke der Finsterniß. Der Gesang der Vögel. Die Sprache der Zigeuner. Die Werke der Gottlosen. Die Nester der Störche. Die Hörner der Gemsen. Die Zellen der Bienen. Der Geist der Zeit. Die Kinder der Menschen. Die Kinder Israels. Die Diener des Mammons. Welchen Sturm gefährlicher Gedanken weckst Du mir in der stillen Brust? Sch. Wohlthat ist's in diesen schwarzen Zeiten der Parteiung. Sch. Wie Ihr den Stricken des Verraths entgangen seid. Sch. Was drüber ist, ist Merkmal eines Knechtes. Sch. Euch sucht' ich einzig auf dem Weg des Ruhmes. Sch.

Anmerk. Der Genitiv des Subjektes, der possessive Genitiv und der Genitiv der Verwandtschaft hatte im Altdeutschen und noch zu Luthers Zeit gewöhnlich die eben bezeichnete Stellung. Auch hat sich diese Stellung in der Volkssprache und bei den Dichtern erhalten. Erst in der neueren Zeit hat man angefangen, in der Schriftsprache das Attribut des Individuums von dem Attribute der Art nicht mehr durch die Wortstellung zu unterscheiden, und auch das Attribut des Individuums dem Beziehungsworte nachfolgen zu lassen.

Der partitive Genitiv (§. 229) folgt, wenn er den Hauptton hat, dem Beziehungsworte nach. Wenn er aber auf ein Zahlwort bezogen, und dieses durch den Redeton hervorgehoben wird, so geht der Genitiv insgemein dem Beziehungsworte voran (S. §. 286).

Manche ihrer Schiffe wurden von der Ebbe ereilt. Sch. Eine der merkwürdigsten Begebenheiten. Sch. Drei Viertel der Armee vernahmen Sie. Sch. Viel Glücks! L. — Es leben selbst in unsern Landesmarken der Sassen viel. Sch. Wir haben so der guten Freunde wenig. Sch. Es sind der Völker drei. Sch. Wie? Noch der Gäste mehr? Sch. Fast hab' ich des baaren Geldes zu viel. L. Der Gelder größern Theil. L. Daß ein einz'ger Funken dieser Leidenschaft doch unsers Hirns so viel verbrennen kann. L. Von den Spaniern waren gegen achthundert, von den Niederländern etliche Tausend auf dem Platze geblieben. Sch.

Das Substantiv mit einer Präposition (§. 232) folgt immer dem Beziehungsworte nach.

Die theure Frucht von dreißig Kriegesjahren. Sch. Ein Kavalier von Kopf und Herz. G. Ein Sperling in der Hand ist besser als eine Taube auf dem Dache. Sprichw.

Das Substantiv in Apposition (§. 233) folgt als ein verkürzter Satz (§. 264) dem Beziehungsworte nach.

Wallenstein, der Schöpfer kühner Heere. Sch. Er hat den Kaiser, seinen Herrn, verrathen. Sch.

Inversion des attributiven Satzverhältnisses.

§. 286. Die Wortfolge des attributiven Satzverhältnisses wird invertirt, wenn entweder das attributive Adjektiv oder der Genitiv als Attribut des Individuums soll besonders hervorgehoben werden.

Das Adjektiv wird durch die Inversion hervorgehoben, wenn es in der Form einer Apposition (§. 233) oder in der Form eines Adjektivsatzes (§. 277) dem Beziehungsworte nachfolgt.

Es soll mir der Freund, der liebende, sterben. Sch. Da wir die Waffenthat, die undankbare, fluchbeladene, gethan. Sch. Niemand, als Du, soll diesen Krieg, den fürchterlichen, enden. Sch. — Du sprichst von Zeiten, die vergangen sind. Sch. Der Schöppenstuhl, der in großem Ansehn steht, ist mit lauter Leuten besetzt, die der Rechte unkundig sind. Sch.

Anmerk. Wenn das Adjektiv zu einem objektiven Satzverhältnisse erweitert ist; so läßt man es in der Form eines verkürzten Adjektivsatzes (§. 277) dem Beziehungsworte nachfolgen z. B. „Eine heil'ge Eiche steht daneben, durch vieler Wunder Segenskraft berühmt" Sch. „Auch manchen Mann, auch manchen Held, im Frieden gut, und stark im Feld, gebar das Schwabenland" Sch. „Ein königliches Stirnband, reich von Steinen". Sch.

Ein Genitiv, der Attribut des Individuums ist, wird durch die Inversion hervorgehoben, wenn er dem Beziehungsworte nachfolgt.

Von Euch ertrag' ich viel, ich ehre Euer Alter; den Übermuth des Jünglings trag' ich nicht. Sch. Ich finde den Freund in Euch, den Neffen meines Kerkermeisters. Sch. Auf das Zeugniß meiner Hausbedienten verdammt man mich. Sch. Wir wollen lieber in die Hände des Herrn fallen, als in die Hände der Gottlosen. Sir. 2, 19. Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast Du Lob zugerichtet. Matth. 21, 16. Ich bin der Gott Abrahams, und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Matth. 22, 32.

Anmerk. Wenn ein Genitiv, der Attribut der Art ist, oder das Beziehungswort hervorgehoben wird; so wird die Hervorhebung nur durch den Redeton bezeichnet.

III. Wortfolge des objektiven Satzverhältnisses.

§. 287. **Die Stelle des Objektes ist in dem Hauptsatze, wie in dem Nebensatze, vor dem Prädikate, und wenn das Prädikat durch ein einfaches Verb in einer einfachen Flexionsform ausgedrückt ist, vor der nicht ausgefüllten Stelle des Prädikates (§. 281).**

In der gemeinen Wortfolge des Hauptsatzes:

Subjekt.	Aussage.		Prädikat.
Du	hast	des Herzens Stimme (nicht)	bezwungen
Du	wolltest	allen diesen Glanz	verlassen?
Er	ruft	die Menschen	an
Sein Flehen	bringt	zu keinem Retter.	—

In der invertirten Wortfolge des Hauptsatzes:

Aussage.	Subjekt.		Prädikat.
Hast	Du	Nichts	verschwiegen?
Wollt	Ihr	sie	tödten?
Gehen	wir	nach Kärnthen (nicht)	zurück?
Erkennst	Du	diese Stimme?	—

In der Wortfolge des Nebensatzes:

Subjekt.		Prädikat.	Aussage.
Ob Ihr	Euren Herrn	verrathen	wollt
Daß Du	mit einem Wort (nicht)	betrogen	werdest
Wenn Du	ihn	los	gibst
Wenn ein Lauscher	mich	—	erspähte.

Anmerk. Wenn ein Objekt auf ein attributives Adjektiv bezogen wird, geht es ebenfalls dem Adjektiv voran z. B. „Zwei Bilder stellten ein von einer russischen Eskader gegen die Türken erfochtenes Treffen und die bei Mitylene erfolgte Landung vor". G.

Wortfolge des zusammengesetzten objektiven Satzverhältnisses.

§. 288. In dem zusammengesetzten objektiven Satzverhältnisse geht jedes Objekt demjenigen Objekte, dem es in logischem Werthe zunächst untergeordnet ist, voran; und das Hauptobjekt des ganzen Satzverhältnisses nimmt die letzte Stelle unmittelbar vor dem Prädikate ein. Die Rangordnung, in der die Objekte einander untergeordnet sind, hängt von der Art, und diese von der Wortart und von der besondern Beziehungsform des Objektes ab (§. 255), und wird auch durch die Betonung bezeichnet. Nach dieser Rangordnung stehen insgemein:

a. die Formwörter vor den Begriffswörtern.

Wie soll man sie durch Überredung leiten? G. Ich werde jetzt Dich keinem Nachbar reichen. G. Der Vater zeigt Dich seinem Knaben. G. Hier saß ich oft gedankenvoll. G. Wir sehnen uns nach Offenbarung, die nirgends würd'ger und schöner brennt, als in dem neuen Testament. G. Ich will mich hier zu Deinem Dienst verbinden. G.

b. das adverbiale (nicht ergänzende) Objekt vor dem ergänzenden Objekte (§. 237).

Als ich zu Brandeis die Wache gethan. Sch. Erinn'rung hält mich nun mit kindlichem Gefühle vom letzten, ernsten Schritt zurück. G. Wird es nicht alle Tage schlimmer. G. Man sieht den Fluß hinab die bunten Schiffe gleiten. G. Glücklich, wer von seinen Gaben solch einen Vortheil ziehen kann. G. Ich will mit meinem Geist das Höchst' und Tiefste greifen. G. Pappenheim starb gleich am folgenden Tage zu Leipzig an seinen Wunden. Sch. Wir haben in den Tagen unsers Glücks dem Schmeichler ein zu willig Ohr geliehen. Sch.

c. der Kasus der Person vor dem Kasus der Sache.

Erweise Deinem Meist'er Deine Gunst. G. So setzest Du der ewig regen, der heilsam schaffenden Gewalt die kalte Teufelsfaust entgegen. G. Die wiederholten Schauspiele der Marter und des Todes hatten dem Charakter der Nation eine unnatürliche Härte gegeben. Sch.

d. der Akkusativ vor dem Genitiv und vor dem Faktitiv.

Diese Zeichen, die mir das arme Herz mit Freude füllen. G. Ihr zwangt mit frechem Possenspiel die Richter, den Schuldigen des Mordes loszusprechen. Sch. Ich will mein eigen Selbst zu ihrem Selbst erweitern. G. Die Geringschätzung des Lebens und des Eigenthums (konnte) furchtsame Bürger in tollkühne Empörer verwandeln. Sch. Trözene hat bereits den Hippolyt als Herrscher schon erkannt. Sch.

e. das Orts- und Zeitverhältniß vor dem Verhältnisse der mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit und vor dem kausalen Verhältnisse.

Du sollst in diesen Tagen mit Freuden meine Künste sehn. G. Als ich eine lange Nacht in frommer Andacht unter diesem Baum gesessen. Sch. Wie Du draußen auf dem bergigen Wege durch Rennen und Springen ergetzt uns hast. G. Diese fielen nun von beiden Seiten mit ihren Spaten den Damm an. Sch.

f. das Zeitverhältniß vor dem Ortsverhältnisse.

Das Gute liegt uns oft so fern. G. Friedrich der Fünfte tröstet sich einige Augenblicke in der verlassenen Residenz seines Nebenbuhlers über den Verlust seiner Länder. Sch. Er befand sich in diesem bedenklichen Augenblicke an dem äußersten Ende des linken Gerüstes. Sch. Er war Tags vorher nach Bamberg geritten. G.

g. alle adverbiale und alle andere ergänzende Objekte vor dem Objekte des ergänzenden Raumverhältnisses (§. 237. 250).

Ich schau' in diesen reinen Zügen die wirkende Natur vor meiner Seele liegen. G. Konnt' ich die Schwester zwischen Eure wild entblößten Schwerter stellen? Sch. Setz' Deinen Fuß auf ellenhohe Socken. G. Dann sende schnell den bewährten Basko nach Madrid. G. Der Fürst ist ein Verräther, will die Armee zum Feind herüberführen. Sch. Als er den Feldherrnstab in meine Hände legte. Sch. Man schickte gern mit einer Handvoll Geld uns heim in unsre Wälder. Sch.

h. das Objekt der Weise folgt den andern adverbialen Objekten, und auch dem ergänzenden Objekte des Individuums nach, geht aber insgemein dem ergänzenden Objekte der Art, und dem Objekte des ergänzenden Raumverhältnisses voran (§. 255).

Er hat diesen Morgen fleißig gearbeitet. Das Kleid steht dem Kinde schön. Er hat das Haus wohlfeil gekauft. Er hat den Gast freundlich aufgenommen. Hingegen: Er hat heimlich Briefe geschrieben. Er hat fleißig Pflanzen gesammelt. Er ist eilig nach Berlin gereiset. — Er sieht jedes Biedermannes Glück mit schelen Augen an. Sch. Nun gebt Rath, wie wir es klug zum frohen Ende bringen. Sch. Meine Schafe fressen mit Begierde Gras. Sch. Jeder wagt mit Freuden Leib und Blut. Sch. So haben wir in diesen Thälern, diesen Bergen weit schlimmer, als die Pest getobt. G. Thut nicht ein braver Mann genug, die Kunst, die man ihm übertrug, gewissenhaft und pünktlich auszuüben? G. Die Inquisition sollte ihr Amt mit Gerechtigkeit und Mäßigung verwalten. Sch. Wo selbst das liebe Himmelslicht trüb durch gemalte Scheiben bricht. G. So mag mir Keiner verdenken, daß ich mich lieber zum Schwert will lenken. Sch. Kann ihn nicht sachte bei Seite tragen. Sch. Hier ist ein Saft, der eilig trunken macht. G.

Die idiomatischen Ausdrücke: zu Hülfe kommen, um Rath fragen, zu Grunde gehen, zu Grunde richten, ins Werk setzen, zu Stande bringen, bei Seite setzen, im Stiche lassen, fest halten, stille stehen u. s. f. (§. 238 Anmerk.) verhalten sich in Hinsicht auf die Wortfolge, wie die trennbaren Zusammensetzungen; und das Objekt nimmt immer die Stelle unmittelbar vor dem Prädikate, oder

wenn das Verb nicht mit einem Hülfsverb zusammengesetzt ist, selbst die Stelle des Prädikates ein (§. 281).

Er hat ein großes Werk zu Stande gebracht. Er setzt alles Ehrgefühl bei Seite. Die Bürgerschaft, von ihren Vertheidigern schimpflich im Stiche gelassen. Sch. Keine noch so dringende Aufforderung konnte ihn vermögen, den letzten Überrest seiner Macht in einer Feldschlacht auf's Spiel zu setzen. Sch. Straflose Frechheit spricht den Sitten Hohn. Sch. Königliches Blut geb' ich dem Rasenden nicht Preis. Sch. Wie sollten sie also den verführerischen Anerbietungen haben Trotz bieten können. Sch. Sie thaten sich Abends auf eine frugale Weise Etwas zu Gute. G.

Unter den Formwörtern stehen die Pronomen insgemein vor den andern Formwörtern.

Ich hab' ihn heut' und gestern nicht gesehn. Sch. Aber das Glück war mir nirgends gnädig. Sch. Laß Er mich das nicht zweimal hören. Sch. Das ist schön von Euch, daß Ihr uns heute nicht verschmäht. G. Der Friedländer hat das wol erfahren. G. Wir besprechen das zunächst. G.

Unter den Pronomen steht das Personalpronom vor dem Demonstrativpronom, und das Pronom es vor jedem andern Pronom.

Er hat mir das erzählt. Er hat es mir erzählt. Ich bin stolz darauf und rühme mich desselben. Sch. Wie Deine Exzellenz es mir geheißen. Sch. Ihr Herz sagt's Ihnen nicht? Sch.

Bei den Personalpronomen steht der Kasus der Sache insgemein vor dem Kasus der Person.

Ich will Dich ihm vorstellen. Wie konnt' ich ohne Zeugen mich ihr nahn. Sch. Was ihn Euch widrig macht, macht ihn mir werth. Sch.

Das Reflexivpronom steht vor jedem andern Pronom, und selbst vor dem Pronom es.

Er schämt sich Deiner. Er läßt sich's gefallen. Sie konnte sich ihrer nicht erwehren. G.

Bei der invertirten Wortfolge des Hauptsatzes (§. 283) und auch in der Wortfolge des Nebensatzes tritt das Personalpronom und besonders das Reflexivpronom, wenn das Subjekt durch ein Substantiv ausgedrückt ist, meistens vor das Subjekt.

Geheimnißvoll am lichten Tag läßt sich Natur des Schleiers nicht berauben. G. Überall regt sich Bildung und Streben. G. Selbst von des Berges fernen Pfaden blinken uns farbige Kleider an. G. Daß ich hinausspazire, verbietet mir ein kleines Hinderniß. G. Du stehst nur hier, weil Dich mein Vater brauchte.

Die Adverbien des Modus nicht, ja, doch, zwar, etwa, wol, vielleicht, gern und die Adverbien der Zeit jetzt, eben, je, immer, nie, erst, schon, noch (§. 187), stehen meistens unmittelbar vor dem Prädikate, und wenn das Objekt den Hauptton hat, vor dem Objekte.

Wol bess're Männer thun's dem Tell nicht nach. Sch. Was kann die Welt mir wol gewähren? G. So will ich mich gern bequemen, Dein zu sein. G. Doch Euch des Schreibens ja befleißt. G. Hat er uns selbst doch herangezogen. Sch. Jetzt wird der Flor erst angehn. Sch. Ich muß Euren Jammer noch vergrößern. Sch. Ein Solches ward im Lande nie erlebt. Sch. Kein Opfer will ihn je gereuen. G. Wie Viele hab' ich schon begraben. G. — Das schwere Herz wird nicht durch Worte leicht. Sch. Wol aus des Vogts Gewalt errett' ich Euch, aus Sturmes Nöthen muß ein Andrer helfen. Sch. Dem Friedlichen gewährt man gern den Frieden. Sch. Gönn' ihnen doch das Fleckchen Land. Sch. Sie sehn jetzt unter diesem sanftern Bilde vielleicht zum ersten Mal die Freiheit. Sch. Schon viele Tage seh' ich's schweigend an. Sch.

Das Formwort des Modus folgt dem Formworte der Zeit nach, es sei denn, daß das Zeitverhältniß durch den Redeton hervorgehoben wird.

Sie sollen mich jetzt nicht, nicht jetzt verlassen. Sch.

Inversion des objektiven Satzverhältnisses.

§. 289. Das objektive Satzverhältniß wird invertirt, wenn entweder das Prädikat, oder ein Objekt soll besonders hervorgehoben werden.

Soll das Prädikat hervorgehoben werden; so wird es an die Spitze des Satzes gestellt.

Beistehen sollen sie mir in meinen Planen. Sch. Gereiniget war Böheim von den Sachsen. Sch. Aufgeopfert wurd' ich ihren Klagen. Sch. Weggeworfen hab' ich Schwert und Schild. Sch. Hinsehen muß ich nach der tödtlichen Gestalt. Sch.

Soll ein untergeordnetes Objekt hervorgehoben werden, so wird es nach dem übergeordneten Objekte unmittelbar vor das Prädikat gestellt.

Er drückt des Kaisers Länder mit des Kaisers Heer. Sch. Wir müssen das Werk in diesen nächsten Tagen weiter fördern. Sch. Was hab' ich Neues nicht und Unerhörtes in dieser kurzen Gegenwart gesehn. Sch. Ich will denn doch gerathen haben, den Degen nicht zu frühe wegzulegen. Sch.

Das Hauptobjekt und auch ein untergeordnetes Objekt wird überdies auf zwiefache Weise hervorgehoben:

a. Das Objekt wird an die Spitze des Satzes gestellt.

Nicht wichtig schien er mir. G. Dem Tapfern, dem Entschlossnen ist sie (die Zeit) günstig. Sch. Ihren Kindern hatten ihn die Mütter bei ritterlichen Spielen gezeigt. Sch. Auf solche Botschaft war ich schon längst gefaßt. Sch. Von Eurer Obrigkeit war er gesendet. Sch. Unbilliges erträgt kein edles Herz. Sch. Zufrieden jauchzet Groß und Klein, hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein. G. Mit Thränen, Seufzen, Händeringen dacht' ich das Ende jener

Pest vom Herrn des Himmels zu erzwingen. G. Am Abend schätzt man erst das Haus. G. Nur mit Entsetzen wach' ich morgens auf. G. Mit solchen Schätzen kann ich dienen. G.

b. Das Objekt wird dem Prädikate nachfolgend an das Ende des Satzes gestellt.

Daß sich Herz und Auge weide an dem wohlgelungenen Bild. Sch. Es freue sich, wer da athmet im rosigen Licht, und begehre nimmer zu schauen, was die Götter bedecken mit Nacht und Grauen. Sch. Ich habe still geschwiegen zu allen schweren Thaten. Sch. Wir haben diesen Boden uns erschaffen durch unsrer Hände Fleiß. Sch.

Wenn ein zu einem objektiven Satzverhältnisse erweitertes Attribut als ein verkürzter Satz dem Substantiv der Beziehung nachfolgt (§. 286); kann das Objekt dadurch hervorgehoben werden, daß es dem Adjektiv oder Partizip nachfolgt.

Um die Locken windet sich ein Diadem, gefüget aus dem köstlichsten Gestein. Sch. Er trat zum Grafen, rasch zur That und offen des Verführers Rath. Sch. Du heißest ihnen eine Räuberin des Thrones, gekrönt vom Glück. Sch.

Wortfolge der zusammengesetzten Sätze.

§. 290. In dem zusammengesetzten Satze verhalten sich die Nebensätze in Hinsicht auf ihre Stellung im Allgemeinen ganz so, wie die in derselben grammatischen Beziehung stehenden Substantiven und Adjektiven.

a. Diejenigen Kasussätze, welche das Subjekt des Hauptsatzes ausdrücken, stehen bei der gemeinen Wortfolge an der Spitze des Satzes. Sie treten aber, wenn der Kasussatz soll hervorgehoben werden, durch eine Inversion ganz an das Ende des Hauptsatzes.

Was die dunkle Nacht gesponnen, soll frei und fröhlich an das Licht der Sonnen. Sch. Wer von Ergebung spricht, soll rechtlos sein und aller Ehren baar. Sch. Was grau vor Alter ist, das ist ihm göttlich. Sch. Daß Ihr sie haßt, das macht sie mir nicht schlechter. Sch. — Das eben ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Böses muß gebären. Sch. Kann sein, daß seine Zwecke Deinem Wunsch begegnen; doch das kann nimmermehr sein Wille sein, daß Du, die stolze Tochter seines Glücks, wie ein verliebtes Mädchen Dich gebärdest. Sch. Ganz unleidlich ist's, was wir erdulden. Sch. Dem Kaiser bleibe, was des Kaisers ist. Sch. Raub begeht am allgemeinen Gut, wer selbst sich hilft in seiner eignen Sache. Sch.

b. Diejenigen Kasussätze, welche ein ergänzendes Objekt ausdrücken, gehen in der gemeinen Wortfolge dem Prädikat, und wenn Prädikat und Aussage durch Ein Wort ausgedrückt sind, der Stelle des Prädikates voran.

Kein Kaiser kann, was unser ist, verschenken. Sch. Jetzt werden sie, was planlos ist geschehen, weitsehend planvoll mir zusammenknüpfen,

und was der Zorn, und was der frohe Muth mich sprechen ließ im Überfluß des Herzens, zu künstlichem Gewebe mir vereinen. Sch. Ich will, was ich nicht gut heiße, mit Dir theilen. Sch. Ich sehe, daß Ihr meiner nicht bedürft. Sch. Jetzo sagt mir, wer die Freunde sind. Sch. Ihr gebt dem Kloster, was des Klosters ist. Sch.

Weil jedoch diese Kasussätze insgemein den Hauptbegriff des Hauptsatzes ausdrücken, so treten sie meistens ganz an das Ende des Satzes; und diejenigen Kasussätze, welche den Satzartikel haben, so wie diejenigen, welche mit Auslassung des Satzartikels die Wortstellung eines Hauptsatzes annehmen, folgen immer dem Hauptsatze nach.

Ich hab' gethan, was ich nicht lassen konnte. Sch. Hast Du auch wohl bedacht, was Du mir räthst? Sch. Ich darf ihm nicht gestehen, was mir Böses schwant. Sch. — Ihr werdet selber nicht erwarten, daß Euer Spiel mein grades Urtheil krümmt. Sch. Er selbst vertraute mir, daß er zum Schweden wolle übergehn. Sch. Wenn Du geglaubt, ich werde eine Rolle in Deinem Spiele spielen, hast Du Dich in mir verrechnet. Sch. Versiegelt hab' ich's und verbrieft, daß er mein guter Engel ist. Sch. Ich führte an, Sie hätten über unser Kind bestimmt, und möchten gern dem künftigen Gemahl noch vor dem Feldzug die Verlobte zeigen. Sch.

Wenn der Hauptsatz soll besonders hervorgehoben werden; so läßt man ihn insgemein dem Kasussatze nachfolgen.

Was ich vermocht, hab' ich gethan. Sch. Was ungesetzlich ist in der Versammlung, entschuldige die Noth der Zeit. Sch. Was Dich preßte, das wußt' ich längst. Sch. Was die Einbildung phantastisch schleppt in diesen dunkeln Namen, das bürdet sie den Sachen auf. Sch. Daß er sein bös Gelüsten nicht vollbracht, hat Gott und meine gute Art verhütet. Sch. Daß ich mir selbst gehöre, weiß ich nun. Sch.

Kasussätze, welche ein Attribut ausdrücken, folgen insgemein dem Substantiv der Beziehung unmittelbar nach.

Es ist nur zur Erinnerung, daß Sie im Lager sind und unter Kriegern. Sch. Doch hab' ich sichre Nachricht, daß er sich zu Frauenberg versteckt. Sch. Zur Gewähr, daß ich Euch sende, bringt ihm dies Schreiben. Sch. So lade nicht auf Dich verhaßten Tadel, daß Du mit höhnendem Triumph am Anblick Deines Opfers Dich geweidet. Sch.

Wenn jedoch der Kasussatz den Hauptbegriff des ganzen Satzes ausdrückt, so folgt er insgemein dem Hauptsatze nach.

Habt Ihr Befehl gegeben, daß man ihn zurückweise? Sch. Habt Ihr denn jeder Ahnung Euch verschlossen, daß über Schuld und Unschuld ein rettend rächend Wesen schwebt? G. Schon seit den letzten Monden ließ der Greis geheimnißvolle Winke sich entfallen, daß nicht mehr ferne sei der Tag, der sie den Ihrigen zurücke geben werde. Sch.

c. Der Adjektivsatz folgt insgemein dem Substantiv der Beziehung unmittelbar nach.

Da ist der Kahn, der mich hinüberträge. Sch. Dem frommen Mönch, der für sein Kloster sammelt, gib reichlich. Sch. Die Ehr', die ihm gebührt, geb' ich ihm gern; das Recht, das er sich nimmt, verweigr' ich ihm. Sch.



Wenn jedoch der Adjektivsatz den Hauptbegriff des ganzen Satzes ausdrückt, so läßt man ihn insgemein dem Prädikate nachfolgen.

Dahin mag Jeder zehn vertraute Männer mitbringen, die herzeinig sind mit uns. Sch. Sie sollen kommen, uns ein Joch aufzwingen, das wir entschlossen sind nicht zu ertragen. Sch. Als ich die Namen nannte, die im Gebirg dem Landmann heilig sind. Sch. Der Kaiser erröthete nicht zu gestehen, daß dieser junge Mensch ihm öfters Anschläge gebe, die seiner eignen Klugheit würden entgangen sein. Sch.

Anmerk. Diese Stellung des Adjektivsatzes ist jedoch nicht wohl zulässig, wenn das Substantiv der Beziehung nicht unmittelbar oder doch sehr nahe vor dem Prädikate steht.

d. Bei den Adverbialsätzen muß man unterscheiden, ob sie mit dem Hauptsatze nur in einem grammatischen Verhältnisse der Begriffe, oder in einem logischen Verhältnisse der Gedanken stehen (§. 256).

α. Die Adverbialsätze des Raum- und Zeitverhältnisses, die vergleichenden Adverbialsätze und die Finalsätze (§. 269. 270. 271. 272) stehen in der gemeinen Wortfolge an der ihrem grammatischen Verhältnisse entsprechenden Stelle vor dem Prädikate.

Wie ich jünger war, liebte ich Nichts so sehr, als Romane. G. Er steht, wo er als Herr befehlen kann. Sch. Sie folgten, wenn der Heribann erging, dem Reichspanier. Sch. Eilfertig nahm er, nachdem der Versuch mißlungen war, seinen Rückzug. Sch. Alles werde, wie es damals war, vollbracht. Sch.

Wenn aber der logische Werth des Adverbialsatzes soll hervorgehoben werden; so läßt man ihn insgemein dem Hauptsatze nachfolgen.

Ich will Dich führen lassen und verwahren, wo weder Mond noch Sonne Dich bescheint. Sch. Sie wird gerichtet, wo sie frevelte. Sch. Der that sehr erschrocken, als man ihm sagt', es ginge nacher Wien. Sch. Wir waren frohe Menschen, eh' Ihr kamet. Sch. Ich bin des Kaisers Offizier, so lang' es ihm beliebt, des Kaisers General zu bleiben; und bin des Friedlands Knecht, so bald es ihm gefallen wird, sein eigner Herr zu sein. Sch. Halte Deine Hand auf dieses Herz, daß es der Übermuth nicht schwellend hebe. Sch. Bald kehr' ich selbst zurück sie heimzuführen, wie's meiner würdig ist, und ihr gebührt. Sch. So müssen wir auf unserm eignen Erb uns verstohlen zusammenschleichen, wie die Mörder thun. Sch.

β. Die Adverbialsätze des wirklichen, möglichen und adversativen Grundes (§. 272. 273. 274) stehen, wenn das logische Verhältniß der Gedanken nur als ein grammatisches Verhältniß von Begriffen dargestellt wird, wie die andern Adverbialsätze, an der ihrem grammatischen Verhältnisse entsprechenden Stelle vor dem Prädikate, oder auch, wenn sie hervorgehoben werden, ganz am Ende des Hauptsatzes.

Nichtsdestoweniger machte er sich, weil die Regentin ihm anlag zu eilen, allein auf den Weg. Von allen Orten und Enden her erhub sich ein

Geschrei nach Hülfe, welches aber, weil Jeder genug mit sich selbst zu thun hatte, nur durch ein ohnmächtiges Wimmern beantwortet wurde. Sch. Drum hab' ich mich mit Gott entschlossen, weil ich's heute noch vermag, die Töchter zu versorgen. Sch. Ich versprach dem Kanzler, wenn er mir sechszehn tausend Mann vertraut, mit achtzehn Tausend von des Kaisers Heer dazu zu stoßen. Sch. Wilhelm nahm sich, obgleich seinem Gefühle nach die pathetische Rede zu dem natürlichen Empfange nicht passen wollte, doch zusammen. G. — Deßwegen bleib ich, weil es Dich verdrießt. Sch. Seine Beamten haben nur dann auf Beistand zu rechnen, wenn sie ihr anvertrautes Amt verwalten. Sch.

Von dieser Art sind insbesondere diejenigen Adverbialsätze des Grundes, welche mit dem Satzartikel bezeichnet, und durch eine mit dem Demonstrativ zusammengezogene Präposition mit dem Hauptsatze verbunden sind (§. 272). Meistens hat jedoch nur die mit dem Demonstrativ zusammengezogene Präposition ihre Stelle innerhalb des Hauptsatzes, und der Nebensatz folgt dem Hauptsatze nach.

Dadurch, daß er sich ihnen durch kleinere Opfer gefällig machte, hoffte er ihnen vielleicht die Genehmigung seiner wichtigen Usurpationen abzugewinnen. Sch. Darum hast Du uns doch nicht den Frieden gegeben, daß unsere Städte zu Einöden werden. Sch. Dadurch gibt Neigung sich ja kund, daß sie bewilligt aus freier Gunst, was sie auch nicht gebilligt. Sch. Den Mangel an Reiterei wußte er dadurch zu ersetzen, daß er Fußgänger zwischen die Reiter stellte. Sch. Richelieu wußte sich nur dadurch zu helfen, daß er den Feindseligkeiten zwischen Beiden ein schleuniges Ende machte. Sch.

Wenn aber bei den Adverbialsätzen des wirklichen, möglichen und adversativen Grundes das logische Verhältniß der Gedanken, und zugleich der durch den Adverbialsatz ausgedrückte Gedanke als ein Gedanke des Sprechenden hervorgehoben wird; so ist der zusammengesetzte Satz eine Periode, und der Adverbialsatz geht als Vordersatz dem Hauptsatze als seinem Nachsatze voran. Nur wenn der logische Werth des Adverbialsatzes mit besonderm Nachdrucke hervorgehoben wird, folgt der Adverbialsatz dem Hauptsatze nach (§. 279).

Weil nun der Feind so mächtig, und kein Schutz vom König mehr zu hoffen; haben sie einmüthig den Beschluß gefaßt, sich dem Burgund zu übergeben. Sch. Hättest Du vom Menschen besser stäts gedacht; Du hättest besser auch gehandelt. Sch. Wäre ein Obmann zwischen uns und Östreich; so möchte Recht entscheiden und Gesetz. Sch. War es gleich nicht möglich, das Werk vieler Monate in wenigen Stunden wiederherzustellen; so war schon Vieles gewonnen, wenn man auch nur den Schein davon zu erhalten wußte. Sch. Und wenn die andern Regimenter alle sich von Dir wenden; wollen wir allein Dir treu sein. Sch. Manch blutig Treffen wird um Nichts gefochten; weil einen Sieg der junge Feldherr braucht. Sch. Kühn war das Wort; weil es die That nicht war. Sch. Die schott'schen Völker empören sich und drohen abzuziehn; wenn sie nicht heut' den Rückstand noch erhalten. Sch. Werd' kein Fürstenknecht; da Du ein Selbstherr sein kannst, und ein Fürst auf Deinem eignen Erb' und Boden. Sch. Die Sinne sind in Deinen

Wenn jedoch der Adjektivsatz den Hauptbegriff des ganzen Satzes ausdrückt, so läßt man ihn insgemein dem Prädikate nachfolgen.

Dahin mag Jeder zehn vertraute Männer mitbringen, die herzeinig sind mit uns. Sch. Sie sollen kommen, uns ein Joch aufzwingen, das wir entschlossen sind nicht zu ertragen. Sch. Als ich die Namen nannte, die im Gebirg dem Landmann heilig sind. Sch. Der Kaiser erröthete nicht zu gestehen, daß dieser junge Mensch ihm öfters Anschläge gebe, die seiner eignen Klugheit würden entgangen sein. Sch.

Anmerk. Diese Stellung des Adjektivsatzes ist jedoch nicht wohl zuläßig, wenn das Substantiv der Beziehung nicht unmittelbar oder doch sehr nahe vor dem Prädikate steht.

d. Bei den Adverbialsätzen muß man unterscheiden, ob sie mit dem Hauptsatze nur in einem grammatischen Verhältnisse der Begriffe, oder in einem logischen Verhältnisse der Gedanken stehen (§. 256).

α. Die Adverbialsätze des Raum- und Zeitverhältnisses, die vergleichenden Adverbialsätze und die Finalsätze (§. 269. 270. 271. 272) stehen in der gemeinen Wortfolge an der ihrem grammatischen Verhältnisse entsprechenden Stelle vor dem Prädikate.

Wie ich jünger war, liebte ich Nichts so sehr, als Romane. G. Er flieht, wo er als Herr befehlen kann. Sch. Sie folgten, wenn der Heribann erging, dem Reichspanier. Sch. Eilfertig nahm er, nachdem der Versuch mißlungen war, seinen Rückzug. Sch. Alles werde, wie es damals war, vollbracht. Sch.

Wenn aber der logische Werth des Adverbialsatzes soll hervorgehoben werden; so läßt man ihn insgemein dem Hauptsatze nachfolgen.

Ich will Dich führen lassen und verwahren, wo weder Mond noch Sonne Dich bescheint. Sch. Sie wird gerichtet, wo sie frevelte. Sch. Der that sehr erschrocken, als man ihm sagt', es ginge nacher Wien. Sch. Wir waren frohe Menschen, eh' Ihr kamet. Sch. Ich bin des Kaisers Offizier, so lang' es ihm beliebt, des Kaisers General zu bleiben; und bin des Friedlands Knecht, so bald es ihm gefallen wird, sein eigner Herr zu sein. Sch. Halte Deine Hand auf dieses Herz, daß es der Übermuth nicht schwellend hebe. Sch. Bald kehr' ich selbst zurück sie heimzuführen, wie's meiner würdig ist, und ihr gebührt. Sch. So müssen wir auf unserm eignen Erb uns verstohlen zusammenschleichen, wie die Mörder thun. Sch.

β. Die Adverbialsätze des wirklichen, möglichen und adversativen Grundes (§. 272. 273. 274) stehen, wenn das logische Verhältniß der Gedanken nur als ein grammatisches Verhältniß von Begriffen dargestellt wird, wie die andern Adverbialsätze, an der ihrem grammatischen Verhältnisse entsprechenden Stelle vor dem Prädikate, oder auch, wenn sie hervorgehoben werden, ganz am Ende des Hauptsatzes.

Nichtsdestoweniger machte er sich, weil die Regentin ihm anlag zu eilen, allein auf den Weg. Von allen Orten und Enden her erhub sich ein

ein Zeichen Dich zu fragen. Sch. Nicht hinter mich begehr' ich m
zu schauen. Sch. Das wag' ich nicht dem Lord zu sagen. Sch. Dies
letzten Dienst wünsch' ich von meiner Hanna zu empfangen. Sch.

Anmerk. Die mit den Verben meinen, glauben und mit dem i
einer persönlichen Form gebrauchten Verb scheinen verbundenen Supin
verhalten sich, obgleich sie als verkürzte Sätze anzusehen sind, in Hinsicht a
Betonung und Stellung, wie die ursprünglichen Supinen z. B. „Sie ve
meinen ihm zu dienen, wenn sie den Bruch unheilbar nur erweitern" Sch.
„Durch falsches Zeugniß glaubt er sich zu retten" Sch. „Weil man mi
glaubt zu haben, zu locken meint durch glänzende Versprechen" Sch. „Al
Licht im Thurme schien von den Sternen nur zu kommen" Sch. „Den Ri
zur Hora schien es zu bedeuten". Sch.

Dritter Theil.

Orthographie.

Erstes Kapitel.

Allgemeine Grundsätze der Orthographie.

Begriff der Orthographie.

§. 291. Die Darstellung der gesprochenen Rede in sichtbaren Zeichen ist der Zweck der Schriftsprache. Die Orthographie lehret den richtigen Gebrauch der Schriftzeichen, durch welche die gesprochene Rede dargestellt wird.

Anmerk. Die Zeichen der deutschen Schriftsprache, welche wir Buchstaben nennen, sind Lautzeichen; und wir bezeichnen und unterscheiden durch sie nicht eigentlich die Begriffe und Verhältnisse der Begriffe, sondern Laute und Verhältnisse der Laute. Wir schreiben z. B. Weine in „französische Weine" und „Weine nicht", obgleich die Begriffe unterschieden sind, doch wegen des gleichen Lautes mit denselben Buchstaben.

Allgemeine Gesetze der Orthographie.

§. 292. Der Zweck der Schriftsprache wird nur erreicht, wenn das gesprochene Wort in dem geschriebenen Worte sogleich wieder erkannt wird; und dies kann nur dadurch bewirkt werden, daß dasselbe Wort überall durch dieselben Schriftzeichen dargestellt wird. Diese Übereinstimmung der Orthographie gründet sich:

a. auf die Aussprache, indem dieselben Laute des gesprochenen Wortes durch dieselben Buchstaben des geschriebenen Wortes bezeichnet werden.

b. auf die Abstammung, indem die Verwandtschaft des Wortes mit andern Wörtern bezeichnet, und dadurch das Wort kenntlich gemacht wird.

ein Zeichen Dich zu fragen. Sch. Nicht hinter mich begehr' ich mehr zu schauen. Sch. Das wag' ich nicht dem Lord zu sagen. Sch. Diesen letzten Dienst wünsch' ich von meiner Hanna zu empfangen. Sch.

Anmerk. Die mit den Verben meinen, glauben und mit dem in einer persönlichen Form gebrauchten Verb scheinen verbundenen Supinen verhalten sich, obgleich sie als verkürzte Sätze anzusehen sind, in Hinsicht auf Betonung und Stellung, wie die ursprünglichen Supinen z. B. „Sie vermeinen ihm zu dienen, wenn sie den Bruch unheilbar nur erweitern" Sch. „Durch falsches Zeugniß glaubt er sich zu retten" Sch. „Weil man uns glaubt zu haben, zu locken meint durch glänzende Versprechen" Sch. „Alles Licht im Thurme schien von den Sternen nur zu kommen" Sch. „Den Ruf zur Hora schien es zu bedeuten". Sch.

Dritter Theil.

Orthographie.

Erstes Kapitel.

Allgemeine Grundsätze der Orthographie.

Begriff der Orthographie.

§. 291. Die Darstellung der gesprochenen Rede in sichtbaren
eichen ist der Zweck der Schriftsprache. Die Orthographie
hret den richtigen Gebrauch der Schriftzeichen, durch welche
e gesprochene Rede dargestellt wird.

Anmerk. Die Zeichen der deutschen Schriftsprache, welche wir Buch-
iben nennen, sind Lautzeichen; und wir bezeichnen und unterscheiden
rch sie nicht eigentlich die Begriffe und Verhältnisse der Begriffe, sondern
iute und Verhältnisse der Laute. Wir schreiben z. B. Weine in „fran-
sische Weine“ und „Weine nicht“, obgleich die Begriffe unterschieden sind,
ch wegen des gleichen Lautes mit denselben Buchstaben.

Allgemeine Gesetze der Orthographie.

§. 292. Der Zweck der Schriftsprache wird nur erreicht,
enn das gesprochene Wort in dem geschriebenen Worte sogleich
ieder erkannt wird; und dies kann nur dadurch bewirkt werden,
iß dasselbe Wort überall durch dieselben Schriftzeichen dargestellt
ird. Diese Übereinstimmung der Orthographie gründet sich:

a. auf die [illegible]sprache, indem dieselben Laute des gespro-
[illegible] [illegible]ch dieselben Buchstaben des geschriebenen
[illegible] [illegible]den.

[illegible] [illegible]nung, indem die Verwandtschaft des Wortes
[illegible] bezeichnet, und dadurch das Wort kenntlich

c. auf den Schriftgebrauch, indem das Wort, wenn die Aussprache zweifelhaft, und die Abstammung unbekannt ist, so geschrieben wird, wie es allgemein Brauch ist.

Aussprache, Abstammung und Schriftgebrauch sind die allgemeinen Gesetze der Orthographie. Die besondern Regeln der Orthographie sind nur Vorschriften über die Anwendung dieser Gesetze auf das Besondere.

Da das geschriebene Wort nur das gesprochene Wort darstellen soll, so ist das Gesetz der Aussprache das oberste Gesetz der Orthographie; und die Gesetze der Abstammung und des Schriftgebrauches finden nur da eine Anwendung, wo das nur nach der Aussprache geschriebene Wort nicht sogleich erkannt und unterschieden wird.

Band, bannt, bahnt (nach der Aussprache bant). Saat, saht, sat (Ausspr. sat). Vetter und fetter, viel und fiel.

Anmerk. Da das nach der Aussprache geschriebene Wort eben so, wie das gesprochene Wort, auch aus dem Zusammenhange der Rede erkannt wird, so würde man die gleichlautenden Wörter meistens auch ohne besondere orthographische Unterscheidungen erkennen. Nachdem aber diese orthographischen Unterscheidungen einmal in den Schriftgebrauch aufgenommen sind, würden die Wörter für den Leser, der an sie gewöhnt ist, ohne diese Unterscheidungen unkenntlich werden.

Aussprache.

§. 293. Das Gesetz der Aussprache fordert, daß jedes Wort nach der richtigen d. h. nach derjenigen Aussprache geschrieben werde, welche von dem gebildeten Theile des Volkes als die hochdeutsche Aussprache anerkannt ist. Unrichtig ist jede Aussprache, welche als eine mundartische Aussprache von der hochdeutschen abweicht.

Das Gesetz der Aussprache findet für sich allein eine unbedingte Anwendung:

a. bei den anlautenden Konsonanten, jedoch mit Ausnahme des f und v, und des t und th (S. §. 301).

Deutsch, Pferd, Pfad, Dach, Tag; nicht teutsch, Ferd, Tach u. s. f.

b. bei den Vokalen, jedoch mit Ausnahme von e und ä für den Umlaut von a (S. §. 294).

Ging, gib, fing, Gebirge, wirken, Sprichwort, schwierig, und nicht gieng, gieb, fieng, Gebürge, würken, Sprüchwort, schwürig.

Das Gesetz der Aussprache fordert auch, daß Zusammenziehungen (§. 72. 73), die als Ein Wort gesprochen werden, auch als Ein Wort geschrieben werden.

Allenfalls, allerseits, schlechterdings, insgesammt, insgemein, einmal (unterschieden von nur Ein Mal), die Gesellschaft geht auseinander; Sie streiten untereinander; dreimal nacheinander (unterschieden von Betet für einander; Sie richten sich nach einander; Sie verlassen sich auf einander).

Anmerk. Auch die Supinen zurückzukehren, hervorzubringen, hereinzutreten u. s. f. gehören hierher.

Abstammung.

§. 294. Wenn in dem gesprochenen Worte verwandte Laute nicht hinlänglich durch die Aussprache unterschieden werden, so folgt die Orthographie zugleich der Abstammung. Da jedoch die entfernte Abstammung dem Schreibenden meistens unbekannt ist, so beachtet man insgemein nur die nächste Abstammung durch Flexion und Ableitung.

Anmerk. In der deutschen Sprache wird auch das gesprochene Wort meistens dadurch kenntlich gemacht und unterschieden, daß es in Gedanken mit verwandten Wörtern zusammengestellt wird z. B. Band und Bund mit binden, Dach und Deckel mit decken.

Das Gesetz der Abstammung findet nur bei denjenigen Lautverhältnissen der Wörter eine Anwendung, welche durch die Flexion und durch die Ableitung verändert werden, nämlich bei dem Auslaute der Wörter und bei dem Umlaute (§. 31).

Halt von halten und hallt von hallen, Band von binden und bannt von bannen, sank von sinken und sang von singen, Flug von fliegen und Fluch von fluchen, weislich von weise und weißlich von weiß, Felle von Fell und Fälle von Fall, Berge von Berg und bärge von barg.

Wenn jedoch durch die Ableitung eine Veränderung des auslautenden Konsonanten bewirkt wird, welche an dem Worte in der Flexion haften bleibt; so folgt man nicht der Abstammung, sondern der Aussprache.

Höhe von hoch, Dach von decken, Zug von ziehen, gediegen von gedeihen, Tropfen von triefen, Hitze von heiß, Schweiß von schwitzen, Schütze von schießen, Brocken von brechen, flück von fliegen.

Anmerk. Hierher gehören insbesondere die Stämme der Mittelform Sicht, Schlacht, Macht, Flucht; Gift, Trift, Schrift u. s. f. von sehen, schlagen u. s. f. (§. 40).

Bei den durch die Flexion bewirkten Veränderungen folgt man der Aussprache nur in mochte, zog und gezogen, saß und gesessen, hieb, hohe und höher, nächst, litt, schnitt, sott von mögen, ziehen, sitzen, hauen, hoch, nahe, leiden u. s. f.

Der Umlaut des Vokales a (ä) ist in der Aussprache nicht bestimmt unterschieden von dem Vokale e (§. 31 Anmerk.); er wird daher in sehr vielen Wörtern auch nicht orthographisch unterschieden, sondern durch e bezeichnet.

Mensch, wecken, besser, schlecht, behende, fertig, letzt von Mann, wachen, baß, schlagen, Hand, fahren, late.

Anmerk. Der Umlaut von a wurde im Altdeutschen gar nicht und im Mitteldeutschen nur bei langem Vokale orthographisch unterschieden; und Luther bezeichnet den Umlaut des langen und des kurzen a noch durch e z. B. were, zelen, geberen und Hende, Lemmer.

Nach dem jetzigen Schriftgebrauche wird der Umlaut immer orthographisch unterschieden und durch ä bezeichnet, wenn die unmittelbare Abstammung von einem in der Sprache noch vorhandenen Worte sogleich erkannt wird, nämlich:

a. wenn die Umlautung durch die Flexion bewirkt wird.

Fälle, Hände, Häuser, spräche, fände, käme.

b. wenn die Umlautung durch eine Ableitungsendung bewirkt wird.

Läng-e, Säng-er, mächt-ig, bäur-isch, schäd-lich, Säug-ling, Gedächt-niß.

c. in den Augmentformen, welche die Endung e wieder abgeworfen haben (§. 51).

Gespräch, Gebräu, Geräth, Gezänk, Gewässer, Gelächter, Geräusch.

d. bei den abgeleiteten Verben (§. 45).

Fällen, tränken, drängen, säugen, stärken, schwächen, träumen, räumen, hämmern, rädern, bekränzen, ändern.

Ausgenommen: senken, schwenken, henken, wecken, benetzen, rennen, senden, wenden, kennen, nennen (§. 111) und einige Andere.

Bei denjenigen abgeleiteten Wörtern, deren Stämme in der Sprache nicht mehr vorhanden sind, oder deren Abstammung von noch vorhandenen Stämmen nicht mehr sogleich erkannt wird, findet im Allgemeinen die orthographische Unterscheidung des Umlautes nicht Statt.

Elster, Ernte, Schelle, enge, schlecht, besser, bequem, edel, wenig, fertig, trübselig (von Trübsal), einhellig, Gespenst, Hecke, Hechel, Sessel, Ernte, Esche, Lerche, Scheffel, Schenke, Flegel, Schlegel, Sperling, behende.

Bei vielen Wörtern dieser Art hat jedoch der Schriftgebrauch die orthographische Unterscheidung des Umlautes aufgenommen.

Bär, Lärm, schräg, träge, spät, stät, zäh, Thräne, Ähre, Zähre, Mähre, Ärger, Säbel, Säge, Gräte, März, ähnlich, nämlich, ätzen, prägen, spähen, verbrämen, währen, hämisch, gräßlich, Säule, säumen.

Die Verben der ersten Konjugation gebären, gären, schwären haben ausnahmsweise ä statt e.

Schriftgebrauch.

§. 295. Da man annehmen muß, daß der Schriftgebrauch sich nach derjenigen hochdeutschen Aussprache ausgebildet hat, welche allgemein als die richtige erkannt worden; so folgt man bei denjenigen Lautverhältnissen der Wörter, bei denen uns die Aussprache in Zweifel lassen könnte, und bei denen auch das Gesetz der Abstammung keine Anwendung findet, immer dem Schriftgebrauche.

Brod, Magd, Haupt, Glocke, Hafer, Heirat, Löwe, Teppich, Kranich, pflanzen, nahm, kam; nicht Brot, Machd, Haubt, Klocke, Haber, Heurat, Löbe, Teppig, Kranig, flanzen, nam, kahm.

Der Schriftgebrauch hat sehr viele orthographische Unterscheidungen aufgenommen, welche nicht in der Aussprache ihren Grund haben, und nicht mit dem eigentlichen Zwecke der Schriftsprache (§. 291) in einer nothwendigen Beziehung stehen, sondern ihren Grund in einer Übereinkunft der Schreibenden haben. Man nennt den Schriftgebrauch, in so fern er sich nicht auf die Aussprache, sondern nur auf Übereinkunft gründet, den konventionellen Schriftgebrauch.

Die Bestimmungen des konventionellen Schriftgebrauches beziehen sich:

a. auf die Bezeichnung der entfernten Abstammung. Hierher gehören insbesondere:

α. die Unterscheidung des Umlautes von a in Wörtern, deren unmittelbare Abstammung von noch vorhandenen Stämmen nicht mehr erkannt wird z. B. in träge, spät, Thräne (§. 294).

β. der Gebrauch des dt in todt (getodet), verwandt u. m. A. und der Gebrauch des ch statt k in Wachs (altd. Wahs) Flachs u. s. f. (S. §. 301).

b. auf den Gebrauch der Dehnungszeichen nach langen Vokalen (S. §. 298).

c. auf den Gebrauch unterschiedener Buchstaben z. B. f und v, x und ks für denselben Laut (S. §. 301).

d. auf die orthographische Unterscheidung der Bedeutung in gleichlautenden Wörtern. Hierher gehört insbesondere der Gebrauch der großen Anfangsbuchstaben (S. §. 305), und die orthographische Unterscheidung des Satzartikels daß von dem Pronom das, der Präposition wider von dem Adverb wieder und der Substantiven Stadt (altd. Stat) und Statt (Stelle altd. Stat).

Anmerk. 1. Die Unterscheidung des Satzartikels und der Wörter wider und wieder war noch zu Luthers Zeit nicht aufgenommen.

Anmerk. 2. Man hat früher bei vielen andern Wörtern die Bedeutung orthographisch unterschieden z. B. sein (Pronom) und seyn (Verb), meinen (Pronom) und meynen (Verb), malen (ein Bild) und mahlen (Korn). Da aber die Schriftsprache überhaupt nur das Wort, und nicht die Bedeutung darstellen kann und soll (§. 291), so hat man diese Unterscheidungen mit Rechte wieder verworfen.

e. auf die Orthographie der fremden Wörter.

Da das gesprochene Wort in dem geschriebenen Worte nur dann leicht wieder erkannt wird, wenn es auf übereinstimmende Weise immer durch dieselben Schriftzeichen dargestellt wird; so fordert die Orthographie, daß man auch die Bestimmungen des konventionellen Schriftgebrauchs befolge; und es ist zu tadeln, wenn man von dem, was nach diesen Bestimmungen allgemein Brauch ist, abweicht.

Anmerk. Der konventionelle Schriftgebrauch verändert sich im Laufe der Zeit; und so geschieht es, daß er in manchen Bestimmungen schwankend wird. Bestimmungen, die nicht mehr allgemein im Gebrauche sind, haben für die Orthographie nicht mehr bindende Kraft.

Zweites Kapitel.

Besondere Regeln der Orthographie.

§. 296. Die besonderen Regeln der Orthographie (§. 292) haben zum Gegenstande:

a. die Unterscheidung der kurzen und langen Vokallaute;

b. die Unterscheidung der verwandten Konsonanten;

c. die Orthographie der fremden Wörter und der Eigennamen;

d. den Gebrauch der großen Anfangsbuchstaben;

e. den Gebrauch der Trennungs- und Bindungszeichen und des Apostrophs.

Verdoppelung der Konsonanten.

§. 297. Wenn auf einen kurzen Vokal ein Konsonant folgt, so wird der Konsonant, besonders wenn die Silbe volltonig ist, insgemein geschärft. Die Schriftsprache bezeichnet die Schärfung

des Lautes durch die Verdoppelung des Buchstabens; und man erkennt so die kurzen Vokale an dem nachfolgenden verdoppelten Konsonanten (§. 32).

Kamm, schlaff, schaffen, Rappen, bitten, er tritt, Futter, Masse, Hitze, ritzen und er kam, der Schlaf, das Schaf, der Rabe, er bat, er trat, das Fuder, das Maß, heizen, reizen.

Anmerk. Im Altdeutschen wurde der Konsonant nur verdoppelt, wenn eine Endung nachfolgte z. B. Man und Mannes, Fal und Falles.

Die Schriftsprache gebraucht statt des doppelten k (kk) das ck, statt des doppelten ß (ßß) das ss und statt des doppelten z (zz) das tz z. B. Stock, Sack, Satz, Witz.

Bei dem aspirirten Kehllaute ch und bei sch läßt die Orthographie keine Verdoppelung Statt finden z. B. Dach, Loch, Stich, Tisch, Fisch.

Bei den Spiranten kann nicht wol eine Schärfung des Lautes (§. 33), und daher auch keine Verdoppelung des Buchstabens Statt finden.

Wenn ein Schmelzlaut im Auslaute durch einen starren Konsonanten verstärkt ist (§. 35), und wenn der Zungenlaut (d, t, st) als Ableitungsendung (in der Mittelform der substantivischen Stämme, §. 40) an einen auslautenden Konsonanten tritt; so wird der auslautende Konsonant nach kurzem Vokale nicht verdoppelt.

Bund, Fund, Kind, Wald, Wort, Hals, Berg, Gurt, und Kunde, Sünde, Bürde, Kunst, Gunst, Schwulst, Schrift, Gift, Luft, Saft, Haft.

In einsilbigen Formwörtern und in Endungen wird der auf einen kurzen Vokal folgende Konsonant im Allgemeinen nicht verdoppelt.

Man, mit, ob, ab, hat, das, Hirtin.

Ausgenommen dann, denn, wann, wenn, statt, und die Hülfsverben kann, will, soll.

Anmerk. 1. Wenn in Formwörtern und Endungen der Ton durch eine Endung gehoben wird, so wird der Konsonant verdoppelt z. B. innen, hinnen, Fürstinnen.

Anmerk. 2. Man hat für das verdoppelte f ein besonderes Schriftzeichen (ff), das man nicht gebraucht, wenn in der Zusammensetzung zwei f zusammentreffen. Man schreibt z. B. auffassen, auffahren, Lauffeuer, nicht auffassen u. s. f. Eben so unterscheidet man ss z. B. in desselben, dasselbe, aussagen, von ss (ßß) z. B. indessen, besser.

Dehnungszeichen.

§. 298. Die langen Vokale sind im Allgemeinen schon daran kenntlich, daß der nachfolgende Konsonant nicht verdoppelt ist (§. 297).

Bat, kam, gut, Schlaf, trat, Spur, Span, Schwan, Gram, schön. grün

Der Schriftgebrauch fordert aber, daß in vielen Wörtern der lange Vokal durch besondere Dehnungszeichen bezeichnet werde, nämlich durch Verdoppelung des Vokales, oder durch ein nachfolgendes e oder durch ein nachfolgendes h.

Heer, Moos, Spieß, schief, Zahl, Sohn.

Anmerk. 1. Die Dehnungszeichen sind dem Alt- und Mittelhochdeutschen gänzlich fremd. Auch Luther macht von ihnen nur in sehr wenig Wörtern Gebrauch. Erst später, als man auch die Bedeutung der Wörter orthographisch unterscheiden wollte (§. 295), erhielt der Gebrauch der Dehnungszeichen eine große Ausdehnung.

Anmerk. 2. Man macht jetzt nur da von den Dehnungszeichen Gebrauch, wo ein übereinstimmender Schriftgebrauch die Anwendung derselben fordert.

a. Die Verdoppelung des Vokales findet nur bei e, a, und o, und nur noch in wenig Wörtern Statt, nämlich in Aal, Aar, Aas, Beet, Heer, Klee, leer, Boot, Meer, Moos, Saat, See, Schnee und einigen andern. Wird der Vokal umgelautet, oder steht er vor einem zur Flexionsendung gehörigen e; so wird er nicht verdoppelt z. B. Äser, Se-es, Schne-es.

b. Der Vokal e steht als Dehnungszeichen immer nach dem langen i z. B. in fiel, Dieb, rief, schief.

Ausgenommen: die fremden Wörter, wie Bibel, Biber, Tiger, Kamin, ferner Igel, dir, mir, wir; und ihm, ihn, ihr, ihnen, die h als Dehnungszeichen haben.

Anmerk. 1. Da in gib, ging, fing, der Vokal kurz ist, so ist das Dehnungszeichen unpassend. In vierzig und Viertel bezeichnet es jedoch die nächste Abstammung.

Anmerk. 2. Das Dehnungszeichen e ist ursprünglich ein zu e verflachtes a, o oder u z. B. hielt (hialt), lieb (liob), gießen (giozan), wie (wiu), weßhalb Einige noch jetzt hieng, gieng, fieng schreiben. Dieses e ist erst später als ein bloßes Dehnungszeichen aufgefaßt und gebraucht worden.

c. Der Spirant h steht nach allen Vokalen; nach i jedoch nur in den eben angeführten Wörtern. Er wird nur vor Schmelzlauten, und nach einem auslautenden Vokale gebraucht.

Bahn, fahren, Jahr, fehlen, lehren, stehlen, lahm, Lohn, Huhn, Stuhl, Zähre, Höhle, führen und froh, Stroh, Schuh.

Anmerk. 1. Der Spirant h steht nie als ein Dehnungszeichen in fremden Wörtern, wie rar, klar, pur, Krone, und nicht nach Diphthongen z. B. in weit, treu.

Anmerk. 2. Das im Auslaute stehende h ist ursprünglich meistens nicht ein Dehnungszeichen, sondern der Stammlaut ch, der im Altdeutschen durch h, und im Mittelhochdeutschen, wenn kein Vokal nachfolgt, durch ch bezeichnet wird z. B. altd. brah, sprah, mittelhochd. sehen sach, dihen (gedeihen) dach, ziehen zoch, zähe; wir haben daher noch hohe und hoch, schmähen und Schmach, sehen und Gesicht u. s. f. Man schreibt daher dieses h auch

nach langem i, wenn es schon e als Dehnungszeichen hat z. B. sieht, geschieht, zieht.

Anmerk. 3. Wenn ein Begriffswort in ein Formwort übergegangen, und dabei das Lautverhältniß dergestalt verändert ist, daß der lange Vokal in Folge der veränderten Betonung seine Länge mehr oder weniger verloren hat (§. 16); so wird die Länge auch nicht mehr durch ein Dehnungszeichen bezeichnet. Man schreibt daher billig das Formwort wol (von wohl §. 188) ebenso, wie zwar (von wahr) und gern (von gehren), ohne h.

Anmerk. 4. Da der Gebrauch der Dehnungszeichen keinem wirklichen Bedürfnisse entspricht, und sich auch nicht auf eine allgemeine Regel zurückführen läßt; so wird er in dem neuern Schriftgebrauche immer mehr beschränkt.

Weiche Konsonanten im Auslaute.

§. 299. Da die weichen Konsonanten g, d, b, wenn sie im Auslaute stehen, und nicht ein Vokal nachfolgt, sich in der Aussprache den gleichnamigen harten oder aspirirten Lauten nähern (§. 32); so läßt die Aussprache es oft zweifelhaft, ob man z. B. Tag oder Tach, Tod oder Tot, Lob oder Lop schreiben soll. Die Orthographie folgt in diesen Fällen der Abstammung (§. 294); und man erkennt den Stammlaut sogleich auch durch die Aussprache, wenn man nur dem Stamme eine Flexion gibt, durch welche ein Vokal unmittelbar an den auslautenden Konsonanten des Stammes tritt.

Tag-e und Däch-er, Sie-ge und Siech-enhaus, des Teig-es und des Teich-es, die Räd-er und die Räth-e, vom Raub-e und eine Raup-e, bunt-e Farben und im Bund-e, des Herd-es und die Hirt-en, sänk-e und Gesäng-e, die Held-en und die Welt-en.

Die Sproßformen auf ig und lich werden wegen der gleichen Aussprache des g und ch leicht verwechselt, aber der Schriftgebrauch unterscheidet genau die Endungen ig und lich.

Heil-ig, adel-ig, will-ig — fröh-lich, treu-lich.

Anmerk. Adelig, billig, völlig und unzählig wurden im Altdeutschen noch adallih, billih, follih, unzelih geschrieben.

s und ß im Auslaute.

§. 300. Wenn der Spirant ſ (§. 33) im Auslaute steht, und nicht ein Vokal nachfolgt, wie z. B. in eiſig, Gräſer, leſen; so wird er durch s (das runde s) bezeichnet.

Eis, Gras, lies, las, uns, weislich, Reis, Greis.

Das lange ſ, nicht das runde s wird mit dem nachfolgenden t in ſt zusammengezogen. Wenn in der auf s folgenden Endung et der Vokal ausgelassen wird, so schreibt man s't oder ſ't und nicht ſt.

Der sechste, ein Sechstel, Donnerstag und beeis't, bemoos't, begras't, preis't, lies't, gereis't, ras't, erlös't.

Der Spirant s wird, wenn er im Auslaute ohne nachfolgenden Vokal steht, in der Aussprache nicht hinlänglich von dem starren Konsonanten ß (§. 32) (z. B. weislich nicht von weißlich) unterschieden. Die Aussprache unterscheidet auch hier sogleich das s von dem ß, wenn man das Wort flektirt.

Reiser, Eise, Gräser, lose, Moose und weiße, große, bloße, Schoße; daher Reis, Eis, Gras, los, Moos und weiß, groß, bloß, Schoß.

Statt des verdoppelten ß (ss §. 297) schreibt man am Ende eines Wortes und vor einem andern Konsonanten immer ß.

Man schreibt daher Schlösser, Schüsse, Nüsse, müssen, hassen aber Schloß, Schuß, Nuß, muß, mußte, Haß, haßte, häßlich.

Anmerk. Man schreibt deßhalb, deßwegen, weßhalb, weßwegen von den Genitiven deß und weß (§. 166. 173) und außer und äußerlich (von dem altdeutschen uz).

Gebrauch des chs, x, v, th, y.

§. 301. Wenn an den nach kurzem Vokale stehenden Kehllaut ch ein s tritt, und das s zum Stamme gehört; so hat der Kehllaut den harten Laut (k), wird aber ch geschrieben.

Fuchs, Luchs, Wuchs, wachsen, Wechsel, Ochs, Dachs, Flachs, Lachs, Deichsel, Eidechse, Büchse.

Der Buchstabe x wird nur in fremden Wörtern wie Taxe, Text, Oxhoft, gebraucht; nur in den deutschen Wörtern Axt, Hexe, Nixe ist jedoch dieser Buchstabe ebenfalls aufgenommen.

Der Schriftgebrauch beschränkt den Gebrauch des Buchstabens v in deutschen Wörtern auf den Anlaut z. B. Vater, Vogel, Vetter, Vieh, viel. In fremden Wörtern steht er auch im Auslaute z. B. Nerv, Sklave, brav.

Anmerk. 1. Er steht auch im Anlaute nie vor u und ü; man schreibt daher Fülle und für neben voll und vor.

Anmerk. 2. Man schreibt richtiger Festung (von fest), als Vestung.

Das zusammengesetzte Schriftzeichen th wird nur noch in wenig Wörtern gebraucht, die sämmtlich mit Ausnahme von Thurm, einen langen Vokal haben.

Thür, thuen, Thau, Thräne, Rath, Roth, Muth, roth.

Anmerk. 1. Unser th hat mit dem altdeutschen th z. B. in thenkan (denken) nichts gemein, und ist dem Mittelhochdeutschen fremd. Erst später wurde es zugleich mit dem als Dehnungszeichen gebrauchten h (§. 298) in den Schriftgebrauch aufgenommen; und es scheint einer Versetzung des h seinen Ursprung zu verdanken. Man schrieb früher auch Rhum und Aufrhur statt Ruhm und Aufruhr, und schreibt noch Drath von Drehen.

Anmerk. 2. Man muß das, was über den Gebrauch der Dehnungszeichen überhaupt gesagt worden (§. 298), auch auf das th anwenden. Man schreibt insbesondere die Endungen in Armut, Heirat, Heimat, Zierat u. s. f. richtiger ohne h (§. 298. Anmerk. 3).

Da der Buchstabe y in deutschen Wörtern denselben Laut bezeichnet, den wir auch durch i bezeichnen; so hat der neuere Schriftgebrauch den Gebrauch des y in allen deutschen Wörtern aufgegeben; und man schreibt bei, sei, einerlei, Heuchelei (S. §. 302).

Orthographie der fremden Wörter.

§. 302. Man folgt auch in der Orthographie der fremden Wörter dem Gesetze der Aussprache (§. 292. 293), und schreibt sie nach deutscher Weise d. h. mit den ihren Lautverhältnissen im Deutschen entsprechenden Buchstaben, wenn auf diese Weise das Lautverhältniß dargestellt, und das Wort kenntlich gemacht wird.

Pöbel, Zepter, Maske, nicht Peuble, Scepter, Masque.

Man schreibt jedoch die fremden Wörter nicht nach der Aussprache, sondern nach der fremden Weise, d. h. mit den in der fremden Sprache für das Wort gebrauchten Buchstaben:

a. wenn das Lautverhältniß des fremden Wortes nicht kann durch deutsche Buchstaben dargestellt werden, und daher durch die deutsche Schreibweise verfälscht würde.

Genie, Guirlande, Page, Sergent nicht Schenie, Kirlande oder Girlande, Pasche, Serschant.

b. wenn das fremde Wort, nach der deutschen Weise geschrieben unkenntlich sein würde.

Fort, Korps, Degout, Bravour, nicht For, Kor, Degu, Brawur.

Anmerk. 1. Die fremden Wörter können dem Deutschen insgemein nicht, wie die deutschen Wörter, durch die Abstammung und durch die Verwandtschaft mit andern bekannten Wörtern kenntlich werden (§. 294). Sie werden aber einigermaßen schon dadurch kenntlich gemacht, daß sie in der Rede durch die fremde Betonung, und in der Schrift durch die fremde Schriftbezeichnung als fremde Wörter unterschieden werden.

Anmerk. 2. Es ist eine Eigenthümlichkeit der deutschen Sprache, daß sie mehr, als andere Sprachen, die fremden Wörter durch Ton und Schrift als fremde Wörter unterscheidet und kenntlich macht. Sie hat um dieser Unterscheidung willen die fremden Buchstaben c, x, y aufgenommen, obgleich sie die Laute auch durch deutsche Buchstaben, nämlich c durch k oder z, x durch ks und das griechische y durch ü bezeichnen könnte.

Man unterscheidet in Hinsicht auf die Orthographie der fremden Wörter insbesoudere:

a. die eingebürgerten Wörter (§. 24) z. B. Pöbel, Kerker, Fenster, Bajonet, Regiment, Schaffot, Schwadron, Staffette.

b. die nicht eingebürgerten d. h. diejenigen Wörter, welche nicht in die Sprache des Volkes aufgenommen sind, sondern nur in der Sprache der Künste und Wissenschaften und der mehr gebildeten Gesellschaft Eingang gefunden haben.

Profil, Nuance, Rhetorik, Lithographie, Orygen, Friktion, System, Logik, Sympathie, Engagement, Satyre.

Man unterscheidet bei den fremden Wörtern ferner:

a. die Wörter aus den alten Sprachen, bei denen man annimmt, daß die Buchstaben immer dieselben Laute darstellen, welche sie in der deutschen Sprache bezeichnen.

b. die Wörter aus den neuern Sprachen, in denen die Buchstaben nicht immer diejenigen Laute darstellen, welche sie in der deutschen Sprache bezeichnen.

Besondere Regeln.

§. 303. A. Die eingebürgerten Wörter werden insgemein nach deutscher Weise geschrieben.

Körper, Pulver, Kerker, Stiefel, Epistel, Engel, Offizier, Kurier, Regiment, Respekt, Magazin, marschiren, spaziren.

Anmerk. Die meisten eingebürgerten Wörter haben in der deutschen Sprache ein anderes Lautverhältniß, und viele auch eine deutsche Betonung angenommen; sie werden alsdann immer nach deutscher Weise geschrieben.

In Wörtern dieser Art wird das lateinische und romanische c entweder durch k oder durch z, das französische ch durch sch, das französische qu durch k u. s. f. bezeichnet.

Kanonikus, Kur, Zitrone, Prozeß, Provinz, Rezept, Marsch, Schaffot, Maske, Muskete, Paket.

Nur diejenigen eingebürgerten Wörter aus den neuern Sprachen, deren Lautverhältniß nicht ohne Verfälschung mit deutschen Buchstaben kann bezeichnet werden, müssen nach der fremden Weise geschrieben werden.

Geniren, Genie, Page, Gelee, Gensd'armes, Journal, Jasmin, Sergeant, Champagner, Guirlande, Vanille, Billard, Postillon, Bataille, Email u. s. f.

B. Die nicht eingebürgerten Wörter werden theils nach der fremden, theils nach der deutschen Weise geschrieben.

a. Nach der fremden Weise schreibt man die aus den neuern Sprachen aufgenommenen Wörter, wenn entweder ihre Lautverhältnisse sich nicht durch die deutschen Buchstaben darstellen lassen, oder die Wörter durch die deutsche Schreibweise unkenntlich gemacht werden.

Durch deutsche Buchstaben lassen sich insbesondere nicht darstellen die französischen Laute j, g, gn, gue, il, ill, em, en, in, ent u. m. A.

Assemblee, Gelee, Loge, engagiren, Guirlande, emballiren, Depense, Entree, Departement, Bassin, Festin, Dessein, Fourage, Mignon, Chignon, Dejeuner, Jalousie, Bouillon, Portefeuille, Detail.

Viele Wörter, deren Lautverhältniß sich durch deutsche Buchstaben darstellen läßt, würden durch die deutsche Schreibweise unkenntlich gemacht; sie werden darum nach der fremden Weise geschrieben.

Souverain, Gouverneur, Meuble, Piece, Façon, Maire, Palais, Maitre, Degout, Filou, Liqueur, Chemise, Anglaise, Boudoir, Bureau, Bravour, Fort, Pas, Roastbeef.

Anmerk. Unkenntlich werden bei der deutschen Schreibweise besonders einsilbige Wörter, wie Fort, Gout, Croup, Pas, Tour und andere Wörter, wie Route, Chaise, Sauce, die nicht durch die Betonung als fremde Wörter bezeichnet werden.

b. Nach der deutschen Weise schreibt man diejenigen Wörter aus den neuern Sprachen, deren Lautverhältnisse sich auch durch deutsche Buchstaben darstellen lassen.

Migräne, populär, Kulisse, Sekretär, skandalös, Schaluppe, Diskurs, Broschüre, Lektüre, markiren, Kokette, Etikette, Scharteke, Bresche, Faschine.

Viele Wörter dieser Art werden noch allgemein nach der fremden Weise geschrieben; und sie würden darum unkenntlich werden, wenn man sie nach deutscher Weise schreiben wollte.

Auberge, Gouverneur, Receveur, Boudoir, Liqueur, Bouquet, Chaussee, Epaulette, Bureau, Rouleau (vergl. Obersche, Guwernör u. s. f.).

Anmerk. Das nach deutscher Weise geschriebene Wort ist unkenntlich, so lange die fremde Schreibweise allgemeiner Schriftgebrauch ist. Der Schriftgebrauch neigt sich aber bei Wörtern dieser Art immer mehr der deutschen Schreibweise zu.

Nach der deutschen Weise schreibt man insgemein auch die Wörter aus der lateinischen und griechischen Sprache. Man macht jedoch in den griechischen Wörtern die fremde Abkunft dadurch kenntlich, daß man das griechische υ (y) beibehält, φ und ϑ durch ph und th, und ϱ durch rh bezeichnet.

Kasus, Kuratel, komplizirt, Prozeß, Rezeß, Notiz, Justiz, Zölibat, Zeremonie — Physik, Psychologie, Phosphor, Philosoph, Katheder, Theater, Rhetorik, Rheumatism, Katarrh.

Anmerk. 1. Auch in den eingebürgerten griechischen Wörtern z. B. „Prophet" „Theater" hat man den Gebrauch von ph, th, rh, und y beibehalten. Da jedoch in Sylbe, Gyps, Styl und Myrthe jetzt der Vokal wie i gesprochen wird, so schreibt man richtiger nach der Aussprache Silbe, Gips, Stil und Mirthe.

Bindungszeichen und Apostroph.

§. 307. Die Schriftsprache bezeichnet in den Zusammensetzungen häufig die Verbindung des Hauptwortes mit dem Beziehungsworte durch ein besonderes Bindungszeichen (=), und gibt dann dem Beziehungsworte, wenn es ein Substantiv ist, einen großen Anfangsbuchstaben. Man gebraucht dieses Bindungszeichen insbesondere:

a. wenn ein fremdes Wort mit einem deutschen oder auch mit einem andern fremden Worte zusammengesetzt ist.

Konsistorial=Rath, Militär=Schule, Justiz=Beamter, Kriminal=Justiz, General=Direktor, Divisions=General.

b. wenn ein Wort mit einem Eigennamen zusammengesetzt ist.

Neu=Brandenburg, Alt=Strelitz, Ober=Lausitz, Vorder=Östreich.

Anmerk. Nach dem neuern Schriftgebrauche werden jedoch die unter a. und b. begriffenen Zusammensetzungen ohne Bindungszeichen geschrieben.

c. wenn zwei Substantiven in Apposition die Zusammensetzung bilden.

Fürst=Bischof, Prinz=Regent, Hessen=Darmstadt.

Anmerk. Auch gehören hierher Ausdrücke, wie „kaiserlich=königlich" „Fürstlich=Lippisch" u. s. f.

d. wenn in der Zusammensetzung entweder das Hauptwort, oder das Beziehungswort für sich schon zusammengesetzt ist, und es nöthig ist, dieses als ein zusammengesetztes Glied der ganzen Zusammensetzung zu bezeichnen.

General=Stabsarzt (unterschieden von Generalstabs=Arzt), Kirchenbuch=Führer, Landgericht=Schreiber.

Anmerk. 1. Das Bindungszeichen ist hier immer überflüssig, wenn die Zusammensetzung nicht fehlerhaft ist d. h. wenn sie nicht aus zu viel Wörtern zusammengesetzt ist, oder einen Begriff bezeichnet, der nicht als ein schon bekannter Begriff vorausgesetzt wird (§. 66. 71). Die Gliederung einer nicht fehlerhaften Zusammensetzung wird auch ohne Bindungszeichen leicht und besonders durch die Betonung des schon bekannten Wortes erkannt. Man vergleiche z. B. Hofgerichtsrath, Landtagsabschied, Landgerichtsstube und Hofstallmeister, Landbaumeister, Reichshofrath.

Anmerk. 2. Da jede Zusammensetzung als eine zweigliedrige aufzufassen ist (§. 65), so soll sie nie mehr als Ein Bindungszeichen haben.

e. wenn zwei in beigeordneter Verbindung stehende Zusammensetzungen dasselbe Beziehungswort haben, dieses aber zur Vermeidung einer Wiederholung in der vorangehenden Zusammensetzung ausgelassen wird.

Vorder= und Hintertheil, Buß= und Bettag, Ab= und Zunahme.

Der Apostroph (') wird gebraucht, wenn zwei Silben, welche gewöhnlich nicht zusammengezogen werden, mit Auslassung des e (seltener des i) in Eine Silbe zusammengezogen werden.

Er nahm's, gibt's. Ich meid' ihn. Red' ihn an. Drach' und Falk' und Eul'. Lies't, preis't, gereis't, heil'ger, künft'ger, argwöhn'sche Gedanken, 's geht, 's kömmt.

Anmerk. Bei gewöhnlichen Zusammenziehungen, wie sprecht, trinkt, liebte, statt sprechet, trinket, liebete, wird kein Apostroph gebraucht.

Drittes Kapitel.

Von der Interpunktion.

Bedeutung der Interpunktion.

§. 308. Die Einheit eines jeden Satzes und die Verhältnisse des logischen Werthes, in welchen die Glieder eines zusammengesetzten Satzes mit einander verbunden sind, werden als Verhältnisse der logischen Form durch die Betonung der Sätze ausgedrückt (§. 210. 256). Mit dieser Betonung der Sätze sind in der gesprochenen Rede größere oder kleinere Pausen verbunden; und diese Pausen werden in der Schriftsprache durch besondere Zeichen bezeichnet, die man Interpunktionszeichen nennt.

Die Einheit des Gedankens in einem ganzen Satze wird durch eine Einheit seines Tonverhältnisses ausgedrückt; und diese ist immer mit einer nachfolgenden größern Pause verbunden, die man die Schlußpause nennt.

Sanft wiegte Dich bis heute Dein Geschick. Sch. Mit Pflichten streiten Pflichten. Sch. Es kann Dir Nichts mehr helfen. Sch. Der Hof hat meinen Untergang beschlossen. Sch. Der Jugend glückliches Gefühl ergreift das Rechte leicht. Sch.

Auch in jedem Satze, der nur ein Glied eines zusammengesetzten Satzes ist, wird die Einheit des durch ihn ausgedrückten Gedankens oder Begriffes durch eine Einheit des Tonverhältnisses ausgedrückt, die mit einer zwischen die Glieder des zusammengesetzten Satzverhältnisses tretenden Pause verbunden ist. Man nennt diese Pause eine Gliederpause, und die zwischen

die Glieder einer Periode (§. 279) tretende Gliederpause die Periodenpause.

Aus ihrem heißen Kopfe nimmt sie keck der Dinge Maß, die nur sich selber richten. Sch. Eng ist die Welt, und das Gehirn ist weit. Sch. Wer nicht vertrieben sein will, muß vertreiben. Sch. Leicht bei einander wohnen die Gedanken; doch hart im Raume stoßen sich die Sachen. Sch. Der Hof hat meinen Untergang beschlossen; drum bin ich willens ihm zuvorzukommen. Sch.

In dem zusammengesetzten Satze wird auch das Verhältniß der Unterordnung und das logische Verhältniß, in welchem die besondern Sätze als Glieder des zusammengesetzten Satzes zu einander stehen, durch eine diesen Verhältnissen entsprechende Betonung der Glieder ausgedrückt (§. 12. 256); und die Gliederpausen haben eine verschiedene Größe, je nachdem diese Verhältnisse der Glieder verschieden sind.

Ich seh', wie Alles kommen wird. Sch. Dich stellte das Gesetz der herben Noth an diesen Platz, den man Dir gern verweigert. Sch. — Die Jammervolle erfreut der Anblick alter Herrlichkeit; denn alles Andre habt Ihr uns entrissen. Sch. Ihr nennt Euch fremd in Englands Reichsgesetzen; in Englands Unglück seid Ihr wohl bewandert. Sch.

Anmerk. Die Pausen sind mit der Betonung der Sätze gegeben, und sind mit ihr Ausdruck der logischen Form der Sätze (§. 210). Die Pausen bezeichnen in der gesprochenen Rede die Scheidung der Sätze und in dem zusammengesetzten Satze den logischen Werth seiner Glieder.

Man bezeichnet in der Schriftsprache die Schlußpause durch den Punkt (.), und die Gliederpausen nach ihrer verschiedenen Größe entweder durch das Komma (,) oder durch das Semikolon (;) oder durch das Kolon (:).

Die Schriftsprache hat außerdem noch einige Interpunktionszeichen, durch welche nicht die mit der logischen Form der Sätze gegebenen Pausen, sondern besondere Tonverhältnisse der Sätze, wie das eines Fragesatzes, eines Affektes und der auf einen Satz gelegte Redeton bezeichnet werden, nämlich das Fragezeichen (?), das Ausrufungszeichen (!) und den Gedankenstrich (—).

Gliederpausen.

§. 309. Für den Gebrauch der Interpunktionszeichen gilt im Allgemeinen dasselbe Gesetz, welches als oberstes Gesetz der Orthographie überhaupt anerkannt ist, daß man schreibe, wie man richtig spricht (§. 291). Die Tonverhältnisse der Sätze und die mit ihnen gegebenen Pausen müssen so, wie sie in der richtig gesprochenen Rede gehört werden, durch die ihnen entsprechenden Interpunktionszeichen bezeichnet werden.

Der richtige Gebrauch der Interpunktionszeichen für die Gliederpausen des zusammengesetzten Satzes hängt insbesondere davon ab, daß die Größe der Gliederpausen in der gesprochenen Rede richtig abgeschätzt werde. Die Größe der Gliederpausen hängt aber theils von der Form der Verbindung, theils von dem logischen Verhältnisse der verbundenen Sätze ab.

Im Allgemeinen haben die in der beiordnenden Form zusammengesetzten Sätze größere Gliederpausen, als die in der unterordnenden Form zusammengesetzten Sätze (§. 256).

Recht soll Euch werden; zweifelt nicht daran. Sch. Absetzen sollen sie mich nicht; darauf verlaßt Euch. Sch. Frei wählten wir des Kaisers Schutz und Schirm; so steht's bemerkt in Kaiser Friedrich's Brief. Sch. Und: Zweifelt nicht daran, daß Euch Recht werden soll. — Verlaßt Euch darauf, daß sie mich nicht absetzen sollen. — Frei wählten wir des Kaisers Schutz, wie es bemerkt steht.

a. Unter den in beiordnender Form zusammengesetzten Sätzen haben diejenigen, welche in einem kausalen Verhältnisse oder in dem Verhältnisse des Gegensatzes verbunden sind, größere Gliederpausen, als diejenigen, welche auf kopulative Weise verbunden sind (§. 257).

Nichts nennt er sein, als seinen Rittermantel; drum sieht er jedes Biedermannes Glück mit schelen Augen an. Sch. Ihr seid in Uri nicht sicher vor des Landenbergers Arm; denn die Tyrannen reichen sich die Hände. Sch. Der Krieg ist schrecklich, wie des Himmels Plagen; doch ist er gut, ist ein Geschick, wie sie. Sch. Euch mangelt Alles, was das Leben schmückt; und doch umfließt Euch ewig Licht und Leben. Sch. — Mein ist der Helm, und mir gehört er zu. Sch. Der Feind ist wachsam, und die Macht ist sein. Sch. O komm', mein Sohn, und rette Deine Tugend. Sch.

Die Gliederpausen sind größer bei dem beschränkenden Gegensatze als bei dem aufhebenden Gegensatze (§. 257); und sie sind größer bei dem adversativen Gegensatze der Gedanken, als bei dem unmittelbaren Gegensatze der Begriffe (§. 257. 261).

Wir werden entweder stolz und lässig, oder niedergeschlagen und kleinmüthig. G. Sie wagten sich nicht in die Nähe des Feindes, sondern kehrten unverrichteter Sache zurück. Sch. — Die Worte sind gut; sie sind aber nicht das Beste. Sch. Ganz konnte ich zwar das Gedicht nicht lesen; es waren aber Stellen, die ich auswendig wußte. G. Nicht loben werd' ich's; doch ich kann's verzeihen. Sch. Das schwere Herz wird nicht durch Worte leicht; doch können Worte uns zu Thaten führen. Sch.

Bei dem kopulativen Verhältnisse sind die Gliederpausen größer, wenn der logische Werth der verbundenen Glieder hervorgehoben wird, als wenn sie ohne Hervorhebung verbunden, oder auch zusammengezogen sind (§. 258. 259).

Karl hatte Egmont zum Ritter des goldnen Vließes geschlagen; die Kriege dieses Kaisers waren die Schule seines künftigen Ruhmes; und die Schlachten bei St. Quentin und Gravelingen machten ihn zum Helden seines Jahrhunderts. Sch. Er war nicht ganz ungewohnt, in einem größern Maßstabe zu arbeiten; und auch da ließ er es an Ausführung und Haltung nicht fehlen. G. Um L. Sterne zu begreifen, darf man die sittliche und kirchliche Bildung seiner Zeit nicht unbeachtet lassen; dabei hat man wohl zu bedenken, daß er Lebensgenosse Warburtons gewesen. G. Stets ist die Sprache kecker als die That; und Mancher, der in blindem Eifer jetzt zu jedem Äußersten entschlossen scheint, findt unerwartet in der Brust ein Herz, spricht man des Frevels wahren Namen aus; zudem ganz unvertheidigt sind wir nicht. Sch. Gemeinsame Beschäftigungen und Liebhabereien sind das Erste, worin sich eine gegenseitige Übereinstimmung hervorthut; sodann pflegt die Mittheilung sich über gegenwärtige und vergangene Leidenschaften zu erstrecken. G. — Lothario machte mich mit seiner Schwester bekannt, und diese wußte mich auf eine schickliche Weise beim Oheim einzuführen. G. Er willigte in unsere Wünsche, und ich kehrte mit einer glücklichen Nachricht zu meiner Wohlthäterin zurück. G. Ich lief auf den Balkon, und rief ihm nach. G. Er kehrte sich um, warf mir eine Hand zu, entfernte sich eilig, und ich habe ihn nicht wieder gesehen. G. Werner war viel magerer als ehemals, sein spitziges Gesicht schien feiner, seine Nase länger zu sein, seine Stirn und sein Scheitel waren von Haaren entblößt, seine Stimme hell und schreiend, und seine eingedrückte Brust, seine vorfallenden Schultern, seine farblosen Wangen ließen keinen Zweifel übrig, daß ein arbeitsamer Hypochondrist gegenwärtig sei. G.

Die Gliederpausen sind größer, wenn das logische Verhältniß der Gedanken zu einander durch Auslassung der Konjunktion (§. 257) hervorgehoben wird, als wenn die Konjunktion ausgedrückt ist (§. 257).

Die Kunst ist lang; das Leben kurz; das Urtheil schwierig; die Gelegenheit flüchtig. G. Alles, was uns begegnet, läßt Spuren zurück; Alles trägt unmerklich zu unserer Bildung bei. G. Es ist nicht genug, daß man sein Leben für einen Freund wagen könne; man muß auch im Nothfalle seine Überzeugung für ihn verläugnen. G. Wir haben in den Tagen unseres Glanzes dem Schmeichler ein zu willig Ohr geliehn; gerecht ist's, daß wir des Vorwurfs ernste Stimme nun vernehmen Sch. Ein Jeder lebe still bei sich daheim; dem Friedlichen gewährt man gern den Frieden. Sch. Ein furchtbar wüthend Schreckniß ist der Krieg; die Heerde schlägt er und den Hirten. Sch. Es ist nicht wahr, daß das Publikum die Kunst herabzieht; der Künstler zieht das Publikum herab. Sch. Die Ehr', die ihm gebührt, geb' ich ihm gern; das Recht, das er sich nimmt, verweigr' ich ihm. Sch. Wir stiften keinen neuen Bund; es ist ein uralt Bündniß nur von Väter Zeit, das wir erneuen. Sch.

b. In den in unterordnender Form zusammmengesetzten Sätzen sind die Gliederpausen größer bei denjenigen Nebensätzen, welche mit dem Hauptsatze in einem logischen Verhältnisse der Gedanken stehen, nämlich bei den Adverbialsätzen des wirklichen, möglichen und adversativen Grundes, als bei denjenigen, welche mit dem Hauptsatze nur in einem grammatischen Verhältnisse der Begriffe stehen z. B. bei den Kasussätzen und Adjektivsätzen (§. 256. 257. 263).

Weil er klug sich zu bescheiden weiß, Nichts wirklich mehr zu gelten; so läßt man ihn scheinen, was er mag. Sch. Weil ich ihm getraut bis heut'; will ich auch heut' ihm trauen. Sch. Und könnt' er selbst es auch ertragen, so zu sinken; ich trüg's nicht, so gesunken ihn zu sehn. Sch. Willst Du der Liebe Fürst Dich würdig nennen; so sei der Tapfern Tapferster. Sch. — Laß sehen, ob ich die Rede noch ganz im Gedächtniß habe. G. Ich fühle heute recht lebhaft, wie thöricht der Mensch seine Zeit verstreichen läßt. G. Die Menschen, die das ganze Jahr weltlich sind, bilden sich ein, sie müßten zur Zeit der Noth geistlich sein. G. Unwürdig ist's der Majestät, das Haupt zu sehen, das dem Tode geweiht ist. Sch.

Die Periodenpause ist größer als alle andern Gliederpausen des zusammengesetzten Satzes; und die Periodenpause der zusammengesetzten Periode größer, als die der einfachen Periode (§. 279), und als die Gliederpausen des zusammengesetzten Vordersatzes und Nachsatzes.

Es geziemt der Wittwe, die den Gatten verloren, ihres Lebens Licht und Ruhm, die schwarz umflorte Nachtgestalt dem Aug' der Welt in stillen Mauern zu verbergen; doch unerbittlich, allgewaltig treibt des Augenblicks Gebieterstimme mich an das entwöhnte Licht der Welt hervor. Sch. Da die ersten Übersetzungen aus der englischen Sprache, die so voll von Beiwörtern und Schilderungen ist, poetische Prosa enthalten mußten; so ward dadurch wider Willen der Übersetzer jener holprichte, prosaisch-poetische Stil eingeführt, der unserer Sprache gar nicht angemessen ist. Herder. Weil sich die Fürsten jetzt gütlich besprechen; wollen auch wir jetzt Worte des Friedens harmlos wechseln mit ruhigem Blut: aber treff' ich Dich draußen im Freien; da mag der blutige Kampf sich erneuen, da erprobe das Eisen den Muth. Sch.

Der zusammengesetzte Satz hat eine um desto größere Gliederpause, je mehr der Nachsatz durch die Betonung hervorgehoben wird.

Sie eine Heilige, von Gott gesendet? — An verfluchter Stätte ward es ersonnen, unterm Zauberbaum, wo schon von Alters her die bösen Geister den Sabbath halten. Sch. Wie groß Dich auch die Königin zu machen verspricht — trau ihrer Schmeichelrede nicht. Sch. Wenn Ihr jetzt nicht segenbringend, herrlich, wie eine Gottheit, von mir scheidet — Schwester! nicht um dies ganze reiche Eiland, nicht um alle Länder, die das Meer umfaßt, möcht' ich vor Euch so stehn, wie Ihr vor mir. Sch.

Schlußpause.

§. 310. Jeder einfache oder zusammengesetzte Satz drückt einen in sich abgeschlossenen Gedanken aus; und die ihm nachfolgende Schlußpause wird durch den Punkt bezeichnet.

Ich hab' sie in dem Kaufe nicht betrogen. Sch. Ich hab' des Kaisers Dienst entsagt. Sch. Der Wahn ist kurz; die Reu' ist lang. Sch. Da herrscht der Streit, und nur die Stärke siegt. Sch. Mir selbst schon sagt' ich, was Du sagen kannst. Sch. Du mußt Partei ergreifen in dem Krieg, der zwischen Deinem Freund und Deinem Kaiser sich jetzt entzündet. Sch.

[illegible] Fließes geschlagen; die
[illegible] eines künftigen Ruhmes; und
[illegible] Gravelingen machten ihn zum
[illegible] er war nicht ganz ungeachtet, in
[illegible] und auch da ließ er es an Aus-
[illegible] Um L. Sterne zu begreifen, darf
[illegible] seiner Zeit nicht unbeachtet lassen;
[illegible] daß er Lebensgenosse Warburtons
[illegible] kecker als die That; und Mancher,
[illegible] dem Äußersten entschlossen scheint. Find't
[illegible] Herz, spricht man des Frevels wahren
[illegible] unvertheidigt sind wir nicht. Sch. Gemein-
[illegible] Liebhabereien sind das Erste, worin sich eine
[illegible] hervorthut; sodann pflegt die Mittheilung
[illegible] und vergangene Leidenschaften zu erstrecken. G.
[illegible] mit seiner Schwester bekannt, und diese wußte
[illegible] Weise beim Oheim einzuführen. G. Er willigte
[illegible] und ich kehrte mit einer glücklichen Nachricht zu
[illegible] zurück. G. Ich lief auf den Balkon, und rief ihm
[illegible] sich um, warf mir eine Hand zu, entfernte sich eilig,
[illegible] nicht wieder gesehen. G. Werner war viel magerer
[illegible] spitziges Gesicht schien feiner, seine Nase länger zu
[illegible] Stirn und sein Scheitel waren von Haaren entblößt, seine
[illegible] und schreiend, und seine eingedrückte Brust, seine vorfallenden
[illegible] farblosen Wangen ließen keinen Zweifel übrig, daß ein
[illegible] Hypochondrist gegenwärtig sei. G.

[illegible] Gliederpausen sind größer, wenn das logische Ver- [illegible] der Gedanken zu einander durch Auslassung der [illegible]junktion (§. 257) hervorgehoben wird, als wenn die Kon- [illegible] ausgedrückt ist (§. 257).

Die Kunst ist lang; das Leben kurz; das Urtheil schwierig; die Gelegenheit flüchtig. G. Alles, was uns begegnet, läßt Spuren zurück; Alles trägt unmerklich zu unserer Bildung bei. G. Es ist nicht genug, daß man sein Leben für einen Freund wagen könne; man muß auch im Nothfalle seine Überzeugung für ihn verläugnen. G. Wir haben in den Tagen unseres Glanzes dem Schmeichler ein zu willig Ohr geliehn; gerecht ist's, daß wir des Vorwurfs ernste Stimme nun vernehmen Sch. Ein Jeder lebe still bei sich daheim; dem Friedlichen gewährt man gern den Frieden. Sch. Ein furchtbar wüthend Schrecknis ist der Krieg; die Heerde schlägt er und den Hirten. Sch. Es ist nicht wahr, daß das Publikum die Kunst herabzieht; der Künstler zieht das Publikum herab. Sch. Die Ehr', die ihm gebührt, geb' ich ihm gern; das Recht, das er sich nimmt, verweigr' ich ihm. Sch. Wir stiften keinen neuen Bund; es ist ein uralt Bündniß nur von Väter Zeit, das wir erneuen. Sch.

b. In den in unterordnender Form zusammmengesetzten Sätzen sind die Gliederpausen größer bei denjenigen Nebensätzen, welche mit dem Hauptsatze in einem logischen Verhältnisse der Gedanken stehen, nämlich bei den Adverbialsätzen des wirklichen, möglichen und adversativen Grundes, als bei denjenigen, welche mit dem Hauptsatze nur in einem grammatischen Verhältnisse der Begriffe stehen z. B. bei den Kasussätzen und Adjektivsätzen (§. 256. 257. 263).

Weil er klug sich zu bescheiden weiß, Nichts wirklich mehr zu gelten; so läßt man ihn scheinen, was er mag. Sch. Weil ich ihm getraut bis heut'; will ich auch heut' ihm trauen. Sch. Und könnt' er selbst es auch ertragen, so zu sinken; ich trüg's nicht, so gesunken ihn zu sehn. Sch. Willst Du der Liebe Fürst Dich würdig nennen; so sei der Tapfern Tapferster. Sch. — Laß sehen, ob ich die Rede noch ganz im Gedächtniß habe. G. Ich fühle heute recht lebhaft, wie thöricht der Mensch seine Zeit verstreichen läßt. G. Die Menschen, die das ganze Jahr weltlich sind, bilden sich ein, sie müßten zur Zeit der Noth geistlich sein. G. Unwürdig ist's der Majestät, das Haupt zu sehen, das dem Tode geweiht ist. Sch.

Die Periodenpause ist größer als alle andern Gliederpausen des zusammengesetzten Satzes; und die Periodenpause der zusammengesetzten Periode größer, als die der einfachen Periode (§. 279), und als die Gliederpausen des zusammengesetzten Vordersatzes und Nachsatzes.

Es geziemt der Wittwe, die den Gatten verloren, ihres Lebens Licht und Ruhm, die schwarz umflorte Nachtgestalt dem Aug' der Welt in stillen Mauern zu verbergen; doch unerbittlich, allgewaltig treibt des Augenblicks Gebieterstimme mich an das entwöhnte Licht der Welt hervor. Sch. Da die ersten Übersetzungen aus der englischen Sprache, die so voll von Beiwörtern und Schilderungen ist, poetische Prosa enthalten mußten; so ward dadurch wider Willen der Übersetzer jener holprichte, prosaisch-poetische Stil eingeführt, der unserer Sprache gar nicht angemessen ist. Herder. Weil sich die Fürsten jetzt gütlich besprechen; wollen auch wir jetzt Worte des Friedens harmlos wechseln mit ruhigem Blut: aber treff' ich Dich draußen im Freien; da mag der blutige Kampf sich erneuen, da erprobe das Eisen den Muth. Sch.

Der zusammengesetzte Satz hat eine um desto größere Gliederpause, je mehr der Nachsatz durch die Betonung hervorgehoben wird.

Sie eine Heilige, von Gott gesendet? — An verfluchter Stätte ward es ersonnen, unterm Zauberbaum, wo schon von Alters her die bösen Geister den Sabbath halten. Sch. Wie groß Dich auch die Königin zu machen verspricht — trau ihrer Schmeichelrede nicht. Sch. Wenn Ihr jetzt nicht segenbringend, herrlich, wie eine Gottheit, von mir scheidet — Schwester! nicht um dies ganze reiche Eiland, nicht um alle Länder, die das Meer umfaßt, möcht' ich vor Euch so stehn, wie Ihr vor mir. Sch.

Schlußpause.

§. 310. Jeder einfache oder zusammengesetzte Satz drückt einen in sich abgeschlossenen Gedanken aus; und die ihm nachfolgende Schlußpause wird durch den Punkt bezeichnet.

Ich hab' sie in dem Kaufe nicht betrogen. Sch. Ich hab' des Kaisers Dienst entsagt. Sch. Der Wahn ist kurz; die Reu' ist lang. Sch. Da herrscht der Streit, und nur die Stärke siegt. Sch. Mir selbst schon sagt' ich, was Du sagen kannst. Sch. Du mußt Partei ergreifen in dem Krieg, der zwischen Deinem Freund und Deinem Kaiser sich jetzt entzündet. Sch.

Wenn zwei Gedanken mit einander verbunden werden, welche mit einander oder auch mit einem dritten Gedanken in einem logischen Verhältnisse stehen; so machen sie nur Einen in sich abgeschlossenen Gedanken aus (§. 257); der Punkt kann daher nicht wohl vor einer beiordnenden Konjunktion stehen.

Du machst mich heute mündig; denn bis auf diesen Tag war mir's erspart, den Weg mir selbst zu finden und die Richtung. Sch. Da ist es Wohlthat, keine Wahl zu haben, und eine Gunst ist die Nothwendigkeit. Sch. Zwar hoff' ich, es bedarf nicht ihres Dienstes; denn meines Kalkuls halt' ich mich gewiß: doch es gilt Kaisers Dienst. Sch.

Wenn jedoch nicht so sehr das logische Verhältniß der verbundenen Gedanken, als vielmehr ihr logischer Werth (das Urtheil des Sprechenden) hervorgehoben wird; so wird oft jeder Satz für sich als der Ausdruck eines in sich abgeschlossenen Gedankens dargestellt, und sie werden durch eine Schlußpause geschieden, die durch den Punkt bezeichnet wird. Dies geschieht insbesondere häufig:

a. bei dem Verhältnisse eines logischen Grundes (§. 262), und bei dem Verhältnisse eines erklärenden Satzes.

Nicht unter Fürsten bogen wir das Knie; freiwillig wählten wir den Schirm der Kaiser. Denn herrenlos ist auch der Freiste nicht; ein Oberhaupt muß sein, ein höchster Richter, wo man das Recht mag schöpfen in dem Streit. Sch. O glaubt, er wird ihn tief genug vergraben, daß er des Tages Licht nicht wieder sieht. Denn fürchten muß er die gerechte Rache des freien Mannes, den er schwer gereizt. Sch. — Leider war mein Urtheil noch auf eine andere Art bestochen. Die Stücke gefielen mir besonders, in denen ich zu gefallen hoffte; und es waren wenige, die ich nicht in dieser angenehmen Täuschung durchlas. G. Stauffachers Haus verbirgt sich nicht. Zu äußerst am offnen Heerweg steht's, ein wirthlich Dach für alle Wanderer, die des Weges fahren. Sch.

b. bei denjenigen Verhältnissen eines beschränkenden Gegensatzes, welche durch die Konjunktionen aber, allein, doch, hingegen bezeichnet werden (§. 261).

Wilhelm überreichte, da er seinen Handelsfreund nicht zu Hause fand, das Empfehlungsschreiben der Gattin des Abwesenden. Aber auch diese gab ihm auf seine Fragen wenig Bescheid. G. Unser Lieutenant zeigte uns, wie wir kommen und gehen, deklamiren und gestikuliren sollten. Allein er erntete für seine Bemühung meistens wenig Dank, indem wir die theatralischen Künste schon besser, als er, zu verstehen glaubten. G. Bringt man gegen die Ungleichheit der Kämpfer alle Zufälle in Berechnung, so verschwindet das Übernatürliche dieser Begebenheit; aber das Außerordentliche bleibt. Doch denke man nicht, daß dem Unternehmen selbst eine so genaue Berechnung der Kräfte vorangegangen sei. Sch. Ein Mensch, der übel haushält, befindet sich in der Dunkelheit sehr wohl; er mag die Posten nicht gerne zusammenrechnen, die er schuldig ist. Dagegen kann einem guten Wirthe Nichts angenehmer sein, als sich alle Tage die Summe seines wachsenden Glücks zu ziehn. G.

c. bei einem **steigernden** Verhältnisse der Gedanken, welches durch die kopulativen Konjunktionen **und** und **auch** bezeichnet wird (§. 259).

Philipp hatte hier mit einem Gegner zu thun, der auf seine Staatskunst gerüstet war. **Und** eben dieser Umstand erklärt uns, warum er unter allen gleichzeitigen Sterblichen diesen am unversöhnlichsten haßte, und so unnatürlich fürchtete. Sch. Die größere Achtung für Leben und Eigenthum, die man in diesen Verordnungen wahrnimmt, war Nichts, als ein nothgedrungener Schritt, den die standhafte Widersetzlichkeit des Adels erpreßte. **Auch** war man in den Niederlanden von dieser Moderation so wenig erbaut, daß das Volk sie in seinem Unwillen Moorderation d. h. Mörderung nannte. Sch.

Gedanken, die mit einander in einem logischen Verhältnisse verbunden sind, werden besonders dann als in sich abgeschlossene Gedanken dargestellt, wenn jeder der verbundenen Sätze ein **zusammengesetzter** Satz ist, und einen **großen Umfang** hat.

Der Fall seines großen Gegners läßt ihm allein jetzt den ganzen Schauplatz des Ruhms frei; die ganze Aufmerksamkeit Europas ist auf die Thaten gespannt, die das Andenken seiner Niederlage auslöschen und seine Überlegenheit in der Kriegskunst der Welt verkündigen sollen. **Und** doch liegt er still in Böhmen, indeß die Verluste des Kaisers in Baiern, in Niedersachsen, am Rhein seine Gegenwart dringend fordern, ein gleich undurchdringlich Geheimniß für Freund und Feind, der Schrecken, und doch zugleich die letzte Hoffnung des Kaisers. Sch. Wer statt der Thätigkeit des Geistes, die verborgen in seiner Tiefe sich regt, nur ihre äußere Erscheinung kennt und sieht; wer statt sich anzuschauen nur immer von fern und nahe her ein Bild des äußeren Lebens und seines Wechsels sich zusammenholt: der bleibt der Zeit und Nothwendigkeit ein Sklave; was er sinnt und denkt, trägt ihren Stempel, ist ihr Eigenthum; und nie, auch wenn er sich selbst zu betrachten wähnt, ist ihm vergönnt, das heilige Gebiet der Freiheit zu betreten. **Denn** in dem Bilde, das er sich von sich entwirft, ist er sich selbst zum äußeren Gegenstande geworden, wie alles Andere ihm ist, und Alles darin ist nur durch äußere Verhältnisse bestimmt; wie ihm sein Dasein erscheint, was er dabei sich denkt und fühlt, Alles hängt ab vom Gehalt der Zeit und von der Beschaffenheit desjenigen, was ihn berührt hat. Schleiermacher.

Interpunktion der Nebensätze.

§. 311. Die Gliederpausen derjenigen Nebensätze, welche mit ihrem Hauptsatze nur in einem **grammatischen Verhältnisse** stehen (§. 256), werden durch das **Komma** bezeichnet.

Geschehe denn, was muß. Sch. Daß Ihr sie haßt, das macht sie mir nicht schlechter. Sch. Wir sind's gewohnt, daß man uns gut begegnet. Sch. Er fragte mich, wann ich geboren sei. Sch. Man sagt, daß sie nicht königlich umgeben sei. Sch. Bill'ge Furcht erwecket sich ein Volk, das mit dem Schwerte in der Hand sich mäßigt. Sch. Ich seh' die Netze, die uns rings umgeben. Sch. Sie wird gerichtet, wo sie frevelte. Sch. Wir waren frohe Menschen, eh' Ihr kamt. Sch. Wie im Laub der Vogel spielet, mag sich Jeder gütlich thun. Sch. So hoch er stand, so tief und schmählich sei sein Fall. Sch.

Die **verkürzten Sätze** haben das Tonverhältniß der Nebensätze (§. 264), und ihre Gliederpausen werden durch das **Komma** bezeichnet. Das Komma fordern insbesondere folgende Formen verkürzter Sätze:

a. die attributiven Adjektiven und Partizipien, welche ihrem Beziehungsworte **nachfolgen** (§. 264).

Ein königliches Stirnband, reich von Steinen, durchzogen mit den Lilien von Frankreich. Sch. Die Regentin, von den Folgen erschreckt, die dieser Schritt herbeiführen mußte, redete scharf mit dem Prinzen. Sch.

Anmerk. Ausdrücke wie **Karl der Große**, **Heinrich der Vierte**, machen hier eine Ausnahme.

b. die Substantiven in **Apposition**.

Der einst den frommen Knaben Isai's, **den Hirten**, sich zum Streiter auserseh'n. Sch. Jede Unthat trägt ihren eignen Racheengel schon, **die böse Hoffnung**, unter ihrem Herzen. Sch.

c. diejenigen **Gerundien**, welche zu einem **objektiven Satzverhältnisse** erweitert sind, und das Verhältniß einer mit dem Prädikate verbundenen Thätigkeit ausdrücken, wie auch die ihnen gleichbedeutenden Ausdrücke, in denen das Gerundium ausgelassen, oder das Beziehungsverhältniß durch eine Präposition ausgedrückt ist. (§. 252. 264).

Im schnellen Lauf durchzog ich Frankreich, das gepriesene Italien mit heißem Wunsche suchend. Sch. Frei fühlte sich mein Geist, des Lebens schönen Tag begrüßend. Sch. Dieses bei mir denkend, schlief ich ein. Sch. In einem Erker standen wir, den Blick stumm in das öde Feld hinaus gerichtet. Sch. Sie singt hinaus in die finstere Nacht, das Auge von Weinen getrübet. Sch. Da kömmt sie selbst, den Christus in der Hand, die Hoffart und die Weltlust in dem Herzen. Sch. Die Hand am Schwerte, schauen sie sich drohend von beiden Ufern an. Sch. Zu dreien Malen hab' ich sie gesehen auf unserer Könige Stuhl sitzen, ein funkelnd Diadem auf ihrem Haupt, das Zepter in der Hand. Sch.

Anmerk. Auch die mit den uneigentlichen Präpositionen **ungeachtet** und **trotz** gebildeten Ausdrücke haben meistens eine Gliederpause und fordern dann das Komma z. B. „Wilhelm fühlte, ungeachtet der Schwäche seines Körpers, die ganze Kraft seiner Seele lebendig" G. „Trotz meiner Aufsicht, meinem scharfen Suchen, noch Kostbarkeiten, noch geheime Schätze". Sch.

d. diejenigen **Supinen**, welche verkürzte Sätze sind, oder doch als verkürzte Sätze aufgefaßt, und mit einer Gliederpause gesprochen werden (§. 264).

Durch Welschland zogen sie gewappnet mit, ihm die Römerkrone aufzusetzen. Sch. Was habt Ihr denn gethan, um sie zu retten? Sch. Wie, wenn ich nun Bube genug gewesen, sie zu ermorden? Sch. Wenn sich der allvermögende Lord Lester so tief zu mir herunterläßt, ein solch Bekenntniß mir zu thun. Sch. Ohn' Euch wär es vollstreckt, bestünde sie nicht drauf, Euch ihre Rettung zu verdanken. Sch. Vergönne mir, in dieser Sache Dein blindes Werkzeug willenlos zu sein. Sch. Nur

heute fordre nicht, den Schleier hinwegzuheben. Sch. Ihr berühmt Euch, eine wundergroße That ins Werk gerichtet zu haben. Sch. Es geschah in froher Zuversicht, das Glück des Krieges schnell umzuwenden. Sch.

Anmerk. Das Supin fordert jedoch nur dann das Komma, wenn es mit den auf das Supin bezogenen Objekten an dem Ende des Satzes steht. Wenn das Supin das Subjekt des Satzes ausdrückt, aber am Ende des Satzes steht, wird es ebenfalls als ein verkürzter Satz aufgefaßt, und fordert das Komma z. B. „Das Sicherste bleibt immer, nur das Nächste zu thun" G. „Ihnen steht es an, so zart zu denken; meinem Schwager ziemt's, sich immer groß und fürstlich zu beweisen". Sch.

Wenn das Supin bei den Verben anfangen, aufhören, fortfahren, pflegen, vermögen, brauchen, wünschen, begehren, suchen, sich befleißen, sich weigern, vergessen, hoffen, fürchten, wagen, wissen, bei den Substantiven Zeit, Gelegenheit, Gewohnheit, Pflicht, Lust, Ursache, bei den Adjektiven leicht, schwer, angenehm, widrig und bei andern Verben, Substantiven und Adjektiven ähnlicher Bedeutung (§. 264) steht; so wird es insgemein ohne Gliederpause gesprochen, und fordert kein Komma.

Das Gesinde fing an mir zu trotzen. G. Ich pflegte eben nicht nach seinem Stammbaum viel zu fragen. Sch. Nicht hinter mich begehr' ich mehr zu schauen. Sch. Sie gewann aller Männer Gunst, weil sie sich nur befliß ein Weib zu sein. Sch. Also fürchtest Du ein Licht zu schöpfen, das Dich nicht erfreut. Sch. Ich hoff's mit Eurer Hülfe zu vollführen. Sch. In des Eifers heftiger Begier vergaß ich um ein Zeichen Dich zu fragen. Sch. Das wag' ich nicht dem Lord zu sagen. Sch. Mit der Gerechtigkeit heiligen Zügen wußten sie listig sein Herz zu betrügen. Sch. — Es ist nicht mehr Zeit zu brüten und zu sinnen. Sch. Die Gewohnheit sich zu sehen hatte sich verstärkt. G. Ihr Andern habt Ursache auf andere Dinge zu sehen. G. Der Mensch hat eine eigene Lust Proselyten zu machen. G. — Geflügelt ist das Glück und schwer zu binden. Sch. Nicht schrecklich bist Du in der Nähe anzuschauen. Sch.

Wenn jedoch ein Supin dieser Art zu einem Satzverhältnisse von größerem Umfange erweitert ist; so fordert es insgemein das Komma.

Vielmehr hoff' ich, mir's (das Heer) enger noch und fester zu verbinden. Sch. Wer wagt's, sie eine Schuldige zu nennen? Sch. Da war es Zeit, den stolzen Willen Dir zu brechen. Sch. Aus dem Egoism nehme ich auch die Lust, einen Schüler in der Verjüngungskunst aus Dir zu machen. G.

Anmerk. 1. In zweifelhaften Fällen muß man hier, wie überall, darauf achten, ob in der gesprochenen Rede eine Gliederpause Statt findet, oder nicht.

Anmerk. 2. Das Supin fordert kein Komma, wenn ein auf das Supin bezogenes Objekt, von dem Supin getrennt, einem andern Gliede des Satzes vorangeht z. B. „Erstaunenswerthe Dinge hofft man auf dieser Kriegesbühne zu erleben" Sch. „Wie gedenkt Ihr's diesen Abend beim Gastmahl mit den Obersten zu machen?" Sch. „Des schönen Lorbeers frisch gebrochnen Zweig sind wir bereit mit unserm Freund zu theilen" Sch. „Welches Blutes rühmt sie sich zu sein?" Sch.

Anmerk. 3. Wenn ein attributives Supin von seinem Beziehungsworte getrennt ist, so fordert es immer das Komma z. B. „Die Hoffnung nährst Du, ihm viel näher noch anzugehören" Sch. „Nur zu beschäftigt sind' ich ihn, als daß er Zeit und Muße könnte haben, an unser Glück zu denken" Sch. „Wie froh war sie, als die Gäste ihr Raum ließen, sich mit dem Bruder zu erklären". G.

Bei denjenigen Nebensätzen, welche mit dem Hauptsatze in einem logischen Verhältnisse der Gedanken stehen, und mit ihm in der Form einer Periode verbunden sind (§. 279), wird die Gliederpause insgemein durch das Semikolon bezeichnet.

Weil nun der Feind so mächtig, und kein Schutz vom König mehr zu hoffen; haben sie einmütdig den Beschluß gefaßt, sich dem Burgund zu übergeben. Sch. Weil Gott mit hohen Wundergaben sie gesegnet vor allen Hirtenmädchen dieses Thals; so nährt sie sünd'gen Hochmuth in dem Herzen. Sch. Da mit ihrem Wohlstande ihr Hochmuth sie nicht zugleich verließ; so wucherten sie jetzt nothgedrungen mit dem einzigen Kapitale, das nicht zu veräußern war. Sch. Und könnt er selbst es auch ertragen, so zu sinken; ich trüg's nicht, so gesunken ihn zu sehn. Sch. Hättest Du vom Menschen besser stets gedacht; Du hättest besser auch gehandelt. Sch. Ist das, was ich Dir sage, gut; wo anders, als von oben, konnt' ich's schöpfen? Sch. Obschon mein Mann nicht liebt, daß man seinen Geburts- oder Namenstag feiere; so wird er mir doch heute nicht verargen, einem dreifachen Feste diese wenigen Kränze zu widmen. G. Sind auch die alten Bücher nicht zur Hand; sie sind in unsre Herzen eingeschrieben. Sch. Befiehlt mir gleich die Klugheit und die Pflicht, daß ich mein wahres Herz vor ihm verberge; ein falsches hab' ich niemals ihm geheuchelt. Sch. Dies Herz ist freudensatt, und ich kann ruhig scheiden; da meine Augen diesen Tag gesehn. Sch. Aufstehen würde Englands ganze Jugend, und die Empörung mit gigant'schem Haupt durch diese Friedensinsel schreiten; sähe der Britte seine Königin. Sch.

Wenn ein Nebensatz dieser Art nicht als Vordersatz oder Nachsatz mit dem Hauptsatze verbunden ist, oder einen geringen Umfang, und geringen logischen Werth hat; so wird die Gliederpause durch das Komma bezeichnet.

Er machte sich, weil die Regentin ihm anlag zu eilen, allein auf den Weg. Sch. Ihr Antheil an der Staatsverwaltung hielt, wenn er auch mehr nichts als bloßer Name war, die Gegenpartei im Zügel; ihre Mißbilligung machte, wenn sie ihnen auch nicht von Herzen ging, die Faktion muthlos und unsicher. Sch. Das Rütli heißt sie bei dem Volk der Hirten, weil dort die Waldung ausgereutet ward. Sch. Weil Ihr mich meines Lebens habt versichert, so will ich Euch die Wahrheit gründlich sagen. Sch. Dadurch gibt Neigung sich ja kund, daß sie bewilligt aus freier Gunst, was sie auch nicht gebilligt. Sch. Der Thränen schuldigen Zoll will ich Euch redlich nach der Schlacht entrichten, wenn ich alsdann noch übrig bin. Sch.

Wenn Adverbialsätze des Zeitverhältnisses und vergleichende Adverbialsätze dem Hauptsatze vorangehen, und zugleich durch ihren logischen Werth oder auch nur durch einen größeren Umfang hervorgehoben werden; so hat der zusammen-

gesetzte Satz die Form einer Periode (§. 290), und die Gliederpause wird durch das Semikolon bezeichnet.

Als ich den Vater fand, beraubt und blind, auf fremdem Stroh, von der Barmherzigkeit mildthät'ger Menschen lebend; da weint' ich nicht. Sch. Als der Boden nicht mehr Genügen that der Zahl des Volks; da zogen sie hinüber zum schwarzen Berg, ja, bis ans Weißland hin. Sch. Wie ihre Alpen fort und fort dieselben Kräuter nähren, ihre Brunnen gleichförmig fließen, Wolken selbst und Winde den gleichen Strich unwandelbar befolgen; so hat die alte Sitte hier vom Ahn zum Enkel unverändert fortbestanden. Sch. Je eingezogener und politischer die Sitten währten, je weniger die Leidenschaften in der Welt wirken; desto mehr verliert die Poesie an Gegenständen. Herder.

Die zusammengezogenen Adverbialsätze (§. 276) fordern insgemein das Komma. Wenn jedoch ein vergleichender Adverbialsatz, der die Konjunktion wie oder als hat, zusammengezogen, und nur ein einfaches Glied des Satzes mit dem Hauptsatze verbunden wird; so findet, wenn das durch wie verbundene Glied den Hauptbegriff des ganzen Satzes ausdrückt, und wenn als dem Beziehungsbegriffe unmittelbar nachfolgt, gewöhnlich keine durch ein Komma zu bezeichnende Gliederpause Statt.

Und bald, obgleich entstellt von Wunden, erkennt der Gastfreund von Korinth die Züge, die ihm theuer sind. Sch. Sie bildeten sich ein, man urtheile über ein Kunstwerk, wie über eine Speise. G. Sie setzen, wie auf eine große Nummer, ihr Alles auf Dein einzig Haupt. Sch. Man ist mit Niemand mehr geplagt, als mit den Dienstboten. G. Krankheiten hatten mehr, als das Schwert des Feindes, die Mannschaft vermindert. Sch. — Ihr Auge war klar wie Krystall. G. Wir lebten wie im Himmel. G. Ich fühlte mich wie neugeboren. G. Sie wissen so gut als ich, worauf es ankömmt. G. Sie hätte immer lieber gegeben als genommen. G. Das Abenteuer lag mir mehr als billig auf dem Herzen. G.

Interpunktion der beigeordneten Sätze.

§. 312. In dem in beiordnender Form zusammengesetzten Satze wird die Gliederpause insgemein durch das Semikolon bezeichnet (§. 309): wenn aber weder das logische Verhältniß der verbundenen Sätze, noch ihr logischer Werth hervorgehoben wird; so wird die Gliederpause durch das Komma bezeichnet.

Die Gliederpausen der in einem kausalen Verhältnisse und der in einem beschränkenden Gegensatze verbundenen Sätze (§. 257) werden insgemein durch das Semikolon bezeichnet.

Des ächten Künstlers Lehre schließt den Sinn auf; denn wo die Worte fehlen, spricht die That. G. Das Gemeine muß man nicht rügen; denn das bleibt sich ewig gleich. G. Ein ehrwürdiger Bart umwölkte sein Kinn; daher war ich geneigt, ihn für einen Juden zu halten. G. Im Durchschnitt bestimmt die Erkenntniß des Menschen sein Thun und Lassen; deßwegen ist auch nichts schrecklicher, als die Unwissenheit

handeln zu sehen. G. Der Haß ist ein aktives Mißvergnügen, der Neid ein passives; deßhalb darf man sich nicht wundern, wenn der Neid so schnell in Haß übergeht. G. Genommen ist die Freiheit, nicht gegeben; drum thut es Noth, den Zaum ihr anzulegen. Sch. — Ich weiß, daß gediegne Weisheit aus Euch redet; doch diese Weisheit, welche Blut befiehlt, ich hasse sie. Sch. Niemand weiß, was er thut, wenn er recht handelt; aber des Unrechts sind wir uns immer bewußt. G. Verwais'te Väter sind beklagenswerth; allein verwais'te Kinder sind es mehr. G. Ein verständiger Mensch ist viel für sich; aber für's Ganze ist er wenig. G. Ich wußte alle ihre Zusammenkünfte; aber ich schwieg. G. Allwissend bin ich nicht; doch viel ist mir bewußt G. Ich bat' Euch, länger hier zu bleiben; allein es ist ein gar zu böser Ort. G.

Wenn aber ein Gedanke durch einen unmittelbaren Gegensatz der Begriffe beschränkt wird (§. 261), und der logische Werth des beschränkenden Satzes nicht sehr hervorgehoben wird; so bezeichnet man die Gliederpause insgemein durch das Komma.

Der Haß ist parteiisch, aber die Liebe noch mehr. L. Nicht loben werd' ich's, doch ich kann's verzeihn. Sch. Ich lernte wol auch Etwas in diesem Kollegium, jedoch über das, woran mir eigentlich gelegen war, wurde ich nicht aufgeklärt. G. Wilhelm zerstreute sein Geld mit Verschwendung, aber er war geizig mit Sekunden. Die Stunde der Tafel war seine einzige Feierstunde, aber diese gehörte seinem Herzen auch ganz. Sch.

Wenn mit der kausalen oder beschränkenden Konjunktion zugleich die Konjunktion und verbunden ist (§. 261. 262); so wird die Gliederpause insgemein durch das Komma bezeichnet.

Shakspeare's Theaterstücke sind Etwas mehr, als sie sein sollten, und deßhalb deuten sie auf den großen Dichter. G. Der Deutsche hat Freiheit der Gesinnung, und daher merkt er nicht, wenn es ihm an Geschmacks- und Geistesfreiheit fehlt. G. Der Magistrat wollte von den Bürgern die Lasten abhalten, und so gab es bei Tag und bei Nacht Beschwerden, Streit und Mißhelligkeiten. G. Er suchte sich durch alle diese Betrachtungen zu beruhigen, und doch waren die Bewegungen seines Herzens beinahe fieberhaft. G. Es scheint ein Räthsel, und doch ist es keins. G. Beistehen soll'n sie mir in meinen Planen, und dennoch Nichts dabei zu fischen haben. Sch.

Wenn die in einem kausalen Verhältnisse oder in einem Gegensatze stehenden Sätze ohne Konjunktion verbunden sind; so fordern sie immer das Semikolon.

Nicht auf der Stärke schrecklich Recht berufet Euch; es ist der Gefangenen nicht günstig. Sch. Wir haben in den Tagen unseres Glanzes dem Schmeichler ein zu willig Ohr geliehn; gerecht ist's, daß wir des Vorwurfs ernste Stimme nun vernehmen. Sch. Den Übermuth des Jünglings trag' ich nicht; spart mir den Anblick seiner rohen Sitten. Sch. Weisere Fassung ziemet dem Alter; ich, der Vernünftige, grüße zuerst. Sch. Zu Eurer Warnung sollte sie (die Akte) gereichen; zum Fallstrick habt Ihr selber sie gemacht. Sch. Ihr nennt Euch fremd in Englands Reichsgesetzen; in Englands Unglück seid Ihr sehr bewandert. Sch.

Wol aus des Vogts Gewalt errett' ich Euch; aus Sturmes Nöthen muß ein Andrer helfen. Sch.

Anmerk. Ein erklärender Satz enthält den logischen Grund des erklärten Satzes, und fordert daher ebenfalls das Semikolon z. B. „Die Höhe reizt uns, nicht die Stufen; den Gipfel im Auge wandeln wir gern auf der Ebene" G. „Das Betragen der Vornehmen gegen Geringere ist nach äußeren Vorzügen abgemessen; sie erlauben Jedem, seine Titel, seinen Rang und seine Kleider, nur nicht seine Verdienste geltend zu machen". G.

Die Gliederpausen der in einem aufhebenden Gegensatze durch die Konjunktionen nicht — sondern, entweder — oder, sonst, denn (es sei denn) verbundenen Sätze (§. 260) werden insgemein durch das Komma bezeichnet.

Ich hatte es nicht bei den Bedürfnissen Einer Person bewenden lassen, sondern konnte Mehrere mit allerlei Requisiten ausstatten. G. Man muß entweder zu handeln ganz aufhören, oder mit Willen und Bewußtsein das neue Rollenfach übernehmen. G. Entweder hatte der Samen des Mißtrauens schon Wurzel geschlagen, oder die Furcht vor der Macht des Ministers überwog den Abscheu vor seiner Verwaltung. Sch. Er mußte entweder gar nicht befehlen, oder mit vollkommener Freiheit handeln. Sch. Und kommt man hin, um Etwas zu erhalten, erhält man Nichts, man bringe denn was hin. G. Man muß ihn tapfer greifen, sonst hält er nirgends still. Uhl.

Wenn bei dem kopulativen Verhältnisse der logische Werth der verbundenen Sätze hervorgehoben wird (§. 259), so wird die Gliederpause insgemein durch das Semikolon bezeichnet. Man gebraucht insbesondere das Semikolon:

a. bei den ordinativen und partitiven Konjunktionen.

Man kam überein, dem Könige vorzutragen: erstlich, daß er die Inquisition aus den Provinzen zurücknehmen möchte; zweitens, daß ein neuer Plan zur Milderung der Plakate entworfen würde; drittens daß er der Oberstatthalterin Vollmacht ertheilen möchte, denjenigen, die nicht schon verurtheilt seien, Gnade angedeihen zu lassen. Sch. Die Epiker und Dramatiker sind beide den allgemeinen poetischen Gesetzen unterworfen; ferner behandeln sie beide ähnliche Gegenstände. G. Sie kamen erst einige Zeit nach einander, theils damit das Vergnügen des Publikums länger daure; theils auch, weil es immer dieselben Virtuosen waren. G.

b. bei den Konjunktionen auch, zudem, außerdem, überdies, deßgleichen.

Die Länge der Brücke, ihre Festigkeit, ihr gutes Ansehn macht sie zu einem bemerkenswerthen Bauwerke; auch ist sie aus früherer Zeit beinahe das einzige Denkmal jener Vorsorge, welche die weltliche Obrigkeit ihren Bürgern schuldig ist. G. Sechszehnmal bin ich zu Felde gezogen mit dem Alten; zudem ich hab' sein Horoskop gestellt. Sch. Alle diese Fürsten wuchsen in keiner höhern Erwartung auf, als über eine Republik zu gebieten, und keins ihrer Länder konnte ihnen eine andere Erfahrung geben; außerdem besaßen sie Nichts, als was die Niederlande ihnen gaben. Sch.

c. wenn die Hervorhebung durch die Auslassung der Konjunktion, und wenn eine Steigerung durch ja, sogar oder selbst bezeichnet wird.

Jede öffentliche Erscheinung Egmonts war ein Triumphzug; jedes Auge, das auf ihn geheftet war, erzählte sein Leben; in der Ruhmredigkeit seiner Gefährten lebten seine Thaten; ihren Kindern hatten ihn die Mütter bei ritterlichen Spielen gezeigt. Sch. Hartnäckig und ungewiß ringt mit dem Despotismus die Freiheit; mörderische Schlachten werden gefochten; eine glänzende Heldenreihe wechselt auf dem Felde der Ehre; Flandern und Brabant war die Schule, die dem kommenden Jahrhunderte Feldherrn erzog. Sch. Der erste Eintritt dieses Volkes in die Weltgeschichte ist der Moment seines Unterganges; von seinen Überwindern empfing es sein politisches Leben. Sch. Die Epoche der Völkerwanderung zernichtet die ursprüngliche Form dieser Nationen; andere Mischungen entstehen mit anderen Verfassungen. Sch. — Die Pantoffeln warf ich von mir, und so eine Hülle nach der andern; ja ich fand es endlich bei dem warmen Tage sehr angenehm, ein solches Strahlbad über mich ergehen zu lassen. G. Der Rhythmus hat etwas Zauberisches; sogar macht er uns glauben, das Erhabene gehöre uns an. G. Der Graf übte die strengste Uneigennützigkeit; selbst Gaben, die seiner Stelle gebührten, lehnte er ab. G.

Anmerk. Wenn jedoch mit einer ordinativen Konjunktion oder mit zudem, außerdem, überdies u. s. f. die Konjunktion und verbunden ist, so gebraucht man das Komma z. B. „Wilhelm ward dringender, und endlich mußte der Alte nachgeben" G. „Er ließ in aller Eile die Festungswerke seiner Residenzstadt ausbessern, versah sie mit Allem, und nahm noch überdies zweitausend Spanier in seine Mauern auf" Sch. „Eine Stadt von diesem Umfange einzuschließen, schien eine dreimal größere Landmacht, und noch überdies eine Flotte zu erfordern". Sch.

Wenn bei dem kopulativen Verhältnisse der logische Werth der Sätze nicht hervorgehoben wird, nnd die Sätze durch und, sowol — als, nicht nur — sondern auch, weder — noch, verbunden werden (§. 259); so wird die Gliederpause insgemein durch das Komma bezeichnet.

Alles unnütze Gesinde ward abgeschafft, und das Glück schien unsere Ordnung zu begünstigen. G. Die ganze Verfassung der Republik ist auf Kaufmannschaft gegründet, und ihre Gesetze sind später, als ihr Gewerbe. Sch. Der Gerichtshalter kam, die Papiere wurden vorgelegt, und Werner fand die Vorschläge billig. G. Sowol sie, als Ottilie hatten eine Rückkehr nach der Pension längst gewünscht. G. Unter allen Städten Brabants war Antwerpen die wichtigste, sowol durch ihre Volksmenge, ihren Reichthum und ihre Macht, als durch ihre Lage am Ausfluß der Schelde. Sch. Sie sollten nicht allein zum Schauspiel dienen, sondern vor ihren Augen sollte ein seltsames Schauspiel vorgehen. G. Ihr seht hier weder Thaten, noch Begebenheiten, sondern Wunder und Gleichnisse. G. Weder verleiten will ich Euch zu einem falschen Schritte, noch von einem falschen zurückhalten. G. Weder das abschreckende Schicksal seiner Bundesgenossen, noch die gütlichen Anerbietungen Gustavs hatten die Hartnäckigkeit dieses Prinzen besiegen können. Sch.

Anmerk. Man gebraucht jedoch auch bei und, wenn der logische Werth der Sätze hervorgehoben, oder und statt einer kausalen oder

beschränkenden Konjunktion gebraucht wird, das Semikolon z. B. „Gastmähler gaben dem Bunde seinen Ursprung; und ein Gastmahl gab ihm Form und Vollendung" Sch. „Das treulose Glück verließ Karl den Kühnen in drei schrecklichen Schlachten; und der schwindelnde Eroberer ging unter den Lebenden und Todten verloren" Sch. „Mit diesen beiden Mächten stand Philipp damals noch im Bündnisse; und beide wurden zu Verräthern an ihm". Sch.

Die Gliederpausen der zusammengezogenen Sätze (§. 258) werden insgemein durch das Komma bezeichnet.

Vom Schlummer jagt die Furcht mich auf, ich gehe Nachts um, wie ein gequälter Geist, erprobe des Schlosses Riegel und der Wächter Treu, und sehe zitternd jeden Morgen kommen, der meine Furcht wahr machen kann. Sch. Sie war verschwenderisch, aber schön, geistreich, voller Talente. G. Alle äußere Symmetrie, jedes architektonische Ansehn schien dem Bedürfnisse der Bequemlichkeit aufgeopfert zu sein. G. Nicht allein will Jeder der Erste, sondern auch der Einzige sein. G. Bald schienen sich die Charaktere, bald der Ausdruck zu widersprechen. G. In diesem Zustande fand er weder bei Tage, noch bei Nacht Ruhe. G. Nicht an mich halten Sie sich, sondern an den Abbé. G. Für mich ist jetzt nichts Näheres, als der traurige Auftrag. G. Die Geschichte der Welt ist sich selbst gleich, wie die Gesetze der Natur, und einfach, wie die Seele des Menschen. Sch. Jetzt erinnerte sie ihn, sehr zur Unzeit, an seine Pflichten. Sch. Die Trennung unter den Alliirten mußte, für den Augenblick wenigstens, die unvermeidliche Folge sein. Sch. Die Zahl derer, die sich in kurzer Zeit, vorzüglich in den nördlichen Provinzen, zu der neuen Sekte bekannten, ist ungeheuer. Sch.

Wenn jedoch in dem zusammengezogenen Satze ein Gegensatz der Begriffe hervorgehoben wird, oder die besonderen Sätze zu einem größeren Umfange erweitert sind; so fordert er insgemein das Semikolon.

Lange Überlegungen zeigen gewöhnlich, daß man den Punkt nicht im Auge hat, von dem die Rede ist; übereilte Handlungen, daß man ihn gar nicht kennt. G. Der Ackerbau und die Viehzucht, die Jagd und die Fischerei bereicherten den Landmann; Künste, Manufakturen und Handlung den Städter. Sch. Ich habe allerlei nachgedacht über die Begier im Menschen, sich auszubreiten, neue Entdeckungen zu machen, herumzuschweifen; und dann wieder über den innern Trieb, sich der Einschränkung willig zu ergeben, und in dem Gleise der Gewohnheit so hinzufahren. G.

Wenn in dem zusammengezogenen Satze durch die Konjunktion und zwei Begriffe mit einander verbunden werden, die zusammengenommen als Ein Glied des Satzes — Subjekt, Prädikat, Attribut oder Objekt — aufgefaßt werden; so findet bei und keine Gliederpause und kein Komma Statt.

Die Frauen im Hause sind vergnügt und glücklich. G. Sein Gespräch war ernsthaft und gefällig, seine Unterhaltung belehrend und erquickend. G. Ein braver Reiter und ein rechter Regen kommen überall durch. G. Gärten und Felder schienen in dem besten Zustande. G. Seht das arme Geschöpf vor seinem Schicksale zittern und beben. G. Keine Spur von Wall und Graben war zu sehen. G. Elisabeth übte nur eine gerechte Rache und Wiedervergeltung aus. Sch. Sie befragten

und besprachen sich sehr lebhaft über Alles, was sie sich mitzutheilen wünschten. G. Wilhelm warf einige Blicke auf die Ritter und Frauen, deren Abbildungen an der Wand hingen; und seine Rede schien ihm in Gegenwart dieser Harnische und Kragen erst recht am Platze. G.

Anmerk. Auch Nebensätze und verkürzte Sätze z. B. Supinen werden in solchen Fällen ohne Gliederpause und ohne Komma zusammengezogen z. B. „Ich erzählte Alles meinen Gespannen, die davon ganz entzückt waren und nicht wohl begreifen konnten, daß das Alles aufgeführt werden sollte" G. „Wenn Du Deine Zeit schlecht angewendet und Nichts gewonnen hast, so bist Du doch indessen ein Persönchen geworden" G. „Wir wollen, ohne uns zu schelten und sie zu tadeln, Blumen auf ihr Grab streuen" G. Eben so nöthig scheint es, gewisse Gesetze auszusprechen und den Kindern einzuschärfen". G.

In dem zusammengezogenen Satze findet hingegen bei der Konjunktion und immer eine durch das Komma zu bezeichnende Gliederpause Statt:

a. wenn ein kausales Verhältniß oder ein Gegensatz hervorgehoben wird.

Sie glaubte sich äußerst beleidigt, und wünschte gerächt zu werden. G. Ich habe mich gewundert, wie ein Maler zugleich so wahr, und so falsch sein kann. G. O daß Sie von so ferner Zeit, und nicht von morgen, nicht von heute sprechen. Sch. Gebt mir Euer Wort, daß Ihr ihn (den Brief) an sie selbst wollt übergeben, und nicht in Burleighs ungetreue Hand. Sch.

b. wenn zwei Prädikate zusammengezogen werden, deren Ausdruck einen größeren Umfang hat.

Er war mehrmals schon getäuscht worden, und fing wirklich an verdrießlich und verstimmt zu werden. G. Meine Mutter liebte mich nicht, und verhehlte es keinen Augenblick. G. Stillschweigend gingen sie durch wunderliche Gänge, und kamen in ein artiges Zimmer; der Geistliche führte ihn ein, und verließ ihn ohne weitere Entschuldigung. G.

Wenn in einem zusammengezogenen Satze durch die Konjunktionen oder, sowol — als, weder — noch, oder auch durch die unterordnenden Konjunktionen wie und als zwei Begriffe ohne Hervorhebung verbunden werden; so findet meistens eben so, wie bei und, keine Gliederpause, und daher auch kein Komma Statt.

Wie oft habe ich Dich im Stillen getadelt, daß Du diesen oder jenen Menschen anders behandeltest, daß Du in diesem oder jenem Falle Dich anders betrugest, als ich würde gethan haben. G. Er entzog durch diese wohlgewählte Stellung der Stadt sowol als dem Lager jede Zufuhr. Sch. Ich kann weder so sehen noch so handeln. G. Ein heiterer Tag ist wie ein grauer, wenn wir ihn ungerührt ansehen. G. Es schien, daß er mehr aus Verzweiflung als aus Neigung, mehr überrascht, als mit Überlegung, mehr aus Langerweile als aus Vorsatz ihren Wünschen begegnet sei. G.

Bei den elliptischen Sätzen (§. 21. 215. 261) wird die [Glie]derpause durch das Komma bezeichnet.

Nein, das muß ich erst wohl bedenken. Sch. Ja, es ist so. G. Genug, ich gehe. G. Fürwahr, wenn dies Egoismus ist, so ist es der liebenswürdigste und lobenswürdigste. G. Es ist die schönste Hoffnung; doch, es ist nur eine Hoffnung. Sch. Nun, das war ein Scherz. Sch.

Die explanative Konjunktion nämlich (§. 202) wird, wenn sie einem ganzen Satze vorangeht, als ein elliptischer Satz aufgefaßt, und fordert dann das Komma. Wenn aber die explanativen Konjunktionen nämlich, wie und als einem einfachen Gliede des Satzes vorangehen, findet keine Gliederpause, und daher auch kein Komma Statt.

Er hat das Vertrauen mißbraucht, nämlich, er hat die ihm anvertrauten Gelder angegriffen. — Lebensgewandte Edelleute wie Hagedorn, stattliche Bürger wie Brockes, entschiedene Gelehrte wie Haller, erschienen unter den ersten der Nation, den Vornehmsten und Geschätztesten gleich. G.

Die eingeschalteten Sätze (§. 280) fordern ein vorangehendes und nachfolgendes Komma. Dasselbe gilt von der in die Rede eingeschalteten Anrede.

Diese Tage, ich gesteh' es, schwebt mir der Graf immer vor Augen. G. Den eignen freien Willen, ich seh' es wol, will das Verhängniß gehn mit meinen Kindern. Sch. Grau, theurer Freund, ist alle Theorie. G. Dich, o meine treue Hanna, reizet nicht der Werth des Goldes. Sch.

Wenn das Subjekt oder Objekt eines einfachen Satzes dadurch hervorgehoben wird, daß es, wie ein Satz, mit einer Gliederpause dem Satze vorangeht (§. 210); so fordert es ebenfalls das Komma.

Die Tugend, sie ist kein leerer Schall. Sch. O diese wilden Banden, sie sind nicht Eure Freunde. Sch. Dieses Blatt, ich leg's in Eure Hände. Sch. Diese Staatskunst, wie verwünsch' ich sie! Sch.

Interpunktion der vielfach zusammengesetzten Sätze.

§. 313. Der vielfach zusammengesetzte Satz besteht meistens aus nicht mehr als zwei in einem logischen Verhältnisse verbundenen Gliedern, die durch Eine Hauptpause geschieden sind: Eines dieser Glieder aber, oder auch beide bestehen aus mehreren in beiordnender oder unterordnender Form verbundenen Sätzen; und diese werden durch Gliederpausen geschieden, welche der Hauptpause untergeordnet sind.

Niemand weiß, was er thut, wenn er recht handelt; aber des Unrechtes sind wir uns immer bewußt. G. Da sich die Rechte eines Despoten so weit erstrecken, als seine Macht; und da diese Macht durch keine Pflichten eingeschränkt ist, weil ihn Niemand zwingen kann, sie zu erfüllen: so kann er sich das Vermögen seiner Unterthanen zueignen, ohne sich darum zu bekümmern, ob es mit ihrem guten Willen geschieht. Wieland.

In dem vielfach zusammengesetzten Satze werden die untergeordneten Gliederpausen nach denselben Bestimmungen,

welche für die Gliederpausen der **einfach zusammengesetzten** Sätze gelten (§. 311. 312), entweder durch das **Komma**, oder durch das **Semikolon** bezeichnet; die **Hauptpause** aber wird entweder durch das **Semikolon** oder durch das **Kolon** bezeichnet.

a. Die Hauptpause wird durch das **Semikolon** bezeichnet, wenn die untergeordneten Gliederpausen durch das **Komma** bezeichnet sind.

Ich übersehe deutlich, daß ich auf gewisse Rechte strenge halten muß; ich sehe aber auch, daß andere Befugnisse mir zwar vortheilhaft, aber nicht ganz unentbehrlich sind. G. Kann das geheimste innerste Denken des Weisen zugleich ein äußeres Handeln sein, hinaus in die Welt zur Mittheilung und Belehrung; warum soll denn nicht äußeres Handeln in der Welt, was es auch sei, zugleich sein können ein stilles Betrachten des Handelns? Schleiermacher. Setzten wir uns an die Stelle Anderer, so würden Eifersucht und Haß wegfallen; und setzten wir Andere an unsere Stelle, so würde Stolz und Einbildung gar sehr abnehmen. G. Wilhelm von Oranien brach mit dem Throne, weil die willkürliche Gewalt seinen Stolz empörte; Egmont war eitel, darum legte er einen Werth auf Monarchengnade. Sch. Es ist nicht genug, zu wissen, man muß auch anwenden; es ist nicht genug, zu wollen, man muß auch thun. G. Kannst Du lesen, so sollst Du verstehen; kannst Du schreiben, so mußt Du Etwas wissen. G.

b. Die Hauptpause wird durch das **Kolon** bezeichnet, wenn die untergeordneten Gliederpausen durch das **Semikolon** bezeichnet sind.

Was aus dieser Welt selbst hervorgeht, das vermag nicht sie weiter zu fördern, das bewegt sich immer nur im alten Kreise; ich kann dessen mich nicht erfreuen, es täuscht mich nicht mit leerer Erwartung jeder günst'ge Schein: doch wo ich einen Funken des verborgenen Feuers sehe, das früh oder spät das Alte verzehren, und die Welt erneuen wird; da fühl' ich mich in Lieb' und Hoffnung hingezogen, wie zu den geliebten Zeichen der fernen Heimat. Schleierm. Sage mir, mit wem Du umgehst; so sage ich Dir, wer Du bist: weiß ich, womit Du Dich beschäftigest; so weiß ich, was aus Dir werden kann. G. Wenig hab' ich gethan, um die Welt zu bilden, wie sie ist; so hab' ich auch kein Bedürfniß, sie vortrefflicher zu finden: allein des schnöden Lobes ekelt mich, das ihr von allen Seiten verschwendet wird, damit wieder das Werk den Meister lobe. Schleierm. Mit wahrhaft Gleichgesinnten kann man sich auf die Länge nicht entzweien; man findet sich immer wieder einmal zusammen: mit eigentlich Widergesinnten versucht man umsonst, Einigkeit zu halten; es bricht immer wieder einmal aus einander. G. Für die Pflanze selbst ist das Höchste die Blüte, die schöne Vollendung ihres eigenthümlichen Daseins; für die Welt ist ihr Höchstes die Frucht, die Hülle für den Keim des künftigen Geschlechtes: so ist auch für den Menschen das muntere Leben der Jugend das Höchste, und weh ihm, wenn es von ihm weicht; aber die Welt will, er soll alt sein, damit Früchte reifen, je eher je lieber. Schleierm.

Die Hauptpause einer **zusammengesetzten Periode** (§. 279) fordert immer das **Kolon**; aber auch die Hauptpause

derjenigen vielfach zusammengesetzten Sätze, welche nur die Form einer Periode haben (§. 279), fordern, wenn die untergeordneten Gliederpausen durch das Semikolon bezeichnet sind, das Kolon.

Während man im Staatsrathe die große Frage abhandelte, ob die Nation elend werden sollte oder nicht; während ihre beeidigten Sachwalter alle Gründe der Vernunft und Billigkeit zu ihrem Beistande aufboten, der Bürgerstand und das Volk aber in eiteln Klagen, Drohungen und Verwünschungen sich Luft machte: setzte sich ein Theil der Nation in Handlung, der unter allen am wenigsten dazu aufgefordert schien, und auf den man am allerwenigsten geachtet hatte. Sch. Der Punkt, der eine Linie durchschneidet, ist nicht ein Theil von ihr; er bezieht sich auf das Unendliche eben so eigentlich und unmittelbarer, als auf sie; und überall in ihr kannst Du einen solchen Punkt setzen: so auch soll der Moment, in welchem Du die Bahn des Lebens theilest, selbst kein Theil des zeitlichen Lebens sein; anders soll es sich ergänzen und gestalten, um Dir ein unmittelbares Bewußtsein von Deinen Beziehungen mit dem Ewigen und Unendlichen zu erregen. Schleierm. So lange jedes äußere Verhältniß, jede äußere Gestalt des Lebens mich gleichgültig läßt, und alle mir gleich werth sind, wenn sie nur meines Wesens Natur ausdrücken, und zu seiner innern Bildung mir neuen Stoff aneignen; so lange, des Geistes Auge auf dieses Ganze gerichtet, jedes Einzelne nur in diesem Ganzen, und in diesem alles Einzelne mir erscheint: so lange beherrscht mein Wille das Geschick, und wendet Alles, was es bringen mag, zu seinen Zwecken mit Freiheit an. Schleierm.

Der vielfach zusammengesetzte Satz besteht oft aus mehr als zwei Gliedern, die in einem kopulativen Verhältnisse mit einander verbunden sind; er hat dann mehrere Hauptpausen von gleicher Größe, welche, je nachdem die untergeordneten Gliederpausen durch das Komma oder durch das Semikolon bezeichnet sind, entweder das Semikolon, oder das Kolon fordern.

An dem nämlichen Tage, wo die Bittschrift eingereicht wurde, traktirte Brederode die Verschwornen; gegen dreihundert Gäste waren gegenwärtig; die Trunkenheit machte sie muthwillig, und ihre Bravour stieg mit ihrer Menge. Viele wurden betrunken; Ernsthaftes und Possirliches, Sinnentaumel und Angelegenheit des Staats vermengten sich auf eine burleske Art mit einander; und die allgemeine Noth des Landes bereitete ein Bacchanal. Sch. Wie völlig diese Menschen mit sich selbst unbekannt sind; wie sie ihr Geschäft ohne Nachdenken treiben; wie ihre Anforderungen ohne Gränzen sind, davon hat man keinen Begriff: nicht allein will Jeder der Erste, sondern auch der Einzige sein; Jeder möchte gern alle Übrigen ausschließen, und sieht nicht, daß er mit ihnen zusammen kaum Etwas leistet; Jeder dünkt sich wunderoriginell zu sein, und ist unfähig, sich in Etwas zu finden, was außer dem Schlendrian ist; dabei eine immerwährende Unruhe nach Etwas Neuem. G. Die Sophisten lehrten die Kunst, die Leidenschaften anderer Menschen zu erregen; Sokrates lehrte die Kunst, seine eignen Leidenschaften zu dämpfen: Jene lehrten, wie man es machen müsse, um weise und tugendhaft zu scheinen; Dieser lehrte, wie man es sei: Jene munterten die Jünglinge von Athen auf, sich der Regirung anzumaßen; Sokrates bewies ihnen, daß sie vorher die Hälfte ihres Lebens anwenden müßten, sich selbst regiren zu lernen. Wiel.

Wenn mehrere Nebensätze z. B. Adjektivsätze oder Kasussätze in einem kopulativen Verhältnisse mit einander verbunden sind, und ihr logischer Werth hervorgehoben wird; so werden die Gliederpausen durch das Semikolon bezeichnet (§. 312).

Sie hegte solche Träume, die hier lebendig eingemauert lebt; zu der kein Schall des Trostes, keine Stimme der Freundschaft aus der lieben Heimat dringt; die längst kein Menschenangesicht mehr schaute, als ihrer Kerkermeister finstre Stirn; die erst seit Kurzem einen neuen Wächter erhielt in Eurem rauhen Anverwandten? Sch. Wem die Welt nicht unmittelbar eröffnet, was für ein Verhältniß sie zu ihm hat; wem sein Herz nicht sagt, was er sich und Andern schuldig ist: der wird es wol schwerlich aus Büchern erfahren, die eigentlich nur geschickt sind, unsern Irrthümern Namen zu geben. G. Der Herzog von Arschot, dem dieser Vorschlag von Egmont mitgetheilt wird, verwirft ihn mit der stolzen Erklärung, daß er von Egmont und Oranien keine Gesetze anzunehmen gesonnen sei; daß er sich über Granvella nicht zu beschweren habe; und daß er es vermessen finde, dem Könige vorzuschreiben, wie er sich seiner Minister bedienen solle. Sch.

Oft wird eine größere Reihe kopulativ verbundener Gedanken unter einer Einheit zusammengefaßt, die in einem vorangehenden oder nachfolgenden Satze ausgedrückt ist. Der ganze Satz hat alsdann eine Hauptpause, die durch das Kolon bezeichnet wird; und die untergeordneten Gliederpausen werden, je nachdem die Glieder mehr oder weniger hervorgehoben werden, entweder durch das Semikolon oder durch das Komma bezeichnet.

Kinder wissen beim Spiele aus Allem Etwas zu machen: ein Stab wird zur Flinte, ein Stück Holz zum Degen, jedes Bündelchen zur Puppe, und jeder Winkel zur Hütte. G. Der Mensch ist nun einmal so: er begehrt Alles an sich zu reißen, um nur nach Belieben damit schalten und walten zu können; das Geld, das er nicht selbst ausgibt, scheint ihm selten wohl angewendet. G. Da steht Dein Haus, reich wie ein Edelsitz: von schönem Stammholz ist es neu gezimmert, und nach dem Richtmaß ordentlich gefügt; von vielen Fenstern glänzt es wohnlich hell; mit bunten Wappenbildern ist's bemalt und weisen Sprüchen. Sch. Umschauen nach allen Seiten, und Aufnehmen Alles in den innersten Sinn; Besiegen einzelner Gefühle Gewalt, daß nicht die Thräne, sei es der Freude oder des Kummers, das Auge der Seele trübe, und verdunkle seine Bilder; rasch sich von Einem zum Andern Bewegen, und unersättlich im Handeln auch fremdes Thun noch innerlich nachahmend Abbilden: das ist das muntere Leben der Jugend; und eben das ist das Werden der Weisheit und der Erfahrung. Schleierm. Bei Homer ist der Gesang rauh und prächtig; die Sitten roh und auf dem Gipfel menschlicher Stärke; die Götter niedrig und erhaben; die Helden pöbelhaft und groß; die Sprache voll Dürftigkeit und Überfluß: Alles ein Zeuge der Natur, die durch ihn sang. Herd. Die Annehmlichkeit der Stimme, die Reinheit der Aussprache, die Richtigkeit des Akzentes ist nicht hinlänglich; wir fordern eine vollkommene Nachahmung, einen Ausdruck, der jeder Periode, jedem Verse das Leben, den Affekt, die Seele gibt, die sie haben sollen: kurz die Art, wie gelesen wird, soll das Ohr an die Stelle aller übrigen Sinne setzen. Wiel. Das stürmisch fliegende Haar, die rollenden Augen, die schäumenden Lippen, die wilden Gebärden und die rasende Fröhlichkeit: alle diese Aus-

brüche einer fanatischen Wuth machten seine Augen unempfindlich, und erweckten in ihm Ekel. Wiel. Die Gnade der Großen, die Gunst der Gewaltigen, die Förderung der Thätigen, die Neigung der Menge, die Liebe der Einzelnen: Alles wandelt auf und nieder, ohne daß wir es festhalten können. G.

Man gebraucht in diesem Falle statt des Kolons auch einen Gedankenstrich (S. §. 314), wenn die kopulativ verbundenen Glieder eine größere Anzahl oder einen größeren Umfang haben, und ihnen die Hauptpause nachfolgt.

Da den Slawata und Martinitz, auf die der Kaiser, allen guten Böhmen zum Ärgernisse, Gnadengaben häuft; die sich vom Raube der vertriebnen Bürger mästen; die von der allgemeinen Fäulniß wachsen; allein im öffentlichen Unglück ernten; mit königlichem Prunk dem Schmerz des Landes Hohn sprechen – die und ihres Gleichen laßt den Krieg bezahlen. Sch. Das Werk Homers mit allen Wiederholungen; mit allen neben- und ineinander geworfenen Absätzen; mit seinen aus- und ineinander fallenden Tönen; mit seinem rauhen ungekünstelten Numerus; mit seinen unaufgestutzten hinläßigen Perioden — mit allem Diesem wird es eben ein einziger hoher Gesang, der alle Harmonie der Götter und der Menschen vereinigt. Herder. Die stärksten Machtwörter, die reichste Fruchtbarkeit, kühne Inversionen, einfache Partikeln, der klingendste Rhythmus, die stärkste Deklamation — Alles belebte die Sprache, um ihr einen sinnlichen Nachdruck zu geben, um sie zur poetischen zu erheben. Herder.

Kolon, Gedankenstrich, Parenthesenzeichen.

§. 314. Wenn das nachfolgende Glied eines in beiordnender Form zusammengesetzten Satzes durch den Redeton besonders hervorgehoben wird, so wird die Gliederpause insgemein durch das Kolon bezeichnet (§. 309).

Euch kann kein Kerker tief genug begraben: nur Euer Tod versichert ihren Thron. Sch. Ich will mich nicht der Rechenschaft entziehn: die Richter sind es nur, die ich verwerfe. Sch. Dann war es noch nicht damit gethan, den Feldherrn für die Armee aufzusuchen: man mußte auch die Armee für den Feldherrn auffinden. Sch. Nicht, wo die goldne Ceres lacht und der friedliche Pan, der Flurenbehüter: wo das Eisen wächs't in der Berge Schacht, da entspringen der Erde Gebieter. Sch.

Anmerk. Der Redeton wird bei einzelnen Wörtern gewöhnlich nicht orthographisch bezeichnet. Wenn jedoch ein Wort soll besonders hervorgehoben werden, so wird es in der Schrift unterstrichen, und im Drucke mit durchschossenen Buchstaben gedruckt.

Man macht auch von dem Kolon Gebrauch, wenn eine gesprochene oder geschriebene Rede in der Form eines Hauptsatzes wörtlich angeführt wird, und wenn einzelne Wörter oder Ausdrücke als solche angeführt werden.

Da tritt ein braun Bohemerweib mich an mit diesem Helm, und spricht: Gesell, Ihr suchet einen Helm. Sch. Er sprach zu mir aus dieses Baumes Zweigen: Geh' hin, Du sollst auf Erden für mich zeugen. Sch.

Wenn jedoch der eigentliche Hauptsatz, wie ein eingeschalteter Satz (§. 280. 312), innerhalb des angeführten Satzes steht, oder ihm nachfolgt; so werden die Gliederpausen durch das Komma bezeichnet.

Geht zu den Lanzenknechten, sagt' ich ihr, ich bin ein Landmann, brauche nicht des Helmes. Sch. Nun, sagte er, wird man uns bald ein großes Trauerspiel geben. Sch.

Wenn die angeführte Rede aus mehreren Sätzen besteht, oder wenn es auch aus irgend einem andern Grunde zweckmäßig ist, sie als eine wörtlich angeführte Rede besonders zu unterscheiden; so bezeichnet man sie durch ein besonderes Anführungszeichen („"); und man macht von diesem Zeichen auch wol Gebrauch, wenn eine wörtlich angeführte Rede die Form eines Substantivsatzes hat.

„Das Wort ist frei, die That ist stumm, der Gehorsam blind" dies urkundlich seine Worte sind. Sch. Homer führt den Achill dort redend ein „Wohlan! laßt uns einen Wahrsager, oder Priester, oder Traumdeuter fragen, warum Phöbus Apollo auf uns so sehr zürne: denn wahrlich auch der Traum kömmt vom Jupiter." Herd. Mich, Euren Boten, wies man an die Räthe, und sie entließen mich mit leerem Troste „Der Kaiser habe diesmal keine Zeit; er würde sonst einmal wol an uns denken". Sch.

Wenn das nachfolgende Glied eines in beiordnender Form zusammengesetzten Satzes durch den Redeton mit großem Nachdrucke hervorgehoben wird, so bezeichnet man die Gliederpause durch den Gedankenstrich (—).

Ihr habt die Königin nicht hingeführt — die Königin war es, die so gefällig war, Euch hinzuführen. Sch. Mylord von Burleigh? Wußt' er die Gefahr, die Dich umgab? War er's, der sie von Dir gewandt? — Dein treuer Lester war Dein Engel. Sch. Erhöhen willst Du mich, zeigst mir von ferne bedeutend einen kostbarn Preis — und wärst Du selbst der Preis und Deine Frauengunst; wer bist Du, Ärmste! und was kannst Du geben? Sch. Eh' mögen Feu'r und Wasser sich in Liebe begegnen, und das Lamm den Tiger küssen — Ich bin zu schwer verletzt; sie hat zu schwer beleidigt. Sch. Ich habe drauf geharret — Jahre lang mich drauf bereitet. Sch.

Anmerk. Der Gedankenstrich bezeichnet eine größere Hervorhebung als das Kolon.

Man macht von dem Gedankenstriche insbesondere Gebrauch, wenn man etwas Unerwartetes hervorheben will; und er steht in dieser Weise auch vor einzelnen Gliedern des Satzes.

Wein' um den Bruder, ich will mit Dir weinen, und mehr noch — rächen will ich ihn. Sch. Es lüstet keinen, Euer — vierter Mann zu werden; denn Ihr tödtet Eure Freier, wie Eure Männer. Sch. Und daß Du wissest, wer Dir Ruhm verleiht, er sterbe oder siege — ich bin Lionel. Sch. Vereinigt sind sie mächtig gnug, Euch zu beschützen gegen eine Welt, und Recht sich zu verschaffen — gegen Euch. Sch.

Wenn ein eingeschalteter Satz (§. 280) durch den Redeton hervorgehoben wird, oder einen großen Umfang hat; so werden die Gliederpausen durch den Gedankenstrich bezeichnet.

Mit grobem Zinn — die schlechtste Edelfrau würd' es verschmähn — bedient man ihre Tafel. Sch. Ich bin — Dank Eurer Späher Wachsamkeit — von aller Welt geschieden. Sch. Die Beschämung gönnt' ich ihr, daß sie mit eignen Augen — denn der Neid hat scharfe Augen — überzeugt sich sähe, wie sehr sie auch an Adel der Gestalt von Dir besiegt wird. Sch.

Anmerk. Bei eingeschalteten Sätzen von geringem Umfange, die nicht durch den Redeton hervorgehoben werden, bezeichnet man die Gliederpausen durch das Komma (§. 312) z. B. „Ich war gewohnt, wie ein Falke das Gesinde zu beobachten; denn, im Vorbeigehen gesagt, darauf beruht eigentlich der Grund aller Haushaltung" G. „Es war des Vaters ernste Todtenfeier; im Volksgedräng verborgen wohnten wir ihr bei, Du weißt's, in unbekannter Kleidung". Sch.

Wenn in einem Satze nähere Bestimmungen eines Begriffes, oder Erklärungen eines Wortes eingeschaltet werden, so bezeichnet man die Einschaltung insgemein durch das Parenthesenzeichen ( ).

Er meldete seinem Vater, man habe ihn (den Vater) gewählt. — Lange Zeit waren bei den Alten singen und sprechen (αὐδᾶν, ἀείδειν) einerlei: Orakel sangen, und die Stimmen, die der Gott sang, hießen Aussprüche (φάτα); die Gesetze sangen und hießen Lieder (νόμοι); die Dichter sangen, und was sie sangen, hießen Reden (ἔπεα). Herd.

Man bezeichnet endlich durch den Gedankenstrich auch:

a. den Übergang der Rede auf einen andern Gegenstand.

Du bist in Deiner angenehmen Laune; ich will Dich drin nicht stören. — Du Chatel! Es sind Gesandte da vom alten König René, belobte Meister im Gesang. Sch. Komm, trockne Deine Thränen; sie entstellen Dein holdes Auge. — Was ich sagen wollte? ja, dieser Piccolomini ist doch ein würd'ger Edelmann. Sch.

b. eine Unterbrechung der Rede.

Und nun, nach zehn verlornen Jahren unverdroßnen Werbens, verhaßten Zwangs — O Sir, mein Herz geht auf; ich muß des langen Unmuths mich entladen. Sch. Maria: Nein, Mortimer, eh' so viel Blut um mich — Mortimer: Was ist mir alles Leben gegen Dich! Sch.

c die in der Rede hervortretenden Pausen des Zweifels und des Nachdenkens.

Ich soll das Urtheil vollziehen lassen — soll es nicht vollziehen lassen — Gott! weiß ich, was ich soll? Sch. Jetzt? — nein — nein — jetzt nicht, Lester — nein, das muß ich erst wol bedenken. Sch. Ja — so — ja, ja! ich — mach' Euch meinen Glückwunsch. Sch.

Fragezeichen und Ausrufungszeichen.

§. 315. Das Fragezeichen und das Ausrufungszeichen bezeichnen nicht Verhältnisse der logischen Form (§. 308), sondern Ersteres das einer Frage eigenthümliche Tonverhältniß (§. 205), und Letzteres Tonverhältnisse, durch welche sich Affekte ausdrücken.

Man gebraucht das Fragezeichen nach jeder Frage, welche in der Form eines Hauptsatzes, oder nur durch ein Interrogativpronom oder ein anderes Wort ausgedrückt ist.

Wo kam der Schmuck her? Sch. Ist mein Prozeß entschieden? Sch. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit? Joh. 18, 38. Was ist denn bekannt? sagte ich. G. Wie? wohntet Ihr dem Ritterspiel nicht bei? Sch.

Anmerk. Interrogative Nebensätze haben nicht das Tonverhältniß einer Frage, und werden daher auch nicht mit dem Fragezeichen bezeichnet.

Wenn mehrere Fragesätze einander beigeordnet sind, so fordert jeder derselben, auch wenn sie zusammengezogen sind, das Fragezeichen.

Ist mein Gewissen gegen diesen Staat gebunden? Hab' ich Pflichten gegen England? Sch. Warum ward Babington mir nicht vor Augen gestellt, wie das Gesetz befiehlt? warum nicht meine Schreiber, die noch beide leben? Sch. Saht Ihr sie eine Thräne vergießen? ihre Farbe nur ändern? Sch.

Man bezeichnet durch das Ausrufungszeichen diejenigen Ausdrücke eines Affektes, in denen sich der Affekt durch ein eigenthümliches Tonverhältniß kund thut. Das Ausrufungszeichen findet insbesondere Statt:

a. nach einem Ausrufe d. h. nach einem elliptischen Satze (§. 21), der einen Affekt ausdrückt.

O Jammer! — Schrecklich! — Gott! welche Blicke! — Furchtbares Schicksal! — Unwürdiger Verdacht! — O unglückselig traurige Entdeckung! Sch. Aus meinen Augen! In den Tower, Verräther! Sch. O des Glücklichen, dem es vergönnt ist, Eine Luft mit Euch zu athmen! Sch.

b. nach einem Fragesatze, der einen Affekt ausdrückt (§. 205).

Was hab' ich verloren! Welche Perle warf ich hin! Welch Glück der Himmel hab' ich weggeschleudert! Sch. Wie kleine Schritte geht ein so großer Lord an diesem Hof! Sch. Was für ein Anblick! Welch ein Wiedersehen! Sch.

c. nach einem Urtheilssatze, der mit einem Urtheile zugleich einen Affekt ausdrückt.

Lebt wohl, Ihr Grotten und Ihr kühle Brunnen! Johanna geht, und nimmer kehrt sie wieder! Sch. Du bist Don Manuel nicht! Weh mir!

Wer bist Du? Sch. O dieses Haus braucht keines Meisters mehr! Sch. O Gott! das Leben ist doch schön! Sch.

d. nach Wünschesätzen und Heischesätzen, in denen ein lebhafter Affekt ausgedrückt wird.

Verhüte Gott, daß wir den Ruhm beflecken! Sch. Lang lebe meine königliche Frau, und Glück und Ruhm bekröne ihre Stirn! Sch. Eilende Wolken, Segler der Lüfte! Wer mit Euch wanderte, mit Euch schiffte! Sch. Frommer Stab! O hätt' ich nimmer mit dem Schwerte Dich vertauscht! Hätt' es nie in deinen Zweigen, heil'ge Eiche, mir gerauscht! Sch. Redet, Schändlicher! Vergrößert Euren Frevel! Läugnet ihn! Sch. Zurück von diesem Schrank! Sch. Fasse Dich! Sag' an, was geschehen ist! Sch. Weg mit der Verstellung! Sch.

e. nach denjenigen Interjektionen, welche für sich allein einen Affekt ausdrücken.

Du rissest mich ins Leben, in den stolzen Fürstensaal, mich der Schuld dahin zu geben: ach! es war nicht meine Wahl. Sch. Weh! Steck' ich in dem Kerker noch? G. Juchhe! Juchhe! Juchheisa! Heisa! he! So ging der Fiedelbogen. G. Weh! Weh! Du hast sie zerstört, die schöne Welt, mit mächtiger Faust. G.

Wenn die Interjektion nur dem eigentlichen Ausdrucke des Affektes vorangeht, so sind folgende Verhältnisse zu unterscheiden:

α. Die Interjektion z. B. o, ach, ei ist mit dem nachfolgenden Ausdrucke des Affektes ohne Gliederpause unter Einem Tonverhältnisse begriffen; in diesem Falle findet kein Interpunktionszeichen Statt.

O sähst Du voller Mondenschein zum letzten Mal auf meine Pein! G. Ei wie geputzt! das schöne junge Blut! G. Ach könnt' ich doch auf Bergeshöhn in deinem lieben Lichte gehn! G. O komm mein Sohn, und rette Deine Tugend! Sch. O läge diese Stadt erst hinter mir! Sch. Ach es ist nicht der Rede werth. Sch.

β. Zwischen der Interjektion und dem Ausdrucke des Affektes findet eine Gliederpause Statt; alsdann wird die Gliederpause durch das Komma bezeichnet.

Ach, wohl mir, daß ich gerettet in Deinem Arme bin! Sch. Ach, meines Geistes Schwingen sind gelähmt! Sch. Ei, Deine Weisheit hat sich schlecht bewährt! Sch. Ei, das ist ja ein Wallensteiner! Sch. Ei, da sind wir alte Bekannte! Sch. O, die Menschen sind grausam! Sch.

Wenn eine Anrede mit einem Affekte gesprochen, oder auch nur durch den Redeton hervorgehoben wird, so läßt man ihr ebenfalls das Ausrufungszeichen nachfolgen.

O meine Söhne! Feindlich ist die Welt und falsch gesinnt. Sch. Geh', falsche gleißnerische Königin! Wie Du die Welt, so täusch' ich Dich. Sch. Unglückliche! Der Wahnsinn reißt Euch hin! Sch. Edler Lord von Schrewsbury! Sagt ihr uns Eure Meinung! Sch.

Wenn die Anrede nicht durch einen Affekt oder durch den Redeton hervorgehoben wird, gebraucht man das K o m m a.

Werther Sir, erlaubt ein Wort mit Eurem Neffen. Sch. Junger Mann, Ihr seid zu rasch. Sch. Steh' fest, mein Neffe, kaufe nicht zu theuer. Sch.

Tab. I.

Begriffe.

Begriffsformen, ausgedrückt durch Begriffswörter.

- **Thätigkeit**
  - **Verb**
    - Subjektiv
    - Objektiv
      - nicht transitiv
      - transitiv
        - rein transitiv.
        - kausativ.
    - (Subjektiv and nicht transitiv: intransitiv.)
  - **Adjektiv**
    - Subjektiv
    - Objektiv
- **Sein**
  - **Substantiv**
    - Personenname (Konkretum)
    - Sachname
      - Konkretum
      - Abstraktum
    - (Personenname (Konkretum) and Konkretum: Gemeinname. Eigenname. Stoffname.)

Beziehung					Formen	Wörter
I. auf den Sprechenden.						
der Thätigkeit.	A. Modus	a. Möglichkeit b. Nothwendigkeit				Hülfsverben des Modus. Adverbien des Modus.
	B. Zeit	a. Gegenwart b. Vergangenheit c. Zukunft			Zeitformen des Verbs	Hülfsverben der Zeit. Adverbien der Zeit.
	C. Raumverhältniß	a. Ort b. Richtung				Ortsadverbien.
	D. Größenverhältniß	a. Intensität b. Frequenz			Komparation des Adjektivs.	Adverbien der Intensität und Frequenz.
des Seins	A. Personalbeziehung				Personalflexion des Verbs	Personalpronomen.
	B. Demonstrativbeziehung					Demonstrativ- und Interrogativpronomen.
	C. Geschlecht				Geschlechtsform d. Adjektivs.	
	D. Größenverhältniß	Zahl Menge			Flexion des Numerus	Zahlwörter.
II. auf einander.						
der Thätigkeit auf ein Sein.	A. prädikative				Personalflexion	Aussagewort.
	B. attributive	a. Attribut der Art			Flexion des Adjektivs. Kasus des Subst. (Genitiv.)	
		b. Attribut des Individuums			Kasus des Subst. (Genitiv.)	Adjektivpronomen u. Zahlw.
des Seins auf eine Thätigkeit.	C. objektive	a. Objekt der Art	a. ergänzendes		Kasus: Genitiv. Akkusativ. Faktitiv.	
			b. Weise		Adverb der Weise.	
		b. Obj. d. Individuums	a. ergänzendes		Kasus (Dativ).	
			b. Raumverhältniß c. Zeitverhältniß			Präpositionen.

Beziehungen ausgedrückt durch Flexionsformen und Formwörter. Tab. II.

I. auf den Sprechenden.

Modus der Aussage.

- A. Gedanke des Erkennens
  - a. Gedanke des Sprechenden . . Indikativ.
  - b. Besprochener Gedanke . . . Konjunktiv.
  - c. Angenommener Gegensatz des Gedankens . . . . Konditionalis.
- B. Gedanke des Begehrens . . . . Imperativ.

II. auf einander.

Logische Verhältnisse.

- A. Kausales Verhältniß . . . . Beiordnende Konjunktionen.
- B. Gegensatz . . . .
  - a. aufhebender . . . . Beiordnende Konjunktionen.
  - b. beschränkender . . . . Beiordnende Konjunktionen.
- C. Kopulatives Verhältniß . . . . Beiordnende Konjunktionen.

Ableitung der Begriffswörter.

Wurzeln.	Stämme.	Sproßformen.
	von Wurzeln durch den Ablaut gebildet.	von Stämmen durch Endungen gebildet.
	Nebenformen mit dem Augment ge.	Nebenformen von Wurzeln und Sproßformen gebildet.

Wurzeln: Alle jetzt oder früher ablautende Verben.

Stämme: Substantiven (§. 39. 40).

- Substantiven.
  - Concreta.
    - er (§. 45).
    - ling (§. 48).
    - in (§. 46).
    - chen (§. 47).
    - lein (§. 47).
  - Augmentform (§. 51).
  - Abstracta.
    - niß (§. 52).
    - sal (§. 53).
    - sel (§. 53).
    - ei (§. 54).
    - schaft (§. 56).
    - thum (§. 56).
- Adjektiven.
  - ig (§. 58).
  - isch (§. 59).
  - sam (§. 60).
  - bar (§. 60).
  - en (§. 61).
  - icht (§. 64).

Stämme: Adjektiven (§. 41).

- Adjektiv.
  - lich (§. 62).
  - haft (§. 63).
- Verben (§. 44).
  - Intransitive.
  - Transitive, von denen die Substantivf. ung (§. 50).
- Substant. Abstracta.
  - e (§. 55).
  - heit (§. 55).

Satzverhältnisse.

Tab. IV.

Satz.

I. Prädikatives Satzverhältniß.

Subjekt.	Prädikat.
(Sein.)	(Thätigkeit.)
Substantiv.	Verb 1., prädikatives Adjektiv 2.

II. Attributives Satzverhältniß.

Substantiv der Beziehung.	Attribut.
(Sein.)	(Thätigkeit.)
	A. attributives Adjektiv 3.
	B. Substantiv im Genitiv 4.
	C. Substantiv in Apposition 5.

III. Objektives Satzverhältniß.

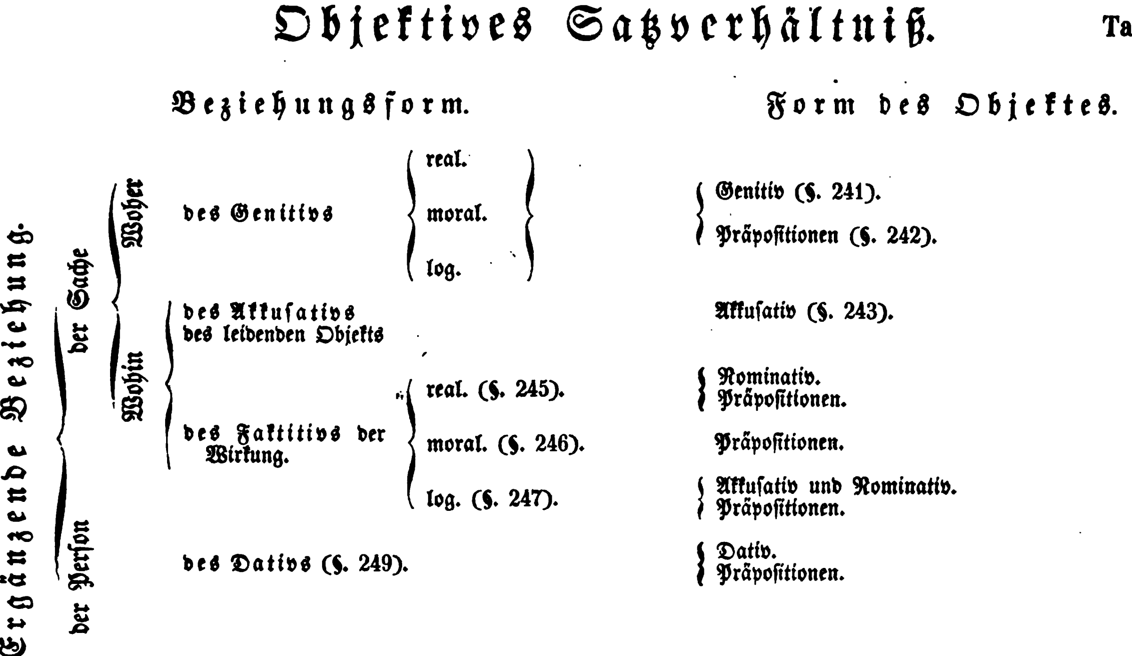
Verb, prädik. Adjekt. (Thätigkeit.)		Objekt. (Sein.)	
A. ergänzende Beziehung.	a. Genitiv		Kasus 6.
	b. Akkusativ		
	c. Faktitiv		
	d. Dativ		
B. adverbiale Beziehung.	a. Ortsbez.		Präpositionen 7.
	b. Zeitbez.		
	c. kausale Bez.		
	d. Weise		Adv. d. Weise 8.

1) Das Ruder schallt, das Segel schwillt. 2) Die That ist stumm. 3) Ein kurzer Arm, ein langes Schwert. 4) Der Gesang der Vögel. 5) Wilhelm der Eroberer. 6) Das Weib bedarf des Beschützers. Die gute Sache kann nicht schlimme Mittel adeln. Werden Sie von Millionen Königen ein König. Gar leicht gehorcht man einem edlen Herrn. 7) Die Vögelein schweigen im Walde. Sie haben in schwachen Stunden mich gesehn. Sie hat aus falscher Großmuth sehr gefehlt. 8) In der Tiefe brauset es hohl.

Adverbiale Beziehung.

Beziehungsform.			Form des Objektes.
Raumverhältniß (§. 250).	Beziehung zu dem Sprechenden.		Ortsadverbien (§. 187).
	Beziehung zu einem andern Sein.		Präpositionen (§. 189—199).
Zeitverhältniß (§. 251).	Beziehung zu dem Sprechenden.		Zeitadverbien (§. 187).
	Bezieh. z. einer Thätigkeit	Zeitpunkt	Genitiv, Akkusativ. Präpositionen.
		Zeitdauer	Akkusativ. Präpositionen.
Mit dem Prädikate verbundene Thätigkeit.			Gerundium. Adjektiv. Präpositionen.
Verhältniß der Weise (§. 253).	Beziehung zu dem Sprechenden.		Adverbiale Formwörter.
	Beziehung zu einer Thätigkeit.		Adverb der Weise. Genitiv. Präpositionen.
Kausales Verhältniß (§. 254).	Grund	realer / moralischer	Präpositionen.
	Zweck		

Objektives Satzverhältniß.



Ergänzende Beziehung		Beziehungsform		Form des Objektes
der Sache	Woher	des Genitivs	real. moral. log.	Genitiv (§. 241). Präpositionen (§. 242).
der Sache	Wohin	des Akkusativs des leidenden Objekts		Akkusativ (§. 243).
		des Faktitivs der Wirkung	real. (§. 245).	Nominativ. Präpositionen.
			moral. (§. 246).	Präpositionen.
			log. (§. 247).	Akkusativ und Nominativ. Präpositionen.
der Person		des Dativs (§. 249).		Dativ. Präpositionen.

Wortfolge.

A. Hauptsatz.

a. Gemeine Wortfolge.

Subjekt.	Aussage.	(Objekt. Untergeordn. Obj.	Hauptobj.	Prädikat)
Der Bote	hat	meinem Vater	einen Brief	gebracht.

b. Invertirte Wortfolge.

Aussage.		Subjekt.	(Objekt. Untergeordn. Obj.	Hauptobj.	Prädikat)
Heute	hat	der Bote	meinem Vater	einen Brief	gebracht.

B. Nebensatz.

Konjunktion.	Subjekt.	(Objekt. Untergeordn. Obj.	Hauptobj.	Prädikat.)	Aussage.
Nachdem	der Bote	meinem Vater	einen Brief	gebracht	hatte.

Anmerk. Bei den mit Hülfsverben zusammengesetzten Formen des Verbs hat das Hülfsverb die Stelle der Aussage, und das Mittelwort die Stelle des Prädikats. Bei trennbar zusammengesetzten Verben hat das Verb die Stelle der Aussage, und die trennbare Präposition die des Prädikats. Das einfache, nicht mit einem Hülfsverb verbundene Verb hat die Stelle der Aussage, und in diesem Falle wird die Stellung des Objekts auf die nicht ausgefüllte Stelle des Prädikats bezogen.

Alphabetisches Register.

A.

B.

D.

F.

G.

Q.

R.

S.

